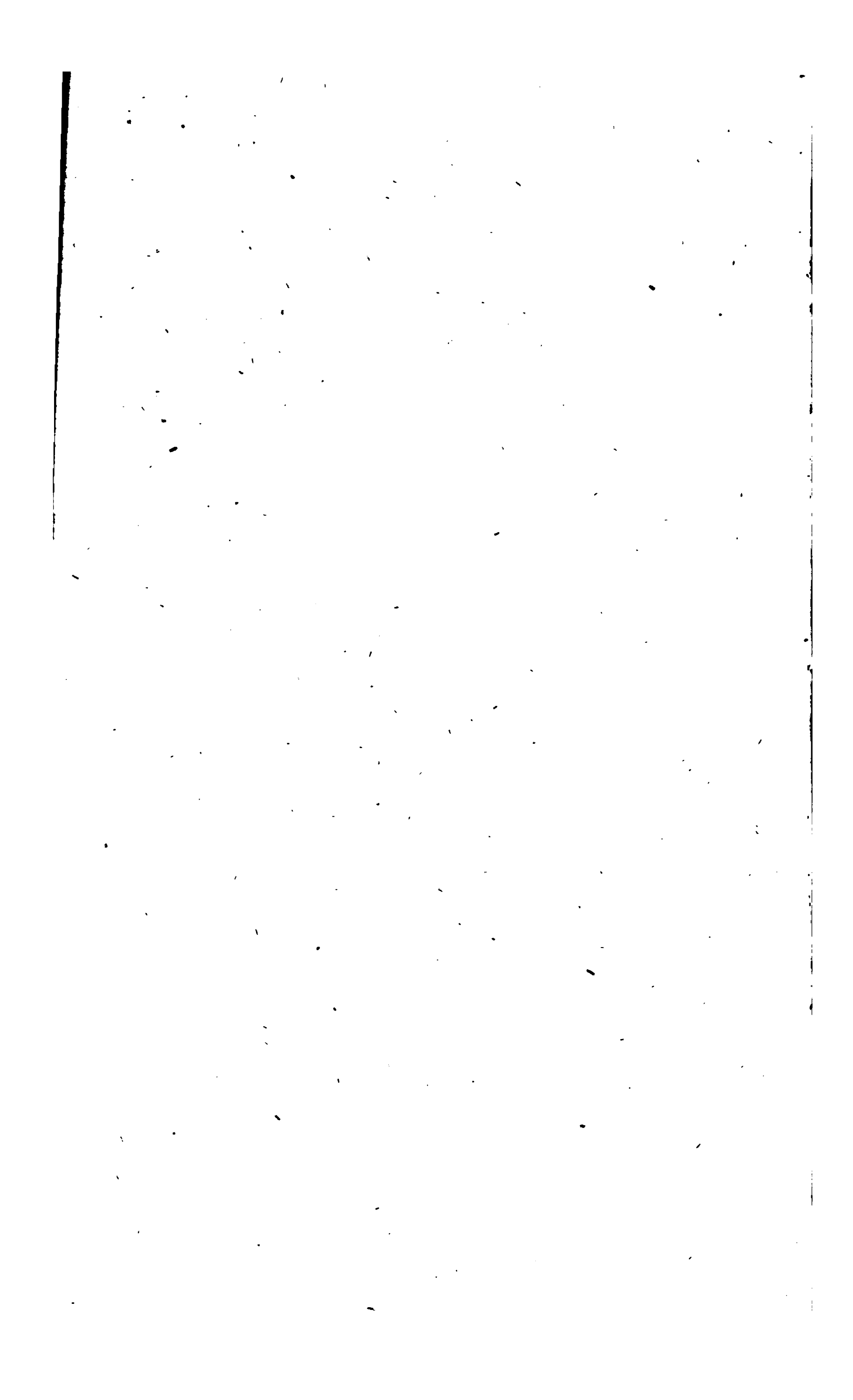
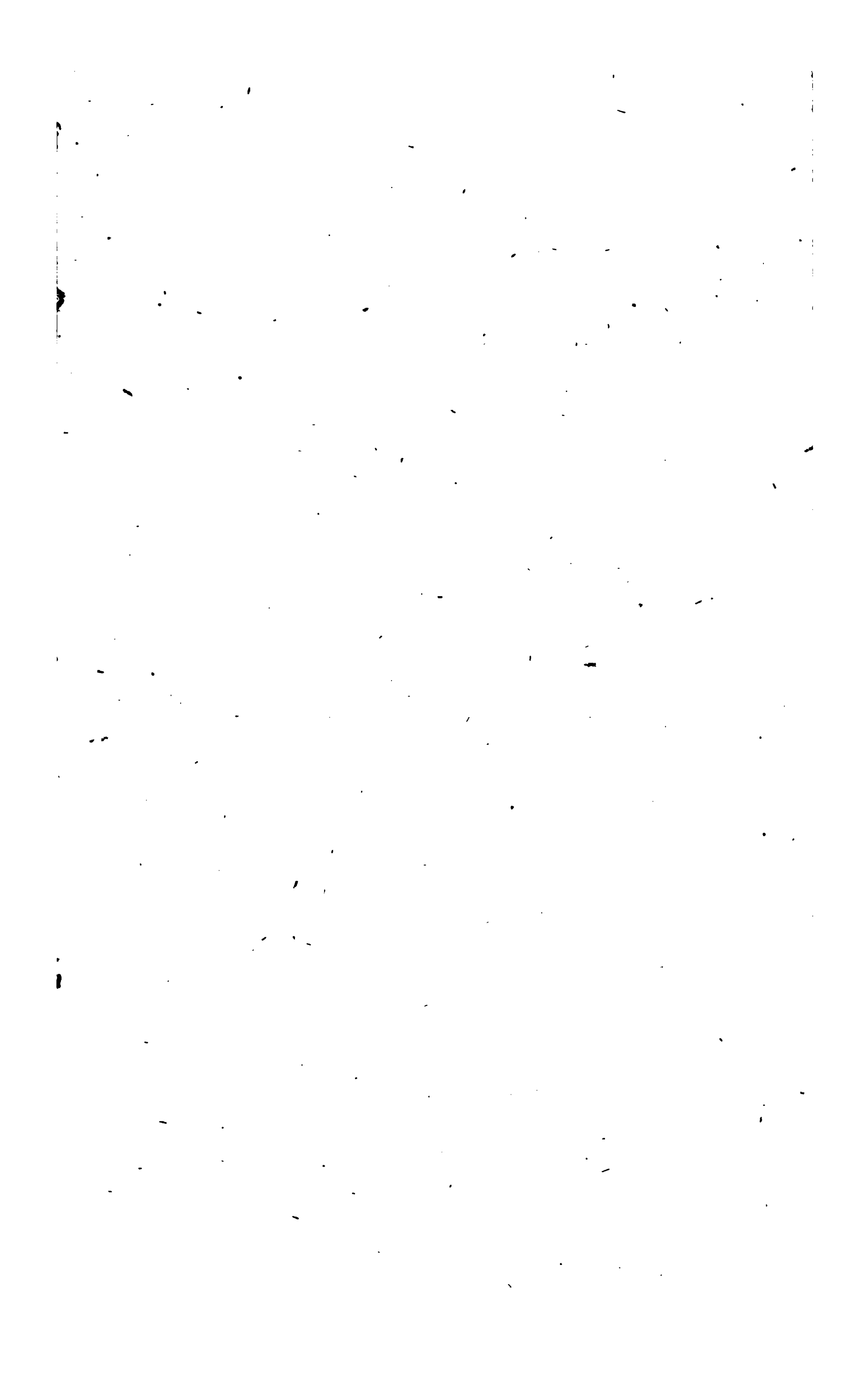

COUNTWAY LIBRARY
HC 2667 H





Volksarzneymittel

und

einfache, nicht pharmaceutische

Heilmittel

gegen

Krankheiten des Menschen

von

Dr. Joh. Fr. Osiander,
Professor der Medicin in Göttingen, Fürstl. Waldeck'schem Hofrathe.

Dritte
vermehrte und verbesserte Auflage.

Tübingen,
Verlag von C. F. Osiander.
1838.

Vorrede

zur dritten Auflage.

Die gute Aufnahme, welche eine Schrift gefunden hat, die der Verfasser nicht ohne Besorgniß der öffentlichen Beurtheilung übergab, mußte ihm ein Sporn seyn, der Vermehrung und Verbesserung derselben fortwährend alle Aufmerksamkeit zu widmen. Es haben ihm nicht nur Laien für die diätetischen Rathschläge gedankt, die sie für sich, ihre Familien oder Gemeinden aus diesem Buche geschöpft; sondern auch vielbeschäftigte Practiker und gelehrte Männer haben ihn versichert, daß sie das Buch gern läsen und nicht selten benutzten.

Seitdem die zweite Auflage erschien, bin ich bemüht gewesen, diese dritte vorzubereiten. Nur eine reiche Bibliothek, wie diejenige, in deren Nähe zu leben ich bisher das Glück hatte, konnte mir Gelegenheit geben, aus zum Theil seltenen Werken, zumal englischen und anderen Reisen, die hier

verzeichneten Volksarzneimittel und Volkskuren zu vermehren und so den Anfang zu einer **Medicina comparata** zu machen, die in der Folge, bei den fast jährlichen Erdumsegelungen und weiten Reisen zu wissenschaftlichen Zwecken, von immer größerem Interesse seyn wird. Diese „vergleichende Medicin" verspricht, die Heilkunst von einer Seite aufzuklären, von der man dies bisher am wenigsten erwartete, von Seiten des natürlichen Menschenverstandes und Instincts; und es ist vorauszusehen, daß bei größerer Beachtung dieser mahnenden Stimmen der Natur, die Kunst zu heilen endlich so vereinfacht und von exclusiven, alleinseligmachenden Systemen gereinigt werden wird, wie es längst die besten Aerzte aller Zeiten und Nationen, wenn auch vergebens, wünschten.

Diejenigen, welche auf den Ursprung der Medicin und die Erfindung der Arzneimittel zurückgehen wollen, werden denselben Quellen nachforschen müssen, denen dies Buch seine Entstehung verdankt, den Volkskuren; so wie Diejenigen, welche sich mit den räthselhaften Trieben beschäftigen, durch welche die Natur das Menschengeschlecht, welches sie erziehen wollte, warnt oder antreibt, aus eben jenen Quellen, vielleicht auch aus meinem

Buche, vielfältigen Stoff zum Nachdenken schöpfen können.

Wer die Schrift für eine bloße Sammlung von Hausmitteln ansähe und sie mit dem Troß gewöhnlicher populärer Hausarzneibücher vermengte, beginge zuverlässig eine Ungerechtigkeit. Wer sie aber für eine Reaction des Natürlichen gegen die Anmaßung und Geschmacklosigkeit der Ueberfeinerung und Unnatur in der Medicin hielte, möchte ihrem Wesen und Kern am nächsten gekommen seyn, und höchst wahrscheinlich das Eigenthümliche und Zeitgemäße erkannt haben, welches ihr die Zustimmung so vieler Leser verschafft hat.

Es sind vier neue Kapitel hinzugekommen: **VII.** Brechruhr; **XXVI.** Harnruhr; **XXXV.** Krankhaft erhöhte Geschlechtsthätigkeit; **LVIII.** Magerkeit, Entkräftung; und die Zahl der Volksmittel und nicht pharmaceutischen Heilmittel ist abermals um mehr als 300 vermehrt worden, von denen ich die bedeutenderen hier angeben will, einer Menge Zusätze nicht zu gedenken: **I.** 10. 15. 31. 59. 60. 61. 63. **II.** 13. 14. 22. 23. 28. 56. **III.** 7. 22. 23. 35. 36. 44. **IV.** 10. 15. 16. 49. **V.** 5. 6. 7. 18. 19. 24. 35. 39. **VI.** 20. 24. **VII.** 1. 2. 3. 9 bis 27. **VIII.** 4. 37.

38. 42. 45. **IX.** 2. 11. **X.** 10. 14. 15. 19.
24. 30. 37. **XI.** 6. 9. 10. 13. 43. 45. 57.
64. **XII.** 16. 28. 41. 44. 46. 56. 59. 69.
XIII. 22. **XIV.** 14. 27. **XV.** 18. 48. 51. 54.
58. 60. 61. **XVI.** 25. **XVII.** 2. 5. 9. 22. 24.
33. **XVIII.** 21. **XIX.** 23. 50. **XX.** 8. 25.
36. 42. **XXI.** 35. 36. 41. 42. 43. **XXII.** 3.
11. **XXIII.** 3. 11. 84. 115. **XXIV.** 21.
XXV. 9. 20. 29. 35. 42. **XXVI.** 1 bis 9.
XXVII. 3. 6. 10. 13. 14. 15. **XXVIII.** 9.
13. 15. 37. 38. **XXIX.** 1. 12. 16. 33. 43.
XXX. 14. 21. 22. 23. 28. 29. 35. 37. 48.
52. 53. 54. 66. 69. 76. 81. 87. **XXXI.** 8.
44. 47. **XXXII.** 6. 10. 21. 33. 61. 77. 78.
XXXIII. 10. 11. 18. 27. 28. **XXXIV.** 5.
23. **XXXV.** 1 bis 25. **XXXVI.** 23. 24. 25.
27. 29. 33. 34. 38. 41. **XXXVII.** 23. **XXXVIII.**
11. 14. 30. 49. **XXXIX.** 17. 40. **XL.** 10.
15. 19. 34. **XLI.** 47. 50. 53. 55. 56. **XLII.**
7. 8. 9. 12. 28. 45. 68. 76. 77. **XLIII.** 3.
8. 11. 38. 39. 44. 45. **XLIV.** 8. 12. 15. 29.
XLV. 5. 6. 15. **XLVI.** 6. **XLVII.** 7. 17.
20. 30. 34. 36. 44. **XLVIII.** 7. 19. **XLIX.**
3. 9. 10. 16. 17. 18. 25. 33. 41. 42. 43.
44. 45. 55. 58. 63. 66. 67. 86. 87. 90. 91.

93. 97. 101. L. 8. 9. 30. 55. 60. 62. 66. LI. 15. 32. 54. 65. 68. 69. 70. 71. 72. 75. 76. 81. 88. 100. LII. 30. LIII. 26. LIV. 12. 17. 23. LV. 7. 8. 11. 12. 16. LVI. 2. 5. 7. 8. 9. 10. 14. 32. 33. 34. 50. 55. 57. 81. 89. LVIII. 1. 2. 5. 7. 8. 9. 10. 11. 13.

Einiges habe ich weggelassen, manches anders gestellt, und glaube so dem Ganzen nicht nur eine bessere Form gegeben, sondern ihm auch größeren Gehalt und Brauchbarkeit verschafft zu haben. Ein ausführliches Register schien Vielen ein Bedürfniß; die beiden kürzeren schienen mir aber zum Nachschlagen zu genügen. — Möchten die Wahlsprüche der 58 Kapitel nicht unpassend gefunden werden, und möchte das Buch, welches sie zieren sollten, fortfahren, gebildeten Lesern zu gefallen.

Ehe ich von dem Leser Abschied nehme, sey es mir gestattet, eine Bemerkung hier anzuschließen, die als Antwort auf gewiße Anfechtungen, die auch dieses Buch gefunden hat, gelten mag.

Ich habe nie daran gezweifelt, daß mein paradoxes Buch angefochten werden würde. Es durchkreuzt viele Interessen zu sehr, um nicht anzustoßen. Schon die Vereinfachung der Heilverordnungen, die es predigt, scheint nicht nach dem

Geschmack aller Stände zu seyn. Doch hoffte ich, daß man bei der Beurtheilung desselben das Neue nicht unbeachtet lassen, noch verkennen werde, daß es viele nützliche Wahrheiten auf eine uneigennützige Weise mittheilt. Statt dessen hielten sich einige Beurtheiler an die hie und da eingestreuten eckelerregenden Volksmittel, ohne zu erwähnen, daß dem Verfasser diese, wie es leider scheint, immer noch beliebten Mittel eckelhafte Bauernmittel sind (s. S. 271.), oder an solche, die offenbar zu den Curiosis gehören, welche nicht ganz übergangen werden durften, und durch berühmte Autoritäten (s. S. 93. Not.) lesenswerth werden.

Daß übrigens die, weit über 2000 sich belaufenden Mittel mißbraucht werden können — wer möchte das in Abrede stellen! Wird nicht das Einfachste und Beste mißbraucht? Es ist mir nie in den Sinn gekommen, ein Haus- und Kochbuch zu schreiben, nach dem man auf allopathisch oder homöopathisch kochen und kuriren sollte; sondern ich wollte erstens dem Arzt eine Uebersicht des Reichthums der Volksarzneimittel geben, woraus er mit Judicium das Gute zu seinen Heilzwecken auswählen, modificiren und anwenden könnte; zweitens aber auch Laien, welche in

einer Lage sich befinden, in der sie sich selbst zu helfen genöthigt sind (deren ist Legion), zweckmäßige, einfache, nicht pharmaceutische Heilmittel vorschlagen, damit sie in der Noth nicht ohne Hülfe seyn, noch in die Hände der Habsucht und des quacksalbernden Unverstandes fallen möchten.

Göttingen, März 1838.

J. F. Osiander.

Vorrede
zur zweiten Auflage.

Bei der Bearbeitung der zweiten Auflage meiner Volksarzneymittel, mit der ich, durch die Gunst des Publikums, früher als ich erwarten konnte, vom Verleger beauftragt wurde, bin ich bemüht gewesen, die eingeschlichenen Irrthümer zu verbessern und dem Ganzen mehr Brauchbarkeit zu verschaffen. Theils die belehrenden und günstigen Beurtheilungen des Buches in mehreren kritischen Zeitschriften (Hecker's liter. Annalen der gesammten Heilkunde, 1827. S. 46. — Rust's und Casper's krit. Repertorium, Bd. 15. S. 323.), theils fortgesetztes Studium, wozu die Königliche Universitäts=Bibliothek so reiche Quellen darbietet, haben mich in den Stand gesetzt, gegen 200 Artikel hinzuzufügen, die, wie ich hoffen darf, zum Theil neu und nicht uninteressant werden gefunden werden.

In Hinsicht des beabsichtigten Zwecks der Schrift habe ich folgende Gesichtspunkte, die mir vor Augen schwebten, hier noch anzudeuten. Einmal wollte ich auf eine Menge einfacher Hülfsmittel aufmerksam machen, welche die Natur selbst der wachsenden Zahl menschlicher Krankheiten entgegengesetzt zu haben scheint, die aber gleichwohl manche Practiker, als unkünstlerisch, unmethodisch, und dem politischen Grundsatz „**plebs amat remedia**“ zuwiderlaufend, mit Unrecht geringschätzen und verschmähen. Wir sollten, glaub' ich, bemüht seyn, auch in der Therapie immer mehr dem geläuterten Geschmack des Einfachen zu huldigen, und noch öfter, als dieß gewöhnlich geschieht, die Stimme der Natur zu befragen, deren Winke und Mahnungen zu erforschen und zu befolgen, zu den heiligsten Pflichten gehört, die nicht nur dem Arzt, sondern jedem Menschen obliegen. Um, statt vieler Beispiele, die das Buch selbst aufstellt, zu beweisen, welchen Werth die Beachtung solcher Naturwinke und Volkserfahrungen auch in der Medicin habe, darf ich auf die Impfung der Kuhpocken hinweisen, zu deren Erfindung offenbar die angesteckten Milchmädchen und Stallknechte in Holstein und Glou-

cester Anlaß gegeben haben; ja, die die wahren Entdecker des unschätzbaren Schutzmittels sind *).

Nicht nur aber beabsichtigte ich, Aerzte selbst auf einfache Volksmittel, wenn sie mir einigen Werth zu haben schienen, aufmerksam zu machen; sondern ich wollte zugleich Laien, zumal verweichlichten Menschen aus den höhern und gebildeten Classen, zu einem vernünftigen diäte-

*) Zufolge Dr. Baron's Life of Dr. Jenner 1827. verfiel Jenner erst auf die Idee, die Kuhpocken gegen die Blattern anzuwenden, daß ein junges Mädchen in seiner Gegenwart gesagt hatte: sie könne die Blattern nicht bekommen, weil sie die Kuhpocken habe. „The first idea of substituing cow-pox for the variolous eruption had crossed Jenner's mind, when yet residing at Sudbury. While at this place, a young girl had said in his presence that she coud not take small-pox because she had cow-pox.“ — — Zufolge der Schleswig-Holsteinschen Provinzialberichte vom J. 1815 wurde in Holstein, besonders im östlichen Theile des Herzogthums, schon im J. 1791 die Kuhpockenimpfung von einem Hauslehrer, der seine Eleven vor den Blattern schützen wollte, mit dem Federmesser an der Hand vorgenommen mit dem besten Erfolg. Er stützte sein Verfahren auf die Volkssage: daß Menschen, die die Kuhblattern gehabt, nicht von Menschenblattern angesteckt würden.

tischen Verhalten Anleitung geben, und ihnen für den Nothfall zweckmäßige Hausmittel vorschlagen, zu denen doch Alle (die Aerzte ausgenommen?) greifen, wenn sie das Zutrauen zu andern methodischen Hülfsmitteln verloren haben, oder in einer Lage sich befinden, in der sie sich selbst zu helfen genöthigt sind.

Göttingen, Sept. 1828.

Vorrede

zur ersten Auflage.

„Unter dem Namen Volksarzneymittel sind eigentlich solche Heilmittel zu verstehen, welche das Volk überhaupt, und vorzüglich der Landmann, oder einzelne unter denselben zur Heilung von Krankheiten anwenden, ohne zu solcher Anwendung durch die Aerzte geführt worden zu seyn. Die Kenntniß dieser Mittel hat in den seltensten Fällen ihren Ursprung aus der klaren Sinnenanschauung und den aus solcher Anschauung hergeleiteten Verstandesbegriffen; sie entsprang und entspringt noch täglich aus der, von der Sinnenanschauung und den Verstandesbegriffen unabhängigen Erkenntnißquelle, welche der Mensch mit den Thieren gemein hat, aber in einem weit höheren und besonders weit ausgebildeteren Grade besitzt, dem Instincte. Dieser überaus reichen Er

kenntnißquelle verdankt die Heilkunst ihren Ursprung, und noch täglich einen großen Theil ihrer Bereicherungen. Die von den ältesten Völkern gemachten Entdeckungen von Heilmitteln durch den Instinct hat der Vater der Heilmittellehre, Dioscorides, gesammelt und der Nachwelt übergeben, und Hippocrates, dem Vater der Heilkunst, verdanken wir eine ähnliche Sammlung von Entdeckungen zur Krankheitslehre und Therapie. In den neueren und neuesten Zeiten hat man zwar die Medicin vielmehr durch Benutzung und Anwendung der erweiterten Naturwissenschaften zu vervollkommnen gesucht, und in vielen Stücken vervollkommnet, aber dessen ungeachtet dürfen die Entdeckungen des Instinctes, wo es um wahre Erweiterung der Kunst und Wissenschaft zu thun ist, nicht vernachläßigt werden. Jedes Volk besitzt in Hinsicht auf Heilmittel einen Reichthum solcher Kenntnisse."

Wenn ich bei der Darstellung der Veranlassung und des Zwecks dieser Schrift die Worte eines gewiß sehr achtbaren, aber mir unbekannten Verfassers (in der medicinisch-chirurgischen Zeitung) als Einleitung vorausschicke, so geschicht es aus keinem andern Grunde, als weil ich nichts

Zweckmäßigeres und Einleuchtenderes mit wenigen Worten über einen Gegenstand zu sagen wüßte, für welchen ich den Leser hier einzunehmen und mit dem ich ihn zu befreunden suchen möchte. Meine Schrift ist zunächst für Aerzte bestimmt; ich hoffe aber, daß gebildete Leser auch aus andern Ständen sie nicht ohne einiges Interesse durchblättern und hie und da nützliche Worte aufgezeichnet finden werden. Es ist keine populäre Medicin für Arme, wie der Ton des Ganzen dem Unbefangenen beim ersten Blicke deutlich zeigen wird, und keine Anleitung zum Quacksalbern, wozu diätetische und nicht pharmaceutische Heilmittel am wenigsten geeignet seyn möchten. Ich wollte einfache, unbedeutend scheinende, von den therapeutischen Lehrbüchern häufig unbeachtet gelassene Heilmittel und Kurarten sammeln und der Beachtung anempfehlen, da mir die Erfahrung vielfältig gezeigt hat, daß solche scheinbar unbedeutende Mittel zuweilen halfen, wo die Bedeutendsten vergebens gebraucht waren, ja wo R a s o r i und B r o u s s a i s ihre Kunst erschöpft hatten.

Meine Aufmerksamkeit wurde wohl zuerst auf diesen Gegenstand gelenkt durch mehrjährige

Beschäftigung mit der Arzneimittellehre, die ich verschiedene Male öffentlich vorzutragen Gelegenheit hatte, und wobei die bekannte Wahrheit, daß die ursprüngliche Anwendung vieler wirksamer Heilmittel auf Volkserfahrung sich gründe, in mir die Idee veranlaßte, bei vorkommenden Gelegenheiten nach Volksmitteln mich zu erkundigen, und über diesen Gegenstand Collectaneen anzulegen. Je weiter ich diese Materie verfolgte, um desto lebhafter wurde ich von dem praktischen Werthe mancher solcher Volkserfahrungen überzeugt, und meine Paradoxie, wie ich die Vorliebe für diese Sache mir selbst nannte, ging bald so weit, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel, welches ich in einem neuen medicinischen Journale aufgezeichnet fand, mir mehr Freude erregte, und meine Theilnahme lebhafter fesselte, als eine neue Vorschrift zur kunstmäßigen Verordnung der Blausäure, der Jodine, des Chinins, des Morphiums und ähnlicher berühmter Mittel.

Möchten diese Blätter, denen ich der guten Sache wegen eine von Vorurtheilen und Partheilichkeit freie Beurtheilung und günstige Aufnahme wünsche, für das genommen werden, was sie sind:

taverint, vel vilissimis ad sanitatem reduci exoptet.

Th. Sydenham.

Discant itaque juvenes medici minime spernere, sed ea annotare accurate, quae apud vulgum audiant medicamenta decantari.

C. Linné.

Göttingen, März 1826.

Übersicht der Kapitel.

Seite

I. Volksarzneimittel und einfache, nicht pharmaceutische Heilmittel gegen Entzündung und Fieber, 66. 1
II. — — gegen Zahnweh und Gesichtsschmerz, 60. 23
III. — — — Kopfweh und Migraine, 44. . 33
IV. — — — Schnupfen und Husten, 52. . 42
V. — — — verdorbenen Magen, Säure, Magenkrampf, Schlucksen, 67. . . . 51
VI. — — gegen Erbrechen, 25. . . . 63
VII. — — — Brechruhr (Cholera) 34. . . 68
VIII. — — — Diarrhoe und Ruhr, 45. . . 82
IX. — — — Hämorrhoiden, 43. . . 90
X. — — — Hypochondrie, 41. . . . 98
XI. — — — Verstopfung, 64. . . . 116
XII. — — — Gicht und Rheumatismus, 85. 133
XIII. — — — unterdrückte Hautausdünstung und übermäßige Schweiße, 38. . . . 153
XIV. — — — Engbrüstigkeit u. Brustkrampf, 27. 164
XV. — — — Schwindsucht, 64. . . . 170
XVI. — — — Bräune und Heiserkeit, 27. . 190

		Seite
XVII.	Volksarzneimittel und einfache, nicht pharmaceutische Heilmittel gegen Croup und Stickhusten, 34.	195
XVIII.	— — gegen Harnbrennen und Schleimfluß aus der Urethra, 31.	203
XIX.	— — — Harnverhaltung, Gries u. Stein, 50.	208
XX.	— — — Würmer, 78.	218
XXI.	— — — Epilepsie, Starrkrampf, 44.	229
XXII.	— — — Hysterie, Veitstanz, Kolik, Wadenkrampf, 39.	239
XXIII.	— — — Wechselfieber, 115	249
XXIV.	— — — Gelbsucht, 23.	269
XXV.	— — — Wassersucht, 51.	274
XXVI.	— — — Harnruhr, 9.	284
XXVII.	— — — Seekrankheit, 19.	286
XXVIII.	— — — Scorbut, 53.	291
XXIX.	— — — Pest und Typhus, 43.	305
XXX.	— — — Krankheiten der Kinder, 97.	321
XXXI.	— — — Scrophelkrankheit, Kropf und Cretinismus, 47.	348
XXXII.	— — — Augenkrankheiten, 84.	359
XXXIII.	— — — Impotenz, 29.	381
XXXIV.	— — — Unfruchtbarkeit, 27.	389
XXXV.	— — — Krankhaft erhöhte Geschlechts-Thätigkeit, 25.	398
XXXVI.	— — — Menstruationsfehler und Bleichsucht, 45.	404
XXXVII.	— — — weißen Fluß, 23.	415

Seite

XXXVIII. Volksarzneimittel und einfache, nicht pharmaceutische Heilmittel gegen Schwangerschaftskränklichkeiten und schwere Geburt, 66. 420
XXXIX. — — — Krankheiten der Wöchnerinnen, 43. 432
XL. — — — Fehler der Brustwarzen, 37. . 441
XLI. — — — Milchstockung, Anschuß und Entzündung in den Brüsten; Milchvertreibung und Milchvermehrung, 56. 448
XLII. — — — Blutungen. Blutigelbiß, Nasenbluten, Blutspeien, Gebärmutterfluß, 100. 457
XLIII. — — — Ohnmacht, Schwindel, Ohrensausen, Taubheit, Herzklopfen, 46. . . 471
XLIV. — — — Schlaflosigkeit, 33. 484
XLV. — — — Fettleibigkeit, 17. . . . 492
XLVI. — — — Berauschung, Trunkfälligkeit, 22. 500
XLVII. — — — Vergiftung, 44. . . . 509
XLVIII. — — — Scheintod, 23. 521
XLIX. — — — Hundswuth, Schlangenbiß, Insektenstich, 113. 532
L. — — — Hautausschläge, Krätze, Flechten, Kopfgrind, 91. 556
LI. Schönheitsmittel, 101. 572
LII. V. u. e. n. ph. H. gegen Muttermähler u. Warzen, 47. 592
LIII. — — — Scirrhus und Krebs, 26. . . 598
LIV. — — — Verbrennung, 23. 602

Seite

LV. Volksarzneimittel und einfache, nicht pharmaceutische Heilmittel gegen Frostbeulen, 28. 607

LVI. — — — Wunden, Geschwüre, Abscesse, Quetschungen, Aufliegen, Rose, 89. . 612

LVII. — — — Lähmung und Steifigkeit der Glieder, 30. 629

LVIII. — — — Magerkeit und Entkräftung, 14. 635

I.

Volksarzneimittel und einfache, nicht pharmaceutische Heilmittel

gegen

Entzündung und Fieber.

> The remedies for the greatest evils of life are all simple, and within the power of the greatest part of mankind.
>
> B. Rush.

Das entzündungswidrige Verfahren ist der Volksarzneikunde nicht fremd; auch bei den rohesten Völkern pflegen in entzündlichen, so wie überhaupt in den meisten hitzigen Krankheiten, Diät, kühlende Getränke, Blutentziehungen und ableitende Hautreize in Anwendung gebracht zu werden; wenn aber bei andern die Heilung durch Ruhe, Hunger, Schweiße und Zaubereien bewirkt wird, so scheint es, daß auch diese einen von den vielen rechten Wegen einschlagen, die zum Ziele führen.

1) Die nordamerikanischen Indianer trinken in Fiebern nichts als viel Wasser, und Benj. Rush *) sagt, sie folgten darin der Natur, die in Fiebern zum Getränk Nichts als Wasser verlange. Auf ähnliche günstige Weise äußert sich Friedr. Hoffmann **) über das Wassertrinken in Krankheiten; und Hildenbrand ***) erinnert: der Organismus verbrauche in Fiebern eine enorme Menge von Säften, daher die Nothwendigkeit, viel wässriges Getränk zu trinken. Daß das kalte Wasser in hitzigen Fiebern die Krisen durch Schweiß, Urin und Stuhlgang befördere, ist auch Hufelands Meinung ****).

2) Das älteste und berühmteste Krankengetränk ist die hippokratische Gerstentisane, welche Speise und Trank in akuten Krankheiten zugleich war *****). Abkochung

*) Med. Inq. and. obs. Ed. 2. Philad. 1789. p. 27. „this being the only liquor a patient calls for in a fever.“

**) Opp. T. V. pag. 363. Simplex aquae purae potus cum debito regimine tantae est in tollendis et praeservandis morbis efficaciae, ut cetera medicamenta multum superet.“

***) Ratio medendi I. pag. 221. „Fluidorum in febribus enorme dispendium.“

****) Journ. der prakt. Arzn. 1820. I. S. 23.

*****) Hippocr. Lib. de victus rat. in acutis. S. auch: Andriolli Domesticor. auxilior. tractatus quinque.

von geschrotener, oder eigentlich enthülster Gerste (πτισανη von πτισσειν) war das Hauptmittel des Hippokrates in allen hitzigen Krankheiten. Sprengel *) sagt darüber: „Man schrotete die Gerste, d. h. man stieß in der Mühle die Ecken ab und nahm ihre Schaale weg. Wollte man eine Abkochung davon machen, so nahm man zehn bis zwölfmal so viel Wasser und ließ es so lange kochen, bis die Körner gequollen und geplatzt waren. Meistentheils setzte man Nichts als etwas Essig oder Sauerhonig hinzu. Entweder wurde der Trank durchgeseiht, oder die Graupen wurden als Nahrungsmittel mitgetrunken.“ Offenbar ist die Tisane der Alten mehr unsern Suppen ähnlich, als denjenigen Krankengetränken, die man in neueren Zeiten Tisanen nennt.

3) Anstatt der Gerste wird bei uns Hafergrütze benutzt, deren Abkochung, als Krankengetränk, so viel ich weiß, F. Hoffmann **) zuerst in allen akuten Krankheiten rühmte. Dies ist die norddeutsche Tisane, zu der alle, zumal Frauen, zuerst greifen, und die das

---

Venet. 1698. 4. p. 17. De Ferculo Hippocratico hordeato. L. Nonni Diaeticon s. de re cibaria. Antverp. 1646. 4. p. 495.

*) Apologie des Hippokr. II. S. 235.

**) Opp. V. p. 366.

Lob verdient, welches ihr gespendet wird. Am besten ist sie ganz rein, dünn, durchgeseiht und täglich frisch bereitet. Im südlichen Deutschland, wo fast nur schwarzer Hafer (Avena sativa nigra) gebaut wird, kennt man die Hafergrütze kaum dem Namen nach.

4) Den Gerstenschleim, der im südlichen Deutschland und in England sehr häufig in Fiebern getrunken wird, bereitet man am besten auf folgende Weise: Man weicht eine Portion Gerstengraupen in Wasser, und wäscht und reibt sie mit den Händen ab, um sie von dem Mehl zu befreien. Hierauf thut man sie in ein irdenes Gefäß, schüttet Wasser darauf, und läßt sie einige Stunden kochen, worauf man den dünnen Schleim abgießt, wenn es nöthig ist, durch Zusatz von lauem Wasser noch mehr verdünnt, und durch Citronensaft und Zucker schmackhaft macht *).

5) Zweckmäßiger, weniger mehlig und angenehmer zum Trinken scheint mir dagegen die bloße Abkochung reingewaschener, roher Gerste, die so lang gekocht werden muß, bis die Körner aufplatzen, und der man etwas Süßholz zusetzen kann. Dieß ist die Gerstentisane der Franzosen, die in französischen Hospitälern häufig getrunken wird, und welche Napoleon

*) Reyher allgem. pathol. Diät. 1790. S. 27.

wahrscheinlich meinte, da er seinem Arzt O'Meara sein Hausmittel rühmte: Nichts zu essen, keinen Wein, sondern viel Gerstenwasser zu trinken, und sechs bis acht Stunden zu reiten, um Transspiration zu befördern *).

6) Den meisten Kranken, zumal Fieberkranken, ist ein Trunk frisches Wasser das größte Labsal; und es fragt sich, ob wir berechtigt sind, ihnen dieß zu entziehen, und dagegen ihnen fade Schleime oder warmes, abgekochtes Wasser aafzunöthigen. Eine der besten Maximen des Faust'schen Gesundheitskatechismus ist, meiner Meinung nach, folgende: „Muß man das Wasser zum Trinken (für Kranke) warm machen oder vorher abkochen? Antwort: Nein, man darf es nicht warm machen, und auch vorher nicht abkochen; denn abgekochtes Wasser löscht nicht den Durst, beruhigt nicht, und taugt als gewöhnliches Getränk nicht für Kranke." — Auch wenn das abgekochte Wasser durch Eis abgekühlt worden ist („**Neronis decocta**"), ist es unpassend, da ihm die Kohlensäure fehlt, die ein Haupt-Durstlöschendes Princip der Getränke zu seyn scheint.

---

*) B. E. O'Meara Napol. in exile. Lond. 1822. Vol. I. p. 60.

7) Für Halbsterbende frisches Wasser! Wenn es ein Mittel giebt, den in den letzten Zügen liegenden Kranken noch zu erquicken, so ist es zuverläßig nicht lauer Thee, Naphtha, Moschus oder eine Emulsion von Asa fötida, welche Dinge so oft von Praktikern, die die Beförderung der Euthanasie nicht zu ihren Pflichten rechnen, da noch verschrieben und eingeschüttet werden, sondern frisches Wasser. — Für öftere kleine Schlücke nicht allzukaltes Brunnenwasser, sagt Thilenius, haben mir die Halbverschmachteten (bei Blutflüssen) mehr gedankt, als für den köstlichsten Wein. Es labt und belebt augenblicklich; der kleine schnelle Puls wird langsam, wellenförmig. — Als Labemittel können aber auch in solchen Fällen einige Löffel voll Champagner sehr passend seyn.

8) Statt des gewöhnlichen Brunnenwassers die angenehmen kohlensauren Mineralwasser von Selters, Fachingen, Gailnau, Wildungen rc., an denen Deutschland so ausgezeichnet reich ist. Es giebt für durstende Fieberkranke, zumal für Männer, in der ganzen Natur nichts Labenderes, als ein Glas eines solchen frischen Mineralwassers.

9) Kaltes Brunnenwasser mit einem kleinen Zusatz von warmer Kuhmilch ist ein sehr gutes Krankengetränk; doch muß dabei der Geschmack des Kranken be-

rücksichtigt werden, indem vielen Menschen der Zusatz von Milch nicht behagt. Kinder und Frauenzimmer pflegen es gern zu trinken, und in catharrhalischen Fiebern, in den Masern, im Scharlach und überall, wo es auf ein mildes, diaphoretisches Getränk hauptsächlich ankommt, eignet sich dieses ganz besonders. Milch und Wasser in Menge und warm getrunken, scheint sehr bestimmt schweißtreibend zu wirken.

10) Buttermilch, ein vortreffliches, leicht nährendes und eröffnendes Getränk für Fieberkranke, doch nur für solche passend, die wie Landleute und Aelpler gegen Milch keinen Widerwillen haben.

11) Einige Schnitten über Kohlen geröstetes Weizenbrod, in frischem Wasser eingeweicht, theilt dem Wasser einen ganz angenehmen Geschmack mit, und paßt als Krankengetränk. Brodwasser, wie es häufig aus einer Menge verbrannter Rinden von saurem Brod, mit heißem Wasser aufgegossen, bereitet wird, ist aber unpassend.

12) Krystallwasser nennt Hufeland eine schwache Auflösung von Weinsteinrahm, die er in fast allen fieberhaften Krankheiten anfangs zu trinken empfiehlt. Ein Loth **Cremór tartari** wird mit sechs Pfund Wasser in einem neuen Topf so lang gekocht, bis das Pulver ganz zergangen ist, dann, nachdem es vom Feuer

genommen, eine Citrone hineingeschnitten, und einig Loth Zucker hinzugethan, und auf Bouteillen gefüllt.

13) Wasser und Wein ist für manche entkräftete Fieberkranke ein passendes Getränk. In Frankreich, wo nur rother Wein mit Wasser getrunken wird, ist das s. g. geröthete Wasser (**eau rougie, tisane vineuse**) auch Krankengetränk. Bei uns hält man es mit Unrecht für Säure erzeugend, und läßt es seltener trinken.

14) Zuckerwasser mit einem kleinen Zusatz von Pomeranzenblüthwasser ist jetzt das beliebteste Krankengetränk der Franzosen *). Auch Krankengetränke sind der Mode unterworfen! Früher war Brodwasser, Molken, Hühner- und Kalbfleischbrühe an der Tagesordnung; jetzt ist es das genannte.

15) **Sirop de gomme** unter Wasser bildet ein angenehmes, mildes Getränk, welches nach dem neuesten Pariser Geschmack ist. Eine Auflösung von arabischem Gummi, als Zusatz des Zuckerwassers, ist dasselbe.

16) Mandelmilch, am leichtesten aus Mandelsyrup, mit kaltem Wasser vermischt, zu bereiten, paßt besonders bei Harnbeschwerden und Diarrhoe.

---

*) **Diction. des sc. med. T. 55. p. 206. „On en fait**

17) Frischer Johannisbeersaft mit Zucker, oder:

18) mit Zucker eingekochter Saft von sauren Kirschen, geben, mit Wasser vermischt, äußerst angenehme, kühlende Krankengetränke.

19) Himbeeressig unter Wasser nennt Vogel das angenehmste unter allen Krankengetränken *).

20) In Norwegen werden dazu die Beeren des **Rubus chamaemorus** verwandt **).

21) In Aegypten der Berberitzensaft, den man für vorzüglich durstlöschend und erquickend ansieht, und der in der ägyptischen Medicin eine große Rolle spielt ***).

22) Einige dünne Schnitten Reinettenäpfel, mit kochendem Wasser aufgegossen, geben den Apfelthee der Engländer. Er wird warm getrunken. Einige setzen noch Citronensaft und Zucker hinzu.

---

une consommation prodigieuse, jusque dans les cafés, ou il est assez commode d'aller se traiter."

*) At jucundissimum omnium est, quod ex aceto vini, syrupo rubi idaei et aqua fontana fieri, supra scripsi. R. H. Vogel acad. pract. I. p. 30.

**) J. C. Fabricius Reise nach Norwegen. Hamburg 1779. S. 352.

***) Prosp. Alpini med. Aegyptior. 1719. p. 253. S. auch Journ. de méd. p. Leroux etc. T. 38. 1817. p. 279.

23) Borsdorfer Aepfel, mit viel Wasser und Zucker gekocht, liefern ein sehr angenehmes, kühlendes und eröffnendes Getränk *).

24) Citronensaft unter Zuckerwasser.

25) Granatäpfelsaft.

26) Der Saft der Moosbeere (**Vaccinium oxycoccos**), mit Wasser verdünnt, als kühlendes, heilsames Getränk in Fiebern entzündlicher Art. Er hat eine angenehme Säure und äußert deutlich antiphlogistische Wirkung (Russ. B. M.) **).

27) Schwache Kalbfleisch-Bouillon. Ein kleines Stück mageres Kalbfleisch wird ohne Salz mit viel Wasser gekocht, und Sauerampferblätter oder ähnliche Kräuter damit abgebrüht. Dieß bildet ein oft verordnetes, für antiphlogistisch angesehenes Krankengetränk der Franzosen, unter dem Namen **Tisane de veau** oder **Bouillon aux herbes**. Es wird besonders Morgens getrunken, wenn purgirt wird.

28) Fischsuppe (yxa), ein dünner Absud von kleinen Fischen, mit Citronensaft und Gurkenlacke gewürzt,

---

*) J. Ph. Burggravii de aëre, aquis et loc. urbis Francofurtanae. 1751. p. 85.

**) W. M. Richter Geschichte der Medicin in Rußland, I. 105.

ist eine in Rußland sehr beliebte und heilsame Speise in entzündlichen Krankheiten *).

29) Quas, das gewöhnliche Getränk der Russen, wird auch in Krankheiten, besonders in Entzündungsfiebern, als Hausmittel getrunken, und von Aerzten empfohlen. Es besteht aus Rockenmehl mit ungefähr zehnmal so viel kochendem Wasser angebrüht, und wird an einen warmen Ort zum Gähren hingestellt. Es sondert sich dann in der Kälte die helle, säuerliche, wie verdünnter, schlechter Essig schmeckende Flüssigkeit von dem dickern Theil, der zu Boden sinkt, ab **). Eine bessere Art von Quas bereitet man, indem man aus Malz, Mehl und Buchweitzengrütze einen Brey bereitet, diesen in einem irdenen Topf eine Nacht über im Backofen stehen läßt, und dann mit Wasser auslaugt. Die abgelaufene Flüssigkeit wird sodann mit

---

*) Richter a. a. O. — Sehr viele Menschen haben in der Reconvalescenz von hitzigen Krankheiten Verlangen nach Fischen, die ihnen in der Regel auch sehr gut bekommen. — Lind empfiehlt Fische und Fischsuppen besonders in der Reconvalescenz von den in heissen Climaten einheimischen Fiebern. James Lind an essay on diseases incidental to europeans in hot climates. Lond. 1768. p. 187.

**) J. F. Grahl, Diss. sist. quaedam medicamenta Rossorum domestica. Jen. 1790.

einem Zusatz von Krausemünze der Gährung ausgesetzt, und auf diese Weise ein aromatisches Nachbier erhalten, welches, auf Bouteillen gefüllt, sehr angenehm schmecken und weit leichter als Bier seyn soll *).

30) Die gelatinöse Abkochung der Saamen einer Artemisia wird als durstlöschender, kühlender Trank in entzündlichen Krankheiten benutzt (Tartarisches V. M.) **).

31) Als kühlendes und leicht eröffnendes Getränk gebrauchen die Eingeborenen Hindostans „Toddy", ein liebliches Getränk, welches erhalten wird, indem man die Spatha gewisser Palmen, z. B. **Cocos nucifera**, verwundet. Der Saft wird Nachts gewonnen und Morgens, ehe die Sonne eingewirkt hat, getrunken.

32) Weiße Reglisé, Althäapaste, in heißem Wasser aufgelöst, als mildes Krankengetränk, z. B. in der Lungenentzündung; **pro magnatibus**, pflegte Richter hinzuzusetzen, wenn er davon sprach.

33) Eine Quente gepulverter Salep, mit einem Quart Wasser, 1/4 Stunde lang gekocht, bildet ein

---

*) Erdmann med. Topographie der Stadt Kasan. 1822. S. 38.

) Schober **Memorabilia Rossico-Asiatica. S. Müllers Samml. Russ. Geschichte, 1762. Bd. 7. S. 96.

angenehmes, schleimiges Getränk, das in Wien häufig in Fiebern angewandt wird.

34) Ein ähnliches Krankengetränk bildet dünn gekochter Sago.

35) Zwei Quenten von der Rinde befreite Eibischwurzeln mit einem Pfunde Wasser, 1/4 Stunde lang zu kochen, und mit 1/2 Unze Zuckersyrup zu versüßen, war v. Hildenbrand's gewöhnliche Verordnung in fast allen fieberhaften Krankheiten.

36) Getrocknete Queckenwurzeln und Süßholz, mit Wasser abgekocht, geben die, in den französischen Hospitälern allergewöhnlichste Tisane (**Tisane de chiendent**); die meistens kalt, aus zinnernen oder irdenen Krügen, wie Bier, getrunken wird. Die französischen Tisanen unterscheiden sich dadurch besonders von unserem Thee für Kranke, daß jene mit Sorgfalt bereitet und kalt getrunken werden, und ganz angenehme, durstlöschende Getränke abgeben, nach denen die Kranken das größte Verlangen haben; diese hingegen lauwarm getrunken werden, und mehr einer übelschmeckenden Arznei gleichen.

37) Das allgemeine Fiebermittel der Aegyptier ist Calaf, d. i. Wasser über die Blumen einer **Salix** abgezogen. Reisende versichern, es stieße ihnen kei-

ne Krankheit zu, wo sie nicht Calafwasser brauchten *).

38) Ein anderes dort übliches kühlendes Getränk in hitzigen Fiebern ist der süße Saft der Wassermelone **). Man schneidet in eine große Frucht eine Höhle, damit sich der Saft da sammelt.

39) Das Eigenthümliche der syrischen Fieberdiät besteht, außer dem Aderlaß, der Enthaltung von Fleischspeisen und dem reichlichen Trinken von Gerstenwasser, in der heißen Jahrszeit darin, daß man ein breites Gefäß, mit kaltem Wasser gefüllt, dicht neben das Bett des Kranken stellt. In das Wasser werden mehrere frisch gepflückte Gurken gelegt, und der Kranke angewiesen, die Arme in das Wasser zu tauchen, oder in jede Hand eine Gurke zu nehmen, bis diese warm geworden. Dieß soll die Hitze des Körpers vermindern. In einzelnen Fällen bestreut man das Bett mit Blättern der gemeinen Weide, über die man das Betttuch deckt ***).

---

*) D. F. Hasselquist's Reise nach Palästina, herausgeg. von C. Linnäus. 1762. S. 258.

**) S. Bengt Bergius über die Leckereyen. A. d. Schwed. von J. R. Forster und K. Sprengel. Halle 1792. Thl. 1. S. 85.

***) **Russel nat. history of Aleppo. Ed. 2. Tom. 2. pag. 127.**

40) Das allgemeine Heilmittel der nordamerikanischen Indianer in Fiebern, Lungenübeln rc. ist Schwitzen. Wenn sie sich krank fühlen, kriechen sie in eine enge Hütte oder Zelt aus zusammengebundenen Stangen, mit Thierfellen dicht umgeben, gießen da Wasser auf glühende Steine und erfüllen dadurch den Raum mit heißen Dämpfen. Oft stürzen sie sich unmittelbar darnach in einen nahen Fluß, pflegen aber nur ½ Minute lang im kalten Wasser zu bleiben *).

Die hier aufgezählten kühlenden, antiphlogistischen, durstlöschenden Getränke sind neben Ruhe und Diät die Hauptmittel, zu denen der Instinkt den Fieberkranken, er mag zu der verweichlichten, hochgebildeten Classe der Europäer, oder zu den rohesten Naturmenschen gehören, hinleitet; und nur Mangel an Naturbeobachtung lassen die ausgemachte Wahrheit verkennen, daß es in der Kur vieler Fieber weit mehr auf jene einfachen Hülfsmittel, als auf komponirte Medikamente und Receptformeln ankommt. Selbst in der morgenländischen Pest beruht die Heilung bisher auf keinem empirisch wirksam befundenen Arzneimittel; sondern „einzig und allein die strengste Diät, bei ungesalzenem

*) J. Carver Travels through the interior parts of North-America. Lond. 1778. pag. 390.

„Haber- oder Reißwasser, ist heilsam befunden worden“ *).

41) Amulete, Zauberformeln und Schamanenkünste, die die Phantasie zu beruhigen und Vertrauen zu erwecken dienen, sind bei rohen Menschen, denen Vernunftgründe nicht genügen können, keineswegs ohne Werth; sie schreiben diesen ihre Kuren zu, die wir der Natur verdanken.

42) Blutentziehungen in entzündlichen, schmerzhaften Krankheiten, zumal durch Schröpfen, gehören ferner zu den, am allgemeinsten verbreiteten Volksmitteln, welche selbst den Hottentotten nicht fremd sind. Diese bedienen sich dazu eines Kuhhorns, dessen Spitze abgesägt und dessen entgegengesetzte weitere Oeffnung am Rande abgeglättet ist, welche der Helfende auf den kranken Theil aufsetzt und fest ansaugt. Dann macht er zwei Einschnitte in die Haut und saugt wieder **).

43) Andere Afrikaner scarifiziren die Schultern, nachdem sie kleine Enden von Hörnern auf die Haut gesetzt haben, die als Schröpfköpfe dienen ***).

---

*) F. W. Sieber Reise nach der Insel Kreta, Bd. 2. 1823. S. 152.

**) Baldingers neues Mag. für Aerzte, Bd. X. 1788. S. 484. Die Medicinal-Verfassung der Hottentotten.

***) Loyer Relat. du voyage dans le royaume d'Issy-

44) Das Verfahren der Neger im Innern von Afrika ist folgendes: Bei örtlichen Entzündungen bedienen sie sich einer ganz eigenen Art zu schröpfen. Es werden Einschnitte in die leidenden Theile gemacht, und auf diese wird ein Rindshorn mit einer kleinen Oeffnung am Ende angesetzt. Der Operateur nimmt ein Stück Wachs in den Mund, setzt die Lippen an die Oeffnung, zieht die Luft aus dem Horn heraus, und verstopft dann durch eine geschickte Bewegung mit der Zunge die Oeffnung mit dem Wachs *).

45) Auch die Indianer in Brasilien kennen die Venäsection und verrichten sie auf folgende sonderbare Weise. Sie schießen nämlich ein, an der Spitze mit einem kleinen Krystall bewaffnetes, Pfeilchen mittelst eines kleinen Bogens auf eine Armader ab. — Scarificationen aber machen sie mit einem scharfen Rohrsplitter oder einem feingeschärften Kiesel **).

46) Die nordamerikanischen Indianer unterbinden

---

ny 1714. p. 235. „Lorsqu'ils ont plenitude de sang, ils se sacrifient les épaules, apres y avoir appliqué de petits bouts de corne en forme de ventouse.“

*) Mungo Park's Reisen im Innern von Afrika. A. d. Engl. 1799. S. 247.

**) Spix und Martius Reise in Brasilien, Thl. 1. München 1823. S. 383.

sogar ganz ordentlich das Glied, bevor sie, bei örtlichen Schmerzen und Entzündungen, mit einem scharfen Feuerstein oder Messer die Ader öffnen.

47) Auf Neuseeland pflegt man Einschnitte mit scharf geschliffenen Muscheln zu machen.

48) Die Papuas auf den Molukken und in Neu-Guinea haben folgende Art, Blut zu lassen: Sie legen die rauhe Seite eines Blattes, ohngefähr von der Größe einer Mannshand, auf denjenigen Theil, aus dem sie Blut ziehen wollen, lecken dann über die äussere Seite des Blattes und bewirken dadurch, daß die untere Seite gleich blutig wird *).

49) Die Araber scarificiren die Kopfhaut in gewissen Krankheiten, wie bei heftigem Kopfweh, vor der Kronnath mit dem Messer, und streichen das

*) Th. Forrest a voyage to new Guinea, Lond. 1779. p. 74.: „I saw here a peculiar way of drawing blood; they put the rough side of a certain leaf, about as large as a man's hand, on that part whence they want to extract blood, then, with the tongue, they lick the upper side of the leaf, and the under side is presently all over bloody.“ — Dasselbe wird von den Papuas in einer ältern Reise erzählt: Ferdinand Grisalva and Alvados voyage, 1537. (S. A. Dalrymple historical collection of voyages etc. Vol. I. p. 57.

hervorquellende Blut mit einem scharfen Holze vorwärts *).

50) In Aegypten ist noch in solchen Fällen das im alten Zeiten häufig angewandte Scarificiren der Nase, um Nasenbluten zu erregen, üblich.

51) Unter den ableitenden Hautreizen können als Hausmittel angesehen werden: Zerriebener Meerrettig; Senfmehl und Essig; ein Teig von Ingwerpulver und Branntwein; ein Gemeng von Sauerteig und Seidelbast.

52) Cayennepfefferpulver mit Branntwein **).

53) Fußbäder mit einigen Händen voll Buchenasche, Kochsalz und Senfmehl.

54) Zerquetschte scharfe Pflanzen, namentlich Zwiebeln, Knoblauch, Hauslauch, Schöllkraut, Mauerpfeffer, Rettig, Ranunculus bulbosus, Clematis erecta, Anemone nemorosa.

55) Ranunculus acris wird in Island; die Rinde von Juglans cinerea in Nordamerika ***); Adonis

*) Hasselquist's Reise nach Palästina. S. 584.

**) N. Chapman Elements of therapeutics and Mat. med. Philad. 1824. T. II. 144.

***) Benj. S. Barton collect. for an essay tow. a Mat. med. etc. Philad. 1804. 3. P. II. 22.

vesicatoria am Cap *), als Blasenziehendes Mittel gebraucht.

56) Selbst die Seife, zumal die schlechtern Sorten, gehören zu den wirksamen, die Haut röthenden Mitteln, wenn sie, dick auf Leinwand gestrichen, aufgelegt wird.

57) Die Griechen um Athen, Salonichi ꝛc. brauchen als Hauskur, in allen hitzigen Krankheiten, Kataplasmen von zerstoßenen Schnecken mit Fleisch und Schaale, die sie unter die Füße legen. Es wirkt als rothmachendes Mittel und zieht selbst Blasen **).

58) Anstatt der Spanischen Fliegen, **Lytta vesicatoria**, gebraucht man in der Levante **Mylabris fasciata**; in China **Myl. postulata**; in Amerika **Lytta cinerea**.

59) Kneipen und Kneten der Haut, in die Höhe ziehen einer einzelnen Hautstelle zwischen den Fingern, bis sie geröthet und selbst schwarz wird, wenden die Bewohner von Manilla sowohl, wie die Chinesen als ableitenden Hautreiz an.

60) Die Lappländer saugen gewaltsam an einer Hautstelle, selbst bis Blut kommt.

---

*) P. U. Berg praes. C. P. Thunberg Diss. de med. Africanor. Upsala 1785. 4. p. 7.

**) Hasselquist a. a. O. S. 583.

61) Um schnell eine Fontanelle zu bilden, braucht man nur aus Leinwand oder Papier eine Scheibe von der Größe des Fontanells, welches man haben will, zu schneiden, diese in Alkohol oder Eau de Cologne zu tauchen, auf die rasirte Haut zu legen, mittelst eines Fidibus anzuzünden und brennen zu lassen, bis es von selbst erlischt. Die Oberhaut kann sodann gleich weggenommen werden und das Fontanell ist fertig.

62) Die berühmtesten, als ableitende Hautreize wirkenden Volksmittel, sind die im ganzen Orient allgemein gebräuchlichen Moxen *). In ganz Asien hält man gewisse Dünste oder Blähungen für die Ursache der meisten Krankheiten, und glaubt, daß diese nicht besser, als durch Brennen, gehoben werden könnten. Die Araber bedienen sich als Mora oder Brenncylinder eines blauen, mit Wayd gefärbten, baumwollenen Stückchen Tuchs; die Beduinen gebrauchen dazu gemeine Baumwolle; die Kamtschadalen Zunder, den sie conisch aufrollen, binden und oben anstecken **); die Lappen kleiner Stückchen Zunder, den sie auf der Haut

*) J. R. Forster Observ. made during a voy. round the world. 1778. p. 496.

**) Dict. des sc. naturelles. T. 2. 1816. Suppl. p. 1.

verbrennen lassen *); die Bramінen in Indien das Mark eines Binsenrohres; die Chinesen und Japanesen eine weiche, faserigte Materie, von aschgrauer Farbe, von den jungen Blättern eines Beifuß (Artemisia). Die Brenncylinder aus dieser Substanz, die die Japanesen, zumal auch als Präservativ in gesunden Tagen, sich auf den Rücken setzen lassen, sind nur einen Zoll hoch und erregen angebrannt keine großen Schmerzen **).

63) Der einfachste Brenncylinder ist eine brennende Cigarre, die man, um schnell zu erzitieren, z. B. bei Convulsionen, Scheintodt, einige Augenblicke auf die Haut drückt.

64) Ebenso ein in heißes Wasser getauchter und auf die Haut aufgesetzter eiserner Hammer.

65) In Frankreich, wo man in neuern Zeiten viele günstige Erfahrungen von der Anwendung der Moxen, unter andern in der Schwindsucht, gemacht hat, werden die Brenncylinder entweder aus feinem Flachs, mit Kattun umwickelt und in eine Salpeter-

---

*) Capel Brooke a winter in Lapland. Lond. 1827. 4. p. 167.

**) Engelbert Kämpfer Geschichte und Beschreibung von Japan, von Dohm. Bd. II. 1779. S. 429.

auflösung getaucht, oder aus dem Mark der großen Sonnenblume (Helianthus annuus), welches Salpeter auf seiner Oberfläche enthält, bereitet.

66) Im nördlichen Afrika ist das Brennen eines der gewöhnlichsten Heilmittel, z. B. in der Schwindsucht, Asthma, Leberbeschwerden. Man bedient sich aber dazu des glühenden Eisens *).

II.

Zahnweh und Gesichtsschmerz.

Infinita praeterea sunt simplicia medicamenta: quorum aliis alia utilia sunt.

Aretaeus.

1) Kaltes Wasser, oder wenn dieß nicht ertragen wird, nur schwach erwärmtes, zum Ausspülen des Mundes anhaltend angewandt, ist eines der besten örtlichen Mittel im Zahnweh. Es scheint dadurch günstig zu wirken, daß es den Erethismus in den sensibeln Theilen des Zahns mindert. Schon Cälius Aure-

*) Capt. G. F. Lyon a narrative of travels in northern Africa. Lond. 1821, p. 106.

lianus *), indem er das unüberlegte Ausreißen der Zähne mißbilligt („detractio amissio partis est, non sanatio"), empfiehlt das Ausspülen des Mundes mit kaltem Wasser.

2) Zum innerlichen Gebrauch finde ich, daß eine Salzabführung aus 1 bis 2 Eßlöffel voll Glauber- oder Epsomsalz, in einem Glase Wasser gelöst, gegen fast alle Arten des Zahnwehes die schleunigste Hülfe leistet. Schwangeren Frauen, die am furchtbarsten von Zahnweh geplagt werden, kann man kaum auf eine andere Weise Linderung verschaffen.

3) Auch Clystiere wirken ableitend und schmerzlindernd.

4) Ebenso Gegenreize, wie durch zerriebenen Meerrettig oder zerstoßenen Knoblauch in die Beugung des Elbogens oder hinter das Ohr der schmerzhaften Seite gelegt **).

5) Seidelbast auf die äussere Seite des Arms.

6) Durchschnittene Blätter der gemeinen indianischen Feige (Cactus Opuntia) hinters Ohr ***).

7) Geröstete Scheiben von Rüben eben dahin.

*) De morbis acutis et chron. Amst. 1709. 4. p. 375.

**) Fr. Hoffmann Opp. T. V. p. 367.

***) Salzb. med. chirurg. Zeit. 1816. IV. 311.

8) Einen Teig aus Mehl, Eyweiß, Brantwein und Mastix auf die Schläfe zu legen (Tissot).

9) Pottasche in einem Fingerhuth an die Schläfe zu halten.

10) Die Schläfenpulsader vor der Mitte des Ohrs stark zu drücken *);

11) Auf ein Stückchen Kork zu beißen. Wenn nämlich bei entzündlichem Zahnweh der Zahn hervorsteht, so daß er im Kauen schmerzhaft berührt wird, räth Gruithuisen **), man solle auf ein Stückchen Kork, zwischen den kranken und den entgegengesetzten Zahn gelegt, sanft beißen, 1/4 bis 1/2 Stunde lang; dadurch werde der Schmerz gelindert und der Zahn ziehe sich zurück, so daß man bald ohne Sorge kauen könne.

12) Unter den örtlichen Mitteln ist mir das liebste: 3 bis 4 ausgesuchte Stückchen trockene Bertramwurzel, von Anthemis pyrethrum, an das Zahnfleisch zu legen und den Speichel, welcher dadurch hervorgelockt wird, oft auszuspucken. Die Essigbrauer pflegen die Wurzel zum Schärfen des Bieressigs an-

---

*) Schellhammer Diss. de odontalgia tactu sanandae. Kilon. 1701. Vogel acad. prael. Laus. 1789. II. p. 11.

**) Med. chir. Zeit. 1820. II. 240.

zuwenden, daher sie hie und da in den Gewürzläden verkauft wird.

13) Das s. g. Paraguay-Roux scheint seine Wirksamkeit als Zahnwehmittel hauptsächlich der Bertramwurzel zu verdanken; es besteht aus den Blumen der Spilanthus oleracea, Inula bifrons, Anthemis pyr. und Weingeist.

14) Ein Stückchen gemeine Gartenzwiebel auf den Zahn oder an's Zahnfleisch zu bringen.

15) Knoblauch in den Mund zu nehmen *).

16) Taback zu rauchen **).

17) Taback zu kauen, um die Speichelabsonderung zu vermehren ***); z. B. eine halbe Zigarre in den Mund zu nehmen und an die schmerzhafte Seite zu legen.

18) Die Rinde des Zahnwehbaums, Xanthoxylum Clava Herculis L., als Sialagogum in den Mund zu nehmen (N. Amerik. B. M.).

---

*) Geoponicorum, T. II. Lips. 1781. p. 914.

**) Helvetius Traité des maladies les plus freq. et des rem. specif. pour les guérir. Paris 1703. p. 295.

***) Instruzione mediche per le genti di campagna. Bassano 1785. 4.: „i medicamenti che fanno sputare assai lontano il dolore, si puo pertanto far masticare della foglia di tabacco.“

derjährten schon anzufangende Reinigen derselben, mittelst einer, in frisches Wasser getauchten, steifen Zahnbürste viel beizutragen. Vielleicht, daß die Vernachlässigung dieses Gebrauchs bei uns, oder die weit geringere Beachtung desselben, neben climatischen Einflüssen, die wahre Ursache der häufigen Zahnleiden in Deutschland sind. Nirgends sollen Zahnschmerz und schlechte Zähne so zu Hause seyn, wie in Holland, Ostfriesland, Hamburg und Bremen.

52) Das Tragen wollener und seidener Nachtkappen hält man in Frankreich für ein Mittel, die Zähne zu conserviren *) und Zahnweh zu verhüten. In bloßem Kopfe zu schlafen, wird als den Zähnen verderblich angesehen; zugleich hält man es für unreinlich.

53) Gegen den Gesichtsschmerz (Prosopalgia Fothergilli) wirkt starker Druck und das Reiben der Backen mit rauhen Tüchern lindernd.

54) Nichts besänftigt aber die wüthenden Schmerzen mehr, als kaltes Wasser, mittelst Compressen aufgelegt **).

55) Heiße Dämpfe von siedendem Wasser einige

*) B. Rush med. inq. and. obs. 1789. I. 60.
**) Dr. Bird in Horn's Archiv ꝛc. 1823. S. 122.

Secunden lang auf die schmerzhafte Stelle geleitet, hoben vollkommen und auf die Dauer einen Gesichtsschmerz, der zwei Jahre gedauert hatte *).

56) Ein Pulver aus zwei Theilen Taback (Tabac de la ferme) und einem Theil China bestehend, wie Taback zu schnupfen.

57) Bei einem jungen Frauenzimmer, die ihre Krankheit von Erkältung herleitete und an beständig kalten Füßen litt, wandte man mit gutem Erfolg das Peitschen der Füße bis zu den Knieen mit Brennesseln an.

58) Ein Mensch, der die stärksten Mittel vergebens gebraucht hatte, ging auf's Land, trank Kerbelgruse zwei Monate lang, und das Uebel verlor sich (K. Himly).

59) Auch hat man den reichlichen Genuß von rothem Wein hilfreich gefunden **).

60) Einige empfehlen den Leberthran ***).

*) Rust's Magazin, Bd. 6. 1819. In Froriep's Notizen 1823. VI. 158. wird die Bemerkung gemacht, daß Blasenpflaster, auf die leidende Wange selbst gelegt, in mehreren Fällen hilfreich gewesen.

**) Conradi Grundriß der Path. und Ther. Th. 2. 1816. S. 581.

***) Hecker's Annalen. 1817. Jan. S. 48.

III.

Kopfweh. Migraine.

Jam morbi, totque medicinae contra mala excogitatae, et haec quoque subinde novitatibus victae. Plinius.

1) Gegen Anfälle von habituellem Kopfweh ist der Rath: ein großes Glas frisches Wasser zu trinken und in freier Luft spazieren zu gehen oder zu reiten, einer der besten.

2) Hysterisches Kopfweh weicht aber oft nicht eher, als bis die Leidende sich ruhig niederlegt, und Alles ruhig und still um sie ist.

3) Wenn unverdaute Speisen den Magen belästigen, vergeht das daher entstandene Kopfweh nach Erbrechen, dem man daher anhelfen muß *).

4) Auch Clystiere erleichtern durch ihre ableitende Wirkung oft schneller, als alles andere.

5) Marmontel wurde von einem Hufschmied der Ställe des Dauphins, gegen einen siebenjährigen ein-

*) Galeni Opp. a R. Charter. T. VI. p. 576. „Quod si ab eduliis crudis ventriculo incumbentibus per consensum caput doleat, aqua tepida liberalius potui exhibenda est, vomitusque imperandus."

seitigen Kopfschmerz, Wassertrinken angerathen, mit dem Zusatz: „wenn die Dinte dick sey, müsse man Wasser hinzugießen.“ Das Mittel half vollkommen.

6) Einem an chronischem Kopfweh leidenden Mann rieth Boerhaave: öfter warme Fußbäder zu nehmen und jedesmal danach die Füße mit Flanell zu reiben; ferner alle Morgen den Kopf und die Schläfe mit einem in kaltes Wasser getauchten Tuche zu reiben; während des Anfalls aber warmes Wasser aus der hohlen Hand in die Nase einzuziehen, wodurch der Schmerz besonders gelindert werde *).

7) Der „περιπατος εωθεν“ des Aretäus ist ein Hauptmittel in langwierigem Kopfweh. Wenn die Leute sich entschließen könnten, einen ganzen Sommer hindurch Morgens um 5 Uhr aufzustehen und eine Stunde lang zu gehen, würden sie am sichersten ihr Kopfweh verlieren.

8) Im Kopfweh, sagt Celsus, sey Nichts heilsamer, als kaltes Wasser, womit man im Sommer den Kopf begießen lassen müsse **).

---

*) H. Boerhaave Consultationes medicae 1732. II. p. 96.

**) C. Celsus de med. L. I. c. 4. „Capiti nihil aeque prodest, atque aqua frigida. Itaque is, cui hoc

9) Andern, die an kaltes Wasser weniger gewöhnt sind, möchte das Waschen und Uebergießen des Kopfs mit lauwarmem Wasser, wie es Aretäus empfiehlt *), mehr anzurathen seyn.

10) Dieser hielt viel auf künstlich erregtes Nasenbluten im Kopfweh und andern Hirnaffectionen; und es ist zu vermuthen, daß dieß Mittel sehr viel leistete, daher es auch wohl mit Unrecht ausser Gebrauch gekommen ist. Die Aderlässe aus der Nase wurde durch ein eigenes Instrument, **Cateiadion** oder **Storine** genannt, bewirkt; anstatt dessen Aretäus aber einen Gänsefederkiel sägenartig zuzuschneiden und damit, tief in ein Naseloch eingebracht, die Haut blutig zu verletzen, anräth **). Da die Haut in der Nase sehr weich und mit zarten Venen versehen sey, so fließe das Blut leicht und oft in so beträchtlicher Menge, daß man es mittelst eines in Essig und Wasser getauchten Schwamms stillen müsse.

---

infirmius est, per aestatem id bene largo canali quotidie debet aliquamdiu subjicere."

*) Aretaei Cappad Morb. diut. cur. L. I. c. 2.

**) l. c. Pennae anserinae caulem crassiorem sumere debet, ejusque nervosam partem denticulatim, instar serrae, incidere, atque sic in narem immittere.

11) Das Scarificiren der Nase ist noch jetzt ein ägyptisches Mittel in der Hirnentzündung *).

12) Die Neger auf den westindischen Inseln verfahren auf folgende Weise. Sie ritzen die Haut an den Schläfen mit einem scharfen Messer und ziehen Blut mittelst eines kleinen Flaschenkürbis, der die Stelle eines Schröpfkopfs vertritt, aus **).

13) Die Neger am Senegal reiben sich, wenn sie an Kopfweh leiden, die Stirn mit einer lebendigen Kröte, und finden sich dadurch erleichtert ***).

14) Die Brasilianer bedienen sich in solchen Fällen einer rothen, mit Wasser angefeuchteten Thonerde, womit sie die Stirn und Schläfe bestreichen ****).

15) Folgendes hat Unzer unzähligemal gegen Kopfweh versucht: Man schält von einer Citrone ein Stück der Schaale, von der Größe eines Sechsgroschenstücks, so daß kein Weißes daran bleibt, und legt dieß mit der nassen Seite an eine der Schläfen, wo es fest klebt und in kurzem einen rothen Fleck zieht und bren-

---

*) Stahl Progr. de scarificatione narium aegyptiaca.

**) Oldendorp Geschichte der Mission der evangel. Brüder auf den caraibischen Inseln. Thl. 1. Barby 1777. S. 410.

***) Adanson Histoire nat. du Senegal. p. 164.

****) Langsdorf's Reise um die Welt. B. 1. S. 60.

nendes Jucken verursacht, wovon der Kopfschmerz in wenigen Minuten verschwindet *).

16) Unter den Galenschen Hausmitteln gegen Kopfweh kommt vor: Lauch (porri caput) mit Wasser abzukochen und darin den Kopf einzutauchen;

17) zerstoßene bittere Mandeln auf die Stirn zu binden;

18) einen Kranz von frischen Rosen aufzusetzen (von neuem zu trinken), wenn das Kopfweh nach einem Rausch entstanden **).

19) Zu den ganz absurden ist wohl das französische Hausmittel zu zählen: man soll den Kopf einer Krähe kochen und das Hirn daraus essen ***).

20) Mehr zu empfehlen sind zwei Göttingische Hausmittel: ein frisches Kohlblatt vor die Stirn zu binden; oder:

21) eine Brodrinde in Essig getaucht aufzulegen.

22) Pfirsichblätter auf die Stirn zu binden (Ital. V. M.).

---

*) J. A. Unzer, der Arzt, eine med. Wochenschrift. 1769. Bd. 2. S. 289.

**) Galenus de remediis parabilibus l. c. p. 577. „Rosarum coronam capiti admove, ex recentibus rosarum floribus recenter factam."

***) Mad. Foucquet Recueil des remedes faciles et domestiques. 1712. T. I. p. 5.

23) Sehr zu empfehlen ist auch: eine mit frischem Wasser gefüllte Bouteille vor die Stirn zu halten;

24) einige Tropfen kölnisches Wasser, oder:

25) eine Prise Spaniol tief in die Nase einzuschnupfen. Die schöne Farbe dieses feinen spanischen Tabacks soll von einem rothbraunen Eisenoxyd, der aromatische Geruch aber von einem Oel herrühren, welches aus der **Amyris balsamifera** destillirt wird. Die, welche an Migraine leiden, finden sich durch dieses Mittel jedesmal sehr erleichtert.

26) Manche haben sich durch Gewöhnung an's Tabackschnupfen von ihrer Migraine völlig befreit *).

27) In Prag wird aus wilden Kastanien ein Pulver bereitet und verkauft, welches, wie Taback geschnupft, als Specificum gegen Migraine angesehen wird.

28) Blosses sorgfältiges Kämmen der Haare, jedesmal vor dem zu Bett Gehen, befreite eine Frau von ihrem chronischen Kopfweh.

29) Andere haben von kurzem Abschneiden oder von dem Abrasiren der Kopfhaare die beste Wirkung gesehen **).

*) Nouveau cours compl. d'agriculture ou dict. d'agric. T. 13. Paris 1809. p. 27.

**) G. G. Richter praec. diaetetica 1780. p. 26. „Imo

30) Wenn der Schmerz sich auf eine bestimmte Stelle beschränkt, hat man die Haare da abgeschnitten und einige blutige Schröpfköpfe aufgesetzt.

31) Zu den besten äußerlichen Mitteln gehört noch starkes Reiben der Füße mit rauhen Tüchern nach dem Fußbade *).

32) Auch das Salben der Füße mit Oel nach dem Fußbade ist sehr wohlthätig.

33) Einer Frau in Wien, die an furchtbarem periodischem Kopfschmerz litt, wurde gerathen: zwei Blätter Goldpapier so in den Schuhen zu tragen, daß die metallischen Flächen sich berührten; wodurch sie von ihrem Uebel befreit worden seyn soll.

34) Der Rauch von angezündetem Judenpech, unter die Kleider gelassen, soll bei Frauenzimmern oft von schneller guter Wirkung seyn.

---

radere caput praesens remedium est cephalalgiae.“ „Es ist bekannt, daß Mönche, wenn sie unterlassen, sich den Kopf zu scheeren, nachdem sie sich einmal daran gewöhnt haben, sicher sind, Kopfschmerz zu bekommen, welcher durch das Scheeren sogleich gehoben wird.“ Weatherhead in Froriep's Not. Jul. 1835.

*) Will. Buchan domestic medicine Ed. 6. Lond. 1779. p. 307.

35) Der Geruch der Ringelblume (Calendula officinalis) gegen Kopfschmerzen *).

36) Eyweiß mit gepulvertem Seesalz (bay salt) zusammengerieben, auf Stirn und Schläfen zu legen und die Füße warm zu halten (Engl. V. M.) **).

37) Gegen den halbseitigen, mit Geschwulst des Gesichts verbundenen Kopfschmerz, der in Schweden nach Erkältung im Winter häufig vorkommt, wird gewärmter Essig, mit Seife vermischt, als Waschmittel empfohlen ***).

38) Thee von Mexikanischem Traubenkraut (Chenopodium ambros.) gegen Migraine: morbo Hispanis saepe tam diro (Spanisches V. M.) ****).

39) Eine Tasse starker Kaffee oder grüner Thee gegen nervöses Kopfweh.

40) Ein Theelöffel voll Eau de Cologne auf Zucker genommen.

41) Da wo Kopfcongestionen dem chronischen Kopfschmerz zum Grunde liegen, hat man schon dadurch

*) J. Kerner, die Seherin von Prevorst. Stuttg. 1829. Th. I. S. 113.

**) Th. Denman, un essay ou uterine hemorrh. Ed. 2. Lond. 1786. p. 76.

***) Linné Jter W. Gothic p. 18. — Amoen. acad. II. p. 179.

****) Gmelin, Flora Badensis I. p. 570.

die Cur zu Stande kommen sehen, daß man den Kranken dahin brachte, Abends nicht zu essen *) und nach dem Mittagessen nicht zu schlafen. Zu den Congestion und Plethora erzeugenden Ursachen gehört auch die Gewohnheit, nach Tisch zu schlafen, zumal im Liegen, wodurch das Blut sich im Kopf anhäuft.

42) Ein 18jähriges Mädchen wurde dadurch von einem furchtbar heftigen Kopfschmerz befreit, daß sie eine Zeitlang jeden Morgen eine Abkochung von einem Loth gepulvertem rohem Mokka-Caffee trank.

43) Manche haben sich durch Reisen von ihrer Migraine befreit. Eine Dame in Mailand, die alle Mittwoche von halbseitigem Kopfweh befallen wurde, reiste Dienstags auf's Land und kam erst Donnerstags in die Stadt zurück **).

44) Gegen den furchtbaren klopfenden Kopfschmerz, woran Frauen leiden, die in der Geburt viel Blut verloren haben, und der oft Wochen lang fortdauert, ist eine Abführung wirksamer, als Wein und andere Stärkungsmittel.

---

*) Hufeland's kleine medic. Schriften, Bd. 2. 1823. S. 104.

**) Jos. Frank Praxeos medicae praecepta. 1818. P. 2. Vol. I. p. 209.

IV.

Schnupfen und Husten.

Morbi, qui magnum periculum non habent, non sunt irritandi pharmacis.
Plato in Trin.

1) Für die meisten Menschen ist es besser, wenn sie am Schnupfen leiden, sich warm gekleidet, bei irgend erträglichem Wetter, täglich der freien, kühlen Luft auszusetzen, als sich in heiße Zimmer einzuschließen oder sich zu Bette zu legen. Ein berühmter klinischer Lehrer (v. Hildenbrand) pflegte seinen Zuhörern zu sagen: der Schnupfen daure ohne Arzt vierzehn Tage und mit einem Arzt einen halben Monat.

2) Um einen langwierigen Catarrhalhusten, der, bei Anlage, in Schwindsucht übergehen kann *), abzukürzen, habe ich nichts wirksamer gefunden, als eine Luftveränderung, eine Reise, am liebsten in ein Schwefelbad. Man wird in der Regel finden, daß schon unterwegs **) die beunruhigenden Zufälle: Husten,

*) Tissot Avis au peuple T. I. p. 154.

**) Celsus IV. c. 4. „Utilis etiam in omni tussi est peregrinatio.“

Auswurf, Fieber, Appetit= und Geruchlosigkeit sich vermindern. Es versteht sich übrigens von selbst, daß die Jahrszeit dem Reisen nicht gar zu ungünstig seyn darf; doch ist es durchaus nicht nöthig, gerade die Sommermonate dazu zu wählen.

3) Schon das Verlassen eines kalten, feuchten, zu ebener Erde oder gegen Norden gelegenen Zimmers, und das Bewohnen eines höher und südlich gelegenen, ist in vielen Fällen hülfreich.

4) Bei Anlage zu Catarrh und übermäßiger Empfindlichkeit gegen jede Luftveränderung ist es rationeller, sich an Kälte zu gewöhnen, als sich in Pelze einzuhüllen und beständig in heißen Zimmern zu leben *).

5) Daher es auch nützlich seyn kann, Kinder zu gewöhnen, sich täglich den Kopf kalt zu waschen **).

6) Ein gutes Mittel, um sich, bei Geneigtheit

*) Hufeland, kleine med. Schriften, Bd. I. 1822. S. 92. „Errant, qui regimine calido a refrigerio tueri se cupiunt. Unicum refrigerii prophylacticum est frigoris consuetudo.“ — Wie weit es darin der Mensch bringen kann und was Gewohnheit thut, darüber s. Copt. F. B. Head rough notes taken during come rapid Journeys across the Pampas. Lond. Ed. 2. 1826. 8. p. 120.

**) J. Feiler, Handbuch der Diätetik. Landsh. 1821. S. 360.

zum Schnupfen, abzuhärten, ist: täglich Morgens beim Aufstehen frisches Brunnenwasser aus der hohlen Hand in die Nase einzuziehen. Es hat zugleich erheiternde Wirkung.

7) Von dem größten Nutzen sind auch in solchen Fällen als Prophylacticum: kalte Flußbäder und

8) warme Bäder. Durch das Bad wird die Thätigkeit der Haut belebt, und der unglücklichen, großen Empfindlichkeit für alle Veränderung der Atmosphäre, entgegengewirkt *).

9) Diejenigen, welche sich in heißen und kalten Klimaten dem Wechsel der Temperatur bei Tag und Nacht aussetzen müssen, wie Matrosen und Soldaten, schützt das Tragen wollener Hemden oder Flanellwesten auf der bloßen Haut, vor Erkältung und ihren Folgen. Benj. Rush versichert, daß im amerikanischen Kriege die Soldaten, welche Flanellhemden trugen, von den unter den Truppen herrschenden Krankheiten verschont geblieben seyen **).

10) Für die Bewohner nördlicher Länder und für Seefahrer ist der Punsch oder Thee mit Rum das all-

---

*) Hufeland's gemeinnützige Aufsätze zur Beförderung der Gesundheit. Bd. I. 1794. S. 135.

**) M. E. Styx Handb. der populären Arzneiwissenschaft. Th. I. Riga 1803. S. 63.

gemeinste Schutz- und Heilmittel der Erkältung und des Catarrhs. In Norwegen sieht man Thee mit Rum und Zucker für eine wahre Panacee an *).

11) Warme, süßliche Getränke befördern den Auswurf, mindern den Reiz zum Husten und stellen die unterdrückte Ausdünstung wieder her. Am häufigsten wird als Hausmittel der Fliederthee mit oder ohne Milch und Zucker getrunken.

12) Selbst der bloße, in Wasser aufgelöste Zucker ist als ein wirksames Mittel in solchen Fällen anzusehen **).

13) Heißes Zuckerwasser, worin ein frischer Eydotter verrührt worden, unter dem Namen **Lait de poule** (Französ. M.).

14) Getrocknete Feigen und Isopkraut mit Wasser abgekocht und häufig getrunken, gegen Catarrhalhusten und andere Brustbeschwerden ***).

15) Zuckersyrup und Mohnöl auf dem Ofen heiß gemacht, Abends Theelöffelweise zu nehmen (Götting. V. M.).

---

*) S. Booke a winter in Lapland. Lond. 1827. 4. p. 276.

**) Günther über die medic. Anwendung des Zuckers. Köln 1816.

***) Linné Amoenit. acad. Holm. 1749. Vol. I. p. 49.

16) Weinessig und eine gleiche Menge Zuckersyrup Theelöffelweise (Engl. V. M.).

17) Honig mit getrocknetem und zu Pulver zerriebenem Pfeffermünzkraut vermischt, Theelöffelweise, gegen hartnäckigen Husten (Götting. V. M.).

18) Ueber gleiche Theile Fliedermuß und Kandiszucker soll man Weinbranntwein gießen, diesen anzünden und das übrig Bleibende nach und nach essen *).

19) Einen Lecksaft unter dem Namen Kandiszucker-öl, bereitet man auf folgende Weise: Man siedet ein Ey hart, schneidet es durch, nimmt das Eygelb heraus, füllt die Höhle mit gepulvertem Kandiszucker, bindet es dann zusammen und hängt es über einen Teller im Keller auf (Französ. V. M.) **).

20) Gänseschmalz auf Brod gegessen, soll, wie mich mehrere Personen versichern, den Husten stillen, zugleich aber kurzathmig machen.

21) Die Russen lassen ein brennendes Talglicht in ein Glas Bier abtropfen, und trinken das Bier mit dem Talg als Heilmittel des Hustens.

22) Heringsmilch öfter zu verschlucken, ist ein altes Volksmittel gegen veralteten Catarrh.

---

*) F. Hoffmann Opp. V.

**) Bulletin de pharmacie 1813. p. 579.

23) Ebenso: Zwiebelsaft mit Kandiszucker.

24) Borretsch-Thee (Französ. V. M.).

25) Das Kraut des Waldmeisters (**Asperula odorata**) in Aufguß.

26) Aepfel-Thee (**apple tea**) aus in Stücke geschnittenen Reinettenäpfeln, mit heißem Wasser aufgegossen (Engl. V. M.).

27) Schlüsselblumenthee, unter dem Namen: Himmelbrand (Wiener V. M.).

28) Rockenblüthe-Thee (Ungar. V. M.) *).

29) Huflattig-Thee.

30) Trockene Huflattigblätter, wie Taback geraucht (Alt-Römisches M.) **).

31) Thee von Kirschenstielen (**thé de queues de cerises**) soll einen veralteten Catarrh geheilt haben. Besonders sollen die Stiele der sauren Kirschen dazu passen (Tissot) ***).

32) Eines der schätzbarsten Getränke im Catar-

---

*) **Baty Diss. de morbis Hungaris endem. p. 56.**

) **Plinius L. XXVI. c. 16 „Hujus aridae cum radice fumus, per arundinem haustus et devoratus, veterem sanare dicitur tussim."

***) Im Reichsanzeiger v. J. 1793. 126. wird sogar vorgeschlagen, ihn Lucullus-Thee zu nennen.

rhal- und Schwindsuchtshusten ist: Selzerwasser mit heißer Milch vermischt.

33) Die Alten kannten in solchen Fällen nichts Besseres, als ihre Gerstentisane mit Honig *).

34) Der Honig ist ein Freund der Brust. Boerhaave soll einst gegen Triller geäußert haben: daß Kaffee, anstatt des Zuckers mit Honig versüßt, ein schönes Mittel wider die Pleuresie sey **). Im Catarrhalhusten kann ich das Mittel aus Erfahrung empfehlen.

35) Ein großes Stück Flanell mit Campher eingerieben, und auf der bloßen Brust getragen, lindert die Heftigkeit des Hustens.

36) Die Brust mit einer Bürste stark zu reiben und ein großes Stück Wachsleinwand auf der bloßen Brust zu tragen (Blumenbach).

---

*) Aretaeus de cur. in acut. L. I. c. X. „Quippe humectare, calefacere, pituitam solvere et detergere, per superiora sine molestia, quaecunque evocanda sunt, evocare, facile quoque ventrem ducere, sola ptisana potest."

**) D. W. Triller, poetische Betrachtungen. Th. 4. Hamb. 1747. S. 83.:

„Ja das ergrimmte Seitenstechen
Kann er mit Honig unterbrechen."

37) Die Araber heilen den Husten, indem sie den wohlriechenden Duft der Blume der **Justitia Triflora** einathmen lassen.

38) Aehnliche Wirkung scheint ein großes Bouquet Schlüsselblumen zu haben.

39) Gegen den Schnupfen rathen einige, die Füße in warme Kleye zu stecken oder auf einen mit heißem Sande gefüllten Beutel zu stellen.

40) Man will auch dadurch den Schnupfen augenblicklich gelindert haben, daß man die nackten Füße in die dichteren Strahlen eines Brennglases halten ließ.

41) Auf eine glühende, nahe vors Gesicht gehaltene Kohle, bei geschlossenen Augen zu blasen, soll in manchen Fällen, im Schnupfen große Erleichterung gewähren.

42) Tabacksrauch durch die Nase auszustoßen, gehört zu den Mitteln der nordamerikanischen Indianer.

43) Manche wollen dadurch den Ausbruch eines drohenden Schnupfens verhüten, daß sie Abends flüssiges Talg auf den Rücken der Nase einreiben (Holländ. V. M.).

44) Andere: daß sie das Gesicht, besonders die Nase, oft mit kaltem Wasser waschen.

45) In der Grippe, dem epidemischen Catarrh

oder der russischen Schnupfenseuche, die im Mai und Juni 1833, sowie im Febr. 1837 über ganz Europa herrschten, habe ich nichts wirksamer gefunden, als Pfeffermünzthee, besonders Abends getrunken. Dieser wirkt noch sicherer schweißtreibend als Fliederthee, und mit einmaliger Schweißerregung ist meistens Fieber, Kopfweh, Uebelkeit, Schwindel, Brustschmerz, sowie Steifigkeit im Rücken und den Gliedern vorüber.

46) Im Stockschnupfen, nämlich bei catarrhalischer Anschwellung der Schleimhaut der Nase, wodurch das Athemholen auf diesem Wege gehindert wird, leisten Wasserdämpfe, mit einem Zusatz von etwas Weinessig, gute Dienste.

47) Warmes Wasser, aus der hohlen Hand in die Nase eingezogen, gewährt große Erleichterung. Eben so:

48) Der aufsteigende Dunst von gekochtem Kaffee, und

49) Weinessig auf den Knoten eines Tuches geschüttet, vor die Nase gehalten.

50) Selbst das öftere gewaltsame Einziehen der Luft durch die Nase erleichtert sehr.

51) Der Naphtaähnliche Geruch des zerriebenen frischen Katzenkrauts (Teucrium marum).

52) Maiblumen (Convallaria majalis) getrocknet und zerrieben, wie Taback zu schnupfen.

V.

Verdorbener Magen, Säure, Magenkrampf, Schluckſen.

Neque ulla res magis juvat laborantes, quam tempestiva abstinentia.

Celsus.

1) Nach Ueberladung des Magens mit Speiſen und geiſtigen Getränken, iſt kaltes Waſſer, in Menge getrunken, das beſte Mittel, die Verdauung zu befördern und die übeln Folgen der Ueberladung abzuwenden und zu heben *).

2) Unmittelbar nach der Ueberfüllung des Magens ſcheinen warme Getränke, wie Thee und Kaffee, noch beſſer, als kalte, zu bekommen. Die Römer tranken in ſolchen Fällen bloßes heißes Waſſer **).

*) H. Boerhaave Prael. de morbis nervorum. L. B. 1761. p. 436. „Si ingenti copia simplicis aquae sordes ita diluantur, ut incipiant ablui de hoc loco, statim totus morbus levatus est. Quis, quaeso, non expertus est, quod, quando quis semidelirus est a commissatione vel crapula, copia magna diluentis aquae assumta summum sit remedium?“

**) G. G. Richter Praecepta diaeteticae Heidelb. 1780. p. 176. Aqua calida, in thermopoliis veterum fre-

3) Zuckerwasser wird in Frankreich allgemein für Verdauung befördernd angesehen und auch von Hufeland *) dafür erklärt.

4). In nördlichen Ländern sieht man die bittern Infusionen von Kornbranntwein auf Enzianwurzeln, bittere Pomeranzen, Wermuth, Tausendgüldenkraut (Gent. Centaurium) 2c., Morgens getrunken, für magenstärkend an. Benj. Rush tadelt die Angewöhnung an solche Reizmittel mit Recht **).

5) Bärenwurzel (Aethusa meum) wird dazu von den Bewohnern des Harzes benutzt, wo die Pflanze wild wächst.

6) Der Enzianbranntwein der Tyroler, die Panacee der Aelpler und Gemsjäger wird aus der Gentiana purpurea und punctata bereitet.

7) Aechter Curacra mit einem Zusatz von Bischofextrakt gehört zu den besten bittern Magenmitteln.

---

quentis usus, solvit promtius, flatus ructusque dissipat, expectorationem promovet, alvum ducit, acre eluit, convulsiones sedat; hinc infusa Theae tot laudibus saeculi nostri extolli coeperunt.

*) Die Kunst, das menschl. Leben zu verlängern. Th. 2. S. 395.

**) Med. Inquir. and obs. Vol. II. p. 77. „There is great danger of men becoming sots from this practice.“

8) Im südlichen Deutschland und der Schweiz hält man den Kirschengeist, nach der Mahlzeit oder bei verdorbenem Magen getrunken, für das kräftigste Verdauung befördernde Mittel. Dr. Tribolet in Bern schreibt die Wirksamkeit desselben der Verbindung des Alkohols mit der Blausäure zu. Häufig getrunken bewirkt er Zittern des Kopfes und schädliche Ueberreizung.

9) Gurkenlake, d. h. Salzwasser, worin eingemachte Gurken gelegen, zu trinken, als kühlendes Abführungsmittel und um den verlornen Appetit wieder zu erwecken (Russ. V. M.) *).

10) Die rohen Insulaner auf Nukahiwa trinken Seewasser in derselben Absicht **), dessen sich auch schon die Griechen bedienten.

11) In manchen Gegenden Deutschlands wird ein Glas Wasser, worin ein Eßlöffel voll Kochsalz aufgelöst ist, als Magenmittel, zumal nach Berauschung, getrunken.

12) Ein gesalzener Häring mit den Gräten gegessen.

---

*) W. M. Richter Geschichte der Medicin in Rußland. Th. I. 1813. S. 306.

**) Langsdorf Reise um die Welt. Bd. I. S. 152.

13) Im südlichen Europa ist der Knoblauch, den schon Galen „rusticorum theriacam“ nennt, die allgemeine Magenpanacee. Des unerträglichen Geruchs, den er dem Athem mittheilt, ungeachtet, genießen ihn Vornehme und Geringe täglich, indem sie ihn für ein unschätzbares Stärkungsmittel halten *). Vielleicht macht der beständige Genuß des Olivenöls den Reiz des Knoblauchs nöthig. — Auch die, viel Oel und Fett genießenden Russen, Polen und Ungarn lieben dies lernäische Gewürz über die Maßen.

14) Um den Magen zu stärken, empfahl Hoffmann, entweder vor der Mahlzeit oder vor dem zu Bett Gehen, 10 bis 12 ganze Pfefferkörner zu verschlucken.

15) Zu den schätzbaren erwärmenden Magenmitteln gehört der, in Zucker eingemachte, ostindische Ingwer.

16) Ueberzuckerter Calmus.

17) Cayenne-Pfeffer, in einem Löffel voll Suppe, oder als Pickel (in Essig eingemachte Gemüse) gegessen. Dieser Pfeffer (Capsicum baccatum, Bird Pep-

*) Fr. Hoffmann Opp. V. „Allii usus inter multas nationes adeo invaluit, ut nobiles pariter ac plebeji, nihil morati ejus graveolentiam, adeo delectentur, rati, vires illo excitari.“

per), ist das unentbehrliche Gewürz der südamerikanischen Indianer, die ihn fast allen ihren Speisen in unglaublicher Menge zusetzen.

18) „Paprika", die rothen Schoten des spanischen Pfeffers (**Capsicum annuum**), ist das tägliche Gewürz der Ungarn.

19) Auf Java und in ganz Ostindien werden, als erwärmendes Magenmittel, Betelblätter, von **Piper Betel**, gekaut, ganz so, wie bei Seeleuten der Taback *).

20) Gegen Mangel an Appetit, mit bitterem Geschmack und belegter Zunge, als Folge eines heftigen Aergers, soll man reife Pomeranzen essen **).

21) Gegen habituelle Magensäure und Sodbrennen, woran zuweilen selbst junge, robuste Männer leiden, wirkt, Morgens nüchtern ein Glas Zuckerwasser getrunken, oft mehr, als pharmaceutische, bittere und absorbirende Magenmittel.

22) Gegen die beständige Magensäure eines hypochondrischen Gelehrten, die Essigbrauerei, wie Rich-

---

*) W. Ainslie Materia indica. Lond. 1826. Vol. II. p. 465.

**) Chardin Voyage en Pers. 1735. 4. T. III. p. 281. „Les Persans appellent les oranges Nareng i. e. contre la bile ou la colère."

ter diesen Zustand nannte, half es, daß er 10 Meilen auf dem Postwagen fuhr, der auf der Axe aufsaß.

23) Ein anderer befreite sich durch eine Stockfischkur von seinem Uebel. Nachdem er lange Zeit an Säure und Unverdaulichkeit gelitten, so daß ihm nach dem Genuß der leichtesten Speisen der Leib aufschwoll, fing er an, ein ganzes Jahr lang, fast täglich, Stockfisch mit Kartoffeln und Senf zu essen, wodurch er hergestellt wurde.

24) Schweizerkäse in kleinen Portionen nach jeder Mahlzeit genossen, wird gegen Säureerzeugung gerühmt.

25) Von guter Wirkung ist in solchen Fällen der Genuß des trocknen Zwiebacks, jedoch nicht sowohl des Göttingischen, der, der Hefe wegen, wie alle Kuchen, eher Magensäure erzeugt, als sie dämpft; sondern des harten, feinen englischen oder französischen Schiffszwiebacks aus Weizenmehl; oder auch der s. g. Matzen, und ähnlicher harter und trockener einfacher Brodarten. Sie wirken als absorbirende Mittel gegen Flatulenz und Säure.

26) Reine Kreide, die von englischen Aerzten auch häufig in Mixturen verschrieben und in allen englischen Arzneiladen als **Trochisci** vorräthig gehalten wird, kann als **absorbens** gekaut und verschluckt werden.

27) Pastillen aus kohlensaurem Natrum werden in Paris häufig gegen Magensäure genommen.

28) Eine Frau, die an beständiger Magensäure und Sodbrennen litt, verschaffte sich dadurch Erleichterung, daß sie täglich eine gewisse Menge Krebsaugen verzehrte, die sie wie Bonbons beständig bei sich führte.

29) Wenn absorbirende Dinge nichts nützen, leisten oft gerade Säuren, wie Citronensaft, Weinessig, zu einigen Theelöffeln voll mehrmals des Tages genommen, gute Dienste *).

30) Gegen Sodbrennen soll man ein bis zwei frische Eicheln essen, oder wenn diese nicht zu haben sind, die getrockneten in Pulver nehmen **).

31) Gegen ranziges Aufstoßen nach dem Genuß sehr fetter Speisen einige geschälte süße Mandeln.

32) Manchen, namentlich Schwangern, die oft an Sodbrennen leiden, bekommt das Kauen des Thees (**Thea bohea**) gut.

---

*) Dieß, und die Wirkung der Hitze als Gegenmittel der Verbrennung, sind auffallende Erscheinungen, die den Homöopathen nicht entgangen sind.

**) Paulizky, Anleitung für Landleute zu einer vernünftigen Gesundheitspflege. 3te Ausg. verm. von Ackermann. 1799. S. 254.

33) Zwanzig rohe Haberkörner zu zerkauen und ein Glas frisches Wasser zu trinken (Engl. H. M.).

34) Gegen saures Aufstoßen nach dem Genuß fetter Kuchen oder anderer unverdaulicher Speisen hilft nichts sicherer, als Fasten und Wasser trinken.

35) Etwas Enzianbranntwein zu trinken, zumal gegen das Sodbrennen, wie es auf Schiffen häufig vorkommt (Autenrieth).

36) Gegen den Magenkrampf empfiehlt Fr. Hoffmann*) als Hausmittel den Schafgarbenthee.

37) Andere trinken sehr saturirten Kamillenthee.

38) Thee von Mexikanischem Traubenkraut (Chenop. ambros.).

39) Von Nelkenwurzblättern (Geum urbanum), eines der besten Surrogate des chinesischen Thees.

40) Fenchelthee.

41) Ingwerthee.

42) Reinfarn (flor. Tanaceti) und Schlehenblüthe in Aufguß.

43) Starker Mohnthee.

44) Verschluckte Stückchen Eis, abgerundet durch Schmelzen zwischen den Fingern (Eispillen), haben sich im Magenkrampf nützlich erwiesen **).

*) ej. de praestantia remedior. domest. Opp. T. V.

**) Hufeland's Journ. 1810. VII. S. 99.

45) Einem meiner Freunde gab ein Schäfer fein gepulverte Feuersteine gegen Magenkrampf, wodurch er mehr Erleichterung erhalten haben will, als durch die vorher gebrauchten Arzneien.

46) Professor Gruithuisen versichert sogar, in seiner Jugend, gegen Magenschmerzen, die bei ihm nach Ueberladung sich einstellten, 4 bis 6 Wallnüsse sammt den Schaalen zerkaut und verschluckt zu haben, mit gutem Erfolg *).

47) Durch den Genuß von bloßer Milch, neben Oeleinreibungen, wurde eine schwere Magenkrankheit gehoben, gegen welche viele angesehene Londoner Aerzte Opium und andere Arzneimittel vergebens verordnet hatten. Der Kranke, ein neunjähriger Knabe, litt an heftigem Magenweh, öfterem anhaltenden Erbrechen und Abzehrung. Diesem rieth Jemand, alles bei Seite zu setzen und dagegen öfter des Tags einen Eßlöffel voll Milch zu nehmen und Oel mit der warmen Hand in den Magen einzureiben. Dadurch wurde er vollkommen hergestellt **).

*) Med. chir. Zeitung 1823. II. S. 278. bei Gelegenheit der Prüfung der medic. Theorie Broussais's.

**) Dr. Wilh. Hunter, in den med. obs. and inq. Vol. VI. Lond. 1780. und Blumenbach's medic. Bibliothek. Bd. 2. S. 321.

48) Die Franzosen lassen in allen Cardialgien häufig dünne Hühner- oder Kalbfleischbrühe (eau de poulet, eau de veau) trinken, und warm baden. Es ist dies Baume's s. g. versüßende und verdünnende Methode, welcher Boyer alles Gute nachsagt.

49) In Deutschland hingegen werden auch von Aerzten gegen den habituellen Magenkrampf süße kräftige Weine und starke Liqueure empfohlen. Haase versichert von letztern einigemal, wenn sie in den Frühstunden zu einigen Eßlöffeln genommen wurden, ausgezeichnete Wirkung in solchen Fällen gesehen zu haben, wo fast alle gegen das Uebel gerühmten Mittel bereits fruchtlos angewandt waren *).

50) Etwas Rum mit einigen Tropfen Kümmelöl.

51) Der gemeine Mann nimmt einige Eßlöffel voll Leinöl, welches in der That oft die heftigsten Magenschmerzen schnell lindert.

52) Unter den äusserlich im Magenkrampf anzuwendenden Hausmitteln lernte ich von einem hier studierenden Holsteiner, der am furchtbarsten Magenkrampf litt, folgendes kennen: Ohngefähr 6 Hände voll Haber werden trocken in einer Pfanne geröstet, noch

*) W. A. Haase über die Erkenn. und Cur der chron. Krankheiten. Bd. 2. 1817. S. 96.

heiß in einen leinenen Beutel gethan und auf die Herzgrube gelegt. Jener Kranke fand dadurch jedesmal die einzige Erleichterung.

53) Andere feuchten einen Bogen Löschpapier mit Rum an, und legen ihn auf den Magen.

54) Die Neger binden in solchen Fällen einen Strick fest um den Leib *).

55) Gegen den Magenkrampf von unterdrückten Fußschweißen soll man die Füße öfters in einen Sack stecken, der mit frischem warmen Malz, oder mit abgestreiftem, frischem Birkenlaub angefüllt ist **).

56) Gegen das lästige Schlucksen, was bei manchen Menschen oft nach Erkältung, zumal auf das Mittagessen, sich einfindet, läßt man kaltes Wasser in kleinen Schlücken, ohne Athem zu schöpfen, trinken.

57) Manche vertreiben den Zufall dadurch, daß sie Nießen erregen, indem sie in die Sonne sehen oder sich in der Nase kitzeln;

58) Andere durch willkührliches öfteres Aufstoßen, was manche Menschen zu jeder Zeit bewirken können.

*) Thom. Winterbottom An account of the native Africans in the neighbourhood of Sierra Leone to which is added an account of the present state of medicine among them. Lond. 1803. T. II. p. 45.

**) Richter Spec. Therapie. Bd. 4. S. 90.

59) Man läßt die Ringfinger, ohne die übrigen Finger, in die Hände einschlagen. Die Mühe, die dieß macht, fesselt die Aufmerksamkeit und wirkt ableitend. Ich habe das einfache Mittel oft erprobt gefunden.

60) Galen räth, den Zeigefinger der linken Hand dreimal in den Mund zu nehmen *).

61) Plinius: sich in der Handfläche zu kratzen, oder:

62) Die Hände in heißes Wasser zu tauchen **).

63) Auch kaltes Waschen der Hände ist wirksam ***).

64) Einige Löffel voll warmen Weines verschaffen schnelle Hülfe †).

65) Etwas Citronensaft,

66) Essig ††),

67) Gepulverten Anis, gegen Schluckſen.

---

*) Galeni Opp. Ed. Charter. T. X. p. 623.

**) Plinius H. nat. L. 28. c. 15.

***) R. A. Vogel Acad. praelect. de cogn. et cur. c. h. affectibus 1789. T. II. p. 117.

†) Hengstmann praes. Heister Diss. de medicam. Germaniae indigenis etc. 1730. p. 39.

††) Jo. Wittichius Arzneybuch für alle Menschen ꝛc. Leipz. 1596. 4. S. 113.

VI.

Erbrechen.

„Multae gentes utpote barbarae aut plebeii homines curantur absque medicis et medicamentis, attamen non sine medicina.“

1) Um, bei Neigung zum Brechen, diese wohlthätige Naturhülfe zu begünstigen, empfiehlt schon Celsus: laues Wasser zu trinken *).

2) Das Meerwasser, dessen Eckel erregender Geschmack von aufgelösten organischen Materien herzurühren scheint **), und auf der Oberfläche stärker als in der Tiefe ist, wird von vielen Küstenbewohnern als Brechmittel benutzt

3) Warmes Wasser, mit Butter oder Olivenöl getrunken, wirkt auf die meisten Menschen Brechen erregend.

4) Auch stark saturirter, dunkelbrauner Kamillenthee befördert das Brechen bei schon vorhandener Uebelkeit.

---

*) Celsus L. 1. c. 3.

**) Bory de St. Vincent voyage dans les quatre principales iles des mers d'Afrique. Paris 1804. T. I. p. 115.

5) Kommt dazu noch der Kitzel im Halse mit einer, in warme Butter getauchten, weichen Federfahne, so fehlt die erwünschte Wirkung selten.

6) Die Alten bedienten sich dazu der Federn des Flamingo (Phoenicopterus ruber), die sie bis in den Schlund einbrachten.

7) Zwölf Gran nicht zu alter Wurzeln der Haselwurz (Asarum europaeum) erregen, nach Tournefort, Erbrechen wie Ipecacuanha.

8) Narcißwurzel (Narc. poeticus und odorus), zu 30 bis 40 Gran in Pulver, wurde vormals als Brechmittel benutzt *).

9) Die Wurzeln unserer Euphorbien, E. Cyparissias, sylvatica etc., zu 15 Gran unter lauem Wasser, wirken wie Ipecacuanha.

10) Eben so die Wurzel der Spiraea trifoliata. (N. Amerik. B. M.)

11) Die Operation des Erbrechens zu erleichtern, gab Thilenius vorher ein Paar Eßlöffel warmes Oel.

12) Um übermäßiges Erbrechen zu stillen, soll man Leinwand in kaltes Wasser tauchen, etwas ausringen und um den Hals schlagen.

---

*) Oribasii Synopseos L. IX. Venet. 1553. 8. p. 14. — Sereni Samonici de med. praec. salub. vers. 344. „At vomitum radix narcissi pota movebit.“

13) Zerstoßenes Eis theelöffelweise verschlucken.

14) Antiemetische Kräfte hat offenbar das Kochsalz *), daher auch der Instinct, bei Uebelkeit von verdorbenem Magen, zum Genuß gesalzener Speisen auffordert. Die Morgenübelkeit nach übermäßigem Weintrinken wird gehoben durch gesalzene Fische, z. B. Sardellen, durch gesalzenes und geräuchertes Fleisch ꝛc.

15) Nicht völlig ausgegohrnes schäumendes Bier gehört, des kohlensauren Gases wegen, zu den Brechen stillenden und Uebelkeit vertreibenden Mitteln: es wirkt wie Potio Riveri **).

16) Gegen das Erbrechen von Gichtmetastase ist recht starker Kaffee ohne Milch von schneller, guter Wirkung ***).

17) Im chronischen Erbrechen, wenn der Magen alles verweigert und wieder ausstößt, hat man eiskaltes Wasser (aqua glacie refrigerata) zuweilen mit dem besten Erfolg trinken lassen †).

---

*) Th. Trotter an essay on drunkeness 4. Ed. Lond. 1810. p. 229. „Dr. Cullen in his lectures on dyspepsia, used to say, that he had found it (kitchen salt) prove antiemetic when every thing else failed.“

**) Arnemann's Mater. med. 5te Ausg. von L. A. Kraus. S. 99.

***) Rust's Magazin. Bd. 15. 1823. S. 277.

****) Heberden Comment. de morbor. histor. et cura.

18) P. Frank erinnert, daß in manchen asthenischen Fiebern der Magen alles wieder ausstößt, außer süßes Eis (praeter glaciem saccharo conditam) *).

19) Gegen das anhaltende Erbrechen der Schwangern leistet Vanilleeis oft mehr, als alle Arzneimittel. In Wien habe ich auch Kartoffeleis, welches eine Zeit lang dort in der Mode war, in diesem Falle rühmen hören.

20) Das einzige, was andere genießen können, ohne sich darnach zu erbrechen, ist frisch gemolkene Kuhmilch.

21) Wenn im Scirrhus des Magenmundes die Kranken Nichts bei sich behalten können, ertragen sie oft noch rohes Eygelb.

22) Frische Austern hat man im habituellen Erbrechen wirksam gefunden.

23) Gegen das furchtbare Erbrechen, welches die Darmentzündung, bei eingeklemmtem Bruch, begleitet, und zuletzt in Kothbrechen übergeht, empfiehlt der Leibarzt Brandis **) dringend: eiskaltes Wasser reichlich zu trinken, und damit angefeuchtete Compressen auf den Unterleib zu legen. Es half in Fällen, wo schon

*) Epitome de cur. hom. morbis L. V. P. II. p. 424.

**) Nova acta soc. med. Havniens. T. 1.

Irrereden, Kälte der Glieder, Schluchzen und hippocratische Gesichtszüge sich eingestellt hatten. Das Erbrechen und die Verstopfung hörte auf, und Wärme kehrte zurück *).

24) Luft-Klystiere, mittelst eines an einer Schweinsblase befestigten Röhrchens, hat man mit dem besten Erfolg in solchen Fällen angewandt; in Zwischenräumen von 1/4 bis 1 Stunde 3—4mal wiederholt; wonach die hartnäckigste Verstopfung und das Kothbrechen aufhörte.

25) Warme Bäder, worin der Kranke täglich mehrere Stunden lang sich aufhalten muß, haben sich im chronischen Erbrechen heilsam erzeugt. Eine vornehme Dame brach lange Zeit Alles wieder aus, bis sie bemerkte, daß sie im Bade die genossenen Speisen bei sich behalten konnte. Sie blieb daher täglich 6 bis 8 Stunden im Bade und wurde dadurch völlig hergestellt **).

*) Hufeland's Journ. 1820. IV. S. 182.

**) v. Froriep's Notizen aus dem Gebiete der Natur und Heilkunde. Bd. V. 1823. S. 205.

VII.

Brechruhr (Cholera)

Per medios ire satellites amat.

1) Plötzliche Anfälle von heftigem Durchfall mit Uebelkeit und Erbrechen, Kaltwerden der Glieder und allgemeiner Ermattung, wie sie in Folge von Erkältung in heißen Sommertagen, zumal im Nachsommer und Anfang des Herbstes, häufig vorkommen, und unter dem Namen Brechruhr (Cholera) seit jeher bekannt sind, bedürfen in der Regel zu ihrer Heilung nichts als Bettwärme, Fasten und Theetrinken. Einige Tassen eines aromatischen, erwärmenden Thees, z. B. Fliederthee, Kamillenthee, Pfeffermünzthee reichen gewöhnlich hin, den stürmischen Anfall zu beseitigen.

2) Besonders wohlthätig habe ich einen Aufguß auf vermischten grünen und schwarzen chinesischen Thee mit Zucker und einem kleinen Zusatz von Rum gefunden. Durch nichts wurde schneller die Uebelkeit gehoben und, mit einem Gefühl von Erwärmung in der Präcordialgegend, Erkaltung und Mattigkeit zerstreut.

3) Eine weite Flanellweste, über dem Hemd getragen, warme Bekleidung überhaupt, Vermeidung der

Abendkühle und der Zugluft nach einem warmen Tage, sowie Mäßigkeit im Essen und Trinken, zumal im Genuß wässriger, vegetabilischer Nahrungsmittel, sind die größten Schutzmittel der Cholera.

4) In der epidemischen Brechruhr, wie sie z. B. Sydenham im Sommer 1669 in London und der Umgegend herrschen sah (die Kranken starben häufig unter enormem Erbrechen, Durchfall, Krämpfen mit kalten, blauen Händen und Füßen, innerhalb 24 Stunden), empfahl man damals als das vorzüglichste Heilmittel: schwache Hühnerbouillon, lauwarm zu trinken *).

5) Dasselbe Uebel, welches in Frankreich unter dem Namen „le trousse galant" als Volkskrankheit bekannt ist, wird dort mit Gerstentisane, Mandelmilch oder Milch und Wasser behandelt **).

---

*) Th. Sydenham Opp. 1754. p. 176. „Pullus tenerior in tribus circiter aquae fontanae congiis elixatur, adeo ut carnis saporem vix perceptibilem liquor referat; hujus decocti capaciores aliquit cyathos aeger tepide exhaurire jubetur." (Hernach als Paregorikum: Laud. liquid. gutt. xxv in Aq. cirinam fort. Unc. una.)

**) Tissot Avis au peuple. Ed. 6. T. 1. p. 347. „L'on doit chercher à noyer cette bile acre par des torrens de la boisson la plus adoucissante."

6) Oder: man trinkt Kamillenthee und legt ein warmes, in der Mitte durchschnittenes Brod, wie es aus dem warmen Ofen kommt, auf die Magengegend.

7) Eine Abkochung von geröstetem, zerstoßenem oder gemahlenem Roggen (Roggenkaffee), gehört noch zu den älteren Volksmitteln in dieser Krankheit.

8) Als brechenstillendes Mittel in der epidemischen Cholera, die von den alten Aerzten am besten Aretaeus schildert, kennt jener, unter den Vätern der Medicin noch jetzt lesenswertheste, nichts heilsameres, um der rückgängigen Bewegung des Darmkanals Einhalt zu thun, als schnell einige Schlücke kaltes Wasser zu trinken, oder auch darin mit heißem Wasser abzuwechseln *).

*) Aretaei curat. cholerae. L. II. c. 4. „Sin autem omnia antiqua stercora dejecta fuerint, biliosusque vomitus adsit, fastidium, anxietas, virium labefactio; tunc frigidae aquae cyathi duo aut tres propinandi sunt, ad ventris adstrictionem, retrogradus humorum cursus cohibeatus etc. — Caeterum si omnia evomit, et stomachus nihil retinet, ad calidas potiones recurrendum: nonnullis enim haec mutatio vomitum compescit: calida vero calidissima sunto. — Die herrliche Schilderung der Krankheit s. weiter vorn: De causis et signis acutorum morborum L. II. c. 5. „Cholera est materiae e toto corpore in gulam, ventriculum, et in-

Die epidemische asiatische Brechruhr (Cholera orientalis), deren ich in den ersten beiden Aus-

testina retro fluens motio, vitium acutissimum. Supra enim per vomitum erumpunt, quae in ore ventriculi et gula congesta fuerunt. Infra dejiciuntur humores in ventriculo intestinisque natantas. In primis quae evomunt, aquae similia sunt: quae anus effundit, stercorea, liquida, tetrique odoris sentiuntur. Initio quidem facilis morbus est, dolore vacans: postea vero tentiones in ore ventriculi et gula: tormina in ventre nascuntur. Si magis saeviat morbus, et tormina augescunt, anima deficit, membra resolvuntur, cibos exhorrent, animus consternatur. Si quid acceperint, cum magno tumultu nausea et vomitus invadit, tum sincere flava bilis expellitur: dejectiones quoque similes sunt. Nervi tenduntur, tibiarum brachiorumque musculi convelluntur, digiti incurvantur, vertigo oboritur: singultiunt: ungues livent: algent extrema: totum corpus rigore concutitur. Si malum adultimum venit, tum vero aegrotus sudore profunditur, convulsione impedita vesica lotium cohibetur; voce privantur: arteriarum pulsatus minimi sunt ac frequentissimi; conatus ad vomendum perpetui ac inanes fiunt. Mors demum sequitur doloribus plena et miseranda, per convulsionem, strangulatum et inanem vomitum. Id genus maxime aestate grassari consuevit, secundo per autumnum, minus vere, hyberno tempore minime. Inter aetates autem juventa, et ea, quae robustior est, hoc fere corripiuntur etc.“

gaben dieses Buches (zum Glück) nur als einer „furchtbaren ostindischen Volkskrankheit“ erwähnen konnte, ist bald darauf, seit dem verhängnißvollen Jahr 1830, auch zur europäischen Geisel geworden, und durchzieht nun das Abendland mit launenhafter Abwechselung, besonders die crapulose Uebervölkerung großer Städte ängstigend und decimirend.

Da es uns hier nur um diejenigen einfachen, nicht pharmaceutischen Mittel zu thun ist, welche man in der Cholera versucht und gerühmt hat, so darf, im Interesse der Grundidee dieser Schrift, nicht unerwähnt bleiben, daß gerade diese einfachen Mittel es sind, welche bei pestartigen Seuchen den größten Werth haben; einmal, weil sie in Zeiten allgemeiner Muthlosigkeit und Verwirrung auch von Laien in Anwendung gebracht werden können, denen doch die Selbsthülfe in einer so plötzlich, vielleicht um Mitternacht befallenden und oft in wenigen Stunden tödtlichen Krankheit überlassen werden muß; und dann: weil sie augenblicklich, bei den ersten Zeichen der Krankheit, in Anwendung kommen können, wo überhaupt noch Hülfe möglich ist. Auch zeigen diese Mittel deutlich die nahe Verwandtschaft der gewöhnlichen sporadischen Cholera mit der epidemischen, sowie dieser mit der asiatischen; denn die bewährtesten Gegenmittel gegen die eine wie gegen die

andere sind dieselben, nämlich die oben unter Nro. 1, 2 und 3 angegebenen.

9) Gleich beim Ausbruch der s. g. asiatischen epidemischen Brechruhr in Rußland und im östlichen Europa überhaupt, leitete der Instinct darauf hin, künstliche Erwärmung und Erregung profuser Schweiße für die nothwendigsten Gegenmittel anzusehen. Man brachte daher den unter Erbrechen und Diarrhoe erkaltenden Kranken in ein erwärmtes Bett, ließ ihn heißen Flieder-, Kamillen- oder Pfeffermünzthee trinken und den ganzen Körper gewaltsam mit Flanell oder wollenen Handschuhen reiben. Sobald unter dieser Behandlung ein dampfender Schweiß ausbrach, hielt man den Kranken für gerettet.

10) Mit den einfachen Frictionen begnügte man sich aber bald nicht mehr, sondern ließ scharfe rothmachende Tincturen von spanischem Pfeffer, Knoblauch, Meerrettig 2c. in die Haut einreiben. Damit sollen besonders die Juden in Pesth sehr glücklich in der Behandlung der Cholera gewesen seyn.

11) Um den Magen und den Unterleib zu erwärmen, wurde heiße Asche, Kleie, gerösteter Hafer oder ein heißer Brei von Heuspreu aufgelegt, dazu auch eigene Leibwärmer von Serpehtin, wie sie in Zöblitz im Erzgebirge verarbeitet werden, dazu in Vorschlag

gebracht *). Nach dem Rathe eines Bürgers in Smolensk bedeckte man die Kranken über und über mit jenem heißen Brei; in den Vorstädten Wiens aber kurirten sich die Leute durch heiße Hafendeckel, die sie, in Leinwand eingehüllt, auf den Bauch legten und Kräuterthee tranken.

12) Statt der einfachen Bettwärme fing man bald an, sich künstlicher Apparate zur Erwärmung zu bedienen, der Cholerabetten, Schwitzkörbe, Schwitzkasten, die man auf mancherlei Weise veränderte. Im Jahr 1831 sah ich in Hamburg die neuerfundenen Cholerabetten, die bald auch bei uns, da man im Herbst des gedachten Jahres mit gerechter Sorge dem Ausbruch der Seuche entgegen sah, als hohe hölzerne Roste, unter denen mit Weingeist geheizt werden sollte, modificirt und zu Hunderten angeschafft wurden. Jene s. g. Cholerabetten bestanden in einem niedrigen Gurtenbett, auf welches der Kranke nackt sich legte. Das Ganze wurde mit wollenen Decken dicht behangen, die man durch besondere Reife etwas aushob, unter das Bett aber eine Schaale mit Weingeist stellte, den man anzündete und dadurch eine Hitze von 40 bis 45° R.

*) Blumenbach hält diese, nach der Form des Leibes zugeschnittenen Steine für sehr passend zur Erwärmung der Magengegend in der Cholera.

hervorbrachte. Diese neue Erfindung kam aber besonders dadurch bald in Mißkredit, daß die Kranken an der Weingeistflamme sich verbrannten. Man substituirte:

13) das warme Wasserbad. Einfache Wannenbäder von 30 bis 35° R. erwiesen sich vielfältig heilsam.

14) Unter den innerlichen diaphoretischen Erwärmungsmitteln steht der Pfeffermünzthee, meiner Ueberzeugung nach, oben an, und es wäre zu wünschen, daß die Pflanze (**Mentha piperita**), die in England wild wächst, bei uns aber nur bei sorgfältiger Bedeckung durchwintert, in allen Gärten gebaut würde.

15) Kamillenthee mit Zitronenscheiben hielt man in der dießjährigen Epidemie zu Neapel für das beste Getränk.

16) Ein Warschauer Arzt aber, dessen beruhigende Heilungsartikel, die leichte Heilbarkeit der Krankheit betreffend, gewiß von großem Nutzen gewesen sind, zieht den Fliederthee allen andern vor.

17) Hufeland den Graupenschleim.

18) Die Muhamedaner in Indien sehen eine Tasse heißen Kaffee ohne Milch und Zucker für das beste brechenstillende Mittel an *).

---

*) **Whitelaw Ainslie Materia medica. Lond. 1826. Vol. I. p. 82.**

19) Selbst bloßes heißes Wasser ist vielfältig angewandt und nach dem Zeugniß guter Aerzte bewährt gefunden worden. So sagt Hille in seinem Bericht: „Die Kur, die wir jetzt in Warschau anwenden, besteht in weiter nichts als im Trinken von heißem, beinahe kochendem Wasser, so viel, als der Kranke nur mag und kann. Mit 14 Gläsern höchstens ist die Kur beendigt. Wird es früh angewandt, so tritt oft nach 2 Stunden Genesung ein *).

20) Dahin scheint auch die Wassersuppe, Pannade, aus Semmel oder gesäuertem Brode mit Butter, Salz und etwas Pfeffer bereitet, zu gehören, die als die zweckmäßigste Speise in der Cholera empfohlen wird **). Diese Speise, gut bereitet, wozu besonders gehört, daß das Brod mit einem scharfen Messer zu Papier dünnen Spähnen gleichsam gehobelt werden muß, kenne ich aus eigner Erfahrung als eine der besten Krankenspeisen überhaupt, die meist noch genossen werden kann, wenn der Kranke vor allem übrigen Genießbaren den unüberwindlichsten Abscheu hat.

---

*) Dr. C. C. Hille Beob. über die asiatische Cholera. Leipzig 1831.

**) In dem vortrefflichen Aufsatz der Berliner Cholerazeitung: Behandl. der Chol. aus dem Bericht des Kreisphys. Dr. Köschny zu Ostronga.

21) Für die späteren Perioden der Krankheit, in denen sie mit dem Typhus die größte Aehnlichkeit hat, fing man in Wien und Berlin an, kalte Getränke und kalte Umschläge in Anwendung zu bringen *). Auch hierzu gab offenbar der Instinct Anlaß. Kaltes Brunnenwasser, sagte man nun, sey das beste Mittel, den unauslöschlichen Durst zu stillen und die so quälenden Borborygmen (das Knurren und Kollern im Leibe) zu mäßigen. Die Berliner Cholerazeitung sprach dem kalten Wasser das Wort; wobei man billigerweise die oben angeführte schöne Stelle des Aretäus hätte anführen sollen. Als Zeugniß für die Heilsamkeit des kalten Wassers wurde in mehreren Berichten des Jahrs 1831, namentlich aus Gallizien, erwähnt: daß viele Kranke, alle methodische Behandlung verschmähend, dem Drang nach kaltem Wasser Genüge geleistet hätten, worauf sie nach einigen Tagen hergestellt waren. Sogar von einem Chirurgen, der an einem heftigen Anfall erkrankt sey, wird berichtet **): er habe alle

---

*) F. J. Siebenhaar über die rat. Behandlung der asiatischen Cholera. In Hufeland's Journ. 1831. Heft 6. S. 114.

**) Dr. F. G. Gmelin die Behandl. der ostind. Cholera, mit Zusätzen von Köstlin. 1832. S. 110.

ärztliche Behandlung verweigert, nur reichlich kaltes Wasser getrunken und sey völlig genesen.

22) Diese kalte Behandlung ist nach Fraser *) die Volkskur der Cholera in Persien. Bei allem Respect vor dem europäischen Verstand, ließen sich die Leute nicht davon abbringen: das Uebel sey heißer Natur und man müsse ihm durch kalte Mittel entgegen wirken. Sie begießen daher den Kranken mit kaltem Wasser und geben dasselbe auch innerlich neben dem sauren Saft von unreifen Trauben (verjuice).

23) Die kalten Begießungen modificirten Andere dahin: daß sie, während der Cholerakranke im warmen Bade von 28 bis 30° R. saß, nur den Kopf mit kaltem Wasser Eimerweise begoßen (L. W. Sachse); oder

24) wie in Berlin nach Prof. Casper's Angabe: das kalte Wasser gegen Brust und Bauch schleuderten. Man ließ die Schwererkrankten entkleidet in eine, zur Hälfte mit 27° R. warmem Wasser gefüllte, Wanne sitzen, und schleuderte dann vom Fußende der Wanne aus einen Eimer kaltes Brunnenwasser mittelst eines gewöhnlichen Nachttopfs gegen Brust und Bauch **).

*) James B. Fraser Narratives of a Journey in to Khorasan. Lond. 1825. 4. p. 59.

**) Will. Scott Amtl. Bericht über die epidemische Cholera. A. d. Engl. von Behrendt. 1832. S. 147.

25) Vielfältig werden kalte Umschläge auf den Kopf, im typhösen und congestiosen Zustande, nützlich erfunden.

26) Eiswasser zum Getränk empfiehlt besonders der Staatsrath Brandis. Er habe selbst, als er einst an der Ruhr tödtlich darnieder gelegen, in einem Tage sechs Bouteillen Eiswasser getrunken und sich dadurch gerettet.

27) Eispillen. Stückchen Eis, zwischen den Fingern gehandhabt, bis sie eine rundliche Gestalt angenommen, zu verschlucken, um den brennenden Durst zu stillen. Dr. Blumenthal, Professor in Charcow, empfiehlt dieß besonders in Fällen, wo der Magen so reizbar ist, daß er alles Gereichte wegbricht. Er läßt alle fünf Minuten eine Eispille verschlucken.

28) Selterwasser. Bei der furchtbaren Epidemie, die Ende März 1832 in Paris ausbrach, wurde Selterwasser als eines der wichtigsten Mittel in der Cholera angesehen, und man beabsichtigte, mit Nassau einen besondern Handelstractat in Beziehung auf diesen Artikel abzuschließen.

29) In Oesterreich lobte man zu eben dem Zwecke das Ludwig'sche Sauerwasser *).

*) A. D. Bastler, die Cholera in Wien 1831.

30) Zu Schnee geschlagenes Eyweiß, mit kaltem Zuckerwasser verdünnt, war das Hauptmittel der Landleute in Oesterreich. Auch in Clystieren wurde das Eyweiß mit Mohnthee häufig angewendet.

31) Reiswasser, d. h. Wasser über Reis abgesotten und mit viel Zucker versüßt, als Getränk, brauchte die Mannschaft der Fregatte Arethuse, die, in den indischen Gewässern, von der Cholera ergriffen wurde; wobei jedoch bemerkt werden muß, daß man dem Reiswasser meist **Laudanum** zusetzte. Von 140 Erkrankten starb dabei nur Einer.

32) Eiskalter Punsch aus Thee, Citronensaft und Rum wurde von **Magendie** in der Cholera sehr empfohlen und vielfältig in Paris verordnet.

Unter den kräftigen Hautreizen, die noch zu der Classe der nicht pharmaceutischen Volksmittel gehören, mit denen wir uns hier beschäftigen, sind folgende zu nennen:

33) Das Brennen mit dem Glüheisen. Dieß gehört zu den ältesten Choleramitteln. Schon **Dillon** *)

---

*) Voy. aux Indes orientales. Amst. 1689. p. 300

nannte es vor 200 Jahren das gewöhnliche Verfahren in Ostindien, welches er an sich selbst erprobt gefunden habe. Er ärgerte sich anfangs über die ihm allzu roh scheinende empirische Behandlung dortiger Einwohner, die mit einem glühend gemachten Stück Eisen den callosen Theil der Ferse des Kranken bis zur Schmerzäußerung brennen; ließ aber, als er selbst erkrankte, das Mittel an sich anwenden, da er sich von seiner Heilsamkeit überzeugt hatte.

34) Moxen, besonders Schnellmoxen, deren man sich, wie es scheint, zuerst in Warschau bediente und die auch in Berlin vielfältige Anwendung fanden *). Man taucht ein Handgroßes Stück Leinwand in Brennspiritus, legt es auf die Magen- oder Nabelgegend, zündet es mit einem Schwefelholz an und läßt es 5 bis 6 Sekunden brennen. Der Erfolg soll oft höchst überraschend seyn und fast aufgegebene Kranke dadurch wieder zum Leben zurückgerufen werden.

*) J. L. Casper, die Behandlung der Cholera durch Anwendung der Kälte. Berlin 1832.

VIII.

Diarrhoe, Ruhr.

Beatus qui intelligit bona sua domi nata!
PAULINUS.

1) Gegen Diarrhoe von Erkältung und Ueberladung mit unverdaulichen Speisen und Getränken, wirkt warmes Verhalten, warme Bekleidung, zumal der Füße, Fasten und Theetrinken am wohlthätigsten.

2) Wasser-Trinker werden bei Veränderung ihres gewöhnlichen Aufenthalts, auf Reisen, leicht von Diarrhoe befallen. Die **Dysenteria Parisina** ist ein Durchfall, dem Fremde, die nach Paris kommen, gewöhnlich in den ersten Tagen unterworfen sind, und welchen man dem Genuß des filtrirten Seinewassers zuschreibt. Dieselbe Erscheinung kommt aber auch in andern großen Städten vor. Von Hamburg und Petersburg sagen es Rambach *) und Attenhofer **) ausdrücklich. Das Uebel läßt sich zuweilen schnell he-

*) Dessen Versuch einer phys. med. Beschreibung von Hamburg. 1801. S. 284.

**) H. L. v. Attenhofer medicinische Topographie von St. Petersburg. 1817.

ben dadurch, daß man Wasser, zur Hälfte mit gutem rothem Wein vermischt, trinkt.

3) Auch der Genuß von fast allen mineralischen Wassern, namentlich des Selterwassers, macht leicht Durchfall, und wird auf die eben genannte Weise gehoben.

4) Glühwein, d. i. rother französischer, mit Zimmt und Zucker heiß gemachter Wein, zumal Abends getrunken, wirkt oft in solchen Fällen noch vortheilhafter, als kalter, mit Wasser vermischter Wein.

5) Bischoffertract zu 30 — 60 Tropfen auf ein Glas Medoc zweimal des Tages als Gegenmittel der Diarrhoe, die man „Cholerine" genannt hat.

6) Trockne Heidelbeeren, in Milch gekocht, werden in hiesiger Gegend für Diarrhoe hemmend angesehen (Götting. V. M.).

7) Ebenso Hammelfleischsuppe *).

8) In Frankreich läßt man allgemein eine Abkochung von Reis (Tisane de riz) gegen Diarrhoe trinken;

9) oder man schneidet eine Quitte in Stücken, kocht sie mit Wasser und trinkt dieses;

---

*) Plin. H. nat. L. 30, c. 7.

10) oder man schneidet aus einer Quitte die Blume und den Gröbs, füllt sie mit neuem Wachs an, bratet sie langsam am Feuer und läßt dieß morgens, nüchtern, 3 Tage hintereinander essen (Französ. V. M.).

11) Die zusammenziehende Wurzel von **Ornitrophe serrata** gegen Diarrhoe (Ostind. V. M.).

12) Gegen Durchfall von Erschlaffung des Darmkanals empfiehlt Reil *): Mispeln, Kornelkirschen, Heidelbeeren und Quitten zu essen.

13) Das Weiche aus einem süßen Apfel, mit Kreide vermischt, so heiß es der Kranke ertragen kann, auf den Nabel gelegt, soll den Durchfall stillen (Engl. V. M.) **).

14) Menschen, die an habitueller Diarrhoe leiden, werden durch beständiges Tragen von wollenen Strümpfen und einer Flanell-Leibbinde, oder Flanell-Unterhosen, von dem Uebel befreit. Statt des Kaffees müssen sie schwarzen chinesischen Thee trinken.

15) Anhaltendes Fahren und Reiten empfiehlt Celsus mit den Worten: **Vehiculo sedisse, vel**

---

*) Ueber die Erkr. und Cur der Fieber. Halle 1799. Th. I. S. 456.

**) Loweri Engl. Arzn. B. 1734. S. 38.

magis etiam equo, prodest. Neque enim ulla res magis intestina confirmat *).

16) In der Ruhr ließ man vor 40 Jahren Obst essen. Tissot **) empfahl als Präservativ und Heilmittel reifes Obst, namentlich Weintrauben ***), rothe Johannisbeeren, sogar Pflaumen. Jetzt wird es nicht leicht Jemand einfallen, in der Ruhr Weintrauben essen zu lassen; aber auch damals war das Obstessen gewiß nicht Volksmittel, sondern durch die herrschende gastrische Theorie dem Volke aufgedrungen. Eher möchte ein Trank aus Fliederblumen, Eibischwurzeln und trockenen Mohnköpfen als Hausmittel in der Ruhr zu benutzen seyn.

17) Kirschengummi, in Wasser gelöst (Russisches V. M.). †).

18) Schleim von Pfirsichgummi (Franz. V. M.) ††).

---

*) De Medic. L. IV. c. 19.

**) Avis au peuple 6 Ed. T. II. p. 15.

***) „Minime autem illos (aegros ex Orci faucibus eripere valuerunt remedia), qui bulima insaniente obvia quaevis, praesertim horraeos fructus, ac ipsas Hallero antidysentericas uvas ingurgitarunt.“ V. ab Hildenbrand Ratio medendi in schola pr. Vindobonensi P. II. 1814. p. 111.

†) Russ. Sammlung für Naturwissenschaft und Heilkunst v. A. Crichton etc. Bd. I. 1816. S. 299.

††) Dict. des sc. naturelles. T. 2. 1816. p. 8.

19) Saft der Früchte des **Mesembryanthemum edule** (Südafrik. V. M.).

20) **Arrow - root**, das glänzende, schmackhafte Satzmehl der Wurzel einer westindischen Pflanze (**Maranta arundinacea**), zuerst mit wenig kaltem Wasser angerührt, und dann mit heißem Wasser aufgegossen, paßt in der Diarrhoe und Ruhr sehr gut. (Engl. M.).

21) Anstatt dessen soll man die Kartoffelstärke benutzen können *).

22) Gewöhnliche Stärke paßt zu Klystieren in der Ruhr.

23) Kartoffeln, als Speise, z. B. mit Bouillon gekocht, bekommen Ruhrkranken sehr gut.

24) Gegen ruhrartige Diarrhoe bei Kindern habe ich mit dem besten Erfolg Reis oder Salep, mit Milch oder Fleischbrühe gekocht und mit Muskatnuß bestreut, essen lassen.

25) Milch, mit Zimmt abgekocht, stillte eine langwierige Diarrhoe.

26) Im südlichen Deutschland pflegt man Kindern gegen Diarrhoe Mandelmilch zu trinken zu geben.

---

*) J. C. W. Wendt in Hufeland's Journ. 1824. II. 1.

27) Eydotter, mit Wachs abgerieben und in heißer Milch aufgelöst, empfiehlt Murray in der Ruhr.

28) Gegen den Durchfall der Kinder von unterdrückter Hautausdünstung helfe aufs sicherste und leichteste das, von Galen gepriesene, Mittel: daß man den ganzen Leib des Kindes, einige Tage lang, mit fein gestoßenem, trockenem Kochsalz bestreut *).

29) Zu den ältern Volksmitteln in der Ruhr gehört: frisches, aus Speck gebratenes Fett zu 1 bis 2 Eßlöffel voll;

30) Wasser, worin ein glühender Ziegelstein dreimal gelöscht worden;

31) Milch, worin Oblaten gekocht;

32) Rother Wein, mit Equisetum abgekocht **).

33) Am Cap wird gegen die Ruhr die rothe, abstringirende, gepulverte Wurzel des Geranium triste angewandt ***);

---

*) Dr. F. Baldini Metodo di alletare a mano i bambini. Nopoli 1784.

**) Adam v. Lebewald Land-, Stadt- und Haus-Arzneibuch. Nürnberg 1695. fol. S. 674.

***) P. U. Berg praes. Thunberg Diss. de medicina Africanorum. Ups. 1785. 4.

34) In Nordamerika das Decoct der **Ulmus fulva**;

35) In Oberägypten die Früchte des Boabab (**Adansonia L.**).

36) Ein anderes ägyptisches Volksmittel gegen die Ruhr besteht in Einreibung von Mandelöl in den Bauch, und gewissen Frictionen des Nabels mit dem geölten Finger *).

37) Der Saame der gemeinen Brennessel (**Urtica urens**), zu einem Eßlöffel voll in gebrannter Mehlsuppe (Würtemb. V. M.) **).

38) Kohle von Ellernholz (**Alnus glutinosa**), mit Syrup zu Latwerge gemacht, rettete einen 1806 hoffnungslos darniederliegenden Mann und wurde vom Med.Rath Beust mit Erfolg Vielen gegeben ***).

39) Gegen den unerträglichen Stuhlzwang in der Ruhr ließen die alten Aerzte, wie Alex. Tral-

---

*) Prosp. Alpini Medicina Aegypt. p. 226. „Digito intra umbilicum posito, ipsum pluries circumvertunt.“

**) Dr. Faber in Froriep's Not. Aug. 1834. S. 256. Nach Hauff's Zur Lehre von der Ruhr, Tüb. 1836, bestätigte sich die dort gerühmte gute Wirkung nicht überall.

***) Hufel. Journ. 1831.

lianus, Wiecken mit schmerzlindernden Oelen oder Salben in den After bringen *).

40) Zweckmäßiger sind fette Cataplasmen, auf den After gelegt.

41) Klystiere von Mohnthee, mit Leinöl.

42) Eyweis zu Schaum geschlagen, innerlich und zu Klystieren.

43) Haarpuder oder Stärke, in warmem Wasser verrührt, zum Einspritzen.

44) Warme Dämpfe von Kamillenblumen, gegen den After geleitet, lindern den Tenesmus.

45) Ein Amerikanischer Arzt fand Klystiere von kaltem Wasser in der Ruhr heilsam.

---

*) Trilleri Clinotechnia medica antiqua. 1774. 4. p. 166.

IX.

Hämorrhoiden.

Sis medicus tibimet ipsi,
1) sobrie nimirum vivendo,
2) impigre laborando,
3) affectus animi domando,
4) venerem parce concupiscendo.
THOMASIUS.

1) Eines der größten Linderungs- und Heilmittel der Hämorrhoiden sind Klystiere von kaltem Wasser. Das einzuspritzende Wasser muß nicht eiskalt, aber auch nicht warm seyn, und beim Einbringen des Rohrs muß große Vorsicht gebraucht werden, um jede schmerzhafte Reizung der Zacken zu vermeiden. Nachher läßt man den Kranken eine Zeitlang auf die linke Seite horizontal sich legen, damit das Eingespritzte nicht zu schnell zurückfließt. Durch dies einfache Mittel wird der Stuhlgang in Ordnung gebracht, die Schmerzen bei der Darmausleerung vermindert, und die Ueberfüllung in den Hämorrhoidalgefäßen zertheilt. Der Kranke kann eine Zeitlang täglich ein solches Klystier nehmen *).

*) „Aucun remède n'est plus capable ou de guérir les hémorrh. ou d'en diminuer les accidens, que

2) Horizontale Lage des Körpers gehört zu den größten Linderungsmitteln schmerzhafter Hämorrhoiden, sowie Frugalität und Wassertrinken ihr größtes Heilmittel sind.

3) Zur Verhütung der Hämorrhoiden trägt zuverlässig die Gewöhnung an tägliches kaltes Waschen der Theile sehr viel bei *).

4) Das Brennen der ausgetretenen Zacken zu lindern, und die damit oft verbundene Entzündung in diesen Theilen zu heben, dient gleichfalls das Waschen mit kaltem Wasser. Dazu paßt am besten ein großer weicher Badeschwamm, den man oft gegen die schmerzhaften Theile drücken läßt.

5) Sehr zu empfehlen ist in solchen Fällen auch das Wassertrinken, besonders beim zu Bett Gehen und Aufstehen.

---

les lavemens froids." Montègre. — Es wird hierbei kaum die Bemerkung nöthig seyn, daß da, wo die Hämorrhoiden fließend, und der mäßige Blutverlust mit Erleichterung verbunden ist, das Mittel überflüssig, ja schädlich seyn würde. Es paßt mehr, um die Schmerzanfälle blinder Hämorrhoiden zu heben, und kann zur gänzlichen Zertheilung der Congestion beitragen.

*) Eine franz. Dame meinte: es sey kein Wunder, daß die r—schen Frauen alle an Hämorrhoiden litten, „comme elles ne se lavent pas tous les jours."

6) Speichel, zum Anfeuchten brennender Zacken, soll Spannung und Schmerz lindern.

7) Andere einfache Mittel, die hierher zu rechnen sind, wie Leinöl, frische Butter, süßer Rahm, fette Salben, oder kühle und erweichende Dinge, wie das Weiche aus Melonen, Kürbissen, gebratenen Aepfeln, Carottenbrey, haben keine wesentliche Vorzüge vor dem kalten Wasser.

8) Bei großer Spannung sind Dunstbäder von Nutzen. Man läßt einen Eimer mit heißem Wasser in den Nachtstuhl stellen. Einige setzen Weitzenkleye und Kohlblätter dem Wasser hinzu.

9) Der Saft aus Klettenblättern, mit Leinöl vermischt, zum Auflegen.

10) Mohn- oder Olivenöl, worin Blumenblätter von weißen Lilien eingeweicht werden.

11) Eine Salbe aus gebranntem Kork und Baumöl (Engl. V. M.).

12) Eygelb, mit Mandelöl zu einer Salbe gemacht.

13) Hirschtalg, dünn auf weiche Leinwand gestrichen.

14) Die ganze Pflanze des gemeinen Löwenmauls

(Antirrhinum Linaria), mit Schweineschmalz gekocht *).

15) Abkochung des Krauts und der Wurzel der Scrophularia nodosa, zum äusserlichen Gebrauch. Zum Räuchern auch das Pulver der Wurzel (Lieutaud).

16) Leinsaamen-Schleim.

17) Eyweiß, zum Anfeuchten der Knoten, wodurch auch das Zurückdrücken derselben erleichtert wird.

18) Fett von gebratenem Aal (Beverwyk).

19) Nierenfett von einem rothen Hunde **).

20) Auch Breiumschläge von Semmel, Milch und Safran werden zuweilen mit großer Erleichterung angewandt. Es ist überhaupt nicht unnütz, viele dieser unbedeutend scheinenden Mittel zu kennen, da eins oft erleichtert, während andere nutzlos sind.

21) Zuweilen bekommen reizende und zusammenziehende Dinge besser, als erschlaffende, z. B. Essigdämpfe.

22) Bähungen von lauwarmem Wein ***).

---

*) Murray App. II. 218.

**) Morgagni L. III. Epist. 32. art. 12. „pinguedo quae circa renes canis rufi.“

***) Lieutaud Synopsis prax. med. T. I. p. 349. „Nullum forte euporistum praestantius excogitari

23) Eichenrindenabsud.

24) Selbst Bähungen von Branntwein sind in alten scirrhösen Zacken lindernder, als fette Salben.

25) Zum innerlichen Gebrauch, bei schmerzhaft angeschwollenen Hämorrhoidalknoten, paßt vor allen das Cremortartariwasser; ein bis zwei Loth Weinsteinrahm auf eine Bouteille heißes Wasser, nach dem Erkalten, den Tag über, zu trinken.

26) Cacaobohnen, wie Kaffee geröstet, gestoßen, mit Milch und Zucker gekocht, soll denen, die an Hämorrhoiden leiden, gut bekommen, weniger Wallung erregen, als Kaffee.

27) Auch die Abkochung der Cacaohülsen kann dazu benutzt werden; sie soll den Stuhlgang gelind antreiben.

28) Buchsbaumblätter, in Wasser eingeweicht. Heberden *) erwähnt: es hätten ihn mehrere, an Hämorrhoiden leidende, versichert: daß sie mit großem Nutzen, Morgens und Abends, ein Pfund Wasser, worin die Blätter eingeweicht worden, getrunken hätten.

---

potest vino tepido, quo crebro foveri debet pars affecta." — Alle andern topischen Mittel übertreffe jedoch die graue Merkurialsalbe.

*) Comment. etc. p. 163. „Aqua, in qua buxi folia injecta erant."

29) Absud der hb. Persicariae, die in der Landessprache Hämorrhoidalkraut heißt, zu trinken (Russisches V. M.) *).

30) Um Hämorrhoidalkolik zu stillen und den Fluß gelinde anzutreiben, dient der Schafgarbenthee.

31) Die furchtbaren hämorrhoidalischen Colikschmerzen werden durch warme Umschläge von Flanell, in einen Absud von Schafgarben, Melilotenoder Kamillenblumen getaucht und auf den Leib gelegt, am sichersten gestillt.

32) Gegen übermäßiges hämorrhoidalisches Bluten aus dem Mastdarm, wodurch zuweilen selbst Lebensgefahr entsteht, sind nach Richter wiederholte Klystiere von eiskaltem Wasser das beste.

33) Auch das Eintauchen des Hintern in kaltes Wasser wird empfohlen.

34) Ein Absud von getrockneten Heidelbeeren, zum innerlichen Gebrauch.

35) Thee von Ehrenpreiß, Goldruthe, Gundermann und Rosenblättern.

36) Der frische Saft der Steinnessel, zu 2 Loth, mit Fleischbrühe (Reil).

---

*) W. M. Richter Gesch. der Medicin in Rußland, I, 315.

37) Die Radikalkur der Hämorrhoiden ist aber nur von der Lebensordnung zu erwarten. Die Hauptmomente, auf die es dabei ankommt, sind: Vermeidung eines unthätigen, schwelgerischen Lebens, anhaltenden Sitzens, und Sorge für regelmäßige tägliche Bewegung in freier Luft durch Spazierengehen, Bergsteigen und Reiten.

38) Die Bewegung durch Holzsägen scheint denen, die an Hämorrhoiden leiden, besonders gut zu bekommen; und die, welche, der Zacken wegen, am Reiten gehindert werden, können sich dadurch sowohl, als durch tägliche Spaziergänge, Gartenarbeiten u. s. w. nützliche Bewegung machen.

39) Auch die Vermeidung von Federbetten zur Unterlage, und von weichen, gepolsterten Stühlen, ist in der Kur nicht unwichtig. Die an Hämorrhoiden leiden, müssen auf Rohrstühlen oder einem glatten Brette oder Latten von Eichenholz gewöhnlich sitzen.

40) Bei diesen einfachen Rathschlägen, die aber gleichwohl zum Theil von der größten Wichtigkeit sind, darf ich das Verfahren eines alten lebhaften Herrn nicht übergehen, der sich, seiner Versicherung nach, 20 Jahre lang täglich mit kaltem Pfeffermünzthee klystirte und dadurch von Hämorrhoiden und andern Un-

terleibsbeschwerden, an denen er früher litt, befreit haben will.

41) Zuletzt sind noch einige sympathetische Volkskuren zu nennen. In Italien sieht man das beständige Ansichtragen der Wurzel von **Sedum telephium** für ein Specificum in dieser Krankheit an. Man trägt die zerschnittenen Wurzeln in der Tasche, so nah als möglich am Körper, und will oft auffallend schnelle Wirkung davon sehen *); wobei jedoch nicht zu übersehen ist, daß hämorrhoidalische Anfälle oft in wenigen Tagen von selbst vergehen.

42) In Frankreich werden in eben der Absicht und mit demselben Zutrauen, wilde Kastanien in der Tasche getragen **).

43) Andere ziehen **Myrobalani Chebulae** vor, die sie so nah als möglich auf dem bloßen Leibe tragen. Sie sollen auch die Wirkung haben, den übermäßigen Hämorrhoidalfluß zu stillen. In einem Fall ***) empfand der Kranke die unerträglichste Hitze, so lange er jene Früchte trug.

*) Trnka Histor. haemorrhoidum etc. Vindob. 1794. Vol. II. 330.

**) Dict. des sciences med. T. 20. p. 630.

***) Acta reg. soc. méd. Havn. Vol. III. 1792. p. 391.

X.

Hypochondrie.

Quiconque dérobe le feu du ciel, comme prométhée, est exposé comme lui à sentir son foie déchiré par les vautours.

J. J. Virey.

Menschen, die, „anstatt den Acker, den sie erndten, selbst zu düngen", ihr Leben mit Nichtsthun hinbringen, oder die, in eingeschlossener Luft an den Schreibtisch gefesselt, selbst das Athmen vergessen *), entge-

*) P. Camper de optima agendi vel exspectandi in medicina ratione cj. Dissert. Vol. II. Lingae 1798. p. 729. „Melancholia non ex bile nascitur, neque bilis nigrae expulsione sanatur. Nascitur ex respiratione impedita. Respiratio autem non tantum a caussis permultis physicis impeditur, uti a corporis quiete, sed et a nimis profundis meditationibus; ideo docti hypochondriaci evadunt." — „Complures ex desidi, otiosa et laboris experte vita, praesertim si paulo pleniori victu utantur, inque primis sub coelo inclementiori et inordinata animi perturbatione, in difficiles et diuturnas aegritudines incidere, cujus generis quam maxime sunt pathemata spasmodico-flatulenta, hypochondriaca etc" L. Th. Pyl praes. Fr. Hoffmann Diss. de medicina simplici summae efficaciae Hal. 1731. 4.

hen selten, wenigstens in einer Periode des Lebens, der hypochondrischen und melancholischen Verstimmung. Dagegen diejenigen, welche bei einem mühevollen, thätigen Leben dem Einfluß der freien Luft am meisten ausgesetzt sind, wie Landleute und Bergbewohner, am seltensten von Langerweile, Mißmuth, Grillen und Lebensüberdruß heimgesucht werden. Muth und Heiterkeit werden erweckt durch Reisen und alle activen Bewegungen und Anstrengungen in freier Luft, wahrscheinlich dadurch, daß mit Beschleunigung der Respiration und Belebung des Kreislaufs das Blut mehr oxydirt, gleichmäßiger vertheilt und eine größere Menge arterielles Blut dem Hirn und Herzen dargeboten wird. Zu Gunsten dieser Ansicht darf vielleicht noch bemerkt werden, daß diejenigen Thiere, deren sanguinischer Lebensausdruck am weitesten von melancholischer Dumpfheit entfernt ist, wie die Vögel, durch ihr beständiges Schwelgen in reiner Luft sowohl, als vermöge der eigenthümlichen Organisation ihrer Athmungsorgane, die verhältnißmäßig größte Quantität Lebensluft in sich aufnehmen, die größte Respiration, und damit jene ausnehmende Energie und Munterkeit zeigen, die wir an ihnen bewundern. Hieraus scheint schon hervorzugehen, daß die wirksamsten Gegenmittel

der Hypochondrie diätetische sind, welche zu der Classe nicht pharmaceutischer Heilmittel gerechnet werden können, mit denen wir uns hier beschäftigen.

1) Die Gymnastik der Alten und ihre Kurmethode durch regelmäßige Leibesübungen, von denen sie Gesundheit und Wohlbefinden vorzüglich abhängig hielten, verdient in der Hypochondrie die größte Empfehlung. Baglir bedauerte mit Recht: daß die neuern Aerzte sich mehr auf ihre Syrupe und Arzneien, als auf jene großen Heilmittel verließen *); und Platner, der die Gymnastik wieder in die Therapie einzuführen suchte, erinnert: die Kranken wollten lieber in träger Ruhe täglich übelschmeckende Arzneien verschlu-

*) G. Baglivi Opp. omn. T. I. p. 538. „Regula erat apud Graecos, medicinae patres, praescripto moderamine in sex rebus non naturalibus (1. aër; 2. cibus et potus; 3. motus et quies; 4. somnus et vigiliae; 5. animi pathemata; 6. excreta et retenta) medicinam in morborum curatione ut plurimum exercere. Novissime abjecta veterum norma, syrupis aliisque saccharatis indultum iri video. Doleo summopere aegrotus, assiduis sed inutilibus remediis fatigatos. Quotidie evenit, morbos quosdam capitis musica, alios morbos rusticatione, alios navigatione, alios venatione, alios saltatione vel equitatione vel peregrinatione desinere, qui antea nulli medicamini cedebant.“

cken, als sich zweckmäßige Bewegung machen, von der doch in so vielen Fällen alles Heil abhinge*). — Die Leibesübungen, welche die griechischen Aerzte empfahlen, bestanden, außer den eigentlichen fünf gymnastischen: dem Springen, Wettlauf, Werfen des Diskus, des Wurfspießes und dem Ringen, in Spazierengehen, Reiten, Schwimmen, der Jagd, Schifffahrt, Landarbeit, dem Ballspiel, Tanz, dem laut Sprechen und Lesen, Baden und Reiben.

2) Für solche, die alle andern gymnastischen Uebungen verschmähen, ist der Rath: täglich eine Stunde weit zu gehen, oder einen Berg zu ersteigen, schon sehr wichtig. Durch rasche Bewegung im Freien, zumal bergan, wird mit Verdoppelung der Respiration die Lebensluft-Aufnahme vermehrt, der Kreislauf belebt, allgemeine Wärme und copiöse Hautausdünstung er-

*) J. Z. Platner Diss. de negotiosa actione propter valetudinem ej. Opusc. I. p. 295. „Etiam aegri, vel morbo vel ignavia languescentes, repudiant exercitationem, et malunt altera quaque hora medicamentosa pocula exhaurire, quam aliquo corporis motu defatigari. Medici cordatiores hoc dolenter ferunt, qui non raro vident, aegros, longis morbis oppressos, devoratis etiam epotisque quotidie medicamentis praecipitari, qui adhibita exercitatione servari potuissent.“

weckt, die in der Regel Wohlbehagen und Heiterkeit herbeiführt. Das Gefühl von Abspannung nach lebhafter Muskelanstrengung *) ist eine Art von Wollust, die zur Wiederholung auffordert.

3) Zu allen Zeiten hat man daher Reisen, zumal in südliche Länder, für die größten Heilmittel der Hypochondrie angesehen. Bewegungen und tägliche Ortsveränderung, wodurch der Geist vielfältig und angenehm beschäftigt wird, unterbrechen die niedergeschlagene Stimmung und erwecken neue Lebenslust. Nervöses Herzklopfen und hypochondrische Beängstigungen, die weder dem Aderlaß, noch Abführungsmitteln, noch irgend einer andern vielgerühmten Kurmethode weichen wollten, hören oft plötzlich auf, sowie der Kranke in den Wagen steigt oder die erste Station zurückgelegt hat. Besonders ist für Nordländer eine Reise durch die Schweiz und Italien als Gegenmittel der Tristimanie und des Spleens berühmt, wobei nicht blos die Bewegung unter einem sonnigen Himmel und der An-

*) J. P. Falret de l'hypochondrie et du suicide. Paris 1822. p. 507. „Les exercices musculaires ont l'avantage de répartir convenablement les forces de la vie, de détourner des idees habituelles en établissant des rapports nouveaux ou de contraindre le cerveau au repos en produisant une fatigue générale.

blick neuer, den Geist vielfältig aufregender Gegenstände, sondern auch der Umgang mit sanguinischen Menschen, zur Erheiterung beiträgt.

4) Für viele Hypochondristen, die an venöser Ueberfüllung der Unterleibsorgane, Verstopfung, hämorrhoidalischen Congestionen, Spannung des Bauchs und unbestimmten schmerzhaften Empfindungen im Unterleibe leiden, ist keine Art von Motion zweckmäßiger, als die durch tägliches und anhaltendes Reiten. Die Bewegungen des Pferdes theilen sich besonders den Unterleibsorganen des Reiters mit, erschüttern auf eine wohlthätige Weise die überfüllten Venen und beleben den Kreislauf und die Action dieser, der Einwirkung von außen so sehr bedürftigen Organe. — Ein gelehrter Geistlicher verfiel in tiefe Hypochondrie, wogegen lange die kräftigsten Arzneien, Purgiermittel, Eisen, Mineralwasser, ohne alle Erleichterung gebraucht wurden. Diesem verordnete Sydenham das Reiten. Der Kranke fing mit kleinen Spazierritten an und setzte dies so beharrlich fort, daß er sich gewöhnte, zu jeder Jahrszeit täglich viele Meilen weit zu reiten, große Reisen zu Pferde zu machen, wodurch er gänzlich hergestellt wurde *).

*) Th. Sydenham Opp. L. B. 1754. p. 414. — An-

5) Den meisten Hypochondristen ist der Aufenthalt in einer großen, geräuschvollen Stadt wohlthätiger, als das einsame Landleben. Der tägliche Wechsel interessanter Begebenheiten, die Zerstreuung, welche die immer bewegte Menschenmasse, die öffentlichen Belustigungen und andere Schauspiele gewähren, sowohl, als der viel häufigere Anlaß zu Bewegung und Muskelanstrengung durch die größeren Entfernungen rc. ist dem Kranken heilsamer, als das stille, mehr contemplative Landleben, welches den Geist leer und leicht in Schwermuth versinken läßt.

6) Aus eben dem Grunde sind Fußreisen in guter Gesellschaft, und nicht zu langwierige Seereisen erheiternder, und gewähren mehr Zerstreuung, als das gewöhnliche Reisen in verschlossenen Wagen. Die stärkende und erheiternde Wirkung des Reisens zu Fuß hat niemand besser geschildert, als Seume; und vom Reisen zur See sagt Herder: er habe sich nie gesun-

---

zumerken ist bei der Empfehlung des Reitens: daß die gewöhnlichen kurzen, einsamen und zwecklosen Spazierritte, wie sie Hypochondristen machen, weder aufheiternd noch überhaupt dienlich sind. Solche vermehren noch die Menschenscheue und den Tiefsinn und sind dem activeren, geselligern Spazierengehen nachzusetzen.

der gefühlt, als auf dem Meer; der immerwährende Genuß der freien Luft, die großen Gegenstände von Meer und Himmel, Aufgang und Untergang der Sonne (so einzig auf der See!), die Nächte, die elektrisch funkelnden Meereswellen, der Sternenhimmel, Regen, Ungewitter, Gefahr — alles dieses wirke groß und mächtig auf die Seele *).

7) Der wohlthätige Einfluß der Bergluft auf Seele und Körper ist in der Kur der Hypochondrie und Melancholie besonders zu berücksichtigen; denn man kann behaupten, daß Auswahl und Wechsel der Athmosphäre zu den wirksamsten Mitteln gehöre, menschliche Charaktere zu verändern und das Leben zu verlängern **).

8) Noch sind hier einige Arten von Körperbewegungen zu nennen, die in der Kur der Hypochondrie von besonderem Nutzen seyn können, wie das Tanzen und Ballspielen. Der Tanz, den sogar Socrates nicht verschmäht haben soll ***), das allgemeinste, bei

---

*) J. G. v. Herder Erinnerungen aus seinem Leben. Tübingen 1820. Thl. 1. S. 120.

**) J. G. H. Feder's Leben. 1825. S. 242.

***) „Socrates teste Diog. Laertio (Ed. Amsterd. 1698. p. 99.) saepius saltitabat, gnarus, uti aquae

allen Völkern übliche, Erheiterungsmittel *), darf bei der Kur einer Krankheit nicht übergangen werden, die in activer Bewegung und Erheiterung ihre größten Hülfsmittel findet; und die verschiedenen Arten des Ballspiels, wohin auch das Billard zu rechnen ist, sind darum so schätzbar, weil sie nicht nur alle Muskeln in Thätigkeit setzen, sondern auch zugleich ergötzen. Galen hat über den Nutzen des Ballspiels ein eigenes Buch geschrieben **), worin er zu beweisen sucht, daß die Motion, welche es gewährt, allen andern vorzuziehen sey; denn es könne jeder, auch Arme, Schwächliche und Alte sich diese herrliche Leibesübung zu Nutze machen, die alle Theile des Körpers gleichmäßig in Bewegung und Thätigkeit setze und den Geist erheitere ***). Das Ballspiel habe die stärkende und ermun-

---

desides putrescunt, ita et corpora nostra corrumpi otio atque ignavia.“ Fr. Hoffmann.

*) A. v. Sack Beschreibung einer Reise nach Surinam. Berlin 1821. S. 77. „Auf allen guten Pflanzungen giebt man den Negern viermal im Jahr einen Tanz, den sie sehr lieben und dadurch neues Leben und Thätigkeit erhalten ꝛc.“

**) Opp. Hippocr. et Galeni a R. Charter. T. VI. p. 505. de parvae pilae exercitio.

***) „Dico namque, optima omnium esse exercitia, quae non modo corpus exercere, verum etiam animam oblectare possint.“ Galenus.

ternde Wirkung mit der Jagd gemein, die aber nicht Jedermann sich verschaffen und ausüben könne.

9) An das Galenische Ballspiel schließt sich ein noch einfacheres Mittel gegen hypochondrische Verstimmung und Beängstigung an: starke anhaltende Bewegung der Arme, durch Schwingen der Halter *) (mit Handhaben versehene Bleikugeln), durch Holzsägen, Fechten, oder auch durch bloßes Schwingen der unbewaffneten Arme. Solche Bewegungen der Arme und Brustmuskeln wirken bei vielen Menschen offenbar günstig auf die Stimmung. Ein siebzigjähriger Maler, der seit vielen Jahren das Zimmer nicht mehr verließ, versicherte mich oft, daß er täglich das Mittel zur Verbesserung seiner Laune anwende und jedesmal danach eine Art von Verjüngung empfinde. Vielleicht ist die erheiternde und herzstärkende Wirkung dadurch zu erklären, daß durch lebhafte Bewegung der Arme mehr arterielles Blut dem Herzen zugeführt wird.

10) Gartenarbeiten, Graben rc. sind die besten Beschäftigungen, welche man allen denen anempfehlen sollte, die nicht reisen können. Alle Muskeln werden dadurch in Thätigkeit gesetzt und der Kreislauf belebt;

---

*) **Aretaeus Morb. diut. cur. L. 1. c. 2. „Halteres jaciantur."**

das Naturleben mit Interesse an der harmlosen Pflanzenwelt besänftigt und erquickt, zerstreut und erweckt neue Lebenslust.

11) Alle die mannigfaltigen körperlichen Uebel, Druck und schmerzhafte Empfindungen im Herzen und im Unterleibe, Herzklopfen, Kopfweh u. s. w., an denen Hypochondristen und Hysterische leiden, und die bei ihnen unheilbar eingewurzelt zu seyn scheinen, verschwinden oft auf bloße psychische Einwirkungen (wobei das schöne System Stahls *) im vortheilhaftesten Lichte erscheint). Nicht nur mächtige Eindrücke, durch freudige oder traurige Lebensereignisse veranlaßt, haben jene günstige Wirkung auf solche Kranke; sondern sehr oft auch höchst geringfügige und scheinbar unbedeutende Ereignisse. Man hat gesehen, daß die Hypochondrie geheilt wurde durch bloße Ortsveränderung, durch veränderte Beschäftigung, vermehrte oder verminderte Anstrengung des Geistes, veränderte Gesellschaft; und daß Anfälle der tiefsten Hypochondrie und Melancholie durch Musik, durch die Anstrengung des Glockenläutens **), ja durch das Vertauschen ei-

*) Gullen First lines of the pract. of physic. Ed. 4. Praef. p. XII.

**) Rich. Mead Monita et praec. med. Lond. 1751. p. 131.

nes alten mit einem neuen, reinlichen Anzug, neben sorgfältigem Kämmen, Rasiren und Waschen, gehoben wurden.

12) Besonders hat man der Ehe zu allen Zeiten viel Gutes in der Kur der Hypochondrie und Melancholie nachgesagt *). Schon Chrysostomus bemerkt, daß viele Menschen, die vom Dämon der Traurigkeit und Muthlosigkeit besessen (der **Athymia** der Griechen), gänzlich davon befreit wurden, durchs Heirathen und dadurch, daß sie Kinder und damit neue Hoffnung bekamen. Familienleben sey das Mittel, der Athymie zu entgehen.

13) Gegen eingebildete Krankheiten **) kann Ueber-

---

*) Sauvage Nosogr. method. I. 586. „Huic morbo sanando prosunt, quae corpus roborant, animum recreant et a morbi idea avertunt, ut exercitatio, itineratio, virgini libidinosae matrimonium."

„The constant pursuits and wholesome cares of a family generally prevent and cure such as are transient and imaginary." B. Rush.

**) Zimmermann Von der Erfahrung in der Arzneikunst. Zürich 1777. S. 653. „Ein Hypochondrist, der mit Monro unter Boerhaave studirte, bildete sich nach jeder Vorlesung ein, er sey mit der Krankheit behaftet, welche Boerhaave abgehandelt hatte." — Pestis haec (hypochondriacus affectus) veluti vigilantis somnium est, in quo homo, quanquam

redung, vernünftige Vorstellung und Belehrung, daß alle die Symptome, welche auf unheilbare organische Fehler hinzudeuten scheinen, bloße Wirkungen krankhafter Seelenstimmung seyn können, von großem Nutzen seyn. Die Lectüre der bekannten Schrift J. Kants: Von der Macht des Gemüths, durch den bloßen Vorsatz, seiner krankhaften Gefühle Meister zu seyn, ist dabei zu empfehlen.

14) Zur Bezähmung seiner Einbildungskraft empfiehlt Kant *) besonders frühes Schlafengehen, um früh wieder aufstehen zu können, und nennt dieß eine zur physiologischen Diät gehörige sehr nützliche Regel, welche aber Frauenzimmer und Hypochondristen (welche gemeiniglich daher ihr Uebel haben) nicht lieben, mehr das entgegengesetzte Verhalten befolgen.

---

bene valeat, sibi videtur omnium morborum signis urgeri; et quanquam innocens, impletur terrore, tanquam omnium scelerum conscius esset. Perpauci seu potius nulli exstiterunt, quibus incognitus est hic animi languor excrucians, quique non aliquando sine ulla manifesta causa experti sunt eam mentis demissionem, quae nubila et tristitiam omnibus suis laboribus et studiis obducit, spes suas ubique fere in desperationem convertens, non sine angore vix tolerabili.

*) Anthropologie 3te Ausg. Königsb. 1820. S. 89.

15) Als Erheiterungsmittel die Lectüre: **Maitre Francois Rabelais's** Pantagruel, ein Buch, um das es sich schon allein verlohnt, französisch zu verstehen, und welches Hans Fischart „eine Arznei wider das Todtschießen und Grillenfangen" nennt.

Unter den einfachen diätetischen Rathschlägen sind noch folgende zu nennen:

16) Warme Bäder. Das Gefühl von Leichtigkeit, Thätigkeit und Wohlseyn, welche das warme Bad erzeugt, ist für hypochondrische und hysterische Kranke sehr wohlthätig *).

17) Unter den Mineralwassern besonders Carlsbad, welches man „**solamen hypochondriacorum**" genannt hat; Pyrmont und Schwalbach.

18) Auch Flußbäder pflegen gut zu bekommen.

19) Besonders aber das Seebad, ein unschätzbares, über jedes Wortlob erhabenes, Heilmittel, wie es L. W. Sachs nennt.

20) Die erheiternde Wirkung freier Transpiration, sowie freier Drüsenabsonderung überhaupt **), beweisen

---

*) Hufeland's gemeinnützige Aufsätze zur Beförderung der Gesundheit. Bd. 1. Leipzig 1794. S. 154.

**) E. Darwin Zoonomie. Uebers. von Brandis. Abth. 2. S. 227.

die orientalischen oder russischen Schwitzbäder. Die Menschen fühlen sich dadurch ermuntert, gestärkt und wie neu geboren.

21) Gegen hypochondrische Beängstigungen und Todesfurcht leisten Klystiere von kaltem Wasser zuweilen gute Dienste *).

22) Täglich wiederholte Frictionen des Unterleibes mit wollenen Tüchern befördern die Verdauung, die Absonderungen und den Blutumlauf in den Unterleibsorganen.

23) Manche pflegen die Anfälle von hypochondrischer übeler Laune, ihre „Vapeurs" oder „**blew devils**", durch Waschen des Gesichts und der Brust mit **Eau de Cologne** oder irgend einem andern spirituosen Riechmittel **), zu vertreiben.

24) Durch Waschen des ganzen Körpers mit warmem oder kühlem Wasser und nachfolgendem Reiben mit groben Handtüchern.

25) Andere: durch den Genuß von etwas Wein oder Branntwein;

26) durch ein Glas mussirenden Ingwerbiers; aus zerstoßenem Ingwer, Zucker, Cremor tartari, mit ko-

---

*) Thilenius Bemerk. Th. 2. S. 312.

) **Montaigne Essais. T. III. Geneve 1779. p. 210.

chendem Wasser aufgegossen, und durch Hefe in schnelle Gährung versetzt *).

27) Die Orientalen pflegen in solchen Fällen zu ihrem Nepenthe, aus dem Pulver der trockenen obersten Blätter und Blüthen des Hanfs, in Verbindung mit Opium, Arecanuß, Gewürzen und Zucker, ihre Zuflucht zu nehmen;

28) Die Mexikaner zu ihrem Paraguay-Thee, **Jerba** oder **Maté**, von **Ilex Matha**, dem Lieblingsgetränk der Südamerikaner.

29) In Indien wird, zumal von den ärmeren Classen, ein aus der Hanfpflanze gepreßter, gegohrner und in hohem Grade berauschender Saft, unter dem Namen „**Bany**" genossen, oder „**Post**", zu dessen Bereitung Mohnköpfe und Zuckersaft verwendet werden **).

30) In Marocco, um sich zu erheitern, die Blätter des afrikanischen Hanfs wie Taback geraucht ***).

31) Einige Tassen gute Bouillon, eine Stunde,

---

*) John Eberle a treatise of the mat. med. Vol. II. Philad. 1823. p. 200.

**) Francis Buchanan a journey from Madras through the countries of Myfore 1807. 4. T. III. p. 444.

***) J. Grey Jackon an account of the empire of Marocco. 2. Ed. Lond. 1811. 4. p. 131.

oder auch unmittelbar vor dem Mittagessen getrunken, bekommen hypochondrischen Kranken sehr gut. Das Essen beschwert sie dann weniger.

32) Andere finden sich durch zwei rohe Eydotter, die sie täglich vor dem Mittagessen verschlucken, sehr erleichtert.

33) Molken empfiehlt schon Aëtius *) in der Kur der Melancholie; und eine Molkenkur, wie sie in vielen Gegenden der Schweiz, in eigens dazu bestimmten schönen Alpengegenden, häufig gebraucht wird, kann zu den vorzüglichsten Heilmitteln der Hypochondrie gerechnet werden.

34) Kirschen, Morgens nüchtern zu essen, empfiehlt van Swieten.

35) Gurkensaft J. Chr. Stark.

36) Den Thee von **Teucrium chamaedris** Sennert.

37) Seiner krampfstillenden und blähungtreibenden Wirkung wegen pflegt Pfeffermünzthee besonders gut zu bekommen. Von den Münzen (**Menthae**) glaubte man vormals, daß schon ihr Geruch muthig und fröhlich mache **).

---

*) Tetrabibl. S. III. p. 275.

**) Leonh. Fuchs New Kreuter buch. Bas. 1543. Cap. 110.

38) Leichte Wasser- oder Milch-Chokolade rühmt S. Hahnemann. Ebenso:

39) Ein Absud von Cacaohülsen, wie Kaffee getrunken. Man nimmt eine Unze der gröblich zerstoßenen Hülsen, oder auch einige geröstete Cacaobohnen selbst, übergießt sie mit 3 Tassen Wasser und läßt es 12 Stunden stehen, kocht es dann wie Kaffee, seiht es durch und trinkt es mit oder ohne Milch und Zucker.

40) Scharf gewürzte Speisen, wie Pickel, Senf, Cayenne-Pfeffer und besonders spanischer Pfeffer (Capsicum annuum) sind für viele hypochondrische Kranke wahre Arzneien. Den russischen Soldaten, die nach Sibirien gehen, giebt man, wenn sie vom Heimweh befallen werden, spanischen Pfeffer *).

41) Ebenso ist von der erheiternden Wirkung des Weines **) und der Liqueure ***) der größte Vortheil

*) A. J. Wylie Pharmacopoea castrensis ruthena 1808. p. 35. — Unter den Wirkungen des spanischen Pfeffers, welche S. Hahnemann Fragmenta de viribus medicamentorum 1805. I. p. 71. beobachtet haben will, kommen auch vor: „ludibria, animus contentus, jocosus, in stomachationem brevem, data minima occasione apprime pronus.“

**) Ch. Girtanner Darstellung des Brownschen Systems. Göttingen 1798. Bd. 2. S. 568.

***) W. A. Haase über die Erkenntniß u. Kur der chronischen Krankheiten. Bd. 2. 1817. S. 276.

in der Kur der Hypochondrie und Hysterie zu ziehen. Kranke, die sich entschlossen haben, wie ein gewisser berühmter historischer Schriftsteller, alle Morgen ein Glas Madeira zu trinken, sind andere Menschen geworden. Leider fliehen aber die meisten Hypochondristen jene naturgemäßen Erheiterungsmittel, und halten sich lieber an balsamische Pillen, Bitterwasser und Rhabarber.

XI.

Verstopfung. Träger Stuhlgang. Flatulenz.

> Nulla gens tam barbara est quae non aut fortuito aut in evitabili quodam necessitate coacta, aliquid in usum communem adinvenerit quod nationes alias humaniores latuit. HARVEY.

Die günstige Wirkung gelinder Excitation des Darmkanals durch Dinge, die die Absonderungen und Bewegung desselben antreiben, ist nicht nur durch pharmaceutische Mittel zu erlangen, sondern auch durch einfache diätetische und Hausmittel. Dahin gehören:

1) Der Kaffee, zumal stark versüßt und ohne Milch getrunken.

2) Saftige Früchte, namentlich Kirschen, Weintrauben und ähnliche, Morgens nüchtern gegessen.

3) Honig, anstatt Butter gegessen. Der concrete, körnige Antheil des Honigs, zu einigen Theelöffeln voll, purgirt; der syrupartige Antheil weniger *).

4) Gekochte Ziegenmilch mit Honig, wird als ein gelindes Abführungsmittel im ersten Buch von den Weiberkrankheiten des Hippocrates empfohlen.

5) Honigwasser lobt Boerhaave zu diesem Zweck **).

6) Pflaumenbrühe, mit Honig gekocht, ist ein wirksames Purganz für Kinder und Erwachsene.

7) Unter den gewöhnlichen Nahrungsmitteln sind denen, die an habitueller Verstopfung leiden, besonders zu empfehlen: Saure Milch, Buttermilch, gebratene Aepfel, gekochte Pflaumen, Sauerkraut („sawer Cappis" ***)), rother Kohl (**Brassica capitata rubra**)

*) S. Bulletin de pharmacie. Paris 1812. p. 328.

**) Potus optimus erit aqua pura, cocta et melle ad gratum saporem temperata; nil enim efficacius excrementorum duritiem emollit. ej. Consultat. med. ex Ed. Halleri pag. 139.

***) B. Carrichter der Teutschen Speißkammer. Straßburg 1615. S. 122.

und brauner Kohl (**Brassica Sabellica**). Von letzterem, den Th. Bartholin *) „**tota medicamentosa**" nennt, sagt Fr. Hoffmann: wenn man im Herbst die alten Stengel der Länge nach durchschnitte, so bringe ein süßer, mannaartiger Saft hervor, der purgirend wirke. Er lobt zugleich die Art, den Braunkohl in Westphalen und Braunschweig zu kochen, ohne den Saft abzugießen. — Der rothe Kohl wirkt noch leichter laxirend, als das gewöhnliche Sauerkraut, welches auf viele Menschen nicht wie ein Nahrungsmittel, sondern wie ein Purganz wirkt.

8) Zu eröffnenden Frühlingskuren kann man das junge Kraut vom Löwenzahn (**Leontodon taraxacum**), der Geeßel (**Aegopodium podagraria**), des Kümmels (**Carum carvi**), des Kerbels (**Scandix Cerefolium**), Gundermanns (**Glecoma hederacea**), Sauerampfers (**Rumex acetosa**), und der Zichorie (**Cichorium intybus**), auf ähnliche Art wie Spinat gekocht, genießen lassen.

9) Auf den Schweizeralpen wird besonders Mangold (**Beta hortensis alba**), der allgemein fast an jedem Hause gebaut wird, unter dem Namen „**Khaal**" als eröffnendes Mittel genossen.

---

*) **ej. De med. Danorum domestica. Hafn. 1666. p. 24.**

10) In Sachsen ein Frühlingsgemüse aus Brunnenkresse, Nesseln, Molde, Löwenzahn und Feldkümmel, welches besonders in der Osterwoche gesammelt wird, unter dem Namen „Regenschön".

11) Borsdorfer Aepfel werden als Mittel gegen hartnäckige Verstopfung gerühmt. In mehreren Fällen, wo weder Arzneien noch Klystiere wirken wollten, sollen die Aepfel den erwünschten Erfolg gehabt haben. Man bratet oder schmort einige Borsdorfer Aepfel in gutem weißem Baumöl, läßt einige essen und eine Tasse starken Kaffee ohne Milch, so warm als möglich, nachtrinken *).

12) Die kleinen süßen Wald- oder Vogelkirschen, getrocknet gegessen, oder die Brühe davon getrunken, sind bei habitueller Hartleibigkeit sehr zu empfehlen.

13) Auch der Liebesapfel, **Solanum Lycopersicum**, gehört zu den eröffnenden Mitteln und wird bei Leberleiden empfohlen. Die rothe Brühe davon wird in Italien und Frankreich fast täglich im Herbst genossen.

14) Reinettenmolken, aus einigen zerschnittenen

*) J. H. Becker's Versuch einer allgem. und besondern Nahrungsmittelkunde, 2ten Thls 2te Abthlng. Stendal 1822. S. 279.

Reinettenäpfeln, mit 2 Pfund Molken 1/4 Stunde lang zu kochen und mit Zucker oder Syrup zu versüßen.

15) Pflaumenmuß ist anstatt Tamarindenmark zu brauchen *).

16) Frischer Most, sowohl von Trauben als von Aepfeln und Birnen, wirkt auf die meisten Menschen, auch in geringer Quantität genossen, purgirend.

17) Vom Cider, dem schwachen, mit Wasser vermischten Aepfelwein (le petit cidre), rühmt man in Frankreich seine eröffnende Wirkung, und empfiehlt ihn in der Melancholie, Hypochondrie, dem Herzklopfen und der Gelbsucht. Man läßt ihn auch Ammen trinken, und sieht ihn als Milch vermehrend an **).

18) Das Abführungsmittel und die allgemeine Arznei zu innerlichen Kuren der Südsee-Insulaner ist Seewasser ***).

19) Gurkenlacke, d. h. das Salzwasser, worin eingemachte Gurken gelegen, als kühlendes Abfüh-

---

*) S. die Armenpharmacopoe in Hufeland's Journ. 1809. S. XII.

**) Cours compl. d'agriculture. Paris. T. II. p. 359.

***) v. Langsdorff's Reise um die Welt. Bd. 1. S. 152.

rungsmittel, und um den verlornen Appetit wieder zu erwecken (Russ. V. M.) *).

20) Vogelbeeren, mit Wasser übergossen und eine Zeitlang hingestellt, bilden in der Gährung ein säuerlich-bitteres, abführendes Getränk. Man benutzt auch den mit Zucker eingekochten Saft zu diesem Zwecke (Russ. V. M.).

21) Eingekochter Carottensaft, Eßlöffel weis.

22) Frische Schlehenblüthe, als Thee gebraucht, soll gelind purgirende Wirkung haben (Süddeutsches H. M.).

23) Eben so der Aufguß auf Pfirsichblüthe und wilde Rosen.

24) **Globularia Alypum** wird im südlichen Frankreich als Purgirmittel benutzt.

25) Eben so die Abkochung der wilden Cichorie (**Tisane de Cichorée** der Franzosen).

26) Die schwarzen Beeren der Kreutzbeere (**Rhamnus catharticus**) wirken, zu 20 Stück für einen Erwachsenen, purgirend, weniger die des Faulbaums (**Rhamnus Frangula**). In Frankreich bereitet man

*) W. M. Richter Geschichte der Medicin in Rußland. Th. I. S. 98.

einen Syrup aus erstern unter dem Namen **Sirop de Nerprun**, der häufig Kindern gegeben wird *).

27) Die kleinen, grünen Schoße des Hollunders, erst mit heißem Wasser abgebrüht, hernach mit Oel und Essig als Salat zugerichtet und Abends gegessen, sollen gelind den Leib eröffnen; auch gegen Würmer dienlich seyn **).

28) Die Wurzel des „**May Apple**“ (**Podophyllum peltatum L.**) ist das am häufigsten gebrauchte Purgirmittel der nordamerikanischen Indianer ***).

29) Eben so brauchen sie die innere Rinde der Wurzel der Butternuß (**Juglans cinerea**).

30) Die Blätter der Ulme (**Ulmus campestris**), welche von der **Aphis Ulmi L.** rothe Bläschen, mit einer klebrigen Feuchtigkeit erfüllt, zeigen, im Sommer oder Herbst mit Wasser übergossen und stehen gelassen, ertheilen dem Wasser purgirende Kraft, wie Manna ****).

31) Rohe Manna zu essen, zumal für Kinder.

---

*) Bullet. de pharmac. etc. 1812. T. 4. p. 56.

**) Dan. Beckher kl. Haus-Apoth. 1650. S. 152.

***) J. Bigelow amer. med. botany. Boston 1818. T. II. p. 34.

****) Gmelin Flora Badens. I. p. 580.

32) Taback zu kauen und den Speichel zu verschlucken (Bauern-M.).

33) Taback zu rauchen *).

34) Die Saamen des **Ricinus communis** werden am Cap als Hausmittel benutzt (Thunberg).

35) Ein gepulvertes Saamenkorn von **Croton Tiglium** (Indisches P. M.) **).

36) Einige Beeren des Kellerhals (**Daphne mezereum**) zu verschlucken (Russ. Purgirmittel) ***).

37) Hechtseyer erregen Brechen und Abführen.

---

*) Eine Pfeife Taback rettete Kämpf, nach seiner eigenen Versicherung, vom Tode. Er lag in Straßburg an einem schleichenden Fieber mit Verstopfung danieder. Der Kranke war an Taback nicht gewöhnt; eine Pfeife bewirkte Ohnmacht, Erbrechen, Purgiren, Schweiß und Schlaf, worauf die Krankheit nachließ. S. Jo. Kämpf Abhandlung von einer neuen Methode, die hartnäckigsten Krankheiten, die ihren Sitz im Unterleibe haben, zu heilen. Leipz. 1786. S. 271.

**) Whitelaw Ainslie materia indic.; or some account of those articles which are employed by the Hindoos. London 1826. Vol. 1. p. 101.

***) L. L. Finke Versuch einer allgem. med. Geographie. Thl. 2. S. 566. Die Knidischen Körner von Daphne laureola gehörten zu den hippocratischen Abführungsmitteln. S. Sprengels Geschichte der Arzneikunst. Thl. 1. 261.

Ein französischer Schriftsteller behauptet, daß die Bauern in manchen Gegenden sie als Purgirmittel brauchten *).

38) Eine Mischung aus Bierhefe und süßer Milch soll einen, an Verstopfung und Harnverhaltung leidenden und dem Tode nahen, Patienten gerettet haben **).

39) Warmes Stierblut gegen Obstructionen. Einige spanische Aerzte sollen das frisch getrunkene Blut eines auf dem Kampfplatze erlegten, wüthenden Stiers für ein herrliches Mittel in verschiedenen Krankheiten, besonders bei Obstructionen ansehen; daher finden sich in dem Augenblicke, da das Thier stirbt, Leute mit Gläsern ein, die diese Panacee mit der größten Begierde verschlucken ***). — Es scheint daher eine irrige Sage zu seyn, daß sich Themistocles mit einem Becher warmen Stierbluts umgebracht haben soll.

40) Frische Ochsengalle. „In der Reconvalescenz (von Fiebern), sagt Reil ****), bei unwirksamer Galle, mangelhafter Verdauung, Trägheit des Darmkanals und habitueller Verstopfung, gebe ich die frische Och-

*) Dict. des sc. med. T. 16. p. 558.

**) S. Hecker's Annalen. 1827. Jan.

***) Finke a. a. O. I. S. 22.

****) J. Ch. Reil über die Erkenntniß und Kur der Fieber. Halle 1799. Thl. 1. S. 390.

fengalle, täglich zu einem Loth, als eine dem thierischen Körper ähnliche Substanz, meistens mit einem guten Erfolg."

41) Holzkohle, zum innerlichen Gebrauch, soll als gelindes Abführungsmittel wirken *).

42) Denen, die an beständigem trägen Stuhlgang leiden, wie viele Frauenzimmer, die oft den dritten Tag kaum eine Ausleerung bekommen, und dabei unüberwindlichen Abscheu vor allen Arzneien haben, kann man purgirende Honigkuchen essen lassen. Man nimmt dazu vier Loth Honigkuchenteig und knetet ihn mit 20 Gran Jalappenwurzel-Pulver, das man zuvor mit etwas Kandiszucker vermischt, bezeichnet den Kuchen mit einem Zeichen und läßt ihn backen. Die Hälfte ist gewöhnlich schon hinreichend, Oeffnung zu verschaffen.

43) Ein Quentchen Sennesblätter über Nacht mit einer Tasse heißem Wasser aufgegossen und als Zusatz zum Kaffee Morgens getrunken, ist ein untrügliches Purgirmittel.

44) Wasser mit Citronensaft, in einer Tasse von Antimoniummetall eine Zeitlang stehen gelassen und dann getrunken, ist ein ägyptisches Purgiermittel **)."

*) N. Chapman Elem. of therap. Philad. 1824. Vol. I. p. 252.

**) Bullet. de pharm. p. 388.

und andere günstige Wirkungen zuschrieb, und es vielfältig, mehr als jetzt, zu Bädern und in Klystieren anwandte, zumal bei Unterleibsbeschwerden, Hämorrhoidalcolik, Fehlern der Menstruation u. s. w. „Wobei nicht zu vergessen ist, daß das bloße Leinewasser, anstatt eines Klystiers laulich gebraucht, auch in den heftigsten Verstopfungen des Leibes, zum öftern mehr als die stärksten andern Klystiere wirkt.“ Das Wasser der Leine ist gerade kein sehr weiches Wasser; es erhält aber vielleicht durch die fast immer mit sich führende rothe Thonerde des Eichsfeldes jene günstigen Eigenschaften.

52) Anstatt des bloßen lauen Wassers dient auch: Seifenwasser, Salzwasser, Kleienabsud, Kamillenthee mit Leinöl, frische Kuhmilch mit Honig *), zu Einspritzungen in den After.

53) In Ermangelung einer Klystierspritze ersetzt eine Kälberblase, an die man ein glattes Röhrchen mit Bindfaden befestigt, nachdem man sie zuvor mit einer passenden Flüssigkeit gefüllt hat, und durch Zusammenpressen in der Hand entleert, jene Maschine vollkommen; ja, diese Vorrichtung ist für Viele selbst bequemer, als die Spritze.

*) Dr. Wittke im med. Conversationsbl. 1831. No. 26.

54) In Brasilien bedient man sich anstatt der Klystierspritze eines Ochsendarms, woran ein Stück Hollunderholz, aus dem das Mark genommen, gebunden ist *).

55) Stuhlzäpfchen, aus einer in Oel getauchten großen Rosine oder einem glatten, länglichen Stück Seife bestehend, machen bei Kindern oft hinlänglichen Reiz, um Darmaüsleerung zu bewirken.

56) Ein Talglicht, in den Mastdarm eingebracht, bewirkte bei einer Frau, die an **retroversio uteri** litt, nach einigen Minuten starken Stuhldrang und Durchfall **).

57) Die erwärmten Blätter der **Datura fastuosa** vor den After zu legen, bei hartnäckiger Verstopfung, mit nie fehlendem Erfolg; doch nicht immer, ohne gleichzeitig Erbrechen zu erregen (Ind. V. M.) ***).

58) Luft in den Mastdarm einzublasen, wurde vor kurzem gegen hartnäckige Leibesverstopfung von einem englischen Arzt empfohlen. Man soll nämlich einen männlichen, auf einem Korke befestigten, Catheter in den After einbringen, mit dem Munde Luft einbla-

*) **Journ. de pharm. Paris 1815. p. 521.**

**) S. v. Siebold's Journ. Bd. 6. 1826. S. 97.

***) W. Ainslie a. a. O. I. S. 449.

sen, und durch den, auf die äußere Mündung des Catheters gesetzten, Daumen verhindern, daß diese, während man Athem holt, nicht wieder ausströme. Dadurch soll eine achttägige, andern Mitteln widerstandene, Verstopfung gehoben worden seyn *).

59) Damit haben die Rauchtabacksklystiere, deren sich auch die Engländer zuerst bedienten, große Aehnlichkeit. Man hat sie besonders vor 40 bis 50 Jahren häufig gegen hartnäckige Verstopfung, bei eingeklemmten Brüchen, in Anwendung gebracht, und Heister **) beschreibt eine einfache Vorrichtung, wodurch sie ohne künstlichen Apparat zu bewerkstelligen sind. Das Rohr einer brennenden Pfeife wird in den After gebracht und auf den Kopf eine andere passende Pfeife aufgesetzt, durch deren Mundstück stark geblasen wird, so daß der Rauch in den Mastdarm dringen muß. Kanaster soll, nach Heister, wirksamer seyn, als gewöhnlicher Taback.

60) Zu den einfachsten, aber gerade der Beachtung am würdigsten, Mitteln, die träge Darmauslee-

---

*) Will. Maxwell im Edinb. med. and surg. Journ. No. 78. — Hufelands Journ. 1824. St. 6. 115.

**) L. Heisteri Institutiones chirurgicae. Amst. 1739. 4. p. 1101. tab. 34. fig. 13.

rung in Ordnung zu bringen, gehören allgemeine Frictionen, wie sie bei den alten Aerzten *) und von Boerhaave **) so oft empfohlen werden, und Frictionen des Unterleibs selbst. Sie werden am besten, nach dem Bade des Morgens, mittelst rauher, leinener oder wollener Tücher, bis zur lebhaften Röthung der Haut, oder auch ohne vorhergehendes Bad, von dem Kranken selbst in Anwendung gebracht.

61) Auch das sanfte Klopfen des Unterleibes, zumal des Fettbauches, mit einem Brettchen, z. B. einem Lineal, oder Stück Leder, wie es französische Aerzte in neuern Zeiten empfohlen haben ***), gehört hierher.

62) Für manche Personen ist das Herumgehen in der Stube mit bloßen Füßen, einige Minuten lang Morgens, schon hinreichend, um Stuhlgang zu bekommen ****). Richter empfahl das Mittel in seinen Vorlesungen.

---

*) Aetii, Tetrabibl. I. s. 1. c. 96. — Sprengel Gesch. der Arzneik. II. 205.

**) Consultationes medicae Herm. Boerhaave. Goetting. 1752. — Fast in jedem Responsum heißt es: fricetur corpus pannis asperis, calidis, siccis, fortiter.

***) Dict. des sc. med. T. 39. p. 100.

****) L. Joubert sur les erreurs populaires touch. la médecine. Montp. 1587. P. II. p. 92.

63) Noch einfacher, aber vollkommen rationell ist Locke's Rathschlag gegen Verstopfung und Unordnung im Stuhlgang, nämlich der: alle Morgen nach dem ersten Frühstück auf den Abtritt zu gehen, es mag das Bedürfniß dazu mahnen oder nicht, um so diese Excretion zur regelmäßigen Gewohnheit zu machen *).

64) Gegen Flatulenz ist Portal's Rath, sich mit einem, in **Eau de Cologne** getauchten, Stück Flanell den Bauch zu reiben, einer der besten **). Hypochondristen und Hysterische, die am meisten von Blähungen gequält werden, müssen blähende Gemüse und Schwarzbrod meiden.

---

*) Locke some thoughts concerning Education. 4. Ed. London 1699. p. 38. „I have known none, who have been steady in the prosecution of it, and taken care to go constantly to the necessary house, after their first eating, whether they found themselves called on or no, and there endeavour'd to put nature upon her duty, but in a few months they obtained the desired success, and brought themselves to so regular an habit, that they seldom ever failed of a stool, after their first eating.

**) A. Portal de la pneumatie in s. Mémoires T. V. 1825. p. 313.

XII.

Gicht und Rheumatismus.

Multi magni morbi curantur abstinentia et quiete. Celsus.

1) „Geduld und Flanell“ war Cullen's Verordnung im Podagra; und es ist allerdings rationeller, bei warmem Verhalten den natürlichen Verlauf eines acuten Gichtanfalls ruhig abzuwarten, als ihn sehr activ zu behandeln. Durch spirituose, campherhaltige Einreibungen werden zwar podagrische Schmerzen schnell gehoben; die arthritische Entzündung verschwindet darnach in wenigen Stunden, kann aber metastatisch das Herz, die Leber, den Magen oder das Hirn befallen, wo sie die augenscheinlichste Lebensgefahr erzeugt.

2) Schmerzlindernd und unschädlich sind in solchen Fällen feine leinene Compressen, die man auf einer, mit heißem Wasser erfüllten Bouteille erwärmt und oft frisch auflegt, oder die in Leinwand eingehüllte Flasche selbst an den leidenden Theil legt.

3) Tissot rechnet auch lauwarme Fußbäder zu den unschädlichen Linderungsmitteln des Podagra's

4) In älteren Zeiten empfahl man Ziegenmilch, auf den entzündeten Ballen zu melken.

5) Strümpfe von Hundehaaren zu tragen.

6) Einen Beutel mit gewärmtem Bohnenmehl,

7) Büchenasche,

8) decrepitirtem Kochsalz aufzulegen.

9) Ein am Feuer gewelktes und erwärmtes Kohlblatt (Franz. B. M.).

10) Huflattigblätter (Stark).

11) Blätter des **Ricinus communis**, zum Auflegen.

12) Sehr lindernd ist das sanfte Reiben des entzündeten Fußes durch die weiche Hand eines Andern.

13) Das Erwärmen der Luft durch eine Weingeistlampe, die unter die aufgehobene Bettdecke gestellt wird.

14) Das **remedium arenarum et arundinum**, wodurch, nach Sueton, der Kaiser Augustus vom Hüftweh befreit wurde, bestand wahrscheinlich in aufgelegtem heißem Sande und sanftem Schlagen des leidenden Theils mit Rohrstäben *).

15) Sparrmann fand gegen podagrische Schmer-

*) Fielitz in Baldingers Neuem Magazin für Aerzte. 1788. X. 170.

zen und Steifigkeit der Füße, woran er auf seinen afrikanischen Reisen litt, Wasserdünste sehr wohlthätig. Er setzte die Füße zweimal des Tages auf einen Stock, den er über einen mit heißem Wasser erfüllten Eimer legte, schloß den aufsteigenden Dunst durch übergehängte Tücher ein und ließ das Wasser durch erhitzte Steine heiß erhalten. Das Mittel schaffte ihm jedesmal Erleichterung und kurirte ihn völlig *).

16) Räucherungen mit Schnupftaback wurden vor Kurzem gegen podagrische Schmerzen empfohlen. Man stellt die Ferse auf das Gitter eines kleinen Apparats, streut ½ Loth Schnupftaback auf glühende Kohlen und läßt den Rauch unter eine wollene Decke gehen.

17) Sydenham **) nennt unter den für specifisch angesehenen Volksmitteln des Podagra's Weihrauchdämpfe (**Thuris vapor**).

18) Bohnenmehl und Schwalbennester, zum äußerlichen Gebrauch.

19) Zu den Galenschen Hausmitteln im Podagra gehören Cataplasmen von gekochten Feigen ***).

---

*) Sparrmann Reise nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung; herausg. von Forster. 1784. S. 472.

**) Sydenham Opp. p. 478.

***) Galeni Opp. Ed. Charter. X. p. 600.

20) In einigen Gegenden werden Cataplasmen aus der frischen ganzen Pflanze des Guten Heinrichs (**Chenop. B. H.**) gegen podagrische Schmerzen empfohlen *).

21) Die Bewegung des Fahrens wirkt bei abnehmender Entzündung günstig auf den Schmerz und die Steifheit des Fußes.

22) Selbst der Musik hat man lindernde Einwirkung auf podagrische Schmerzen zugeschrieben.

23) Linné empfahl, um drohende Gichtanfälle zu verhüten: viel Erdbeeren zu essen. Sowie er selbst solche Anfälle bekam, versichert Stöver in seinem Leben, aß er eine Schüssel voll Erdbeeren und war am folgenden Tage gesund. Er wiederholte dieß drei Jahre hintereinander bei jedem podagrischen Anfalle und bekam die Krankheit nie wieder.

24) Ein französisches Volksmittel gegen Gichtschmerzen besteht darin: alle Morgen bei abnehmendem Monde etwas Knoblauch (**une gousse d'ail**) zu verschlucken.

25) Mehr Zutrauen verdient ein anderes einfaches Volksmittel, dessen gute Wirkung ich an zwei podagrischen Kranken zu beobachten Gelegenheit hatte. Man

*) **Gmelin Flora Badens. I. p. 563.**

läßt ein Loth ungebrannten Kaffee im Mörser zerstoßen oder mahlen, mit einigen Tassen Wasser kochen und davon eine große Tasse voll mehrere Morgen nüchtern, im Bett, trinken, und die darnach vermehrte Transpiration liegend abwarten.

26) Birkenblätter-Thee.

27) Abkochung der Sibirischen Schneerose (**Rhododendron chrysanthum**) (Sibir. V. M.) *).

28) Der **Ballota lanata**, die gleichfalls zu den Sibirischen Mitteln gehört.

29) Auf ähnliche Weise soll bei Gichtanlage der chinesische Thee wirken, den **Dr.** Erdmann wie Kaffee zu filtriren und mit Honig versüßt zu trinken empfiehlt. In China und Rußland, wo so viel Thee getrunken werde, sey die Gicht selten. Man soll den mehr narcotischen grünen und den abstringirenden schwarzen Thee zusammen vermischen.

30) Anstatt **Rhodod. chrys.**, welches in Sibirien mit viel Erfolg gebraucht wird, hat Odier in Genf die Blätter der s. g. Alpenrose (**Rhodod. ferrugineum**) gleichfalls nützlich gefunden **).

---

*) Sprengel Anleit. zur Kenntniß der Gewächse. 1802. S. 71.

**) A. P. de Candolle Vers. über die Arzneikräfte der Pflanzen. A. d. Franz. von Perleb. Aarau 1818. XII.

31) Calmusthee, der sogar für specifisch in der Gicht gehalten wurde.

32) Bitterklee.

33) Wermuth. Die gute Wirkung des Wermuths im Podagra soll Haller an sich selbst erfahren haben *).

34) Thee von den jungen Blättern, oder wenn diese nicht zu haben sind, von der abgeschabten Rinde der schwarzen Johannisbeere (**Ribes nigrum**) (Gött. B. M.).

35) In Frankreich bereitet man einen Liqueur aus den Beeren, der unter dem Namen **Rataffia de Cassis** bekannt ist, und dem man antarthritische Kräfte zuschreibt.

36) Eben da wird in der Gicht häufig eine Abkochung von den frischen Wurzeln des wilden Sauerampfers (**Rumex acutus**), „**Tisane de racine de Patience**“, getrunken.

37) Der weinige Aufguß auf dieselbe Wurzel (**Patience ou Parelle des marais**), in Verbindung mit Gentiana, Süßholz, Zimmt, Macis und Safran,

---

*) **Murray Apparat. med. I. p. 182.**

soll bei gewissen torpiden Constitutionen zur Verhütung des Podagra's dienen (Französ. V. M.) *).

38) Ingwerthee mit Milch und Zucker; oder Ingwer in Pulver, zu einem gehäuften Theelöffel voll, mit Milch eingenommen. Joseph Banks versichert, durch den täglichen Gebrauch dieses Mittels seine gichtischen Beschwerden sehr vermindert zu haben (Engl. V. M.) **).

39) Eine Abkochung der Blätter der Stecheiche (**Ilex aquifol.**) (Westphäl. V. M.).

40) Das Oel des Beinholzes (**Lonicera Xylosteum**), welches durch Verbrennung des Holzes erhalten wird, zum innerlichen Gebrauch in der Gicht (Ruff. V. M.) ***).

41) Das aus den Nussen der **Aleuritis triloba** gezogene Oel wird auf Otaheiti gegen Rheumatismus gebraucht.

42) Fischleberthran (**Oleum jecinoris Aselli, cod liver oil**), innerlich gegen Gicht und veraltete

---

*) Tournefort Histoire des plantes aux environs de Paris 1725. T. II. p. 69.

**) Joh. Sinclair Handb. der Gesundheit; a. d. Engl. von C. Sprengel. 1809. S. 131.

***) H. L. v. Attenhofer Med. Topographie von St. Petersburg. 1817. S. 252.

Rheumatismen (Engl. P. M.). Der Leberthran von **Gadus Morrhua**, **Cod-fish**, wird seit längerer Zeit auch von englischen Aerzten, zumal im Hospitale von Manchester, häufig verordnet. Die Gabe ist ein Eßlöffel voll alle Paar Stunden. Der Thran schmeckt abscheulich; die Kranken sollen sich aber leicht daran gewöhnen und zuletzt darnach verlangen, wie die Trinker nach geistigen Getränken. Die besten Fälle zu seiner Anwendung sollen diejenigen seyn, wo Abmagerung statt findet. Abgemagerte gichtische Kranke sollen darnach oft fett werden *). — Der Leberthran befördert Schweiß und Stuhlgang, und damit das eckelhafte Mittel nicht so leicht Erbrechen erregt, wird gerathen, etwas schwarzen Kaffee nachzutrinken **). Man kann ihn in einer Emulsion von bittern Mandeln nehmen lassen und auch äusserlich anwenden.

43) Das von **Cadet de Vaux** empfohlene, wohlfeile Gichtmittel besteht darin, daß der Kranke zur Zeit des Anfalls so viel warmes Quell- oder Fluß-

---

*) Mündliche Mittheilung des H. Hofmed. Kaufmann in Hannover.

**) Wesener in Hufeland's Journal 1824. V. — M. s. auch Rust's Magazin Bd. 20. 1825. S. 562. Gegen eine äusserst heftige Ischias leistete der Thran ausgezeichnete Dienste.

wasser, als möglich, z. B. alle Viertelstunde ein kleines Bierglas voll, einige Tage hintereinander trinken, und während dem im Bett sich aufhalten soll.

44) Die gegen veraltete Gicht so oft wirksamen Quellen von Leuk, Pfäffers, Gastein und Wildbad enthalten nichts mehr als reines Wasser.

45) Gegen einen alten ischiadischen Schmerz, mit Hinken verbunden, gab ein Quacksalber täglich eine Unze Epsomsalz, ließ also täglich purgiren und so mehrere Pfunde Salz verbrauchen, wodurch ein, von mehreren Aerzten für unheilbar erklärtes Uebel gehoben worden seyn soll *).

46) Eine Mischung von Kochsalz, Franzbranntwein und Seife zum Einreiben ist ein französisches Volksmittel gegen ischiadische Schmerzen **).

47) Mancher fleischessende und schlemmende Stadtbewohner würde gewiß sein Zipperlein weit eher verlieren, wenn er sich nur entschließen könnte, die gewohnte Fleischnahrung mit einer vegetabilischen auf längere Zeit zu vertauschen ***).

---

*) Dict. des sc. med. T. 19. p. 229.

**) S. Mémoires de Diderot. T. II. 1830. p. 234.

***) Rust im Magazin für die gesammte Heilk. Bd. IV. S. 158.

48) Frugalität, Wassertrinken und active Bewegung sind die größten Schutz- und Heilmittel des Podagra's *); daher Armuth, die **Petrarca** **) „**defaecatrix corporum**" nennt, und Mäßigkeit, die er als „freiwillige Armuth" bezeichnet, am sichersten vor dem Uebel bewahren und auch die drohende und ausgebrochene Krankheit wieder verscheuchen.

49) Gegen chronische Rheumatismen, festsitzende oder herumziehende Schmerzen in äussern Theilen, mit behinderter Beweglichkeit eines oder mehrerer Muskeln, werden eine Menge von Hausmitteln empfohlen, z. B. das Einreiben von erwärmtem Branntwein, Rum, kölnischem Wasser, oder von Opodeldoc in den leidenden Theil, und das Bedecken desselben mit Wachs-

---

*) G. Baglivi Opp. ex ed. Ph. Pinel 1788. Tom. I. p. 157. „Vinum, Venus, Otium et Crapula sunt primi parentes podagrae. Aquae potus, lactis usus, sobrietas et exercitium eisdem medentur."

**) Franc. Petrarca de remediis utriusque fortunae Lib. duo. Lutet. 1557. p. 642. „Multos hac aegritudine liberasse traditur paupertas, vera defaecatrix corporum, quosdam vero frugalitas, quam voluntariam seu fictam et imaginariam paupertatem dixerim. Vidisti aliquos perpetua vini abstinentia curatos. — Ut praeterea cum hoc morbo cumque aliis multis pacem habeas, non Baccho solum, sed et Veneri bellum indixisse profuerit."

leinwand oder einem gegerbten Hasen- oder Kaninchenfell.

50) Die Landleute in hiesiger Gegend hüllen das schmerzhafte Glied in gewärmtes Hanfwerg, oder

51) mit Indigo gefärbte blaue Leinwand, oder

52) in gewärmtes frisches Moos.

53) Das Auflegen von frischer Kammwolle nennt Richter „ein Hausmittel von ungemeiner Wirksamkeit, wodurch oft leichte Rheumatismen in einer Nacht weggebracht würden" *).

54) Andere umhüllen den Theil mit einer Menge Wolle oder Baumwolle, die zuvor mit Zucker- oder Wachholderbeer- oder Mastix-Rauch durchdrungen ist.

55) Eine Mütze von Zunder auf dem Kopf zu tragen, gegen rheumatisches Kopf- und Zahnweh, gehört gleichfalls zu den hiesigen Baurenmitteln.

56) Ein schätzbares Linderungsmittel rheumatischer oder gichtischer Gliederschmerzen sind Beinkleider oder Aermel von Seidenzeug mit Eiderdunen ausgestopft, Tag und Nacht zu tragen. Die damit bedeckten Theile bleiben immer in einer Temperatur von 27—28° R. Ein Arzt, dem dieß Mittel vom Hofr. Faust in Bücke-

*) A. G. Richter Specielle Therapie, herausgegeben von G. A. Richter. Bd. II. S. 40.

burg verordnet wurde, versichert, es habe ihm in seiner Coxalgie nichts besser gethan.

57) Schiffstauwerg auf den leidenden Theil zu binden *).

58) Ein großes Pechpflaster (pitch-plaster) aufzulegen und mehrere Tage auf der schmerzhaften Stelle liegen zu lassen (Engl. V. M.).

59) Gichtpapier.

60) Ein mit heißer Weizenkleye gefülltes Säckchen.

61) Krusten von frischem, noch heißem Brode, haben oft augenblickliche Linderung verschafft.

62) Das Kraut der **Convallaria polygonatum**, gekaut, aufzulegen (Ruff. V. M.) **).

63) Das rheumatische Glied mit Schaafwolle zu umwickeln, gepulvertes Colophonium einzustreuen, starken Branntwein darauf zu gießen und darüber ein gewärmtes wollenes Tuch zu schlagen (Ruff. V. M.).

64) Einen kleinen Hund anhaltend auf dem kranken Theile liegen zu lassen; auch im Podagra empfohlen ***).

---

*) Dr. Roth in v. Froriep's Notizen. Bd. V. 1823. S. 144.

**) Russische Samml. für Naturw. 1816. Bd. II. S. 251.

***) Pet. Borellus in Hist. et obs. med. phys. Cent 3. obs. 28.

65) Terpentinöl einzureiben und Punsch zu trinken (Russ. V. M.).

66) Gallert aus Fliegenschwamm (**Agaricus muscarius**), bei rheumatischen Schmerzen einzureiben. Man macht tiefe Einschnitte in den Schwamm und läßt ihn an der Sonne zerfließen (Russ. V. M.).

67) Leinwand, die eine Zeitlang in einem Ameisenhaufen vergraben war, aufzulegen *).

68) Den ganzen Körper, mit Ausnahme des Kopfs, mit frischen Birkenblättern dicht zu bedecken, um Schweiß zu erregen (Lappländ. M.).

69) Zu den Lappländischen Mitteln gehört auch: heftiges Saugen (**sucking**) bis Blut kommt **).

70) Die Haut mit einem wollenen Lappen oder wollenen Handschuh stark zu reiben.

71) Die Haut mit einer nicht zu weichen Bürste (**flesh brush**) anhaltend zu bürsten (Engl. V. M.).

72) Mit einem hölzernen Striegel (**Strigilis** der Römer) zu reiben.

73) Den Theil mit einer eisernen kleinen Gabel bis zur Röthung der Haut zu streichen. Eine Art von Perkinismus.

---

*) Hufeland's Journ. 1823. St. 8. S. 108.

**) Cappel Brooke a winter in Lapland 1827. 4. p. 168.

74) Bei rheumatischen Rückenschmerzen, dem s. g. Hexenschuß, eine Beschwerde, die, zumal in Zeiten, wo der russische Schnupfen herrscht, häufig die Männer befällt, soll man den mit Flanell bedeckten Rücken mit einem warmen Bügeleisen bügeln (Berliner V. M.).

75) Trockene Wärme mittelst Compressen auf den leidenden Theil angewandt, neben einem einmaligen starken Schweiß bei Nacht, durch Flieder- oder Pfeffermünzthee erregt, lindert und hebt den Schmerz am sichersten.

76) Heißes Wasser auf Salbei und Rosmarin zu gießen und den aufsteigenden Dunst an den schmerzhaften Theil zu leiten; darauf ihn mit trocknem Flanell zu reiben (Französ. V. M.).

77) Schmerz zu erregen durch Schläge mit Birkenruthen, Peitschen mit Brennesseln, Auflegen von Meerrettig u. s. w. *).

78) Allgemeine oder örtliche Bäder von Branntweinhefen.

79) Bäder aus einem heißen Aufguß auf junge Birkenblätter, die einen juckenden Ausschlag auf der

*) Dan. Geyss praes. Albertí Diss. de therapia per dolores. Hal. 1730. 4.

Haut erregen sollen. Man nimmt einen bis zwei Eimer voll Birkenblätter zu einem Bade (Russ. V. M.).

80) Bäder aus Seife und Schwefelleber mit Wasser gekocht, so daß auf vier Bouteillen Wasser zwei Loth Schwefelleber und vier Loth Seife kommen, können selbst gegen Gichtknoten sehr vorheilhaft benutzt werden. Man läßt die knotigen Theile, wie die Hände, darin baden und reiben.

81) Das s. g. Abstreichen, wie es bei uns und in ganz Niedersachsen, zumal auf dem Lande, als Volksmittel gegen rheumatische und andere Schmerzen angewandt wird, besteht im Streichen der Haut mit beiden Daumen nach Einer Richtung. Hat ein Bauer einen Schmerz, so glaubt er, er sey angewachsen, oder, wie man in Hamburg sagt, „angegrönt" *) (von grünen, wachsen); wobei wahrscheinlich eine dunkle Vorstellung von der Verwachsung der Lunge mit der Pleura zum Grunde liegt. Oder sie sagen: das Uebel habe seinen Sitz zwischen Fell und Fleisch. Dagegen lassen sie sich abstreichen. Fast in jedem Dorf ist eine alte Frau, sehr oft die Hebamme, die sich mit diesem Geschäft abgiebt und dafür bezahlt wird. Die Wirksamkeit der

*) S. J. J. Rambach Versuch einer phys. med. Beschreibung von Hamburg. 1801. S. 379.

Operation läßt sich gar nicht abstreiten, und wird denen, die an den thierischen Magnetismus glauben, nicht auffallen.

82) Damit hat ein chinesisches Verfahren große Aehnlichkeit, welches der, als Soldat der holländischen ostindischen Compagnie weitgereiste Nürnberger Saar folgendermaaßen beschreibt: „Wenn die Chinesen meinen, daß ein Fluß an ihnen umgehe, so legen sie sich auf eine Bank nach allerlangs, lassen einen jungen Knaben kommen, der sie gemächlich von unten bis oben, hinten und vornen, mit Fäusten stoßen und schlagen muß; darnach die Haut auf dem Bauch sonderlich gegen die Länge streichen und wieder zu sich zwängen, welches sie Karabazen nennen" *).

83) Obiges chinesische Volksmittel ist nichts anderes, als das im ganzen Orient, namentlich in Persien und Aegypten, allgemein bekannte Massiren, oder Reiben, Kneten, Schlagen und Recken der Glieder.

---

*) Io. Jac. Saars Ost-Indianische Kriegesdienste. Nürnberg 1672. fol. S. 30. — Das „Toogi-toogi" der wilden Tonga-Insulaner hat damit große Aehnlichkeit. S. Jo. Martin M. D. account of the natives of the Tonga Islands etc. Lond. 1817. Vol. II. p. 350.

Chardin berichtet es von den Persern *) ohngefähr wie Saar von den Chinesen, und Savary **), der während seines Aufenthaltes in Aegypten mehrmals die Schwitzbäder besuchte und sich massiren ließ, kann die heilsame, erquickende und angenehme Wirkung dieser Operation nicht genug schildern. Er sagt ausdrücklich, daß man diese Bäder und das Massiren gegen Rheumatismen, Catarrhe und Hautkrankheiten

---

*) Chardin Voyage en Perse. Amsterd. 1735. 4. T. III. p. 281. „Dês que quelqu'un se sent mal, il sétend tout de son long sur le dos, et le barbier ou un serviteur, qui se met sur son ventre, le manie et pile par tout le corps, et surtout au ventre puis à l'estomac, puis aux membres, et il le frotte ensuite des heures durant, mêlant de tems en tems une onction d'huile de noix, pour amollir et étendre mieux les nerfs.“

**) Lettres sur l'Egypte, Paris 1785. T. 1. p. 129. „Sorti d'une étuve où l'on était environné d'un brouillard chaud et humide et ou la sueur ruisseloit de tous les membres, transporté dans un appartement spacieux et ouvert à l'air exterieur, la poitrine se dilate et on respire avec volupté. Parfaitement massé et comme régénéré, on sent un bien aise universel. Le sang coule avec facilité et l'on se sent degagé d'un poid énorme. On éprouve une souplesse, une légerté jusqu' alors inconnues, un sentiment vif de l'existence se repand jusqu' aux extremités du corps.“

anwende. — Der heiße Dunst verbreitet sich von dem heißen Wasser eines Bassins und Springbrunnens, und der Badende liegt in dem Dunst nach Bequemlichkeit auf reinen Tüchern. Dann kömmt ein Diener, der die Haut überall sanft drückt, die Muskel knetet (massirt, von dem arabischen Wort **Mass**, sanft berühren), die Gelenke, ohne Schmerz zu erregen, knacken macht, die Haut lange mit einem Handschuh reibt, mit Seifenwasser übergießt und abtrocknet.

84) Hier sind auch die russischen heißen Dunstbäder zu nennen, die gewiß zu den vortrefflichsten Heilmitteln rheumatischer Beschwerden gehören. Sie sind Bedürfniß aller Russen, und wahres Volksmittel, was in fast allen Krankheiten zuerst in Anwendung kommt und dem man wahrscheinlich die Seltenheit von Gicht und Rheumatismus zuzuschreiben hat. Durch Begießen glühend heiß gemachter Steine mit Wasser wird das Badezimmer mit heißen Wasserdünsten erfüllt, so daß die Hitze an der Decke oben wohl 50° Reaum. beträgt *). Hier wird der Badende eingeseift und mit zarten Birkenreisern, an de-

*) J. F. Erdmann's med. Topographie der Stadt Kasan. Riga 1822. S. 42.

nen die Blätter noch hängen und die zuvor in Wasser erweicht und eingeseift sind, gerieben*). Der Puls steigt in dieser Hitze auf 140 Schläge, die Haut röthet sich und allgemeiner Schweiß bricht aus. Es wird ein sehr heftiges künstliches Fieber erregt, das sich auf der Stelle durch den stärksten Schweiß entscheidet. Dann läßt sich der Badende in einem angrenzenden Raum mit kaltem Wasser übergießen und geht aufs Neue in's Dampfbad. Nachher folgt Wohlbehagen, Vermehrung der Eßlust und des Durstes, und Verminderung des Gewichts des Körpers um einige Pfunde.

85) Aber nicht blos jene heroischen Dampfbäder sondern auch das gewöhnliche warme Bad ist als Schutz- und Heilmittel der Gicht und des Rheumatismus anzusehen. In einem lesens- und beherzigungswerthen Aufsatz von Hufeland**): „Nöthige Erinnerung an die Bäder und ihre Wiedereinführung in Deutschland", wird es höchst wahrscheinlich ge-

*) M. E. Styx Handb. der populären Arzneiwissensch. Thl. 1. Riga 1803. S. 114.

**) Gemeinnützige Aufsätze zur Beförderung der Gesundheit. Bd. 1. Leipzig 1794.

macht, daß der Vernachlässigung des Badens die Menge von Gicht und Nervenleiden zuzuschreiben sind, von denen jetzt Jung und Alt, Groß und Gering heimgesucht werden. „Warum waren Römer und Griechen, bei der ausschweifendsten Lebensart, frei von diesen Uebeln, und warum sind es die Türken und andere orientalische Nationen noch, die doch ihre ganze Glückseligkeit in Nichtsthun und Weichlichkeit, und ihre Existenz in ewiges Kaffeetrinken und Taback-rauchen, Wollust und Schwelgerei setzen? Es muß also durchaus noch eine Ursache übrig sein, die so allgemein auf den Verfall unserer Gesundheit gewirkt hat, und die unsern Zeiten und unsern Gegenden eigenthümlich ist, und ich glaube dieselbe in der Unterlassung der Bäder gefunden zu haben. Die Bademode würde eines der vorzüglichsten Mittel einer allgemeinen Gesundheitsrestauration seyn."

XIII.

Unterdrückte Hautausdünstung und übermäßige Schweiße.

„The rudest tribes of savages are found to have their remedies and modes of cure, often rush, violent and injudicious, though sometimes discriminated with precision, and adapted with dexterity and skile.“

N. Chapman.

In vielen Krankheiten, namentlich den catarrhalischen, rheumatischen, gichtischen, den meisten Fiebern, Ausschlägen und schmerzhaften Leiden, ist gelinde Beförderung der Hautausdünstung eine der wichtigsten Indicationen. Folgende einfache Mittel können hierher gerechnet werden:

1) Active Bewegung ist das naturgemäßeste Beförderungsmittel der Hautausdünstung und des Schweißes. Unter Beschleunigung des Blutumlaufs und Aufnahme einer größern Menge von Lebensluft in die Lungen, bei vermehrter Respiration, wird Wärme erzeugt und der Körper durch verstärkte Hautperspiration erleichtert. Der König Carl II. von England fand sich

immer nach dem Ballspiel um 2 Pfund 3 Unzen leichter *). Wahrscheinlich werden dadurch Auswurfsstoffe entfernt, die, sonst verhalten, den Organismus belästigen. Ein Gefühl von Behaglichkeit und angenehmer Abspannung folgt auf jede active, mit vermehrter Hautausdünstung verbundene mäßige Bewegung, und die Natur scheint absichtlich ein Wollustgefühl mit der Bewegung verbunden zu haben, um uns zur Thätigkeit und zu dem aufzufordern, was uns nützlich ist. Für Diejenigen, deren Bestimmung es nicht ist, naturgemäß zu leben, im Schweiß ihres Angesichts ihr Brod zu essen, kann der Rath: von Zeit zu Zeit, warm bekleidet, einen Berg zu ersteigen oder Holz zu sägen, Ball zu spielen ꝛc. von größtem Nutzen seyn.

2) Für Kranke, deren Zustand active Bewegung im Freien und lebhafte Muskelanstrengung nicht erlaubt, z. B. Gichtische, räth schon Oribasius und andere alte Aerzte das laute Lesen und Sprechen **).

---

*) Camper Dissert. T. II. p. 240.

**) „Plurimus aër per inspirationem attractus in corpus, thoracem atque ventriculum extendit, et totius corporis meatus dilatat atque diducit, quam ob rem in lectionibus humores exuberantes excernuntur; ac in elatioribus quidem lectionibus per sudores, in submissioribus vero per occultum to-

Celsus *) empfiehlt es auch denen, die am Magen leiden, zur Beförderung der Verdauung.

3) Ferner das Schwitzbad, theils durch trockene Wärme, wie das balneum laconicum und clibanum des Celsus, theils durch feuchte Wärme, wie die im vorigen Capitel genannten orientalischen und russischen Schwitzbäder. Letztere sind das allgemeinste Heilmittel der meisten uncultivirten Völker und s. g. Wilden, namentlich der nordamerikanischen Indianer **) und der Otaheiter ***).

4) Für uns sind Schwitzbäder weniger Bedürfniß, da unsere warme Bekleidung, unsere Ofen und Federbetten uns jeden Augenblick in Stand setzen, Hautausdünstung zu vermehren und Schweiß hervorzurufen.

---

tius corporis perspiratum. S. Oribasii Synopseos L. IX. Venetiis 1553. 8. p. 7.

*) L. I. c. 8. Si quis vero stomacho laborat, legere clare debet.

**) J. Carver Travels through the interior parts of North-America 1778. p. 390. — De la Rochefaucauld Reisen in den Staaten der nordamerikanischen Republik ꝛc. Band 1. Hamb. 1799.
„Ihre gewöhnliche Cur sind Dampf- und Schwitzbäder."

***) James Wilson Missionsreise in das südliche stille Meer. 1796—98. Im Magazin merkwürdiger Reisebeschreibungen. 27r Bd. S. 461.

5) Um einzelne leidende Theile in Schweiß zu versetzen, ist es hinreichend, sie mit Wachstafft zu bedecken und diesen dicht und glatt mit der Haut in Berührung zu bringen.

6) Ein Flaum- oder Eiderdunen-Kissen aufzulegen.

7) Wolle oder Baumwolle in Menge und nicht zu lose auf der Haut zu befestigen.

8) Dämpfe von bloßem heißem Wasser, oder von Wasser, worin aromatische Kräuter, wie Kamillen, Thymian, Lavendel, Krausemünze, gekocht werden, an den leidenden Theil zu leiten und durch einen übergehängten Mantel oder eine Serviette zu bewirken, daß der warme Dunst nicht zu schnell sich zerstreut, sondern die Haut erweicht, anfeuchtet und bäht.

9) In den französischen Hospitälern, wo es der leichtern Bedeckung und des Mangels an Federbetten wegen schwerer ist, Kranke zum Schwitzen zu bringen, als bei uns, habe ich drei Mittel, zu dieser Absicht, in Anwendung bringen sehen, die hierher zu rechnen sind. a) Man umhüllt einen oder zwei im Kaminfeuer heiß gemachte Backsteine mit nassen Tüchern, und legt sie neben den Kranken unter die wollene Bettdecke (Jadelot); oder b) man leitet mittelst eines elasti-

schen, weiten Rohrs heiße Wasserdünste aus einem blechernen, verschlossenen und auf Kohlen gesetzten Gefäß unter die Bettdecke, welche vorher durch ein halbcirkelförmiges Holz oder einen Reif in die Höhe gehalten wird, damit die warmen Dämpfe überall mit der Haut in Berührung kommen können. Nachdem diese bequeme Art von Dampfbad eine halbe Stunde gedauert hat, wird der Kranke mit warmen Tüchern abgetrocknet und in ein anderes gewärmtes Bett gebracht (Chaussier) *). c) Das dritte sind warme Umschläge auf die Füße, um allgemeinen Schweiß zu erregen. Bei trockner Haut, in entzündlichen und krampfhaften Affectionen, namentlich in Wochenbettskrankheiten, habe ich das einfache Mittel mit dem besten Erfolge anwenden sehen. Leinene Tücher werden in heißes Wasser getaucht, etwas ausgerungen und darin die Füße bis an die Waden eingehüllt.

10) Noch sind zu den äußern, die Hautthätigkeit belebenden und Ausdünstung befördernden Mitteln zu rechnen: Frictionen, die der Kranke sich selbst, am bequemsten mit wollenen Handschuhen, machen muß.

11) Alle warme, wäßrige Getränke, wie unser

---

*) S. meine Schrift: Bemerkungen über die französische Geburtshülfe. Hannover 1823. S. 237.

Thee, befördern die Hautausdünstung, zumal wenn sie im Bett getrunken werden.

12) Dahin gehören die heißen Aufgüße auf aromatische Blumen und Pflanzen, wie Hollunderblumen, Melisse, Münze, Lindenblüthe.

13) Heißes Zuckerwasser, mit Weinessig oder Himbeeressig geschärft.

14) Warme spirituose Getränke, wie Punsch und Grog, wirken sehr bestimmt diaphoretisch, und können in vielen Fällen als wirksame schweißtreibende Mittel angesehen werden.

15) Hippocrates ließ, um Schweiß und Auswurf zu befördern, seine Gerstentisane mit Sauerhonig reichlich trinken *).

16) Ein schottisches Schwitzmittel, unter dem Namen „wangrease", besteht aus dünnem Hafermehlbrei, mit Honig und Butter, warm getrunken.

17) Heiße Biersuppe mit Fliedermuß (Hiesiges Bauern-M.) **).

13) Heiße Kuh- oder Ziegenmilch, mit viel Zucker versüßt. Von Milch und Wasser, als Krankengetränk,

*) Sprengel Apol. des Hipp. II. S. 263.

**) Hoffmann nennt das Hollundermuß: rusticorum panacea et theriaca.

glaube ich, namentlich bei Wöchnerinnen, beobachtet zu haben, daß es übermäßige Schweiße verursacht.

19) Selbst kaltes Wasser, reichlich, zu mehreren Pfunden nach und nach, in fieberhaften Krankheiten getrunken, wirkt diaphoretisch; daher es Rhazes als **antiphlogisticum** und, um die Krise durch die Haut zu befördern, in den entzündlichen Blattern empfiehlt *). Wobei auch erwähnt zu werden verdient, daß Cellini in einer schweren fieberhaften Krankheit sich dadurch vom Fieber heilte, daß er eine Menge kaltes Wasser verschluckte. Er kroch aus dem Bett, trank einen Kessel voll kaltes Wasser aus, verfiel in heftigen Schweiß, und genaß von da an **).

20) Thee aus den Blättern des rothen Beifuß (**herb. Artemisiae rubrae**) (Russ. V. M.) ***);

21) von den Blättern des **Ilex paraguensis** (Südamerik. V. M.).

*) Rhazes de variolis et morbillis C VI. „Sorbere aquae frigidae parum paulatim, praecipue quando vehemens est inflammatio: aqua enim frigida, quando paulatim et pedetentim sorbetur, sudorem ciet et juvabit eruptionem redundantium humorum ad extimas corporis partes.“

**) Göthe im Leben Benvenuto Cellini's.

***) W. M. Richter Geschichte der Med. in Rußland. Th. 1. 1813. S. 100.

22) Ein Theeaufguß des wilden Rosmarins, wahrscheinlich von **Ledum latifolium**, ist das allgemein gebräuchliche Schwitzmittel der Eskimohs in Labrador *).

23) Um unterdrückte Fußschweiße wieder hervorzurufen, soll man alle Abend ein trocknes Fußbad von erwärmter Kleye nehmen; nämlich die Füße bis über die Waden, eine halbe Stunde lang, in heiße Kleye stellen **).

24) In eben der Absicht wird gerathen: die dünne äußere Rinde von Birken in die Schuhe zu legen (Schwed. V. M.) ***). Man giebt in Finnland dieser weißen Rinde die Form von Sohlen, und trägt sie in den Schuhen, ausserhalb der Strümpfe. Die innere Fläche der Rinde liegt den Fußsohlen zugekehrt ****).

25) Erlenblätter, von **Betula Alnus**, äußerlich angewandt (Richard).

26) Das wichtigste Mittel, um entkräftende Schweiße zu mäßigen, ist Sorge für reine frische

---

*) Mündliche Mittheilung des H. Herzberg aus Göttingen, seit einer Reihe von Jahren engl. Missionar der Station Nain auf Labrador.

**) Hufeland's Journ. 1810. I. 132.

***) Murray Med. pr. Bibl. Bd. 3. S. 80.

****) Rust's Magaz. 1822. S. 358.

Luft im Krankenzimmer und für nicht zu heiße Bedeckung. Die Sitte, welche vormals, und noch jetzt bei uns, ziemlich allgemein herrscht, allen Zutritt frischer Luft vom Kranken abzuhalten, ihn in heiße Federbetten zu hüllen und alle Getränke warm trinken zu lassen, begünstigt das Uebel, von dem hier die Rede ist. Nirgends ist dies auffallender, als bei den Wöchnerinnen der Landleute, bei denen jenes warme Verhalten, in Verbindung mit dem Genuß spirituoser Getränke, zu ganz übermäßigen Schweißen und dem Ausbruch des Friesels Anlaß giebt. So wohlthätig, und unserem Clima angemessen, auch ein gehörig warmes Verhalten in vielen Fällen, und namentlich in Wochenbettskrankheiten seyn mag, so unzweckmäßig und offenbar schädlich wird die Uebertreibung und wochenlange Fortsetzung desselben. Unter immerwährender Vergießung von Schweiß tritt Verstopfung ein, Appetit und Schlaf verlieren sich, und Bläße, Erschlaffung der Gesichtszüge, allgemeine Ermattung und langsame Reconvalescenz, sind Folgen, die oft mehr diesem verkehrten Verhalten, als der Krankheit zugeschrieben werden müssen.

27) Gegen das englische Schweißfieber, dieses pestartige Uebel, welches im Jahr 1526 aus England

nach Deutschland kam, und so lange unzweckmäßig durch 24stündiges Einsperren in heiße Zimmer und dichtes Einhüllen in Federbetten behandelt wurde, empfahl ein Arzt in Zwickau (dessen Name nicht mehr bekannt ist) kühles Verhalten und leichte Bedeckung mit dem besten Erfolg *).

28) Gegen habituelle, entkräftende Nachtschweiße wirkt Salbeithee, kalt getrunken, günstig.

29) Reil hat mehrmals bemerkt, daß Menschen, die im bloßen Hemde schliefen, schwitzten, und aufhörten zu schwitzen, wenn sie ein Nachtkamisol anzogen **).

30) Weinbranntwein soll übermäßige Schweiße mindern ***).

31) Gegen Fußschweiße wird gerathen: Weizenkleye täglich frisch in die Strümpfe zu streuen, wollene Strümpfe zu vermeiden und oft warm zu baden.

32) Gegen stinkende Fußschweiße läßt man feines Kohlenpulver in die Strümpfe einstreuen und mit diesen täglich wechseln.

33) Die Aegyptier bestreuen nach Alpin die

---

*) Trilleri Clinotechnia medica antiqua. 1774. 4. p. 28.

**) Ueber die Erk. u. Cur der Fieber. Th. I. S. 465.

***) Richter praec. diaetet. p. 246.

Füße mit dem Pulver einer Pflanze, die sie **Alcanna (Henna)** nennen, von **Lawsonia inermis**, wodurch die Haut gestärkt wird und übermäßige Schweiße gehoben werden. Die Haut wird davon orangegelb gefärbt. **Jackson** sagt, die Hände bekamen davon eine angenehme Kühle *).

34) Gegen das lästige Händeschwitzen: eine Zeitlang beständig, auch bei Nacht, lederne Handschuhe zu tragen.

35) Einen lebendigen Bären über den Rücken zu streichen **).

36) Gegen hectische Schweiße empfiehlt Percival den starken englischen Porter.

37) Reil: täglich zweimal einen Eßlöffel voll Rum in einem Glase Eselsmilch zu trinken.

38) Nasse: Einreibung von Olivenöl, alle 3 bis 4 Tage zu einigen Unzen.

---

*) J. G. Jackson an account of Marocco. London 1811. Ed. 2. p. 145.

**) Reichs-Anzeiger von 1793. Bd. 2. S. 6.

XIV.

Engbrüstigkeit. Brustkrampf.

„L'asthme est un brevet de longue vie.“

1) Im feuchten Asthma, oder der Kurzathmigkeit mit vermehrter Schleimsecretion, ist der tägliche Genuß von Ehrenpreisthee (**Veronica offic.**) oft sehr wohlthätig (S.).

2) In Frankreich wird in eben der Krankheit der Thee vom Edel-Gamander (**Teucrium chamaedrys**) als Hausmittel angewandt.

3) Im südlichen Deutschland als Frühlingskur, ein Trank von Huflattig, Gänseblumen und Veilchen.

4) Den Thee von Sonnenthau, **herba Rorellae** (**Drosera rotundifolia**), hat man im chronischen Brustkrampf übermäßig gelobt.

5) Ebenso den Thee von **Sanicula europaea**,

6) vom wilden Majoran oder Dost (**Origanum vulgare**), und

7) von Lachenknoblauch (**Teucrium scordium**) *).

*) Lange Tentam. de remed. Brunsv. domest. 1765. p. 265.

8) Ein sehr schätzbares Mittel bei Brustkrampf und Mangel an Auswurf ist der Anisthee *).

9) Ingwerthee (Engl. V. M.).

10) Ausgepreßter Rettigsaft, Morgens zu einigen Eßlöffeln voll, gegen die schleimige Engbrüstigkeit, den s. g. Dumpfen **).

11) Zerriebener Meerrettig, mit Honig vermischt, davon Abends beim Schlafengehen einen Eßlöffel voll zu nehmen, um nächtlichen Anfällen von Brustbeklemmung vorzubeugen ***).

12) Senfmehl gegen Asthma. Dr. Helm in Wien bezeugt, daß der 21 Jahre lang von Erstickungszufällen geplagte österreichische General Baron Brady durch dieß Mittel, welches ihm ein gemeiner Mann rieth, in 4 Wochen geheilt worden. Er nahm Morgens und Abends einen Kaffeelöffel voll gestoßenen gelben Senf in einer Oblate, oder in Fleischbrühe oder Thee; zugleich

13) rauchte er in den Anfällen das im October gesammelte Kraut, Stengel und Wurzeln des Stech-

---

*) Lexicon der Genuß- und Nahrungsmittel. Stendal 1810. 8. S. 11.

**) Styx a. a. O. S. 85.

***) Finke a. a. O. Th. 2. S. 450.

apfels (ohne die Saamen), wie Taback, aus irdenen Pfeifen *).

14) Die Wurzeln und Saamen der **Datura fastuosa** werden in Indien bei krampfhaftem Asthma geraucht **).

15) Asthmatische verschaffen sich oft durch Tabackrauchen große Erleichterung; es befördert den Auswurf und hebt den Brustkrampf ***). Die Morgenpfeife ist ihnen gewöhnlich bald unentbehrlich, indem sie ihre Brust dadurch jedesmal erleichtert fühlen. Alte Männer, auch Frauen, zumal unter den Bauern im nördlichen Deutschland, kennen, wenn sie an ihrem s. g. Dumpfen leiden, kein größeres Labsal, als eine Pfeife Taback. Während fast jeder andere Rauch die Kurzathmigkeit vermehrt, mindert sie der narkotische Tabacksrauch.

16) Auch der Kaffee ist ein vorzügliches Mittel gegen asthmatische Beschwerden. Pringle empfahl ihn zuerst gegen die periodische Engbrüstigkeit, und Musgrave und Percival bestätigten die günstige Wirkung. Man läßt ihn frisch brennen und mahlen, und

---

*) Salzb. med. chir. Zeitung 1819. II. S. 157.

) **Withelaw Ainslie Mater. ind. I. p. 444.

***) **Tissot de la santé des gens de lettres. Lausanne 1769. p. 233.**

alle viertel oder halbe Stunde eine Tasse von 2 Loth nehmen.

17) Fuchsleber und Fuchslunge kommt bei Celsus als Mittel gegen Asthma vor. Die Leber soll man getrocknet pulvern und dem Getränk beimischen; die Lunge frisch gebraten essen *).

18) Mehr Zutrauen verdient aber die Versicherung: daß alles, was die Urinabsonderung vermehrt, in dieser Krankheit günstig wirke, und daß Spazierengehen bis zur Ermüdung und Reiben des ganzen Körpers, zumal der untern Theile, in der Sonne oder am Feuer, von bester Wirkung sey.

19) Trockene Schröpfköpfe, in die Magengegend oder auf den Rücken gesetzt, wirken durch Gegenreiz ableitend bei krampfhafter Engbrüstigkeit. Dazu kann jedes Glas dienen, in welches man einige Augenblicke die Flamme eines Lichtes hält, oder, wie Hallé angiebt, innen Weingeist oder starken Branntwein anwischt, diesen anzündet und dann das Glas aufsetzt **).

20) Festes Binden der Arme und Beine half in

---

*) Celsus de Med. L. IV. Cap. 4. 2. „est enim non vana opinio, vulpinum jecur" etc.

**) Diction. des sc. med. T. 19. p. 239.

einem Fall, wo alle möglichen krampfstillenden Mittel fruchtlos waren, bei einem siebenzehnjährigen Mädchen, die an krampfhaften Brustzufällen, dem **Asthma acutum Millari** ähnlich, litt. Man band mit Bändern die Schenkel gleich oberhalb der Kniee und die Arme oberhalb der Elbogen. „Eigentlich bewirkte aber nur das Festbinden des linken Arms das blitzschnelle Verschwinden des furchtbaren Feindes, der nun seit 2 Jahren gewichen ist" *).

21) Mit Brennesseln peitschen (**Urticatio**), gegen Brustbeklemmung. Bei einem 24jährigen Mädchen, die nach verschwundenem Erysipelas von furchtbarer Beklemmung befallen wurde, ließ **Dr.** Spiritus die Brust und Magengegend, die Hände und Füße mit Nesseln peitschen, worauf alles besser wurde und die Beklemmung sich verlor **).

22) Die Hände in heißes Wasser zu stecken, ist ein höchst schätzbares Erleichterungsmittel des Brustkrampfs; das Athemholen wurde in einem Fall von nächtlicher Beklemmung, jedesmal darnach freier.

---

*) Beobacht. und Abhandl. aus dem Gebiete der gesammten Heilk. Wien 1819. Bd. 1.

**) Rust's Magazin Bd. 15. 1823. S. 334.

23) Auch das Riechen von Eau de Luce hebt zuweilen schnell den Brustkrampf und Krampfhusten.

24) Um schnelle Ableitung zu bewirken, bei Erstickung drohender Brustbeklemmung, dient ein mit Pfefferpulver bestreutes Pechpflaster;

25) oder ein Senfteig (Senfmehl und Essig), auf die Brust gelegt.

26) Seidelbast, anhaltend auf beiden Armen getragen, bekommt oft Asthmatischen sehr gut.

27) Luftveränderung, sonnige Wohnung in der obern Etage, der Aufenthalt auf dem Lande und Vermeidung von Federbetten, zumal von neuen electrischen Federn, die die nächtlichen Beklemmungen vermehren, sind heilsame Verordnungen für solche Kranke.

XV.

Schwindsucht.

Videntur autem mihi digna esse quae scribantur, maxime haec quae ignorantur a medicis, maxime scita commoda et quae magnas utilitates aut magna detrimenta afferunt. HIPPOCRATES.

1) Die größten Schutzmittel der Schwindsucht sind: Ackerbau und andere active Bewegungen in freier Luft *). Menschen, die sich viel Bewegung machen, sind der Lungenschwindsucht weniger unterworfen, als solche, die viel sitzen. Kein Schwindsüchtiger wird geheilt, er mag gebrauchen, was er will, wenn er sich nicht Bewegung macht. **Quod petis, in te est!**

2) Die Motion des Reitens wird, zumal in England, Schwindsüchtigen dringend empfohlen, seit Th. Sydenham und Pringle **) die Sache zur Spra-

*) B. Rush med. inq. and obs. p. 165. nennt sogar „Strapazen, Kriegsdienst, Postreiten" unter den Mitteln, die viele Menschen, mit Anlage zur Lungenschwindsucht, vor dem Ausbruch der Krankheit geschützt hätten.

**) P. Camper Diss. Lingae 1798. T. I. p. 388.

che gebracht, und Ersterer das Reiten in der Schwindsucht für so specifisch erklärt hat, wie den Mercur in der venerischen Krankheit und die China im Wechselfieber *).

3) Zwei andere einfache Mittel sind zu allen Zeiten als Heilmittel der Schwindsucht angesehen worden: Milchdiät und Landluft. Die Milch empfiehlt unter andern alten Aerzten Aretäus **); die Landluft aber schon Hippocrates, in allen chronischen Brustbeschwerden und langwierigen Husten. Der frischgemolkenen Eselinnenmilch giebt man den Vorzug vor allen andern Milcharten.

4) In neuern Zeiten hat man den Molkenkuren auf den Schweizer-Alpen viel Gutes nachgesagt ***). Storr empfiehlt sie mit folgenden Worten: „Wenn man die geläuterte Klarheit und den milden Geschmack

*) „Hoc sancte adsero, quod neque mercurius in lue venerea neque cortex peruv. in intermittentibus efficaciores exstant, quam in phthisi curanda exercitium (equo vehi) jam laudatum.“ Sydenham Opp. L. B. 1754. p. 414.

**) Curat. diut. morb. L. 1. c. VIII. S. darüber auch J. N. Kolb's Bromatologie. Th. I. Hadamar 1826. S. 77.

***) J. G. Ebel Anleitung, auf die nützlichste Art die Schweiz zu bereisen. 5te Aufl. 1808.

dieser Nachmolken mit der Beschaffenheit der gewöhnlichen Molken vergleicht, und wenn man zugleich den ganzen Umfang der Heilsamkeit des Alpenlebens überdenkt, läßt sich der Wunsch nicht zurückhalten, daß Personen, die an Erschöpfung, Abzehrung, eingewurzelten Nervenübeln, Schwäche des Unterleibes u. s. w. leiden, die Erfahrung machen möchten, welche wohlthätige Wirkung eine Molkenkur auf den Alpen vor den gewöhnlichen Linderungskuren auszeichnen müsse" *).

5) Baglív, der in den meisten chronischen Uebeln dem anhaltenden Gebrauch von Arzneimitteln entgegen war, hingegen Bewegung in freier Luft für das größte Heilmittel hielt **), empfiehlt Schwindsüchtigen: auf Aeckern, die gerade bearbeitet würden, hinter dem Pfluge her, spazieren zu gehen.

6) Eben so ist die Bergluft als ein großes Heilmittel vieler chronischer Krankheiten anzusehen, durch die allein oft schwere und hülflos scheinende Uebel geheilt werden ***). Haller und Sprengel rühmen

*) Storr's Alpenreise v. J. 1781. 1r Th. S. XXXIII.

**) G. Baglivi Opp. ex ed. Pinel 1788. p. I. „prodest motus et in rusticano aëre exercitatio."

***) Platner Diss. de morbis ex immunditiis §. 5. „Aëris campestris vero montanique tanta est salu-

besonders die Motion durch botanische Excursionen als Mittel, eine schwache Brust und die Gesundheit überhaupt zu stärken (**praesidium valetudinis in peregrinationibus botanicis**).

7) Boerhaave verordnete seinen schwindsüchtigen Kranken folgende Lebensordnung: Sie mußten täglich, bei leerem Magen, reiten, und nach und nach die Curse immer weiter ausdehnen *); Morgens und Abends den ganzen Körper, lang und stark, mit warmen, trocknen Tüchern reiben; in einem obern Zimmer schlafen; früh zu Bett gehen und früh aufstehen; Honigwasser, mit gleichen Theilen Milch vermischt, trinken und öfter im Tage essen, besonders Milch und Mehlspeisen, leichte Gemüse ꝛc.

8) Ortsveränderung, Reisen und Aufenthalt in warmen Himmelsgegenden sind diejenigen großen Heilmittel, nach denen instinctmäßig alle Schwindsüchtigen, oder die an einer schwachen Brust leiden, verlangen. Ueber das Clima mehrerer, wegen ihrer Heilsamkeit

---

britas, ut ejus solius beneficio saepe magni et desperati morbi curentur."

*) H. Boerhaave Consultat. p. 37. Equitare multum quotidie vacuo ventriculo, quotidie cursum augendo magis magisque."

für Schwindsüchtige berühmter südeuropäischer Gegenden, sagt Dr. Carter *) aus eigener Erfahrung: In Madera, Barcelona, Malaga sey das Clima im Winter herrlich, aber der Aufenthalt für Ausländer in gesellschaftlicher Rücksicht nicht angenehm. Marseille und Montpellier seyen für Lungenschwindsüchtige nicht zu empfehlen, die dortigen Einwohner litten selbst viel an katarrhalischen Beschwerden. Eher Hyeres und Neapel. Nizza aber sey jedem ihm bekannten Orte vorzuziehen. In Nizza blühe die Aloe, die Palme und der Pfefferbaum; doch sey auch da der Aufenthalt im Sommer nicht rathsam, sondern die Kranken müßten alsdann an den Genfer oder Langen See ziehen. Alles, was ein Badeort in der Sommersaison Angenehmes nur darzubieten vermag, findet sich in Nizza im Winter, daher man es ein „Winterparadies" genannt hat. Die Wintermonate sind steten Frühlingstagen zu vergleichen. -- Von einem anderen englischen Arzt, James Clark **), der sich speciell mit Untersuchung der Heilsamkeit jener, von Schwindsüchtigen

---

*) H. W. Carter A short account of some of the principal hospitals of France, Italy etc. Lond. 1819.

**) Medical notes on climate, diseases, hospitals etc. in France, Italy etc. Lond. 1820.

viel besuchten, Gegenden beschäftigt hat, wird das Clima fast aller am mittelländischen Meer gelegenen Orte, als durchaus unpassend getadelt, und z. B. von Marseille behauptet, daß die Einwohner ganz besonders zur Lungensucht geneigt seyen. Dieser empfiehlt dagegen den Aufenthalt in Rom (?), wo die Luft eine feuchte Milde habe, die er nie im südlichen Frankreich, wo trockene und kalte Winde häufig herrschten, angetroffen habe. Ueberhaupt sey nur im Anfang der Krankheit etwas von solchen Reisen zu erwarten; in spätern Perioden sey es zweckmäßiger, den Kranken zu Hause auf ihrem Zimmer eine gleichmäßige Temperatur zu verschaffen, als sie in fremde Länder zu schicken, wo sie oft ohne alle Pflege umkämen. — Am besten scheint mir Moseley *) die Ansichten über die Heilsamkeit des Reisens in warme Länder zu vereinigen. Der Aufenthalt im südlichen Frankreich oder andern warmen Ländern

*) Benj. Mosely On trop. diseases Ed. 4. Lond. 1803. p. 74. „Change of climate is undoubtedly necessary in all chronical diseases of the lungs" — die man aber auch in seinem Lande selbst sich verschaffen könne. Laennec sagt in dieser Beziehung: „De tous les moyens tentés jusqu' ici contre la phthisie il n'en est aucun qui ait été suivi plus souvent de la suspension ou de la cessation totale de la phthisie, que le changement de lieu."

bekomme nur denen gut, die noch im Stande seyen, von einem Ort zum andern herumzureisen; denn in der Lungenschwindsucht werde weder dieselbe Luft, noch dieselbe Kost und Arznei auf die Länge gut ertragen.

9) Seit den ältesten Zeiten werden Seereisen in warme Gegenden Schwindsüchtigen anempfohlen, eben so auch der Aufenthalt auf kleinen, in südlichen Himmelsgegenden gelegenen Inseln, wie Malta, Madeira, wo die Temperatur gleichförmiger ist und nicht durch eisige Alpenwinde, wie im südlichen Frankreich, unterbrochen wird. Viele Engländer, wenn sie an einer schwachen Brust leiden, gehen jetzt nach Madeira, wo das Clima herrlich und gleichmäßig ist, die Temperatur zwischen 60 und 70° Fahrenh. wechselt. — Ein berühmter Arzt, der sich am meisten mit Untersuchungen über die tuberkulose Schwindsucht abgegeben hat, Laennec, sagt: Er sey überzeugt, daß wir bei dem jetzigen Zustande der Wissenschaft noch kein besseres Mittel hätten, welches wir der Schwindsucht entgegensetzen könnten, als Seereisen und Aufenthalt am Ufer des Meeres in einem milden Clima *).

---

*) R. T. H. Laennec Traité de l'auscultation médiate. Paris 1826. T. I. p. 643 et 716.

10) Der beständige Aufenthalt in Kuhställen oder in eigens dazu eingerichteten Zimmern über denselben, würde zu einer Zeit übermäßig als Heilmittel der Lungenschwindsucht gelobt *).

11) In neueren Zeiten hat man dagegen die Theerräucherungen hoch erhoben **). Man setzt in das Zimmer des Kranken ein Gefäß mit Theer, so wie er auf Schiffen gebraucht wird, und läßt ihn über einer Lampe allmählig verdunsten. Dieß soll man alle drei Stunden wiederholen. Oder der Kranke soll sich in einer Schifftaufabrik aufhalten, wo fortwährend die Dünste des erhitzten Theers sich verbreiten.

---

*) Mém. de l'acad. de Chirurg. T. V. p. 553.

**) Alex. Crichton An account of some experim. made with the vapour of boiling Tar etc. 1817. Im Journ. de pharm. 1818. p. 178. wird gerathen, Potasche dem Theer zuzusetzen, damit sich beim Verdunsten keine brenzliche Holzsäure bilde, die zum Husten reize. — Von den Theerräucherungen erzählt der Baron von Grimm in s. Correspond. I. 392.: Ein Officier in Rochefort, der gegen seinen hartnäckigen Husten alles mögliche vergebens gebraucht hatte, wollte am Ende nichts mehr dagegen gebrauchen. Da er einst Wein abgelassen hatte und die Bouteillen mit Colophonium und gelbem Wachs, welches er selbst schmolz, verstopfen wollte, fühlte er davon große Erleichterung — ergriff das Mittel, brauchte es täglich und genas.

12) Man empfiehlt auch um den Auswurf und Husten zu mäßigen, die Dünste von, auf einem heißen Eisen geschmolzenem, frischem Wachs. Diese, so wie die Schwefelleberdünste, würde ich allen von Bennet *) angegebenen complicirten Effumationen und Evagorationen vorziehen.

13) Einem lungenschwindsüchtigen Manne wurde gerathen, sich in einer Lohmühle anstellen zu lassen. Bald minderten sich Husten, Nachtschweiße und andere hectische Symptome und er wurde hergestellt. Man schrieb die günstige Wendung dem eingeathmeten Lohmühlenstaube zu.

14) Die orientalischen und russischen Dampfbäder werden als ein großes Heilmittel der anfangenden Lungenschwindsucht mit Recht angesehen.

15) Die Dunstbäder (stufe) auf den reizenden vulkanischen Inseln Ischia und Procida, bei Neapel.

16) Den Aufenthalt in einer mit Schwefeldünsten erfüllten Luft, wie in der Nähe des Vesuvs, empfiehlt Galen den Schwindsüchtigen; und Richter rieth, solche Kranke nach Aachen zu schicken, wo die Luft, der häufigen warmen Schwefelquellen wegen, beständig mit Schwefeldünsten erfüllt ist, und die Lungenschwind-

*) Ch. Bennet Tabidorum theatrum LB. 1714.

sucht unter den Einwohnern sehr selten vorkommen soll. In der Nähe von Schwefelquellen, wie in Neundorf, Baden bei Wien ꝛc., finden sich Schwindsüchtige, zumal wenn sie im Badehause selbst wohnen, sehr erleichtert.

17) Es lassen sich auch ähnliche höchst wirksame Schwefeldämpfe im Zimmer des Kranken bereiten, indem man eine Schwefelleberauflösung auf Kohlen setzt.

18) Sogar künstliche Seeluft hat man versucht, Schwindsüchtigen Winters in ihrem Zimmer zu verschaffen durch frischen Seetang (Jucus verrucosus).

19) Unter den Rathschlägen, eine platte, schmale Brust zu erweitern und schwache Lungen zu stärken, steht der, auf welchen Autenrieth besonders dringt, gewiß oben an: durch langsam vermehrte Bewegung und Uebung der Lungen, indem man oft tief, langsam, aber mit Stärke einathmet und die Brust ausdehnt, diese Organe zu üben. „Regelmäßig und täglich müssen viertel und halbe Stunden, oft wiederholt, diesem Hülfsmittel gewidmet werden, neben sonstiger genugsamer Bewegung im Freien. Nur dann übertrifft es jedes andere Vorbauungsmittel, bei Anlage zur Schwindsucht, an Wirksamkeit" *).

*) Tübinger Blätter für Naturwiss. u. Arzneik. Bd. 1. St. 1. S. 128. — Anhaltendes, tiefes Einathmen,

20) Dahin gehört auch die Uebung der Lungen durch lautes Lesen, und:

21) mäßiges Flötenblasen. Der Kapellmeister Quanz versichert in seiner Anleitung zum Flötenblasen: daß er junge Leute, die wegen Schwäche der Lunge kaum ein Paar Takte in einem Athem blasen konnten, durch behutsame und anhaltende Uebung auf diesem Instrument so weit gebracht habe, daß sie so viel als andere, und selbst die Trompete, fertig und ohne Nachtheil bliesen.

22) Selbst mäßiges Trompetenblasen kann bei Anlage zur Schwindsucht als Mittel, die Lungen und die ganze Brust auszudehnen und durch Uebung zu stärken, angesehen werden. Ich habe zwei Blutspeier gekannt, die in dieser Absicht täglich auf gläsernen Trompeten bliesen und sich wohl dabei befanden.

23) Das Glockenläuten an einer mäßigen Glocke ohne Schwengel, so wie das Schwingen der mehrgenannten Bleigewichte (halteres) sind Uebungen, denen

---

die Inhalation von warmer feuchter Luft mittelst eines dem Mudge'schen ähnlichen Apparats wurde in einer verbreiteten, viel versprechenden Schrift: F. H. Ramadge Consumption curable. Lond. 1834., wieder empfohlen.

man in England viel Zutrauen schenkt und die man als Mittel ansieht, den Thorax zu erweitern.

24) Tägliches Bergsteigen trägt gleichfalls wesentlich zur Erweiterung der Brust bei.

25) Immer hat es mir auch geschienen, daß die horizontale Lage im Schlafen auf festen Matratzen, mit nur wenig, durch ein rundes Polster und kleines Kopfkissen erhöhtem Kopf, wie es in Frankreich allgemein Sitte ist, zur Erweiterung und Wölbung der Brust beitrage. Jeder, der diese, der deutschen Art, mit stark erhöhtem Kopf zu schlafen, entgegengesetzte Weise zu liegen, an sich versucht, wird finden, daß dadurch die Brust nach vorn gewölbt und hervorgehoben wird.

26) Bei Anlage zu Lungenknoten, die mit Engbrüstigkeit und kurzem Athem verbunden zu seyn pflegt, ist Männern das Fechten zu empfehlen. Die Beschwerden verschwinden oft gänzlich, wenn man einige Wochen gefochten hat.

27) Sonnenwärme, Sonnenlicht, Insolation, mäßige Bewegung im Sonnenschein, Aussetzen des nackten Körpers der Sonne, sind wichtige Belebungs- und Stärkungsmittel in Auszehrungskrankheiten.

28) Zu den hiesigen Volksmitteln in der Lungen-

schwindsucht gehört der Thee von Brombeerranken, mit Kandiszucker.

29) Der ausgepreßte Saft, die s. g. Gruse von den Wurzelblättern des Grensings.

30) Die Wurzel des Engelsüß (**Polypodium vulgare**). Im Frühjahr bringen Landleute die braune, knotige Wurzel zum Verkauf in die Stadt.

31) In Frankreich der Salbeithee, bald warm, mehr aber kalt getrunken. Von der Wirksamkeit dieses letztern Hausmittels habe ich ein auffallendes Beispiel an einem Blutspeier, **D—x** aus **A.**, gesehen, der sich Jahrelang damit curirte und genas.

32) Der Ehrenpreisthee von **Veronica offic.** wird von Hoffmann *) „der teutsche Thee" genannt, und in der Schwindsucht gerühmt.

33) Eben so der nach Moschus riechende bittere weiße Andorn, den schon Dioscorides rühmt.

34) **Lichen rangiferinus**, zu Brei gekocht, gehört zu den schwedischen **), und

35) **Lichen islandicus** zu den isländischen Volksmitteln ***). Man koche 8 Loth isländisches Moos,

*) ej. Diss. de infuso Veronicae praeferendo herbae Thé.

**) Weber Diss. de usu plantar. crypt.

***) Sir G. St. Mackenzie trav. in the isl. of Iceland. Ed. 2. 1812. 4. p. 403.

wie es auf dem Brocken häufig wächst, mit $1\frac{1}{2}$ Quart Wasser zu $\frac{3}{8}$ Quart ein, seihe es durch und löse darin $\frac{1}{2}$ Pfund Kandiszucker auf. Von dem Gelee esse man des Tages 6 Eßlöffel voll.

36) Den ausgepreßten Rübensaft loben Rosenstein und van Swieten gegen Lungenknoten und anhaltende Heiserkeit.

37) Kerbelsaft mit Milch wird häufig in Niedersachsen in solchen Fällen getrunken *).

38) Ebenso: Rockenbrei, aus Rockenmehl und ungesalzener Butter oder Ziegenmilch, Morgens nüchtern, wochenlang zu essen.

39) Junge Brennesseln, Melde (**Atriplex hortensis**), Ehrenpreis, Gundermann (**Glecoma hederacea**), wie Spinat gekocht zu essen (G.).

40) Den Saamen des Wasserfenchels (**Phellandr. aq.**), unter dem Namen Peer-Saat bei den Landleuten in Niedersachsen bekannt, Morgens und Abends auf Butterbrod zu essen oder in Bier einzunehmen.

41) Die Wurzel der **Actaea racemosa** (Nordamerik. V. M.).

---

*) **I. H. Lange Tentamen de remed. Brunsvicensium domesticis. Brunsv. 1765. 8. p. 252.**

42) Tulbagia alliacea wird am Cap in der Schwindsucht gerühmt.

43) Thierisches Fett, namentlich Hundefett, als ein altes Volksmittel in der Lungenschwindsucht bekannt, wurde neuerdings ernstlich wieder empfohlen *).

44) Eine englische Vorschrift in Auszehrungskrankheiten ist folgende: Ein frischer Eydotter wird mit drei Eßlöffeln voll Rosenwasser zerrührt, 1/2 Nößel frische Kuhmilch, Zucker und etwas Muskatnuß hinzugethan und dies alle Morgen getrunken, nachher zwei Stunden lang nichts weiter gegessen.

45) Ein schwindsüchtiger Officier lebte zuletzt von nichts als Honigkuchen und Milch, wobei er sich nach 5 Monaten vollkommen erholte **).

46) Im entzündlichen Stadium vieler Krankheiten, namentlich auch in der anfangenden Schwindsucht, läßt man in Frankreich häufig Froschkeulenbouillon trinken, wozu die Frösche im Herbst sich besser als im Frühjahr eignen sollen.

47) Bei uns wird Schneckenbouillon in Auszehrungskrankheiten oft mit großem Nutzen angewandt. Man nimmt 6 bis 8 große Schnecken (Helix poma-

*) Herhold Ueber die Lungenschwindsucht. 1813.
**) Dict. des sciences med. T. 39. p. 89.

tia) mit der Gabel aus dem zerschlagenen Hause, befreit sie von der s. g. Galle, reibt sie mit Salz, hackt sie klein und kocht sie mit 1/2 Quart Wasser. Diese Portion läßt man alle Morgen trinken. Die Brühe schmeckt fade, ohngefähr wie rohes Eygelb. Angenehmer und wirksamer soll sie seyn, wenn man zugleich mit den Schnecken geraspeltes Hirschhorn und Graupen abkochen läßt *).

48) Ziegenmilch mit der Gallerte von isländischem Moos.

49) In Rußland hat man den Kumiß, ein Getränk aus Stutenmilch, mit Mehl, Honig und Hefen in Gährung gesetzt, in der Phthisis und Atrophie empfohlen **).

50) Eben da wird als Volksmittel bei hartnäckigem, mit Blutspeien verbundenem Husten, Knoblauch und **Prunus padus**, fein gestoßen und mit Honig vermischt, eingenommen ***).

51) In Ostindien das Pulver der getrockneten

---

*) Pharmac. Hanov. 1819. p. 219.

**) Haeberlein, in den Comment. soc. med. Mosq. 1811.

***) Richter's Gesch. der Medicin in Rußland. Thl. 1. S. 112.

Lacerta Iguana mit geläuterter Butter zu einer Art Elektuar gemacht (Ainslie).

52) In der Schweiz brauchen Schwindsüchtige zuweilen die Emulsion von Arvennüssen (**Pinus Cembra**). Meiners versichert: er kenne in Bern eine angesehene Familie, aus welcher drei bis vier Personen ihr Leben der Milch der Arvennüsse zu verdanken hätten *). Noch jetzt wird das Mittel, wie ich in Bern hörte, geschätzt.

53) In der Gegend von Lausanne und Vevay finden sich im Herbst eine Menge schwindsüchtiger Personen aus andern Cantonen ein, die hier die s. g. Traubenkur brauchen, d. h. eine Zeitlang größtentheils von reifen Trauben leben. Die Wirkung dieses eröffnenden, antiphlogistischen Regims ist in vielen Fällen sehr günstig.

54) Einen Trank aus 42 Unzen Regenwasser, 6 Unzen Weinessig und 2 Unzen Zucker in einem Tage nach und nach zu nehmen, rühmt ein französischer Arzt, der ihn in Tunis kennen lernte **).

55) Der frisch ausgepreßte Gurkensaft wird vielfältig in der Schwindsucht, zumal in der **Phthisis**

*) C. Meiner's Briefe über die Schweiz. 2r Thl. S. 51.
**) S. Horn's Archiv 1818. S. 254.

florida, gerühmt, wo er in zwei neuern Fällen, täglich zu ½ Quart getrunken, vollständige Heilung bewirkt haben soll *).

56) Die vielgelobten s. g. Lieber'schen Auszehrungskräuter sollen ganz aus der gelben Hanfnessel (**Galeopsis grandiflora**) bestehen, wovon man die ganze Pflanze, ohne die Wurzel, trocknen und davon 2 Loth, mit ½ Quartier Wasser abgekocht, in 24 Stunden trinken läßt.

57) In den späteren Zeiträumen der Schwindsucht soll, nach Versicherung amerikanischer Aerzte, die Spinnwebe, zu 20 Gr. genommen, beruhigende Wirkung haben.

58) In der anfangenden Halsschwindsucht, die jedoch unter zehn Malen, daß sie gefürchtet wird, kaum ein Mal wirklich vorhanden ist, leistet das Tragen einer s. g. Vipernschnur, wie sie in Venedig **) bereitet werden, und über Augsburg zu geringen Preisen zu beziehen sind, die besten Dienste. Der rothe

*) Hartmann in Hufeland's Journ. 1824. I. 117.

) Unverfälscht sind die Vipernschnüre, jede in einem versiegeltem Papiere, zu haben, bei **Luigi Motta alla specieria del centauro in campo della guerra a St. Giuliano in Venezia.

seidene Faden wird beständig um den Hals getragen. Ich habe in mehreren Fällen gesehen, daß alle Beschwerden (Halsschmerz, Heiserkeit, Auswurf verhärteter Massen 2c.) danach in wenigen Tagen, wie durch Zauber, vergingen, und dachte dabei an Stahls schönes System. Eine Patientin reinigte ihren Hals von dem Schmutz der Salben und Pflaster, legte eine Wipernschnur um, und genas von Stund an.

59) Das im nördlichen Deutschland, bei Anlage zur Halsschwindsucht, übliche Tragen eines schwarzen oder blauen Friseletbandes um den bloßen Hals, verdient der Empfehlung.

60) Eben so ist Frauen bei großer Neigung zu Catarrh, Mandelbräune, Halsschmerzen und Anlage zur Luftröhrenschwindsucht das Tragen eines seidenen Tuches um den Hals, so wie es die Männer tragen, zu empfehlen. Seide, als Nichtleiter für die Elektrizität, scheint größere Heilkräfte zu besitzen, als man ihr gewöhnlich zutraut.

61) In der Priesnitzer Heilanstalt zu Gräfenberg im österreichischen Schlesien wird alles und so auch die Halsschwindsucht mit kaltem Wasser behandelt. Ein in kaltes Quellwasser getauchtes und ausgewundenes leinenes Tuch wird dem Kranken um den Hals geschla-

gen, ein trockenes Tuch darüber gedeckt und dies sogar Nachts getragen.

62) Ein Arzt in Neubrandenburg räth in der anfangenden Halsschwindsucht: alle Morgens nüchtern die Milch von einem holländischen Häring zu essen. Dieser Rath gründet sich, wie ich vermuthe, auf die in Berlin von Sängern und Sängerinnen längst gemachte Erfahrung: daß eine verschluckte Häringsmilch die Stimme hell macht.

63) Heberden *) räth gegen das lästige, Husten erregende, kitzelnde Gefühl im Halse, welchem Schwindsüchtige unterworfen sind, Rosinen zu essen.

64) Manchen solcher Kranken ist es dienlich, wenn sie eine Zeitlang gar nicht sprechen.

---

*) Comment. etc. p. 289.

XVI.

Bräune. Heiserkeit.

Rerum leviorum cognitionem artis studiosi saepe majori difficultate consequuntur, quam arduarum, quarum doctrina et scholae personant, et omnes libri abundant. Illud jam Hippocrates (libro de flatibus ab initio) animadvertit, qui, της τεχνης τα μεν φλαυρα χαλεπον γνωναι etc. „artis vilia nosse difficile, seria vero facile, vilia medicis minime, autem vulgo cognita esse“ profitetur.

J. Z. Platner.

Von der Behandlung der Halsentzündung, sowohl der Schling- als Athmungswerkzeuge, durch schleunige allgemeine und örtliche Blutentziehung, kann hier nicht die Rede seyn. Wir haben nur Volksmittel und andere einfache, kunstlose Verfahrungsarten zu nennen, die in den Anginen im Gebrauch sind.

1) Bei leichter Anschwellung der Mandeln, im s. g. geschossenen Zäpfchen, bei Steifheit des Halses und behindertem Schlucken, wie es so oft nach Erkältung vorkommt, pflegen Viele bei Nacht einen wollenen, schon getragenen Strumpf um den Hals zu binden, und zugleich:

2) mit Salbeithee und Honig sich zu gurgeln.

3) In Wien läßt man in solchen Fällen Schlüsselblumenthee trinken.

4) Sehr gute Dienste leistet dabei das Einathmen von Wasserdämpfen. Von vier Theilen Fliederblumenthee und einem Theil Franzbranntwein zieht der Kranke die warmen Dämpfe in den Mund. Es ist unglaublich, sagt Richter, welchen großen Nutzen dieses einfache Mittel oft bringt.

5) Wenn das Gurgeln zu angreifend oder, wie wie dies oft der Fall ist, unmöglich seyn sollte, Milch, worin Feigen abgekocht, in den Mund zu nehmen, bei hohen Graden von Entzündung und Geschwulst im Halse.

6) Heiße Ziegenmilch, worin Honigkuchen aufgelöst worden, theelöffelweis einzugeben, um die in Eiterung übergegangene Halsgeschwulst zum Ausbruch zu bringen. Die gute Wirkung dieses einfachen Mittels lernte ich in einem Fall von Scharlachbräune kennen, woran ein vierjähriges Kind gefährlich danieder lag. Die Familie hatte, unter ärztlicher Behandlung, zwei Söhne in kurzer Zeit am Scharlach verloren. Als darauf auch die Tochter von der Krankheit ergriffen wurde, bei der sich die nämlichen Erstickungszufälle

zeigten, rieth eine Nachbarin das eben genannte Hausmittel, welches bewirkte, daß ein Absceß im Halse aufbrach und viel Eiter ergossen wurde, dem man die Rettung dieses Kindes zuschreiben mußte.

7) Männer, die an entzündeten und in Eiterung übergegangenen Tonsillen litten, haben in der Verzweiflung, wegen drohender Erstickung, sich dadurch schleunige Erleichterung verschafft, daß sie sich eine, in Oel getauchte, Feder tief in den Hals einbrachten und Neigung zum Brechen erregten, wodurch der Absceß aufbrach.

8) Ein gemeiner Mann, der sich mit Behandlung der Bräune abgab, die in einer benachbarten Gegend herrschte, soll dadurch Hülfe geleistet und die Operation mit dem Pharyngotom oft entbehrlich gemacht haben, daß er mittelst einer großen Spritze kaltes Wasser in den Mund einspritzte und äusserlich die Gegend der Tonsillen auf eine gewisse Weise anspannte und mit den Fingern strich.

9) Der eingedickte Saft der schwarzen Johannisbeeren (engl. **Squinancy-berries**), oder auch die Abkochung der Blätter und des Holzes, wenn jene nicht zu haben sind, zum Gurgeln in der Bräune (Engl. B. M.)

10) Bei chronischen Halsentzündungen, wie auch dem, oft Wochen lang daurenden verlängerten oder geschossenen Zäpfchen, mit Beschwerde im Schlingen, half ein Gurgelwasser von Stärke oder Haarpuder, in Wasser gelöst.

11) Das Mittel, welches Galen von einem Landmann kennen lernte, und das sich in einer schweren Halsentzündung (**gravi tonsillarum, uvulae et colli dolore et inflammatione**) hülfreich erwies, besteht in dem Saft der grünen Wallnußschaale mit Honig.

12) Gegen die Disposition zu Halsentzündungen, die bei manchen Männern so groß ist, daß sie nach jeder Erkältung Beschwerden im Schlucken fühlen, läßt man einen mit Pech bestrichenen Faden beständig um den bloßen Hals tragen (Russ. V. M.); oder

13) ein schwarzes wollenes Band; oder

14) ein seidenes Halstuch, als idielectrischen Körper.

15) Einem Manne, der an habitueller **Angina tonsillaris** litt, die ihn halbjährig befiel, rieth Jemand: das Halstuch abzulegen und im bloßen Halse zu gehen. Von der Zeit an bekam er keinen Anfall wieder. Auch das Waschen des Halses mit kaltem Wasser ist hier zu empfehlen.

16) Hufeland empfiehlt gegen diese unglückliche

Disposition, oft kleine Stücke Alaun im Munde schmelzen zu lassen und dann langsam zu verschlucken; oder täglich früh und Abends mit Alaunwasser (eine Quente Alaun auf einen Schoppen Wasser) zu gurgeln.

17) Andere athmen sogleich Dämpfe von Fliederthee und Weinessig ein, wodurch die Fortschritte der Entzündung aufgehalten werden sollen.

18) Gegen Heiserkeit und völlige Stimmlosigkeit, welche bei Vielen nach Erkältung eintritt, wird gerathen, bei Nacht ein kleines Flaumfederkissen um den Hals zu binden *).

19) Thee mit Eygelb und Kandiszucker zu trinken.

20) Ein rohes Ey zu verschlucken.

21) Rosinen zu essen.

22) Traganthschleim in Wein zu nehmen **).

23) Eine Heringsmilch zu verschlucken.

24) Senfmehl, mit Honig zu Küchelchen gemacht, Morgens zu essen. Die Stimme soll danach hell werden ***).

---

*) Martini Kranken-Rath. S. 50.

**) Galen de remed. parab. L. III. p. 640.

***) Apothek für den gemeinen Mann ꝛc. Nürnberg 1529. 4. Bl. IV.

25 Gegen Heiserkeit und Stimmlosigkeit habe ich heiß gemachten Zuckersyrup mit zerriebenem Ingwer Theelöffelweise zu essen, sehr nützlich gefunden (Götting. V. M.).

26) Sisymbrium offic. heißt in Frankreich: „herbe aux chantres", weil sie bei Sängern in großem Rufe steht.

27) Kindern giebt man in solchen Fällen gebratene Aepfel, worin man Zucker hat schmelzen lassen, zu essen.

XVII.

Croup. Stickhusten.

Homines ad Deos nulla re propius accedant, quam salutem hominibus dando.
CICERO.

Der Croup, eine der lebensgefährlichsten und acutesten Kinderkrankheiten, wird nur selten Gegenstand der Anwendung einfacher Volksmittel seyn. Hingegen der Stickhusten, dieses, aller activen Behandlung so oft trotzende, langwierige Uebel, gestattet die Anwendung solcher Mittel, die man auch hier oft helfen sieht,

wo pharmaceutische Mittel lange vergebens gebraucht waren.

1) Manche Kinder sind, in einer gewißen Periode ihres Lebens, öftern Anfällen von Crouphusten ausgesetzt. Sie erwachen unter Beängstigung mit einem bellenden oder krähenden rauhen Husten, der die Angehörigen in die größte Bestürzung setzt und Verlangen nach schleuniger Hülfe erregt. In solchen Fällen empfiehlt Dr. Goelis in Wien den Müttern (nach seiner mündlichen Versicherung mit dem besten Erfolg): gleich warme Breyumschläge (Köchel), von Semmel und Milch, auf die vordere Seite des Halses zu legen, und dem Kinde heißen Schlüsselblumen- oder Fliederthee einzugeben. Der Crouphusten verwandle sich sehr oft danach in bloßen Catarrhalhusten, und dem Uebergang in wahren Croup werde dadurch vorgebeugt. Auch andere Wiener Aerzte empfehlen das einfache Verfahren, welches schon von W. Buchan*) gelehrt wird.

2) Die Schwalbennester, mit heißer Milch übergossen, zu Umschlägen auf die vordere Seite des Halses, womit Dr. Bluff eine alte Frau ein Kind retten sah **), bestätigen den Nutzen obigen Verfahrens.

*) Domestic med. Lond. 1779. p. 607.

**) Med. Conversationsblatt No. 10. Sämmtliche 4 Kin-

3) Ein Pechpflaster (**Burgundy-pitchplaster**), Monate, selbst Jahre lang, zwischen den Schultern getragen, soll die Rückfälle des Croups verhüten (Engl. M.).

4) Das Besprengen des Kopfkissens mit Weinessig, oder das Vorhalten eines in heißen Fliederthee und Essig getauchten Schwamms, erleichtert das Aushusten.

5) Das einfache, ableitend wirkende Armbad ist als höchst wirksam neuerlich gerühmt *). Man läßt die entblösten Arme des Kindes zehn Minuten lang in recht warmes Wasser halten und dies alle 1/2 Stunden wiederholen. Die trockene Nase wird danach feucht und der bellende Ton des Hustens verliert sich. Ich kann die gute Wirkung des Armbades aus Erfahrung Aerzten und Laien empfehlen.

6) Um, in verzweifelten Fällen, die, die Luftwege

---

der einer angesehenen Familie litten am Croup. Drei davon starben, als man in der Verzweiflung jenes Mittel anzuwenden gestattete. Nach zweistündiger Anwendung fing das Kind an, häutige Massen auszuwerfen und genas.

*) Bekanntmachung eines sehr einfachen, überall zu habenden und höchst wirksamen Mittels gegen den Croup, von Dr. Grahl in Hamburg. S. Hufel. Journ. 1833. St. 10. S. 126.

beengende Croupbaut zum Auswurf zu bringen und den bevorstehenden Erstickungstod abzuwenden, hat man durch spanischen Tabak (Spaniol), mittelst einer Federspuhle in die Nase geblasen, heftiges Niesen erregt und dadurch jenen Zweck erreicht *).

7) Im letzten Stadium der Krankheit, bei gänzlicher Erschöpfung der Kräfte durch Unterbrechung des Athemholens, hat man den Kranken mit kaltem Wasser übergossen und dies, nach dreimaliger Wiederholung, hülfreich gefunden **).

8) Um einen langwierigen, allgemeine Cacherie drohenden, Stickhusten abzukürzen, dient sehr oft eine Ortsveränderung mehr, als die gepriesensten Arzneimittel. Das kranke Kind muß aus seiner bisherigen Krankenstube in ein anderes Zimmer, am liebsten der obern Etage ***), gebracht werden. In Fällen, wo alle Mittel vergebens waren, half eine solche Veränderung in wenigen Tagen ****). Selbst wenn ein

*) Götting. gel. Anz. v. J. 1816.

**) Med. chir. Zeitung 1822. II. S. 29.

***) Simond's Reise eines Gallo-Amerikaners. 1817. S. 400.

****) Heberden Comment. de morb. hist. et cur. ed. Soemmering, p. 331. „Mutationem coeli maxime valere ad vim morbi leniendam et finem ejus accelerandam.“

scheinbar gesunderer Aufenthalt mit einem weniger gesunden vertauscht wurde, sah man die gute Wirkung erfolgen, so daß es nur an einer Veränderung, nicht gerade an Verbesserung der Luft gelegen zu seyn scheint. Besonders ist man in England für die Luftveränderung im Stickhusten, die J. Burns „das allerwirksamste Heilmittel" nennt, welches oft schon nach wenigen Stunden seinen heilsamen Einfluß äussere.

9) Willis und Odier empfehlen gegen den Stickhusten den Aufenthalt in Windmühlen.

10) Der eingedickte Grensingsaft (extr. Millefolii) wird, auch als Hausmittel, Kindern in dieser Krankheit gegeben. Man verdünnt das Extract mit Kamillenthee oder Zuckerwasser.

11) Ein Trank von den trockenen Blättern des weißen Andorns (Marrubium vulg.).

12) Wilder Rosmarin (Ledum palustre), in Aufguß (Schwed. V. M.). Von diesem Mittel sagt Dr. Büttner in Halberstadt, es habe ihn seit 30 Jahren nicht verlassen. Er heile damit in 4 bis 6 Wochen. Von einer Unze Led. pal. zu 4 Unzen Abkochung giebt er alle 2 Stunden einen halben Eßlöffel voll.

13) Eiskraut (Mesembryanthemum crystallinum).

14) Salbeithee, zumal von der **Salvia sclarea**, mit Milch *).

15) Eine Abkochung von Vogelbeeren (von **Sorbus aucuparia**) mit Zucker.

16) Salat und andere saure Speisen sollen im Stickhusten besonders gut bekommen **).

17) Seehundsfett mit Milch gekocht, Eßlöffelweis einzugeben (Schwed. V. M.).

18) Einige Tropfen Theer, mit einem Eydotter vermischt (Schwed. M.).

19) Abkochung von Weitzenkleye, mit Honig und Milch vermischt, lauwarm häufig zu trinken.

20) Warmbier mit Butter (Unzer).

21) Ingwerthee, besonders wenn die Lunge sehr durch Schleim opprimirt wird.

22) Eichelkaffee. Von allen einfachen Mitteln, die man gegen den Stickhusten rühmt, ist mir der Eichelkaffee, dieser den Kindern so heilsame Trank, das lieb-

---

*) Max. Stoll Diss. med. ad morbos chronicos. Vol. II. Vien. 1789. p. 229. „Infusum Salviae glutinosae mirum quantum contra tussim conv. commendant."

**) Vogel acad. praet. etc. II. p. 101. „Denique quod inter cibos acetaria quam maxime prosint, fideliter moneo."

ste. In hundert Fällen ist weiter nichts nöthig, als zweimal des Tages dem Kinde einige Tassen Eichelkaffee mit Milch zu geben.

23) Abkochung von ungebrannten zerstoßenen Kaffeebohnen. Ein französ. Emigrant empfahl das Mittel in einem benachbarten Dorfe, wo der Stickhusten herrschte, und es soll, nach der Versicherung eines Arztes, in vielen Fällen hülfreich gewesen seyn.

24) Auch frische warme Milch, mit Zuckerwasser verdünnt, ist ein sehr passendes Getränk für solche kranke Kinder.

25) In Frankreich giebt man fast allgemein den Kindern, die am Stickhusten leiden, Küchelchen aus Gummi und Zucker, mit einem kleinen Zusatz von Ipecacuanha.

26) Zu den holländischen Volksmitteln gehört folgendes: Man zerstößt 20 bis 30 kleine Gartenschnecken, kocht sie in 1 bis $1\frac{1}{2}$ Pfund Bier $\frac{1}{2}$ Stunde lang, seiht die Abkochung durch, versüßt sie mit Zucker und läßt davon alle 2 Stunden eine halbe Theetasse voll trinken (**de Haen**).

27) Ein ähnliches wenden die Landleute in hiesiger Gegend an. Sie überstreuen eine rothe Wegschnecke (**Limax rufus**) mit gestoßenem Zucker, wodurch die

Schnecke zum großen Theil in einen gelben Schleim aufgelöst wird, den sie alle Morgen nach und nach dem Kinde eingeben. Ich habe gute Wirkung davon gesehen.

28) Selzerwasser, mit lauer Milch vermischt, ist ein passendes Getränk im Stickhusten.

29) In den spätern Perioden bekommen einige Löffel voll Malaga oder Tockayer-Wein sehr gut.

30) Als zweckmäßige Hausmittel können noch angesehen werden: Einreibung von Zwiebelsaft in die Fußsohlen.

31) Knoblauchsaft, mit Schweinefett vermischt, in den Rücken und die Magengegend eingerieben.

32) Tägliche warme Fußbäder mit Holzasche und Senfmehl.

33) Ein Schnupftabackspflaster auf die Herzgrube gelegt, verdient versucht zu werden.

34) Ein warmer Flanellanzug, ein Trank von isländischem Moos, Eichelkaffee und zuweilen einige Theelöffel voll Malaga, können zu den besten Hausmitteln bei einem langwierigen Keichhusten gerechnet werden.

XVIII.

Harnbrennen und Schleimfluß aus der Urethra.

„Per quod quis peccat, per idem punitur.“

1) Zu den einfachen, schmerzlindernden Getränken, die in der Tripperentzündung passen, gehört der gewöhnliche chinesische Thee, in Menge getrunken. Einige mischen eine Tasse starken Thee mit Milch und Zucker unter ein großes Glas kaltes Wasser. Dieß Getränk ist besonders zu empfehlen, neben Ruhe und Diät.

2) In Frankreich wird ziemlich allgemein, in solchen Fällen, kalter Leinsaamenthee (**tisane de graine de lin**) für sich, oder mit einem Zusatz von Mandelsyrup getrunken.

3) Manche ziehen den Aufguß auf zerstoßenen Hanfsaamen vor, den sie mit Süßholz oder einem Syrup versüßen *).

*) F. Swediaur Traité compl. des mal. syph. T. I. p. 55.

4) Ebenso dienen: Mandelmilch;

5) Zuckerwasser;

6) Milch und Wasser;

7) Gerstenschleim;

8) Eibischthee.

9) In Berlin wird häufig in solchen Fällen ein schwaches, viel Kohlensäure enthaltendes, Weißbier mit Nutzen getrunken.

10) Das Harnbrennen lindern auch die trinkbaren Schwefelwasser, wie das Renndorfer Wasser.

11) Andere alkalische Sauerbrunnen, wie das diuretische warme Emser Wasser *).

12) Außerdem tragen Klystiere von bloßem lauem Wasser oder Seifenwasser, sehr wesentlich zur Minderung der entzündlichen Reizung bei. Sie sind in der Entzündungsperiode weit nützlicher, als Einspritzungen in die Harnröhre, die so oft gemißbraucht werden.

13) Allgemeine laue Bäder, oder örtliche Milchbäder, lindern den Erethismus.

---

*) v. Wedekind über das Wesen des ächten Trippers. S. Rust's Magazin Bd. 16. 1824. S. 336. „Um den Tripper zu heilen, bedarf es keiner besondern Arzneimittel, wenn nur alle accessorische Reize, wodurch die Entzündung erhöht werden kann, wie starke Leibesbewegung, salzige Speisen, Wein etc. gemieden werden.

14) Ebenso das Baden des Gliedes in warmem Baumöl. Der Kranke füllt ein längliches irdenes Gefäß mit Baumöl, läßt es gelinde erwärmen und bäht damit das Glied, so oft und so lange es ihm die Zeit erlaubt. Die Schmerzen und krampfhaften Zufälle vermindern sich darnach zusehends *).

15) Das Einhüllen des Gliedes in weiche Leinwand, die an der Stelle, wo sie die Mündung der Harnröhre berührt, mit Oel angefeuchtet, oder auch ganz in Oliven- oder Mohnöl getaucht ist, lindert das Harnbrennen.

16) Im ersten Stadium des Trippers leisten kalte örtliche Bäder, anhaltend und fleißig angewendet, oft die schnellste Hülfe.

17) Gegen den Nachtripper, den Schleimfluß aus der Urethra, der nach gehobener Entzündung oft mehrere Monate lang, schmerzlos fortdauert, wird starker Wachholderbeerthee, kalt zu trinken, empfohlen.

18) Wachholdermuß, zwei Eßlöffel voll auf eine Bouteille Wasser, scheint hier besser, als im acuten Stadium zu passen, wo es jedoch auch empfohlen wird,

*) Gumprecht über die Anwendung der Oelbähungen beim acuten Stadium des Trippers. s. Harleß rhein. Jahrb. Bonn 1821. S. 206.

und dem Urin die Eigenschaft mittheilen soll, den brennenden Schmerz zu lindern *).

19) Die nordamerikanischen Indianer brauchen gegen alte Gonorrhoeen **Geranium maculatum** innerlich und zu Injectionen (Barton).

20) Der Thee von Neu-Jersey, von **Ceanothus americanus**, soll specifisch im Tripper wirken.

21) Die unreife Frucht der Ananas (**Bromelia Ananas**), zu einigen Schnitten gegessen, wirkt als kräftiges, harntreibendes Mittel, und soll im Nachtripper von guter Wirkung seyn (Javan. M.).

22) Terpentinöl nehmen preußische und russische Soldaten, wie mich ein preußischer Arzt versicherte, Eßlöffelweis gegen den Nachtripper ein.

23) Birkentheer (**Oleum betulinum**), das Oel, welches dem Juchtenleder den eigenthümlichen Geruch giebt, Tropfenweis mit Branntwein einzunehmen (Russ. V. M.).

24) Mastix in Pulver, alle Morgen zu einem Theelöffel voll, in einem weichgesottenen Ey **).

25) Cubeben (**Piper Cubeba**) in Pulver, drei-

*) A. F. Hecker deutliche Anweisung, die vener. Krankheit zu behandeln. 2te Ausg. 1801.

**) J. Praevotii med. paup. 1641. p. 235.

mal des Tags zu einem halben Theelöffel voll. Es ist ein Volksmittel der Javaner *) und wurde von Jo. Crawford, englischem Arzt in Bengalen, zuerst als Specificum im Tripper bekannt gemacht. Es scheint aber nur im chronischen Schleimfluß zu passen. Der Harn soll davon den Geruch der Cubeben annehmen und der Ausfluß oft schon nach 3 bis 4 Tagen vergehen.

26) Einige Purganzen aus Magnesia und Rhabarber leisten zur Heilung des Nachtrippers oft mehr als alle balsamischen Mittel.

27) Die zurückgebliebenen dumpfen Schmerzen in der ganzen hypogastrischen Gegend, im Damm und andern Theilen, werden durch Dampfbäder sehr vermindert. Diese bereitet man am leichtesten, indem man ein Gefäß mit kochendem Wasser und Kamillenblumen in den Nachtstuhl stellen läßt.

28) Zur Abkürzung eines sehr langwierigen, atonischen Schleimflusses empfiehlt man, besonders in England, das Reiten **).

---

*) N. Chapman Elem. of ther. and mat. med. Philad. Vol. II. 176. S. auch Ainslie l. c. I. 97.

**) S. Cooper Diction. of surg. p. 450.

29) Kalte Flußbäder und örtliche kalte Bäder *).

30) Ein Glas Wein mehr als gewöhnlich getrunken, neben nahrhafter Fleischkost und Bewegung in freier Luft, tragen zur Abkürzung des Nachtrippers noch besonders bei.

31) Zu Einspritzungen, um einen veralteten Nachtripper zu heben, ist rother Wein das Beste.

XIX.

Harnverhaltung, Gries und Stein.

Non est vivere, sed valere vita.

---

1) Manchen an Harnverhaltung leidenden Kranken, zumal solchen, die auch in gesunden Tagen, im Liegen, den Urin nicht lassen können, verschafft man augenblickliche Hülfe, wenn man sie vorwärts gebückt auf die Knie liegen oder auf den Nachtstuhl sitzen läßt.

2) Ein abführendes Klystier aus Kamillenblumen, Oel und Salz befördert den Harnabgang, indem es consensuell den Blasenhals erschlafft.

---

*) Richter's spec. Therapie. Bd. 5. S. 400.

3) Warme Bähungen der Geschlechtstheile, durch Auflegen einer in warmes Wasser getauchten Serviette, passen besonders bei der Harnverhaltung der Wöchnerinnen.

4) Manche befördern die Entleerung der Blase dadurch, daß sie den Penis, mit zurückgezogener Vorhaut, in kaltes Wasser tauchen.

5) Ein ähnliches Volksmittel gegen das Schwerharnen, welches zuweilen vom Genuß des frischen Biers entstehen soll, ist: sich mit nacktem Hintern auf einen kalten Stein zu setzen (P. Frank).

6) Ein bejahrter Mann hat an sich die Erfahrung gemacht, daß, sobald er sich Morgens den Kopf mit kaltem Wasser wusch, er den Harn lassen mußte *). Das Mittel kann bei dem Schwerharnen, woran alte Männer oft leiden, von Nutzen seyn.

7) Kalte Umschläge auf die Fußsohlen bewirkten endlich die Urinausleerung, bei einem Mann, der an einem Schenkelbeinbruch darnieder lag, wozu eine furchtbare Harnverhaltung sich gesellte, die durch Aderlaß und krampfstillende innerliche und äußerliche Mittel vergebens behandelt war. Der Kranke konnte auch in

*) M. Nachrichten von Wien ꝛc. S. 148.

gesunden Tagen, im Bett liegend, sein Wasser nicht lassen.

8) Ein Mann litt an Nierenschmerzen mit vollkommener Harnverhaltung, wogegen Aderlaß, Blutigel, Schröpfen, Bäder rc. vergebens angewendet worden waren. Es trat Erbrechen und Schluchzen ein. Nun versuchte man den Catheter zu appliciren, aber umsonst. Da rieth Jemand dem Kranken, aufzustehen, nackt, mit bloßen Füßen, im Zimmer, dessen Estrich mit kaltem Wasser begossen war, umherzugehen, und die Nierengegend und Lenden mit in Brunnenwasser getauchten Tüchern peitschen zu lassen. Eine halbe Stunde, nachdem diese einfachen Mittel in Anwendung gebracht waren, kam Drang zum Harnen und copioser Urinabgang, wornach der Kranke vollkommen sich erholte *).

9) In Fällen, wo wegen Stricturen der Catheter bei Männern nicht anzubringen, oder kein solches Instrument zur Hand wäre, hat man den Rath gegeben: durch Saugen (Luftverdünnung) den Abfluß des Urins zu befördern. Man soll das Glied mit nasser Leinwand umwickeln, darüber ein Arzneiglas mit durch-

*) Gerson und Julius Magazin der ausländischen Literatur der Heilk. Bd. 8. 1824. S. 285.

brochenen Boden stecken, und an der Mündung des Glases saugen lassen *).

10) Das Mittel, durch Terpentineinreibung in die Nierengegend die Harnausleerung zu befördern, scheint aus der Vieharzneikunst entlehnt zu seyn; wenigstens habe ich es von Roßärzten, bei Unvermögen der Pferde, zu stallen, anwenden sehen.

11) Eine gebratene, noch heiße Zwiebel, auf die Schooßgegend gelegt, soll die Harnausleerung antreiben **).

12) Bei Kindern habe ich in solchen Fällen eine Tasse warmen Mohnkopfthee nützlich gefunden.

13) Für Erwachsene hat man Klystiere aus Tabacksaufguß, nämlich eine Quente Rauchtaback auf 8 Unzen heißes Wasser, mit gutem Erfolg angewandt ***).

14) Einen Trank aus Kornblumen (Centaurea Cyanus) und Brennesselsaamen nennt Fr. Hoffmann unter den Hausmitteln gegen Harnunterdrückung.

15) Einige Eßlöffel voll Oel, mit Wasser zu verschlucken (Bengal. V. M.) ****).

---

*) Hennemann in Hufeland's Journ. 1823. Mai.

**) Heister Diss. de medicamentis Germaniae indigenis etc. 1730. p. 28.

***) Neue Samml. auserl. Abhandl. für pr. A. Bd. II.

****) Lettres édifiantes Rec. XV. 1722. p. 28.

16) Zerlassenes Seehundsfett (Lappl. M.) *).

17) Aufguß der Heiden-Goldruthe (Solidago virga aurea) (Mittel der donischen Kosaken) **).

18) Absud der Parnassia palustris gegen Harnverhaltung (Russ. V. M.) ***).

19) Bei den Alten wird des Penisknochens gewisser Thiere, als Mittel gegen Ischurie, erwähnt ****).

20) Von einem widrigen Mittel aus Knoblauch und Pferdemist lese ich in Luthers Lebensbeschreibung ein günstiges Urtheil †).

21) Um Gries und kleine Blasensteine auszuführen, ist Wasser, in Menge getrunken, neben warmen Bädern und erweichenden Klystieren, das wirksamste ††).

---

*) Montin Diss. de medicina Lapponum Lond. Goth. 1751.

**) P. Frank Epitom. L. VI. 1811. p. 538.

***) Russ. Samml. für Naturw. und Heilk. von Crichton rc. Bd. II. S. 251.

****) Aristotelis de animalibus historiae L. X. ed. Schneider. T. IV. p. 48.

†) M. Luther's merkwürdige Lebensumstände, von Keil. 1764. 4. §. 623.

††) Lieutaud Synops. etc. I. 233. „Nihil efficacius reperitur, quam largus aquae potus." — Dahin gehört auch Magendie's „régime végétal très-aqueux." s. P. S. Denis recherches d'anatomie

22) Ganz besonders paßt dazu das diuretische und äußerst angenehme Wildunger Sauerwasser.

23) Das Mineralwasser von Recoara in der Lombardey ist in neuester Zeit in besondern Ruf gekommen, wenn es Kranke eine Zeitlang getrunken, sie vom Stein zu befreien.

24) Das harte, eine ausserordentliche Menge Pfannenstein beim Kochen absetzende Trinkwasser von Göttingen, wurde schon in ältern Zeiten als Schutzmittel gegen den Blasenstein angesehen. In der That ist diese Krankheit sowohl in der Stadt, als Umgegend von Göttingen beinahe unerhört.

25) In China und Japan sollen sowohl die Steinkrankheit, als Gicht, äusserst selten vorkommen, was man dem beständigen Genuß des Thees zugeschrieben hat.

26) Es scheint auch, daß in Europa, allgemein, die Steinkrankheit in neuern Zeiten seltener geworden ist; ein glückliches Ereigniß, welches man höchst wahrscheinlich, sowohl der größern Mäßigkeit im Weintrinken, als vorzüglich den oft und schwer beschuldigten Getränken des Thees und Kaffees, zuzuschreiben hat.

---

et de physiologie pathologique sur plusieurs maladies des enfans nouveau-nés. Commervy 1826. p. 427.

27) Der Aufenthalt in Westindien ist für Europäer, die an Gries leiden, sehr wohlthätig; manche, die an Harnbeschwerden, aus dieser Ursache, litten, wurden während ihres dortigen Aufenthalts ganz befreit davon *).

28) Das Seeleben überhaupt scheint als Mittel gegen Gries und Stein angesehen werden zu können. Nach officiellen Documenten kommt bei der englischen Marine fast kein Fall der Art vor.

29) Erdbeeren, Kirschen und andere Sommerfrüchte empfiehlt Boerhaave **) unter den prophylactischen Mitteln gegen den Stein.

30) Da der Genuß von süßen Kirschen den Urin alkalisch macht, so scheinen diese besonders dienlich zu seyn ***).

31) Molken als Frühlingskur; namentlich auch

---

*) „J have known many Europeans, subject to the gravel at home, who had no symptoms of it during their residence in the West-Indies.“ — B. Moseley on tropical dis. 1803. p. 123.

**) Praelect. publ. de calculo. S. Consult. med. etc. 1752. Vol. II. p. 164. „Hi sunt optimi diuretici, et renes purgant.“

***) S. Dr. Wöhler in Hufeland's Journal. 1827. Heft 1.

einmal des Monats Molken, worin Manna abgekocht, Morgens nüchtern zu trinken (Boerhaave) *).

32) Meerrettig, mit Bier kalt infundirt, wirkt urintreibend, und paßt bei Verschleimung der Harnwege **).

33) Frisch ausgepreßter Möhrensaft, Morgens zu 8 Löffel voll, Monate lang, zu nehmen ***).

34) Hagebuttensaamen, mit Wasser abgekocht, zum innerlichen Gebrauch gegen Gries und daherrührende Urinverhaltung (Götting. V. M.). Es sind mir zwei Fälle bekannt, wo dieser Trank gute Dienste leistete. In beiden Fällen waren es alte, an Gicht und Harnbeschwerden leidende Männer.

35) Den Honig empfahl besonders Pringle in Nierenkrankheiten; andere auch gegen Anlage zum Stein.

36) Den Birkensaft rühmt Alberti in diesen Fällen.

37) Thee von Equisetum, Carottensaamen und gerösteten Wachholderbeeren (Fr. Hoffmann).

---

*) „Levis hinc diarrhoea sequitur, et summum calculi prophylacticum est.“ l. c. 165.

**) Hufeland's Journ. 1809. St. XII.

***) Chr. Jac. Millin's Hausmittel. Kempten 1786. S. 81.

38) **Cochlearia Coronopus L.**, verbrannt, macht einen Antheil des Steinmittels der Johanna Stephens *).

39) Eine Abkochung der Blätter der s. g. Alpenrose (**Rhododendrum ferrugineum**) halten die Alpenbewohner der Schweiz für ein sehr zuverläßiges Mittel gegen Steinbeschwerden.

40) Dünnes Bier, in Menge getrunken, findet Sydenham dienlich, damit die Concremente ausgespühlt würden. Mir ist ein Fall bekannt, wo ein an Gries leidender alter Weintrinker sich durch das, in Göttingen einst beliebte, dünne Radolfshäuser Bier curirte.

41) Der Absud von ausgetrockneten Pfirsichblättern soll, nach White, gegen den Nierenstein vorzüglich wirksam seyn, und auf dessen Gebrauch in kürzerer oder längerer Zeit Gries und Steinchen abgehen **).

42) Bittere Mandeln, Morgens 3 bis 4 Stück zu essen, gegen Anlage zum Stein. Sie führen Gries aus ***).

---

*) A. v. Haller hist. stirp. Helvet. Bern 1768. fol. I. p. 217.

**) J. N. Raimann Handbuch der Pathologie und Therapie. Bd. 2. 1817. S. 382.

***) Fr. Hoffmann Opp. T. VI. p. 262. und Hufeland's Journ. 1821.

43) Thee von den trocknen Blättern des Mandelbaums gegen den Stein (Orient. V. M.) *).

44) Eine Abkochung der Wurzel des Wiesenschilfs (Arundo phragmites?) wurde mir in Salzderhelden als ein wirksames Volksmittel gegen Gries und Stein genannt.

45) Eine Abkochung des Juncus pilosus L. (Liefländ. V. M.).

46) Den Thee von der Golbruthe (Solidago virga aurea) loben Berliner Aerzte, unter andern Heim, gegen den Nierenstein.

47) Heidelbeerblätter (Vaccinium Myrtillus) **).

48) Absud der Androsace lactea (Russisches V. M.) ***).

49) Gegen Steinschmerzen: die diuretischen Semina Frangulae (Tartar. M.) ****).

50) Um die Schmerzen beim Herabsteigen der Nierensteinchen zu lindern, fand ein Kranker nichts dienlicher, als das Belegen des Rückens mit brennend heißen Tüchern. Sobald er einen Anfall von Nierenkolik

*) Dr. Fr. Hasselqvist a. a. O. S. 586.

**) Stark Handb. II. 67.

***) Russische Sammlung 2c. 1816. Bd. II. S. 251.

****) Schober memorabilia Russico-Asiatica in Müller's Samml. russ. Geschichte. 1762. Bd. 7. S. 96.

fühlte, machten ihm die Seinigen über der Glutpfanne eigens dazu vorräthige Tücher heiß, womit sie ihm den untern Theil des Rückens belegten.

XX.

Würmer.

Wie thöricht es ist, ausländische Mittel zu brauchen, wo einheimische ausreichen, geht auch daraus hervor, daß jene so oft mit dem Alter unwirksam werden. Jac. Bigelow in seiner Americ. med. botany sagt z. B. von der Spigelia maritandica, die Pflanze werde viel ausgeführt und mache einen bedeutenden Handelsartikel der südlichen Staaten N.Amerika's aus; dennoch sey erwiesen, daß die Pflanze nur frisch getrocknet wirksam sey, nach einem halben Jahr aber alle Kraft verliere.

---

1) Kindern, die an Spuhlwürmern leiden, hilft oft gute kräftige Fleischkost und etwas Wein mehr, als Arzneien. Alle solche Schmarotzer, wie Läuse, Eingeweidewürmer, erzeugen sich am ersten in schwachen Körpern; mit Zunahme der Energie verschwinden sie von selbst. Die Schafhalter wissen, daß bei jungen Schafen, die am ärgsten von Läusen geplagt werden, nichts

sicherer hilft, als das Thier besser zu füttern, z. B. ihm Hafer zu geben.

2) Von guter Wirkung ist auch bei Wurmanlage der Genuß der freien Luft und lebhafte Muskelbewegung *).

3) Zu den wirksamen Mitteln gegen die Spuhlwürmer gehört Milch mit Knoblauch gekocht.

4) Einige Knoblauchszwiebeln, durchschnitten, Morgens zu verschlucken (Rosenstein) **).

5) Heringssalat, mit viel Knoblauch und Zwiebeln, zu essen ***).

6) Malvasier oder Wermuthwein, Morgens nüchtern zu trinken †).

7) Kochsalz in Menge zu essen, oder in Wasser gelöst zu trinken ††).

8) Essig zu trinken. Ein Mensch, welcher ein instinctmäßiges Verlangen nach Essig hatte, brach, bald nach Befriedigung desselben, vier Spuhlwürmer aus.

---

*) P. Frank Epitome L. VI.

**) Schon Celsus IV. 17. empfiehlt, Knoblauch zu essen, gegen die runden Intestinalwürmer.

***) J. Colero Oeconom. rur. et domest. 1680. T. II. p. 211.

†) ib. Die Würmer, heißt es dort, „söffen sich voll und stürben."

††) B. Rush med. Inq. p. 173.

9) Rohe gelbe Wurzeln (Möhren) zu essen.

10) Viel eingekochten Möhrensaft, oder:

11) Honig zu essen. Der Honig ist eines der wirksamsten Wurmabführenden Mittel für Kinder. Man gibt Morgens nüchtern einen Eßlöffel voll ungeläuterten Honig und läßt kaltes Wasser nachtrinken.

12) Reifer Brennesselsaame, mit Milch abgekocht.

13) Hagebuttenkerne mit Honig oder Fliedermus *).

14) Zuckersyrup oder Honig, mit Reinfarrnsaamen vermischt, auf Brod zu essen.

15) Ueberzuckerter Zitwersaamen.

16) Honigkuchen mit Wurmsaamen (S. cinae), der in den Teig geknetet und mitgebacken worden.

17) Buttermilch von gesalzener Butter.

18) Sauerkohlbrühe (hiesiges Bauren M.) **).

19) Einige Tassen Isop-Thee, Morgens zu trinken ***); ebenso:

20) Pfeffermünzthee, mit viel Honig.

---

*) A. Henke Kinderkrankheiten. 1818. Bd. 2. S. 269. Auch von Heim empfohlen.

**) Thilenius nennt die Sauerkohlbrühe, zu einem Glase voll Morgens getrunken: ein wahres anthelminthicum. s. deff. Bemerk. II. 85.

***) Rosenstein's Kinderkrankh. S. 559.

21) Für Kinder besonders Eichelkaffee *).

22) Rosinen, ohne irgend eine andere Speise, früh Morgens zu essen (Engl. V. M.).

23) Einige Citronenkerne in Milch gekocht.

24) Die Samen des breiten Wegerichs (**Plantago major**), mit Honig.

25) In Stuttgart giebt man Kindern Morgens absichtlich viel rothe Johannisbeeren zu essen, wonach man oft Spulwürmer abgehen sieht.

26) Ein Stück Schwefel (**canon de soufre**) mit einer glühend gemachten Feuerzange zu fassen und über eine Schaale voll Wasser zu halten. Der schmelzende Schwefel fließt tropfenweis ins Wasser, welches man, durchgeseiht, nach und nach dem Kinde zu trinken giebt. (Franz. V. M.).

27) Einreibungen von frischer Ochsengalle, Knoblauchsaft oder Terpentinöl in die Nabelgegend.

28) Gepulverte Tabacksblätter mit Essig, als Brei auf die Nabelgegend zu legen (Nordam. V. M.).

29) **Spigelia Marilandica** lernten die Europäer von den nordamerikanischen Indianern kennen, deren

*) Pitschaft in Rust und Casper's krit. Repertor. Bd. 15. 1827. S. 338. „Thiere, die mit Eicheln gemästet würden, litten nie an Würmern." (?)

Kinder nach B. S. Barton sehr an Würmern leiden sollen.

30) Eben so brauchen sie **Podophyllum peltatum**, und

31) Die getrockneten Beeren der **Melia Azedarach Lin.**, besonders in Carolina.

32) Die Blumen der **Ulmaria** nennt Pallas unter den sibirischen Volksmitteln gegen Würmer der Kinder *).

33) Getrocknete und gepulverte Blätter der stinkenden Rieswurz (**Helleborus foetidus**) auf Honigbrod gegessen (Engl. B. M.) **).

34) Jeden Morgen einen Theelöffel voll Kochsalz und eben so viel Schiesspulver zu verschlucken.

35) Raute, die auf den Inseln des Archipelagus häufig wächst, brauchen die Griechen in Aufguss gegen die Würmer der Kinder ***).

36) Cederapfel (**cedar-apple or knot**) zu 20 Gran Morgens und Abends wirke nicht als Cathartikum und sey „**a sovereign remedy**" ****).

*) Beschäftig. der Berliner Gesellschaft naturforschender Freunde. Bd. 3. 1777. S. 439.

**) Murray App. med. Vol. III. p. 70.

***) C. S. Sonnini Voy. en Grèc. T. 2. 1801. p. 150.

****) The London med. repository. V. 5. Lond. 1827. p. 356.

37) Gegen die Maden- oder Mastwürmer, Springwürmer, deren unerträgliches Jucken im After die Kinder nicht schlafen läßt, und welche Kolikschmerzen und andere heftige Zufälle nicht selten erregen, sind die meisten der eben genannten Volksmittel, z. B. zerriebene rohe Möhren ꝛc. gleichfalls wirksam; noch mehr aber reizende, kalte Klystiere.

38) Spargel, in Menge gegessen, soll ein sehr wirksames Gegenmittel der Ascariden seyn.

39) Birkensaft, in solcher Quantität getrunken, bis der Leib lose wird (Schwed. V. M.).

40) Salinisches, natürliches Schwefelwasser, wie das von Harrowgate, zum Trinken und in Klystieren (Engl. V. M.) *).

41) Klystiere von kaltem Wasser (van Swieten).

42) Rother Wein (Pontak) mit Kochsalz vermischt, zum Einspritzen (Heim).

43) Klystiere von Wermuth, Baldrian, Reinfarn und Pomeranzenschaalen (Bremser) **).

---

*) Franc. Home Principia medicinae. Amst. 1775. p. 320. Er nennt jenes Schwefelwasser: in ascaridibus summum remedium.

**) Dr. Bremser über lebende Würmer im lebenden Menschen. Wien 1819. S. 168.

44) Klystiere von Leinöl (Richter).

45) Fischleberthran.

46) Mausedreck, mit Wasser abgekocht (Schwed. B. M.) *).

47) Salz- oder Meerwasser in Klystieren empfahl schon Hippocrates gegen Askariden.

48) Milch, worin Aloe aufgelöst worden **).

49) Baumöl und Seifenwasser,

50) Frische Ochsengalle, in warmem Wasser gelöst; und

51) Kalkwasser gehören, in Klystieren beigebracht, zu den besten Mitteln gegen Askariden.

52) Zwei Loth metallisches Quecksilber, mit einem Pfunde Wasser, in einem bedeckten irdenen Topf gelinde zu kochen und das Wasser, mit Honig vermischt, einzuspritzen.

53) Tabacksrauch in den Mastdarm einzublasen.

54) Abkochung von Rauchtaback, z. B. für ein Kind eine Quente Taback zu einem Klystier.

55) Ein Stück frischen Speck, an einem Faden

---

*) s. Schwedische Landapothek S. 101. und C. F. Ziegler Diss. de quibusdam remed. domest. 1776. 4. p. 6.

**) J. C. G. Schäffer's Kinderkrankheiten. Regensb. 1803. S. 446.

befestigt, in den After zu stecken und nach einiger Zeit wieder herauszuziehen. (Rosenstein). Durch den Köder werden oft unzählige Springwürmer ausgezogen, und das Kind wenigstens für eine Nacht beruhigt.

56) Gegen die Madenwürmer in der Vagina, welche durch ihren Reiz, oft schon bei sehr jungen Mädchen, weißen Fluß und Nymphomanie erregen, sind Einspritzungen von kaltem Wasser, mit einem kleinen Zusatz von Essig, das wirksamste Mittel, sie von da zu vertreiben (Bremser).

57) Eben so auch das vorhin genannte Quecksilberwasser.

58) Ochsengalle und Oel mit weicher Wolle in die Genitalien zu bringen, und diese mit Salzwasser auszuspühlen (Hippocrates) *).

59) Den Bandwurm (Bothriocephalus latus) der Schweizer und Russen, und den gemeinen Kettenwurm (Taenia Solium) hat man gleichfalls nicht selten auf die Anwendung einfacher, nicht pharmaceutischer Mittel abgehen sehen. Dahin gehört: eiskaltes Wasser in Menge getrunken. Ein Trunk kaltes Wasser ist eines der besten Mittel, um den Bandwurm zu

*) De Morb. mul. II. 66. Si in pudendo mulieris ascarides nascantur etc.

beruhigen, Beängstigung und lästige Empfindungen im Unterleibe, die er erregt, zu heben. Auch die anthelmintische Wirkung drastischer Purgiermittel wird durch kaltes Wasser, während des Abführens getrunken, erhöht.

60) Sehr wirksam gegen die Bandwürmer sind Mineralwasser, besonders solche, die den Stuhlgang befördern.

61) Wald-Erdbeeren in Menge zu essen *). Man läßt Abends Erdbeeren mit Zucker und Wein essen und Morgens einen Krug Selzer, Fachinger, oder einige Gläser Bitterwasser trinken.

62) Auch Himbeeren, und Kirschen mit den Kernen gegessen, langgeschnittene Gemüße, wie eingemachte Bohnen, Sauerkraut, befördern den Abgang des Wurms.

63) Herings- oder Sardellensalat, mit viel Knoblauch und Zwiebeln, Abends zu essen, und Morgens eine Auflösung von einem bis zwei Loth Glaubersalz, in einem großen Glase Wasser, zu trinken.

64) Wallnußkerne in Menge zu essen (Hippocrates und Dioscorides **).

*) Rust's Magazin. Bd. 16. 1824. S. 417. „Man hat gesehen, daß auf bloßes Erdbeeren essen 20 Ellen Bandwurm abgingen."

**) Dioscorides, Euporista. I. II. c. 72.

65) Einige Eßlöffel voll Wallnußöl nüchtern zu verschlucken und Muskatwein nachzutrinken (Franz. B. M.).

66) Ein Scrupel unabgewaschener Schwefel, in Pulver, bewirkte schon nach zwei Stunden, daß ein Ende des Bandwurms abging.

67) Alle halbe Stunden ein halbes Glas Oliven- oder Mandelöl zu trinken, bis der Wurm abgeht. 1½ Pfund sollen gewöhnlich dazu hinreichen *).

68) Bittere Mandeln, jedoch nicht über 5 bis 6 Stück auf einmal, zu essen (Hufeland).

69) Einige Schlücke Branntwein, auf Wermuth aufgegossen, leisten gute Dienste gegen die Beschwerden des Bandwurms, Beklemmung, Schwindel und heftige Reizung des Magens **).

70) Democritus hielt die Abkochung der Münze (Mentha) für heilsam zur Austreibung des Bandwurms ***).

71) Stutenmilch ****).

*) v. Froriep's Notizen. Bd. V. 1823. S. 144.

**) Sparrmann's Reise nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung, von Forster. 1784. S. 475.

***) K. Sprengel, Apol. des Hippocr. Thl. 1. S. 56.

****) Med. chirurg. Zeitung 1821. Bd. 1. 102.

72) Gestoßene Holzkohle, sind Isländische Volksmittel *).

73) Abkochung der Granatapfel-Wurzeln **).

74) Damit das Pulver der Farrenkrautwurzel, früh Morgens zu 5 Quenten genommen, nicht Brechen erregt, lassen die Genfer Aerzte eine Tasse schwarzen Kaffee, so heiß als möglich, nachtrinken.

75) In Aegypten, wo der Bandwurm eine allgemeine Plage seyn soll, ist Petroleum das allgemeine Gegenmittel. Man nimmt es drei Tage nach einander Tropfenweis ein, dann ein Purgiermittel ***).

76) Theer, mit gleichen Theilen Milch vermischt, 7 Tage nach einander, Morgens zu einem Eßlöffel voll zu nehmen (Schwed. V. M.).

77) Theer in Pillen ****).

78) Terpentinöl, welches in großen Gaben, Eß-

---

*) Pallas Neue nord. Beitr. Thl. 1. S. 37.

**) Celsus IV. 17. „— mali punici tenues radiculas colligat, quantum manu comprehendet; easque contusas in aquae tribus sextariis decoquat, donec tertia pars supersit; huic adjiciat nitri paulum, et jejunus bibat.“ Das Mittel wurde in unsern Tagen wieder, als etwas Neues, empfohlen. s. Bulletin de pharm. 1815. p. 520.

***) Dr. Hasselquist's Reise nach Palästina rc. S. 590.

****) Dict. des sc. méd. T. 19. p. 52.

löffelweis, genommen, als Purganz wirkt, wird neuerdings gegen den Bandwurm empfohlen. Kinder kann man es mit Mandelsyrup nehmen lassen.

XXI.

Epilepsie. Starrkrampf.

> Caeterum medendi rationem naturae facilitatem sequi optimum est.
>
> Aretaeus.

Mehrere der gleich zu nennenden empirischen Volksmittel gegen die Epilepsie, so ungereimt sie auch zu seyn scheinen, haben gleichwohl das Zeugniß guter Aerzte für sich, und verdienen auf jeden Fall, wenn auch nur historisch, gekannt zu werden. Solche sympathetische Volksmittel beweisen die Herrschaft des Geistes über körperliche, zumal Nervenübel, und sind nicht ganz zu verwerfen. „So lächerlich dergleichen Kuren seyn mögen," sagt ein vortrefflicher Hamburger Arzt *), „so finden wir doch oft, daß die empirisch gegen die Krank-

*) Rambach Versuch einer phys. med. Beschreibung von Hamburg. 1801. S. 325.

heit (die Epilepsie) angewandten Mittel mehr leisten, als die rationellen"; welchem auch Virey *), indem er die Eckel und Abscheu erregenden alten Mittel, wie Krötenpulver, geraspelten Menschenschädel rc. zu entschuldigen sucht, beizustimmen scheint.

1) Man hat gesehen, daß epileptische Anfälle aufhörten, sobald man dem Kranken einen Schlüssel oder ein anderes Stück Eisen in die Hand gab, oder auch den Körper sanft mit einem eisernen Stabe oder künstlichen Magnete strich **).

2) Um einen epileptischen Anfall zu verhüten, läßt man die größte Seelenruhe beobachten, viel kaltes Wasser trinken und den Kopf mit kaltem Wasser waschen ***).

3) Pinel läßt Epileptische beständig eine Riechflasche mit Salmiakgeist bei sich tragen, um, sobald sie die Annäherung des Uebels merken, sie zu öffnen und unter die Nase zu halten ****). Der Eindruck auf die Geruchsnerven ist so stark, daß der Anfall dadurch oft gänzlich verhütet wird.

---

*) Journ. de pharmacie. 1815. p. 319.

**) Jos. Frank Praxeos med. univ. praecepta P. II. Vol. 1. 1821. p. 305.

***) Jahn Klinik der chron. Krankh. S. 272.

****) Ph. Pinel Nosographie philos. T. III. 1807. p. 77.

4) Quarin sah, daß ein junges Frauenzimmer durch Musik ihre Anfälle verhütete.

5) Festes Binden des Gliedes, von dem die aura ausgeht, ist zuweilen im Stande, den Ausbruch der epileptischen Zuckungen abzuwenden; nur will man gefunden haben, daß der nächste Anfall alsdann mit größerer Heftigkeit eintritt.

6) Herm. Boerhaave kurirte eine, unter den Kindern einer Armenanstalt in Harlem überhand nehmende, ansteckende Epilepsie dadurch: daß er Pfannen mit glühenden Kohlen und Brenneisen in's Zimmer setzen ließ, und den Kindern mit Anwendung des glühenden Eisens drohte.

7) Die Indianer am Oronoco bringen epileptischen Kranken einen kleinen grünen Stein (Amazonenstein, Feldspath) in eine, absichtlich geschnittene, Hautwunde und lassen ihn da einheilen. Das Mittel ist auch in Deutschland mit Erfolg versucht worden *).

8) In Rußland pflegt man denen, die an Convulsionen leiden, eine Kupfermünze in die Hand zu ge-

*) E. L. Schroeder Diss. de lapide amazonico in epilepsiae sanatione adhibenda. Goetting. 1818. s. auch Journ. de méd. p. Corvisart etc. Oct. 1813. p. 212.

ben, einen messingenen Ring an den Finger zu stecken, oder ein Stück Schwefel um den Hals zu hängen.

9) In Bengalen setzt man Epileptischen zwei Blutigel in den Nacken, und brennt die Stirnhaut, mit einem glühend gemachten metallenen Knopf, bis auf den Knochen *).

10) Schon bei den Römern **), so wie noch jetzt bei uns, gehört es zu den antiepileptischen Volksmitteln: von dem Blute eines hingerichteten Verbrechers zu trinken.

11) Auch von dem Blute einer trächtigen Eselin läßt man die Kranken trinken; oder man tränkt Leinwand damit, trocknet diese, gießt weißen Franzwein darauf, und giebt diesen ein (Berl. V. M.) ***).

12) Asche von einer verbrannten Maus (Hamburger V. M.) ****).

13) Getrocknete und gepulverte menschliche Nach-

*) Lettres edifiantes. Recueil XV. Paris 1722. p. 412.

**) Aretaeus Diut. morb. cur. L. I. c. 4. „Nonnullos vidi nuper jugulati hominis vulneri fiolam subjicientes atque inde haustum cruorem bibentes."

***) Formey Versuch einer med. Topographie von Berlin 1796. S. 193.

****) Rambach a. a. O.

geburt, zu einer Quente jedesmal, in geistigem Vehikel (B. Albin).

14) Kalbsnachgeburt (Lithauisch. V. M.) *).

15) Einen Maulwurf, mit Essig übergossen, in einem unglasirten, fest verschlossenen Topf zu verbrennen, und nach und nach, gepulvert, mit Lindenblüthwasser einzunehmen (Französ. V. M.) **).

16) Asche von einer verbrannten Schwalbe, mit Rautensaft einzunehmen (Engl. V. M.) ***).

17) Verbrannter schwarzer Sammt (Polnisches V. M.) ****).

18) Gepulverte Elendsklaue (Russ. V. M.) †).

19) Die Eichenmistel (Viscum album) gehört zu den ältesten, gegen die Epilepsie gebrauchten Mitteln ††), dessen Wirkung unter andern de Haen lobt. Man giebt eine halbe Quente der, sorgfältig getrock-

---

*) J. Frank a. a. O.

**) Quesnot plusieurs secrets rares et curieux. Paris 1708. p. 124.

***) Lower a. a. O. S. 28.

****) J. Frank a. a. O.

†) Ders. „Das Mittel half in einem sehr hartnäckigen Fall." — S. auch J. Kerner's Seherin von Prevorst. 1829. Th. I. S. 120.

††) D. le Clerc Histoire de la méd. 1723. p. 29.

nalen, ganzen Pflanze, die am häufigsten auf alten Aepfelbäumen wächst.

20) Ebenso wird die Päonienwurzel (Paeonia offic.) eingenommen, und zugleich die frische Wurzel am Halse getragen *).

21) Die Wurzel der Zaunrübe (Bryonia alba), zu einem Scrupel, oder der frische, mit Zucker versüßte Saft zu 1 bis 2 Quenten. Man hat gesehen, daß Epileptische, die einige Wochen lang mit diesem Safte purgirt waren, von ihrem Uebel befreit wurden **). In einigen Gegenden höhlen die Bauren die dicke Wurzel aus, gießen Bier hinein, lassen dieß über Nacht stehen und trinken es dann.

22) Mit der frischen Wurzel des Selinum palustre soll ein Bauer in Curland die Epilepsie schnell und vollkommen geheilt haben ***). Es wird auch in der Schweiz das Pulver der Wurzel zu 20 Gran, dreimal täglich, zu demselben Zweck benutzt.

23) Lunaria rediviva (Ruff. B. M.) ****).

24) Die Blumen der Wiesenkresse (Cardamine

*) P. Camper Diss. II. p. 12.

**) Murray App. Vol. I. p. 600.

***) Med. chir. Zeit. 1818. III. 174.

****) Russ. Samml. für Naturw. ꝛc. Bd. II. S. 248.

pratensis), zu einer halben Quente jedesmal (Engl. V. M.) *).

25) Orangenblätter-Thee **).

26) Saft von unreifen Trauben, mit Wasser vermischt. Ein griechischer Geistlicher soll sich durch dieß Mittel von seiner Epilepsie befreit haben ***). Man trinkt eine halbe Obertasse des ausgepreßten sauren Saftes, mit einem Glase Wasser verdünnt, viermal des Tages. — Nach Dr. Sibergundi half es einem vollblütigen Epilepticus von Stunde an †).

27) Den ausgepreßten Saft des gelben Labkrauts (Galium verum), Eßlöffelweis, zumal gegen Convulsionen und Epilepsie der Kinder ††).

28) Die Wurzel von Tussilago petasites, zu einer Unze mit einem Pfunde Honigwasser aufgegossen, eine Zeitlang zu trinken, und 2 bis 3 mal im Monat ein Abführungsmittel zu nehmen †††).

---

*) Medical Transact. of the col. of phys. in London Vol. I.

**) Murray Vol. III. 293.

***) Ludw. Frank in der med. chir. Zeitung 1820. III. 272.

†) Hufeland's Journ. 1822. S. 4. 130.

††) C. Ch. Gmelin Flora Badens. Carlsr. 1805. T. I. p. 343.

†††) Crantz Mater. med. Vien. 1762. P. II. 104.

29) Das Pulver der getrockneten Blätter des Mauerpfeffers (Sedum acre), zu einem Scrupel, zweimal des Tags.

30) Der Blüthenstaub von weißen Lilien (Lilium candidum) (Französ. B. M.).

31) Den Aufguß von frischer Gartenraute verordnete Boerhaave häufig in der Epilepsie, und ließ dabei einmal alle Monat, drei Tage vor dem Vollmond, ein drastisches Purgiermittel nehmen *).

32) Ausgepreßter Zwiebelsaft, zu drei Unzen auf den Tag (Französ. B. M.).

33) Vor und während des Anfalls zwei Eßlöffel voll Baumöl, mit halb so viel gepulvertem Zucker **).

34) Das neuste, gegen die Epilepsie gerühmte Mittel ist die Wurzel des Beifuß (Artemisia vulgaris). Nach Dr. Burdach soll man die Wurzel im October oder im Frühjahr sammeln, im Schatten trocknen, pulvern, und davon Erwachsenen, 1/2 Stunde vor dem Anfall, einen gehäuften Theelöffel voll, mit gewärmtem schwachem Bier eingeben. Man läßt das Pulver einen Tag um den andern nehmen, und den

*) H. Boerhaave Consult. etc. p. 18.

**) Reichsanzeiger von 1796. S. 6202.

darnach ausbrechenden Schweiß im Bett abwarten *).

35) Indigo, fein gepulvert, Tags sechsmal zu einer halben Quente **).

36) Schlangengalle, von Coluber Berus. Ein alter ungarischer Bettler rieth einem Epileptischen, eine Schlange zu tödten und Morgens nüchtern die Galle mit einem Eßlöffel voll Branntwein einzunehmen. Dieß soll in mehreren Fällen geholfen haben ***).

37) Unter den diätetischen Rathschlägen gegen die habituelle Epilepsie verdienen das größte Zutrauen: Reisen und Milchdiät ****). Ein junger Mann, der seine Krankheit von einem erlittenen heftigen Schrecken herleitete, kurirte sich vollkommen dadurch, daß er einen großen Theil von Europa zu Fuß durchwanderte, und eine Zeit lang blos von Milch und Brod lebte.

38) Eselinnenmilch empfahl Cäl. Aurelianus.

39) In neuern Zeiten will man auch den bestän-

*) Hufeland's Journ. 1824. St. 4.

**) Med. chir. Zeitung. 1832. Bd. 4. S. 156.

***) Dr. Marikoszky Anwendung der Schlangengalle gegen Epilepsie. In Hufel. Journ. Oct. 1831.

****) „I belive a total milk, and vegetable diet as absolutely necessary for a total cure of the Epilepsy" G. Cheyne The english malady 1734. p. 254.

Ohnmachten und Krämpfe eines der zuverläßigsten und besten. Man taucht die Hand in kaltes Wasser und schlendert das sich anhängende Wasser der Kranken in's Gesicht; legt nasse Compressen auf die Schooß- und Magengegend, und flößt, mittelst eines Theelöffels, eiskaltes Wasser in den Mund, oder wenn dieser fest geschlossen ist, in ein Nasloch ein. Die meisten hysterischen Ohnmächtigen erwachen, sobald das kalte Wasser den Schlund berührt.

3) Klystiere von eiskaltem Wasser sind in hysterischen Anfällen sehr linderud.

4) Ein vortreffliches einfaches Erweckungsmittel ist auch der Weinessig, den man, auf den Knoten eines Schnupftuchs geschüttet, vor die Nase hält.

5) Einige Tassen Kamillen- oder Pfeffermünzthee, oder Thee von dem Kraut und den Blumen des Mutterkrauts (**Matricaria parthenium**) neben ähnlichen Klystieren, gehören zu den besten antihysterischen Mitteln.

6) Der Geruch des Juchtenleders wird in Rußland bei hysterischen Zufällen für heilsam gehalten. Manche Damen haben sogar unter ihrem Kopfkissen beständig ein großes Stück starkriechendes Juchtenleder.

7) Einreibungen von Olivenöl und Campher in die Genitalien, sollen bei hysterischen Convulsionen erweckend wirken;

8) Eben so (wie mir in Frankreich im Ernst versichert wurde) das Ausreißen einiger Schooßhaare *).

9) Durch festes Binden des Leibes soll das Gefühl, als ob eine Kugel in den Hals stiege, gehoben werden **).

10) In einigen Gegenden der Levante, wo hysterische Beschwerden überhaupt sehr häufig vorkommen, wird folgendes Verfahren nützlich gefunden. Man stößt Mastix zu Pulver und füllt damit eine ausgesteinte Dattel an, die man auf glühenden Kohlen brät. Die Leidende stellt sich über das Feuer, zieht den aufsteigenden angenehmen Geruch in die Nase, und ißt dann die Dattel ***).

---

*) Dieß wird schon in C. Musitani Weiberkrankheiten, a. d. Lat. Leipz. 1724. 8. S. 546., als Mittel, hysterische Paroxismen zu vertreiben, empfohlen.

**) Herm. Boerhaave prael. de morb. nervor. L. L. 1761. p. 459. „Feminae hystericae dicunt, se sentire globum adscendentem; sed si abdomen ipsis stringatur cingulo, illo tempore certissime curantur.

***) Hasselquist a. a. O. S. 586.

11) Tabacksrauch in die Nase zu blasen, um aus einem hysterischen Anfall zu erwecken *).

12) In Italien hält man den Saft von **Senecio vulgaris** für ein wirksames antihysterisches Mittel.

13) Ein amerikanischer Arzt versichert, er habe in der chronischen Hysterie Spinneweben, alle 3 Stunden zu 5 Gran, mit großem Erfolg gegeben.

14) Sanftes Reiben oder Streichen des zuckenden Gliedes mit der Hand, oder, bei allgemeinen hysterischen Krämpfen, das Auflegen der einen Hand auf die Magengegend, während die andere auf dem Rücken ruht, ist oft, wie durch Bezauberung, von der schnellsten beruhigenden Wirkung.

15) In einzelnen Fällen hat man aber auch von einigen Kantschuhieben in solchen Fällen den nützlichsten Gebrauch gemacht **); und zwar durchaus nicht blos bei simulirten Zuckungen, sondern wahren hysterischen Krämpfen, die nicht selten aus Nachahmung oder durch eine Art von Ansteckung entstehen, und dadurch habituell werden, daß die Kranken sich selbst gehen lassen, und ihre Umgebung versäumt, auf den Willen

*) M. B. Valentini Natur und Materialien Kammer. Frkf. 1704. fol. S. 221.

**) Med. chir. Zeitung 1819. Bd. IV. S. 91.

und die Gemüthskräfte der Verweichlichten einzuwirken *). Ich habe als Arzt selbst die Erfahrung gemacht, daß einer, sich und andern lästigen, hysterischen Patientin das, unerwartet, von einem ihrer Angehörigen applicirte, herbe Mittel gute Dienste leistete. Auf ähnliche Weise sollen die Kalmücken die Hypochondrie, die sich zuweilen bei ihnen durch Furcht, Kummer und Trübsinn äussert, und die sie „Seschikte" nennen, behandeln.

16) Die Radikalkur der Hysterie ist nur von diätetischen Einflüssen und Veränderungen der Lebensordnung zu hoffen; pharmaceutische Mittel sind von geringerer Bedeutung. Als eines der größten antihysterischen Mittel hat man zu allen Zeiten die natürliche Geschlechtsbefriedigung angesehen **).

17) Landwirthschaftliche Beschäftigungen, weite

---

*) B. Rush med. inq. etc. p. 223. versichert, daß die Stürme der amerikanischen Revolution die meisten hysterischen Frauen curirt hätten. — Andere haben gesehen, daß, so oft ein Kind der hysterischen Mutter erkrankte, diese von ihrem Uebel befreit wurde.

**) „Optimum est, ut mulier in utero gestet, et virgo cum viro simul habitet" Hippocrates de morb. mul. II. 19. — „Pro medico maritum" R. Mead monita et praec. p. 251. — „o medicina gravis" Martial. Epigr. XI. 72.

Reisen, kalte See- und Flußbäder, Frictionen der ganzen Oberfläche mit rauhen Tüchern, gehören ausserdem noch zu den besten diätetischen Gegenmitteln der Mutterbeschwerden.

18) Im Veitstanz werden die zuckenden Glieder beruhigt: durch Frictionen mit wollenen Tüchern; durch das bloße Streichen mit der Hand; durch Ansetzen von trockenen Schröpfköpfen (wozu jedes Weinglas dienen kann) und durch Eisen *), welches man der Kranken in die Hand giebt.

19) Zu den kräftigsten Beruhigungsmitteln gehört ferner: das Waschen mit kaltem Wasser, Frictionen des zuckenden Gliedes und des Rückens mit Eis oder Schnee; Anspritzen und Bähen mit kaltem Wasser.

20) Zur Radikalkur ist, auch meiner Erfahrung nach, sehr oft nichts weiter erforderlich, als die fortgesetzte Anwendung von gelinden Purgiermitteln **), neben einem Aufguß des mexikanischen Traubenkrauts (Chenopodium ambrosioides). Plenk erklärt letzteres für die wirksamste Arznei in dieser Krankheit.

---

*) J. E. Wichmann Ideen zur Diagnostik. 1800. Bd. I. S. 159.

**) James Hamilton Observ. on the utility and administration of purgative medicines in several diseases. Ed. 5. Edinb. 1815. p. 135.

21) Zum Getränk empfiehlt sich auch im Veitstanz eine Mandelmilch aus gleichen Theilen süßen und bittern Mandeln.

22) Einige haben günstige Wirkung von der Musik, und vom Tanzen selbst, gesehen. Die günstige Wirkung des Tanzens erklärt ein neuerer italienischer Arzt *) auf eine sehr auffallende Weise.

23) Ein Mädchen, die am Veitstanz litt, wurde dadurch curirt, daß man, so oft sie den Anfall bekam, zwei Trommelschläger kommen ließ, welche den Wirbel schlagen mußten **).

24) Einer gründlichen Kur durch Spinatessen erwähnt Rust mit folgenden Worten: „Mit Vergnügen erinnere ich mich eines Falles, wo ich, ich weiß selbst nicht wie, auf den sonderbaren Einfall kam, einer Dame, um nur etwas zu rathen, was ihr noch nicht gerathen worden war, nichts als Spinat zu essen befahl, eine Speise, die sie noch nie genossen hatte, und wodurch ich sie ganz allein, bei einem zehn Wochen lang fortgesetzten Genuß, von einer Chorea S. Viti be-

*) Papini sull' uso della musica nella Chorea S. V. S. Omodei Annal. di med. 1822.

**) Salzburger med. chir. Zeit. 1817. I. S. 287.

streite, die bis in ihr 22stes Jahr durch kein Mittel gebändigt werden konnte" *).

25) Kolikschmerzen oder unbestimmte schmerzhafte Empfindungen in den Gedärmen, so wie sie sehr verschiedene Ursachen haben können, erfordern auch eine sehr verschiedene Behandlung, die der Beurtheilung des Arztes anheim gehört. Recht oft sind aber auch einfache Volksmittel vollkommen hinreichend, die, besonders in der habituellen Kolik, nützliche Anwendung zu finden. Dahin gehört das öftere Auflegen, auf dem Ofen oder einer Wärmflasche, heißgemachter Servietten, Federkissen ꝛc. Die trockene Wärme übertrifft in solchen Fällen oft alle andern äußerlichen Mittel an Wirksamkeit.

26) Gestoßenes und erhitztes Kochsalz, zwischen Leinwand, auf den bloßen Leib zu legen (Franz. V. M.).

27) Erwärmten Rum in den Bauch einzureiben.

28) Von herrlicher Wirkung ist in vielen Arten des Bauchwehs, namentlich in der oft so furchtbar schmerzhaften Hämorrhoidal- und Menstrualkolik: ein Stück Flanell, in heißen Kamillenthee getaucht, auszuringen und auf den Leib zu legen.

---

*) Rust's Magazin ꝛc. Bd. IV. S. 157.

29) Das Mittel der Indianer in der Nähe des Hudsonsmeerbusens gegen Kolik und alle Schmerzen in den Gedärmen, bestehe darin, daß sie eine große Menge Tabacksrauch niederschlucken, wodurch sie, wie sie ausdrücklich behaupten, große und geschwinde Erleichterung bekommen *).

30) Ein vormals berühmter Rechtsgelehrter in Berlin wurde dadurch von seinen zehnjährigen Kolikanfällen befreit, daß er, auf den Rath eines gemeinen Mannes, ein Weinglas voll Kornbranntwein, worin eine Lichtscheere voll Lichtschnuppen verrührt war, austrank.

31) In der Levante werden Pillen aus ausgebranntem Lichttocht und deutschen Seife für das bewährteste Mittel wider die Kolik angesehen.

32) Der weinige Aufguß auf frische Buchsbaumblätter wird gegen habituelle Kolikanfälle empfohlen (Franz. B. M.).

33) Pfeffermünzthee und eingemachter Ingwer sind in manchen Arten des Bauchwehs und Magenkrampfs sehr wohlthätig.

34) Im Wadenkrampf, der manche Menschen

*) Heinr. Ellis Reise nach Hudsons Meerbusen. 1750. S. 203.

oft, zumal bei Nacht, befällt, wobei die Waden- und zuweilen auch die Schenkelmuskeln unter furchtbaren Schmerzen zusammengezogen und hart werden, habe ich Einreibungen von heißgemachtem Rum in die leidenden Theile und einige Tassen heißen Thee mit Rum schnell lindernd gefunden.

35) Für Manche ist es schon hinreichend, daß sie, sobald der Anfall droht, aus dem Bett aufstehen oder die Füße gegen das Fußbrett anstämmen, um den Wadenkrampf zu verhüten. Einer an heftigen Krampfschmerzen in den Füßen leidenden Kreisenden rieth eine Dorfhebamme, die Füße gegen eine kleine Bank, die sie in's Bett legte, zu stämmen. Von dem Augenblick an hörten alle Klagen über Schmerzen in den Beinen auf.

36) Andere rathen gegen den habituellen Wadenkrampf: einen Schwefelfaden, auf der bloßen Haut, wie ein Strumpfband zu tragen (Stark).

37) Andere empfehlen Strumpfbänder von Scharlachtuch (Franz. V. M.).

38) Kleine Bündel Rosmarin bei Nacht um die Füße und Kniee zu binden (Engl. V. M.).

39) Das Bügeln mit einem warmen Plätteisen ist gegen Krämpfe einzelner Muskeln sehr wirksam.

XXIII.

Wechselfieber.

> Tout le travail des hommes n'a encore rien produit de si assuré, que deux ou trois drogues, que les sauvages trouvent dans les bois.
>
> Tournefort.

Hartnäckige Wechselfieber, die der methodischen Behandlung widerstanden, sind oft einem unbedeutend scheinenden Volksmittel gewichen; daher eine Aufzählung dieser so mannigfaltigen Fiebermittel nicht ohne einigen Nutzen zu seyn scheint.

1) Ein Reisender theilte mir folgende sonderbare Kur mit, die ihn vom kalten Fieber befreite, nachdem er lange vergeblich Arzneien eingenommen hatte. Ein Quacksalber rieth ihm: einen lebendigen Frosch, dem die Haut abgezogen worden, auf die Handwurzel innen fest zu binden. Die Fieberanfälle seyen danach von Stunde an ausgeblieben.

2) Ein junger Mann wird vergebens am Wechselfieber behandelt und leidet an hartnäckiger Verstopfung. Eines Tages bekommt er ein unwiderstehliches Verlangen nach Häringen und Sarbellen, die er früher nie

leiden mochte, und wird durch den Genuß derselben alsbald geheilt *).

3) Ein Anderer ißt in Ungarn eine tüchtige Portion Sauerkraut (chajdu - kaposzta), trinkt einen Rausch dazu und wird vom Wechselfieber befreit **).

4) Einige sind durch Schläge vom viertägigen Fieber befreit worden ***);

5) Andere durch Schrecken. Ein beherzter Mann, der lange Officier gewesen, fürchtete sich vor Ratten. Da er einst am viertägigen Fieber litt, kommt er in ein Zimmer und sieht in der Ecke eine Ratte sitzen, die, da sie nicht entfliehen konnte, auf ihn zulief, jedoch ohne ihn zu beißen. Er erschrack heftig und das Fieber verließ ihn ****).

6) Manche sind dadurch vom Fieber befreit wor-

---

*) Rust's Magazin. Bd. 19. 1825. S. 516.

**) S. die überaus anmuthige Geschichte: „Der Homöopath ohne es zu wissen", von Ellerich in der Ab. Zeit. April 1837.

***) Seneca De beneficiis L. VI. c. 8. — quomodo quorundam flagellis quartana discussa est, et metus repentinus animum in aliam curam avertendo suspectas horas fefellit.

****) Rob. Boyle some considerations touching the usefulness of experimental natural philosophy. Oxford. 1664. p. 218.

den, daß sie absichtlich, unversehens, ins Wasser geworfen wurden. Paré erzählt ein solches Beispiel. Ein Kranker wandert am Ufer eines Stroms und wird von einem Freunde, der ihn begleitet, absichtlich (er wußte, daß jener schwimmen konnte und war selbst ein guter Schwimmer) hineingestoßen. Von dem Augenblick an hörte das Fieber auf.

7) Q. Fabius Maximus, der am viertägigen Fieber litt, genas in der Hitze einer Schlacht an der Isar *).

8) Starke Körperbewegung wurde in den ältesten Zeiten schon als Heilmittel des kalten Fiebers angesehen. Ein neueres Beispiel ihrer guten Wirkung erzählt Oehlenschläger. „Unser dänischer Bediente „hat ein Paar Anfälle vom kalten Fieber gehabt, ist „es aber los geworden, indem er, einem Besessenen „gleich, auf den Boulewards umherrannte. Ein Arzt, „den wir ihm in den ersten Tagen hielten, ließ ihn „ein halbes Anker lauwarmes Wasser mit Citronen„scheiben trinken“ **).

---

*) Plinius H. n. VII. c. 51

**) Oehlenschläger's Briefe in die Heimath auf einer Reise durch Deutschland und Frankreich. A. d. Dänischen von Lotz. 1820. S. 215.

9) Celsus, der zur Kur des Quartanfiebers fast nur diätetische Mittel: wie warme Bäder, Frictionen und Weintrinken, angiebt *), empfiehlt auch starke Motion, besonders in der Zeit, wo der Anfall einzutreten pflege **).

10) In Gegenden Südamerika's, wo Wechselfieber endemisch sind, sieht man viel Bewegung und eine halbe Bouteille alten Madeira für die besten Schutzmittel gegen die Krankheit an.

11) Um sich von den bösartigen Wechselfiebern ungesunder Gegenden, in denen sie einheimisch sind, zu befreien, bleibt oft nichts übrig, als auf eine Zeitlang die Himmelsgegend mit einem gesunderen Klima zu vertauschen. Die Engländer, welche in Ostindien von bösartigen Wechselfiebern befallen werden, gehen auf einige Zeit ans Cap der guten Hoffnung ***).

12) Die Alten ließen Oel stark einreiben. In

---

*) „In ejusmodi valetudine medicamenta sunt oleum, frictio, exercitatio, cibus, vinum. L. III. c. 15.

**) Quo die vero febrim exspectabit, ante surgere et exerceri dareque operam oportet, ut in ipsam exercitationem tempus febris incurrat: sic enim saepe illa discutitur. ib.

***) S. Reginald Hebes (Lord Bishop of Calcutta) Narrative of a journey through the upper provinces of India. Ed. IV. Vol. II. Lond. 1829. p. 162.

neuern Zeiten hat man dagegen Friktionen, mittelst eines, in Weingeist getauchten, wollenen Tuchs, eine halbe Stunde lang über den ganzen Körper, vor dem Paroxysmus, zu machen, angerathen *).

13) Auch das Eintauchen in die See hat man in neuern Zeiten in England wieder versucht, und bei zwei hartnäckigen Tertianfiebern hülfreich gefunden. Es wurde bei den ersten Symptomen des Frostes angewandt, darauf die Kranken trocken gerieben und ins Bett gelegt **). Das Mittel ist auch in Persien gebräuchlich ***).

14) Warme Bäder, die Celsus besonders empfiehlt, werden noch jetzt zur Kur benutzt. Man läßt Thymian, Kamillen und andere aromatische Pflanzen im Wasser abkochen.

15) Rosenstein's warme Bähungen bestehen in einem wollenen Tuche, welches in heißen Essig und Butter getaucht, ausgedrückt und kurz vor dem Frostanfall auf den Magen gelegt wird ****).

---

*) Acta reg. soc. med. Havn. Vol. II. De frictionum usu in febrib. interm.

**) Med. chir. Zeit. 1819. Bd. 4. S. 91.

***) Chardin voy. en Perse. Amsterd. 1735. T. III.

****) Kinderkrankh. 1798. S. 480.

16) Um den erstarrenden Fieberfrost früher zu heben, Wärme und Leben zurückzurufen, läßt man eine Blase, mit heißem Wasser oder Wein gefüllt, auf die Magengegend legen; oder

17) Compressen, mit warmem Branntwein angefeuchtet; oder

18) Die Milz eines frisch geschlachteten Thiers auflegen.

19) Das Fiebermittel der nordamerikanischen Indianer besteht in Erregung profuser Schweiße durch ihre Schwitzhütten oder Schwitzofen.

20) In heißen Tropenländern vergraben sich Fieberkranke in den heißen Sand, um zu schwitzen, und tauchen gleich darauf in einem Flusse oder in der See unter *).

21) In der Gegend von Rom setzen sich die Landleute, wenn sie am kalten Fieber leiden, vor dem Eintritt des Paroxysmus, der heißen Sonne aus, in der Absicht, den Anfall dadurch gelinder zu machen, oder ihm ganz zu entgehen.

22) Chladni befreite sich durch festes Umlegen

*) B. Moseley a treatise on tropical diseases. Ed. 4. p. 72.

von Bändern um die Extremitäten, vom kalten Fieber *).

23) Die Anlegung von Torniquets an die Gliedmaßen, beim Eintritt des Frostes, fanden Kellie, van Geuns und Andere nützlich **).

Als Hausmittel gegen kalte Fieber sind ferner starke Hautreize, die gewöhnlich auf die Handwurzeln, da wo man den Puls fühlt, angebracht werden, gebräuchlich. Man wendet sie einige Stunden, oder kürzer, vor dem Eintritt des Frostes an, den sie dann oft verhüten. Sie erregen Schmerz, Hitze und Schweiß, wodurch zuweilen schon der nächste Fieberanfall vermindert oder auch ganz gehoben werden soll. Dahin gehören:

24) Senfmehl und Essig;

25) Zerquetschter Knoblauch.

26) In Persien bedient man sich in dieser Absicht eines Pflasters aus dem Fett der Schafschwänze, Zimmt, Nelken und Cardamomen, welches auf die Stirne, den Magen und die Füße gelegt wird (Chardin).

27) Schießpulver, mit etwas Essig zu einem Brey

---

*) Hufeland's Journ. Febr. 1816.

**) van Baerle Diss. de valde multiplici febr. interm. curatione. Utrecht 1809.

gemacht, auf Leinwand gestrichen, um den linken Ringfinger fest zu binden (Franz. V. M.).

28) Ein Loth Sauerteig, mit 1/2 Loth Weihrauch und Essig vermischt, auf beide Handwurzeln, 3 Stunden vor dem Eintritt des Fiebers, zu binden *).

29) Ruß, Salbeiblätter, Eyweiß und Knoblauch.

30) Frische, innere grüne Rinde von Hollunderzweigen, geschabt.

31) Zerquetschte Spinnen und Taback (Engl. V. M.) **).

32) Ein hartgesottenes, noch heißes, durchschnittenes Ey;

33) Mauerpfeffer, mit Essig und Salz.

34) Frisches, zerquetschtes Kraut des giftigen Hahnenfußes (Ranunculus acris und flammula) ***).

35) Ingwer, Ofenruß, Salz und Eydotter;

---

*) Jo. v. Beverwyck Allgem. Arzeney. Frankf. 1674. fol. S. 279.

**) James Lind Essay on diseases incidental to Europeans in hot climates. Lond. 1768. p. 297.

***) Murray Apparat. med. T. 3. p. 86. Weder dieses, noch andere blasenziehende s. g. Epicarpia, die unter den ältern Fiebermitteln eine so große Rolle spielen, dürfen über einige Stunden liegen bleiben, weil sie sonst tiefe Entzündung, selbst Brand, erregen können.

36) Pfeffer, Spinnweben, Ruß und Terpentin;

37) Geschnittener Taback und saures, zerriebenes Brod mit Essig angefeuchtet (Rosenstein).

38) Zerquetschte Blätter des Hauslauchs (**Sempervivum tectorum**).

39) Frische Blätter des Schöllkrauts (**Chelid. m.**), mit Salz und Essig (Dänisches V. M.) *).

40) Korinthen, Hopfen und Seesalz zusammen gestoßen **).

41) Bocksgeranium, Blumen der Caltha, Hollunderblätter, Salbei, Raute mit Salz und Wein (Französ. V. M.).

42) Bauernsenf (**Thlaspi arvense**) und Wegerich-Blätter mit Essig (Felix Plater).

43) Schwarzbrod in Weinessig getaucht (Ders.).

44) Kaminruß und Terpentin (Engl. V. M.).

---

*) **Thom. Bartholinus De med. Danorum domestica. Hafn. 1666. p. 147.**

) R. Boyle a. a. O. S. 210. **„J myself was strangely cured of a violent quotidiana, which all the wondered method of physic had not so much as abated, by applying to my wrists a mixture of two handfuls of bay salt, the freshest hops and blew currants.“

45) Schwarze Seife, Schiesspulver, Taback und Branntwein zu gleichen Theilen *).

46) Gartenraute, 2 Unzen, und Senf, 2 Quenten, zusammen gestoßen **).

47) Dicke Scheiben der frischen Wurzel der Seeblume (**Nymphaea alba**) auf die Fußsohlen.

48) Schafgarben in einem leinenen Beutel, gewärmt, auf die Herzgrube und die Füße zu legen (Engl. V. M.).

Unter den innerlichen Fiebermitteln, die meistens alle kurz vor dem Frostanfall einzunehmen sind, können folgende als Volksmittel angesehen werden:

49) Eine Tasse starken Kaffee mit Rum ***).

50) Ein Glas starken Wein, Branntwein oder Punsch vor dem Anfall zu trinken.

51) Dreißig Pfefferkörner, mit einem Glase Rum eingenommen, befreiten einen deutschen Officier, der, kurz nach dem Rückzug aus Rußland im Jahr 1812, am kalten Fieber litt, von fernern Anfällen.

---

*) Lower a. a. O. S. 30.

**) Ant. de Haen Rat. med. P. XI. 1767. p. 66 u. 71. „An revera omnia haec epicarpia febrium interm. absolvere curationem? — Videtur haud contemnenda ea esse irritatio.“

***) Horn's Archiv 1812. Bd. 1. S. 512.

52) Der Pfeffer (**Piper nigrum**), längst als Volksmittel gebräuchlich, wurde in nenern Zeiten besonders vom **Dr.** Ludw. Frank in Parma wieder empfohlen. Frank hat damit allein viele Wechselfieberkranke schnell geheilt, indem er 10 bis 16 Pfefferkörner zweimal täglich nehmen ließ. Das Fieber blieb meistens schon den 5ten oder 6ten Tag aus *).

53) Gleiche Theile Kornbranntwein und Citronensaft vertrieben einem zehnjährigen Mädchen ein Tertianfieber, das der methodischen Behandlung durch Brechmittel (**Caryophyllata**) und ähnliche Arzneimittel widerstanden **).

54) Ein Viertel Nößel Wachholderbranntwein, mit einem Theelöffel voll Pfeffer, vor dem Frost zu trinken (Engl. V. M.) ***).

55) Eine zerriebene große Muskatnuß, oder:

56) Zwei Quenten Schwefel, oder:

---

*) Med. chir. Zeitung 1821. Bd. 1. S. 144. — Die neueste Bestätigung des Nutzens dieses einfachen Mittels durch drei verschiedene Aerzte s. m. in Rust's Magaz. 1824. Bd. 16. S. 116.

**) de Meza Obs. circa quorundam medicaminum partim contemtorum etc. bonos effectus; in Actis reg. soc. med. Havn. Vol. III. 1792. p. 392.

***) Lind a. a. O.

57) Austerschaalenpulver, in einem Glase Branntwein zu trinken *).

58) Fünf bis sechs Tropfen Wachholderöl mit Branntwein **).

59) Krummholzöl (ol. Pini) mit Branntwein.

60) Frisches Eygelb in einem halben Schoppen weißen Wein gerührt (Französ. V. M.).

61) Ein Eßlöffel voll Saft von Hauslauch mit Wein;

62) Ein Eßlöffel voll Terpentinöl;

63) Vier Eßlöffel Rautensaft;

64) Starke Abkochung des Pfeffermünzkrauts in Milch;

65) Heißer Aufguß von Bier auf Meerrettig;

66) Lichtschnuppen mit Muskatnuß (Engl. V.) ***);

67) Eine Abkochung von Cornus florida (Amerik. V. M.) ****).

---

*) Hengstmann praes. Heister Diss. de medicamentis Germaniae indigenis, Germanis sufficientibus 1730. 4. p. 13.

**) Lange de remed. Brunsw. domest. p. 123.

***) Lind a. a. O.

****) Chapman Philadelphia Journ. of the med. and ph. sciences. Vol. III. 1822.

68) Zerstoßener Lauch (porrum) mit Brauntwein (Dän. V. M.) *).

69) Essig, worin ein Ey, bis es schwarz geworden, gelegen hat (Dän. V. M.).

70) Seewasser, als Brech- und Purgirmittel **).

Alle die genannten Mittel werden vor dem Frostanfall eingenommen. Während des Paroxysmus selbst passen sie nicht. Alles, was da der Kranke in gewöhnlichen Fällen nöthig hat, ist warmer Thee während des Frostes, und Zuckerwasser oder Limonade während der nachfolgenden Fieberhitze. — Es sind jetzt noch die Mittel zu nennen, welche in den guten oder fieberfreien Tagen empfohlen werden.

71) In Gegenden, wo kalte Fieber endemisch sind, scheint der mäßige Genuß des Branntweins als **Prophylacticum** zu wirken. Um sich gegen das, in manchen Gegenden von Brasilien einheimische Fieber zu schützen, soll Branntwein durchaus nöthig seyn ***).

---

*) Bartholin l. c. p. 144.

**) „Prodest et potus, sed mulsus, Doridis humor" Q. S. Samonici de med. praec. saluberrima. v. 913.

***) Max, Prinz zu Wied-Neuwied, Reise nach Brasilien. Bd. I. Frankf. 1820. S. 320.

72) Starker Kaffee mit Citronensaft in den guten Tagen Morgens nüchtern zu trinken *).

73) Abkochung von ungebranntem Kaffee. Man läßt zwei Loth grüne Kaffeebohnen mit einem Pfunde Wasser bis auf die Hälfte einkochen und alle Stunden zwei Eßlöffel voll davon nehmen **).

74) Fünf geschälte Pfirsichkerne alle Morgen zu essen ***).

75) Fünf bis acht bittere Mandeln, für einen Erwachsenen, Morgens nüchtern ****), oder auch dreimal des Tages, klein gestoßen oder gekaut. Bei 12 Kranken hat sich das Fieber darnach schnell verloren †).

76) Gepulverte Lorbeeren, zu einer Quente dreimal des Tags (Engl. M.).

77) Kalter, wässriger Aufguß auf Ignatsbohnen ††).

78) Eichenmistel, die ganze getrocknete Pflanze

---

*) Fritze med. Annalen. I. 322.

**) Med. chir. Zeitung 1822. IV. S. 168.

***) W. Trnka Historia febr. intermittent. Vol. I. Vindob. 1775.

****) Hufeland's Journ. 1809. VIII. 111. und Salzb. med. chir. Zeitung 1818. S. 147.

†) Rust's Magaz. 1826. S. 392.

††) Salzburger med. chir. Zeitung 1817. II. S. 107.

von **Viscum album**, gepulvert, zu 1/2 Quente dreimal des Tags.

79) Die innere Ulmenrinde;

80) Die Rinde der Wurzeln des Schwarzdorns, in Pulver, zu einer Quente dreimal des Tages.

81) Eine halbe Unze Senf in einem halben Nößel Wachholderbranntwein, drei Morgen nach einander (Engl. V. M.).

82) Drei Blumen der Zeitlose (**Colchicum autumnale**) zu essen (Provencal. V. M.) *).

83) Blätter von **Eupatorium perfoliatum**, in Pulver und Aufguß (Nordamerik. M.) **).

84) Blätter des Oelbaums (**Olea europaea**).

85) **Artemisia coerulescens** wird ein herrliches Fiebermittel genannt. Die Pflanze wächst an den Seeküsten Italiens ***).

86) Birkenrinde mit Branntwein aufgegossen (Russ. V. M.).

87) Wermuth und Bitterklee, in wässrigem oder spirituosem Aufguß.

---

*) Journal de pharmacie 1817. p. 221.

**) ib. 1815. p. 520.

***) Bulletin de pharmacie 1813. p. 338.

88) Granatapfelschaale, als Chinasurrogat *).

89) Die Zwiebeln der weißen Lilie (Kortum).

90) Die Rinde der Traubenkirsche (**Prunus Padus**) (**Lejeune**).

91) Ein saturirtes Decoct der getrockneten Löwenzahnwurzel,

92) des Calmus, und

93) der Rinde des Tulpenbaums wurde in der Zeit der Continentalsperre und des hohen Preises der Chinarinde, allen anderen Surrogaten im Wiener allgemeinen Krankenhause vorgezogen **). Sie gehört, d. h. die Rinde der Wurzel, zu den Fiebermitteln der N.Amerikanischen Indianer ***).

94) Kamillenblumen, unter den deutschen Volksarzneimitteln das allergebräuchlichste und erste, zog F. Hoffmann im Wechselfieber selbst der China vor. Er ließ sie, gepulvert, dreimal des Tags zu einer Quente, in den fieberfreien Tagen nehmen.

---

*) J. Rehmann Beschreib. einer Tibetanischen Handapotheke. St. Petersburg 1811. S. 34.

) **Val. ab Hildenbrand Ratio medendi. P. II. Viennae 1814. p. 196.

***) Loskiel Gesch. der Mission der evangel. Brüder unter den Indianern von N.Amerika. Barby 1789. S. 147.

95) Wandflechte (**Lichen parietinus**).

96) Rinde des Perückenbaums (**Rhus cotinus**) (Ungar. M.) *).

97) Wurzeln des Schöllkrauts, in Pulver, zu einer Quente (Niedersächs. V. M.) **).

98) Blätter der Stecheiche (**Ilex aquifolium**) in Pulver ***). Die antifebrilische Wirkung dieses Mittels bestätigt sich immer mehr.

99) **Lycopus europaeus** (Italien. M.) †).

100) Steinkresse (**Lepidium ruderale**) in Thee, wovon Morgens und Abends einige Tassen genommen werden (Russ. V. M.) ††).

101) Bittere Mandelmilch, von ein bis zwei Quenten bittern Mandeln, vor dem Fieberanfall zu nehmen. Den Nutzen des Mittels bestätigt K. Mylius in Petersburg.

102) **Centaurea calcitrapa.** Zwei Hände voll werden mit rothem Wein gekocht und davon 3 bis 4 Tassen voll, im Anfang des Paroxysmus, gegeben (Französ. M.).

---

*) m. Nachr. von Wien. 1817. S. 25.

**) Lange tentamen etc. p. 126.

***) Gmelin Flora Badens. I. 378.

†) Med. chir. Zeitung 1820. II. 317.

††) Russ. Samml. rc. Bd. II. Heft 4. S. 660.

103) Die bittere gelbe Haut, welche die Wallnußkerne überzieht, in Pulver (Französ. B. M.) *).

104) Ein Pulver aus gleichen Theilen Muskatnuß, Alaun und Kochsalz jeden Morgen genommen, hatte in einem Fall so günstige Wirkung, daß die dritte Portion nicht nöthig war (Dän. M.) **).

105) Saturirte Auflösung von Bouillontafeln in heißem Wasser ***).

106) Eyweiß von drei frischen Eyern, in lauem Wasser und etwas Zucker verrührt, vor dem Anfall zu nehmen †).

107) Getrocknete Krystalllinsen aus Rindsaugen, zu ½ Unze auf 4 Unzen Wasser ††).

108) Spinneweben, durch Klopfen auf einem Rohrstuhl gereinigt, mit Butter klein gehackt und auf Brod gestrichen, zu verzehren. 30 bis 40 Gran sollen oft hinreichend gewesen seyn, nach ein- oder zweima-

---

*) Bullet. des sc. med. T. 2. p. 376.

**) Act. reg. soc. med. Havn. III. p. 249.

***) Séguin Obs. sur l'usage de la gélatine animale dans les f. interm. S. Rec. period. T. 19. 336.

†) Ders.

††) Thilow in Allgem. med. Annalen 1816.

liger Anwendung, hartnäckige Fieber zu vertreiben (Faust) *).

109) Die gedörrte innere Haut aus dem Hühnermagen, gepulvert, Morgens in einem Glase starken Wein einzunehmen.

110) Calcinirte Schnecken, mit sammt dem Thier, in Pulver (Wiener V. M.).

111) Zu den einfachen, nicht pharmaceutischen Fiebermitteln, die in neuern Zeiten vielfach gerühmt sind, gehört auch die gepulverte Holzkohle. Man läßt davon in der Apyrexie alle ein bis zwei Stunden eine Quente nehmen, und soll oft nur zwei Unzen zur Vertreibung der Anfälle nöthig haben. Das Mittel scheint aus Sicilien abzustammen, wo, nach neuern Nachrichten, 105 Fieberkranke, ohne einen Arzt zu Hülfe zu rufen, sich damit vom Fieber befreit haben sollen **).

112) Zuletzt werden noch eine Menge verschiedenartiger Substanzen, wie gepulverte Sägespähne, Fluß-

---

*) Ein neueres Beispiel von ihrer guten Wirkung s. in Rust's Magaz. Bd. 19. 1825. S. 516. — Nach N. Chapman's Elem. of therap. Vol. II. p. 230. brauchen auch die Indianer in Nord-Carolina Spinnweben mit Erfolg gegen Wechselfieber.

**) Journal de pharmacie 1815. p. 217. — Horn's Archiv 1815. S. 169. — Med. chir. Zeitung 1818. II. S. 243.

sand, Silberfeilspähne *), Ziegelsteinmehl, Hunde-, Sperlings-, Gänsekoth, Tischlerleim ꝛc., als Fiebermittel gebraucht. Alle diese Dinge scheinen durch ihre nauseose, den Magen belästigende Eigenschaft in der That zuweilen antifebrilisch zu wirken.

113) Gegen die Vergrößerung der Milz, nach Wechselfiebern, soll man die Milzgegend mit Löschpapier, welches in Butter getränkt ist, bedecken, und zwei- bis dreimal des Tags mit Ruthen, eine viertel bis halbe Stunde lang, klopfen (Italien. V. M.) **).

114) **Fabricius ab Aquapendente** erzählt: er habe einen Mann von **scirrhus lienis** befreit durch den fortgesetzten Gebrauch mit Kalkwasser angefeuchteter Badeschwämme, die auf die geschwollenen Theile ausgedrückt und auf der Milzgegend getragen wurden ***).

115) **Stipites Cocculi crispi** als bitteres Mittel gegen Wechselfieber mit Anschoppung der Leber und Milz (Javan. M.) ****).

---

*) Hufeland's Journ. 1827. Heft IV.

**) J. Frank Prax. I. p. 86 etc. nennt das Mittel: „remedium in Italia vulgare atque interdum praestantissimum."

***) Rob. Boyle some consid. etc. p. 209.

****) Waitz Prakt. Bem. über einige Javan. Arzneim. A. d. Holländ. von Fischer. 1829.

XXIV.

Gelbsucht.

„Die Mittel der Kunst greifen nur selten die Krankheit unmittelbar an, und wir müssen sie in den meisten Fällen als Palliativmittel ansehen, womit wir schlechterdings mehr nicht ausrichten können, als den Heilkräften der Natur freie Hände verschaffen, wo sie ihnen gebunden sind, sie leiten, wo sie irre gehen. Darin liegt die Auflösung jenes großen Räthsels, warum Afterärzte und alte Weiber nicht selten mit einem einfachen Kräuterabsude, einem unwirksamen Pflaster Uebel heilen, an denen die nur zu geschäftige Kunst der berühmtesten Männer gescheitert ist."

Gall.

1) Die Anwendung des rohen Eydotters in der Gelbsucht ist so allgemein *), daß man vermuthen muß, sie gründe sich auf mehrfache Beobachtung von guter Wirkung desselben, nicht blos auf trügerische Farbenähnlichkeit. Man läßt alle Morgen zwei bis drei rohe Eydotter verschlucken, oder unter Zuckerwasser

*) Laudatur a quibusdam ovi vitellus ut minime fallax, quotiescunque hepar ipsum non laborat. P. Camper Diss. II.

verrührt trinken, neben Cremortartariwasser oder Weinsteinmolken. In vielen Fällen ist zur Cur weiter nichts erforderlich.

2) Der Saft aus zerriebenen gelben Wurzeln wird, unter dem Namen: **tisane de carottes**, in Paris häufig in der Gelbsucht getrunken.

3) Den frischen Gurkensaft, zu 4 bis 5 Tassen auf den Tag, empfiehlt besonders Stark.

4) Obst, namentlich Erdbeeren, Quarin.

5) Abkochung von Korinthen Alberti.

6) Andere haben Orangen- und Citronensaft zu 4 bis 6 Unzen auf den Tag in der Gelbsucht wirksam gefunden *).

7) Gestoßener Hanfsaamen, mit Milch abgekocht, gehört zu den holländischen Volksmitteln. Der Hanfsaame wurde aber auch schon in ältern Zeiten in der Gelbsucht gerühmt **), und als Thee oder Emulsion getrunken. Die gute Wirkung des Mittels soll man namentlich auch in Göttingen, in einer epidemischen Gelbsucht, erfahren haben ***).

---

*) Murray Apparatus etc. III. 277.

**) Oeconomia rur. et domestica a Joh. Colero. Francof. 1680. fol. T. II. p. 169.

***) Murray l. c. IV. p. 619.

8) Gerstentisane mit Honig und Abkochung trockener Queckenwurzeln (Französ. V. M.).

9) Kichererbsen,

10) **Saxifraga tridactylites**,

11) **Sedum acre** gehören noch zu den Volksarzneimitteln, die in der Gelbsucht benutzt werden.

12) In hartnäckigen Fällen: den Milchsaft aus den Stielen der Wolfsmilch (**Euphorbia cyparissias**) zu einem Theelöffel voll Morgens zu nehmen.

13) **Tanacetum vulgare**, in Aufguß (Russ. V. M.).

14) Ein Engländer will dadurch viele Gelbsüchtige kurirt haben, daß er den Urin der Kranken sammelte und ihn in einer heißgemachten Feuerschaufel verrauchen ließ.

15) Sogar das Ansehen, mit unverwandten Augen, eines Gefäßes voll Theer soll die Gelbsucht vertreiben.

16) Getrockneten Gänsekoth in weißem Wein aufgelöst zu trinken *), und

17) Schaafläuse auf Butterbrod zu essen, sind ekelhafte Bauernmittel, die jedoch noch immer Anwendung finden.

---

*) **Laz. Riverii Praxis medica. Lugd. 1660. II. p. 41.**

18) Folgendes wurde neulich wieder empfohlen. Man soll 80 bis 100 lebende Kelleresel (**Oniscus Asellus**) auf einem heißen Eisen rösten, pulvern und, mit einer Tasse kochendem Weißbier übergossen, Morgens nehmen. Der Kranke macht sich darauf eine Stunde starke Bewegung und legt sich dann zu Bett, um den Schweiß abzuwarten *).

19) Warme Bäder, mit dem Wasser beigemischtem Gersten- oder Bohnenmehl, und sanfte Frictionen des ganzen Körpers, besonders der Lebergegend.

20) Künstliche Schwefelbäder, mit einem Zusatz von Kochsalz, sind zur Nachkur der Gelbsucht sehr zu empfehlen.

21) Um sich vor der in heißen Climaten so häufigen chronischen Leberentzündung zu schützen, sey Bewegung und Thätigkeit das Wirksamste **).

---

*) Rust's Magazin 1826. S. 195.

) **John Davy an account of the interior of Ceylon and its inhabitants. Lond. 1821. 4. p. 490. „Confirmatory of the good effects of exercise in preventing this disease, it is worthy of notice that during the rebellion when our troops were actively employed in the field and making extraordinary exertions, other diseases nicreased in frequency, whilst abscess and inflammation of the liver actualy diminished.“

22) Gegen Gallensteine hat man, gestützt auf die Beobachtung an Hausthieren, daß sich solche Concremente in der Gallenblase, besonders im Winter, bei trockenem Futter, erzeugen, im Sommer aber, bei grünem Futter, wieder verschwinden, gerathen: Spinat, Sauerampfer, rothen Kohl, Petersilie, Körbel, Cichorien, Endivien, Scorzoneren ꝛc. als Gemüse, mit Fleischbrühe abgekocht; und saftige Früchte: Himbeeren, Erdbeeren, Kirschen, Stachelbeeren, Maulbeeren, in Menge essen, und daneben im Frühjahr Molken, mit Honig versüßt, trinken zu lassen *).

23) Der Abgang der Gallensteine wird befördert: durch den täglichen Genuß von 3 bis 4 rohen Eydottern und einigen Gläsern Bitterwasser.

---

*) „— usus erit mirifici, quum nil aliud efficacius, simulque mitius fundat coactam materiae duritiem, temperet bilem, expediat meatus, laxet alvum, ducat in debitas naturae vias fellis inversum iter.“ H. Boerhaave Consultationes medicae. Goett. 1752. I. 73.

XXV.

Wassersucht.

> Nempe aegroti omnes sanari non possunt. medicus enim Deorum potentiam anteiret, verum dolores sedare, morbos intercipere, atque obscurare, medico fas est.
>
> Aretaeus.

1) Man hat gesehen, daß Hollundermuß die copioseste Harnausleerung bewirkte, wodurch eine Wassersucht gehoben wurde. P. Frank, der diese Beobachtung anführt *), macht dabei die Anmerkung: daß es in der Cur der Wassersucht nicht gerade auf die stärksten urintreibenden Mittel und große Dosen derselben ankomme; sondern daß man abwechseln müsse, und gerade oft von den schwächsten die erwünschte Wirkung erfolgen sähe, selbst nachdem stärkere lange vergebens angewandt worden seyen.

*) Epitome L. VI. Tubing. 1811. p. 408. Nulla in adulto hydrope auxilia profuerunt, cum, ut vir celebris Viennensis refert, medicus, ne nihil agere videretur, roob sambuci praescripsit: unde secuta copiosissima urinae secretione, aeger convaluit. — Zur Bestätigung des Satzes: „scheinbar unbedeutende Mittel helfen, wo bedeutende nichts helfen.“

2) Die von Manchen als unwirksam angesehene Wurzel der Heuhechel (Ononis spinosa) wird von Frank, in Verbindung mit Bitterklee und Wermuth, ihrer harntreibenden Eigenschaft wegen in der Wassersucht gelobt. Sie ist ein altes Volksmittel.

3) Zu den wirksamsten antihydropischen Hausmitteln gehören die Wachholderbeeren. Sie wirken am besten in Pulver, zumal mit Weinsteinrahm gemischt; aber auch der Wachholderthee und Wachholderbranntwein sind urintreibend.

4) Zerschnittene frische Meerrettigwurzeln, mit Bier aufgegossen, oder der Saft aus zerriebenem Meerrettig, mit Zucker.

5) Ungestoßener Senf, Morgens und Abends zu einem Theelöffel voll.

6) Knoblauch *). Man läßt ihn roh oder den ausgepreßten Saft mit Fleischbrühe genießen. Er soll besonders in der Brustwassersucht nützlich seyn.

7) Der Saft aus reifen Vogelbeeren (Sorbus aucuparia) wurde, früher von Selle und neuerdings

*) „Allium hic adeo conducit: cum eo solo, missis evacuantibus hydropem, ex aliorum praescripto, non meo, depulsum noverim." Sydenham Opp. L. B. 1754. p. 500.

wieder, sogar als specifisch, in der Wassersucht empfohlen.

8) Zu den ältesten, gegen die Wassersucht angewandten Mitteln gehört: die Hollunderwurzel, in Abkochung *), oder der, aus der innern Rinde ausgepreßte Saft **). Ein wassersüchtiger Mann nahm 5 Quenten von diesem Safte Morgens nüchtern ein und bekam copiose Stuhl- und Harnausleerungen, die ihn erleichterten ***).

9) Brunnenkresse (Sisymbrium nasturtium) mit Bier abgekocht, lernte Dr. Sachse von einer alten Frau als ein vorzügliches Mittel in der Bauchwassersucht kennen; sie verrichtete damit eine glückliche Cur ****).

10) Dahin gehört auch der ausgepreßte Saft von Kellereseln (Oniscus asellus) in weißem Wein.

11) Zwanzig Gran Ofenruß sollen Schweiß und Urin treiben.

---

*) Q. Sereni Samonici De medicina praec. salub. Ed. Ackermann. Lips. 1786. vers. 505. „Convenit tenera radix decocta sambuci, in geminis calidi cyathis potanda Lyaci."

**) Jo. Wieri Medicar. observ. rarar. L. I. Basil. 1567. 4. p. 67.

***) Med. chir. Zeitung 1820. I. S. 83.

****) Isis 1831. Heft 8—10.

12) Terpentinöl, innerlich.

13) Tabacksasche, zweimal des Tages zu einer halben Quente (Richter).

14) Asche von verbrannten Kröten, in weißem Wein eigenommen *).

15) Feldbohnen-Kaffee (Götting. V. M.).

16) Thee von dem frischen oder getrockneten Gnadenkraut (Gratiola offic.) gehört gleichfalls zu den hiesigen Bauernmitteln in der Wassersucht. Zwanzig Gran des trockenen, gepulverten Krautes bewirken Brechen und häufige Stuhlausleerungen.

17) Das Zinnkraut (Equisetum arvense), in Abkochung von drei Quenten auf ein Pfund Wasser, Theetassenweis zu nehmen **).

18) Arundo Calamagrostis, die ganze Pflanze in Aufguß,

19) Die Blumen von Gnaphalium arenar.,

20) Die Wurzel von Chiococca racemosa gehört zu den Brasilianischen V. M.

21) Ein Aufguß auf frischen Carottensaamen,

---

*) Jos. Lieutaud Synops. univ. praxeos med. T. I. 1777. 4. p. 85. „Pulvis bufonum ad scrup. unum, cum vino albo nonnullis optime cessit.“

**) Lenhossek in der med. chir. Zeit. 1827. Bd. I. 48.

22) Weinstockasche in Moselwein, sind als Hausmittel gebräuchliche Urin treibende Mittel.

23) Die Wurzel der blauen Schwerdtlilie (Iris germanica) wurde vormals häufig in der Wassersucht gebraucht. Ein Eßlöffel voll des frisch ausgepreßten, scharfen Saftes bewirkt schon viele wässrige Stühle. Man ließ ohngefähr ein Loth desselben mit Molken trinken *).

24) Auf ähnliche Weise wurde die Wurzel der gemeinen Wolfsmilch (Euphorbia cyparissias) verwendet. Ein Scrupel der gepulverten trockenen Wurzel purgirt stark.

25) Die Wurzel des Schöllkrauts (Chelidonium majus) soll in Warschau mit Bier aufgegossen, besonders in der Wassersucht der Branntweintrinker, gegeben werden **).

26) Ballota lanata in Decoct, Tassenweis eingenommen, ist sehr urintreibend, und heilte eine allgemeine Wassersucht vollkommen (Sibir. B. M.) ***).

27) Die Zwiebel des Haemanthus coccineus, und

28) die Wurzeln von Asclepias undulata, wer-

*) Joh. Wittichius Arzneybuch für alle Menschen ꝛc. Leipz. 1596. 4, S. 124.

**) Murray App. II. 375.

***) A. Crichton ꝛc. Ruff. Samml. Bd. I. Heft 1. S. 73.

den, nach Thunberg, am Cap als diuretische Mittel benutzt.

29) Die unreife Frucht der Ananas auf Java. Drei dünne Scheiben davon sollen schon heftigen Drang zum Uriniren hervorbringen.

30) Die Wurzel von Arundo Donax (Französ. V. M.).

31) Einige (8 bis 10) Beeren des Seidelbastes (Daphne mez.), mit Branntwein einzunehmen, und den Körper mit frischem Birkenlaub zu überschütten, um Schweiß zu erregen (Russ. V. M.) *).

32) In Copenhagen heilte eine Frau Wassersuchten sehr häufig mit einer Abkochung der Coloquinten **).

33) In einem englischen Arzneibuch finde ich den Aufguß von einer Bouteille Rheinwein auf ein Pfund zerstoßenen Senf, wovon nach 24 Stunden das Klare abgegossen und dieß Eßlöffelweis genommen werden soll, als sehr wirksam empfohlen.

34) Viele weiße Weine selbst, namentlich Mosel- und Rheinwein, und ein feuriger, junger französischer Wein, den die Pariser vin de Chabely nennen, wir-

---

*) v. Attenhofer med. Topographie von Petersburg. S. 252.

**) Rust's Magaz. 1826. S. 503.

ken ausgezeichnet diuretisch, und können in manchen Wassersuchten, zu Unterstützung der Cur, benutzt werden *).

35) Dahin gehört auch der s. g. Maywein der Frankfurter; ein Aufguß von jungem Rheinwein auf Frühlingskräuter, besonders den wohlriechenden Waldmeister (Asperula odorata).

36) Unter den Nahrungsmitteln befördern die Nierensecretion und können in der Cur der Wassersuchten benutzt werden: Spargel, Petersilie, Sellerie, Brunnenkresse.

37) Avicenna führt den Fall an: daß eine, an Ascites leidende, Frau sich durch den Genuß einer unglaublichen Menge Granatäpfel von dem Uebel befreite.

---

*) Wie jene Weine, so wirken große Dosen von Naphthen diuretisch. Ein auffallendes Beispiel davon erzählte Richter in seinen therapeutischen Vorlesungen. Lafontaine gab einem brustwassersüchtigen Polen, einem Trinker, dem er nichts mehr zu verschreiben wußte, zwei Unzen Naphtha vitrioli, wovon dieser zuweilen einen Theelöffel voll nehmen sollte. Der Kranke nahm aber die ganze Portion auf einmal und bekam darnach die copioseste Harnausleerung, mit Erleichterung aller Beschwerden. Er lebte nachher noch zwei Jahre.

38) Ebenderselbe, und in spätern Zeiten französische *) und italienische Aerzte, benutzten den Urin von Thieren, wie von Schafen, Rindern, in der Wassersucht. Die Harnsecretion soll dadurch angetrieben werden. Ein Kranker von Morgagni **) trank täglich 7 bis 13 Unzen Kuhharn. Noch jetzt wird das Mittel unter dem Titel: Tisane vom Harn einer jungen Kuh, zu 3 bis 4 Gläser voll, sogar in der Brustwassersucht, benutzt.

39) Die diuretischen Mineralwasser von Spaa, Eger, Carlsbad, Selters, Pyrmont Wildungen.

40) Selbst blosses kaltes Wasser wirkt zuweilen in dieser Krankheit auffallend diuretisch. P. Frank sah eine Bauchwassersucht durch blosses Wassertrinken heilen ***).

41) Ein an allgemeiner Hautwassersucht Leidender wandte sich an einen Quacksalber in Strassburg,

---

*) Lemery in den Mem. de l'acad. des sc. A. 1707.

**) Morgagni de sed. et caus. morbor. Venet. 1762. L. III. Ep. 38. art. 30. — „audiverat aeger ex Michelotto, juvencae urinam sibi feliciter, nec semel, adversus anasarcam cessisse."

***) „Solo aquae frigidae potu, cum nec paracentesis abdominis conduxisset, urina plurimum mota, et ascites sanatus fuit."

der ihm mit der größten Bestimmtheit baldige Heilung versprach. Dieser ließ ihn in eiskaltem Wasser, dem er ein Pfund Bleiessig zusetzte, baden. Gleich darnach fing der Kranke an, eine ungeheure Menge Urin zu lassen (prodigiose mingere coepit), und wurde vollkommen geheilt *).

42) Weinessig alle zwei Stunden einen Eßlöffel voll und nachher, zum Getränk, Wasser mit Essig, wird neuerdings in der Wassersucht dringend empfohlen. Der Essig vermehrt die Darm-, Nieren- und Hautfunction.

43) Celsus empfiehlt in solchen Fällen das Baden in offener See, wenn es die Jahrszeit erlaube.

44) Zu den ältesten antihydropischen Mitteln gehört auch das heiße Sandbad (die Arenation). Der Kranke wurde, mit gewärmtem Sande überschüttet, der Sonne ausgesetzt **). In nordischen Gegenden kann man das Sandbad im Backofen nehmen lassen.

45) Solche s. g. trockene Bäder, die noch jetzt im Oedem benutzt werden, befördern die Resorption des

---

*) P. Frank Epit. L. VI. p. 400.

**) Celsus L. III. c. 21. „Evocandus est sudor non per exercitationem tantum, sed etiam in arena calida.“

angehäuften Serums, und erregen Schweiß. Man füllt Beutel mit heißem Sande, Asche oder Salz, in die man das geschwollene Glied einhüllt, oder läßt z. B. die Füße in jene Beutel oder Säcke stecken.

46) Durch dichtes Einwickeln des Gliedes in Birkenlaub werden wohlthätige Schweiße erregt und die Wasseranhäufung vermindert. Man will dadurch, daß man den Bauch so einhüllte, sogar die Bauchwassersucht geheilt haben *).

47) Frictionen der Haut mit Flanell, der mit Wachholderbeeren- oder Mastixrauch durchdrungen ist, gehören gleichfalls hierher.

48) Einreibungen von gewärmtem Oliven- oder Leinöl in den Unterleib, Tags 3 bis 4mal ½ Stunde lang, vermehren den Harnabgang, und werden besonders in der Bauchwassersucht gerühmt.

49) Auch Terpentinöl zum Einreiben in die Nierengegend.

50) Gegen gewisse schmerzhafte Fußgeschwülste wird in Rußland Rettigbrühe eingerieben. Ein Russe von Golowniu's Gefährten in Japan litt an schmerzhaft angeschwollenen Beinen, wogegen ihm vormals in

*) Rust's Magazin. Bd. 17. 1824. S. 332.

Rußland Rettigsaft (radish-juice) eingerieben worden war. Die japanischen Aerzte hingegen setzten ihm Moxen, und wollten nicht an das von dem Kranken vorgeschlagene Mittel. Endlich aber willigten sie doch ein, und die Geschwulst verlor sich. Die Beine magerten nun aber ab *).

51) Gegen die in Rio-Janeiro endemische Hydrocele werden als Präservativ- und Heilmittel örtliche Waschungen mit Rum und kaltem Wasser angewandt, und das beständige Tragen eines Suspensorii empfohlen.

XXVI.

Harnruhr (Diabetes).

Geringe Mittel bewirken zuweilen, was größere nicht vermögen.

1) In der noch nicht völlig ausgebildeten Krankheit leistet Beförderung der Hautausdünstung durch warme Kleider, Motion und Dampfbäder gute Dienste.

*) Capt. Golownin Narrative of my captivity in Japan. Lond. 1818. Vol. II. p. 83.

2) Das Tragen wollener Hemden und Einreibungen der Haut des ganzen Körpers mit Speck, machen einen Theil der von Rollo vorgeschlagenen Cur der honigartigen Harnruhr aus. Das Wichtigste ist aber die Entziehung aller Pflanzennahrung, auch des Brodes.

3) Animalische Kost, Fleisch, Milch, Eyer, Käse rc., vermindert immer den diabetischen süßen Harn. Nur ist es oft unmöglich, den Kranken sie anhaltend und ausschließlich genießen zu lassen.

4) Eines der quälendsten Symptome der Harnruhr, brennender Durst und Trockenheit des Mundes, lindern Eisstückchen, die man im Munde schmelzen läßt;

5) Zeltchen von Berberitzensaft und Zucker;

6) Häufiges Trinken eiskalten Wassers *). Dieß ist oft das Einzige, wozu sich die Kranken am Ende noch verstehen und was ihnen gut bekommt.

7) Oelige Emulsionen, auch reines Oel, Eßlöffelweise, stillen zuweilen den fast unauslöschlichen Durst.

8) Man hat gesehen, daß in einem Fall, wo Opium und andere Mittel vergebens gebraucht waren,

*) Blumenbach's Med. Bibl. II. 128.

der häufige Genuß von Kaffee, auch des geröstesten in Pulver, die Menge des Urins minderte und ihm seinen salzigen Geschmack wieder ertheilte *).

9) Die Kleidungsstücke mit Terpentinöl zu besprengen, so, daß der Patient immer in einer mit Terpentindunst erfüllten Athmosphäre sich befinde, empfiehlt Dewees bei der Harnruhr der Kinder, die er dreimal bei Kindern unter 15 Monaten beobachtet und geheilt haben will **).

XXVII.

Seekrankheit.

„Vera si quaeris, Naturam sequere."

1) Gegen die fortwährende Neigung zum Erbrechen mit Schwindel und Flimmern vor den Augen, durch die schwankenden Bewegungen des Schiffes, zumal bei unruhiger See, erzeugt, schafft freie Luft die größte Erleichterung. Manche Menschen schützen sich

*) London med. repos. Vol. 10. 1818. p. 74.

**) W. P. Dewees treatise on the phys. and med. treatment of children. Philad. Ed. 2. 1826.

durch fast beständigen Aufenthalt auf dem Verdeck vor dem Zufall *).

2) Andere jedoch sind genöthigt, sich sogleich niederzulegen, und finden in ruhiger Lage, mit geschlossenen Augen, die einzige Erleichterung. Manche rathen selbst: sobald man auf das Schiff komme, sich niederzulegen, um sich liegend die schwankenden Bewegungen anzugewöhnen **).

3) Durch festes Anlegen des Kopfes wird das Uebelseyn plötzlich vermindert, kehrt aber zurück, sobald man den Kopf aufrichtet und dieser seiner Stütze beraubt ist.

4) Ein englischer Reisender fand, daß, wenn er auf dem Verdeck die stoßenden Bewegungen beim Reiten eines trabenden Pferdes auf einem Stuhle nachmachte, dieß ihn sehr erleichterte, die Uebelkeit vertrieb

---

*) A. van Berkels Reise nach Rio de Berbice und Surinam in (Beneke's) Sammlung seltener und merkwürdiger Reisegeschichten, mit einer Vorrede von Blumenbach. Memmingen 1789. S. 7. „Sobald ich die Nase in den Wind steckte und der See ins Gesicht schaute, wurde ich mit einem male wieder besser." — S. auch Fr. Martens Spitzbergische Reisebeschreib. Hamb. 1675. S. 27.

**) F. W. Sieber Reise nach der Insel Kreta. Bd. I. 1823. S. 10.

und Appetit verschaffte. „Es fiel mir bei, daß eine thätige Bewegung der Muskeln der des Fahrzeugs entgegenwirken, oder dem Magen und den Eingeweiden doch eine solche mittheilen könne, durch welche die Wirkung der Bewegungen des Schiffs neutralisirt oder vielmehr ganz aufgehoben würde. Ich setzte mich auf dem Verdeck auf einen Stuhl, und fing an, meinem Körper eine heftige stoßende Bewegung zu geben, wie dieß beim Traben der Fall ist, und nach wenig Minuten ließ der Eckel nach" *).

5) Häufig wird gerathen, des Eckels ungeachtet, dem Magen leichte Speisen und Getränke zu bieten. Schon Celsus giebt diesen Rath **); bei dem sich auch die Gefährten des Pantagruel wohl befanden. Einige finden Rauchfleisch und ein Glas starken Wein, Andere Punsch, Limonade, Thee oder schwarzen Kaffee ***) dienlich.

6) Göthe verschmähte auf seiner Reise nach Sicilien alle Speisen, ausser weißem Brode und rothem

*) v. Froriep's Notizen ꝛc. Bd. 3. S. 350.

**) L. I. c. 3. „Si pituitam acidam effudit, utique sumere cibum, sed assueto leviorem."

***) G. F. Abendroth Diss. de Cöffea. Lips. 1825. 4. p. 31.

Wein; wobei er die horizontale Lage auf einer Matratze annahm.

7) Manche befinden sich besser, wenn sie fasten. Ein neuerer Reisender nach Brasilien, sagt der Major Schäffer, habe ihm bei der Abreise gesagt: daß die Hungerkur das beste Mittel wider die Seekrankheit sey; er habe dieß bewährt gefunden. Besonders gilt die Regel, nicht mit vollem Magen aufs Schiff zu gehen.

8) Häring mit Knoblauch und Essig ist für Matrosen die empfehlendste Arznei in dergleichen Fällen; auch Sieber gesteht, daß er sich sehr gut dabei befunden habe.

9) Schon in ältern Zeiten empfahl man: in Essig eingeweichtes Brod, saure Früchte, oder in Essig eingemachte Vegetabilien, s. g. Pickels, zu essen.

10) Einen Theil Branntwein unter 4 bis 6 Theile mit Essig vermischten Wassers und etwas Zucker bildet ein weinähnliches Getränk, welches Callisen dem Schiffsvolk empfiehlt.

11) Selleriesaamen (Sem. Apii graveol.) zum innerlichen Gebrauch gegen die Schiffskrankheit *).

---

*) P. Forskal Materia med. ex officina pharmac. Kahira descripta — Anhang zu dessen Descript. ani-

12) Die Engländer bedienen sich zuweilen auf Seereisen gegen die Seekrankheit, und auch als Fiebermittel, eines Bechers aus Quassiaholz, der dem Wein oder Wasser, ein bis zwei Monate lang, von seiner Bitterkeit mittheilt.

13) Selterwasser, Citronensaft und ganz besonders frisches Obst sind als Heilmittel der Seekrankheit anzusehen.

14) Um den Durst zu löschen, versichert ein berühmter Reisender *), sey Orangeade das Beste, und gegen die Uebelkeit ein gutes Mittel, die Stirn häufig mit einer Citrone zu netzen, und in Eau de Col. getauchtes Löschpapier auf den Magen zu legen.

15) Duben empfiehlt als Speise vorzüglich Reis und Gerstenschleim während der Seekrankheit.

16) Ein altes, noch jetzt übliches Verfahren der Matrosen gegen die Seekrankheit besteht darin, daß sie einige Schlücke Seewasser zu sich nehmen, welches, nachdem es Abführen erregt hat, gut bekommen soll.

17) Eine Binde um den Leib getragen, sowie fe-

---

mal. quae in itinere orientali obs. Havn. 1775. „Semina haec sistere posse ajunt, vomitum navigantibus ortum ex agitatione maris et navigii."

*) Semilasso in Afrika. Th. 2. S. 213.

stes Binden des Kopfes, soll Linderung verschaffen, sowie auch als Vorbauungsmittel dienen.

18) Durch Einreibung von Rum, oder Rosmarinspiritus, in die Magengegend, und

19) durch das Tragen eines Säckchens mit Safran auf dem Magen, soll man die Uebelkeit und das Erbrechen verhüten. Letztere Bemerkung soll ein Mensch gemacht haben, der Safran einschwärzen wollte *).

XXVIII.
Scorbut.

In remedium cedunt honesta solatia: et, quidquid animum erexit, etiam corpori prodest. SENECA Ep. 78.

1) Die kräftigsten Vorbauungsmittel gegen den Scorbut sind: Reinlichkeit, warme Kleidung, mäßige active Bewegung, Aufmunterung, trockene warme Luft, zumal Landluft **), und frische vegetabilische und animalische Nahrungsmittel.

*) Journal de pharmacie 1817. p. 335.

**) Der scorbutische Seefahrer sehnt sich instinctmäßig nach Landluft, die durch die Ausdünstung der Erde

2) Krusenstern sagt in der Einleitung zu Kotzebue's Entdeckungsreise *), bei Gelegenheit der in England von Donkin gemachten Erfindung, Fleisch, Milch, Gemüse und andere Speisen, selbst fertig gekochte Gerichte der feinsten Art durch Auspumpen der Luft und hermetische Verschließung in zinnerne Büchsen, Jahre lang frisch zu erhalten: „Durch eine kräftige Suppe, oder durch irgend eine nahrhafte Speise kann oft das Leben eines Kranken gerettet werden, wenn Arzneyen keine Hülfe mehr bringen; dieß ist besonders bei scorbutischen Kranken der Fall, deren es freilich jetzt auf den Schiffen wenige mehr giebt, seitdem man die Erfahrung gemacht hat, daß es nicht der Gebrauch des Salzfleisches, auch nicht die Seeluft ist, die den Scorbut hervorbringt, sondern der Mangel an gesunden Lebensmitteln, Mangel an Wäsche und Kleidungsstücken, der es den Leuten unmöglich macht, die oft durchnäßten Kleidungsstücke zu wechseln; Mangel an Reinlichkeit und frischer Luft in ihren Wohnungen, besonders aber Mangel an gehöriger Vorsorge und Theil-

---

und der Pflanzen ganz anders riecht, als die Seeluft, welche sich wie die Landluft im Winter, wenn Alles mit Schnee bedeckt ist, verhält.

*) Otto v. Kotzebue Entdeckungsreise in der Südsee. Bd. I. Weimar 1821.

nahme, welche immer bei den Leuten eine traurige Stimmung hervorbringt, daher eine entgegengesetzte Behandlung in der That als das wirksamste Mittel gegen den Scorbut anzusehen ist."

3) Der mächtige Einfluß des Geistes auf das körperliche Wohlbefinden ist in der Entstehung des Scorbuts, durch traurige, niederschlagende Gemüthsstimmung, besonders einleuchtend. Parry suchte daher seine Gefährten in den langwierigen Polarexpeditionen, während die Schiffe im Eise eingefroren waren, sogar durch theatralische Vorstellungen aufzuheitern *).

4) Eine Zeitlang hielt man den Malztrank (sweetwort) **) und das Sauerkraut ***) für die größten Schutzmittel der Schiffsmannschaft gegen den Scorbut, da Cook beides auf seinen Weltreisen versucht hatte, und so glücklich in Vermeidung des Scorbuts gewesen war. — Den Malztrank tadelt aber schon Bacheracht als zu sehr blähend und abführend; und die browni-

*) W. Edw. Parry Journal of a voy. for the discovery of a North-west passage. Ed. 2. 1821. Ch. V.

**) Macbride A methodical introd. to the theory and pr. of phys. 1772. app.

***) J. R. Forster Observ. made during a voy. round the world 1777. p. 628.

sche Schule läugnete geradezu, daß Sauerkraut und ähnliche Dinge die Gefährten Cooks vor dem Scorbut geschützt haben. Jetzt scheint man allgemein der Meinung zu seyn: daß die größte Reinlichkeit durch öfteres Waschen der Schiffsräume, ferner Sorge für beständige Erneuerung der Luft, zweckmäßige Thätigkeit und gute, gesunde Nahrungsmittel die wahren Schutzmittel sind.

5) Unter den diätetischen Mitteln, die, als Schutz- und Heilmittel des Scorbuts, die meisten Zeugnisse für sich haben, steht der Citronensaft oben an. Nach Dupin's brittischem Marine-Proviantwesen hat man es sich seit dem Jahr 1796 zur Regel gemacht, auf langen Seereisen mit jeder Rum-Ration etwas Citronensaft zu mischen, wovon die Wirkung alle Erwartungen übertreffen soll.

6) Citronensaft mit Zucker und Wasser erklärt Trotter *) für ein Specificum gegen den Scharbock, und führt zur Bestätigung die glaubwürdigsten Zeugnisse vieler Schiffsärzte an **). Jetzt nehmen die eng-

*) Th. Trotter An essay on the diseases of seamen. Lond. 1797. p. 405.

**) In einem solchen Bericht eines Mr. Scott heißt es: „He concluded with the uniform testimony of others, by saying, that the lemons were a certain

lischen Schiffe große Quantitäten ausgepreßten Citronensaft, der sich, mit Branntwein vermischt, lange erhält, unter dem Proviant mit. Die scorbutischen Kranken erhalten davon 2 bis 3 Unzen auf den Tag. Capitän Parry ließ seiner Mannschaft täglich eine Portion Citronensaft, mit Zucker und Wasser vermischt, reichen, und diese, in Gegenwart eines Officiers, gleich austrinken.

7) Schon viel früher aber haben holländische Aerzte *) den Citronensaft, mit rothem Wein vermischt, jedoch nicht so allgemein und ausschließlich, im Scorbut empfohlen.

8) Orangensaft, mit Zucker und rothem Wein, wird von französischen Seefahrern und Aerzten für das beste antiscorbuticum erklärt. „Gegen den Scorbut leisten nicht vegetabilische Kost, nicht antiscorbutische Pflanzen das Meiste, sondern warme trockene Luft, wie auf St. Helena und den canarischen Inseln 2c.; leichte, nahrhafte Speisen, wie Bouillons und Gemüse

---

cure." S. auch Rob. Robertson a phys. Journal kept during three voy. to the coast of Africa. Lond. 1779. 4. p. 120.

*) Ludw. Ruppe De morbis navigantium. L. B. 1754. p. 193.

von Sauerampfer, Kohl, Zwiebeln ꝛc. Die beste Arznei aber ist: Orangensaft 4 Unzen, guter rother Wein 2 Pfund, Zucker 4 Unzen, dieß in 24 Stunden zu trinken.

9) Birkensaft mit Branntwein *) ließ Cook, während seines Aufenthalts in Kamtschatka, seine Mannschaft trinken.

10) Gutes Bier, zumal Porter und Braunschweiger Mumme, werden als Heilmittel des Scorbuts häufig auf Seereisen benutzt.

11) Fichtenbier (spruce beer). Ellis, in seiner Reise nach der Hudsonsbay, sagt: Die Engländer, welche beständig hier wohnen, sind dem Scorbut wenig oder fast gar nicht unterworfen. Dieß schreiben sie dem beständigen Gebrauch des Fichtenbiers zu. Sie bereiten es auf folgende Weise: Sie kochen die Spitzen von amerikanischen Fichten oder, in deren Ermangelung, von kleinen Tannen so lange in Wasser, bis dieselben gelb werden und die Rinde abgeht. Sodann nehmen sie solche aus dem Wasser, und thun zu ungefähr vier Maaßen des abgekochten Wassers ½ Nößel Syrup. Mit diesem wird es noch einmal gekocht, bis sich ein

---

*) Becker's Versuch einer Nahrungsmittelkunde. 2r Th. 2e Abth. Stendal 1822. S. 104.

Schaum darauf setzt, und dann in ein Faß gegossen, worein zuvor etwas kaltes Wasser gethan wird. Ist dieß voll, so feuern sie eine Flinte in das Spundloch ab, wodurch die Gährung befördert wird. Innerhalb 24 Stunden ist der Trank fertig *).

12) Ein, jenem ähnliches, antiscorbutisches Bier bereitet man jetzt auf Schiffen aus Fichtensprossen-Essenz, Zucker und Wasser. Krusenstern, z. B., ließ auf ein Faß, worin noch die Hefe von ausgetrunkenem Bier enthalten war, Wasser, Melasse und Sprossen-Essenz schütten, woraus nach 24 Stunden schon ein angenehmes Getränk entstand, das sich aber nicht über 48 Stunden hielt.

13) Gährungsluft nennt Thilesius, der mit Krusenstern die Reise machte, das beste antiscorbutische Mittel. Daher räth er, trockenes Malz auf weiten Seereisen mitzunehmen, um Bier unterweges zu brauen.

14) Auch der Quas der Russen, aus Mehl von nicht ganz gekeimtem Roggen, mit heißem Wasser aufgegossen, und bis der Trank säuerlich geworden, an einem warmen Orte stehen gelassen, ist hierher zu rechnen.

---

*) Heinr. Ellis Reise nach Hudsons-Meerbusen. Götting. 1750. S. 224.

15) Auch die Bierhefe zum innerlichen und äußerlichen Gebrauch. Bier scheint überhaupt das beste Getränk in dieser Krankheit zu seyn.

16) Um die Schiffskost schmackhaft zu machen und ihr antiscorbutische Kräfte zu ertheilen, läßt man sie mit viel Senf und Essig bereiten.

17) Eine Mischung aus Maderawein, Citronensaft und Zucker gehört zu den besten Stärkungsmitteln in dem gesunkenen Zustande der Lebenskräfte, der die scorbutische Cacherie begleitet.

18) Absud von Zirbeltannensprossen (Pinus cembra).

19) Unreife Aepfel, in Ermangelung von Citronen *).

20) Johannisbeeren, Kirschen, Himbeeren, norwegische Brombeeren (Rubus chamaemorus).

21) Den ausgepreßten Saft der Moosbeere (Vaccinium oxycoccos) nehmen die russischen Seefahrer auf langen Reisen mit.

22) Einige rohe Kartoffeln täglich gegessen, sollen den Scharbock verhüten **).

---

*) Th. Trotter a. a. O. S. 420.

**) Arnemann Mater. med. Ausg. 5. S. 24.

23) Ebenso rohe gefrorene Fische *).

24) Der eingedickte Carottensaft wurde auf Cooks Reisen versucht. R. Forster, der dieß anführt, sagt aber zu seiner Empfehlung nur, daß er den Stuhlgang befördere.

25) Den frisch ausgepreßten Saft des Klebkrauts (Galium aparine) gab einst ein Engländer **) für untrüglich aus.

26) Rettigsaft aus zerriebenen Rettigen, Eßlöffelweis zu nehmen (Russ. V. M.) ***).

27) Frische zerschnittene Meerrettigwurzeln, 1 Unze, in einem Schoppen Wasser zu maceriren und dieß auf den Tag zu trinken (Franzöf. H. M.).

28) Eine Hand voll frisches Löffelkraut (Cochlearia offic.), mit einem Schoppen heißer Bouillon übergossen, Morgens zu trinken ****).

29) Frisches Löffelkraut, roh, und als Kohlsuppe

*) R. Forster in B. Bergius über die Leckereyen, Th. II. S. 273.

**) J. Edwards a short treatise on the plant called Goose-grass. Lond. 1784.

***) W. M. Richter Geschichte der Medicin in Rußland. Th. 1. 1813. S. 106.

****) J. F. N. Jadelot De l'art d'employer les medicaments. Paris 1805. p. 19.

gegessen, fand, unter andern, Cranz an sich selbst äusserst wirksam, zur Verhütung des Scorbuts; er versichert aber dabei, daß die Grönländer sich dessen gar nicht bedienten, weil sie einen unüberwindlichen Abscheu vor allen Kräutern hätten, die auf ihren Dungplätzen wüchsen *).

30) Löffelkraut und Bachbungen, mit Buttermilch gekocht.

31) Brunnenkresse, mit Essig und Oel, als Salat, lobt Fr. Hoffmann **); mit Milch Hasselquist ***).

32) Sauerampfer (**Rumex digynus L.**) nennt Parry ein wirksames **antiscorbuticum.** Der Missionar Herzberg wünschte, diese Pflanzen für den Winter conserviren zu können, wozu, glaub' ich, Essig am passendsten wäre.

33) Forster fand auch auf den Inseln der Südsee eine Pflanze (**Lepidium oleraceum**), deren er sich mit Erfolg gegen den Scorbut bediente.

34) Wilder Knoblauch (**Allium ursinum**), roh gegessen, gehört zu den russischen Volksmitteln. In

---

*) Cranz Historie von Grönland S. 298.
**) Opp. T. V. p. 370.
***) Reise nach Palästina S. 169.

Kamtschatka bereitet man daraus mit Quas ein Getränk, welches zwar abscheulich riechen, aber sehr heilsam seyn soll *).

35) Die Wurzeln von Pastinak, Spargel, Petersilie, Quecken, Fenchel, Cichorien, mit einem alten Huhn oder Capaun zu kochen, und die Brühe alle Morgen zu trinken (F. Hoffmann).

36) Den rothen Kopfkohl gab Kaaw Boerhaave im Scorbut in allen Gestalten; roh als Salat, als Gemüse gekocht, und die Brühe als Getränk **).

37) Die russischen Robbenschläger bekommen, wenn sie ausziehen, als antiscorbutische Mittel: Moltebeeren, Meerrettig, Pfeffer und Essig mit. Einen Aufguß von heißem Wasser auf spanischen Pfeffer („Sbiten") mit Honig trinken sie als Thee.

38) Auch das auf den Straßen im Winter feilgebotene Erwärmungsmittel der Russen, ein heißer Aufguß auf Zwiebeln, Knoblauch, Pfefferkraut, Ingwer, Honig rc., ist als antiscorbuticum anzusehen.

39) Das National-Scharbockmittel der Polen ist

---

*) Russ. Samml. rc. 1816. Bd. I. S. 509.

**) Blumenbach's medicin. Bibliothek. III. S. 47.

der „Barscz“, aus zerriebenen Runkel= oder rothen Rüben, die man an einem warmen Ort gähren läßt. Dadurch entwickele sich eine rothe, viel Essigsäure enthaltende, höchst angenehm schmeckende Flüssigkeit, mit der man Gemüse, Suppe ꝛc. würzen könne *).

40) Die holländischen Torfgräber gebrauchen wider den Scharbock **Eupatorium cannabinum.**

41) In Aegypten **Spilanthus oleracea.**

42) Die Isländer unter andern Vegetabilien: **Cochl. offic., Trifolium repens,** und Wachholderbeeren **).

43) Ueberzuckerte Wachholderbeeren bei scorbutischer Anlage zu essen (Französ. H. M.).

44) Hollundermuß mit spanischem Wein (Französ. H. M.).

45) Honigkuchen mit viel Gewürz. Man läßt den Kuchen mehreremal backen, damit er hart wird und sich auf Seereisen besser hält. Englische Seefahrer sollen ihn als Präservativ mit sich nehmen ***).

---

*) Reg.Rath Neumann in der Berl. Med. Zeitung. 1832. S. 278.

**) Mackenzie trav. in Iceland. 1812. 4. p. 399.

***) Diction. des sc. medic. T. 39. p. 86. „— il porte dans tout l'organisme une excitation salutaire qui

46) Theerwasser, d. h. Wasser mit Theer geschüttelt, geschlagen und abgegossen, wirkt diuretisch und schweißtreibend im Scorbut (Nordamerikanisches Mittel) *).

47) Ein Trank aus einem Absud von drei Quenten englischem Senf, einer Unze Honig und einem Pfunde Wasser, Abends vor Schlafengehen genommen, bewirkt starke Transpiration, worauf sich die Kranken gleich Morgens erleichtert fühlen **).

48) In Rußland und andern nordischen Ländern, wo der Scorbut am meisten herrscht, sieht man die Dampfbäder für wichtige Heilmittel desselben an.

49) Bitterklee, Meerrettig und Sauerampfer, von jedem eine Handvoll, mit zwei Quart Wasser auf die Hälfte eingekocht, täglich zu verbrauchen (Russ. H. M.).

50) Gegen das schwammige, leicht blutende

---

contribue puissament à eloigner et à prevenir cet état de pesanteur et d'adynamie qui precede et presage la prochaine invasion du scorbut."

*) Quellmalz Progr. de infuso picis liquidae aquoso.

**) Bacheracht Mémoire sur le scorbut. Rewal 1787.

Zahnfleisch, woran manche Menschen, auch ohne alle weitere Symptome des Scorbuts, leiden, ist Tabackrauchen heilsam.

51) Das Tabackkauen (Pruyntje) halten die holländischen Matrosen nicht nur für ein sicheres Mittel wider den Scharbock, sondern überhaupt für eine wahre Panacee.

52) Um die im Scorbut lose gewordenen Zähne wieder zu befestigen, wendet man in Frankreich, zum Ausspülen des Mundes, rothen Wein an, der mit Wachholderbeeren abgekocht ist.

53) Eine Abkochung der Wurzel der Seerose (Nymphaea alba), als Mundwasser, soll das Bluten des Zahnfleisches beseitigen (Russ. V. M.) *).

*) Russische Sammlung für Naturwissensch. ꝛc. Bd. II. S. 391.

XXIX.

Pest. Typhus.

„Le traitement curatif est maintenant ce qu'il aurait dû toujours être. Apres avoir mis à contribution les médicaments les plus disparates, le médecin vraiment instruit a dû adopter l'opinion de Cullen: les indications à remplir dans la cure de la peste sont les mêmes que celles qui conviennent dans les fièvres en général."

A. Brayer.

1) Im epidemischen Bubonenfieber oder der ägyptischen Pest, hält man jetzt Diät und ein entzündungswidriges Verfahren für heilsamer, als die complicirte und reizende Behandlung, welche man sonst ihr entgegensetzen zu müssen glaubte. Einfache Limonade, Reiswasser, Blutegel rc. sind diejenigen Mittel, auf die man sich am meisten verläßt *).

*) „Maintenant que la diète la plus sévère est employée indistinctement par les musulmans et les raïa, empiriquement par les prêtres de la peste et rationellement par quelques médecins francs, elle guérit plus de personnes atteints de l'épidemie qu'il n'échappait autrefois de malades atta-

2) Die größten Mittel, die Luft in Krankenzimmern zu verbessern, und die Contagien der Pest, des Fleckfiebers, des gelben Fiebers und anderer pestartigen Krankheiten daraus zu vertreiben, sind: Reinlichkeit und Kälte *). Durch sorgfältiges Abwaschen und Reinigen des Zimmers und aller Gegenstände in demselben sowohl, als durch den Winterfrost, dem es bei offenen Fenstern ausgesetzt wird, kann man das in ihm haftende Contagium am gewissesten daraus verscheuchen **).

3) Dahin gehört auch das, von Howard, als kräftiges Tilgungsmittel aller pestartigen Gifte empfohlene, mehrmalige Anstreichen der Wände mit Kalk, oder das Uebertünchen, wovon selbst mehr zu erwarten ist, als von den salzsauren oder salpetersauren Räucherungen, die nach der Erfahrung berühmter

---

qués de fièvres putrides et adynamiques." S. A. Brayer Neuf années a Constantinople. T. II. Paris 1836. p. 299.

*) Nach J. F. Reuß: Ueber das Wesen der Exantheme S. Salzb. med. chir. Zeitung, Ergänz. Bd. XX. S. 97. — ist Kälte das directe, gleichsam specifische Gegenmittel des Fleckfiebers. — Das gelbe Fieber aber verschwindet, nach Pariset, mit jedem ersten Frost.

**) W. M. Richter Geschichte der Med. in Rußland. Th. 2. S. 165.

Männer, wie v. Hildenbrand, Hufeland und Pariset, auf Contagien, wenigstens das Fleckfieber-contagium und das Miasma des gelben Fiebers *), nicht so specifisch einwirken, wie man früher glaubte.

4) Mehrere französische Hospitalärzte, unter andern Chaussier, ziehen gemeine Schwefelräucherungen, durch auf Kohlen gestreuten Schwefel, jenen Morveau'schen sauren Dämpfen vor. In dem Krankensaal des Hospitals der Maternité zu Paris wurde zu meiner Zeit mit Schwefel geräuchert, selbst ohne die Patienten vorher aus dem Zimmer zu entfernen. — Von solchen Räucherungen ist schon in der Odyssee die Rede **).

5) In alten Zeiten ließ man grüne Zweige von Reben, Myrten, Eichen, in Gefäße mit Wasser gestellt, ins Zimmer setzen ***). Camper †) empfiehlt dazu Linden und Weiden, und Schäffer ††), der

---

*) Pariset Observ. sur la fievre jaune. Paris 1820. p. 135. Er nennt die salzsauren Räucherungen: „petites ressources beaucoup trop vantées.“

**) „Bringe mir Glut, o Mutter, und Fluch abwendenden Schwefel,
Daß ich durchräuchre den Saal.“
Ges. 22. Vers 481.

***) Coelius Aurelianus p. 160.

†) Diss. T. II. p. 236.

††) Huf. J. 1819. I. 21.

das Verfahren gleichfalls, namentlich im ansteckenden Typhus, billigt, frische Birkenzweige.

6) Das gewöhnliche Verfahren, um Kleider vom Pestcontagium zu reinigen, besteht darin, daß man sie in einem verschlossenen Kasten, mit auf glühende Kohlen gestreutem Schwefel, durchräuchert. In den Contumaz-Häusern Italiens reinigt man täglich die Räume, indem man Schwefelfaden auf Blechen abbrennen läßt.

7) Starke Seifensiederlauge wird sowohl zum Reinigen der Kleider solcher Kranken, als auch zum Abwaschen des Fußbodens und andern Holzwerks benutzt *).

8) Manche rathen: öfter ein Flammfeuer in einer Glutpfanne durch das Krankenzimmer zu tragen. Dieß Mittel pflegte Boër anzuwenden. Es wurde täglich bei der Morgenvisite im Wiener Hospitale ein, durch Wachholderholz unterhaltenes, loderndes Flammfeuer hin und her getragen, wodurch allerdings die Luft in den Sälen der Wöchnerinnen, mehr jedoch durch das übliche sorgfältige Lüften und Reinigen, ver-

*) J. Frank Prax. m. I. p. 173. „Nihil magis contagium pestilentiale destruere videtur, quam lixivium causticum.“

bessert zu werden schien. Das Kindbetterinnenfieber herrschte gleichwohl sehr oft, auf eine furchtbare Weise, in diesem Hospitale.

9) Schon in ältern Zeiten hat man es vielfältig in Pestepidemien versucht, durch Holzstöße, die man in den Straßen anzündete, der Seuche Einhalt zu thun. Das Mittel hat sich aber nicht bewährt. In der 1771 in Moskau herrschenden Pest wurden fast vor jedem Hause rauchende Feuer unterhalten, so daß die Stadt in beständigem dickem Rauche stand, ohne daß man davon den geringsten Nutzen gesehen hätte.

10) Bei uns ziehen es die Aerzte vor, zur Verbesserung der Luft im Krankenzimmer Essig verdunsten zu lassen. Ein offenes Arzneiglas mit Weinessig und einigen Gewürznelken wird auf den heißen Ofen oder auf Kohlen gestellt, damit der Essig allmälig verdunste und den Raum mit sauren Dämpfen erfülle.

11) Die Schutzmittel gegen die Pestansteckung, welche die in Aegypten, Syrien und der Türkei lebenden Europäer anwenden, und erprobt finden, bestehen hauptsächlich: in strenger Isolirung zur Zeit der Epidemie. Sie verschließen sich daher in ihren Häusern, und unterbrechen so viel wie möglich alle Gemeinschaft mit den Ortsbewohnern. Die nöthigen Nahrungsmit-

tel lassen sie sich durch eine Oeffnung in der Hausthür hereinreichen, tauchen sie in frisches Wasser, worin z. B. Brod, Fleisch, Früchte abgewaschen werden; Briefe hingegen werden, ehe man sie erbricht, mit Essig besprengt und mit Schwefel durchräuchert *).

12) Auf die Meinung, daß Südwinde das Pestmiasma nach Constantinopel bringen, scheint sich der Rath zu gründen: eine nach Norden gelegene Wohnung, wo möglich auf dem Lande, als Schutzmittel, zu erwählen.

13) Auf die Volksmeinung, welcher unter andern Priestley und Savaray beistimmten, daß das Pestcontagium vom Wasser absorbirt werde, gründet sich der Gebrauch, zur Zeit der Seuche die verunreinigten Gegenstände in Wasser einzutauchen; und dieser Gebrauch scheint dadurch besonders gerechtfertigt zu werden: einmal, daß die ägyptische Pest mit der Ueberschwemmung des Nils in der Regel aufzuhören pflegt **),

*) Russel Nat. history of Aleppo. T. II. p. 382.

**) Noah Webster A brief history of epidemic and pestilential diseases. Vol. II. Lond. 1800. p. 381. „The cessation of the plague in Egypt, on the inundation of the Nile, is no small evidence of the same principle. The water changes the state

und daß die Wasserträger, wie Volney ausdrücklich dieß von Cairo erzählt, die von frischem Wasser, welches sie in ledernen Schläuchen auf dem Rücken tragen, beständig durchnäßt sind, niemals von der Pest ergriffen werden.

14) Vielleicht, daß eine absichtlich bewirkte, kurzdauernde Ueberschwemmung der Straßen einer Stadt, zu den vorzüglichsten allgemeinen Vorkehrungen gehörte, der Pest Einhalt zu thun. Schon der Mosaische Ausspruch (B. 4. C. 31.): „Alles, was nicht Feuer leidet, sollt ihr durchs Wasser gehen lassen", weist dahin.

15) Um das Pestcontagium von sich abzuhalten, räth Howard, oft mit Weihrauch zu räuchern, und beständige Ventilation im Zimmer zu unterhalten.

16) Das Räuchern mit Storax (tutsu) ist noch jetzt das allgemeine Schutzmittel der Einwohner Constantinopels. Auch die dortigen Aerzte, wenn sie von einem Pestkranken heimkehren, hängen ihre Kleider auf horizontal gespannte Schnüre in die Luft und beräuchern sie selbst über und über mit auf Kohlen geworfenem Storax.

---

of the air, both by absorption and by extricating a quantity of fresh air."

17) Bartholdy, der sich längere Zeit in der Türkei aufgehalten, sagt: es gebe keine andere Art von Vorkehrung gegen die Pestansteckung, als daß man sich vor unmittelbarer Berührung fremder Personen hüte. Es scheint ihm daher am sichersten, eine Art von weitem Mantel und Aermeln zu tragen, den man sogleich von sich wirft, wenn man zu Hause angekommen ist, ohne ihn jedoch mit den Händen auszuziehen *).

18) Gegen das gelbe Fieber aber schützt man sich, Pariset **) zufolge, nur durch die Flucht; wo diese nicht statt finden kann, vermindert man die Gefahr dadurch, daß man mit äußerster Mäßigkeit lebt.

19) Heister empfiehlt bei herrschenden pestartigen Krankheiten denjenigen, welche sich nicht isoliren und den Umgang mit Kranken fliehen können, wie den Aerzten, folgende einfache Schutzmittel: 1) Alle schwächenden Einflüsse, wohin auch Aderlassen, Purgirmittel und Fontanellen gehören, als schädlich zu meiden; 2) Muth zu haben; 3) nicht nüchtern zu Kranken zu gehen, sondern vorher Brod mit Butter zu essen und

---

*) Bartholdy Bruchstücke zur nähern Kenntniß des heutigen Griechenlandes. Th. I. 1805. S. 98.

**) Observ. sur la f. jaune p. 135.

spanischen Wein zu trinken; 4) den Speichel nicht zu verschlucken; 5) den Mund mit Essig auszuspülen und die Hände damit zu waschen; 6) regelmäßig zu leben, ne quid nimis; 7) bei üblem Geruch einen Schwamm mit Essig vor die Nase zu halten, und 8) mit Schwefel oder Essig zu räuchern *). — Ich finde nicht, daß Neuere etwas anderes, oder besseres, angäben.

20) Frische Gartenraute mit Butterbrod gegessen, rühmt F. Hoffmann **) als Präservativ; und ich kannte einen Geistlichen, der sich dadurch immer von aller Ansteckung frei gehalten zu haben glaubte, daß er jedesmal vor seinen Krankenbesuchen viel Brod aß.

21) Knoblauch, in Menge gegessen, soll vor der Pestansteckung schützen ***).

22) Die Griechen und Juden sehen Knoblauch, Zwiebeln, Weinessig, und besonders Branntwein, als Schutzmittel gegen die Pest an ****).

---

*) Laur. Heister Institutiones chirurgicae. Amst. 1739. p. 303.

**) Opp. T. V. p. 365. „Panis butyro illitus non sine ratione et experientia commendari meretur.“

***) Moritz v. Kotzebue Reise nach Persien. Weimar 1819. S. 21.

****) G. A. Olivier Voyage dans l'empire Othoman. T. I. Paris an 9. p. 148.

23) Welchen Einfluß auf Abwendung der Ansteckung Furchtlosigkeit hat, beweisen die vielen Beispiele von Menschen, die aus Gleichgültigkeit, und selbst aus Lebensüberdruß, absichtlich Tag und Nacht unter Pestkranken verweilten, ohne den Tod finden zu können; während andere, Furchtsame, selbst durch die Flucht und alles ängstliche Vermeiden des Umgangs mit Kranken, ihm nicht entgehen konnten *).

24) Daher auch hauptsächlich die schützende Wirkung des Wein- oder Branntwein-Trinkens zu erklären ist **). Leuten, die in Furcht sind, daß sie angesteckt seyn möchten, etwa weil sie einen Kranken gesehen oder berührt haben, räth Platner, Wein zu trinken, quod curas pellit, et spem reducit mentibus anxiis viresque.

25) Ebenso wird der Apalaschenthee, von Cassine Paragua, dessen Genuß einen leichten Rausch hervorbringt, als Schutzmittel der Pest angesehen.

26) Die Heilsamkeit des Spazierengehens in freier Luft und der dadurch bewirkten Hautausdünstung, in

*) Z. Platner Oratio de aegris meticulosis curandis. in ej. Opusc.

**) Göthe: Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten. Werke Bd. 12. S. 219.

Fällen, wo die Ansteckung eben erst statt gefunden hat, beweist Vogel durch ein sehr lehrreiches Beispiel. „Ich erinnere mich noch mit Schrecken, erzählt er *), wie ich vor etwa acht Jahren von einem Faulfieberpatienten, der mich, als ich seine mit schwarzen Petechien besetzte Brust zu genau besah, mit seinem pestilentialisch stinkenden Athem so plötzlich ansteckte, daß mir sogleich alle Glieder zitterten, und ein betäubender Schmerz, wie ein Blitz, in den Kopf fuhr. In der vollen Ueberzeugung, daß ich angesteckt war, eilte ich schleunigst auf das offene Feld, wo ich mich durch starkes Gehen sehr bald in einen fließenden Schweiß setzte, worauf ich mich nach Hause begab, meine Wäsche wechselte, einige Tassen Thee trank, und von allen Folgen der Ansteckung befreit blieb."

27) Manche pflegen, beim Besuchen ansteckender Kranken, etwas Aromatisches zu kauen, wie Nelken, Cubeben, Kalmus, Citronen- oder Pomeranzenschaalen.

---

*) S. G. Vogel Handbuch der pract. Arzneywissenschaft. Th. 2. Stendal 1789. S. 66. — M. s. darüber auch Meinhard in Carus rc. Zeitschrift Bd. 3. S. 144., wo noch der Rath gegeben wird, nachdem man den Typhuskranken verlassen hat, die Luft mehreremal kräftig aus den Lungen auszustoßen, und sich zu schnauben.

28) Andere, Taback zu rauchen.

29) Den Athem durch ein mit Essig angefeuchtetes Schnupftuch zu ziehen.

30) Ein dünnes Blatt, z. B. ein Tabacksblatt, auf die Stelle zu legen, wo man den Puls fühlt, wird von einigen Aerzten in Constantinopel angewendet, um jede unmittelbare Berührung zu vermeiden.

31) Nach beendigtem Krankenbesuch ein warmes Bad, mit etwas Essig versetzt, zu nehmen, und die Kleider bis aufs Hemd zu wechseln.

32) Sehr zu beachten sind auch die Regeln: vor dem Eintritt in dumpfe, mit verpesteter Luft erfüllte Krankenstuben, Fenster und Thür einige Augenblicke öffnen zu lassen; sich nicht zu lange aufzuhalten, und, wovor Richter besonders zu warnen pflegte, die Bettdecke nicht zu lüften.

33) Schwarze Tuchkleider sind für Aerzte und Krankenwärter ganz unzweckmäßig, da sie am meisten die riechenden Effluvien absorbiren.

34) Die Anwendung der Oeleinreibungen in der Pest gründet sich auf die Volkserfahrung, daß in Aegypten unter den an der Pest Verstorbenen höchst selten Oelträger sich befinden. Man hat daher gerathen:

gleich im Anfang der Zufälle den ganzen Körper, vermittelst eines Schwamms, mit warmem Baumöl stark und schnell einzureiben, Fliederthee trinken und in einer warmen Stube den Schweiß, der darauf zu erfolgen pflegt, abwarten zu lassen *).

35) Auch zum innerlichen Gebrauch wird das Baumöl in der Pest empfohlen. Ein portugiesischer Consul machte zuerst darauf aufmerksam. „Von 200 Personen, die in guter Zeit und hinreichender Dosis Baumöl getrunken, sind kaum zehn dem Tode als Opfer heimgefallen." Sobald man sich angesteckt fühlt, soll man sogleich, und auf einmal, 4 bis 8 Unzen Baumöl trinken, wornach reichlicher Schweiß ausbricht, den man durch Fliederthee unterhält **).

36) Zur Cur des gelben Fiebers sind oft die einfachsten, unbedeutendsten Hausmittel hinreichend, der Krankheit einen glücklichen Ausgang zu verschaffen. Nach Pariset's Versicherung behandelten in Cadix ꝛc. Frauen, die die Polizei duldete, die meisten Pestkranken sehr glücklich, durch milde kühlende, säuerliche und

---

*) Reil über die Erkenntniß u. Cur der Fieber. Halle 1799. Th. I. S. 546.

**) Med. chir. Zeitung 1819. Bd. 4. S. 79.

leicht diaphoretische Getränke, leichte Nahrungsmittel, Klystiere und Fomentationen ***).

37) Die Mexicaner behandeln das gelbe Fieber, im ersten Zeitraum, auf folgende Weise: gleich zu Anfang geben sie ein oder zwei Oelklystiere und lassen dann Oel, gläserweis, bis zu einer Flasche trinken, und erregen auf diese Weise Erbrechen. Darauf wird der ganze Körper mit Oel eingerieben, in eine Decke gewickelt und zu Bett gelegt. Ein oder zwei Stunden darauf, nachdem der Kranke gut geschwitzt hat, wird auf diese Weise von neuem angefangen, und das Oel in Klystieren, Tränken und Einreibungen, bis zum Ende des ersten Zeitraums, oder vielmehr der Krankheit, fortgegeben. Dann, wenn diese hiermit nicht aufhört, halten sie den Kranken für unheilbar und überlassen ihn den Aerzten, unter deren Händen er dann auch, wie man gestehen muß, gewöhnlich stirbt **).

*) „Les moyens les plus simples leur suffisaient; des boissons douces, temperantes, acidules, legerement diaphoretiques: des lavemens; la fomentation du lit; des alimens doux; moyens à la faveur desquels la maladie etait le plus souvent conduite à la solution la plus heureuse.“ Observ. sur la fievre jaune p. 35.

**) Héraudren de la fièvre jaune, observée aux Antilles etc. 1813.

38) Bei der Seuche zu Cadix im Jahr 1819 rettete Moreno seinen gefährlichsten Kranken, einen französischen Schiffskapitän, durch eine ungeheure Menge geschlagenes Eyweiß, wornach die heftigen Schmerzen in den Eingeweiden, an denen er litt, wie durch einen Zauberschlag, vergingen *).

39) Ein Officier, der in Westindien am gelben Fieber litt, glaubt seine Erhaltung einem Mittel zu verdanken zu haben, das zwei Mulattenmädchen bei ihm anwandten. Sie legten den Kranken in einen Trog, drückten den Saft von 50 Citronen auf ihn aus, und rieben diesen anhaltend mit den Händen in die Haut ein. Es ist bekannt, daß auf den Antillen nicht Aerzte, sondern Mulattinnen die meisten am schwarzen Erbrechen Erkrankten behandeln.

40) Ueber die Zweckmäßigkeit einer einfachen, reizlosen Behandlung des Typhus oder des epidemischen Nervenfiebers, wurden in der weit verbreiteten europäischen Epidemie, der Kriegspest des verhängnißvollen Jahres 1813, viele Erfahrungen gemacht. Eibischthee, Cremortartari-Limonade, Buttermilch rc., neben kalten Waschungen, waren unzählige Male hinreichend, der

*) Gerson und Julius Magazin rc. Bd. 1. 1821. S. 260.



Krankheit eine günstige Wendung zu geben und verdrängten am Ende die Brown'sche Reizmethode gänzlich.

41) Das kalte Bad, wiederholtes kaltes Waschen des ganzen Körpers, oder Reiben desselben mit Schnee, sah Hildenbrand für das zuverläßigste Vorbeugungsmittel des Typhus an. Man könne die Kälte mit dem größten Nutzen noch in Anwendung bringen, wenn schon deutliche Zeichen der erfolgten Ansteckung sichtbar seyen *).

42) Andere lassen den Typhuskranken, in der Höhe der Krankheit, an den vier Enden des Betttuchs aus dem Bett heben, drei bis viermal hinter einander bis an den Hals in eine Badewanne mit kaltem Flußwasser eintauchen, schnell abtrocknen und wieder in's trockene Bett legen. Das ganze Verfahren soll nur 3 Minuten dauern, und, nach mehrfacher Erfahrung, augenscheinliche Besserung bewirken **).

43) Als Schutzmittel der Pest, die, unter dem Namen des schwarzen Todes, im Jahr 1348 über

---

*) J. Val. v. Hildenbrand Ueber den ansteckenden Typhus. Wien 1810. S. 276.

**) Russische Samml. für Naturwiss. u. Heilk. Bd. 1. S. 599.

ganz Europa herrschte, giebt Boccacio in seinem Decamerone folgenden Rath: „Wenn man nach Herzenslust trinke und fröhlich sey, wenn man sich ergötze, singe und scherze und über Alles, was vorkommt, lache und spasse, so brauche man das beste Heilmittel gegen ein so grosses Uebel." — Muth zu haben, die Gefahr nicht zu achten, ihr zum Trotz zu leben, hat sich auch in der Cholera als das Haupt-Schutzmittel erwiesen, auf das am Ende alle Regierungen und Regierte zurückkommen.

XXX.

Krankheiten der Kinder.

> Die Systeme des Brownianismus, die Blutegelpraxis, die Excesse der Calomel-Liebhaber, so wie der thierische Magnetismus und die Homöopathie, sind nichts als Reactionen gegen das zur Zeit Bestehende, welches in seiner Uebertreibung werth war, unterzugehen. Nur die Einfachheit der natürlichen Dinge ist unveränderlich und auch in der Medicin seit 3000 Jahren unverändert geblieben.

Verschiedene Ursachen machen, gerade bei den Krankheiten der Kinder, die Bekanntschaft mit einfa-

chen, diätetischen, nicht pharmaceutischen Heilmitteln sehr wünschenswerth. Schon der fast unüberwindliche Abscheu vieler Kinder vor dem Einnehmen, erweckt bei den Angehörigen das Verlangen nach Mitteln, die sie ihnen leichter beibringen könnten. Dazu kömmt, daß in der That viele Kinderkrankheiten, als Entwickelungszustände, der künstlichen Therapie nicht bedürfen; in andern, wie der Rhachitis und den Scropheln, die langsame Beförderung der Ausbildung der natürlichen Kräfte, durch ein zweckmäßiges diätetisches Verhalten, von weit größerem Werth ist, als der rasche Eindruck pharmaceutischer Mittel, die auch, wenn man sie während der jahrelangen Dauer jener Uebel beständig fortbrauchen wollte, damit endigen würden, den Magen zu ruiniren, und jene natürliche Entwickelung, von der alles Heil in solchen Fällen abhängt, aufzuhalten.

1) Die Mittel, scheintodte, oder in ohnmächtigem Zustande geborene Kinder wieder zu beleben, sind größtentheils einfache Hülfleistungen, die wir hier als Hausmittel ansehen. Sie bestehen: a) im warmen Bade; b) im Reiben der ganzen Oberfläche mit der Hand oder der Bürste; c) Herausziehen des Schleimes und anderer die Luftwege verstopfender Materien aus dem Halse, mittelst des Fingers oder der Feder; d) im

vorsichtigen, nicht gewaltsamen Einblasen von Luft, mit auf den Mund des Kindes dicht aufgesetztem Munde dessen, der Hülfe leistet; e) im Kitzeln der Nase, mittelst einer Hühnerfeder; f) Waschen, Anspritzen oder Anschleudern mit kaltem Wein; und g) Auf- und Abbewegen des aus dem Bade genommenen Kindes in frischer Luft.

2) Das zuverlässigste Stärkungsmittel eines schwächlichen, zu frühzeitig geborenen oder durch unzweckmäßiges diätetisches Verhalten entkräfteten Neugeborenen, ist eine gute Ammenbrust.

3) Zum Auffüttern des Neugeborenen, entweder neben einer schwachen Mutterbrust, oder ohne alle Muttermilch, ist thierische Milch, die das Kind aber saugen muß, der beste Ersatz. Das Kind hat das lebhafteste Bedürfniß, zu saugen, von der Natur erhalten; nichts beruhigt es so sehr, als die Befriedigung dieses Bedürfnisses; daher der Löffel oder die Tasse, oder das s. g. Schiffchen der Wiener, womit man die Milch eingiebt, ihm durchaus keinen Ersatz für die Brustwarze gewährt; wohl aber eine aus Elfenbein oder Horn gedrechselte kolbige Spitze, oder ein längliches Stück Badeschwamm, welches, mit dünner Leinwand überzogen, in der Mündung eines Eau de Co-

lugno-Glases befestigt ist. Die Milch muß gekocht, mit etwas Zucker versüßt, und in der ersten Zeit mit Wasser verdünnt seyn; bald kann man sie aber unvermischt, jedoch immer gekocht, saugen lassen.

4) In den ersten Monaten bedarf das Kind keiner weitern Nahrung. Die consistentern Speisen, die man ihm alsdann reicht, bestehen am zweckmäßigsten: in Gries, Nudeln (die man in Frankreich in Körnern, unter dem Namen „simouille" allgemein dazu benutzt), in Weißbrod oder Reiß, Grütze mit Milch oder Fleischbrühe gekocht. Eine sehr unpassende Kinderspeise ist aber der, in unserer Gegend so häufig mißbrauchte Zwiebacksbrey, aus gestoßenem Zwieback, Zucker und Wasser, bei dem die Kinder selten gedeihen.

5) Anstatt des Saugglases läßt man noch jetzt in Rußland *) und Schweden, wie vormals in der Schweiz **), Neugeborene aus einem Horn Kuhmilch saugen. An das schmale abgesägte Ende des Rindshorns wird die zubereitete Haut von der Zitze einer

---

*) J. F. Erdmann medic. Topographie der Stadt Kasan. 1822. S. 65.

**) Thomas Platers Leben, herausg. v. Baldinger. Marb. 1793. S. 16.

Kuh, oder eine andere dünne Haut, in die man kleine Löcher sticht, befestigt.

6) Noch einfacher ernähren die Isländer *) ihre Kinder mit warmen Molken, nachdem ihnen die Mütter kaum 14 Tage lang die Brust gereicht haben. Sie legen das Kind an die Erde, stellen ein kleines bedecktes Gefäß mit lauwarmen Molken, in welches ein mit Zwirn umwundenes Röhrchen oder dicker Federkiel befestigt ist, neben dasselbe. Wenn das Kind erwacht, oder Zeichen des Hungers von sich gibt, kehrt man es nach dem Gefäß und gibt ihm das Röhrchen in den Mund. So sorglos, sagt Anderson, werden die Kinder gehalten; dennoch sieht man bei den Isländern selten einen gebrechlichen Menschen.

7) Man hat auch vorgeschlagen, und es, namentlich in Italien **), ausgeführt: die Kinder unmittelbar an Ziegen saugen zu lassen; es scheint aber nicht, daß dieß Verfahren größere Vortheile, als das Saugglas, gewährt; es ist umständlich und unreinlich.

---

*) J. Anderson Nachricht von Island. Hamb. 1746. S. 116.

**) C. v. Loder Bemerk. über ärztl. Verfahren in Italien. Leipz. 1811. S. 240.

8) Nach der Meinung eines englischen Arztes *) soll Eselsmilch, für Neugeborene, die Muttermilch am besten ersetzen. Da diese aber selten zu haben ist, soll man abgerahmte Kuhmilch mit $^2/_3$ Graupen- oder Hafergrütze-Schleim geben, was gewiß sehr zweckmäßig ist.

9) Arrow-root, die jetzt in England beliebte Kranken- und Kinderspeise, besteht aus dem glänzend weißen, mit Zucker in heißem Wasser verrührt, angenehm schmeckenden Satzmehl einer westindischen Pflanze **) (Maranta). Nach Prof. Wendt in Koppenhagen kommt ihm die Kartoffelstärke sehr nahe. Um jene Kinderspeise zu bereiten, thut man einen Theelöffel voll Arrow-root in ein Porzellan-Gefäß, setzt so viel kaltes Wasser hinzu, daß dasselbe einen Teig bildet, gießt eine Tasse kochende Milch darauf, rührt es kräftig um, und läßt es am Feuer so lang kochen, bis es die Consistenz einer leichten Gallerte angenommen hat. Dann setzt man etwas Zucker hinzu.

*) J. Clarke Commentaries on some of the most important diseases of children. London 1815. P. I. p. 56.

**) Pat. Brown The civil and natural hist. of Jamaica. Lond. 1756. fol. p. 112.

10) Unruhige Kinder werden am besten dadurch beruhigt, daß sie die Mutter zu sich in's Bett nimmt. Schon der alte Jacob Rueff *) gibt den Rath, nachdem das Kind gewaschen und gewickelt sey, es der Mutter in's Bett zu geben: „zu irer lingken Syten, gegen dem Hertzen finer Muter.“ Nur darf die Mutter freilich nicht einschlafen, während sie das Kind neben sich liegen hat.

11) Auch das warme Bad befördert den Schlaf der Kinder.

12) Wenn die Kinder in die lästige Gewohnheit verfallen sind, bei Nacht wach und unruhig zu seyn, geben ihnen die Wärterinnen in manchen Gegenden des nördlichen Deutschlands, Abends, einen Löffel voll Mohnthee, aus einem zerstoßenen trockenen Mohnkopf, mit einer Tasse heißem Wasser aufgegossen. Dieses, von Vielen zu hart getadelte schlafbefördernde Hausmittel, ist in manchen Fällen sehr passend; es darf aber nur so lange fortgesetzt werden, bis der Schlaf regelmäßig geworden ist.

13) Dahin gehört auch die sanfte Bewegung der Wiege. Höchst einfach und zweckmäßig ist die russische

*) Schön lustig Trostbüchle von Empfängknussen rc. 1554. Blatt XL.

oder lappländische Wiege *). Diese besteht aus einem viereckigen hölzernen Rahmen, über welchen ein Stück Leinwand schlaff befestigt ist. An den vier Ecken des Rahmens sind Stricke angebracht, die oben vereinigt, an eine unter der Decke der Stube festgebundene elastische Stange reichen. Die Wiege schwebt über dem Bette der Mutter.

14) Die einfache tatarische Wiege, wie sie Schlatter beschreibt, verdient, indem sie den Forderungen der Reinlichkeit mehr entspricht, als die unsrigen, ernstliche Beachtung **).

15) Die Ausleerung des Meconiums zu befördern und das Kind, wenn es Verlangen nach Nahrung äußert, ehe die Mutter noch Milch in den Brüsten hat, zu befriedigen und zu beruhigen, gibt man ihm in hiesiger Gegend, sehr passend, einige Theelöffel voll, mit viel Zucker versüßten, Kamillenthee.

16) In eben der Absicht gibt man im südlichen Frankreich einen Löffel voll Olivenöl. Dies scheint

---

*) Murray in den Götting. Unterhaltungen rc. vom Jahr 1769.

**) Dan. Schlatter Bruchstücke aus einigen Reisen nach dem südlichen Rußland. St. Gallen 1830. S. 110.

weniger zweckmäßig zu seyn. Baumes *) leitet von dem Mißbrauch öliger Abführungsmittel zum Theil die Häufigkeit der Gelbsucht der Neugebornen her.

17) In andern Gegenden Frankreichs gibt man dem Kinde als Abführungsmittel ein Stück ungesalzener, in gepulvertem Zucker gerollter Butter.

18) Im Findelhaus in Paris erhielten im Jahr 1810 alle Neugeborenen einige Löffel voll von einer Mischung aus 5 Unzen Honig und 4 Unzen Wasser.

19) Zu den mancherlei Gebrechen der Neugeborenen, in welchen die einfache Behandlung durch Hausmittel oft vollkommen hinreichend ist, gehört auch die Kopfgeschwulst, eine durch Druck während der Geburt entstandene Beule, die gewöhnlich auf einem Scheitelbeine ihren Sitz hat, und zuweilen die Größe eines halben Hühnereys übersteigt. Die Geschwulst vergeht gewöhnlich unter beständigem Auflegen von Läppchen, die in kalten Wein getaucht worden; in mehreren Fällen aber, wo sie länger anhielt und eine kleine chirurgische Operation zu erfordern schien, ja wo diese selbst schon ohne Erfolg angestellt war, fand ich

---

*) Baume Mémoire sur l'ictère des nouv. nés. 1788.

das, von einer alten Dame einst, ohne mein Wissen, mit Erfolg versuchte Waschen und Auflegen von starkem gewärmtem Kornbranntwein hülfreich *).

20) Die angeschwollenen Brüste neugeborener Knaben und Mädchen, welche die Wärterinnen

*) Der Fall ist nicht nur, als Bestätigung der Wahrheit: „Geringere Mittel bewirken zuweilen, was grössere nicht vermögen," sondern auch an sich lehrreich, daher er hier eine Stelle finden mag. Ein den 26. May 1821 geborener Knabe brachte eine starke Geschwulst auf dem linken Scheitelbeine mit, gegen die ich Wein auflegen liess. Ein anderer Arzt empfahl einen Absud von aromatischen Kräutern, der zugleich angewandt wurde. Da sich dadurch aber die Kopfgeschwulst nicht verminderte, stach ich sie am 31. mit der Lanzette auf, und liess einen Esslöffel dunkles Blut ausfliessen. Schon wenige Stunden nachher war der Tumor wieder zur vorigen Höhe angewachsen, und fühlte sich heiss an, daher ich Bleywasser auflegte. Bis zum 3. Juni verlor sich die Hitze, und da die Geschwulst sich weicher anfühlte, stach ich sie zum zweiten male, tief bis auf den Knochen, auf. Es drangen aber nur einige Tropfen helles, seroses Blut hervor, das Kind äusserte Schmerzen, und die Geschwulst nahm gar nicht ab. Jetzt verschrieb der Hausarzt Umschläge von Arnica, wodurch jedoch bis zum 16ten das Uebel um nichts vermindert wurde. Da verfiel jene Dame auf die Idee, die Beule mit warmem Branntwein zu waschen, wodurch in wenigen Tagen alles besser wurde, und die Geschwulst gänzlich verschwand.

durch Ausdrücken des in ihnen enthaltenen Tropfens Serum behandeln zu müssen glauben, und dadurch oft heftige Entzündung und Eiterung verursachen, erfordern nichts als das Auflegen mit Zucker durchräucherter Baumwolle; oder, in hartnäckigen Fällen, eines Pflasters aus geschabter Seife und Hollunderblumen, mit warmem Wasser angemacht.

21) Gegen den Nabelbruch befestigt man eine halbe Muskatnuß, mittelst eines großen Heftpflasters, auf dem Nabel; oder

22) überzieht einen passend zugeschnittenen Kork mit weichem Handschuhleder, den man auf ein anderes Stück Leder, welches mit Klebpflaster bestrichen wird, festnäht.

23) Gegen den Inguinalbruch der Kinder wird gerathen, nachdem der Bruch zurückgebracht und vor der Anlegung des Bruchbandes, jedesmal die Stelle mit einem starken Eichenrindenabsud anzufeuchten (J. Lizard) *).

24) Gegen die ödematose Anschwellung des Hodensacks neugeborener Knaben, finde ich das Auflegen mit Zucker oder gewöhnlichem Räucherpulver

*) Gräfe und Walther's Journ. der Chir. Bd. IV. 1822. S. 373.

durchräucherter Baumwolle, Wolle oder Flanell, sehr wirksam.

25) Die Kur der Klumpfüße kann gleich nach der Geburt, von der Mutter selbst, schon dadurch eingeleitet werden, daß sie öfters Gänsefett in den einwärts gerichteten Fuß und den Waden einreibt, den Fersen anhaltend herabstreicht und den Fuß oft auswärts dreht. Auch die Anlegung der einfachen Brücknerschen Binde, wozu sich jedes kleine Schnupftuch schickt, kann manchen Müttern überlassen werden.

26) Nachblutungen aus dem dicht am Leibe abgerissenen oder abgefallenen Nabelrest, werden durch ein Stück Zunder, welches man auf die Stelle aufdrückt, und dann festbindet, am besten gestillt.

27) Gegen das schmerzhafte Wundseyn, woran viele Kinder, auch reinlich gehaltene, zu leiden haben, sind Kleyenbäder (von abgekochter Kleye) und das Bepudern der rothen, nässenden Hautstellen mit gewöhnlichem Haarpuder, sehr lindernd.

28) Allen äußerlichen, zumal fetten Mitteln, ziehe ich weißes, in frisches Wasser getauchtes Druckpapier, zum Auflegen, vor. Leider pflegen nur die Frauen kein Vertrauen zu dem Mittel zu haben.

29) Zerriebene Moorrüben, anhaltend aufgelegt (Berl. V. M.).

30) Die Landleute streuen trockenen Lehm auf, den sie von den Wänden ihrer Häuser abkratzen (Gött. V. M.).

31) In andern Gegenden benutzen sie durchgesiebtes Wurmmehl, aus einem zernagten Brett geklopft, anstatt Schlangenpulvers.

32) Walkererde, in heißem Wasser aufgelöst, gegen Excoriation der Kinder (Engl. V. M.).

33) Innerlich eine Abkochung von Salbeiblättern, mit gemeinem Syrup versüßt *).

34) In der Gelbsucht der Neugeborenen sind einige warme Bäder oft zweckmäßiger als Purgirsäfte. Leider sind aber die Frauen fast allgemein im nördlichen Deutschland dem Baden der Kinder entgegen.

35) Gegen die Augenliederentzündung der Neugeborenen macht der fortgesetzte Gebrauch eines starken Aufgusses von Fliederblumen, vermittelst eines Schwämmchens auf die Augen applicirt, die meisten anderen Mittel entbehrlich.

36) In der Blausucht (Cyanosis neonatorum) hat ein preußischer Arzt die „Schreikur“ em-

---

*) Hecker's Annal. 1827. Jan.

pfehlen, um den kleinen Kreislauf in Ordnung zu bringen *).

37) Gegen die s. g. Mitesser soll man die Stelle, wo sie ihren Sitz haben, mit Honig bestreichen und nachher mit Seife abwaschen (Heim).

38) Gegen Schwämmchen im Munde läßt man den Mund mit einem feuchten, mit Zuckerstaub bestreuten Läppchen, das um den Zeigefinger gewickelt wird, auswischen (Gött. B. M.).

39) Dazu paßt auch der Salbeithee mit Honig **).

40) Den gekochten, mit Zucker versüßten, Rübensaft empfiehlt R. A. Vogel gegen Aphthen.

41) In der Kolik, einer der frühesten und häufigsten Kinderkrankheiten, die gewöhnlich mit übermäßiger Luftentwickelung oder Säure im Darmkanal zusammenhängt, kauen manche Menschen Knoblauch und hauchen das Kind mit dem übelriechenden Athem an (Schwed. L. M.) ***).

42) Mehr zu empfehlen ist eine Tasse Anisthee, aus einem Theelöffel zerstoßenem Anis, mit heißem Wasser aufgegossen.

---

*) Hufeland's Journ. 1826.
**) Murray App. med. II. 202.
***) Linné amoen. acad. II. p. 70.

43) Reiben des Leibes mit der blossen warmen Hand; und

44) Klystiere aus Kamillenthee oder Haferschleim.

—45) In der Zellgewebsverhärtung hat man das Einhüllen der starren und kalten Glieder in erwärmte, frische, fette Wolle, und das Bedecken mit Wachstafft, dienlich gefunden *).

46) Warme Salbeibäder und Dunstbäder; innerlich Pfeffermünzthee und Wein, sind die Mittel, deren man sich noch jetzt **) im Pariser Findelhause gegen das Uebel bedient, welches dort von Erkältung hergeleitet wird, der die Findelkinder in einem Lande, wo warme Ofen zu den Seltenheiten gehören, in der That mehr als in nördlichen Ländern ausgesetzt sind.

47) Convulsionen der Kinder sind gewöhnlich mit Mundklemme und behindertem Schlingen verbunden, so daß man dem Kinde Arzneimittel kaum eingeben kann. Da passen warme Kräuterbäder und Klystiere.

48) Eines der kräftigsten Mittel, Convulsionen der Kinder zu stillen, ist das kalte Wasser. Man legt

*) Journ. de med. p. Leroux etc. T. 39. p. 173.

**) Die Mittel werden von Chaussier und Reydellet, so wie früher von Auvity empfohlen.

kleine Compressen, in Brunnenwasser getaucht, auf den Kopf und begießt den Kopf, über einen Zuber gehalten, alle ¼ Stunden mit drei Händen voll eiskaltem Wasser.

49) Die Landleute in hiesiger Gegend pflegen in solchen Fällen, um die, von ihnen mit Recht so sehr gefürchteten „Scheuerchen" (in Schwaben „Gichter", in Oesterreich „Fraisen" genannt) zu verhüten oder zu heilen, die beiden Trauringe der Eltern an eine Schnur um den Hals des Kindes zu hängen; oder

50) sie geben dem Kinde etwas von der gereinigten, im Ofen getrockneten und gepulverten innern Haut eines Hühnermagens, mit Kamillenthee, ein.

51) Im Bremischen: den ausgepreßten Saft des Vogelkrauts (**Alsine media**).

52) In Bengalen eine kleine Quantität vom Saamen des **Croton Tiglium**, mit Muttermilch zerrieben *).

53) In Tyrol Enzianbranntwein, zum Einreiben.

---

*) **Wilson Sketch of the history of the Croton Tiglium** in den **Transact. of the med. and phys. soc. of Calcutta. Calc. 1825. p. 274. „The people of Bengal administer the remedy in minute quantities, soon to children at the breast."**

54) Ein Pulver aus getrockneten, nicht calcinirten Schnecken mit den Häusern, wandte Gölis häufig gegen epileptische Affectionen der Kinder an.

55) Den vorgefallenen Mastdarm läßt man mit rothem Wein waschen, und damit angefeuchtete Schwämme auf den After binden.

56) Das Volksmittel: ein Pulver aus Colophonium und arabischem Gummi zu gleichen Theilen aufzustreuen und dann das Vorgefallene zurückzubringen, fand Klein sehr wirksam. Bei einem zweijährigen Knaben nämlich, der lange an Diarrhoe gelitten hatte, trat der Mastdarm vor, zuletzt auf 4 Zoll lang. Wegen beständigem Kothabgang konnte keine Bandage getragen werden und abstringirende Mittel halfen nichts. Da rieth eine Frau jenes Mittel, welches vollkommen half, und welches dem berühmten Chirurgen nachher oft von Nutzen gewesen ist.

57) Plinius *) Angabe nach soll der vorgefallene Mastdarm auf die Berührung mit Brennesseln sich zurückziehen; Camper erklärt die Sache aber für fabelhaft.

58) Gegen Urinverhaltung, woran zuweilen

*) Hist. nat. II. L. 22. c. 15.

Kinder schon früh leiden, soll man eine gebratene Zwiebel auf den Schooßhügel legen.

59) Gegen langwierige Diarrhoe habe ich einigemal, mit gutem Erfolg, Reiß mit Milch oder Fleischbrühe gekocht und mit viel Mußkatnuß bestreut, essen lassen.

60) Mehrere sehr eigensinnige, am Durchfall leidende Kinder, denen weder mit List noch Gewalt Arzneien beizubringen waren, hat man in beinah hoffnungslosem Zustande durch ein starkes Zimmtdecoct, mit Milch oder Fleischbrühe und Eygelb, allein gerettet.

61) Bei Zufällen von beschwerlichem Zahnen läßt man das entzündete Zahnfleisch mit kaltem Wasser bestreichen *), und sorgt für reichliche Darmentleerung durch Klystiere oder andere Abführungsmittel.

62) Gegen das Ausbleiben der Kinder, wenn sie sich ärgern und schreien, so daß ihnen plötzlich der Athem vergeht und Erstickung droht, wodurch die Umstehenden in die größte Bestürzung gerathen, ist das Klopfen mit der flachen Hand zwischen den Schultern heilsam; auch

63) das Kind mit bloßem Hintern auf den kalten

*) Rust's kritisches Repertorium. Bd. II. S. 420.

Boden zu setzen. Burns sagt, der Husten komme besonders während des Zahnens vor und räth, Laudanum in die Kehle einzureiben.

64) Gegen das nächtliche Einpissen der Kinder, was bei manchen weit über das siebente Jahr dauert, hat man Eichenlaubwasser zu trinken empfohlen *).

65) Die Hauptsache ist aber: daß man das Kind wenigstens einmal in der Nacht aufwecken und an die Befriedigung der Harnausleerung erinnern läßt. Ferner: daß man ihm Abends keinen Thee oder andere wäßrige Getränke in Menge giebt, und ihm Reinlichkeit lieb zu machen sucht, dadurch, daß man sorgfältig vermeidet, es längere Zeit im Schmutz verweilen zu lassen. Gelingt es nicht, das abgestumpfte Gefühl dadurch wieder zu beleben, so bleibt nichts übrig als angemessene Bestrafung **).

66) Irgend eine ungewöhnliche Strafe, z. B. das nächtliche Einsperren des Knaben in einen dun-

---

*) Loweri Engl. Arzneib. S. 210.

**) Lodemann im Neuen Hannover. Magazin, 1800. S. 178.

kein Stall, ist dagegen wirksamer als Schläge, die solche unreinliche Kinder gewohnt sind.

67) Bei hartnäckiger Verstopfung in der Nase, woran zumal scrophulose Kinder leiden, muß man das Kind daran gewöhnen, zuweilen eine Prise Schnupftabak zu nehmen.

68) Manche blasen Zuckerstaub in die Nase; was Rosenstein im Schnupfen der Kinder lobt.

69) Gegen den übelriechenden Ausfluß aus den Ohren läßt man öfter einen in warmen Kamillenthee getauchten Schwamm aufdrücken und Eichelkaffee trinken.

70) Um saugenden Kindern Stuhlgang zu verschaffen, ist Haferschleim mit Honig, oder

71) Aufgewundener Zucker (saccharum penidii), in Anis- oder Fenchelthee gelöst, zu zwei Theelöffel voll alle Stunden, gewöhnlich hinreichend. Der diesem Zucker beigemischte Haarpuder soll vieles zu der abführenden Wirkung beitragen, die, nach Buchholz, viel geschwinder, als auf Mannalatwerge erfolgen soll.

72) Es ist zu diesem Zwecke sehr empfehlenswerth, saugenden Kindern von Zeit zu Zeit frisches Wasser zu trinken zu geben; dies wirkt als resolvens und stomachicum (Pinel und Hufeland).

73) Gegen den hartnäckigen Catarrhalhusten der Kinder ist ein Göttinger Volksmittel: sehr zu empfehlen. Zuckersyrup mit Mohnöl vermischt und auf dem Ofen heiß gemacht, Abends theelöffelweise einzugeben.

74) Bei Anlage zum Wasserkopf wird gerathen: das Kind so viel als möglich aufrecht zu halten, daher man ihm das Bett so zurichten soll, damit der Kopf hoch liege *). Eine Engländerin, die das furchtbare Unglück gehabt hat, neun Kinder am Wasserkopf zu verlieren, soll die drei letzten dadurch gerettet haben, daß sie dieselben fast beständig eine gerade Stellung beobachten ließ.

75) Zugleich wird häufig noch ein kühles Verhalten, zumal des Kopfes, empfohlen. Ich habe aber in zwei Fällen gefunden, daß das entgegengesetzte, warme Verhalten, durch sorgfältige Flanellbekleidung, Begünstigung freier Hautausdünstung, neben öfterer Anlegung von Blasenpflastern hinter die Ohren und Seidelbast auf die Arme, von erwünschter Wirkung war.

76) Sowohl im angebornen chronischen, als im hitzigen Wasserkopf, empfiehlt Heim das Begießen

---

*) J. Clarke Commentaries etc. P. 1. p. 162.

mit eiskaltem Wasser. Krämpfe und Lähmungen vergehen danach. Das Mittel muß aber lang fortgesetzt werden. Ein Kind genaß, nachdem es 170 Mal begossen war *).

77) Die Dörrsucht (**Atrophia lactentium**), wobei der Leib anschwillt, während der übrige Körper abmagert, eine häufige Krankheit derjenigen, die ohne Mutterbrust aufgefüttert werden, findet in einer guten Ammenbrust ihr sicherstes Heilmittel.

78) Wo diese nicht anzuschaffen ist, kann die Ernährung mit einer Mischung von Kuhmilch und guter Rindfleischbouillon nützlich seyn. Es wird versichert, daß nach Einführung dieser Ernährungsart im Findelhause zu Tours, die Krankheit, welche beinahe alle Findlinge wegraffte, verschwunden sey **).

79) Der Eichelkaffee ist in solchen Fällen von großem Nutzen, und wird besonders von Autenrieth dringend empfohlen. Man schält die getrockneten Eicheln, schneidet sie in 4 Stücke und röstet und mahlt sie wie Kaffee. Um den Trank weniger herb schmeckend zu machen, kann man die durchschnittenen Eicheln über Nacht in Wasser legen und dann auf dem Ofen

*) Heim's vermischte Schriften. S. 194 und 199.
**) Nouv. Journ. de Méd. 1818.

dörren, bevor man sie röstet. Das Pulver wird wie Kaffee gekocht, ohngefähr ein Loth auf 3—4 Tassen Wasser. Mit Milch und Zucker trinken die Kinder den Eichelkaffee gern; man hat nur darauf zu sehen, daß das Abgekochte nicht alt wird, denn es verdirbt leicht, wird sauer.

80) Das Lorbeerpulver, von Goelis in der Atrophie der Kinder häufig angewandt, wird auf folgende Weise bereitet. Lorbeeren werden in Brodteig eingewickelt und im Ofen gebacken, wodurch ihr scharfer Geschmack sich mildert. Zu einer Quente Lorbeeren wird eben so viel Muskatnuß und gebranntes Hirschhorn gesetzt, und das Ganze mit 4 Quenten Süßholzwurzel zu einem feinen Pulver gestoßen. Davon erhält das Kind zweimal des Tags eine bis zwei Messerspitzen voll. Nach 14 Tagen bis 3 Wochen soll man gewöhnlich schon auffallende Besserung bemerken.

81) Beschreikraut, **Stachis recta**, und **Sideritis hirsuta** zu Bädern sind deutsche Hausmittel in der Pädatrophie.

82) In der Rhachitis haben diätetische Einflüsse den größten Werth. Durch eine gesunde, südliche Wohnung *), durch Aufenthalt auf dem Lande, häufige

---

*) „Dove non Sole, viene Dottore“ — sagt man in Rom; d. h. eine düstere, nördlich gelegene Wohnung ist ungesund.

Bewegung in freier Luft, warme Flanellkleidung, Bäder, Fleischkost und Wein, ist man oft noch im Stande, eine Cacherie zu heben, die, wenn sie vernachlässigt wird, zwar selten tödtet, aber den Körper schmählich verunstaltet. Der Eichelkaffee ist auch hier ein gutes tonisches Mittel.

83) Weiche Eyer bekommen Rhachitischen besonders gut. Buchholz versichert, den besten Erfolg davon gesehen zu haben, wenn die Kinder alle Morgen einen Eydotter, mit Milch und Wasser verrührt, erhielten; der saure Geruch aus dem Munde, so wie die heftige Begierde zum Essen verlor sich danach, und die gesunkene Ernährung hob sich wieder.

84) In England werden in dieser Krankheit vorzüglich kalte Bäder, zumal Seebäder, und das s. g. Regenbad (shower bath) in Anwendung gebracht. Letzteres besteht darin, daß man aus einem, mit Löchern versehenen, blechernen Kasten, von einer gewissen Höhe herab, kaltes Wasser auf den nackten Körper strömen läßt.

85) Unter der täglichen Anwendung eines warmen Bades aus einer Abkochung von 4 Loth Kastanienrinde (Aesculus hippocastanum) bekam ein rha-

chitisches Kind den Gebrauch seiner Glieder wieder und die verkrümmten Füße wurden gerade.

86) Soolbäder, zumal wenn die Salzsoole mittelst glühender Eisenstücke erhitzt worden, leisten oft bei rhachitischen Verkrümmungen ausserordentliche Dienste.

87) Malzbäder passen für rhachitische und atrophische Kinder besonders gut.

88) Es ist für solche Kinder besser, daß sie auf Pferdehaarmatrazen schlafen, als auf Federkissen. In England und Holland läßt man Rhachitische auf Matrazen, die mit trockenem Farrenkraut (**Filix mas**) gefüllt sind, schlafen.

89) Auch Hopfensäcke hat man ihnen untergelegt *).

90) Sehr zu empfehlen ist das öftere Auslegen der Betten an die Sonne.

91) Wein, den die meisten Kinder lieben **), bekommt Rhachitischen vorzüglich gut.

92) Selbst Branntwein ist oft in solchen Fällen dienlich. Die Dänen sollen sogar Säuglingen zuwei-

---

*) F. Jahn, Klinik der chronischen Krankheiten. 2r Bd. 1817.

**) „Vinum omnes quotquot novi infantes amant; naturae igitur convenientem esse potum existimo: concedo idcirco pueris vinum, sed parca dosi." P. Camper Diss. Vol. 1. p. 48.

len Kaffee mit Branntwein geben. Rambach, der dieses Gebrauchs tadelnd gedenkt, gesteht doch, einen Fall beobachtet zu haben, wo Branntwein einem Kinde nicht nur unschädlich, sondern offenbar heilsam war. „Ein elternloser Knabe von 4 Jahren hatte die englische Krankheit. Diesen nahm ein alter Säufer zu sich und stellte ihn durch Branntwein in kurzer Zeit so vollkommen her, daß alle, die das schwache Kind vorher gekannt, und ihm alle Hoffnung zur Genesung abgesprochen hatten, darüber sich verwunderten. Nur hat sich der Knabe dabei an das Branntweintrinken gewöhnt und trinkt jetzt, wo er 6 Jahre alt ist, täglich ein Spitzglas voll. Er befindet sich indeß sehr wohl dabei, und ist eines der lebhaftesten und naivsten Kinder, die ich je gesehen habe" *).

93) Die gute Wirkung des, in Paris, als Hausmittel allgemein gegen Rhachitis und Scropheln gebrauchten s. g. **Elixir antiscrophuleux de Peyrilhe**, scheint vorzüglich vom Branntwein abzuhängen; denn die Tinctur besteht nur aus anderthalb Drachmen Pottasche und einer Drachme Enzianwurzel auf dreißig Un-

---

*) J. J. Rambach Versuch einer phys. med. Beschreibung von Hamburg. S. 152.

zen Weinbranntwein, wovon man des Tags 3 Theelöffel voll nehmen läßt.

94) Auch den Leberthran hat man in der Rhachitis von ausgezeichnetem Nutzen gefunden. Kinder, die durchaus nicht zum Gehen gebracht werden konnten, wurden nach einem Gebrauch desselben von 3 bis 4 Wochen so gestärkt, daß sie kaum mehr zu erkennen waren, und bald auf die Füße kamen *).

95) In Italien wird der eingedickte Saft aus grünen jungen Weinranken (**Extr. pampinorum vitis viniferae**) auch als Hausmittel in der Rhachitis und Coxalgie benutzt. P. Frank und Rust sahen gute Wirkung davon.

96) Bäder von abgekochtem Heusaamen werden in Wien oft rhachitischen Kindern verordnet.

97) Anfangende Verkrümmungen des Rückgrats, des Thorax, der Schultern, denen besonders junge, schwächliche und rhachitische Mädchen unterworfen sind, werden oft schon dadurch beseitigt, daß man ein gut anschließendes Corset, mit einer dichten Reihe Fischbeinstäben, beständig tragen, und im Schlafen eine völlig horizontale Lage, auf einer Pferdehaarmatratze, beob-

---

*) Dr. Osberghaus in Rust's Magazin. Bd. 20. 1825. S. 562.

achten läßt. Spirituose Einreibungen, z. B. von Weinbranntwein, das Schwingen der Halter mit mäßigen Gewichten, das Tanzenlernen und Turnen, unterstützen die Cur.

XXXI.

Scrophelkrankheit. Kropf. Cretinismus.

„Woher sollte die Stärke der Lunge kommen, um die Nothwendigkeit des Verhaltens nach diätetischen Regeln und andere nützliche Maßregeln den unwissenden Müttern, welche nur Arzneien im Kopf haben, begreiflich zu machen."

SIEBER.

1) Den großen, unschätzbaren Werth der Luftveränderung und des Aufenthalts auf dem Lande in dieser Krankheit, wird folgende Erzählung von neuem bestätigen. Ein sehr gebildeter Mann theilte mir einst, bei Gelegenheit meiner geäusserten Vorliebe für einfache, diätetische Mittel, seine eigene Krankheitsgeschichte mit. Er litt als Knabe an Scropheln, und besonders

sechs Jahre lang an Caries des linken Oberarms. Seine Aerzte, unter andern berühmten Männern, Richter und Althof, verschrieben ihm, Jahre lang, Schierlingextract, Asant, China, und ließen ihn lange Zeit täglich ein Pfund Kalkwasser trinken, nur Weißbrod und leichte Speisen essen, u. s. w. Endlich konnten die Eltern die Curkosten nicht mehr bestreiten, und man überließ den abgezehrten, aller Lebensfreuden beraubten Knaben seinem Schicksale. Da lud ihn ein, dem Hause verwandter Officier in's Lager zu N. ein, um ihn den dasigen Feldchirurgen zu zeigen. Er wurde hingefahren, trieb sich 3 Wochen lang im lustigen Lager herum, aß mit den Soldaten Fleisch, Gemüse und Schwarzbrod, genoß den ganzen Tag freie Luft und Sonnenschein, wurde durch die neuen heitern Gegengenstände zerstreut und aufgeheitert, und dadurch so gestärkt und zu seinem Vortheil verändert, daß ihn die Seinigen bei seiner Rückkunft kaum wieder erkannten.

2) Jedes Recept für Scrophelkranke sollte mit der Verordnung anfangen: die Luft und den bisher gewohnten Aufenthalt zu verändern, wo möglich aus der Stadt aufs Land zu ziehen und täglich regelmäßig sich Bewegung im Freien zu machen. Es ist jedoch nicht nöthig, daß der Kranke gerade die Himmels-

gegend verändere, aus einem kalten Clima in ein wärmeres sich begebe, da die Scropheln in nördlichen europäischen Ländern keineswegs häufiger vorkommen, als in südlichen; sondern es kommt dabei nur auf Vertauschung einer eingeschlossenen Stadt= oder Stubenluft mit der freien Luft, und auf Bewegung und Zerstreuung in der heitern, sonnigen, überall schönen und erquickenden freien Natur an. Daß Drüsenanschwellung, Krankheiten des Lymphsystems, Scropheln, durch den schädlichen Einfluß gewißer Luftverderbniß, namentlich durch den anhaltenden Aufenthalt in dumpfer Stubenluft, erzeugt werden *), sehen wir deutlich, theils an der furchtbaren Frequenz dieser Uebel in großen, überfüllten Städten, wie London, Wien, Paris; theils an den zur Schau eingesperrten Thieren, die fast alle scrophulos sterben. Ich habe bei Sectionen von solchen in Menagerien gehaltenen Thieren (Affen, Kameel, Fasanen) die unzweideutigsten Spuren der Scrophelseuche, in den vergrößerten und degenerirten Drüsen der Lungen und des Mesenteriums, wahrgenommen. Kühe und Ziegen die beständig im Stall gehal-

*) Der unglückliche Sohn Ludwigs XVI. wurde im Gefängniß mit Scropheln bedeckt.

ten werden, werden scrophulos und ihre Milch eckelhaft und ungesund.

3) Bei Anlage zur scrophulosen Lungenschwindsucht, bei habituellen Brustschmerzen, trocknem Husten, öftern Anfällen von Lungenentzündung; ja wenn der zerstörende Vereiterungsproceß und die Decomposition des ganzen Organismus durch hectisches Fieber und Auswurf schon angefangen hat, leistet eine Luftveränderung zuweilen noch Wunder. Eine nur vierwöchige Entfernung vom Hause, eine Badereise, wirkt da sehr oft mehr, als pharmaceutische Mittel. — Sogar im warmen Clima von Otaheite ist die Scrophelkrankheit eines der häufigsten Uebel und die Einwohner kennen die Heilsamkeit der Luftveränderung in dieser Krankheit sehr wohl *).

4) Scrophulose Geschwüre, die jeder Behandlung widerstanden, habe ich in kurzer Zeit heilen sehen, wenn die Kranken sich entschloßen, ihren gewohnten Aufenthaltsort mit einem andern zu vertauschen; aus der Stadt aufs Land, oder auch aus einer Stadt in eine andere zu ziehen.

*) Jo. Wilson remarks on the depopulation of Otaheite, with an account of some of the most common diseases, im The Edinb. med. and surg. Journ. Vol II. 1806. p. 284.

5) Die Cur aller scrophulösen Zufälle wird zweckmäßig unterstützt: durch Reinlichkeit, warme Flanellkleidung, warme Bäder, täglich trockene Frictionen der ganzen Oberfläche, leicht verdauliche, frische, animalische und vegetabilische Kost und etwas Wein. Ferner durch Vermeidung des zu langen Aufenthalts im Bett, und durch active Beschäftigung in freier Luft. Für Kinder ist das Herumfahren im Freien, in einem Kinderwagen, schon ein sehr heilsames **antiscrophulosum.**

6) Zu den besten Hausmitteln in dieser Krankheit gehört der Eichelkaffee mit Milch.

7) Die Hopfentisane der Franzosen. — Der bittere, gewürzhafte Trank, aus trockener Hopfenblüthe mit heißem Wasser aufgegossen, wird kalt getrunken, und von Dubois, Alibert und den meisten Pariser Aerzten dringend empfohlen.

8) Der Enzianbranntwein wie er in Tirol und andern Alpenländern aus der Wurzel der **Gentiana purpurea** bereitet wird, zu einigen Tropfen unter Zuckerwasser.

9) Schlehenblüthethee, wodurch alle Excretionen gelinde angetrieben werden *).

---

*) Christiani praes. Alberti Diss. de cura per domest. 1727. 4.

10) Pyrmonteserwasser mit Milch.

11) Natürliches Schwefelwasser zum innerlichen Gebrauch lang fortgesetzt *).

12) Birkensaft als Frühlingscur, Tags zu $^1/_2$ bis 1 Pfunde getrunken;

13) Abkochung des Huflattigs;

14) Seewasser, täglich zu einigen Unzen mit Milch getrunken, nebst Seebädern, gehören zu den vorzüglichsten antiscrophulosis, denen man in neueren Zeiten großes Vertrauen schenkt.

15) Kochsalzauflösung, mit etwas Glaubersalz **).

16) Die Pariser sehen ihren s. g. antiscorbutischen Syrup, aus Löffelkraut, Bitterklee, Brunnenkresse, Meerrettig, bittern Pomeranzen, Zimmt, weißem Wein und Zucker bestehend ***), für ein vorzügliches antiscrophulöses Mittel an, was sie auch als Hausmittel, allgemein, bei scrophulösen Kindern, die den Syrup gern einnehmen, benutzen.

17) Cataplasmen von zerquetschtem Seetang (sea

*) Benj. Bell Lehrb. d. Wundarzn. Th. 4. S. 342.

**) Langenbeck Nos. und Th. der chirurg. Krankheiten. II. 440.

***) Codex medicamentarius. Paris 1818. p. 156.

tung) auf scrophulöse Geschwülste (Englisches B. M.).

18) Anstatt dessen werden auch Umschläge von Hafermehl, mit Seewasser zu einem Brei angemacht, empfohlen *).

19) Seifenbrei, als kräftiges zertheilendes Pflaster, auf angeschwollene Drüsen.

20) Zur Zertheilung nicht zu alter Scrophelbrüsen empfiehlt Armstrong den ausgepreßten Saft der Wurzel der gelben Schwerdtlilie (**Iris pseudacorus**), 2 bis 3 Mal des Tags, einzureiben **).

21) Als vorzüglich wirksames Zertheilungsmittel verhärteter Scrophelbrüsen rühmt man, in England und Frankreich, den heißen Wasserdunst, den man mittelst eines biegsamen Rohrs oder gewöhnlichen Trichters an den geschwollenen Theil leitet. Der warme Dunst erregt ein sehr angenehmes Gefühl, und kann auch in der scrophulösen Ophthalmie, rheumatischen Taubheit ꝛc. benutzt werden ***).

---

*) Cooper Dict. of surgery. p. 220.

**) Schäffer's Kinderkrankheiten. S. 420.

***) „Nous recommendons ce moyen à nos lecteurs comme l'un des plus énergiques et des plus inno-

22) Gebratene Zwiebeln.

23) Umschläge von Urin und Küchensalz *).

24) Die grüne innere Rinde des Hollunders auf Scrophelbrüsen (Hiesiges Bauernmittel).

25) Wiederholtes Reiben und Drücken gehört noch außerdem zu den einfachen Mitteln, Scrophelbrüsen und selbst Balggeschwülste zu entzünden und zu zertheilen.

26) In England hält man kalte Seebäder für eines der wichtigsten Mittel, der scrophulösen Anlage entgegenzuwirken und Drüsenanschwellung zu zertheilen **).

27) Gegen scrophulöse Gelenkgeschwülste, wie die Kniegeschwulst, läßt man das Glied in einer Abkochung von gemeiner Holzasche baden (Alibert).

28) Auf offene scrophulöse Geschwüre ließ Pinel, mit gutem Erfolg, Blätter des Gartensauerampfers, leicht unter heißer Asche gebraten, legen. Die

cens en même temps, d'ont puisse s'enrichir la médecine pratique. Dict. des sc. med. T. 50. p. 385.

*) Richter Anfangsgr. der Wundarzn. Bd. I. S. 302.

**) Bell a. a. O.; J. Burns princ. of midw. Ed. 3. p. 465.

alten Geschwüre werden dadurch gelinde excitirt, geben consistentern Eiter, und heilen *).

29) Künstliche Wärme, mittelst einer glühenden Kohle, die man so nah, als es ohne Schmerzen ertragen wird, an's Geschwür hält und darauf bläst, soll zur Heilung scrophulöser Geschwüre beitragen.

30) Bier auf Meerrettig aufgegossen, zum innerlichen Gebrauch (Französ. V. M.).

31) Gegen den Kropf, oder die schmerzlose Anschwellung der Schilddrüse, so lange diese noch keinen hohen Grad erreicht hat, sind öftere und anhaltende Frictionen mit der bloßen Hand, oder mittelst eines wollenen Handschuh's, und Einreibungen von warmem Oliven- oder Mandelöl oft sehr wirksam.

32) Nachts läßt man einen dicken Seifenbrey, auf Leinwand gestrichen, um den Hals tragen.

33) Ein Pulver aus trockener Seife, Kochsalz und etwas Campher, mit Wasser täglich in den Kropf eingerieben, gehört zu den besten äußern Mitteln.

34) Schwache Lauge von Büchenasche;

35) Frischer Saft des rothen Fingerhuts (**Digitalis purp.**) für sich oder mit Butter eingekocht, in den Kropf einzureiben.

***) Ph. Pinel Nosogr. philos. T. III. p. 371.

36) Ein Pflaster aus Hauswurz (**Sempervivum tectorum**), Schaafunschlitt und Salz mit einander gestoßen, aufzulegen *).

37) Häufiges Waschen und Begießen des dicken Halses mit kaltem Wasser, ist zuweilen schon im Stande, den Kropf zu mindern.

38) Zum innerlichen Gebrauch dreimal des Tags eine Messerspitze voll calcinirte und gepulverte Eyerschaalen, in einem Glase rothen Wein, oder

39) Eyerschaalen und Scharlachtuch zusammen verbrannt.

40) Thierische Kohle aus magerem Rindfleisch im Kaffeebrenner zu Kohle verbrannt, gegen Drüsenverhärtung **).

41) Die Alpenbewohner halten das trübe, milchige, etwas zusammenziehend schmeckende Gletscherwasser für ein Bewahrungsmittel vor dem Kropf ***).

42) Junge, enthaltsame Menschen, werden oft durch die Ehe vom Kropf befreit ****).

---

*) Apoteck für den gemeinen Mann ꝛc. Nürnb. 1529. 4. Blatt IV.

**) Dr. Weise in Rust's Mag. 1826.

***) Storr Alpenreise v. J. 1781. 1r Th. p. LVI.

****) „Juvenes coelibes strumosi fiunt, postea vero ma-

43) Einem Mädchen rieth Valisneri gegen den Kropf: Kellereſel in Wein einzuweichen und von dieſem zu trinken *). Das Mittel wirkte auf den Urin, und der Kropf verſchwand.

44) In Finnland iſt ein See (Puruvesi) von klarem Waſſer, dem man die Eigenſchaft zuſchreibt, vom Kropf zu befreien. Die Finnen, welche häufig an dieſem Uebel leiden, kommen hieher, baden und trinken.

45) In Braſilien, wo, zumal in feuchten Gebirgsthälern und unter den Weibern, der Kropf ſo häufig vorkommt, wendet man dagegen im Anfang Umſchläge von warmem Kürbisbrey an, und läßt Waſſer, welches mehrere Tage lang über der geſtampften Maſſe von großen Ameiſenhaufen geſtanden, trinken **).

46) Die Neger brauchen in Braſilien, ſowie in Afrika, gegen den Kropf mit Erfolg ſchleimige Subſtanzen; namentlich auch das arabiſche Gummi innerlich.

---

trimonio sponte curantur" Warthon Adenograph. Lond. 1636.

*) Vinum tenue sumendum, in quo insecta, quae Asellos vocant, essent macerata. De Haen rat. med. P. VII. p. 134.

**) Spix und Martius Reiſe in Braſilien. München 1823. Th. 1. S. 211.

47) Gegen den Cretinismus, diese schmähliche Cacherie der Bewohner tiefer, schattiger Alpenthäler (auch subalpinischer), wie die von Salzburg, Wallis ꝛc. kennen die Aerzte keine Arzney. Die Walliser haben aber ein Mittel erfunden, ihre Kinder davor zu schützen. Die Wohlhabenden lassen nämlich ihre Frauen auf der sonnigen Höhe eines nahen Bergortes gebären, oder übergeben das Kind einer dort wohnenden Amme, was sie erfahrungsmäßig für immer schützt.

XXXII.

Augenkrankheiten.

> Quidquid nos meliores beatosque facturum est, aut in aperto aut in proximo posint Natura.
>
> Seneca.

---

1) Um fremde Körper aus dem Auge zu entfernen, z. B. kleine Insekten, räth Sabatier: ein Stückchen Papier aufzurollen, an der Spitze zu befeuch-

ten und damit den belästigenden Körper wegzunehmen *).

2) Fabricius Hildanus empfahl zu diesem Zweck: kurz vor dem Einschlafen einige Krebssteine unter die Augenlieder zu bringen.

3) Die Frau des Fabricius soll einen Menschen, dem ein abgesprungenes Stückchen Stahl in's Auge gesprungen, dadurch davon befreit haben, daß sie, bei von einander entfernten Augenliedern, einen Magnet vor das Auge hielt.

4) Heiße, beim Feueranschlagen oder Schmieden abgesprungene Stückchen Eisen, schmelzen sich gleichsam in die Conjunctiva ein, und sind schwer zu entfernen. In solchen Fällen sollen sich die Messerschmiede eines zusammengelegten Pferdehaars als Schlinge bedienen, welche sie über den Augapfel führen **). Zweckmäßiger möchte der Versuch seyn, den fremden Körper behutsam mit einem Ohrlöffel wegzunehmen.

5) Zersprungene Kupferhütchen dringen in die Hornhaut und können nur mittelst einer Nadel oder dem Ohrlöffel herausgehoben werden.

---

*) Sabatier De la médecine opératoire. Ed. 2. T. III. p. 1.

**) Autenrieth in Himly's und Schmidt's ophthalmologischer Bibliothek. Bd. 2. 1804. S. 72.

6) Wenn ätzender Kalk oder eine andere caustische Materie, in die Augen gedrungen, heftige Entzündungssymptome erregt, muß man den Kalk ꝛc. so schnell als möglich entfernen. Dazu läßt man den Beschädigten auf die Erde sich legen, die Augenlieder mit Gewalt öffnen und gießt einen Strom laues Wasser aus einem Theekessel in's Auge.

7) Das Auswaschen und Bähen der Augen mit kaltem Wasser gehört zu den besten örtlichen Mitteln, schwache Augen zu stärken, der übermäßigen Empfindlichkeit gegen das Licht, Schmerzen und Anlage zu Congestionen und Entzündung entgegenzuwirken. Auch bei ausgebildeter Augenentzündung leistet es oft vortreffliche Dienste; jedoch wird es nicht in allen Fällen ertragen.

8) Assalini fand in der ägyptischen Ophthalmie zu Cairo, und in einer ähnlichen, die unter einem Regiment zu Vicenza herrschte, nicht nur Cataplasmen und Collyrien, sondern auch das Auswaschen mit reinem Wasser schädlich; hingegen das Reinigen der triefenden Augen mit trockenen gewärmten Tüchern, neben Salzabführungen, heilsam *).

---

*) P. Assalini Richerche sulle pupille artificiale.

9) Im ersten und zweiten Stadium der acuten, catarrhalischen Augenentzündung empfiehlt Rust: äußerlich nichts als kaltes Wasser anzuwenden *).

10) Gegen langwierige Lichtscheu und Entzündung der Augen ist es oft heilsam, Monate lang, Morgens nüchtern ein bis zwei große Gläser frisches Wasser zu trinken.

11) Die einfache Behandlung der Augenentzündung der Neugebornen, welche Boër in der geburtshülflichen Abtheilung des Wiener allgemeinen Krankenhauses eingeführt hat, ist folgende: Wenn ein Kind entzündete Augen bekömmt, stellt man der Mutter zwei Schaalen mit kaltem Brunnenwasser vor das Bett. Die eine Schaale enthält Läppchen von weicher Leinwand, die andere dient dazu, die gebrauchten auszuwaschen. Solche nasse Läppchen werden, je öfter desto lieber, auf die Augen gelegt, wodurch die Entzündung vermindert, das Zusammenkleben der Augenlieder verhütet, und dem Uebergang in Blennorrhoe nicht selten vorgebeugt wird **).

Milano 1811. p. 48. „Faceva pulire gli occhi e tenerli asciutti con pannoli caldi e secchi."

*) Rust's Magazin 2c. Bd. 6. 1819. S. 16.

**) J. F. Osiander's Nachrichten von Wien über Ge-

12) Lauwarmen Fliederthee zum Auswaschen der entzündeten Augen zieht Schmitt dem kalten Wasser vor, und hat dieß Mittel, in der geburtshülflichen Abtheilung des Hospitals der Josephinischen Academie, eingeführt.

13) Im Findelhause von Wien soll man jetzt, nach Director Raimann's mündlicher Versicherung, reines laues Wasser allen andern topischen Mitteln (die unter Beer's vormaliger Anordnung sehr componirt waren, viel Opiumtinctur enthielten), in der **Ophthalmia neonatorum** vorziehen.

14) Ein auffallendes Beispiel vom Nutzen des kalten Wassers bei hartnäckigen Augenentzündungen gibt Campe, in dem Bericht über seine eigene Krankheit und ihre glückliche Heilung. Campe litt in früher Jugend, nach den Blattern, häufig an Gerstenkörnern, welche, wie es scheint, unpassend durch Weinumschläge behandelt wurden. Es entstand ein Hagelkorn, welches man ihm operirte. Als Jüngling litt er an chronischer Augenentzündung, und lange Zeit an der größten Empfindlichkeit und Lichtscheue, die, indem er dadurch an der Fortsetzung seiner Studien durchaus

---

genstände der Medicin, Chirurgie und Geburtshülfe. Tüb. 1817. S. 132.

behindert wurde, ihn höchst unglücklich machte. Es wurden dagegen von verschiedenen Aerzten: Aderläßen, Abführungen, und viele andere Mittel vergebens verordnet. Endlich, da der Kranke schon anfing, an seiner Wiedergenesung zu verzweifeln, half ein Hausmittel, welches ihm ein gemeiner Mann anempfahl. Er mußte eine frische Semmel durchschneiden, in einen Eimer voll kaltes Wasser werfen, und mit der angeschnittenen Seite auf's Auge legen. — Campe versichert, dadurch völlig hergestellt worden zu seyn *).

—— 15) Ein im nördlichen Deutschland und in Rußland bekanntes Volksmittel gegen Augenentzündungen ist folgendes: Von einem frischen Lindenzweige wird die äußere, braune Rinde entfernt, und die darunter liegende, weiße, bis aufs Holz abgeschabt. Auf eine Handvoll dieses Bastes gießt man ohngefähr ein Quart reines kaltes Wasser, und schlägt dies so lange mit einem Messer, bis das Wasser sich in einen dicken, eyweißartigen Schleim verwandelt, den man, auf doppelt zusammengelegte Leinwand gestrichen, auf's Auge legt **).

---

*) Campe, Geschichte meiner Augenentzündung, im deutschen Museum v. J. 1778. Bd. 2. S. 67.

**) P. F. Körber Versuch, die gewöhnlichen Krank-

16) Der Saame von **Cassia Absus**, ein schleimiges Mittel, „**Semenza di Cisme**“ der Italiener, wird in Aegypten gegen Augenentzündung häufigst angewandt, als ein Mittel, dessen Wirksamkeit völlig erwiesen ist.

17) Auch soll man in der ägyptischen Augenentzündung oft eine Abkochung des Knoblauchs mit gutem Erfolg anwenden.

18) Galen gibt unter seinen **remediis facile parabilibus** auch Frauenmilch an, die man in das entzündete Auge melken soll *).

19) Frische Kuhmilch, mit einem trockenen Mohnkopf abgekocht und mit Läppchen warm aufgelegt, gehört zu den empfehlungswerthen Linderungsmitteln entzündeter, schmerzhafter, zusammenklebender Augenlieder.

20) Eine Tasse Regenwasser, mit 10 Tropfen Bleiessig oder einem Gran Zinkvitriol vermischt, zum Baden, Eintröpfeln und Bähen der Augen, ist unter allen Augenwassern dasjenige, was die ausgebreitetste Anwendung findet.

---

heiten bei dem gemeinen Mann, und besonders denen Liefländischen Bauern auf eine leichte Art zu heilen. Reval 1761. S. 110.

*) **Galeni Opp. Ed. Charter, T. X. p. 384.** „**Lac muliebre ex mammis ipsis in oculos emulsum.**“

21) Steller's Hausmittel gegen Blutcongestion und Entzündung der Augen, ist folgendes. Er nimmt das Weiße von einem frischen Ey, vermischt es mit etwas feingestoßenem Zucker und etwas Campher, reibt dieß auf einem zinnernen Teller so lange, bis alles zu Schaum geworden, und legt diesen mit Compressen auf die Augen. Schon nach 6 Stunden soll dadurch oft Röthe und Schmerz sich verlieren *).

22) In einigen Gegenden soll man das Auflegen von frischem Fleisch, z. B. Rindfleisch, zur Linderung rother und entzündeter Augen anwenden.

23) Ebenso das Weiche aus gebratenen oder faulen Aepfeln.

24) Ein Brei aus geriebenen frischen Carotten (L. A. Kraus) **).

25) Dicke Milch (Franz. B. M. ***).

26) Abkochung von rohem Kaffee äußerlich.

27) Eine chronische Augenentzündung, die andern Mitteln widerstand, soll einer zwanzigtägigen Anwen-

---

*) Steller's Beschreibung des Landes Kamtschatka. S. 63.

**) Heilmittellehre 1831. S. 656.

***) Cadet Remedes de bonne femme im Bulletin de pharmacie 1812. p. 508.

dung des warmen Dunstes von geröstetem Kaffee ge-wichen seyn.

28) Gegen die Schneeblindheit brauchen die Cree-Indianer eine Abkochung der harzigen Knospen der **Populus balsamifera** äußerlich *).

29) Galle vom Bär, Adler oder Schwan zum äußerlichen Gebrauch (Lappländisches Mittel).

30) In der catarrhalischen und scrophulösen Augenentzündung der Kinder soll man die Augen mit gesundem Athem anhauchen, nachdem man eben Fenchelsaamen oder Anis gekaut hat.

31) Der Schatten von grüner Seide gehört, nach Cooper, zu den vorzüglichsten toxischen Mitteln in der scrophulösen Ophthalmie und Lichtscheue **).

32) Alle mir bekannten Heilmittel der scrophulösen, oft so quälenden, langwierigen Augenentzündung, übertrifft die ganz kunstlose Anwendung des Seidelbastes. Man bindet täglich ein Zoll langes, in Essig eingeweichtes Stück Seidelbast auf den Oberarm, bis die Haut davon entzündet, wund und nässend gewor-

*) John Franklin narrative of a journey to the shores of the polar sea. Ed. 2. 1824. T. I. p. 135.

**) S. Cooper Diction. of surgery. p. 790.

den. Dann legt man ein Kohlblatt auf, und fährt so, nach Umständen, mehrere Wochen lang fort. — Nichts ist aber schädlicher als lichtscheue Patienten in ganz dunkel gemachte Zimmer einzusperren; die Empfindlichkeit der Augen wird dadurch noch vermehrt.

33) Frische Lattichblätter auf die empfindlichen Augen zu legen.

34) In manchen Fällen, wo nasse örtliche Mittel nicht ertragen werden, leistet ein Kräuterkissen von zerriebenen Kamillenblumen, öfter gewärmt und nur locker auf's Auge gebunden, gute Dienste.

35) Durch die Gewöhnung an den Schnupftaback verliert sich zuweilen die Anlage zu Augenentzündungen und andern Fehlern des Gesichts. „Seitdem die Grönländer, sagt Cranz, den Schnupftaback so stark brauchen, leiden sie weniger an Augenschmerzen" *).

36) Das alte Mittel, den Augapfel zu scarificiren, indem man die Grannen von Kornähren in einer den daran befindlichen Häkchen entgegengesetzten Richtung über die Bindehaut zieht, empfiehlt Odier in neuern Zeiten wieder **). Es ist aber die Ophthal-

---

*) D. Cranz Historie von Grönland. S. 297.

**) L. Odier Manuel de méd. pratique. Ed. 2. 1811.

moxysis längst vom ersten deutschen Augenarzt verworfen *).

37) Zur Zertheilung des anfangenden Gerstenkorns soll man nach Beer Leinwandläppchen, mit kaltem Wasser befeuchtet **),

38) nach Cooper ***) und Richerand †), zerstoßenes Eis auflegen; oder

39) die Stelle mit einem kalten Metall, z. B. einem eisernen Schlüssel, oft berühren ††).

40) Salzwasser hörte ich in Wien zu diesem Zweck empfehlen.

41) Kölnisches Wasser zum Einreiben in das aus dem Gerstenkorn entstandene s. g. Hagelkorn.

42) Ein Stückchen rohe Zwiebel, oder:

43) Honigkuchenteig mit Zwiebeln, zum Auflegen †††).

---

*) Richter Anfangsgründe der Wundarzneik. Bd. 3. S. 30.

**) G. Jos. Beer Lehre von den Augenkrankheiten. Wien 1813. Bd. 1. S. 329.

***) Cooper Dict. of surg. p. 588.

†) Sprengel Geschichte der Chirurgie, Th. 2. S. 158.

††) A. Scarpa Traité des maladies des yeux, T. I. p. 149.

†††) Ich litt in Wien im Jahr 1814 zum erstenmale an einem Hordeolum, welches der verstorbene Prof. Beer,

44) Aus eigener Erfahrung weiß ich, daß die einzige rationelle und wirksame Behandlung des Gerstenkorns in warmen Breyumschlägen von Semmel, Milch und Saffran besteht, die man einige Stunden lang bei Tage auf's Auge bindet, während man die

---

den ich deßhalb um Rath fragte, mit kaltem Wasser zu behandeln rieth. Es wurde ein Hagelkorn daraus, wogegen mir, genau gezählt, sechszehn verschiedene Mittel angerathen wurden, und welches mehrere Augenärzte zur Operation reif hielten und operiren wollten. Prof. Rust rieth Empl. diach. comp.; Reg. Rath Hildenbrand: Merkurialsalbe mit Campher; Dr. Jäger: köllnisches Wasser; ein ungrischer Arzt: Cicutapflaster; Andere: Seifenspiritus; Cantharindentinctur; Linimentum volatile u. s. w. — Prof. und Leibarzt Fenger aus Koppenhagen meinte dagegen: ein dänisches Sprichwort sage: „das Auge sey ein zarter Theil und ertrage keine Arzneien". Er rieth mir daher, die Sache der Natur zu überlassen. Nach einem halben Jahr entzündete sich der Tumor von selbst, brach auf und verschwand. Da sagte mir eine sehr gebildete Dame voraus: das Ding werde zwanzigmal wiederkommen und vergehen; daher man das Gerstenkorn im Bremischen „eine Stiege" nenne, und mit nichts als Semmel und Milch, zu Umschlägen, behandle. — Nachdem ich sehr viel über das Hordeolum gelesen und erfahren habe, versichere ich: nichts besseres über die Krankheit und ihre Cur gehört zu haben, als die Paar Worte jener Dame.

übrige Zeit und bei Nacht Diachelpflaster, auf schwarzen Tafft gestrichen, auf's Augenlied legt. Es ist gleichgültig, ob das Uebel im Entstehen oder schon ausgebildet ist; die warmen Umschläge sind, in jedem Stadium, den kalten und tonischen vorzuziehen. Mit dieser einfachen Behandlung ist Richter *) einverstanden, indem er lehrt: „Je mehr man die Eiterung befördert, desto geschwinder befreit man den Kranken von allen Beschwerden. Alle Versuche, das Gerstenkorn (den Furunkel) zu zertheilen, sind fruchtlos, heben blos die Entzündung und lassen die kalte Verhärtung zurück, die man das scirrhöse Gerstenkorn (Hagelkorn) nennt. — Gegen dieses empfiehlt er: Abwarten der Zeit, wenn es sich entzündet, und dann erweichende Mittel.

45) Das Galenische Hausmittel: einen zerquetschten Fliegenbauch in das Gerstenkorn einzureiben **), scheint zu den absurden zu gehören.

*) Wundarzn. Bd. I. S. 502.

**) Galeni Opp. T. X. p. 537. „Muscae reliquum corpus, praeciso capite, hordeolo infricato." — Andere lassen den Kopf der Fliege einreiben. S. Pauli Aeginetae Opp. Lugd. 1589. p. 274. „Crithe, parvulum abscessus tuberculum etc. Id cera alba foveri oportet, muscae capite, abjecto corpore reliquo, infricari."

46) Vielleicht hat dagegen ein Göttingisches Volksmittel mehr Werth: bei Anlage zum Gerstenkorn, täglich, eine schwarze Wegschnecke auf das Augenlied zu legen.

47) Zur Stärkung der zu Entzündung und Drüsenverstimmung geneigten Augenlieder, soll man öfter dieselben mit kaltem Theeaufguß von chinesischem Thee bestreichen (Engl. V. M.).

48) Gegen Röthe und Verschwärung der Augenliedränder soll man Papier in einem zinnernen Löffel verbrennen, und die Asche, mit einigen Tropfen Wein vermischt, mittelst eines Pinsels auftragen (Franz. V. M.) *).

49) In der ophthalmologischen Clinik Beer's wurde einer Frau, die an krebshafter Verschwärung der Augenliedränder litt, gerathen: den frischen Saft des Mauerpfeffers (Sedum acre) äusserlich anzuwenden.

50) Eben da ließ man bei Sulligation unter der Bindehaut, die während eines heftigen Stickhustens entstanden war, Compressen, in lauwarmen Rosmarinthee getaucht, auflegen.

---

*) Cadet im Bulletin de pharm. 1812. p. 508.

51) Auf Geschwüre der Hornhaut soll man Honig, worin Ameisen gekocht worden, aufstreichen *).

52) Hornhautflecke oder Verdunkelungen, die nach Entzündung zurückgeblieben, behandelte man in ältern Zeiten hauptsächlich mit Fischgalle **), namentlich der Galle vom Hecht, der Barbe und Aalraupe***), die man einigemal täglich ins Auge einstrich.

53) Auch Rinds- und Schaafgalle †), die, nach Scarpa, reizender als Fischgalle seyn soll, wurde vielfältig benutzt.

54) Ferner: Asche von Menschenkoth ††).

55) Gepulvertes Kochsalz, mit Hülfe des Pinsels in's Auge gebracht, gegen Leucome. Der Oberarzt Cranz wandte es in den preußischen Spitälern in Paris mit dem besten Erfolg an †††).

---

*) Platner De chirurgia ocularia Opusc. II. p. 57. „Adversus corneae ulcera valet etiam mel puriss. quo formicae exceptae sunt, et in clibano vel sole coctae.“

**) Mauchart in Halleri Diss. chirurg. T. 2.

***) Z. Platner Instit. chirurg. Ed. Krause. p. 161. „Bilem hepaticam Anguillae fluviatilis (Aalraupen)“ S. auch A. de Haen, rat. med. T. IX.

†) Plinius Hist. nat. L. 28. c. 25.

††) Sprengel Geschichte der Chirurgie. Th. 2.

†††) Rust's Magazin ꝛc. Bd. I. S. 497.

56) Blut aus dem Flügel einer jungen Taube, bei Hornhautflecken, in's Auge zu bringen (Französ. V. M.) *).

57) Dahin scheint auch das alte, als Orakelspruch, auf einer antiken Votivtafel aufgezeichnete Mittel gerechnet werden zu können: „Das Blut eines weißen Hahns, mit Honig vermischt, soll man drei Tage lang aufs Auge streichen" **).

58) Neuere empfehlen, zumal wo das Auge sehr empfindlich ist, Eyeröl; oder

59) Bloßes Malvendecoct einzutröpfeln.

60) Auch hat man den breyartigen Abgang, der sich beim Glasschleifen erzeugt, auf die Hornhaut gestrichen ***).

61) Bei alten Hornhautflecken, **Pannus** und **Pterygium** hat man in neueren Zeiten das, aus frischen Zitronenschaalen auszudrückende und aus der Schaale

---

*) Pierre Franco Traité des hernies. Lyon 1561. 8. p. 276. „Macules ou taches. Pour la curation, aucuns louent grandement le sang tiré du bout de l'aile d'un jeune pigeon ou colombe ou tourterelle, mis dessus la macule."

**) Sprengel Geschichte der Arzneik. I. S. 133.

***) Richter Anfangsgr. Bd. 3. S. 131.

unmittelbar in's Auge gespritzte ätherische Oel, mit gutem Erfolg angewandt. Das Auge darf aber nicht sehr reizbar und zu Entzündung geneigt seyn *).

62) Für eines der besten einfachen Mittel, bei Verdunkelungen der Hornhaut, halte ich das Wallnußöl, wovon einige Tropfen, mehreremal des Tages, in's Auge gebracht werden. Ich habe davon, namentlich bei Kindern, die schleunigste Aufhellung erfolgen sehen. Das Oel braucht nicht gerade, wie Scarpa will, ranzig zu seyn.

63) Wenn nach Ophthalmien eine Verdunkelung zurückbleibt, soll man Kelleresel, die sich unter trocknen Steinen aufhalten (nicht solche, die unter faulem Holz leben), in einem steinernen Mörser zerstoßen und mit Rosenconserve einnehmen; erst 5, nach und nach aber bis zu 25, zweimal des Tags **).

64) Die Lappländer bringen gegen Verdunkelung der Hornhaut eine Laus in's Auge ***).

---

*) G. A. Werlitz Diss. obs. de olei citri in quibusd. oculor. morb. Berol. 1828. 8.

**) Burggravii de aëre, aq. et locis urbis Francofurtanae. p. 88. „Omnibus aliis hactenus tentatis remediis praefero."

***) Rem. Leems de Lapponib. Kiobenh. 1767. 4. p. 405.

65) **Dr. Clesius** empfahl als ein zuverlässiges Mittel: täglich zweimal den frischen fetten Saft einer zerdrückten Hausgrille (**Gryllus domesticus**) mittelst eines Pinsels auf die Verdunkelung zu streichen.

66) Gegen das **Schielen** der Kinder wird der Rath gegeben: die Wiege so zu stellen, daß das Auge durch den Reiz des Tageslichts in eine der falschen entgegengesetzte Richtung gelockt wird. Dieß soll man noch dadurch unterstützen, daß man Abends ein Licht an die entgegengesetzte Seite des Bettes stellt *).

67) **Beer** empfiehlt gegen das s. g. Zusammenstechen der Augen oder diejenige Art des Schielens oder Schiefsehens, wobei die Pupillen gegen die Nase gekehrt werden: an beide Schläfen ein Stück glänzenden, steifen Taffet, nach Art der Blenden bei den Pferden, zu befestigen **).

68) Das alte Hausmittel: durchlöcherte Wallnußschaalen vor die Augen zu binden, verwirft **Camper**; es verschlimmere das Uebel. Hingegen räth er gleich-

---

*) Eucharius Rößlin der schwangern Frauen Rosengarten. 1513. Cap. 12.

**) Beer das Auge ꝛc. Wien 1813. S. 74.

falls, etwas Buntes an der entgegengesetzten Seite anzubringen, um das Auge dahin zu gewöhnen *).

69) Gegen die Auswärtsdrehung des Auges finde ich es vortheilhaft: ein Stück schwarzes englisches Pflaster an die Seite der Nasenspitze zu kleben.

70) Beim Schielen auf einem Auge ist es zuweilen nützlich, das gesunde Auge erst nur auf einige Stunden, dann aber den ganzen Tag über zuzubinden, damit das schielende sich nach der Sehare richten lernt.

71) Nach der Erfahrung, daß Bauernkinder selten schielen, was doch wahrscheinlich mit ihrer allgemeinen Fernsichtigkeit zusammenhängt, wäre der Aufenthalt auf dem Lande vielleicht das rationellste Mittel gegen diese Deformität.

72) Viel vermag auch der Wille zur Beseitigung des Uebels. Daher Uebungen vor dem Spiegel, und Strafen, zuweilen auf schielende Kinder günstig einwirken.

73) Gegen die Nyctalopie (**amblyopia crepuscularis**), eine Art von periodischem, mit Scorbut und Störungen im Unterleibe zusammenhängendem, in manchen Gegenden zuweilen epidemisch herrschendem

*) P. Camper **Dissertationes, Vol. I. p. 48.**

schwarzen Staar, wobei die Kranken gleich nach Sonnenuntergang nicht mehr sehen, wurde schon im Alterthum thierische Galle und Leber angewandt; Mittel, die zum Theil noch auf den heutigen Tag im Gebrauch sind. Man brachte Bocksgalle, mit Honig vermischt, auf die Augen *).

74) Plinius erwähnt der Ziegenleber als Heilmittel dieser Krankheit **), und nach Scarpa wird in Italien noch jetzt:

75) gebratene Hammelsleber gegen die Abendblindheit gegessen, und der Dunst davon gegen die Augen, mittelst eines Trichters, geleitet. Scarpa ist jedoch dem Hausmittel nicht günstig, und hält Brechmittel für wirksamer ***).

76) Im polnischen Rußland, wo die Krankheit in der Fastenzeit häufig bei den Landleuten vorkommt, unter dem Namen der Hühnerblindheit, essen die Bauern,

---

*) Alexandri Tralliani de arte medica. L. XII. Ed. Haller. T. I. p. 120: De nyctalope vel ad eos qui vesperi non cernunt: Fel hirci ex melle illinito, tollit vitium paucis diebus.

**) Plinii hist. nat. L. VIII. c. 76: „Ideo si caprinum jecur vescantur, restitui vespertinam aciem his, quos nyctalopas vocant."

***) Scarpa Traité etc. T. II. p. 266.

mit Eintritt der Osterfeiertage, die Leber eines schwarzen Hahns oder Schweins, und sind in wenigen Tagen geheilt *).

77) Das gewöhnliche und erprobte Mittel der österreichischen Soldaten gegen den „Nachtnebel", welcher daher rühren soll, wenn die Leute im Freien ohne Schatten schlafen, so daß die Sonne die Augen bescheint, ist: daß sie sogleich in einem Kessel Leber kochen, darüber ein Tuch halten und den Dampf in's Auge lassen **).

78) In tropischen Gegenden scheint die Nyctalopie durch das blendende Sonnenlicht erzeugt zu werden. Die Mannschaft eines engl. Schiffes, die davon befallen wurde, so daß sie Nachts zum Dienst ganz untauglich wurde, half sich dadurch: daß die Leute den Tag über die Sonnenstrahlen von einem Auge abhielten, indem sie ein Taschentuch darüber banden. Sie konnten nun mit dem Auge, das bedeckt gewesen,

---

*) D. Ed. Meißner Bemerkungen aus dem Taschenbuch eines Arztes, während einer Reise von Odessa durch Deutschland &c. Halle 1819. S. 6. — Auch Jos. Frank bestätigt den Nutzen gekochter Ochsenleber in dieser Krankheit.

**) Isfordink Militär. Gesundheits-Polizei. Bd. I. 1827. S. 178.

vollkommen bei Nacht sehen und jeder hatte ein Auge für den Tag und eins für die Nacht.

79) Gegen den schwarzen Staar hat man den Reiz des Sonnenlichts nützlich gefunden, und ich erinnere mich, gehört zu haben, daß eine Amaurose einst dadurch gehoben wurde, daß man den Kranken täglich eine Zeitlang in die Sonne sehen ließ.

80) Auch die Application des verstärkten Sonnenlichts, mittelst des Brennspiegels, hat man versucht; wobei man natürlich sich hüten muß, daß nicht der concentrirte Focus das Auge trifft. Ein berühmter Augenarzt versichert: durch das Brennglas einen schwarzen Staar geheilt zu haben *).

81) Das Waschen und Bähen des ganzen Kopfs, und vorzüglich der Augengegend, mit kaltem Wasser ist zuweilen, neben hinlänglichen Darmausleerungen, mit vortrefflichem Erfolg angewendet worden **).

82) Einige haben den häufigen Genuß des spanischen Pfeffers (**Capsicum annuum**) in der Amaurose nützlich gefunden.

83) Gegen das lästige Fliegensehen, die s. g.

---

*) Hufeland's kleine med. Schriften. Bd. 2. 1823. S. 395. Richter's Wundarzneik. Bd. 3. S. 456.

**) Ders. S. 444.

monoches volantes, soll Haller den Dunst von gebranntem und gekochtem Kaffee, den er fleißig gegen die Augen gehen ließ, nützlich gefunden haben *).

84) Ein Maler, der an krankhafter Empfindlichkeit der Augen litt, versicherte: besser sehen zu können, wenn er Taback rauche.

XXXIII.

Impotenz.

„Natura enim robusta et probe temperata omnia superat, omnibus dominatur, ac per humorem, et spiritum, et solida, horumque omnium convenientem ordinem et modum hominis vitam administrat.“

Aretaeus.

---

1) Es ist ein ziemlich allgemeiner Volksglaube, der auch im nördlichen Deutschland herrscht, daß der

---

*) Joh. Kämpf Abhandlung von einer neuen Methode, die hartnäckigen Krankheiten, die ihren Sitz im Unterleibe haben, zu heilen. 1786. S. 295.

Genuß der Wurzelknollen des Knabenkrauts (**Orchis**) das männliche Zeugungsvermögen erhöhe *).

2) Unter den Nahrungsmitteln werden für stimulirend gehalten: Morcheln, Zwiebeln, Rettig, Senf, Rüben, Quitten **), Kastanien, Chokolade ***), Gewürze, wie Ingwer ****); Eyer, Fische †), namentlich Knorpelfische, z. B. Rochen, und andere Seefische; die Milch der Fische; Austern ††), Tintenfische, Holothurien und andere eßbare Mollusken †††).

---

*) Das Dudaim der Bibel (1. B. Mos. V. 14 – 16.), gewöhnlich mit Mandragora übersetzt, wird von J. J. Virey für Salep erklärt, den bekanntlich orientalische Orchisarten liefern. S. Bulletin de pharm. 1813. p. 193.

**) Nach Plutarch's Bericht glaubte der weise Solon, in den Quitten liege eine besonders stimulierende Kraft.

***) M. B. Valentini Natur- und Materialien-Kammer. Frankf. 1704. Fol. S. 285.

****) Prosp. Alpini hist. Aegypti. nat. P. I. L. B. 1735. p. 132.

†) Sprengel Apologie des Hippocr. II. S. 65.

††) Juvenal Satyr. VI. L. II. v. 301.

†††) Aëtius Tetrab. S. III. p. 625. empfiehlt folgende Speisen und Getränke denen, qui re venerea uti non possunt: Cicer, fabae, halica, porri, bulbi, pastinacae rad., nuces pineae, ari rad., cocta, ur-

3) Der, im nördlichen Deutschland häufig als Gemüse gegessene, Johannislauch (**Allium ascalonicum**) ist gleichfalls zu den wirksamen **aphrodisiacis** zu rechnen. Auf eine ähnliche Speise scheinen sich die **bulbi salaces** des Columella *), Martial **) und Athenäus ***) zu beziehen.

4) Senf †), zumal der s. g. französische Senf, in Verbindung mit Knoblauch, Trüffeln ꝛc.

5) Spanischer Pfeffer ††).

6) Guter Wein †††).

---

ticae sem., rapi sem., erucae fol. et sem., costus et piper, satyrium, sesamum, hormium, amygdalae, anisum, polypodes et concharum genera omnia. — Seminis vero multitudinem augent omnia bono succo praedita.

*) L. X. c. 11.

**) L. III. 75. L. XIII. 54.

***) L. II. c. 23.

†) „Venerem revocans Eruca morantem“ Virgil. Moret. v. 85.

††) Blumenbach's med. Bibl. Bd. 2. S. 642.

†††) Chaptal Traité sur la culture de la vigne. Paris 1801. T. I. p. 83. In Joigny bestätige sich das Sprichwort: „que le bon vin fait faire des enfans mâles“; es würden dort noch einmal so viel Knaben als Mädchen angetroffen. Aretäus sagt vom

7) Der **Ava**- oder **Cava**-Trank, aus den zerkauten und mit Wasser aufgegossenen Wurzeln des **Piper methysticum**. Er ist berauschend und stimulirend, und wird von den Südsee-Insulanern leidenschaftlich geliebt *). Die Engländer wollen die Wurzel in die **Materia medica** einführen.

8) Die Schildkrötensuppe der Engländer, aus starker Bouillon, Maderawein, Franzbranntwein, spanischem und schwarzem Pfeffer, Gewürznelken, Eydottern und dem Fleisch und Fett der grünen Seeschildkröte (**Testudo mydas**) bestehend. Die Wirkung dieser kräftigen Speise soll ausserordentlich seyn. „**A thing to dream of, not to tell**“.

9) Die Aalsuppe der Hamburger gehört gleichfalls hierher. Sie besteht aus starker Fleischbrühe, Haferschleim, Petersilienwurzeln, gelben Wurzeln, grünen Erbsen, Birnen, zerschnittenem Aal, Mehlklößen, Salbei, Basilikum, Selleri, Majoran, Thymian, Essig und Zucker **).

Wein in dieser Beziehung: „vinum est nervorum calefactio, animae remollitio, voluptatis revocatio, geniturae creatio, venerisque excitatio. L. II. c. XI. curat. satyriasis.

*) W. Mariner an account of the natives of the Tonga Isl. Lond. 1817. T. II. c. XX.

**) Rambach med. Beschr. von Hamburg. S. 112.

10) Der „Gaspacho“, ein spanisches Nationalgericht der arbeitenden Classe, aus weißem Brod, Olivenöl, Salz, Knoblauch und rothem Pfeffer zu einem steifen Brei gestampft und frisch aus der Hand verzehrt.

11) Das „Gulyás-hus“ der Ungarn, eine kräftige Nationalspeise, bei der Speck, gebratenes Rindfleisch und Paprika (span. Pfeffer) die Hauptrolle spielen und bei der man es dort noch als einen besondern Vortheil ansieht, daß sie Weindurst erregt *).

12) Von den gepulverten Stacheln und Schaalen der Seeigel (Echinus) sagt Steller: daß sie ein treffliches diureticum seyen, und venerem stimuliren **).

13) Reifer Zwiebelsaamen ***).

14) Trüffel ****).

15) Die Chinesen sehen ihren Ginseng, die Kraftwurzel, von Panax quinquefolia (wovon das Loth

---

*) Otto von Pirch Caragoli. 1835. S. 76.

**) Steller's Kamtschatka. S. 177.

***) Bulletin de pharmacie. 1810. p. 408.

****) Nouveau cours d'Agriculture. 1809. T. 13. p. 252. S. auch J. Grey Jackson an account of the empire of Marocco. Ed. 2. 1811. 4. p. 134.

in China ehemals 30 Loth Silber kostete), für den Geschlechtstrieb reizend an; und B. S. Barton, der ihn gleichfalls für stimulirend hält, meint: man würde ihn in Nordamerika, wie den theuern Thee, einführen, wenn er nicht in den amerikanischen Wäldern wild wüchse.

16) Eben so die, der Hausenblase ähnlichen, Nester der Salangan-Schwalbe, deren reizende Eigenschaft R. Forster daher leitet, daß sie wahrscheinlich aus Meernesseln (Actinia) bereitet würden.

17) Meernesseln werden auf Amboina, und Holothurien in China *) als Mittel, den Geschlechtstrieb zu reizen, gegessen.

18) In Japan eine, aus gepulverten Seealgun, wie Sphaerococcus cartilagineus, bereitete Gallertesubstanz, die als künstliche Vogelnester „Dschinschan" in den Handel kommt.

---

*) Der vorzüglichste Handelsartikel der Molukkischen Inseln mit China ist der „Tripang" „Beche de mer", ein Seethier aus dem Geschlecht der Holothurien, welches, getrocknet, von den Chinesen sehr gesucht und in Brühen rc. gegessen wird. S. Kolff Reize voor den zuidlyken molukschen Archipel etc. in d. J. 1825—26.

19) Meisterwurzeln (**Imperatoria ostruth.**) in Wein gesotten *).

20) Wasser, worin glühendes Eisen gelöscht ist, mit Wein vermischt, zu trinken **).

21) Ambra, auf ein hart gesottenes Ey gestreut, zu essen (Spanisches M.).

22) Selbst die Gerüche der Ambra, des Moschus, und ähnlicher stark riechenden Substanzen, sollen als **aphrodisiaca** wirken ***).

23) Dasselbe wird von der Emanation faulender Cadaver gesagt †).

24) Ein Bett von Eiderdunen kann als ein kräftiges Aphrodisiakum wirken ††).

---

*) Wittichius a. a. O. S. 155.

**) Galen. de remed. parabil. Opp. X. p. 636.

***) Linné Amoenit. acad. II. p. 187.

†) Dict. des sc. med. T. 37. p. 2. „Le célèbre anatomiste Mascagni attribuait son embonpoint au sejour prolongé qu'il faisait dans son amphithéatre, et il régardait l'absorption des émanations des cadavres, qui étaient presque toujours dans un état de putrefaction très avancés, comme la cause la plus puissante, qui le portait aux plaisirs de l'amour.“

††) Trilleri Clinotechnia med. antiqua. p. 73.

25) Das Massiren, wie es in den orientalischen Bädern üblich ist *), und diese selbst; sowie

26) die russischen Dampfbäder werden hieher gerechnet **).

27) Das „Madschuhn" der Türken, ein Stimulans, nach dem sie beständig die Aerzte angehen, soll in Constantinopel aus den gepulverten Pistillen der Hanfblume, mit Honig, Muskatnuß und Safran vermischt, bestehen.

28) In Marocco, aus mehreren Pflanzen, unter andern dem „Surnag" (Jews mallow), der am Fuße des Atlas wächst ***).

29) Im Alterthum bediente man sich gewißer Amulete: ad irritamentum concubitus ****).

---

*) Le Gentil Voy. aux Indes. I. p. 129.

**) J. L. Wagner's Schicksale während seiner unter den Russen erlittenen Staatsgefangenschaft. Berlin 1789. S. 89.

***) J. G. Jackson an account of Marocco. Ed. 2. Lond. 1811. 4. p. 133.

****) Parabilium medicamentorum scriptores antiqui ex rec. J. C. G. Ackermann. 1788. p. 17.

XXXIV.

Unfruchtbarkeit.

Die Frauen, die gern fruchtbar wären,
die sollen des Bades nicht entbehren;
ist auch gut für lahme Glieder,
hilft's einmal nicht, so kommt nur wieder.
1571.

Da die Unfruchtbarkeit der Frauen von so vielen, theils unheilbaren, organischen Fehlern abhängen kann, und oft in Verhältnissen liegt, die weder den Arzt, noch den Geburtshelfer angehen, so ist sie eigentlich kein Gegenstand der Therapie und der methodischen Behandlung. Die Frauen sind in der Regel in solchen Fällen auch geneigter, ein diätetisches oder einfaches Hausmittel zu gebrauchen, als sich einer förmlichen Cur zu unterwerfen, von deren Unwirksamkeit der Arzt selbst, nur zu sehr, im Voraus überzeugt ist. Solche Mittel nun, die, wie die Erfahrung lehrt, nicht selten die Erfüllung der heißesten Wünsche zur Folge haben, zu sammeln, kann nicht ohne einiges Interesse seyn.

1) Zu Bädern wider die Unfruchtbarkeit der Wei-

der soll man folgende Kräuter nehmen: weiche Schösse von Wachholder, Raute, Engelsüß, Erdrauch, Baldrian, Kümmel, Fenchel, Lavendel, Majoran, von jedem zwei Hände voll, diese soll man in einen Sack thun, mit Wasser kochen und darin die Frau baden assen. In einer Zwischenzeit der monatlichen Periode soll sie alle 3 Tage ein solches Bad nehmen, und in dieser Zeit des ehelichen Umgangs sich enthalten *).

2) Salbeibäder empfahl Fr. Hoffmann: „ad faciliorem conceptum."

3) Von guter Wirkung sind zuweilen Lohbäder, indem man 2 bis 4 Pfund gemahlene Eichenrinde abkochen und dem Badewasser zusetzen läßt. Sie passen besonders bei schwächlicher Constitution, Neigung zu Abortus und weißem Fluß.

4) Die warmen Quellen von Badenbaden, Liebenzell, Wildbad **), Wiesbaden und Ems ***), sind

---

*) Becker kleine Haus-Apothek. Königsb. 1650. S. 517.

**) J. A. Kerner, das Wildbad im Königreich Würtemberg. 2te Aufl. 1820. S. 68.

***) J. Ph. Burggravii de aëre, aquis et loc. Francof. ad M. 1751. p. 132. „Celebrantur inprimis in hunc finem thermae Embsenses: ita ut ibidem quaedam earum scaturigo, quo ex cjus externo usu faeminas ad conceptionem aptas reddi fama sit,

in Deutschland als fruchtbar machend berühmt, und werden häufig von jungen Frauen, deren Ehe kinderlos ist, besucht.

5) Bei geschwächten Constitutionen übertrifft das Pyrmonter Wasser zum Trinken und Baden jene an Wirksamkeit. Vormals scheint auch das Gas der Pyrmonter Dunsthöhle gegen die Unfruchtbarkeit benutzt worden zu seyn *).

6) Unter den Rathschlägen, welche die alten Aerzte, wie Paulus Aegineta, gegen die Unfruchtbarkeit geben, kommen häufig reizende Pessarien vor, und Tränke aus Kümmel, Anis, Wachholderbeeren, Poley. „Venus autem a tergo exercita, ad concipiendum videtur conducere" **).

---

sicque pueri exinde quasi scaturiant, puerorum scaturigo (die Buben-Quelle) cognominetur."

*) H. M. Marcard Beschreibung von Pyrmont. 1785. Bd. 2. S. 253.

**) Pauli Aegin. Opp. Lugd. 1589. 8. p. 415. — Eine große Zahl, zum Theil ungereimter Mittel, Räucherungen, Pessarien ꝛc., gegen die Sterilität, sind in dem hippocratischen Buche: De sterilibus zu finden. — Die Pessarien des Aëtius aus gepulvertem Anis, Cardamomen, Nitrum, Foenu graecum, Aristolochia, Poley mit Feigenmark angemengt, s. Tetrabibl. IV. cap. 32. pag. 863. — Ueber den Rath:

7) Im ganzen Orient, wo die Frauen die Unfruchtbarkeit für das größte Unglück ansehen, wenden sie sich in ihrer Ungeduld an gewiße Matronen, die ihnen Pessarien aus reizenden Substanzen zubereiten, namentlich aus Moschus, Ambra, Bezoar, Aloe, Cardamomen, Ingwer, Pfeffer, Zimmt, Gewürznelken, und solche Mittel auch innerlich nehmen lassen *).

8) Fr. Hoffmann empfiehlt dazu den Rosmarinthee.

9) Wittich, eingemachten Calmus oft zu essen **).

10) Thilenius ließ bei Unempfindlichkeit der Frau Senfmolken mit Wein trinken, und Senftinctur unter Wasser äußerlich gebrauchen ***).

11) Das destillirte Sonnenthauwasser, **aqua Rorellae**, von **Drosera rotundifolia**, wird von Vogel, als ein geheimes Mittel, gegen die Unfruchtbarkeit angegeben. Die Frau soll davon drei Eßlöffel voll,

---

„coxendices elatiusculas habeat" s. Lud. Bonacioli enneas muliebris. c. III.

*) G. A. Olivier Voyage dans l'empire Othoman. T. I. Paris an 9. p. 103.

**) Jo. Wittichius Arznenbuch rc. Leipzig 1596. 4. S. 166.

***) Med. chir. Bemerk. Bd. II. 1809. S. 469.

mehrere Tage lang, nach beendigter Menstruation nehmen *).

12) Vom Nilwasser wird gerühmt: daß es die Fruchtbarkeit der Frauen befördere **); daher die Frauen in Toulon den Schiffen, die aus Aegypten zurückkommen, das noch vorräthige Wasser abkaufen sollen.

13) Dr. Cheyne, der der Meinung war, daß bei kinderlosen Ehen öfter die Schuld auf Seiten des Mannes, als der Frau, liege, empfahl besonders Milchdiät, für den Mann und die Frau, in solchen Fällen. Er erwähnt dabei seines Freundes, des Dr. Taylor, den er den Milchdoctor von Croydon nennt, welcher mehreren reichen Familien, die Jahrelang in kinderloser Ehe lebten, das Mittel mit dem besten Erfolg anempfohlen haben soll ***).

---

*) Vogel Acad. praelect. de cognosc. et cur. praecip. c. h. affect. T. II. p. 198. „Exhibeatur sub introitum in lectum, simulque maritus eadem sic utatur, ut secundo, tertio vel quarto die a finitis menstruis concumbat."

**) „Foetifer potu Nilus amnis" Plin. VII. 3. Theophrastus Hist. L. 9. c. 20.

***) Will. Buchan Domestic medicine. 6. Ed. Lond. 1779. p. 592. „Dr. T. had brought sundry opulent families — — to have several fine children, by

14) Nach einem hippocratischen Aphorismus (V. 46.) gehört die Verminderung der Fettleibigkeit der Frau zu den Mitteln, die Unfruchtbarkeit zu heben *).

15) Nach der Meinung vieler Frauen soll das Tanzen fruchtbar machen **).

16) Eben so Frictionen des Rückens; daher die Römerinnen in solchen Fällen sich von gewissen Priestern den bloßen Rücken mit Riemen peitschen ließen ***).

17) Frictionen mit gewärmtem Flanell, der mit Bernstein und Benzoe durchräuchert, oder mit Petroleum angefeuchtet ist ****).

18) Dunstbäder, nach Art der orientalischen und

---

keeping both parents, for a considerable time, to a milk and vegetable diet."

*) Priusquam attenuentur, non concipiunt. Hipp.

**) Louis de Serres Diss. de la sterilité. p. 197.

***) P. Frank System der medic. Polizei. Bd. I. S. 389.

— — sua terga maritae
Pellibus exsectis percutienda dabant.
Ovid. fast. L. II.

****) Nauche Des maladies de l'uterus. Paris 1816. p. 421. „Les moyens, stimulans les organes de la génération, peuvent faire cesser leur engorgement et augmenter l'action des nerfs qui vont s'y distribuer."

russischen, gehören zu den wirksamsten Heilmitteln der Unfruchtbarkeit. Es wird sogar gesagt: „der Badstube verdanke das unermeßliche russische Reich den größten Theil seiner Bevölkerung“ *).

19) Die Regeln, welche Rhazes unter der Aufschrift: **De his quae valent ad impraegnandum** gibt, scheinen nicht unwichtig zu seyn. **Ad hoc valet, ut vir et mulier non coeant nisi post longum tempus et — — quod in oculis mulieris atque anhelitu cognosci potest. Et sit coitus post menstruorum purgationem. — Mulier vero post diu jaceat; hoc autem statium post balneum fieri convenit** **).

20) Dem Rathe, welchen Fernel dem Könige Heinrich II. gab, unmittelbar nach beendigter Menstruation die Imprägnation zu versuchen, soll Catharina von Medicis, welche zehn Jahre lang in kinderloser Ehe lebte, ihre nachherige Fruchtbarkeit zu verdanken gehabt haben***). Schon Plinius sagt: „**incipiente hoc statu aut desinente, conceptus facillimi traduntur**“.

*) Russische Sammlung :c. Bd. 2. Heft 3. 379.

**) Abub. Rhazae Opp. Basil. 1544. fol. L. V. c. 73.

***) Eine muthmaßliche Ursache der königlichen Unfruchtbarkeit ist in Brantome's Oeuvres T. I. 1740. p. 65. zu lesen.

21) Spinnen, versichert Steller, werden von Kamtschadalinnen, die gern schwanger werden wollen, aufgesucht und gegessen *).

22) Die Druiden gaben Viscus quernus, um Menschen und Thieren die Fruchtbarkeit zu verschaffen **).

23) Die gepulverte Frucht des Ficus religiosa wird in Indien für fruchtbar machend gehalten. Der Baum ist dem Vischnu heilig (W. Ainslie).

24) Eine schöne Frau theilte mir folgendes sonderbare Mittel mit, dessen sie sich mit Erfolg bedient haben will, und welches sogar eine Königin nicht verschmäht haben soll: alle Abend von drei frischen Hühnereyern die s. g. Hagel und den weißen Fleck auf dem Dotter, mit Wasser einzunehmen.

25) Auch zu Amuleten hat man seine Zuflucht genommen. Der Herzknochen des Hirsches, am linken Arm getragen, wurde in ältern Zeiten als geheimes Mittel zur Beförderung der Conception angesehen ***).

---

*) Steller Beschreibung des Landes Kamtschatka. S. 198.

**) J. G. Hahn Diss. de medicina Germanorum veterum. Lips. 1717. 4. §. VII.

***) Aetii Tetrabibl. p. 864. „Ossa, quae in corde.

26) Das Mittel der Hindus scheint mit dem überein zu kommen, dessen sich die Römerinnen im Alterthum bedienten *).

27) Wo alle Hoffnung erloschen schien, hat eine Luftveränderung, die Vertauschung eines rauhen Clima's mit einem wärmern, Frauen fruchtbar gemacht **).

---

cervi reperiuntur, sinistro brachio adligata, arcana quadam naturae vi, conceptionem juvare credentur."

*) Will. Tennant Indian recreations. Vol. I. Edinb. 1803. p. 194. „On this principle married women sometimes wear a small golden Lingam upon the neck or arm."

**) Jo. Varandaei de morb. mul. 1620. p. 267. „Certissimum est, ex sola mutatione loci in aërem temperatiorem, multas mulieres evasisse foecundas."

XXXV.

Krankhaft erhöhte Geschlechts-Thätigkeit.

„Kasteiungen sollen den alten Adam eher erregen, als unterdrücken. Mäßigkeit hilft ohne alle Prahlerei."

HIPPEL.

1) Gegen die krankhaft erhöhte Geschlechtslust empfiehlt Paul von Aegina: Zerstreuung durch heitere Gesellschaften, Schmausereien, Spiel und Theater *).

2) Ovid kennt nichts wirksameres dagegen, als weite Reisen **); Napoleon die Flucht ***).

3) Rhazes will das Uebel durch Fasten, viel Bewegung und häufige Berauschung heilen ****).

*) Pauli Aeginetae Medici Opp. L. B. 1589. p. 254. „In universum mens ad alias curas abducenda."

**) P. Ovidii N. Remediorum amoris vers. 214. „I procul, et longas carpere perge vias."

***) Mémoire de St. Hélène T. 5. p. 115. „Qui ne sait, que la seule victoire contre l'amour, c'est la fuite."

****) Abub. Rhazae Opp. 1544. p. 355. „Cura ejus est et jejunium et deambulatio et ebrietas plurima assidue."

4) Eine italienische Verordnung dagegen, die Jos. Frank anführt, lautet: „poco pane, molt' aqua e bastonate“.

5) Ein Ehemann kurirte, nach Gaubius, seine ausschweifende Frau durch wiederholte Aderläßen: „repetitis celerrime venae sectionibus“ *).

6) Die Leidenschaft der Jagd bringt bei Männern zuweilen völlige Anaphrodisie hervor, die nicht eher aufhört, als bis sie die Lebensart ändern. Vielleicht hatte deshalb Diana das Prädicat der Kälte und Keuschheit.

7) Dieselbe Wirkung soll anhaltendes Reiten äußern.

8) Fleiß und Geschäfte nennt Hippel **) das Werk der Bekehrung des Menschen; mit vollem Recht auch in Beziehung auf erotische Ausschweifungen.

9) Zu den herabstimmenden, ja entmannenden vegetabilischen Mitteln rechnete man im Alterthum: Poley, Flohkraut, Keuschlamm, Kresse, Dill, Corian-

---

*) Gaubii Sermo de regimine mentis quod medicorum est. p. 113.

**) Th. G. v. Hippel Ueber die Ehe. Berlin 1828.

der, Thymian, Weidenblätter, Münze *), Raute **), Lattich ***), Kürbis und Gurken.

10) In neueren Zeiten werden dem häufigen Genuß der bittern Mandeln herabstimmende, sogar zerstörende Wirkungen auf die Zeugungskraft zugeschrieben †). Das Mittel könnte daher im Priapismus und der Nymphomanie Anwendung finden.

11) Auch andere bittere Mittel, wie Bitterschnaps sollen, wenn sie anhaltend genossen werden, die Zeugungskraft schwächen.

12) Dasselbe sagt man dem übermäßigen Genuß des Kaffees nach, der wegen dieser schwächenden Eigenschaft „potus caponum" genannt worden ist ††).

13) Bei den Franzosen wird immer noch dem, von den Blumen der Seerose, Nymphaea alba, be-

---

*) Sprengel Apologie des Hippocrates. Th. 1. S. 462.

**) Ovid. rem. amoris vers. 801. S. auch Jac. Th. Tabernaemontanus Neuw Kreuterbuch. Frkf. 1588. p. 483.

***) Geoponicor. L. XII. c. 13. „Lactuca humidum et frigidum est olus — coitum vero impedit, unde Pythagorei ipsum eunuchum appellant."

†) C. A. Fischer Reise von Livorno nach London. Leipzig 1819. S. 303.

††) Linné Amoenit. acad. T. VI.

stillirten Wasser, unter dem Namen Eau de Nenuphar, besonders herabstimmende Kraft zugeschrieben. Sie verordnen es oft als antaphrodisiacum.

14) Starkes Taback=Schnupfen und Rauchen scheint deprimirend auf die Zeugungskraft einzuwirken, von erotischen Sensationen abzuleiten. Starke Raucher werden impotent.

15) Opium, nach Art der Chinesen, zu rauchen, wird als ein sehr wirksames antaphrodisiacum empfohlen *).

16) Gegen zu häufige nächtliche Pollutionen hat man Klystiere von kaltem Wasser, und

17) Einspritzungen von kaltem Wasser in die Harnröhre, nützlich gefunden.

18) Cölius Aurelianus verordnet gegen zu häufige Saamenergießungen: ein hartes und kühles Lager bei Nacht; das Schlafen in der Seitenlage, nicht auf dem Rücken; das Bedecken der Kreuzgegend mit einer dünnen Bleiplatte und festes Umlegen eines Fadens um den Mittelfinger **).

---

*) Dr. Botta Diss. de l'usage de fumer l'opium. Paris 1829. 4. und Arch. gén. de méd. T. 22. p. 128.

**) Coel. Aurel. De morb. acut. et chron. Amsterd 1709. p. 580.

19) Aetius empfiehlt gegen das Uebel, welches er „profluvium seminis praeter voluntatem, citra pudendi tentiginem“ nennt: kaltes Waschen und Auflegen von, in Essig und Wasser getauchten, Schwämmen auf die Schooß- und Lumbargegend; zum innerlichen Gebrauch aber Wasser, worin glühendes Eisen oft gelöscht worden *).

20) Häufiges Waschen und Bähen des Skrotums und der Lumbargegend mit eiskaltem Wasser **), Vermeidung einer einsamen, sitzenden Lebensart, Zerstreuung durch Reisen und Motion, damit ein fester Schlaf folge, neben dem Genuß einer Tasse kaltem Pfeffermünzthee, sind nützliche Verordnungen gegen diese Beschwerde.

21) In der Nymphomanie, Nymphomania pruriginosa, einer verheiratheten Bäuerin, die, im eigentlichsten Sinn, wie ein wildes Thier die Männer anfiel, habe ich Schnee in die entzündeten Theile einbringen und auflegen lassen, mit, wie es schien, großer Erleichterung.

22) Gegen weibliche Onanie, die zuletzt, wie die männliche, Abzehrung erzeugt, sind: veränderter Umgang, Vermeidung der Einsamkeit und der sitzen-

*) Aëtii Tetrabibl. Serm. III. p. 622.

**) Heberden a. a. O. p. 307.

den Pensions-Beschäftigungen durch Romanelesen, Sticken ꝛc. auch Spinnen; dagegen: viel Bewegung in freier Luft, angestrengtes Arbeiten und Thätigkeit im Haushalt, Herabstimmung der aufgeregten Phantasie durch ernste und prosaische Beschäftigung bis zur Ermüdung, damit ein fester Schlaf erfolgt, das Wichtigste. Von großem günstigem Einfluß kann dabei auch die unumwundene aber schonende Erklärung und wiederholte Ermahnung eines Arztes von Autorität seyn, der die Ursache des Uebelbefindens durchschaut.

23) Ein Mädchen die durch Masturbation sich ganz erschöpft hatte, wurde durch die äußere Anwendung eines starken Eichenrindenabsudes und ähnlichen Bädern hergestellt.

24) Das Tragen von weißen Handschuhen des Nachts, die auf eine gewisse Weise an die Ermel befestigt werden, gehört noch zu den Gegenmitteln des Lasters, welches oft so unüberwindlich ist, daß man vorgeschlagen und es auch ausgeführt hat (nicht immer mit dem erwarteten Erfolg) die weibliche Ruthe geradezu auszuschneiden *).

*) Mad. Boivin (Maitresse sage-femme) sur l'excision du clitoris comme moyen de guérir les jeunes filles de l'habitude de la masturbation; im Nouv. Journ. de Méd. Paris 1821. T. XI. p. 421.

25) In der Regel helfen aber mechanische und andere körperliche Zwangsmittel viel weniger gegen die obscönen heimlichen Sünden der Kinder, als moralische, nämlich Erweckung von Abscheu gegen die Sache durch Ermahnung. „Nam neque ulla curatio corporis depellendae passionis causa recte putatur adhibenda; sed potius animus coercendus, qui tanta peccatorum labe vexatur" *).

XXXVI.

Menstruationsfehler. Bleichsucht.

Verum interrogare oportet etiam de menstruis purgationibus an omnibus mensibus compareant et an copia satis magna et an boni coloris sint, et aequales in singulis temporibus et in iisdem mensium diebus. Sic enim has fieri optimum est.

Hippocrates Praed. II.

1) Gegen die kolikartigen Leibschmerzen, welche so viele Frauenzimmer beim Eintritt ihrer monatlichen

*) Coelius Aurel. l. c. p. 545.

Periode befallen, trinken die europäischen Frauen fast allgemein einen Aufguß aus getrockneten Kamillenblumen, von **Matricaria chamomilla**, dem ευανθεμον des Hippocrates, der, zumal in Deutschland, in diesen und ähnlichen Fällen, mit Recht für eine Art von Panacee der Frauen angesehen wird *).

2) Ausserdem werden in derselben Absicht als Hausmittel benutzt: die Blumen des Mutterkrauts (**Matricaria parthenium**); die der römischen Kamille (**Anthemis nobilis**); des Quendels (**Thymus serpillum**); die Blätter der Melisse, der Krausemünze, Pfeffermünze und Eberraute (**Artemisia abrotanum**); gewürzhafte Pflanzen, die alle bei uns gezogen werden.

3) Große Linderung der, mit der Menstruation verbundenen, Kolikschmerzen gewähren warme, trockene Fomentationen des Leibes. Die Frauen verfehlen daher auch selten, in solchen Fällen ihre Zuflucht zu gewärmten Tüchern, Kissen, oder zu einem heißen, irdenen Deckel, den sie in Leinwand hüllen und auf den Bauch legen, zu nehmen.

---

*) „Matricaria (χαμαι μηλον) est feminarum asylum in capitis et uteri morbis, mensium vitiis, colicae uterinae doloribus post partum" etc. Alberti resp. Christiani Diss. De cura per domestica. Hal. 1727. 4. p. 42.

4) Moschion empfiehlt eine mit warmem Oel nicht völlig angefüllte Blase auf den Leib zu legen *).

5) Bei sehr heftigen, Entzündung drohenden Leibschmerzen, vor dem Eintritt der Periode, sind einige Theelöffel voll Cremortartari, mit lauem Wasser eingenommen, weit lindernder und zweckmäßiger, als Safranthee, Lorbeeröl, heißer Wein und ähnliche erhitzende Dinge, die so oft in solchen Fällen gemißbraucht werden.

6) Lauwarme Seifenbäder, und gelinde Frictionen des Leibes **), der Schenkel und des Rückens mit Flanell, einige Tage vor dem Eintritt der Menstruation, erleichtern und befördern diese Function des Uterus.

7) Das gebräuchlichste Beförderungsmittel der Reinigung sind aber warme Fußbäder, Abends vor dem zu Bette gehen genommen. Manche setzen dem Wasser einige Hände voll Salz, Holzasche, oder einige

---

*) Moschion de mulierum passionib. Lib. Ed. Dewez 1793. p. 172.

**) Moschion l. c. Cum in semicupio sederit, aut balneum ingressa fuerit, ibi mulierem cum spongiis aut lana ab umbilico ad loca infra posita usque sic fricabunt, ut in dies ejusdem frictionis augmentum faciant.

Löffel voll Senfmehl hinzu, oder lassen Kleye oder auch aromatische Kräuter, wie Quendel, mit dem Fußwasser abkochen, und den aufsteigenden Dampf an die Geburtstheile gehen.

8) Flußwasser hält man zu solchen Bädern für zweckmäßiger, als Quellwasser; namentlich wurde vormals das Wasser unserer Leine bei Menstruationsfehlern für sehr zuträglich gehalten *).

9) Dem Nilwasser sagt man nach: daß es auf den Stuhlgang wirke, und die monatliche Reinigung antreibe, daher in Aegypten Menstruationsfehler sehr selten seyn sollen **).

10) Selbst das Trinken von bloßem, reinem Regenwasser wird für ein Beförderungsmittel der Menstruation gehalten ***).

---

*) Zeit- und Geschicht-Beschreibung der Stadt Göttingen. 2r Thl. 1736. 4. S.

**) Prosper Alpini Historiae Aegypti naturalis. P. I. Lugd. Bat. 1735. p. 123. „Nili aqua merito omnibus aliis praefertur, quod ipsa alvum subducat, menses pellat, ut propterea raro mensium suppressio in Aegyptiis mulieribus reperiatur."

***) A. N. C. Dec. 3. an 7. Obs. 44. Aquae pluvialis repetitus potus laudatur tanquam euporistum emmenagogum.

11) Um die in Unordnung gerathene oder unterdrückte Menstruation gelinde anzutreiben, wird der Thee von den getrockneten Blumen des Grensings (**Achillea millefolium**) sehr zweckmäßig benutzt.

12) Ebenso: Rosmarin, und

13) Safranthee *). Letztere wurden aber vormals mehr als jetzt in Deutschland als Hausmittel gebraucht, und stehen dem weniger erhitzenden Grensing nach.

14) Thee von Schlehenblüthe.

15) Ein Aufguß auf die Blätter des gemeinen Beifuß (**Artemisia vulgaris**) erweckte bei einer Frau die seit einem halben Jahre unterdrückte, und vergebens behandelte, Menstruation wieder **).

16) In England wird dazu der Salbei in Abkochung benutzt, und zugleich das Kraut warm auf den Leib gelegt.

17) **Lathraea squamaria**, in Aufguß mit Branntwein (Ruff. B. M.).

18) Zwölf Tropfen Terpentinöl in einem Aufguß von Beifuß (Ruff. B. M.).

---

*) Heister Diss. de medicamentis Germaniae indigenis etc. 1730. p. 16.

**) Acta reg. soc. med. Havn. Vol. 3. p. 389.

19) Ausgepreßter Saft aus den frischen Blumen des Goldlacks (**Cheiranthus cheiri**) mit warmem Bier, zweimal des Tages getrunken *).

20) Meerrettig und Brunnenkresse, mit Bier gesotten, wird in manchen Gegenden als Hausmittel gebraucht und auch von Aerzten gelobt **).

21) **Cunila pulegioides** in Infusion gegen Amenorrhoe (Nordamerik. V. M.) ***).

22) **Rubia Manyith** (Indisches M.).

23) Kerbelkraut in Wein gesotten ****).

24) **Chenopodium olidnm** (Engl. V. M.).

25) Saft von rothen Rüben mit Branntwein (Lüneburgisches V. M.).

26) Dahin gehört auch das frische, ungegohrne, noch warme Bier, die s. g. Würze, mit zerstoßenen Wachholderbeeren angesetzt oder gekocht.

27) Der anhaltende, fast ausschließliche, Genuß von warmer Kuhmilch stellte ein Frauenzimmer wie-

---

*) F. Hoffmann, Opp. T. V.

**) Salzb. Zeit. 1813. No. 71.

***) N. Chapman elements of therap. I. 480.

****) Leonh. Fuchs New Kreuterbuch. Basel 1543. fol. Cap. 78: „Vorgemellter gestalt und maßen genutzt, bringt es den Frawen ihre Blödigkeyt.“

der her, die an habitueller Verstopfung und Stockung des Monatsflusses litt. Sie lebte nun fast ganz von Milch.

28) Man will beobachtet haben, daß die Berührung mit Eisen den Monatsfluß antrieb. Eine Nonne von 25 Jahren litt jedesmal beim Eintritt ihrer Reinigung an convulsivischen Beschwerden, wogegen viele Mittel vergebens gebraucht wurden. Einst setzte sie sich, um auszuruhen, auf ein eisernes Geländer; im Augenblicke hörten jene Zufälle auf und die Periode trat ein.

29) An einer somnambülen Kranken will man die Bemerkung gemacht haben, daß die Lage im Bett gegen Abend (Westen) den Ausbruch der Menstruation begünstigte. Blieb diese aus, so durfte sie sich, damit sie diese erhielt, nur gegen Abend legen *).

30) Um die monatliche Congestion nach den Geschlechtstheilen zu leiten, ist es in vielen Fällen schon hinreichend, durch eine verständige Frau die innere Seite der Schenkel, die Gegend des Damms und des Kreuzes mit der flachen, warmen Hand fleißig reiben

*) J. Kerner die Seherin von Prevorst. 1829. Th. 1. S. 134.

zu lassen, und die Kranke in ein warmes Halbbad zu bringen (F. B. Osiander).

31) Mäßige Körperbewegungen durch Spazierengehen, Fahren, Tanzen, Schaukeln, z. B. nach Art der nordamerikanischen Frauenzimmer, auf einem wiegenartig vor- und rückwärts sich bewegenden Stuhle, **Rockingchair**, sind zu den einfachen Beförderungsmitteln der monatlichen Periode zu zählen.

32) Die Bewegung der Arme und Beine beim Weben ist ein kräftiges **Emmenagogum**. Bei Frauen, die sich mit Weben beschäftigen, soll die Menstruation sehr leicht von statten gehen. Ramazzini sagt: er habe oft junge Mädchen, die ihn wegen unterdrückter oder unregelmäßig wiederkehrender Menstruation um Rath gefragt, anstatt zum Arzt, zu einer Weberin geschickt *).

33) Man hat auch gerathen, um den Ausbruch der Menstruation zu befördern, Carousel-Partien zu machen. Das Mädchen soll sich so-setzen, daß ihr Kopf dem Mittelpunct näher sey als die Füße. Durch den Umschwung werde dann das Blut gewaltsam in

*) Ramazzini die Krankheiten der Künstler und Handwerker. Neu bearbeitet von Patissier. A. d. Fr. von Schlegel. 1825.

die Füße und die Geschlechtstheile getrieben und die Menstruation breche oft im Augenblick durch (Neumann).

34) Das Spinnen am Rade ist gleichfalls ein Beförderungsmittel des Monatsflusses.

35) Eine häufige Ursache der Menstruationsunterdrückung ist die gewöhnliche dünne Bekleidung und daher rührende Erkältung der Geschlechtstheile, während der Periode. Zwar ist ein zu enger Verband, den manche Frauenzimmer anwenden, um das Abfließen des Blutes zu verhüten, gleichfalls schädlich *); aber indecent und ungesund ist es, dünne bekleidet während der Menstruation herumzugehen. Warme Bekleidung und das Tragen von Beinkleidern **) gehört zu den wichtigsten Mitteln, die in Unordnung gerathene monatliche Periode wieder hervorzurufen.

---

*) J. P. Frank Epitome de cur. h. morb. L. VI. de retentionibus. P. III. 1821. pag. 56.

**) „Ac primo quidem, ut omne abdomen, genitalia, et crura sexus foeminei, perflationibus aurae frigidae pro amictus Europaearum, saltem plurimarum, nec satis decentis, nec salubris, ratione, nimis exposita, femoralium ope muniantur, exhortari tam sanas, quam potissime aegras, haud satis valemus.“ Frank a. a. O.

36) Bei den Landleuten und der ärmern Klasse wirkt das Barfuß gehen, und die Erkältung der Füße, z. B. beim Flachsrösten, während der Menstruation, nachtheilig. So sagt auch Pontoppidan von den dänischen Bäuerinnen: ihre meisten Krankheiten entständen von Unterdrückung der Reinigung, und diese daher, weil sie Sommers gern Barfuß gingen, insbesondere bei der Heuerndte, welches in den nassen Marschgegenden höchst ungesund sey. Ihre Hausmittel dagegen seyen Dampfbäder, gegen die Genitalien geleitet, von Salbei, Hollunder und Kamillen *).

37) Diesem ähnlich ist das Mittel, welches Aëtius **), die Menstruation hervorzurufen, angibt: Man koche in einem Topf wohlriechende Kräuter, Quendel, Poley, Kamillen, Anis rc., bringe in der Oeffnung des Deckels ein Schilfrohr an, und leite dadurch den warmen Dunst in die Theile.

38) Cyclamen, Schweinebrod, wurde vormals äußerlich als emmenagogum benutzt (L. Fuchs).

39) In der Bleichsucht, die mit gänzlichem

*) Erich Pontoppidans Naturhist. von Dänemark. Kopenh. 1765. 4. S. 13.

**) Tetrabibl p 874.

Mangel der monatlichen Reinigung oft verbunden ist, und wobei Trägheit, Traurigkeit, Appetitlosigkeit und Herzklopfen die gewöhnlichen Begleiter sind, leisten Aufheiterung, Bewegung in freier Luft, active Beschäftigungen, z. B. Gartenarbeiten, Landleben, sonnige Wohnung, frühes Aufstehen, tägliche Morgenspaziergänge, und der tägliche Genuß von etwas süßen Wein oder Liqueur oft mehr, als pharmaceutische Mittel.

40) Der theeförmige Aufguß (und eingedickte Saft) des weißen Andorns (**Marrubium vulgare**) gehört zu den sehr schätzbaren Mitteln in der Bleichsucht.

41) Ebenso der Rosmarin *) und

42) der Meerrettig, **Cochlearia armoracia** (Russ. B. M.).

43) Tägliches Reiben des ganzen Körpers mit wollenen Tüchern, vor der Mahlzeit, unterstützt die Cur dieser Krankheit.

---

*) Alibert Nouv. élémens de thérapeutique. Vol. 2. p. 128.

XXXVII.

Weißer Fluß.

„Der weiße Fluß begegnet insgemein denjenigen, die ein müssig, delicat und sorgloses Leben führen und sich gar keine Bewegung machen.“

C. Musitanus.

Wir verstehen hier unter dem Ausdruck „weißer Fluß“ die, schon bei Kindern vorkommende, und in jedem Lebensalter, bei allen Ständen, zumal aber den höhern, so häufige und lästige, ohne alle Ansteckung entstehende, weibliche Krankheit, welche sehr oft, nachdem sie den kräftigsten Arzneien hartnäckig widerstanden, einem einfachen diätetischen oder Hausmittel weicht.

1) Arbeit und Enthaltsamkeit, Vermeidung eines müßigen und luxuriösen Lebens, sind die größten Heilmittel des weißen Flusses *).

2) Tägliches Waschen der Geschlechtstheile mit reinem, mehr kaltem als warmem, jedoch nicht

*) P. Camper Diss. II. p. 372. „C'est comme la goutte une maladie des riches; car les femmes du commun et les paysannes ne s'en plaignent presque jamais.“ (?)

eiskaltem Wasser, verschafft nicht nur Linderung des Brennens und lästigen Kitzels, sondern sehr oft, neben gehöriger Lebensordnung, Arbeitsamkeit und Bewegung, gründliche Heilung.

3) Anstatt des kalten Wassers zum Waschen der Theile will ein nordamerikanischer Arzt *), in einer langen Praxis, das warme Wasser im weißen Fluß nützlicher gefunden haben.

4) Dem Waschwasser des Bidets setzen einige, sehr zweckmäßig, etwas kölnisches oder Lavendelwasser, oder Kornbranntwein hinzu.

5) In hartnäckigen Fällen sind Einspritzungen mittelst einer weiblichen Spritze, deren krummes Rohr ein kolbiges, mit vielen Löchern durchbohrtes Ende hat, noch zweckmäßiger. Sie werden, zumal in Frankreich, als diätetisches Mittel häufig angewandt **).

---

*) W. P. Dewees a compendious system of niidu. 2. Ed. Philad. 1826. p. 129.

**) Dict. des sc. med. T. 51. p. 153. Lorsqu'on ne fait qu'un usage moderé et convenable de cette seringue, son emploi est des plus avantageux comme moyen de propreté; il entretient le bon état et la propreté du tissu vaginal, évite le croupissement des fluides de cette région, dont l'odeur est si forte, et que les lotions exterieures, que se contentent de faire la plupart des femmes, sont

6) Einspritzungen eines starken Aufgusses von chinesischem Thee (green tea) (Englisches H. M. *).

7) Einspritzungen eines Aufgusses auf rothe Rosenblätter, Salbei, Grensing und Mohnköpfe habe ich oft nützlich gefunden.

8) In hartnäckigen Fällen eine Abkochung von Eichenrinde, die ich mit kleinen Schwämmen einbringen lasse. Die Eichenrinde ist unstreitig eines der wirksamsten Gegenmittel des weißen Flusses.

9) Kleine leinene Säckchen mit gepulverter Eichenrinde gefüllt und in rothen Wein eingeweicht, eine Zeitlang, Tags zweimal frisch eingebracht, haben mir in solchen Fällen wirksamer als alles andere geschienen.

10) Abkochung von frischen Weidenblättern,

11) oder von grüner Wallnußschaale, zumal bei übelriechenden Ausflüssen.

12) Warme Seebäder **) übertreffen da, wo der weiße Fluß mit Unordnung in der Menstruation verbunden ist, die meisten andern Mittel an Wirksamkeit.

---

loin d'enlever completement. C'est un meuble indispensable aux femmes.

*) Th. Denmann Introd. to the pract. of midw. h. p. 37.

**) Formey die Seebäder zu Doberan. s. Hufeland's Journal 1822. St. 4. S. 89.

13) Räucherungen mit Mastir, Bernstein oder gewöhnlichem Räucherpulver, und Frictionen der Schenkel, des Leibes und Rückens mit Flanell, der mit jenem Rauch durchdrungen ist.

14) Birnmoos in einem großen Topf mit Wasser zu sieden und den Dampf zehn Tage lang, Morgens und Abends, mittelst eines Trichters, in die Theile zu leiten *).

15) Zum innerlichen Gebrauch soll ein Absud von **Chrysanthemum leucanthemum** sehr wirksam im weißen Fluße seyn (Ruff. B. M.).

16) Ebenso Salbei mit Wein gekocht, und

17) Rosmarinthee.

18) Der ausgepreßte Saft der weißen tauben Nessel (**Lamium**) **), und der Thee von weißen Wehwinden (**Convolvulus sepium**), sind hiesige Bauernmittel gegen den weißen Fluß.

19) In England hat man in den neuesten Zeiten den Cubebenpfeffer (**Piper cubeba**), ein indisches Volksmittel, gegen den weißen Fluß angewandt und vielfältig gerühmt. Eine Frau, die die salzsaure Eisen-

---

*) Martini a. a. O. S. 10.

**) Storch's Weiberkrankheiten 1753. 3r Bd. S. 206.

tinctur vergebens gebraucht hatte, erhielt täglich drei Quenten Cubeben, wodurch sie geheilt wurde *).

20) Man will auch beobachtet haben, daß durch die Motion des Reitens der Schleimausfluß keineswegs vermehrt, sondern augenscheinlich vermindert wird. Frank **) bedauerte daher, daß das Reiten bei den Damen nicht mehr gebräuchlich sey, und glaubt: es lohne sich der Mühe, daß die Vornehmsten jeder Provinz sich, aus Liebe zu ihrem Geschlechte, damit abgäben, das Reiten wieder bei dem weiblichen Geschlechte in Ansehen zu bringen.

21) Für manche ist die Angewöhnung, während der kalten Jahrszeit leinene Unterbeinkleider zu tragen, schon im Stande, das lästige Uebel zu heben.

22) Gegen den weißen Fluß junger Mädchen und Kinder, welcher schon im 8 bis 10 Jahre sehr anhaltend seyn, Wundseyn und Harnbrennen erzeugen und durch die kitzelnde Empfindung, die ihn begleiten, zu Masturbation Anlaß geben kann, sind gelinde Einspritzungen von Essig und Wasser das Beste; zumal

---

*) Dr. J. Orr, in dem Edinb. med. and surg. Journ. 1822.

**) P. Frank System der medicin. Polizey. Bd. 1. S. 206.

alsdann, wenn der Abgang von Ascariden die Gegenwart dieser Würmer in der Vagina vermuthen läßt.

23) Kalkwasser zum Waschen und Eichelkaffee zweimal des Tages getrunken, sind nützliche Verordnungen gegen diese Beschwerde.

XXXVIII.

Schwangerschaftskränklichkeiten und schwere Geburt.

„Eine Geburtshülfe der Chinesen, die Alles von der Natur und dem lieben Himmel erwartet, und auch bei den europäischen Aerzten des neunzehnten Jahrhunderts Geschmack zu finden scheint, ist nicht diejenige Geburtshülfe, welche dem menschlichen Geschlecht unserer Zeit Noth thut."

W. J. Schmitt.

---

1) Tägliche Morgenspatziergänge bringen den trägen Stuhlgang in Ordnung, erheitern, und gehören überhaupt zu den wichtigsten diätetischen Mitteln für Schwangere *); sie können selbst, bei Anlage zu

*) J. F. Zückert Diät der Schwangern ꝛc. Berlin 1767. S. 73.

Fehlgeburten, dazu beitragen, den drohenden Unfall zu verhüten.

2) Das oft die ganze Schwangerschaft hindurch täglich sich erneuernde und entkräftende Erbrechen soll durch öfteres Trinken von kleinen Portionen warmer Kuhmilch gelindert werden *).

3) Andere finden sich in solchen Fällen durch eine Tasse Pfeffermünzthee, oder

4) Ein halbes Glas Malagawein sehr erleichtert.

5) In Fällen, wo die Frauen alles Genossene wieder ausbrachen, haben sie Vanilleeis **) bei sich behalten können, welches selbst zur Hebung des lästigen Uebels beizutragen schien.

6) Andere haben blos von gewürztem Honigkuchen ***) gelebt, den der Magen ertrug, während er alles andere wieder ausstieß.

7) Eine Messerspitze voll zerriebener Muskatnuß in einem Eßlöffel voll weißem Wein, stillte ein solches Erbrechen.

8) Ich habe auch mit gutem Erfolg bei heftigem

---

*) Horn's Archiv ꝛc. 1818. Bd. 9. S. 166.

**) Salzb. med. chir. Zeitung. 1815. III. S. 350.

***) Dict. des sc. méd. T. 39. p. 86.

Erbrechen einen Bogen Löschpapier, mit Rum angefeuchtet, auf die Magengegend legen lassen.

9) Ein Täfelchen von Elfenbein*) auf dem Magen zu tragen, indem man es an einer Schnur, die um den Hals geht, befestigt, soll das Erbrechen stillen.

10) Selzerwasser, oder auch das Sodawasser der Engländer (ein künstliches kohlensaures Wasser, welches im Aufbrausen mit Zucker, auch des Wohlgeschmacks halber, in England häufig getrunken wird) wirken zuweilen vortrefflich gegen das chronische Erbrechen, die Uebelkeit und das Sodbrennen der Schwangern.

11) Süße Orangen zu essen, gegen anhaltendes Erbrechen.

12) Gegen Sodbrennen und saures Aufstoßen, dem viele Schwangere in den ersten Monaten unterworfen sind, leistet eine Tasse starke Kalbfleischbouillon mit einem gehäuften Theelöffel voll kohlensaurer Magnesia mehr, als viele andere Arzneyen.

13) Einige Theelöffel voll **Cremor tartari**, unter Wasser verrührt, gewähren gleichfalls große Erleichterung.

---

*) L. Bourgeois Hebammenbuch, 4ter Thl. Frankf. 1626. S. 55.

14) Quitten als Speise wurden vormals schwangeren Frauen sehr empfohlen *).

15) Gegen Verstopfung, welcher Schwangere sehr oft unterworfen sind, trinken die Frauen in hiesiger Gegend Sennesblätterthee mit der Brühe von gekochten Zwetschgen.

16) In Frankreich ungesalzene Kalbfleischbouillon, worin ein Eßlöffel voll Glaubersalz aufgelöst worden.

17) Klystiere von bloßem, lauem Fluß- oder Regenwasser übertreffen aber oft alle die genannten Dinge an Wirksamkeit, und erleichtern die meisten Beschwerden der Schwangern.

18) Das Zahnweh der Schwangern wird am sichersten durch gelinde Salzabführungen gehoben.

19) Urinbeschwerden, wie Harnschneiden, und selbst manche Arten von Harnverhaltung, lindert häufiges Trinken von Mandelmilch; Einreibungen von warmem Baumöl in die Blasengegend; Klystiere; und Fomentationen der Geschlechtstheile mit Tüchern, die in warmen Kamillenthee getaucht sind.

---

*) Leonh. Fuchs New Kreuterbuch. Basel 1543. Cap. 150. „So die schwangeren Weiber oft Quitten essen, sollen sie sinnreiche und geschickte Kinder gebären.“

20) Die Beschwerden beim Harnlassen, welche mit einem starküberhangenden Leibe in Zusammenhang stehen, werden durch eine mit Tragbändern versehene Leibbinde gehoben, die die meisten Frauen im Stande sind, aus Barchent, nebst ähnlichen Tragbändern, selbst zu verfertigen. Schon ein dem Leibe anpassendes Corset, ohne Planchette, gewährt große Erleichterung.

21) Gegen die lästige, schmerzhafte Spannung der Bauchhaut, sowie gegen andere unbestimmte schmerzhafte Empfindungen und ödematose Anschwellungen bei Schwangern, sind Dampfbäder, oder auch gewöhnliche laue Bäder hülfreich. Sie können selbst als Vorbereitung zu einer glücklichen Niederkunft angesehen werden.

22) Bei schmerzhaften Kindesadern der Füße verschaffen sich die Frauen Erleichterung: durch horizontale Lage und gelindes Reiben der aufgetriebenen Adern mit Opodeldoc oder Rum. Das einfache Umlegen einer gewöhnlichen Nabelbinde um den Fuß über den Blutaderkropf ist sehr nützlich.

23) Tägliche Kräuterbäder von Wermuth, Quendel, Krausemünze, Raute und Salbei haben in mehreren Fällen die Kindesadern ganz beseitigt (Jörg).

24) Gegen ödematose Anschwellung der Geburtstheile werden Dunstbäder in Anwendung gebracht. Man stellt nämlich einen Eimer mit heißem Kleyenwasser, dem einige auch Heusaamen oder Kamillen zusetzen, in den Nachtstuhl. Dies gemeine Volksmittel ist sehr zu empfehlen; nur dürfen die Dämpfe nicht zu heiß seyn.

25) Sehr nützlich finde ich in solchen Fällen auch das Auflegen von Flanell oder Kammwolle, mit Mastix oder Zucker durchräuchert.

26) Hysterisches Herzklopfen, öftere Ohnmachten, und andere hysterische Zufälle der Schwangern, werden oft am schnellsten durch ein halbes Glas Malaga, Madera oder Branntwein gehoben.

27) Gegen Anlage zu Blutungen und Abortus: Vermeidung heftiger Körperanstrengungen und häufiger ehelicher Zusammenkünfte, zumal in der Zeit, wo der vorige Umschlag statt fand; Sorge für regelmäßige Stuhlausleerungen durch Diät und Klystiere; beständiges Tragen einer warmen Bauchbinde, oder Unterbeinkleider, und tägliche, mäßige Bewegung in freier Luft.

28) Gegen den habituellen Abortus empfahl Fr.

Hoffmann: täglich Morgens nüchtern ein Stück Brod, in Malaga getaucht, zu essen.

29) Ich habe in solchen Fällen Alaunmolken nützlich gefunden.

30) Eine völlig horizontale Lage und Vermeidung aller, sowohl körperlichen als geistigen Aufregung sind noch wichtige diätetische Maßregeln.

31) Zuweilen diente eine Veränderung der Wohnung und der Himmelsgegend, den habituellen Abortus zu verhüten, wenn andere Mittel nicht im Stande gewesen waren, dies zu bewirken.

32) Bei schweren Geburten hielt man in ältern Zeiten viel auf Erweckung des Niesens *) durch Nieswurz, Pfeffer ꝛc., und auch in neuern Zeiten **) hat man das Mittel wieder empfohlen, und dazu den Schnupftaback oder das Kitzeln mit einer Feder in der Nase benutzt.

33) Die nordamerikanischen Indianer suchen dadurch in schweren Fällen die Geburt zu befördern, daß sie den Weibern Mund und Nase zuhalten ***). Dies

*) Hippocrat. Aphor. 35. sect. V.
**) Astruc l'art d'accoucher. p. 125. — van Swieten comment. T. IV. p. 524.
***) B. Rush Med. Inq. I. p. 33.

Verfahren kommt schon in den hippocratischen Aphorismen *), als Mittel, den Abgang der Nachgeburt zu befördern, vor.

34) Bei den Atheniensern war es Sitte, den Schwangern Kohl (**brassica**) **) zu essen zu geben, um die Geburt zu erleichtern.

35) Die türkischen Frauen nehmen in der Schwangerschaft häufig Oel ein, in der Absicht, die Geburt dadurch zu erleichtern, die Geburtsschmerzen zu mindern ***).

36) Abkochung der Rinde von **Ulmus fulva** „**slippery Elm**", zur Zeit der Entbindung zu trinken (Nordamerik. V. M.).

37) Man hat gesehen, daß Geburtswehen, die vergangen waren, durch Lachen wieder erweckt wurden ****).

38) Zu den alten deutschen Volksmitteln, die noch jetzt bei schweren Geburten angewendet werden, gehört das Mutterkorn, zu 5 bis 9 Stück gepulvert und mit Wein eingenommen. Nordamerikanische Aerzte haben die Sache, als etwas Neues, übermäßig gerühmt.

---

*) Aph. 49. Sect. V.

**) Th. Bartholini de puerperio veterum. 1676. p. 10.

***) Rush a. a. O. IV. S. 246.

****) Vering psychische Heilk. 1818. Bd. 2.

39) In hiesiger Gegend sind einige Tassen starker Kaffee, oder etwas Wein oder Branntwein, die gewöhnlichen Erweckungsmittel der Wehen.

40) Auch nehmen die Bauerfrauen zuweilen einen Eßlöffel voll zerquetschten Braunkohlsaamen mit Kaffee ein, um dadurch die Geburt zu befördern; oder

41) Ein Glas voll laues, trübes Wasser, worin Hühner-Eyer hart gesotten sind.

42) Häufig wird auch mit Bohnen- und Zwiebelschaalen unter den Kreißenden geräuchert,

43) oder: ein Eimer voll heißes Wasser, worin Quendel und Kamillenblumen abgebrüht worden, unter den Geburtsstuhl gestellt;

44) oder ein großer irdener, heiß gemachter Deckel, in Leinwand gehüllt, auf den Leib der Gebärenden gelegt.

45) Der Missionär Egede gab den Grönländerinnen einige Tropfen Wachholderöl in schweren Geburtsfällen *).

46) Ein Absud von Wachholderbeeren in Wein, mit Honig vermischt, soll die Geburt befördern **).

---

*) Hans Egede Saabye Tagebuch, gehalten in Grönland. Hamburg 1817. S. 156.

**) Beckher a. a. O. S. 524.

47) In England pflegte man sonst, in den letzten Zeiten der Schwangerschaft, gebratene Feigen essen zu lassen, in der Meinung: daß die Geburt dadurch erleichtert werde *).

48) Gestoßene Lorbeeren, mit Oel angemacht, auf den Nabel zu legen **).

49) Ein passend geformtes Stück Knoblauch in den Mastdarm einzubringen (Englisches V. M. nach S. Merriman).

50) Trockene Lorbeerblätter, die nicht über ein Jahr alt seyn dürfen, zu pulvern, einige Theelöffel voll davon mit Baumöl oder ungarischem Wasser vermischt, auf ein Tuch zu streichen, und auf den Nabel zu legen ***).

51) Warme Fomentationen des Leibes durch ein Stück Flanell, das in eine Abkochung von Kamillenblumen und Mohnköpfen getaucht worden, gegen Krampfwehen.

52) Kalte Fomentationen des Bauches ****).

---

*) Linné Amoenit. acad. Holm. 1749. Vol. I. p. 49.

**) Th. Denman Introd. to the pr. of. midwif. 1801. p. 280.

***) Vogel's neue med. Bibl. Bd. I. S. 268.

****) J. J. a Plenk, Doctrina de morbis sexus feminei 1808. p. 108.

53) Sanftes Reiben des Leibes mit der warmen Hand.

54) Frictionen der Brüste *).

55) Ein warmes Bad und Einreibung von warmem Oel in den Bauch, gehört zu den ältesten Hülfsmitteln bei schweren Geburten **).

56) In Tirol soll man dazu Murmelthierfett benutzen.

57) Die Chinesen brennen auf der linken kleinen Zehe drei Moxakegel ab, um die Geburt zu befördern ***).

58) Ein Aufguß auf die Spitzen des gemeinen Beifuß (Artemisia) gehört zu den russischen, und

59) Wein, worin Reblaub gesotten, zu den deutschen Volksmitteln ****).

---

*) J. J. a Plenk, Doctrina de morbis sexus feminei 1808. p. 108.

**) Aëtii Contractae ex veterib. med. Tetrabibl. 1549. fol. p. 851. „Quum partus difficultas instat et loci praeclusi manent, praegnans in balneum ducatur" etc.

***) Med. chir. Zeitung 1822. II. S. 79.

****) Apoteck für den gemeinen Mann, der die Ertzte zu ersuchen, am gut nicht vermögens ꝛc. Nürnb. 1529. 4. Blatt IV.

60) Ebenso ein Aufguß der Poleymünze *).

61) Gegen Krampfwehen: Thee von blauen Kornblumen.

62) Aalleber und Aalgalle, getrocknet und gepulvert, mit Wein eingenommen, ist das Mittel, von welchem Helmont **) sagt, daß es, kaum im Magen angelangt, den Schooß eröffne.

63) Mit faulen Weintrauben oft unter der Frau zu räuchern, soll den Abgang der todten Frucht befördern ***).

64) Durch das Verarbeiten der Wehen in aufrechter Stellung ****) wird oft die Geburt beschleunigt, die, so lange die Kreißende lag, keinen Fortgang hatte.

65) Ein lauwarmes Klystier aus recht dickem Ha-

*) Hengstmann a. a. O.

**) Helmont Jus duumvir. p. 247. „Notavi scilicet, stomachum claves uteri gerere."

***) Scultetus Armamentarium chirurgicum. Amsterd. 1741. p. 323. „Foetus mortui expellendi medicamentum: suffumigium ex uvis putridis a vulva aliquoties de die exceptum, cujus efficaciam admiratus sum Ulmae in honestissima quadam matrona."

****) Denman Introd. p. 287. „By an erect. position labours have not only been accelerated, but the use of instruments which were before thought necessary, has been avoided."

ferschleim, mit Oel, Kochsalz, Seife, Puderzucker und ähnlichen Dingen geschärft, soll oft die Geburt noch befördern, wenn diese, bei tiefem Kopfstande, aus Müdigkeit der Vagina und der Bauchpresse, völlig still zu stehen scheint *).

66) Nach dem chinesischen Hebammenbuche **) sind die Hauptmittel, um die Geburt zu befördern: 1) der Schlaf, 2) die Geduld, und 3) die Vorsicht, sich nicht zu früh auf den Stuhl zu setzen.

XXXIX.

Krankheiten der Wöchnerinnen.

„Auch diejenigen, die schon mit dem Gegenstande vertraut sind, möchten vielleicht ihre Rechnung beim Studium dieses Buches finden, weil es immer vortheilhaft ist, jeden Gegenstand aus so vielen Gesichtspuncten wie möglich zu betrachten.".

---

1) Um den Abgang der verhaltenen Nachgeburt zu befördern, lassen die Hebammen die Frauen

---

*) Wigand, die Geburt des Menschen. Th. 2. S. 485.
**) Zwei chinesische Abhandlungen über die Geburtshülfe. Herausgeg. von Dr. Rehmann. Peterb. 1810.

stark in die Hand blasen oder husten. Die Sache ist zwar nicht ungereimt, doch möchte der Rath:

2) Sich selbst mit der Hand den Leib gelinde zu reiben und sanft zu drücken, zweckmäßiger seyn.

3) Nachwehen, die sehr oft von einem in der Gebärmutter verhaltenen Blutklumpen erregt werden, lindert das Einreiben von warmem Oel, wie Oliven- oder Mohn- oder Kamillenöl in den Bauch.

4) Hirse oder Hafergrütze in weißem Wein zu kochen und in einem leinenen Säckchen warm auf den Bauch zu legen, gegen Nachwehen *).

5) Einen großen irdenen Deckel zu erwärmen; und in Leinwand gewickelt, auf den Leib zu legen.

6) Einige Tassen warmen Kamillen- oder Pfeffermünzthee zu trinken.

7) Auch Klystiere von Kamillenthee mit Lein- oder Rübeöl besänftigen die Nachwehen.

8) Das Binden des Leibes gehört ferner zu den Mitteln, Nachwehen zu verhüten und zu stillen, und dient außerdem dazu, einem überhängenden und runzlichen Bauch vorzubeugen. In Paris ist es allgemein Sitte, nach der Entbindung den Leib mit einer zusam-

---

*) Ambr. Paré Oeuvres. Lyon 1652. fol. p. 611.

mengelegten Serviette zu bedecken, und durch ein Handtuch, welches unter den Rücken gelegt und vorn mit Spendeln zusammengeheftet wird, zusammenzuziehen und zu unterstützen.

9) Gewöhnliche Getränke für Neuentbundene sind in Deutschland: Kamillenthee, Melissenthee; Abkochung von Hafergrütze; frisches Wasser mit etwas warmer Milch vermischt; Warmbier.

10) In Frankreich gibt man den Neuentbundenen: eine Tasse Bouillon, Wasser mit etwas rothem Wein vermischt (de l'eau rougie); Zuckerwasser mit einem Theelöffel voll Pomeranzenblüthwasser; Wasser mit Capillär- oder Althäasyrup; eine Tisane von Lindenblüthen, Queckenwurzeln und Süßholz, oder eine Abkochung von roher Gerste.

11) In England gibt man: grünen Thee mit Milch; oder Wasser, worin ein geröstetes Weizenbrod eingeweicht ist (toast water); oder Abkochung von Gerstengraupen (barly water).

12) Um angeschwollene und durch einen Dammeinriß beschädigte Geburtstheile zu heilen, brauchen die Frauen in mehreren Gegenden Norddeutschlands, namentlich an der Weser, folgendes zweckmäßige Hausmittel. Man nimmt frisches Linden-

holz, zieht die braune Rinde ab, schneidet das Holz in dünne Stücken, weicht es in Wasser und schlägt es so lange mit einem Messer, bis ein eyweißartiger Schleim entsteht, den man auf Leinwand gestrichen auflegt.

13) Die Hebammen bringen Johannisöl (ol. Hyperici) mittelst einer Hühnerfeder an die beschädigten Theile.

14) Zu eben dem Zweck dient der Mauriceau'sche Eyerkuchen, den sogar Schmitt in neuern Zeiten wieder empfahl *). Das Weiße und Gelbe von zwei Eyern wird mit Mandelöl über schwachem Feuer zu einem Eyerkuchen gebacken, den man öfters frisch, warm auflegt **).

15) Ruhige Seitenlage und tägliches Abwaschen der Theile mit einem weichen Schwamm, trägt zur Heilung viel bei.

16) Abwaschen mit Salbei-Aufguß ***).

---

*) W. J. Schmitt. Gesammelte obstetr. Schriften. Wien 1820. S. 349. „Ich habe dadurch die Heilung der schwersten Verwundungen des Mittelfleisches zu Stande kommen sehen."

**) Mauriceau Malad. des femmes etc. T. 1. p. 374.

***) J. F. Lobstein Handbuch der Hebammenkunst. Strasb. 1827. 277.

17) Körbelaufguß mit Milch (Franz. B. M.).

18) Die Geschwulst der Geburtstheile verliert sich oft in wenigen Tagen, wenn man Wolle, auf eine Compresse genäht, und mit Zucker oder Mastix durchräuchert, auflegt;

19) oder Säckchen mit Weizenkleie gefüllt, warm und trocken auf die Genitalien bindet.

20) Ueberschläge von warmem Wein, oder einer Abkochung von Kamillenblumen in Wein *).

21) Die erschlafften Geburtstheile zu stärken, dienen, nachdem der Lochialfluß aufgehört hat; zusammenziehende Waschwasser, z. B. eine Abkochung von Rosenblättern, Wegwart und Granatapfelrinde **).

22) Abkochung von Eichenrinde zur Hälfte mit Wein vermischt.

23) Lohbäder ***).

24) Kaltes Wasser, dem etwas Lavendelwasser oder Kornbranntwein beigemischt ist. — Den täglichen äußerlichen Gebrauch des kalten Wassers empfiehlt

---

*) (Hauk) Lehrbuch der Geburtshülfe für Hebammen. Berlin 1815. S. 105.

**) Astruc l'art d'accoucher, p. 110.

***) Gazette de santé par St. Ursin. 1809. p. 168.

Denman auch als das beste Mittel, der Vergrößerung der Labien vorzubeugen *).

25) Herber rother Wein, z. B. Pontak, worin Alaun aufgelöst ist.

26) Eine frisch geschlachtete Taube der Länge nach zu durchschneiden, und die blutigen Hälften aufzulegen (Franz. H. M.)

27) Gegen den runzlichen Bauch der Weiber, der oft nach Geburten zurückbleibt, wird in einem alten Buche Folgendes empfohlen: zerstoße rothe Schnecken und Rosmarinblüthe im Mörser, grab's vierzig Tage lang in einem verschlossenen Hafen unter Roßmist, und drücke einen Saft daraus, womit der Leib eingesalbt ist. „Es macht den Bauch in kurzer Zeit fein glatt“ **).

28) Um keine Bauchrunzeln zu bekommen, ließen sich vormals in Frankreich vornehme Wöchnerinnen, gleich nach der Geburt, ein blutiges und noch warmes Stück Fell, von einem so eben geschundenen Hammel, mit der nicht behaarten Seite, durch ihren Arzt, auf den Bauch legen, nachdem es der Schlächter im Vor-

*) Denman Introd. to the pract. of Midw. p. 37.
**) Armer Kranken Rath von Math. Martini. Frankfurt 1676. 8. S. 29.

zimmer aus dem Rücken des Thiers geschnitten hatte *). Chapman empfiehlt das warme Schaffell, als das beste Mittel, nach harten Geburtsarbeiten, der Entzündung vorzubeugen.

29) Den Bauch und andere Theile, die durch Gebären ihre Form verlieren, soll man zuweilen mit starkem Kornbranntwein waschen; das stärke, ziehe zusammen und mache weiß (Berl. B. M.).

30) Das Auflegen und Reiben des Bauches mit einem Brey aus Weißbrod, Weizmehl, geschälten und geriebenen Mandeln, Eydotter und Milch, soll die Runzeln und die schmuzigbraune Farbe der Bauchhaut vertreiben **).

31) Gesichtsblässe, matte Schweiße, Appetitlosigkeit und Mangel an Schlaf, an denen viele Wöchnerinnen leiden, werden am schnellsten durch den Genuß der reinen, freien Luft gehoben, den man ihnen, wo möglich, 14 Tage bis 3 Wochen nach der Niederkunft täglich verschaffen sollte.

32) Gegen wassersüchtig angeschwollene Füße der Wöchnerinnen, Wachholderbeerthee zu trin-

*) F. B. Osiander Handbuch der Entbindungskunst. Bd. 2. Abthl. 1. 1820. S. 256.

**) Ders. a. a. O.

ken und wollene Strümpfe, vor dem Anziehen, mit Wachholderholz oder Beeren zu durchräuchern.

33) Frische Birkenreiser in Wasser zu kochen und die Füße darin zu baden *).

34) Opodeldoc einzureiben.

35) Frische Blätter von **Chenopod. B. Henricus** auf die Füße zu legen **).

36) Strümpfe von Seidenhaasenhaaren zu tragen.

37) Hanfhede zum Einhüllen der Füße (S.).

38) Die in Stocken gerathene Kindbetterinnen-Reinigung wieder in Gang zu bringen, soll Körbelsuppe dienen ***).

39) Einige Tassen heißer Fliederthee, um allgemeinen Schweiß zu erregen, sind dazu besonders zweckmäßig, sowie:

40) Fomentationen der Geburtstheile mit in heißes Wasser getauchten und ausgedrückten Compressen.

41) Gegen sehr übelriechende Wochenreinigung empfiehlt Plenk: eine Handvoll frisches Körbelkraut mit $1^1/_2$ Pfund Fleischbrühe abzukochen und Tassenweis

---

*) Martini a. a. O. S. 55.

**) R. A. Vogel hist. mat. med. L. B. 1758. p. 59.

***) Arnemann pract. Arzneimittellehre. Ausg. 5. S. 9.

trinken zu lassen; er versichert, dies weit wirksamer als Chinarinde gefunden zu haben *).

42) Den Friesel der Wöchnerinnen zu verhüten und zu curiren, ist die Sorge für Reinheit und nicht zu große Erhitzung der Luft des Wochenzimmers das Wichtigste. Bei reiner, täglich unter gehöriger Vorsicht erneuerter Stubenluft, hat eine Wöchnerin nicht nur keine spirituosen Stärkungsmittel (wie Branntwein, Weinsuppen) nöthig, sondern diese erhitzenden Dinge tragen gerade dazu bei, Fieber und Friesel zu erregen **).

43) Sehr zu empfehlen ist auch in solchen Fällen: der Salbeithee, kalt getrunken; nebst einigen Salz-Klystieren, um den Stuhlgang frei zu erhalten.

---

*) J. J. Plenk Doctrina de morb. sexus fem. 1809. p. 131.

**) The room in which a puerperal woman is confined, ought to be as free from all unpleasant odour as any other apartment; and under the cordial influence of pure air, the support of spirituous and vinous liquors is so far from being requisite, that a small proportion of these stimulans will produce even a deleterious excitement. Bateman Synops. of cutaneous diseases. Lond. 1814. p. 249.

XL.

Fehler der Brustwarzen.

„Uralte, vergessene Wahrheit
Ueberwiegt an Werth immer den neue-
sten Wahn."

Das häufigste Uebel der weiblichen Brüste sind wunde, durchs Säugen excoriirte Brustwarzen, welche das Stillen zur Qual machen, und zuverlässig oft als die wahre Ursache der nachfolgenden Entzündung, Vereiterung und Verhärtung der Brustdrüse angesehen werden müssen.

1) Zur Verhütung des Wundwerdens der Brustwarzen im Stillen, tragen folgende Mittel bei, die aber schon vor der Schwangerschaft in Anwendung kommen müssen und als Vorbereitung auf das Stillen überhaupt anzusehen sind. a) Beschäftigungen, wobei die Arme lebhaft bewegt und angestrengt werden, um die Pectoralmuskeln und die Brustdrüse zu entwickeln und zu stärken. b) Vermeidung des beständigen Einpressens der Brüste in enge Kleider. c) Tägliches Waschen der Brüste mit kaltem Wasser. d) Von Zeit zu Zeit: Waschen der Brüste mit Kornbranntwein;

und e) öfteres Reiben der Warzen mit dem mit Speichel benetzten Zeigefinger. Letzteres Mittel, so unscheinbar es ist, empfahl Boer seinen Wöchnerinnen beständig, und es hat, wie ich mich überzeugt habe, gute Wirkung.

2) Im Wochenbett trägt außerdem, zur Verhütung der Excoriation der Warzen, am meisten bei: die Vermeidung des zu häufigen Anlegens. Wenn die Mütter davon zu überzeugen wären, daß das Kind nur alle 3 bis 4 Stunden an die Brust gelegt werden müsse, zumal wenn das Saugen schmerzhaft ist, würden durchgesogene und abgerissene Warzen viel seltener vorkommen.

3) Schmerzlindernd und Heilung befördernd sind: die Blumenblätter der weißen Lilie in Olivenöl eingeweicht.

4) Hirschtalg, dünn auf weiche Leinwand gestrichen.

5) Bratwurstfett.

6) Pommade aus Aepfeln, gelbem Wachs und Schmalz zusammengekocht.

7) Lippenpommade.

8) Milchrahm.

9) Salbe aus weißem Wachs, frischer ungesalzener Butter und weißem Wein.

10) Arabisches Gummi in Rosenwasser aufgelöst.

11) Quittenschleim, aus Quittenkernen in etwas Wasser erweicht und geschüttelt.

12) Saft aus den Blättern der Hauswurz (Sempervivum tectorum).

13) Eine Auflösung von braunem Zucker in Wasser, mit Läppchen aufgelegt *).

14) Eine Auflösung von einem Loth Kandiszucker in einer Tasse Wasser und 20 Tropfen Branntwein oder Lavendelgeist, mit Läppchen aufzulegen **).

15) Oefteres Befeuchten der wunden Stellen mit einer Mischung aus gleichen Theilen Franzbranntwein und Rosenwasser, worin etwas brauner Zucker aufgelöst ist (Nägele).

16) Die wunden Warzen mit Hexenmehl (sem. Lycopodii),

17) Galläpfelpulver, oder:

18) Arabischem Gummi, zu bestreuen.

19) Ein Pulver aus 2/3 arabischem Gummi und 1/3 China aufzustreuen (Jörg).

20) Den klebrigen, braunen Saft, der nach der

*) Lehrbuch der Geburtshülfe zum Unterricht für die Hebammen in den preuß. Landen. Berlin 1815. S. 258.

**) J. Ph. Horn Lehrb. der Geburtshülfe. Wien 1825.

Verdunstung von Franzbranntwein, den man in einer flachen Tasse auf den Ofen stellt, zurückbleibt, auf die Warze zu streichen.

21) Nach dem Säugen jedesmal die Warze abzuwaschen und mit gewärmtem Franzbranntwein anzufeuchten. Dies wird von Vielen für das beste Mittel angesehen, der Excoriation vorzubeugen; ich glaube aber, daß es, zu oft und anhaltend angewandt, die Milchsecretion unterdrücken kann.

22) Die weite Mündung einer geschliffenen Weinflasche (Caraffine) dicht auf die Warze zu setzen und rothen Wein, den die Flasche nur einige Finger hoch enthält, öfters durch Aufheben der Flasche auf die Warze zu stürzen (Franz. H. M.).

23) Einer Dame wurde von einem gelehrten Theologen gerathen, die wunden Warzen mit ächtem Goldschaum zu belegen.

24) Zur Verhütung des Wundwerdens und um das Stillen zu erleichtern, soll man vor der Niederkunft das braune, zu einer Kruste verdichtete Smegma, welches die Warzen oft überzieht, mit Seifenwasser erweichen und mit einem Kartenblatt gelinde abschaben*).

*) F. B. Osiander Lehrb. der Hebammenkunst. Göttingen 1796. S. 329.

Nachher sucht man die unterliegende zarte Epidermis durch Anfeuchten mit Lavendelgeist oder Branntwein zu stärken und durch Speichel weich zu erhalten.

25) Als einfache Warzendeckel, durch die das Ankleben des Hemdes verhütet, und die empfindlichen Warzen geschützt werden, und in denen zugleich lindernde Mittel anzubringen sind, können Wallnußschaalen, mit weicher Leinwand ausgefüttert, dienen.

26) Ausgehöhlte gelbe Wurzeln (Möhren) *).

27) Ausgehöhlte Muscatnüsse.

28) Galläpfel, zur Hälfte durchschnitten, ausgehöhlt, an der Spitze mit einem Loch versehen und in Branntwein eingeweicht.

29) Ein rundes Stück Kreide, glatt ausgehöhlt, dient zugleich die Feuchtigkeiten aufzusaugen **).

30) Ein guter Warzenhuth entsteht auch, wenn man ein Stück Wachs in warmem Wasser erweicht, und mit dem Fingerhuth eine Grube hineindrückt.

31) Breite Ringe von Elfenbein schützen gleichfalls die Warzen.

32) Flache oder einwärtsgezogene s. g.

---

*) Thilenius Bemerk. rc. II. 152.

**) J. Burns Principles of Midw. p. 442.

Hohlwarzen werden durch den Mund einer erwachsenen Person oder durch den eines im Saugen schon geübten Kindes, hervorgezogen.

33) Sehr zu empfehlen ist auch das Hervorziehen der Warzen mit den Fingern, was die Frau selbst einige Mal des Tages schon mehrere Monate vor ihrer Niederkunft thun muß.

34) Beständiges Tragen von durchlöcherten Warzenhütchen, die man mit Heftpflaster-Streifen auf der Brust befestigt, bewirkt, daß bei aufgehobenem äußerem Druck, die Warzen sich erheben.

35) Eine Thonpfeife wird häufig zum Herausziehen der Warzen benutzt.

36) Nachdem die Hohlwarze hervorgezogen ist, kann man durch Umlegen eines Ringes von Federharz bewirken, daß sie sich nicht wieder zurückzieht. Man schneidet zu dem Ende aus einer Federharzflasche Streifen von 1 Zoll Länge und 3/4 Zoll Breite, und schlägt, mittelst des Werkzeugs, dessen sich die Sattler zum Durchlöchern des Leders bedienen, ein Loch von ohngefähr 3 Linien hindurch. Dieser elastische Ring wird um die Warze gelegt *).

---

*) F. B. Osiander Denkwürdigkeiten 2c. Bd. 2. 1795. S. 482.

37) Folgendes einfache Verfahren kann noch dazu dienen, die Warze hervorzuziehen. Man nimmt eine schöne ebene Flasche von weißem Glase oder auch zwei kleine irdene Krüge, mit nicht zu engem oder zu weitem Halse, die ohngefähr ein Pfund Wasser faßt. In diese fülle man warmes, nicht heißes Wasser, kehre sie dann sogleich um, und lasse das Wasser in ein Gefäß schnell und mit gerade heruntergehaltener Mündung herauslaufen, und sowie der letzte Tropfen heraus ist, setze man die Mündung gerade um die Warze auf. Die Warze dringt hinein und wird sanft geöffnet *).

---

*) C. G. Flitner und K. G. Neumann Kosmetik. Berlin 1806. S. 228.

XLI.

Milchstockung, Aufschuß und Entzündung in den Brüsten; Milchvertreibung und Milchvermehrung.

Ist weiser Rath Dir kein Gewinn,
Wo zündest Du Dein Licht?
Ich halt' es mit dem schlichten Sinn,
Der aus dem Volke spricht.

Uhland.

1) Schon bei jungen Mädchen von 10 bis 12 Jahren kommen schmerzhafte Knoten in den Brüsten vor. Es ist hinreichend, um sie zu zertheilen, ein gegerbtes Hasen- oder Kaninchenfell mit den Haaren auf der bloßen Brust tragen zu lassen.

2) Erwachsene jungfräuliche Personen leiden gleichfalls zuweilen an schmerzhaften Empfindungen in den Brüsten, mit Spannung und Ausfluß einer wäßrigen Feuchtigkeit aus den Warzen; dagegen wirken Einreibung von erwärmtem, frisch ausgepreßtem Mandelöl, und das Tragen eines Hasenfells, lindernd.

3) Die Unterstützung, welche ein gutes Corset ge-

währt, ist bei starken und hängenden Brüsten das größte Linderungsmittel.

4) Wöchnerinnen, die nicht stillen oder deren Kind noch nicht gehörig saugt, schwellen die Brüste oft so sehr an, daß sie knorpelhart werden, und Schmerzen Unruhe und Fieber erregen. Hier wirkt nichts wohlthätiger, als ein Dampfbad, und das Aussaugen der Brüste durch eine erwachsene Person oder ein im Saugen schon geübtes Kind. Das Dampfbad bereitet man, indem man auf eine Hand voll Fliederblumen heißes Wasser schüttet, und den warmen aufsteigenden Dunst durch eine umgehängte Serviette an die entblößten Brüste leitet.

5) Leichte Entzündungen mit Härte und Geschwulst, s. g. Anschüsse, von denen manche Wöchnerinnen, ohne alle deutliche Veranlassung oft befallen werden, drohen keineswegs immer mit Eiterung, sondern vergehen gewöhnlich unter dem fortgesetzten Anlegen des Kindes und bei warmem Verhalten, von selbst. Es sind dagegen eine Menge von Hausmitteln im Gebrauch, wie das Einsalben der Brust mit zerlassener, gesalzener Butter (G.).

6) Warmes Bier mit Butter zum Auflegen (G.).

7) Von einer Dame im Lauenburgischen lernte ich

folgende, dort als Hausmittel gebräuchliche und sehr zu empfehlende Pommade zum Einsalben harter, schmerzhafter Brüste kennen. Sie besteht aus frischer, ungesalzener und ungewaschener Butter, gelbem Wachs, weissem Franzwein und Rosenwasser, und hält sich Jahre lang unverdorben. Sie wird auch auf Leinwand gestrichen aufgelegt.

8) Das, aus süssen Mandeln frisch ausgepreßte Oel, kann zu eben dem Zweck sehr gut benutzt werden. Andere hierher gehörige äußere Mittel sind:

9) Gewärmte Hanfhede (S.).

10) Rothes baumwollenes Garn (S.).

11) Blaues Zuckerpapier zum Auflegen (Berl. B. M.).

12) Einen Elfenbein-Kamm auf den harten Knoten zu binden (S.).

13) Heißes Rüböl einzureiben. Das Mittel wurde mir 1818 in der Charite zu Berlin gerühmt und ich habe es selbst vielfältig nützlich gefunden.

14) Fliedermuß auf ein Läppchen gestrichen, aufzulegen (S.).

15) Die Milch aus strotzenden Brüsten auslaufen zu machen, dient ein Wasserdunstbad und gelindes Streichen gegen die Warze zu.

16) Das Saugen mittelst einer Thonpfeife.

17) Das Aussetzen der bloßen Brüste der strahlenden Wärme eines hellen Feuers, z. B. eines Kaminfeuers *).

18) Gegen das übermäßige, entkräftende Absondern und Auslaufen der Milch nach dem Entwöhnen, ist ein Trank von Salbei sehr zu empfehlen.

19) Aeußerliche Umschläge von Branntwein und gehöriges Unterstützen und Binden der Brüste.

20) Auch ist frisches Möhrenkraut, von Daucus carota unter den Achseln zu tragen.

21) Hartnäckige Brustknoten werden zuweilen dadurch zertheilt, daß man junge Hunde an den Warzen saugen läßt (G.).

22) So hart die Knoten auch sind, sagt Richter, enthalten sie doch flüssige Milch. Indem sie sich zertheilen, fließt diese durch die Warzen aus. Die Zertheilung bewirkt man, auch wenn die Knoten alt und hart sind, durch öfteres Reiben und Streichen, durch Saugen an den Warzen, und erweichende Mittel, z. B. warme Umschläge von Grütze, Fett und Safran, oder Compressen in bloßes warmes Wasser getaucht **).

*) Dict. des sc. med. T. 18. p. 222. „Les exposer à l'action d'un feu clair."

**) Richter Anfangsgründe der Wundarzneik. Bd. 4. S. 420.

23) Warmer Seifenbrei soll specifisch gegen diese Knoten und die frisch entstandene Entzündung der Brüste der Säugenden wirken. In wenigen Stunden, sagt Prof. Ficinus, ist dieses Mittel stets und unbedingt hülfreich *).

24) Moos von Eichbäumen mit gutem Bier gesotten, wird zwischen zwei Tüchern auf die Brust gelegt, um Härte, Geschwulst und Geschwüre zu heilen. Es habe bei vielen Frauen geholfen **).

25) Zur Zertheilung angeschwollener Drüsen und Brustknoten soll man einen Theelöffel voll Schnupftaback mit einem Weinglase voll Oel und Branntwein mischen, damit mehrmals den Theil bestreichen, und Abends Flanell, der mit dieser Mischung angefeuchtet worden, auflegen ***).

26) Gegen s. g. Milchstockung der Wöchnerinnen empfiehlt Prof. Kluge in Berlin: Grensingkraut (Millefol.) mit frischer Butter gehackt, aufzulegen.

27) Um die Milch auslaufen zu machen, gießen

*) S. Zeitschrift für Natur und Heilkunde herausgegeben von Brosche, Carus rc. Dresd. 1819. Bd. I. S. 82.

**) Loweri Engl. Arzneibuch 1734. S. 183.

***) The med. repository New-York. 1817—18.

die Bauerfrauen in hiesiger Gegend heißes Wasser auf einige Hände voll Flachsschewe (Acheln, Egeln) und leiten den aufsteigenden Dunst an sich.

28) Oft ist es schon hinreichend, um strotzende Brüste zu entleeren, und die Milch laufen zu machen, daß die Frau selbst die Warzen mit ihrem mit Speichel benetzten Finger gelinde reibt, und eine völlige Seitenlage annimmt.

29) Um die Milch nach dem Entwöhnen, oder früher, weil das Kind gestorben, zu vertreiben, dient: eine mehrtägige Hungerkur, warmes Verhalten, und ein Abführungsmittel aus einem Eßlöffel voll Bittersalz.

30) In Paris, wo die Mütter sich häufiger und früher als anderwärts von ihren Kindern trennen, um sie Landammen zu übergeben, sieht man in neuern Zeiten folgendes Verfahren zur Vertreibung der Milch für hinreichend an. Die Wöchnerin, welche nicht stillen will, darf das Bett nicht verlassen; sie muß die Brüste mit weichen gewärmten Servietten fest zudecken, und durch warme diaphoretische Getränke, wie Aufgüsse von Borrago oder Hollunderblumen, die Ausdünstung und den Schweiß gelinde befördern. Die von Schweiß durchnäßten Servietten werden oft mit

trocknen vertauscht, und wenn der Andrang groß ist, ein gelindes Abführungsmittel aus Kalbfleischbouillon mit einigen Theelöffeln voll Glaubersalz gegeben.

31) Festes Binden der Brüste gehört ferner auch bei uns zu den Mitteln, die das Volk anwendet, um die Milch zu vertreiben. In Frankreich wird es häufig gleich nach der Entbindung in Anwendung gebracht, in der Absicht, den Milchzufluß dadurch zu verringern. Gleich den andern Tag nach der Niederkunft, sagt Astruc, bedeckt man die ganze Brust mit Baumwolle, und legt darüber Compressen, die man durch eine die Brust umgebende Serviette fest anzieht, und damit fortfährt, bis das Milchfieber vorüber ist *).

32) Im südlichen Frankreich wird eine Abkochung der Arundo donax häufig vom Volke als milchvertreibendes Mittel benutzt; sie ist süß, und wirkt auf Schweiß und Urin.

33) Zu demselben Zweck dient die Wurzel des gemeinen Schilfs, Arundo phragmites.

34) Das in hiesiger Gegend gebräuchlichste Verfahren, wodurch man die Vertreibung der Milch nach

*) J. Astruc l'art d'accoucher 1766. p. 110. „Elles veulent toutes faire evader leur lait.“

dem Entwöhnen beabsichtigt, besteht im Auflegen von, mit Zuckerrauch durchgedrungener, Baumwollenwatte.

35) In andern Gegenden wird gehacktes, frisches Petersilienkraut aufgelegt; oder:

36) Kleine Bündel desselben in die Achselgruben gesteckt.

37) Frische Wallnußblätter,

38) Storchschnabelkraut (Geranium robertianum);

39) Erlenlaub,

40) Körbel, werden wie die Petersilie benutzt.

41) Gequetschter Kümmelsaamen und Kamillenblumen in Leinwand genäht, zum Auflegen.

42) Eine Dame trug in ihren zahlreichen Wochenbetten jedesmal sieben neue, an eine Schnur gereihte Korkstöpsel um den Hals, als Mittel, die Milch zu vertreiben.

43) Olivenöl, worin eine, mit einem Nagel an mehreren Stellen durchstochene Orange gekocht ist, warm in die Brüste einzureiben (Franzöf. H. M.):

44) Essig und

45) Kümmelbranntwein, äußerlich angewandt, gehören noch zu den hiesigen milchvertreibenden Volksmitteln.

46) Milcharme Ammen läßt man, in der Absicht,

die Milch dadurch zu vermehren, gutes Bier trinken;

47) Eyerbier, d. h. rohe Eydotter in heißgemachtem Bier verrührt;

48) Biersuppe mit Milch, oder:

49) Chokoladesuppe essen.

50) Für viele ist der reichliche Genuß von Haferschleim, ohne allen Zusatz, das beste Mittel, die Milch zu vermehren.

51) Die milchvermehrende Eigenschaft des Fenchels, sowohl der Wurzel als des Saamens kannten schon die Alten. Sie ließen Fenchel mit ihrer Gerstentisane abkochen *). Bei uns wird Fenchelthee getrunken.

52) Auch der Schwarzkümmel (Nigella sativa) wird für milchvermehrend gehalten **).

53) Endivien als Gemüse gekocht, soll den Milchzufluß vermehren.

54) In einem alten Hausarzneibuch ***) finde ich folgendes, wie es scheint, zweckmäßige Mittel angegeben: Nimm Fenchel zwei Quenten, Lattich, Peter-

*) Oribasii Synops. L. V. c. 4.
**) Storch's Weiberkr. I. S. 143.
***) Joh. v. Muralt Eydgenossischer Stadt, Land- und Hausarzt. Basel 1716. S. 1143.

mit Feuerschwamm ausgefüttert hat, die Haut zusammenzuklemmen.

10) Ein Engländer empfahl quer durch die Blutigelbißwunde eine feine Nadel zu stecken, und um diese, wie bei der Hasenschartnath, einigemal einen Faden zu schlingen *).

11) Da, wo sich kein Druck anbringen läßt, wie am Halse, soll man nach Autenrieths Angabe eine kleine, aus drei doppelt zusammengelegten Charpiefäden bestehende Wieke in die Wunde drehen, und zuletzt das Uebrige der Fäden aufdrücken **).

12) Tischlerleim aus dem Leimtopf warm auf die blutende Wunde zu streichen und Leinwand oder Papier darüber zu kleben.

13) Rust cauterisirt die kleine, unaufhaltsam blutende Wunde, mittelst einer glühend gemachten Stricknadel, und hält dies in lebensgefährlichen Fällen, wie sie besonders bei Kindern nicht ganz selten sind, für das Beste ***).

14) Dazu hat man auch die stumpfe Spitze eines

---

*) The London med. reposit. 1819.

**) Tübinger Blätter für Naturwissenschaft und Arzneikunde. Bd. 2. St. 1. S. 57.

***) Rust's Magazin rc. 1821. S. 471.

glühend gemachten eisernen Schlüssels benutzt (Richerand).

15) Einige ziehen den Druck des Fingers allen blutstillenden Mitteln vor.

16) Gegen verschluckte und im Schlunde festsitzende Blutigel soll man Salzwasser, Essig, Rettigsaft mit Essig, oder auch bloßes Oel trinken *).

17) Sicherer ist es aber, entweder das Thier mit den Fingern oder einer Pinzette wo möglich zu fassen und loszureißen, oder die Stelle, wo es sich festgesogen hat, mit saturirtem Salzwasser, mittelst eines Pinsels oder einer Sonde zu betupfen **).

18) Das Nasenbluten lehrt Galen auf folgende Weise zu stillen: Man soll kleine, mit Bändern zum Zurückziehen versehene Schwämme in scharfen Essig tauchen und in die Nase drehen; daneben die Stirn mit nassen Schwämmen belegen; den Kopf aufrecht erhalten, und um Arme und Beine Bänder fest umlegen ***).

19) Schon das Einschlürfen von kaltem, mit Essig

---

*) P. A. Mathioli Comment. in lib. sex Dioscoridis. 1570. p. 926.

**) Russel nat. hist. of Aleppo II. 235.

***) Galeni Opp. T. X. p. 583.

vermischtem Wasser ist in leichten Fällen zur Stillung hinreichend.

20) Manche waschen das Gesicht mit kaltem Wasser, und trinken ein Glas frisches Wasser, wenn sie von Nasenbluten befallen werden.

21) Andern ist es schon genug, um die Blutung zu stillen, daß sie sich der freien, kühlen Luft aussetzen; oder:

22) das Nasenloch, aus dem das Blut hervorkommt, mit dem Finger zusammendrücken.

23) Ein Stückchen aufgerollte Leinwand (prinpiscon) *) in Essig oder Branntwein zu tauchen, und in das Nasenloch zu drehen.

24) Feingestoßenen Zunder mittelst einer Federspuhle in die Nase zu blasen **).

25) Gepulverte trockene Blätter des schwarzen Muskatweinstocks wie Taback zu schnupfen ***).

26) Einige Eßlöffel voll Weinessig zu trinken.

27) Kalte Umschläge von nassen Tüchern auf's Skrotum, oder das Eintauchen der Geschlechtstheile in

*) Pauli Aeginet. Opp. 1589. p. 296.

**) Paulitzky Anleitung für Landleute. 1799. S. 211.

***) Med. chir. Zeitung 1823. III. S. 65.

eiskaltes Wasser, soll bei dem heftigsten Nasenbluten augenblickliche Hülfe leisten *).

28) Einen Schlüssel oder ein in kaltes Wasser getauchtes Tuch zwischen die Schultern zu legen (Franz. B. M.).

29) Sehr allgemein ist der Gebrauch: um den kleinen Finger derjenigen Seite, wo die Blutung statt findet, zwischen dem Nagel und ersten Gelenk, einen Zwirnsfaden fest umzubinden **).

30) Die Goldfinger beider Hände fest einwärts zu binden.

31) Sich von jemand im Nacken saugen lassen;

32) Ein Stück Eis in den Mund zu nehmen;

33) Seewasser in die Nase einzuziehen — sind grönländische Mittel gegen Nasenbluten ***).

34) Zu den empfehlenswerthen Volksmitteln gehört noch das Auflegen einer durchschnittenen Zwiebel in den Nacken;

35) Anstatt des Essigs, tauchen einige die Wicke womit sie die Nase ausstopfen, in Eyweiß.

*) Reil über die Erkenntniß und Cur der Fieber. Bd. 5. S. 324.

**) Hochheimer's Haus- und Kunstbuch. 4te Ausg. von Poppe. 1819. S. 467.

***) Cranz Hist. von Grönland. S. 297.

36) Zum Tamponiren der Nase läßt sich auch Papier benutzen *).

37) Bei einem fast unbezwinglichen Nasenbluten hat man, mit dem besten Erfolg, den Kranken einige Minuten lang in eiskaltes Quellwasser gesetzt. Unter dem heftigen Frost, der dadurch erregt wurde, hörte die Blutung auf **).

38) Einem corpulenten Manne, der in einem catarrhalischen Nasenbluten tropfenweis vier Quart Blut verlor, wodurch er dem Tode nahe kam, halfen kalte Fomentationen nichts; er verdankte seine Rettung der Erregung profuser Schweiße durch heißen Fliederthee mit Zitronensaft ***).

39) Zuweilen sind warme Fußbäder im Nasenbluten nützlich.

40) Gegen das Blutspeien, sowohl die activen als passiven Blutungen aus der Lunge, wird Kochsalz empfohlen. Benj. Rush ****), der dem Mittel

*) W. M. Richter Geschichte der Medicin in Rußland. Th. I. S. 95.

**) Chapman Philadelphia Journ. 1821. Aug.

***) Rust's Magazin. Bd. 16. 1824. S. 404.

****) Med. obs. and inquir. I. 154. On the efficacy of common salt in the cure of haemopt.

sehr günstig ist, sagt, wir verdankten es einer alten Frau. Man läßt eine gesättigte Kochsalzauflösung in Wasser, eßlöffelweis, oder das trockne, gepulverte Salz theelöffelweis nehmen. Das heftigste Blutspeien wird dadurch zuweilen in wenig Augenblicken gestillt.

41) Das Trinken von bloßem kaltem Wasser, während der Kranke im Bett liegt, ist oft schon sehr wirksam *); sowie:

42) das Waschen der Brust mit eiskaltem Wasser, während die Füße im warmen Bade stehen.

43) Ein Blutspeier kurirte sich durch den häufigen Genuß von süßem Eis.

44) Für viele, die an habituellem Blutspeien leiden, ist es zur Verhütung des Anfalls oder zur Abkürzung desselben hinreichend: daß sie strenge Diät halten, sich ruhig niederlegen, alle Gemüths- und Körperbewegungen vermeiden **), und ein leichtes, mildes, schleimichtes Getränk, kalt trinken. Der berühmte Componist Grétry, der am Bluthusten litt, gab,

*) „Inter refrigerantia potissimum commendandus aquae potus frigidae, paulatim quidem sed sufficienter quotidie haustus, tecto probe corpore.“ F. Hoffmann.

**) „Necessaria sunt quies, securitas, silentium“ Celsus IV. 5.

aus eigner Erfahrung, den Rath: während des Anfalls nicht ohne dringende Noth zur Ader zu lassen, sondern strenge Diät zu halten, eine ruhige horizontale Lage zu beobachten, und eine Abkochung von Leinsaamen mit Mandelsyrup versüßt, zu trinken *).

45) Der berühmte Heim trank im hohen Alter Morgens Kaffee und dazwischen Leinsaamenthee. Letzter schmeckte ihm sehr schlecht, wie er oft sagte, aber er trank ihn aus Dankbarkeit, weil er ihm nach einem bedeutenden Lungenübel so gute Dienste gethan habe **).

46) Fr. Hoffmann versichert, daß er durch gekochte Ziegenmilch, zur Hälfte mit Wasser verdünnt und mit Honig versüßt, täglich in Menge getrunken, das heftigste Blutspeien gestillt habe.

47) Burserius erzählt den Fall eines hartnäckigen Blutspeiens, welches blos durch den anhaltenden Gebrauch des arabischen Gummi's geheilt wurde ***).

48) Andere empfehlen die Abkochung der Eibischwurzeln;

49) Selzerwasser mit Milch;

---

*) Pinel Nosogr, philos. II. p. 520.

**) E. L. Heims Leben, von Keßler. Leipzig 1835. Th. 2. S. 265.

***) Reil Fieberlehre. III. 101.

50) Mandelmilch;

51) Aufguß von Rosenblättern *).

52) Rosenconserve, aus rothen, frischen Rosenblättern, mit Zucker, in einem steinernen Mörser zu Brei gestoßen; davon drei Unzen des Tags zu nehmen **).

53) Den frisch ausgepreßten Saft der Steinbrennnessel (Galen).

54) Den Saft der Wegwartblätter (Dioscorides).

55) Der Myrtenbeeren (ex baccis Myrti) (Derselbe).

56) Abkochung von zahmen Kastanien (Ders.).

57) Kaffee von gerösteten Roßkastanien ***).

58) Schlehensaft, alle Stunden einen Theelöffel voll (Westphal. V. M.).

59) Alaunmolken (Stark).

60) Apfeltisane,

61) Gurkensaft.

62) Viele Blutspeier haben sich durch ein sehr regelmäßiges Leben, durch Vermeidung aller Veran-

---

*) Heberden Comment. p. 314. „Juvat subinde sorbere infusum rosae."

**) Pharmacop. Hannov. 1819. p. 164.

***) Hufeland's Journal Bd. 14. St. 3.

lassung zu Erhitzung und Wallung, namentlich des Tanzes und Weintrinkens; durch mäßige Körperbewegung in freier Luft, und ganz besonders durch weite Reisen, zumal Seereisen *) und den Aufenthalt in warmen Ländern, von ihrem Uebel gründlich geheilt. — Der jüngere Plinius **) schickte seinen an Blutspeien leidenden Freigelassenen Zosimus von Rom nach Aegypten, wo er durch lange Reisen in diesem Lande hergestellt wurde; nachher empfahl er ihn, bei einem Rückfall, einem Freunde, damit dieser ihm einen Aufenthalt auf seinem Landgute verstatten möchte, welches seiner gesunden Luft und der Milch wegen, besonders für solche Kranke passend zu seyn schien.

63) Im Blutbrechen ist nach Stark: Buttermilch das beste Getränk; es kühle, demulcire, und führe gelinde ab.

64) Dasselbe kann vom Cremortartari = Wasser gesagt werden, welches den meisten Blutbrechern, unmittelbar nach dem Anfall getrunken, vortrefflich bekömmt.

65) Zu den ältesten Mitteln bei Gebärmutter=

*) Gilchrist on the use of sea voyages.

**) Lib. V. Epist. XIX.

blutflüssen gehören: kalte Umschläge von Essig und Wasser auf die Schoosgegend und den Leib *); ferner:

66) Das Binden der Glieder durch Ligaturen, die man um die Arme und Beine legte, in der Absicht, den Kreislauf dadurch langsamer zu machen und zu verhindern, daß nicht die ganze Blutmasse sich durch den Uterus ausleere **).

67) Auch das Tamponiren der Vagina bei Gebärmutterblutungen, auf das man in neuern Zeiten so großen Werth legt, ist ein altes, höchstwahrscheinlich von Frauen instinctmäßig zuerst angewandtes Mittel. Am besten schickt sich dazu ein nicht zu kleiner Badeschwamm ***), dessen Stelle aber auch ein zusammengeballtes und in Essig und Wasser getauchtes Schnupftuch vertreten kann.

68) Das Hemd des Ehemanns (so viel hineingeht) in die Theile einzubringen (Niedersächs. V. M.).

69) Noch einfacher und gleichfalls höchst schätzbar ist das feste Andrücken einer nassen Serviette gegen die Geburtstheile.

70) Das methodische Zusammendrücken der Ge-

---

*) Hippocr. de morb. mulierum. II. c. 5.

**) Galen de arte curat. ad Glaucon c. 14.

***) Pauli Aeginetae Med. Opp. Lugd. 1589. p. 397.

bärmutter von außen, welches die neuere Geburtshülfe als eine wichtige Bereicherung mit Recht ansieht, macht ein russisches Volksmittel, der Sandsack, fast entbehrlich. Ein gewöhnlicher viereckiger leinener Beutel wird mit 12 bis 24 Pfund Flußsand gefüllt, zugebunden, in kaltes Wasser getaucht, und so auf den Bauch der am Blutfluß leidenden Neuentbundenen gelegt.

71) Einige lassen die Füße in solchen Fällen mit naßkalten Tüchern umwickeln (Chaussier), oder

72) die Füße in kaltes Wasser setzen (Leake);

73) kaltes Wasser auf den Leib aufschleudern (J. Burns).

74) Schon die völlig horizontale, ruhige Rückenlage und das dichte Zusammenschließen der Schenkel ist bei Blutflüssen aus der Gebärmutter wirksam.

75) Als herzstärkendes und blutstillendes innerliches Mittel hat mir bei heftigen, mit Kälte und Ohnmacht verbundenen Gebärmutterblutflüssen zuweilen Branntwein und Rum die Stelle der Zimmttinctur, des Essigäthers und anderer pharmaceutischer Mittel, die nicht gleich zur Hand waren, ersetzen müssen. Für das beste Hausmittel in solchen Fällen halte ich einen Theelöffel voll gewöhnliches Zimmtpulver oder gestoßenen Caneel, unter ein kleines Weinglas voll starken

Wein oder Branntwein gemischt. Auch läßt sich durch Aufguß von Weinbranntwein auf Zimmtpulver und Digestion desselben auf dem warmen Ofen, in 24 Stunden eine gute Zimmttinctur leicht bereiten, die Landhebammen zu empfehlen seyn möchte.

76) In England gibt man in solchen Fällen Hafergrützschleim mit Branntwein gemischt zu trinken, oder:

77) das Julap vitaę of Rates, bestehend: aus gewärmtem Wein, Eydotter und einigen Tropfen Zimmtöl (Denman).

78) Gegen chronische Mutterblutflüsse und übermäßige Menstruation trinken einige Essig unter frischem Wasser *).

79) Andere essen in solchen Fällen täglich drei bittere Mandeln (G. V. M.).

80) Ein Glas heißgemachter rother Wein mit Eygelb und Zucker, alle Morgen getrunken, gehört zu den in vielen Fällen zweckmäßigen Volksmitteln bei chronischen Gebärmutterblutflüssen.

---

*) Laz. Riverii Praxis medica. Lugd. 1660. II. p. 265. „Ad omne sanguinis profluvium utuntur oxycrato, largo haustu per os exhibito.“

81) Eisenhaltiges Mineralwasser mit rothem Wein vermischt zu trinken *).

82) Täglich Morgens und Abends warme Milch zu trinken, und gleich nachher einen Kaffeelöffel voll Kälberlab zu verschlucken, war die Verordnung eines französischen Quacksalbers, deren Leroy gedenkt **).

83) Alle Tage 12 bis 15 Gran Geigenharz zwischen zwei Scheiben Brod mit Fleischbrühe zu essen, bei zu starker Menstruation. Man soll damit fünf bis sechs Tage vor dem Eintritt der Periode anfangen (A. Leroy).

84) Auch die so vorzüglich wirksamen Alaunmolken können als Hausmittel angesehen werden. Man setzt zwei Theelöffel voll gepulverten Alaun und eben so viel Zimmtpulver zu einem Quartier heißer Milch, läßt diese so lange über dem Feuer, bis sie gerinnt, seiht dann das Ganze durch ein Tuch, und läßt die Molke mit Zucker versüßt trinken.

85) Schwarze Kirschbaumrinde läßt man mit Wein abkochen, und diesen kalt trinken ***).

---

*) R. A. Vogel praelect. I. p. 237.

**) Alph. Leroy Vorlesungen über die Gebärmutterblutflüsse von Renard. 1802. S. 209.

***) Martini Kranken-Rath. 1676. S. 56.

86) Die im Schatten getrockneten und gepulverten grünen Blätter der schwarzen Muskatellertraube zu einer Quente mit Wasser oder Wein zu nehmen. Das Mittel soll oft schon in einer Gabe wirksam seyn, und nie schaden; es wurde von einem Arzt in Turin vor Kurzem bekannt gemacht *).

87) Abkochung von unreifen Pomeranzen **);

88) von Eichelnschaalen ***).

89) Saft aus frischen Wegwartblättern,

90) aus Schaafgarben,

91) Brennnesseln,

92) Jungen Eichenblättern.

93) Bei entkräftenden und langwierigen Gebärmutterblutungen hat man Citroneneis mit gutem Erfolg essen lassen (Reil).

94) Der hippokratische Rath: in solchen Fällen keine flüssigen Speisen zu genießen, sondern trockene

---

*) Rust's Magazin. Bd. 16. 1824. S. 180.

**) Lud. Septalius Animad. med. L. 7. art. 144. „Dec. cortic. aurantior. immatur. tanquam remedium certum.“

***) Joannis XX pont. max. cui Petr. Hispan. ante nomen erat — Pauperum thesaurus — in J. Serapionis practica. 1525. fol. 264.

Kost und rothen Wein *), wird besonders in England noch geschätzt und befolgt.

95) Einreibungen von **Eau de Cologne** in den Leib, zur Zeit der Blutung, wurden vor Kurzem öffentlich gerühmt **).

96) Eine ausgetrocknete Kröte auf den Nabel zu binden (Vogel).

97) Kresse und Bachbungen gekocht und mit Hühnermist vermischt, warm auf die Nabelgegend zu legen (Leroy).

98) Täschchenkraut (**Thlaspi B. P.**) auf die Lumbargegend zu binden. Das Mittel wurde von einer alten Frau gegen einen sehr heftigen Menstruationsblutfluß empfohlen, der bei einem jungen Frauenzimmer, während des Tanzens, entstanden war, und wo-

---

*) Hippocr. de morb. mul. II. c. 5. „Cibis utatur siccis et vino nigro." — Auch der alte Jacob Rueff verordnet: „Die Frau soll sich still und ruhig verhalten, und kräftige, aber trockene Speisen genießen, wie von gebratenen Hühnern, „wenig aber von Brülinen und dünner Materi". — Die Engländer verordnen „Dry diet".

**) Rust's Magazin 1821. S. 358: Einfaches Mittel gegen übermäßige Menstruation.

gegen China und andere Arzneyen vergebens gebraucht waren. Die Blutung stillte sich danach in kurzer Zeit *).

99) Lohbäder wurden schon im 16ten Jahrhundert gegen zu starke Menstruation empfohlen **).

100) In der Ukraine umgürten sich die Weiber bei übermäßiger Menstruation mit einem Gürtel von Bärlappmoos (Lycopodium) ***).

XLIII.

Ohnmacht. Schwindel. Ohrensausen. Taubheit. Herzklopfen.

„Vulgi experimenta non semper deliramenta.“

1) Das Anschleudern von kaltem Wasser ins Gesicht, gehört zu den besten Erweckungsmitteln aus dem

*) De Meza in Act. reg. soc. med. Havniens. Vol. 3. 1792. p. 386.

**) Serapionis Practica fol. CCLXIV. „Fac balneum de aqua pluviali et cortice quercus.“

***) Danzel Diss. de Lyoopodii herba et semine. Goett. 1814. p. 54.

ohnmächtigen Zustande. Die Ohnmacht mag einen Blutverlust, Schrecken, Aufenthalt in eingeschlossener dumpfer Luft, Sonnenhitze oder sonst eine Veranlassung zur Ursache haben, so kann man von dem kalten Wasser den nützlichsten Gebrauch machen. Riechmittel, und das gewöhnliche Waschen mit Essig, sind von viel geringerer Wirksamkeit. Man hat sogar gesehen, daß das Besprengen mit eiskaltem Weihwasser einen Scheintodten erweckte, und vor dem Lebendigbegrabenwerden schützte.

2) Th. Denman empfiehlt das Anschleudern des kalten Wassers ins Gesicht auch als Mittel, um den Ausbruch von Convulsionen der Gebärenden zu verhüten. So oft der Schmerzanfall kam, schleuderte er kaltes Wasser mittelst eines Bundes Federn der Kreißenden ins Gesicht *).

3) Merkwürdig ist auch die Wirkung des von einer Höhe von 7 bis 8 Fuß auf die Herzgrube getropften Wassers. Ein in Agone liegender Kranker wurde dadurch ins Leben zurückgerufen und später geheilt.

---

*) Th. Denmann an introd. to the pract. of midwif. Ed. 3. 1801. p. 535.

4) Einem Kranken, der nach convulsivischen Zufällen ohnmächtig dalag, spritzte ein Bedienter, aus Versehen, **Eau de Cologne** anstatt Wasser ins Gesicht, wodurch, da etwas in die Augen kam, unerträgliche Schmerzen erregt wurden, die den Kranken zu sich selbst brachten *).

5) In Indien reibt man absichtlich, um aus Ohnmacht oder dem scheintodten Zustande zu erwecken, etwas „**lait de Cali**" (?) **) in die Augenwinkel, damit durch die kaustische Schärfe die Sensibilität wieder aufgeregt werde.

6) Hierher gehört auch das Anwehen frischer kühler Luft.

7) Der Geruch von frischem Brode (besonders von Roggenbrod, der etwas Stechendes hat) wird von Fr. Hoffmann ***) als belebend und erweckend gerühmt; wobei die Erzählung des Diogenes Laërtius: daß der sterbende Demokritus sich durch den Geruch von frischem Brode noch drei Tage lang erhalten habe, angeführt zu werden verdient.

*) Barry E. O'Meara — Napoleon in exile etc. Vol. I. Lond. 1822. p. 78.

**) Sonnerat Voy. aux Indes orientales. T. I. 1782. 4. p. 120.

***) Opp. T. V. p. 361.

8) Nach Athenäus (L. II. c. 7.) ist es der Geruch von Honig, wodurch der Sterbende sein Leben fristete.

9) Unter den Riechmitteln, die überall zur Hand sind, werden benutzt: Weinessig, kölnisches Wasser, durchschnittene Zwiebeln, zerriebener Meerrettig.

10) Eine angebrannte, unter die Nase gehaltene Feder, soll besonders auf hysterische Frauenzimmer wirken.

11) Wenn Soldaten bei großer Hitze auf dem Marsch oder beim Exerciren besinnungslos hinfallen, besonders junge vollsaftige Leute, soll man ihnen nicht nach altem Schlendrian zur Ader lassen, wodurch der Todt herbeigeführt wird, sondern die Kleider lüften, den Ohnmächtigen an einen schattigen Ort bringen, die innere Haut der Nase mit einem Grashalm reizen, bis sie nießen, das Gesicht mit kaltem Wasser waschen und ihnen Essig und Wasser zu trinken geben *).

12) Der Geruch von frischen, aromatischen Kräutern, wie Münze, Quendel, Majoran, Rosmarin, Basilicum, Lavendel, kann dazu benutzt werden, Uebel-

---

*) J. N. Isfordink Militärische Gesundheits-Polizei. 2te Aufl. Wien 1827. Bd. I. S. 489.

seyn und Ohnmacht zu verhüten. In den englischen Gerichtshöfen soll man sich des Mittels in der Regel bei Verhören bedienen *).

13) Als Herzstärkung kann ein Eßlöffel voll Weinbrauntwein oder anderer starker Branntwein, den **Liquor anodynus** in vielen Fällen ersetzen. Englische Aerzte geben oft, in hysterischen Ohnmachten, da, wo wir Naphthen, **Tinctura castorei**, und ähnliche Arzneyen verordnen, einen Löffel voll Branntwein.

14) Anfälle von Schwindel, die oft der Ohnmacht vorhergehen, und durch unordentliche Blutbewegung im Hirn und den Augen veranlaßt zu werden scheinen, vergehen am schnellsten: wenn man sich mit geschlossenen Augen niederlegt.

15) Zuweilen ist es hinreichend: Weinessig unter die Nase zu halten, oder eine Citronenscheibe in den Mund zu nehmen, um den Schwindel zu vertreiben.

16) Senf, alle Morgen zu einer Quente verschluckt, hat Dr. Fritze gegen einen hartnäckigen, mit Taubheit verbundenen Schwindel, heilsam gefunden **).

---

*) A. H. Niemeyer Betrachtungen auf Reisen in und ausser Deutschland. Bd. 2. 1821. S. 226.

**) Fritze's Medic. Annalen. S. 369.

17) Herz, in seiner bekannten Schrift *) empfiehlt besonders Valeriana in Pulver, und Pyrmonterwasser, für sich, oder mit Milch vermischt. Er litt selbst viele Jahre am Schwindel, und hatte daher Gelegenheit, die gute Wirkung dieser Mittel zu prüfen.

18) Andere Erleichterungsmittel sind: warme, durch Zusatz von Senf und Kochsalz reizend gemachte Fußbäder, eröffnende Klystiere, und anhaltender Aufenthalt in freier Luft und auf dem Lande.

19) Auch tägliche Frictionen der Füße und des Rückens mit rauhen Tüchern, sind von guter Wirkung.

20) Wenn der Schwindel mit Magenschwäche im Zusammenhang steht, räth F. Hoffmann: Morgens nüchtern ganze Pfefferkörner zu verschlucken.

21) Nach Haller gebrauchen die Jäger auf den Schweizeralpen **Ranunculus alpestris** gegen den Schwindel **).

---

*) Marc. Herz Versuch über den Schwindel. Berlin 1786. S. 284.

**) A. P. de Candolle Vers. über die Arzneik. der Pflanzen etc. A. d. Franz. von J. Perleb. Aarau 1818. S. 74.

22) Gegen das lästige Ohrensausen, woran manche Menschen, zumal Frauenzimmer, die starke Blutflüsse und andere schwächende Einwirkungen erlitten hatten, Jahre lang leiden, sind ableitende Hautreitze, wie durch Fußbäder mit Asche rc. zuweilen hülfreich. Vor allen Dingen ist aber nachzusehen, ob nicht verhärtetes Ohrenschmalz oder ein fremder Körper im Ohrgange verhalten ist und diesen mit der Pinzette oder dem Ohrlöffel wegnehmen.

23) Oft ist auch die Gewöhnung ans Tabackschnupfen von Nutzen.

24) Bei einem Offizier, der nach einem Feldzuge Ohrensausen und Taubheit auf einem Ohr behielt, habe ich Schwefelbäder in kurzer Zeit helfen sehen.

25) Manchen gewährt das Ausfüllen des äußern Ohrs mit Baumwolle und festes Umbinden eines Tuches, Erleichterung.

26) Ebenso das Gurgeln mit bloßem warmem Wasser.

27) Das Räuchern mit Mastix oder gewöhnlichem Räucherpulver.

28) Jos. Frank räth, in Bilsenkrautöl getauchte Wolle ins äußere Ohr zu bringen.

29) Zwiebelsaft auf Baumwolle getröpfelt zum Ausstopfen des Ohrs (Russ. V. M.) *).

30) Ohrenschmerzen und Taubheit, die durch fremde, ins Ohr gerathene Körper, angehäuftes Ohrenschmalz, oder durch rheumatische Entzündung veranlaßt werden, lindert man dadurch, daß man einen in warmes Wasser oder Althäathee getauchten Badeschwamm auf's Ohr bindet.

31) In der rheumatischen Taubheit ist der warme, mittelst eines Trichters ins Ohr geleitete Wasserdunst, eines der wirksamsten äußern Mittel. Man kann das Wasser auch auf aromatische Kräuter gießen.

32) Ein kleines, mit Kümmel gebackenes Brod, warm, wie es aus dem Ofen kommt, durchschnitten, und auf's Ohr gelegt, gegen Taubheit **).

33) Manche bringen sogar Knoblauch, als Mittel gegen die Taubheit, in's äußere Ohr. Duncan versichert, daß dieß zu den englischen Volksmitteln gehöre.

34) Gegen rheumatische Ohrenschmerzen soll man in Rußland folgendes Verfahren für dienlich finden:

*) M. E. Styx Handbuch der populären Arzneiwissenschaft. Th. I. Riga 1803. S. 81.

**) Phil. Hecquet la medecine des pauvres. T. III. Paris 1743. p. 36.

Mit Wachs getränkte Leinwand wird zu einem hohen Kegel gedreht, dieser mit dem spitzen Ende in's Ohr gesteckt und oben angezündet, während der Kranke auf dem andern Ohre liegt. Der Cylinder wird herausgenommen, ehe er ganz abgebrannt ist *).

35) Fasten und Wassertrinken hat zuweilen, auf Taubheit und Ohrensausen, die günstigste Wirkung.

36) Gegen hysterisches Herzklopfen, diese so sehr beunruhigende, das Leben verbitternde Krankheit, an der junge Männer und Mädchen häufig leiden, und wobei die Anfälle oft bei Nacht unter Beängstigung eintreten, ist der Rath: strenge Diät zu halten, keinen Wein zu trinken und vor Schlafengehen ein Glas frisches Wasser zu trinken, und die linke Brust mit kaltem Wasser zu waschen, einer der besten.

37) Andere finden sich noch mehr durch einen Schluck heißes Wasser, während des Herzklopfens getrunken, erleichtert (Rod. a Castro).

38) Zimmt zu kauen gegen das Herzklopfen.

39) Spargel in Menge zu essen. In Paris wird Syrop d'asperges, Syr. Turionum asparagi zu diesem Zweck verordnet.

---

*) Russische Sammlung für Naturwissenschaft etc. Bd. 1. S. 596.

40) Um nächtliche Anfälle zu verhüten, muß man es vermeiden, in der Rückenlage oder auf der linken Seite liegend einzuschlafen, den Kopf stark erhöhen, und ein Nachtlicht brennen.

41) Goldblech auf die Herzgegend gebunden, soll das Herzklopfen vertreiben und freudig machen *).

42) Stark empfiehlt gegen das hysterische und hypochondrische Herzklopfen Pfeffermünzküchelchen zu essen.

43) Weißen, auf trockenen Hühnerkoth aufgegossenen Wein, eßlöffelweis zu nehmen (Französ. V. M.).

44) Thee von Katzenmünze, **Nepeta cataria.**

45) Thee von frischen Kirschlorbeerblättern, **Prun. Lauro-Cerosus.** Ein bis zwei Blätter auf ein Glas Wasser.

46) Wo alles andere vergebens versucht war, hat man den innerlichen Gebrauch des Citronensafts im hysterischen Herzklopfen heilsam gefunden **).

*) Joh. Colero Oeconomia ruralis et domestica. Frcft. 1680. fol. T. II. p. 152. und Apollinaris kurzes Handbüchlein vieler Arzneyen rc. Straßburg 1633. fol. 66. „Gold benimpt die Melancholey von den Menschen."

**) Whytt On nervous disorders in ej. Works. p. 649.

XLIV.

Schlaflosigkeit.

„Wasser, Wasser, mein Freund, ἄριστον μεν το ὕδορ, da läßt sich darauf schlafen!“
J. M. R. Lenz.

1) Arbeitsamkeit und active Bewegung in freier Luft, die größten diätetischen Heilmittel überhaupt *), heilen auch die Schlaflosigkeit, das Uebel, woran in spätern Jahren alle diejenigen zu leiden haben, die den Geist mehr als den Körper beschäftigen. Socrates selbst versäumte daher die gymnastischen Uebungen nicht; ja man sagt, daß ihn ein gewisser Charmides einst bei einem Solotanz überrascht habe, den er, als herrliches Mittel, den Körper gleichmäßig zu üben, Eßlust und Schlaf sich zu verschaffen, bei Regenwetter auf seinem Zimmer aufzuführen pflegte **).

2) Ein sehr rationelles Hypnoticum ist das be-

[illegible]

*) „Homo edens sanus esse non potest, nisi etiam laboret“. Hippocr. de diaeta. I. „Sanitatis tutela a labore est auspicanda“. Galen.

**) Xenophon's Gastmahl von Wieland. S. Attisches Museum Bd. 4. 1802.

kannte Horazische: „Transnanto Tiberim; somno quibus opus est alto“: das kalte Bad, und Bewegung im Freien bis zur Ermüdung.

3) Sanftes anhaltendes Reiben der Füße durch die weiche Hand eines andern, das indische „Schampuen“ *), wird als Beförderungsmittel eines sanften Schlafs angesehen.

4) Dahin gehört auch die einschläfernde Wirkung einer aus der Ferne hörbaren Musik, sowie der Erzählungen aus Tausend und einer Nacht oder ähnlichen Fabeln.

5) Kants stoisches Mittel besteht darin: seine Gedanken mit Anstrengung auf irgend ein gewähltes Objekt zu heften, z. B. auf die vielen Nebenvorstellungen des Namens Cicero.

6) Für viele ist das untrüglichste Mittel, bald ein-

*) Russel nat hist. of Aleppo. 2. Ed. I, p. 145. „It is not uncommon to have their feet and legs gently stroked or rubbed by the hand of an attendant: a custom much practised in India, where it is termed champooing.“ — S. auch Prosperi Alpini Hist. Aegypti nat. L. B. 1735. P. I. 123. „Divites dormituri ut leviter pluribus manibus perfricentur curant: hoc enim modo sibi somnum promoveri, corpusque recreari asserunt.“

zuschlafen, das Lesen im Bett. Auf der linken Seite liegend, beim Schein der Lampe, ein historisches Werk zu lesen, und sobald man sich schläfrig fühlt, die Lampe auszulöschen, und sich auf die rechte Seite zu wenden, übertrifft alle andern Rathschläge, die man gegeben hat, das Einschlafen, und nach dem zu frühen Erwachen das Wiedereinschlafen zu befördern. Der König Ahasverus *) wählte nicht übel, da er sich, wenn er nicht schlafen konnte, die Chroniken und Historien bringen ließ.

7) Franklin, der über die Kunst, sich angenehme Träume zu verschaffen, geschrieben hat **), gibt unter andern diätetischen Regeln auch die: sich vor dem Essen, nicht nachher, Bewegung im Freien zu machen.

8) Wenn Franklin nicht schlafen konnte, stand er aus dem Bett auf und ging einige Male in der Stube hin und her, legte sich sodann wieder nieder, worauf er sogleich einschlief.

9) Die Abkürzung des gewöhnlichen Schlafs durch frühes Aufstehen, kann gegen die Schlaflosigkeit ver-

*) Buch Esther. Kap. 6.

**) W. T. Franklin Memoires of the life of Benj. Franklin. Ed. 2. Vol. V. Lond. 1819. p. 224.

sucht werden; sie gehört außerdem zu den wichtigen prophylactischen Mitteln, bei Anlage zur Apoplexie, und andern Hirnkrankheiten *).

10) Wenn die Schlaflosigkeit von einer geräuschvollen Umgebung herrührt, empfiehlt Reichard, in jedes Ohr in Baumöl eingeweichte Baumwolle und darüber andere trockene Wolle zu stopfen, mit der Versicherung: daß, so lange man diesen Apparat im Ohr habe, man taub gegen alles Geräusch seyn werde**).

11) Ein an Schlaflosigkeit Leidender hat an sich selbst die Erfahrung gemacht: daß, wenn er sich die Stirn wiederholt mit der flachen Hand rieb oder reiben ließ, dieß den Schlaf beförderte ***).

12) Die Chinesen sehen die Gewohnheit, sich alle Abend vor dem zu Bett gehen den Mund auszuspülen und sich mit einer Bürste die Zähne zu putzen, als für den Schlaf sehr zuträglich an. Auch geben sie den Rath, sich die Fußsohlen, und darauf jede Zehe besonders, tüchtig zu reiben ****).

---

*) Abercrombie über die Krankheiten des Gehirns in Horns Archiv 1822. S. 476.

**) Reichard der Passagier rc. Bd. I. S. 267.

***) Hannoversches Magazin 1801. S. 235.

****) Buckland Briefe über das Frühaufstehen. A. d. Engl. 1829.

13) Es gibt Menschen, die am ruhigsten schlafen, wenn sie Abends nichts essen, höchstens eine leichte Suppe von Hafergrütze, oder Milch genießen. Thee und Kaffee aber, Abends getrunken, veranlaßt bei vielen einen unruhigen Schlaf; doch sollen diese Getränke Andern, namentlich Gichtischen, gerade den ruhigsten Schlaf bewirken *).

14) Für viele Constitutionen trägt ein Stückchen Fleisch, Abends gegessen, mehr dazu bei, einen gesunden Schlaf zu verschaffen, als sich mit leerem Magen niederzulegen **).

15) Schwangern, die, in den letzten Monaten, die Nächte erhitzt, unruhig und schlaflos hinbringen, räth Denman, Abends ein Glas kaltes Wasser zu trinken, und ein in kaltes Wasser getauchtes und ausgerungenes Handtuch so um den Hals zu wickeln, daß das eine Ende über den Bettrand herabhinge. Das vermindere die Hitze, indem es als Conductor wirke und verschaffe Schlaf.

16) Manche Männer verschaffen sich durch ein Glas Punsch oder Wein den ruhigsten Schlaf, wäh-

---

*) Conradi Grundriß der Pathologie und Therapie. Bd. 2. S. 613.

**) Medico-chirurg. Review. Vol. II. 1822. p. 897.

und andere dadurch beunruhigt werden, und alles Erhitzende vermeiden müssen.

17) Denen, die an hämorrhoidalischer Schlaflosigkeit leiden, soll rohes Sauerkraut mit Oel, (eine russische Speise) gut bekommen (J. Frank).

18) Gegen die Schlaflosigkeit hysterischer Weiber sind Klystiere von Kamillenaufguß und Leinöl nützlich.

19) Manche verschaffen sich einen ruhigern festern Schlaf durch Vertauschung der heißen Federbetten mit Pferdehaar-Matratzen und wollenen oder baumwollenen Decken.

20) Bei den Römern wurde die Bewegung des Tragebetts (usus lecticarum) als Beförderungsmittel des Schlafs angesehen *).

21) Fomentationen des Kopfs und der Füße, mit einer starken Mohnkopfabkochung, soll wirksamer als der innerliche Gebrauch des Opiums selbst seyn **).

„a very small slice of animal food at supper" behaupten englische Aerzte, verschaffe eher Schlaf, als strenge Diät; und drei Gran „of the quicksilver pills" bewirkten einen gesundern Schlaf, als ein Gran Opium.

*) Juvenal. Satyr. III. v. 242.

**) Th. Denman On the rupture of the uterus. Lond. 1810. p. 55.

chen, und den Beängstigten, sobald der Anfall kommt, aufrichten oder in eine andere Lage bringen.

XLV.
Fettleibigkeit.

„Ergo si plenior aliquis et speciosior et coloratior factus est, suspecta habere bona sua debet.

Celsus.

---

1) „Leute, die ein zu saftreiches Fleisch haben, müssen fasten, denn der Hunger trocknet die Körper aus" *).

2) „Ein hartes Lager bei Nacht, viel Spazierengehen, Laufen und alle heftige Körperbewegung vermindern die Fettleibigkeit" **).

3) „Gegen die Cacherie der Fettleibigkeit wirken: starke körperliche Anstrengungen, Laufen, Reiten, Fech-

---

*) Hippocrates Aphor. VII. 59. — Auch Epidemior. VI. sect. 8. „Ablatio superflui corporis habitus, cursibus, palaestris multis, obambulationibus festinanter factis."

**) Celsus, L. I. C. 3.

(Inquietudo crurum) vor dem Einschlafen fand Pet. Frank an sich selbst die Lage auf dem Bauche hülfreich.

29) Eine an gichtischer Schlaflosigkeit leidende alte Dame versicherte mich, durch ein Mittel die größte Erleichterung erhalten zu haben, welches ihr ein Laie empfahl. Nachdem sie 14 Tage lang einen Absud von Ulmenrinde getrunken, habe sich ihre Emfindlichkeit verloren, und sie wieder Nachts schlafen können.

30) Gegen Alpdrücken und schwere Träume ist es rathsam, mit stark erhöhtem Kopf zu schlafen, und Abends ein großes Glas Zuckerwasser zu trinken.

31) Ein Theelöffel voll Magnesia unter ein großes Glas frisches Wasser verrührt, ist ein wirksames einfaches Mittel gegen Alpdrücken.

32) Ein Arzt, der am Alpdrücken litt, gibt den Rath: sich mit dem festen Willen zu Bett zu legen, sobald der Anfall kommt, sich auf die Zunge oder Unterlippe zu beißen. Glücke dieser Bewegungsact, so sey alles gewonnen und man sey wieder Herr über sich selbst *).

33) Wo die Anfälle oft kommen und sehr beunruhigend sind, muß ein Wärter neben dem Bett wa-

*) Med. Rath Pitschaft in Rust und Caspers krit. Repertor. ꝛc. Bd. 15. 1827. S. 325.

werden, erleichtern den Körper jedes Mal um mehrere Pfunde, und diese Art von Bewegung ist zugleich das sicherste Mittel, Stockungen im Unterleibe, und die Anlage zu vielen andern chronischen Krankheiten zu heben *).

5) Um seiner Anlage zum Fettseyn entgegenzuwirken, kegelte Lord Byron in Flanell gekleidet 2 bis 3 Stunden lang mit seinen Dienern, aß nur ein um den andern Tag und trank am Fasttage Morgens Thee und um 5 Uhr verschluckte er, statt zu Mittag zu essen, ein gewisses Tabackspräparat, welches dem Gefühl des Hungers vorbeugen sollte **).

6) Am besten versteht man in den englischen Trainir-Anstalten der Boxer und Jokeys die Leute von überflüssigem Fett zu befreien. Ein Jokey, der etwas schwerer als erforderlich ist, genießt nichts als Thee, Brod ohne Fleisch, und macht täglich mit zwei Hemden, Rock und Ueberrock angethan, 10 englische Meilen zu Fuß, so daß er in Schweiß zerfließt, bis er leichter geworden.

---

*) Vix aliquam in morbum inclinationem inveniri, quae non exercitatione quadam propria corrigi possit. Baco Verulam. De augm. sc. L. IV.

**) Will. Wadd Comments on corpulency, ardess of dict. etc. Lond. 1829.

7) Einigen Ersatz für den Mangel an activer Bewegung, woraus gewöhnlich die Fettleibigkeit entspringt, gewähren die trockenen Frictionen des Körpers, denen die Alten so viel Gutes nachsagten *) und welche sie für auflösend und verdünnend hielten. Das Reiben der Haut muß aber mit rauhen, trockenen Tüchern anhaltend und stark geschehen, wenn es die träge Circulation beleben, Stockungen auflösen, und der Fettanhäufung im Unterleibe entgegenwirken soll **).

8) Ein Mittel, welches sich an das eben genannte zunächst anschließt, ist die Percussion, oder das Klopfen mit einem eigenen Percussions-Instrument, wie es französische Aerzte, namentlich Percy, in neuern Zeiten empfohlen haben. Mit diesem Instrument, Palette genannt, oder auch nur mit der bloßen Hand,

---

*) Galenus de sanitate tuenda. L. II. „Frictionibus solidae partes molliuntur, humidae solvuntur et corporis exigui meatus laxantur.“

**) G. G. Richter Praecepta diaetetica. Heidelberg. 1780. p. 172. „Homines imbecilli et sedentarii supplebunt excretionum suarum inevitabilem defectum, si totum corpus mane et vespere per horam dimid. crassis asperisque linteis, vel setaceo strigili, ad ruborem fricari permittant. (Equus strigili studiose districtus fit levis, teres, agilis; si id negligis, horridus, strigosus, iners).“

oder einem Lineal oder Stück Leder, soll der an Infarctus und Fettleibigkeit Leidende den gespannten Fettbauch öfter klopfen, um durch die dadurch zu bewirkende und tief sich erstreckende Oscillation den Kreislauf zu beleben und Stockungen zu zertheilen. Das Mittel wird zwar speciell gegen Stockungen im Unterleibe, Obesität, und den Zustand, der in Oesterreich „Anschoppung" heißt, empfohlen; außerdem aber auch als vorzüglich wirksam gegen Verdauungsfehler, Flatulenz, chronische Leberkrankheiten, scrophulöse Atrophie mit Anschwellung des Leibes der Kinder; ferner gegen Abmagerung eines Gliedes, z. B. nach Luxation, Eiterung; verhärtete Drüsen, kalte Abscesse, Ueberbeine und Balggeschwülste gerühmt *).

9) Hier verdient auch die sogenannte Hungerkur oder das methodische Fasten, um krankhafte luxurirende Vegetation zu beschränken, einer Erwähnung. Die Hungerkur wurde in neuern Zeiten von schwedischen Aerzten, besonders zur Heilung veralteter syphilitischer Krankheiten empfohlen **), durch Rust aber, modificirt, gegen viele andere chronische Uebel, namentlich

*) Dict. des sc. méd. T. 39. p. 100.

**) Osbeck Exposé de la méthode pour guérir les malad. vénériennes dégénerées. Stockh. 1811.

Scirrhus und Krebs, mit Glück häufig angewandt. Die Kranken erhalten mehrere Wochen lang nicht mehr, als Mittags und Abends jedesmal zwei Unzen mageres, gebratenes oder gekochtes Fleisch und ebenso viel Brod neben einem Absud von Queckenwurzeln *). Dabei werden zugleich Mercurialeinreibungen gemacht und Purgirmittel gegeben **). Diese drei höchst schwächenden Potenzen: Hunger, Säfteverlust und Quecksilber, beschränken in kurzer Zeit alle vegetative Kraft dermaßen, daß die schleunigste Abmagerung, nicht selten aber auch selbst lebensgefährliches Sinken aller Lebenskräfte erfolgt. — Wenn nun auch sehr selten die Fettleibigkeit eine so angreifende Kur in ihrem ganzen Umfange indiciren möchte, so kann doch von einem Theil der Hungerkur allerdings in solchen Fällen Gebrauch gemacht werden, wo der enorme Fettbauch die

---

*) Hufeland kleine medizin. Schriften. Bd. 2. 1828. S. 104.

**) Rust, über die Heilkraft der method. Quecksilbereinreibungen in syphil. und nicht syphil. Krankheiten. S. dessen Magazin ꝛc. Bd. I. Heft 3. S. 354. Die Rust'sche Methode besteht darin: daß der Kranke nichts als leichte Suppen, wenig vegetabilische Kost, kein Fleisch zu essen bekommt, und in 25 Tagen 12 Merkurialeinreibungen machen muß, und 5 Purganzen erhält.

natürlichen Verrichtungen stört, und als Krankheit, als Cacherie, anzusehen ist.

10) Schon die Ausführung des festen Vorsatzes: Abends nichts zu essen, höchstens Thee, ohne Butter und Rahm dazu zu genießen, zu trinken, trägt viel zur Verminderung der übermäßigen Fetterzeugung bei.

11) Ferner das Tabackrauchen; nicht sowohl durch den Säfteverlust, den es veranlaßt, als dadurch, daß es einen wahren Ersatz für das Vergnügen des Essens gewährt, und die Zeit ausfüllen hilft, welche müßige Menschen *), oft aus bloßer Langerweile, mit Essen hinbringen.

12) Weinessig in Menge zu trinken, ist das Mittel, dessen sich Frauenzimmer zuweilen bedienen, um mager zu werden, und einen weißen, mehr blassen vornehmen, als rothen Teint zu bekommen. Wenn sie es dabei zugleich über sich vermögen, fast nichts zu essen, was Frauenzimmern, zumal jungen Mädchen,

---

*) Wie bei den in Ostindien lebenden Europäern Fettleibigkeit und Plethora durch beständige Fleischkost, spirituose Getränke und Mangel an Bewegung erzeugt wird, zeigt folgende Stelle sehr gut: James Annesley researches into the causes, nature and treatment of the more prevalent, diseases of India etc. Vol. I. Lond. 1828. 4. p 192.

nicht schwer fällt, so erreichen sie dadurch vollkommen ihre Absicht, nur nicht ohne Schaden der Gesundheit. Habitueller Magenkrampf und hysterische Leiden sind nicht selten die Folgen des Essigtrinkens. — Frank sah Blutspeien und Auszehrung daraus entstehen.

13) Einige versichern, daß das Guajakholz dem Fettwerden entgegenwirke.

14) Der innerliche Gebrauch der Seife in großen Gaben soll gleichfalls mager machen. Ein englischer Arzt, der drei Centner schwer war, nahm alle Abend ein Loth Castilianische Seife in einem halben Schoppen Wasser, und soll danach mager geworden seyn *).

15) Gerstenbrod statt Weizen- oder Roggenbrod zu genießen. Ersteres rechneten die Alten zu den ὀλιγοτροφα.

16) Auch von der Abkürzung des Schlafs kann man einige Einwirkung auf die Fettleibigkeit erwarten.

17) Der häufige Gebrauch kalter Bäder, wenn auch nur wenige Minuten lang jedes Mal, macht mager.

*) Unzer, der Arzt rc. Bd. V. S. 62.

XLVI.

Berauschung. Trunkfälligkeit.

„Every man his own poisoner."
D. Manuel A. Espirella.

---

1) Kaltes Wasser, womit der nackte Körper, zumal der Kopf, gewaschen und übergossen wird, gehört zu den besten Erweckungsmitteln aus tiefem Rausch *). In Rußland werden betrunkene, auf der Straße aufgeraffte Menschen zum nächsten Brunnen transportirt, und mit kaltem Wasser begossen. Diese kalten Begießungen hat man auch in der Opium- und Blausäurevergiftung wirksam gefunden.

2) Zur Verhütung des Rauschs und um die Verdauung des im Uebermaß genossenen geistigen Getränks zu befördern, läßt man Thee mit Zucker und Milch in Menge trinken.

3) Brodwasser, von altem geröstetem Weizenbrod, mit kochendem Wasser aufgegossen und zum Abkühlen stehen gelassen, soll dem Magen sehr gut bekommen,

---

*) Th. Trotter An essay on drunkenness. 4. Ed. 1810. p. 60.

und dazu dienen, die Folgen des zu vielen Weintrinkens zu heben *).

4) Einen Theelöffel voll Kochsalz, in einem Glase Wasser gelöst, zu trinken, gegen den Rausch (Berl. B. M.) **).

5) Im südlichen Frankreich empfiehlt man zur Vertreibung des Rauschs Knoblauch zu essen ***).

6) Das „Moly" des Homers, das Mittel welches Hermes dem Ulysses als Gegenmittel der Trunkenheit empfiehlt, ist nach Sprengel ****) eine Art Knoblauch, Allium nigrum L.

7) In dem Arzneibuch des Wittichius von 1596 wird gegen die Trunkenheit gerathen: drei bis sieben Mandeln zu essen; zugleich aber hinzugefügt: „Wer sich aber bezecht hat, dem ist nichts besser, als daß er sich breche".

---

*) J. Sinclair Handbuch der Gesundheit. A. d. E. von K. Sprengel. 1309. S. 125.

**) „Kitchen salt is a very grateful stimulus to a stomach weakened by excess." Trotter l. c. p. 229.

***) Virey im Bulletin de pharmac, 1813. „L'ail, en excitant fortement la digestion, dissipe promptement l'ivresse, et fait descendre le vin et les spiritueux dans les voies inferieures."

****) Historia rei herbariae. T. I. p. 25.

8) Eben da wird der Rath gegeben, die Füße in warmes Wasser zu setzen, und sie mit Salz und wollenen Tüchern reiben zu lassen.

9) Durch 7 bittere Mandeln, vorher gegessen, soll man die Berauschung verhüten *).

10) Gegen Kopfweh, Uebelkeit und andere Folgen der Berauschung ist ein Spaziergang in freier Luft, ein Morgenspazierritt, und der Genuß von etwas gesalzenem und geräuchertem Fleisch, Sardellensalat, Zwiebelsuppe und ähnlichen reizenden, besonders salzigen Speisen, dienlich.

11) Ebenso einige Löffel voll Weinessig.

12) Bei den Alten wurde der Kohl (brassica) als Mittel, den Wein besser zu ertragen und dem Kopfweh und andern nach übermäßigem Weintrinken zurückbleibenden Unbequemlichkeiten entgegenzuwirken, angesehen. Man aß in solchen Fällen gekochten Kohl und legte Kohlblätter auf den Kopf **).

---

*) Galenus de remed. parabilib. L. III p. 635. Opp. T. X. „Ebrietatem non subit, qui amara amygdala septem praecomederit." — Plutarch. Sympos. L. I. c. 6.

**) Alex. Tralliani De arte medica Libri XII. Ed. Haller. 1772. T. I. p. 23. „Jam convenit etiam ipsam brassicam decoctam semper comedere."

13) Der berühmte Commentator des Dioscorides, Mathiolus, der als Leibarzt eines österreichischen Erzherzogs lange in Deutschland lebte, sagt vom Kohl (Sauerkohl?): er äußere eine wunderbare Kraft auf Betrunkene, daher die Deutschen dieß Gemüse täglich auf den Tisch brächten, um den Wein unschädlich zu machen *). In der That wird noch jetzt in denjenigen Gegenden, wo man am meisten Wein trinkt, in Oesterreich, Schwaben, Franken, außerordentlich viel Sauerkraut gegessen und als antidotum des Weins angesehen. In den meisten Speisehäusern Wiens ist Sauerkohl, der in Stückfässern zu Markt gebracht wird, das ganze Jahr hindurch täglich zu haben.

14) Um Säufern das Weintrinken zu

---

*) P. A. Mathioli Commentarii in libr. sex Dioscoridis Venetiis 1570. fol. p. 15. „Ideo nil mirum, si tantum brassicam contra temulentiam pollere credant, quodque Germani quotidianis mensis id olus semper apponant, ut vini noxam aufugiant.“ In Lud. Nonni de recibaria. Antv. 1646. 4. p. 48. wird der aristotelische Grund angegeben, wie der Kohl wirke: „Succum dulcem discutientem obtinet brassica, ipsa autem frigida est, hinc fit, ut vinosos crudosque humores in alvum detrahat, — corpus refrigerat.“

☞ Seite 3 u. 4. 79 u. 80. 151 u. 152. 339 u. 340. 503 u. 504. sind auszuschneiden und die hier beigefügten 5 Car-

entleiden, soll man einen lebendigen Aal in Wein erstiken und von diesem trinken lassen *).

15) Wirksamer möchte das Mittel eines Apothekers seyn, der oft von Weibern angesprochen wurde, ihnen etwas zu geben, was sie ihren Männern unter den Branntwein mischten, damit ihnen dieser zuwider würde. Er gab in solchen Fällen einige Grane Brechweinstein, und versichert, daß die anhaltende Uebelkeit, welche dadurch erregt wird, das Trinken entleide; nur dürfe es keine zu kleine Dosis seyn, sonst vermehre der Brechweinstein noch die Trinklust.

16) Das in neuern Zeiten berühmt gewordene Brühl-Cramer'sche Mittel gegen die Trinksucht besteht in verdünnter Schwefelsäure, in Verbindung mit bittern, stärkenden Substanzen. Nach vierzehntägigem Gebrauch finde sich gewöhnlich Widerwillen gegen allen Branntwein ein **).

17) Dr. Lettsom, in seiner Schrift über die Trunkenheit, erzählt, daß ein Mann, um sich das Trinken

---

*) Galenus l. c. „Si anguilla vino suffocata sit, vinumque id detur potui, efficit odium vini.“ „Vinum in taedium venire his qui ex clitorio lacu biberint, ait Eudoxus.“ Plin. XXXI. 13.

**) Rust's Magazin 1823. Bd. 13. S. 352.

abzugewöhnen, täglich einen Tropfen Siegellack in sein Schnapsglas fallen ließ, bis es damit nach und nach angefüllt war: wodurch er allmählig entwöhnt worden sey. Trotter, der dieß anführt, meint aber dabei mit Recht, es sey kindisch, so zu verfahren, die schlechte Gewohnheit müsse mit einem Male abgebrochen werden. — Daß dieß möglich ist, darüber belehrt unter andern ein Fall von Roose *).

18) Von einer jener entgegengesetzten Kur: durch Uebersättigung die Trinklust zu vertreiben, erzählt der jüngere Kotzebue folgendes Beispiel. Bekanntlich ist das Saufen in der muhamedanischen Religion streng verboten. Ein Chan aber hatte es sich so sehr angewöhnt, daß sogar der Schach es erfuhr, welcher ihm anfangs harte Vorwürfe machte, und ihn endlich auch züchtigen ließ. Da nichts half, ertheilte der Schach ihm den Befehl, zu saufen, worauf jener 40 Tage lang in starkem Rausch lag und des Dings so überdrüssig wurde, daß er ganz zu trinken aufhörte, und den Schach bat, jenen Befehl zurückzunehmen **).

---

*) Roose Ueber die Krankheiten der Gesunden. Göttingen 1801.

**) Moritz v. Kotzebue's Reise nach Persien. Weimar 1816. S. 125.

19) Gegen das Branntwein- und Weintrinken der Wöchnerinnen, welches im nördlichen Deutschland unter den Bäuerinnen noch sehr allgemein ist, und, wie ich zuverlässig aus Erfahrung weiß, für viele die Ursache tödlicher Wochenbettskrankheiten wird, helfen am meisten die Ermahnungen einer unterrichteten jungen Hebamme.

20) Zu den Gegenmitteln der Trunksucht kann man auch die Gewöhnung an den Kaffee zählen. Menschen, die im Kaffeetrinken und der gelinden Excitation, die er bewirkt, Genuß finden, sind selten Schnaps- oder Weintrinker von Profession, und es ist unleugbar, daß, seit die Sitte, Kaffee zu trinken, allgemein geworden ist, die Lust an unmäßigem Weintrinken sehr abgenommen hat *).

21) Dasselbe kann, wenigstens in Beziehung auf gewisse Stände, vom Tabackrauchen gesagt werden, dessen Hauptnutzen darin zu bestehen scheint, daß es Männer vom öftern Essen und Trinken abhält, was

*) L'usage de cette graine est devenu vulgaire, et certainement elle a été plus efficace, que toute l'éloquence des moralistes, pour détruire l'abus du vin dans les classes superieures de la société.“ G. Cuvier Recueil des Eloges historiques. T. I. Paris 1819. p. 8.

bei der sitzenden Lebensart der meisten Gebildeten offenbar nachtheiliger als das Rauchen ist; ferner, daß es zugleich sinnlichen Genuß *) und eine Art von Beschäftigung gewährt, womit die Langeweile auf eine unschädlichere Art vertrieben wird, als durch Berauschung in geistigen Getränken. Wenn aber das Tabackrauchen zur Mäßigkeit disponirt, und selbst als Mittel gegen Hypochondrie, Mißmuth und Selbstmord angesehen werden kann, so ist auf der andern Seite nicht zu leugnen, daß es diejenigen, welche sich daran gewöhnt haben, einsylbig und gegen active Beschäftigungen gleichgültiger macht.

22) Wenn unmäßige Weintrinker es über sich vermögen, eine Zeitlang täglich Bier zu trinken, so verliert sich oft der Weindurst, sie gewöhnen sich an den gelindern Reiz und befinden sich besser dabei.

---

*) „Es ist eine Forderung der Natur, daß der Mensch mitunter betäubt werde, ohne zu schlafen, daher der Genuß im Tabackrauchen, Branntweintrinken, Opiaten.“ Göthe.

XLVII.

Vergiftung.

> Die Natur streute Giftpflanzen neben Heilpflanzen und hing keine Warnungstafel hin, wie der botanische Gärtner. Sie ließ das Menschengeschlecht, das sie erziehen wollte, durch Instinct und Erfahrung klug werden.

Wenn etwas im Stande ist, den Nutzen einfacher Hausmittel deutlich vor die Augen zu legen, so ist es die Geschichte der Gegengifte. Wo sollte man glauben, daß pharmaceutische Mittel unentbehrlicher wären, als da, wo corrosive mineralische Substanzen dem Organismus die schnellste Zerstörung drohen? Sehen wir aber nicht, daß gerade in unsern Zeiten, wo die pharmaceutische Chemie die größten Fortschritte gemacht hat, das Vertrauen zur Schwefelleber, zu den Alkalien, zur Seife, zum Galläpfeldecokt, zum Theriak und ähnlichen, sonst für unentbehrlich geachteten Dingen, fast ganz verloren gegangen ist, und an ihre Stelle laues Wasser, Eyweiß, Zucker, Milch, Leinsaamenabkochung, der Kitzel einer Feder im Halse und ähnliche einfache Hausmittel getreten sind?

Die Hauptindication bei allen Vergiftungen durch verschluckte schädliche Substanzen, die Ausleerung des Genossenen, kann zwar oft nur durch ein kräftiges pharmaceutisches Brech- und Abführungsmittel erfüllt werden; sehr oft sind aber auch **Emetocathartica** entweder gar nicht angezeigt, weil die giftige Substanz selbst schon das heftigste Brechen und Purgiren bewirkt *), oder diese Indication läßt sich durch ein Hausmittel erfüllen, was überall zur Hand ist, ohne eines Recepts zu bedürfen.

1) Schon im Alterthum ließ man bei Vergiftungen warmes Wasser mit Oel oder Butter trinken **), um das Schädliche einzuhüllen, und seine Ausstoßung durch Brechen und Purgiren zu begünstigen.

2) Verbindet man mit dieser für sich schon leicht Erbrechen erregenden Mischung noch den Kitzel einer in flüssige Butter getauchten Feder im Halse, so wird

*) A. Portal quelques considerations sur les antidotes etc. in s. Mém. sur la nature et le trait. de plus malad T. IV. 1819. p. 309.

**) Galeni Opp. T. X. p. 60. „Quamprimum jube eos vomere, epoto prius hydrelao.“ Dioscorides L. II. c. 144. „Ad letalia venena in genere faciunt: Oleum potum; si id in promtu non sit, butyrum tepidum.“

das Erbrechen desto eher erfolgen. Die Stuhlausleerung befördern fette Klystiere.

3) Ganz neuerlich hat man in England als Brechmittel, welches bei vielen Arten der Vergiftung zu benutzen sey, Senfmehl unter laues Wasser verrührt, empfohlen *). Das Senfbrechmittel (mustard emetic), welches längst in der Praxis englischer Aerzte gegen paralytische und apoplectische Krankheiten im Gebrauch war, besteht: aus einem Theelöffel voll Senfmehl unter ein Glas Wasser gemischt, und auf einmal ausgetrunken. Es soll kräftig und schnell wirken **).

4) Auch von den Brechen erregenden Tabacksklystieren wäre vielleicht in solchen Fällen Gebrauch zu machen. Man kocht zwei Loth Rauchtaback mit einer nicht zu großen Menge Wasser, und spritzt die Abkochung in den Mastdarm.

5) In der Arsenikvergiftung ist, nach Orfila's zahlreichen Versuchen und Beobachtungen, das Zweckmäßigste: schleunig eine Menge lauwarmes Was-

*) Journal de Francf. 4. Mai 1825. „La gazette de Brigthon indique un remède très-facile à se procurer pour arrêter les progrès de beaucoup de poisons etc.

**) Thomson's London dispensatory. 1815. p. 357.

ser, Zuckerwasser, Honigwasser, Milch oder Leinsaamenabkochung zu trinken und durch den Reiz des Fingers oder einer Feder, Brechen zu erregen, wenn dieß nicht, wie gewöhnlich, schon von selbst erfolgt *). Die alkalische Schwefelleber, von Navier als Gegengift des Arseniks gerühmt, und lange Zeit von den meisten europäischen Aerzten dafür gehalten, ist, nach Orfila, selbst ein Gift, und tödtet, zu einer Drachme genommen, indem sie Magenentzündung erregt und das Nervensystem ungeheuer reizt, wenn sie nicht weggebrochen wird.

6) Sehr zu empfehlen ist folgendes Verfahren: Man gibt dem Vergifteten so bald als möglich eine Menge Eyweißwasser (bestehend aus dem zuvor gerührten Eyweiß von 16 Eyern, nach und nach mit einem Quartier Wasser vermischt, allenfalls durch ein loses Wolltuch oder Flanell durchgeseiht und mit Zucker versetzt **)); daneben alle Viertel- bis halbe Stunden eine Tasse Baum-, Mohn- oder Rübeöl, oder zerlassene Butter.

7) Nach erfolgtem Erbrechen läßt man Kalkwasser lauwarm mit Milch vermischt, trinken oder:

**) M. P. Orfila Traité des poisons etc. Paris 1814. T. I. P. I. p. 180.

*) Anweisung, wie bei Ermangelung ärztlicher Hülfe

8) eine Portion von dem rostfarbigen Schlamm aus dem langgebrauchten Ablöschwasser der Schmiede- und Schlosserwerkstätten, der, nach Buzorini, nichts anders ist, als Eisenoxydhydrat, eine Substanz, die in neueren Zeiten von Bunsen und Berthold als Gegengift der arsenigen Säure empfohlen worden ist.

9) Hahnemann empfiehlt dickes Seifenwasser als das wirksamste Gegenmittel des Arseniks. Man soll ein Pfund Seife in vier Pfund heißem Wasser lösen, und davon lauwarm alle 3 bis 4 Minuten eine Tasse trinken.

10) Einige haben auch Holzkohlenpulver unter Wasser; Andere

11) warmes Hühner- oder Lammblut in der Arsenikvergiftung zu trinken gerathen *).

12) Ein Knabe, der eine starke Portion Fliegenwasser getrunken hatte und dem Tode nahe war, wurde dadurch gerettet, daß man ihm alle Viertelstunden 10 Gran gepulverte Schmiedekohlen mit Buttermilch reichte **).

Scheintodte ꝛc. zu behandeln sind. S. Sammlung der Gesetze für das Königreich Hannover vom Jahr 1826. 4.

*) Jo. Wendt Die Hülfe bei Vergiftungen, 2te Aufl. Breslau 1825. S. 22.

**) Med. chir. Zeit. 1827. Bd. I. 41.

13) Als Brechmittel, welches aller Orten leicht zu haben ist, kann eine starke Abkochung von Rauchtaback dienen. Schon das Kauen erregt leicht Erbrechen. Man will aber sogar beobachtet haben, daß die Symptome der Vergiftung, welche auf verschlucktes Rattengift folgten, vergingen, ohne daß die Tabacksabkochung Brechen oder Abführen erregte *).

14) In der Sublimatvergiftung soll Eyweiß als wahres antidotum wirken; man soll daher dem Vergifteten so bald als möglich mehrere Gläser voll Eyweißwasser, d. h. frisches Eiweiß mit Wasser verrührt, zu trinken geben. In Ermangelung dessen passen auch Leinsaamen-, Eibisch- oder Reisabkochung, Zuckerwasser und selbst bloßes warmes Wasser (Orfila).

15) Einen Menschen, der sich mit Sublimat vergiftet hatte, rettete Sydenham dadurch, daß er ihn blos eine große Menge laues Wasser trinken ließ, wonach er viel brach und hergestellt wurde **).

16) Wendt empfiehlt für solche Fälle Holzasche unter laues Wasser gemischt zu trinken.

---

*) v. Froriep's Not. Mai 1837.

**) Th. Sydenham Opp. p. 320.

17) Feingepulverte Holzkohle mit Haferschleim erwies sich in einem Fall sehr nützlich *).

18) Gegen die Vergiftung durch Grünspan soll der Zucker specifisch wirken; man läßt daher viel Zucker essen und Zuckerwasser oder Syrup trinken (Orfila).

19) In der Bleyvergiftung (Bleykolik) scheint Bittersalz (schwefelsaure Magnesia) zu ein bis zwei Eßlöffel voll auf ein grosses Glas Wasser, neben fetten Salzklystieren das Wirksamste zu seyn.

20) Die Arbeiter in den englischen Bleybergwerken gehen jährlich an die Küste, trinken alle Morgen eine große Quantität Seewasser und baden 2 bis 3mal täglich im Meer, wodurch sie der schädlichen Einwirkung des Bleyes entgegenkommen.

21) In Bleyweiß- und Minium-Fabriken essen die Arbeiter, als Präservativ der Bleyvergiftung, sehr fettes Butterbrod und Speck.

22) Gegen die giftige Wirkung des Brechweinsteins läßt man warmes Wasser in Menge trinken,

---

*) S. v. Froriep's Notizen 1832. Febr. Zu bemerken ist aber dabei, daß der Mann, welcher in der Meinung, ein Brechmittel zu nehmen, einen halben Theelöffel voll Sublimat verschluckt hatte, erst eine starke Dose Epsomsalz, dann Eyweiß und Zuckerwasser erhielt, ehe man auf das Kohlenpulver verfiel.

oder auch ein starkes Dekokt von grünem chinesischem Thee oder von Eichenrinde.

23) In der Vergiftung durch Höllenstein soll Kochsalz, welches das salpetersaure Silber schnell zersetzt, specifisch seyn. Man läßt daher erst Salzwasser, hernach schleimige Dinge, wie Leinsaamenthee, trinken.

24) Auf salzsaure Schwererde wirkt Glaubersalz-Auflösung, und selbst schon Brunnenwasser, durch den schwefelsauren Kalk, neutralisirend *).

25) Wenn Sauerkleesalz, aus Verwechslung eingenommen, giftige Wirkungen äußert, wie in neuern Zeiten viele solche Beispiele bekannt geworden sind, gibt man gepulverte Kreide unter Wasser zu trinken **).

26) Verschlucktes Vitriolöl und Scheidewasser wird durch Seifenwasser, Milch, Oliven- und Mandelöl (oder durch Wasser, worunter calcinirte Magnesia gerührt worden) weniger schädlich gemacht.

27) Man hat auch in solchen Fällen Holzasche unter Wasser nützlich gefunden. Bei einer Reise auf den Montblanc nahm jemand aus Versehen aus einer Bouteille, in der er Branntwein vermuthete, einen Schluck Vitriolöl, rettete sich aber dadurch, daß er

*) Orfila T. I. P. II. p. 182.

**) Salzburger med. chir. Zeitung 1816. II. S. 225.

gleich Asche von dem Nachtfeuer mit Wasser vermischt trank *).

28) Auf verschluckten lebendigen Kalk, kaustische Lauge und kaustisches Ammonium wirkt Essig, mit Wasser vermischt, neutralisirend.

29) Die giftige Wirkung der Canthariden wird durch Mandelmilch, in Menge getrunken, gemindert.

30) Nach dem Celsus durch thierische Milch.

31) Wenn scharfe Pflanzengifte verschluckt worden sind, wie Nießwurz, Zaunrübe, Coloquinten, die Beeren des Seidelbastes und ähnliche, soll man das in der Regel danach entstehende Erbrechen und Purgiren durch viel schleimiges Getränk befördern; Brechmittel selbst aber und Essig, die man sonst für diese Fälle empfahl, hält Orfila für schädlich, indem sie die Magenentzündung vermehren.

32) Narcotische Gifte, wie Opium, Belladonna, Schierling, Mutterkorn ꝛc. sucht man sobald als möglich durch ein gewöhnliches oder ein verstärktes Brechmittel und durch eine abführende Glauber-

---

*) J. Hamel Beschreibung zweier Reisen auf den Montblanc. 1821.

salzauflösung auszuleeren. Nachher gibt man säuerliche Getränke, am liebsten Weinessig mit Wasser *).

33) Die starre Betäubung und den soporösen Zustand (die Narcosis), in der der Vergiftete durch Opium liegt, sucht man dadurch zu heben, daß man den Kranken mit kaltem Wasser begießt **), wenigstens das Gesicht damit bespritzt und mit Essig oder Citronensaft wäscht; ferner daß man ihn mit Gewalt aufrichtet und herumführt, rüttelt und schlägt, z. B. mit der flachen Hand oder der Sohle eines Pantoffels zwischen die Schultern ***), und zum Getränk saure Limonade und Wasser nehmen läßt.

34) Außerdem ist nach Orfila der Aderlaß eines der wichtigsten Mittel in der Opiumvergiftung.

35) Der Kaffee, welchen Hahnemann gegen die Vergiftung durch Opium empfohlen hat, scheint in der That als **antinarcoticum** zu wirken; daher Opiumesser und Tabackraucher, wie die Türken und Araber, beständig Kaffee trinken. — Auch Orfila räth einen Aufguß auf gebrannte und gemahlene Kaffeebohnen,

*) Orfila T. II. P. II. p. 87.

**) Med. chir. Zeitung 1819. III. S. 84.

***) Med. chir. Zeitung 1823. III. S. 63.

jedoch erst nachdem das verschluckte Opium durch Brechen ausgeleert worden.

36) Als Gegenmittel der Vergiftung durch Schierling, **Cicuta**, wurde im Alterthum der Pfeffer angesehen *).

37) Giftige Schwämme, Champignons, z. B. **Agaricus muscarius**, der mit dem in manchen Gegenden so beliebten und unschädlichen **Agar. aurantiacus**, dem „**Oronge**" der Franzosen, verwechselt wird, müssen schleunig durch ein kräftiges Brechmittel und eine Salzabführung ausgeleert werden; hinterher gibt man Essig und Wasser zu trinken. — Essigtrinken und Brechenlassen war schon bei den Alten die Kur der Champignons-Vergiftung.

38) Ein österreichischer Arzt, **Dr. Krapf**, welcher viele durch schädliche Pilze Vergiftete zu behandeln gehabt hat, gesteht, daß er außer dem kalten Wasser kein dienlicheres Mittel kenne. Er läßt immer die Verunglückten so viel kaltes Wasser trinken, als sie nur vermögen.

39) Birnmost, mit einem Zusatz von Weinbrannt-

---

*) Athenaeus L. II. c. 25.

wein, soll bei der Vergiftung durch schädliche Pilze gut bekommen *).

40) Gegen die Zufälle von Magenschmerzen, Schwindel, Uebelkeit, welche auf den Genuß mancher Seefische **), namentlich aus den Geschlechtern **Sparus, Tetrodon, Perca, Scomber etc.** zuweilen folgen, läßt man viel laues Wasser trinken und ein Purgirsalz nehmen.

41) Man empfiehlt auch den Zucker und den frischen Saft des Zuckerrohrs als Gegenmittel (Chisholm).

42) Die choleraähnlichen Zufälle, welche auf den Genuß des Rogens der Flußbarbe, **Cybrinus Barbus,** folgen, eines Fisches, der z. B. in der Weser häufig vorkommt, und unter dem trügerischen Namen „Steinkarpfen" bei uns verkauft wird, werden durch das Trinken von diluirendem und das Brechen erleichterndem Kamillenthee gelindert. Citronensaft kann dazu dienen, das Brechen zu stillen, nachdem das Genossene ausgeleert worden ist.

---

*) J. Sinclair Handbuch der Gesundheit. A. d. E. von K. Sprengel. Amsterdam 1809. S. 143.

**) J. Reinold Forster Ops. made during a voy. round the world. 1778. p. 643. — H. F. Autenrieth Ueber das Gift der Fische. Tüb. 1833.

43) Auch die eßbare Seemuschel (Mytilus edulis) äußert zuweilen, besonders im Sommer, wo das Thier von dem Laich der Quallen lebt *), giftige Wirkung: ihr Genuß erregt unerträgliches Jucken, Geschwulst und Röthe der Haut, Erbrechen und andere üble Zufälle. Hier paßt gleichfalls, nachdem das Genossene ausgeleert worden, Citronensaft und Essig. Auch Pfeffermünzthee wird empfohlen.

44) Das s. g. Wurst- und Käsegift, wovon eine Zeitlang besonders in Württemberg viel gesprochen wurde, das aber in Gegenden, wo die Menschen einen großen Theil des Jahres kaum andere animalische Nahrung genießen als alte Würste und faulende Käse, gar nicht beobachtet wird, scheint auf Indigestion hinauszulaufen und in einem guten Schnaps sein Gegengift zu finden.

---

*) Virey im Bulletin de pharmac. 1813. p. 161.

XLVIII.

Scheintod.

Lebensgefahr durch verschluckte oder in die Luftwege gerathene fremde Körper.

„Der Tod, anscheinend das fürchterlichste aller Uebel, ist weiter nichts, als ein Hirngespinnst; denn er ist nichts, so lang das Leben dauert; in dem Augenblick aber, wo er einkehrt, ist das Leben verschwunden."

Epikur.

Die Vorkehrungen, wodurch wir in den verschiedenen Arten des Scheintodes, wie durch Ersticken, Ertrinken, Erfrieren u. s. w., die Lebenswärme, den Athem und Kreislauf wieder anzufachen, und Gefühl und Bewußtseyn wieder zu erwecken suchen, können dem größten Theile nach als einfache Hausmittel angesehen werden.

1) Um einen Verunglückten, von dem die Lebenswärme größtentheils gewichen ist, wieder zu erwärmen, hüllt man den Entkleideten in gewärmte wollene Decken oder in Federbetten ein, oder bringt ihn in ein warmes Bad oder Aschenbett. Nur Erfrorene werden, ehe man sie der Wärme aussetzt, zuvor mit Schnee

oder kaltem Wasser gerieben, und dann in nur schwach oder gar nicht erwärmte Federbetten eingehüllt. — Das passendste, überall anzutreffende Gefäß, um einen erwachsenen Scheintodten zu transportiren, zu baden und überhaupt zu handhaben, ist ein großer Wasch- oder Backtrog. Sollte aber auch dieser, sowie warmes Wasser zum Bade fehlen, so läßt man den Verunglückten in die Nähe eines Flammfeuers legen und mit warmer Asche oder erwärmtem Sande überdecken.

2) Besonders nützlich ist anhaltende Erwärmung der Herz- und Magengegend; daher man dieselbe mit gewärmten wollenen Tüchern oder mit einer großen, warmes Wasser enthaltenden Rindsblase belegt. Hände und Füße läßt man durch heiße Flaschen oder Krüge erwärmen, die auch unter den Achseln und Schenkeln passende Stellen finden.

3) Um den Kreislauf wieder zu beleben, pflegt man den ganzen Körper anhaltend mit rauhen Tüchern zu reiben oder auch zu bürsten; zumal die Präcordialgegend, die innere Seite der Arme und Beine, die Handflächen und Fußsohlen.

4) Den Athem sucht man dadurch wieder anzufachen, daß ein starker Mann mit auf den Mund des Scheintodten aufgesetztem Munde bei zugehaltenen Na-

fenlöchern Luft in die Lungen einbläst, diese, durch das Zusammendrücken des Thorax, wieder auspreßt, und so abwechselnd fortfährt.

5) Ein gewöhnlicher, wo möglich neuer, reiner Blasebalg ist zum Lufteinblasen noch zweckmäßiger. Das Rohr desselben wird mit nasser Leinwand umwickelt, in ein Nasenloch eingesetzt, und während man das andere, sowie den Mund mit der Hand zuhalten läßt, Luft eingeblasen, wobei man sorgen muß, daß der Kehlkopf etwas zurückgedrückt wird, damit die Luft nicht, anstatt in die Lungen, in den Magen dringt.

6) Zuvor ist es zweckmäßig, die äußern Luftwege, die Nase und Rachenhöhle, mittelst einer Feder von Schleim oder verschlucktem Schlamm 2c. zu befreien.

7) Statt des Lufteinblasens beim Scheintode, namentlich auch vom Blitz Getroffener, hat man folgendes Verfahren empfohlen. Man nehme den ersten besten bauchigen Topf von der Größe eines halben oder ganzen Rössels, der jedoch ohne Schnappe seyn muß, thue eine kleine Handvoll aufgelockertes Werg hinein zünde dieß an, schüttle den Topf etlichemale rasch um und stürze ihn, sobald die Flamme überall herausschlägt, auf die Magengegend, mittelst eines schnell vorübergehenden Drucks. Auf den Druck erfolgt so-

gleich ein kurzes Ausathmen und auf das Eindringen der Haut in den luftleeren Raum des Topfes, ein ebenso kurzes Einathmen — also eine künstliche Respiration, die man oft wiederholen kann, indem man sich des festsitzenden Topfes als einer Handhabe bedient, um damit die Bauchdecken in bestimmten Pausen bald abwärts zu drücken, bald aufwärts zu ziehen. Durch dieses, erschütternd auf Zwerchfell, Herz und Lunge wirkende Reizmittel wird das in Stocken gerathene Blut wieder in Gang gebracht *).

8) Starke Nervenreize gehören ferner zu den wichtigsten Erweckungsmitteln. Namentlich: Riechmittel, wie zerriebener Meerrettig; das Kitzeln mit einer Feder in der Nase; das Schreien des Namens ins Ohr; das Einblasen von Schnupftaback oder Pfeffer in die Nase; das Eintröpfeln von Cölnischem Wasser ins Auge; Anfeuchten der Zunge mit starkem Branntwein; Waschen des Rückens mit Branntwein; Einspritzung von warmem Wein oder Branntwein, Essig, Salz und Wasser in den After; Rütteln des ganzen Körpers; Schläge auf die Handflächen und Fußsohlen, und end-

*) Hofr. Schottin im med. Conversationsblatt. 1830. No. 45.

lich das Brennen einzelner Hautstellen durch Auftröpfeln von Siegellack oder brennende Stückchen Zunder.

Auf die angezeigte Weise werden Ertrunkene, Erstickte, Erhängte, vom Blitz Getroffene oder auch solche, die durch Blutverlust, durch convulsivische oder andere Krankheiten asphyctisch geworden sind, behandelt, wenn man, wegen der kurzen Dauer dieses Zustandes, wegen zurückgebliebener Wärme, Beweglichkeit der Glieder, und wenn auch noch so schwacher Pulsation des Herzens, oder aus andern Gründen vermuthen kann, daß das Leben noch nicht völlig erloschen ist. Einige specielle Erweckungsmittel bei den einzelnen Arten der Asphyxie sind noch hier zu erwähnen.

9) Im Scheintode durch Ertrinken befreie man vor allen Dingen die Luftwege von Schlamm rc., und suche das in die Lunge gedrungene Wasser, nicht durch Stürzen auf den Kopf, sondern dadurch zu entfernen, daß man den Todtscheinenden sich so auf den Schooß legt, daß sein Gesicht zur Erde gekehrt ist; ihm dann den Mund durch Hinunterziehen der untern Kinnlade öffnet; Hals und Brust auf eine Augenblicke abwärts biegt und dabei die Stirn etwas in die Höhe hält. Auf diese Weise kann das Wasser leicht und ohne

Nachtheil abfließen*). Der Ertrunkene wird mit etwas erhöhtem Kopf auf die rechte Seite gelegt, ihm die Kleider vom Leibe geschnitten, die Haut mit gewärmten Tüchern abgetrocknet und er dann in ein gewärmtes Bett gebracht. Reiben, Bürsten, Lufteinblasen und Nervenreize müssen nun folgen. Die Hauptsache bleibt aber immer die Erwärmung durch warme Decken, das warme Bad, und wo beides nicht gleich zu haben ist, durch Umarmung eines Gesunden.

10) Den scheinbar leblosen Erfrorenen bringe man in ein ungeheiztes Zimmer, schneide eilig die Kleider vom Leibe und lege ihn entweder auf zwei Schuh hohen Schnee und bedecke ihn bis an den Hals mit Schnee, bis die erstarrten Glieder aufthauen und biegsam werden; oder wickele den Körper in wollene Decken, die in eiskaltes Wasser getaucht worden; oder begieße ihn in einem Troge mit eiskaltem Wasser und reibe ihn bis er aufthaut. Dann trockne man den Körper und bringe ihn in ein unerwärmtes Bett, reibe mit Branntwein, blase Luft ein, reize den Schlund mit einer Feder und gehe erst zuletzt zu Erwärmung der Herzgegend und des ganzen Körpers über.

---

*) Isfordink Militär. Gesundheitspolizei. Bd. 2. 2te Auflage. Wien 1827. S. 58.

11) Im Scheintod durch Erhängen, so wie in andern Arten des Scheintodes, wo Blutüberfüllung des Hirns sich vermuthen läßt, oder diese sich durch ein blaues aufgedunsenes Gesicht ausspricht, ist eine starke Blutausleerung angezeigt. Um diese schleunig zu bewerkstelligen, ist nichts erforderlich, als ein Rasirmesser oder scharfes Federmesser, womit man eine oder mehrere durchscheinende Hautblutadern des Arms queer durchschneidet. Die so höchst nöthige Aderlässe unterbleibt oft nur deßwegen, weil sich ein ordentliches Aderlaßinstrument nicht schleunig genug auftreiben läßt. Außerdem sind kalte Umschläge auf den erhöhten Kopf, Bewegen der Kehle, wo der Strick gelegen, damit die zusammengedrückte Luftröhre wieder in ihre Lage zurückkehre, Lufteinblasen, Kitzeln im Halse und Erwärmen, das Nöthigste.

12) Durch Kohlendunst oder durch andere irrespirable Gasarten Erstickte müssen der freien Luft ausgesetzt und ihnen kühle Luft angeweht werden; zugleich bespritzt man das Gesicht mit kaltem Wasser, macht kalte Umschläge auf den Kopf und läßt die ganze Oberfläche mit Essig reiben, während die Füße im warmen Bade stehen. Auch zum innerlichen Gebrauch paßt der Essig in solchen Fällen. Sehr oft ist auch hier eine Blutentziehung nöthig.

13) Vom Blitz Getroffene will man dadurch wieder belebt haben, daß man einige Schritte von der Stelle, wo der Verunglückte gefunden wurde, eine längliche Grube machte, den Entkleideten hineinlegte, und, mit Ausnahme des Gesichts, mit frischer Erde einige Zoll hoch bedeckt, ihn so einige Stunden liegen ließ. Zuvor wären aber die oben angegebenen allgemeinen Hülfs- und Belebungsmittel, wie Frictionen mit Essig, Branntwein, Anwehen frischer Luft, Anspritzen von kaltem Wasser, Lufteinblasen, und vor allem das warme Bad angezeigt.

14) Verschluckte und im obern Theil des Schlundes stecken gebliebene Körper, wie Knochen, Sehnen, Gräten, Nadeln müssen wo möglich mit dem Finger oder einer Pinzette ausgezogen werden. Tiefersitzende kann man mittelst einer Drahtschlinge auszuziehen versuchen. In dieser Absicht läßt man den Kopf gegen die Brust eines Andern zurücklehnen, drückt mit dem linken Zeigefinger die Zungenwurzel nieder, während man den biegsamen, zu einer Schlinge umgebogenen, Draht tief hinunterführt und zurückzieht.

15) Es ist auch gelungen, solche Körper mittelst einer in Oel getauchten und mit einem starken Bart versehenen Feder auszuziehen.

16) Oder man verfertigt in der Eile ein kleines Bündel Schlingen aus seidenen Fäden oder dünnem Bindfaden, befestigt es an die Spitze eines glatten Fischbeinstabes, dringt damit tief in den Schlund, dreht den Stab einigemal um, und zieht ihn zurück. Es soll auf diese Weise nicht selten geglückt seyn, im Schlunde stecken gebliebene Nadeln und Gräten auszuziehen.

17) Noch einfacher ist das Verfahren, welches Buchan angibt: ein kleines Stück Fleisch an einen Faden zu binden, verschlucken zu lassen und schnell zurückzuziehen.

18) Wenn der im Schlunde stecken gebliebene Körper aber nicht herauszunehmen ist, sucht man ihn hinuntergleiten zu machen. Man läßt zu dem Ende viel Wasser trinken, und Brod, getrocknete Feigen *) oder Zwetschen essen. Ganz besonders sind dazu auch Kartoffeln behülflich, die auch aus diesem Grunde als Zugemüse zu Fischen passen.

19) Denham, der bekannte neuere Reisende im nördlichen und mittleren Afrika, befreite einen Menschen von einer im Schlunde stecken gebliebenen Fisch-

*) Sabatier la medecine opératoire. Ed. 2. T. 3. „Des sigues seches retournées sur elles mêmes.“

gräthe dadurch: daß er ihn einige in Honig getauchte Wachspillen hinunterschlucken ließ.

20) Eine Frau, die, während sie zwei Nadeln im Munde hielt, erschrak, weil ihr Kind in's Feuer zu fallen Gefahr lief, verschluckte die Nadeln, welche tief im Schlunde stecken blieben. Es wurde ihr gerathen, warm Bier mit viel Butter und grob geschnittenem Roggenbrod in Menge zu essen, worauf die Nadeln des andern Tags glücklich mit den Excrementen abgingen *).

21) Um verschluckte Stecknadeln aus dem Magen auszuleeren, wird gerathen: 4 Gran Brechweinstein in wenig Wasser aufgelöst zu nehmen und unmittelbar darauf das Weiße von vier bis sechs Eyern zu verschlucken. Nach einigen Minuten erfolgt Erbrechen, und die Nadeln werden mit dem Eyweiß ausgeworfen **).

22) Zuletzt bleibt noch das Hinunterstoßen übrig. Dazu befahl A. Paré einen biegsamen Lauchstengel; Buchan einen durch warmes Wasser etwas erweichten Wachsstock. Besser aber schickt sich dazu eine glatte Weidenruthe oder ein dünner Fischbeinstab, an dessen

---

*) Joan. Wieri medicar. observation. rarar. L. I. Basil. 1567. 4. p. 106.

**) v. Froriep's Notizen. Bd. 4. S. 32.

Spitze ein Stückchen Badeschwamm genau befestigt wird.

23) Fremde Körper, die unter Lachen während des Essens oder bei anderer Gelegenheit in die Stimmritze oder in der Luftröhre selbst eingedrungen sind, z. B. **Nußschaalen, Bohnen, Knöchelchen**, ein Stückchen Apfel u. s. w. erregen die furchtbarsten Erstickungszufälle, und werden oft in wenigen Minuten oder Stunden tödtlich. Um solche fremde Körper zum Auswurf zu bringen, ist das instinctmäßige Klopfen mit der flachen Hand zwischen die Schultern ein höchst schätzbares Verfahren. Auch unter Niesen und Erbrechen wird die reizbare Luftröhre zuweilen befreit; daher man versuchen kann, durch eingeblasenen Schnupftaback Niesen und durch den Kitzel einer in warme Butter getauchten Federfahne Erbrechen zu erregen.

XLIX.

Hundswuth. Schlangenbiß. Insektenstich.

Quaedam pudenda dictu tanta auctorum asservatione commendantur, ut praeterire fas non sit.

Plinius H. n. XXIX. 17.

Wenn die vielerlei Verfahrungsarten, welche als Volks- und Hausmittel bei vergifteten Wunden in Anwendung gebracht werden, zum Theil als ungereimt eher der Warnung als der Empfehlung verdienen, so müssen doch andere als völlig rationell und höchst wirksam anerkannt werden; dem praktischen Arzt aber muß daran liegen, alle jene Mittel zu kennen.

1) Man hat gesehen, daß Menschen, die von einem tollen Hunde in den Finger gebissen waren, den Entschluß faßten, sich das Glied abzuhauen. Dieß Verfahren ist vielleicht das rationellste von allen. Da wo es nicht in Anwendung kommen kann, gewährt das Ausschneiden der Wunden oder vielmehr das Ausschneiden der lividen Zahneindrücke (denn diese sind viel häufiger, als wahre blutige Wunden) den besten

Ersatz. Man hebt die verletzte Haut stark in die Höhe und schneidet mittelst eines Skalpels oder Rasirmessers die Zahneindrücke in dieselbe bis aufs Gesunde aus *).

2) Andere haben sich durch die ganz kunstlose Anwendung des glühenden Eisens geschützt. Eilf Menschen, die von einem wirklich tollen Hunde gebissen worden, ließen sich von einem Bauer in der Dorfschenke mit einem glühenden Schlüssel cauterisiren, und blieben, ohne etwas weiter zu brauchen, gesund **). Der Gebissene eile daher zu dem nächsten Schmied, lasse einen Schlüssel oder sonst ein Eisen mit runder Spitze rothglühend machen und einige Augenblicke auf die Wunde drücken. Nur durch eines dieser Mittel:

---

*) Ant. Dubois sah ich, auf ähnliche Weise, zwei von Hunden Gebissene behandeln. Er hob mit einer gewöhnlichen anatomischen Pinzette die zu einer Falte gebildete Haut in die Höhe, und schnitt die lividen Stellen mit einem, eigens im Hospitale dazu bestimmten, gewöhnlichen Bistouri aus. Nachher äzte er die frische Wunde mit Antimonialbutter, und setzte sie später durch reizende Salben in starke Eiterung. — Einem in die Nase Gebissenen schnitt er die Nasenspitze völlig ab.

**) Blumenbach's med. Bibliothek. Bd. I. 1783. S. 389.

das Abhauen, Ausschneiden oder Ausbrennen, ist die höchstmögliche Sicherheit gegen den Ausbruch der Wasserscheue zu erlangen, die noch durch Monate lang fortgesetzte Unterhaltung der Eiterung vermehrt wird. Alle andere örtliche Mittel, wie das Auswaschen der Bißwunde, das Auflegen gewisser Salben und Pflaster, gewähren keine solche Sicherheit; und die vielerlei zur Verhütung und Heilung der Wasserscheue empfohlenen innerlichen Mittel, deren von Jahr zu Jahr neue bekannt gemacht werden, sind offenbar viel mehr schädlich als nützlich, indem sie die Gebissenen abhalten, alle Sorgfalt gleich anfangs auf die Zerstörung des tödtlichen Zunders zu wenden.

3) Dem Ausbrennen der Wunde mit Schießpulver gibt Hufeland*) den Vorzug vor dem Glüheisen, weil dort das Feuer in alle Risse und Vertiefungen dringt und sie verkohlt. Hierdurch werde zugleich das Gift und das Organ seiner Aufnahme vollkommen zerstört.

Folgende Behandlungsarten durch nichtpharmaceutische Mittel mögen hier noch eine Stelle finden.

4) Gleich nachdem Jemand das Unglück gehabt hat, gebissen zu werden, soll er Erde oder Sand in

*) Enchiridium medicum. 1836. p. 115.

die Wunde einreiben, um die Auffaugung des Giftes zu verhüten.

5) Einige rathen, die Wunde aufzuschneiden, bluten zu lassen und dann kaltes Wasser von einer gewissen Höhe herab darauf zu schütten, um das Gift auszuspühlen. J. Hunter ließ die Wunde durch kaltes Wasser mittelst des Theekessels begießen.

6) Oder: man soll die Bißstelle schröpfen und Blut durch einen Schröpfkopf ausziehen (Celsus) *);

7) Schießpulver in die Wunde streuen, dasselbe anzünden, den Brandschorf absondern, und Eiterung unterhalten **);

8) Leinöl anhaltend einreiben ***).

9) Terpentinöl, um damit die Wunde eine Stunde

---

*) „Utique autem, si rabiosus canis fuit, cucurbitula vicus ejus extrahendum est." L. V. c. 27. Dabei fällt mir ein, wie zweckmäßig mich mein guter Vater einst behandelte, da ich von Lichtenbergs Windhund, den wir Knaben in Zorn gesetzt hatten, in den linken Schenkel gebissen worden war. Er scarificirte die Wunde durch viele kleine Lanzettschnitte und zog Blut mittelst der Stein'schen Milchpumpe aus. Im London med. and phys. Journal, 1825, wird von Dr. Barry der Nutzen des Schröpfens in solchen Fällen, durch viele Versuche an Thieren, bestätigt.

**) Richter's Wundarzneik. Bd. I. S. 254.

***) Dessen chir. Bibl. Bd. 15. S. 47.

lang zu tränken, wurde vor Kurzem der franz. Akademie als ein sicheres Mittel empfohlen.

10) Salzwasser. Eine indische Zeitung empfiehlt als wirksames Mittel gegen den Biß giftiger Schlangen und toller Thiere die Anwendung des Kochsalzes. Man macht eine starke Salzauflösung womit man den verletzten Theil einreibt. Nachher legt man eine Schicht Salz in einem leinenen Umschlag darüber und hält es mit einem in Salzwasser getauchten Schwamm feucht.

11) Seifensiederlauge,

12) Essig,

13) Sauerkrautbrühe, zum Auswaschen der Bißwunde.

14) Einen durchschnittenen Häring mit der inwendigen Seite aufzulegen.

15) Zu den ältern, gegen die Wasserscheue selbst vielfältig gerühmten Volksmitteln gehört die gemeine und insipide Ackergauchheil (**Anagallis arvensis**). Eine Abkochung der frischen Pflanze wird getrunken und auch mit Compressen auf die Wunde gebracht; oder das Pulver der getrockneten Pflanze wird in die Wunde gestreut, und dasselbe zugleich zu einem Theelöffel voll Morgens und Abends eingenommen *).

---

*) Hufeland's Journ. 1817. I. S. 84.

16) **Asclepias prolifera** (Indisches V. M.).

17) **Aconitum Lycoctonum**, die Wurzel des gelben Sturmhuts (Russisches V. M.) *).

18) **Eupatorium cannabinum**, Wasserhanf **).

19) Der Maywurm (**Meloe proscarabaeus**) wurde seit dem Jahr 1777 in Preußen als Specificum gegen die Hundswuth empfohlen. Schon hundert Jahre früher rühmte man das Mittel mit folgenden Worten ***): „Den Maywurm greife nicht mit der Hand, sondern mit Papier an, thue ihn in Honig, laß ihn darin stecken; von dem Honig gieb dem Kranken in warm Bier und salbe auch die Wunde, die ein toller Hund gebissen hat, damit, so wird er gesund".

20) Die Wurzel des Wasserwegwarts (**Alisma plantago**) zu 10 Gran drei Mal des Tags; daneben ein Breiumschlag von den Blättern auf die Wunde (Russ. V. M.) ****).

21) Gepulverte Taxusblätter, von **Taxus baccata**, mit Bier zu nehmen. Das Mittel stammt von einem

---

*) Pallas Reise rc. Petersburg 1770. I. S. 50.

**) Lepechin Tagebuch einer Reise durch verschiedene Provinzen des russ. Reichs. Altenb. 1774. I. 31.

***) Math. Martini armer Kranken Rath. Frankf. 1676. 8. S. 23.

****) Med. chir. Zeitung 1818. S 77.

Fürstl. Schwarzenbergischen Jäger, und ist in Wien unter dem Namen des Schwarzenbergischen Mittels bekannt.

22) Die Kerne von einem halben Schock reifer Wallnüsse und einer Handvoll frischer Gartenraute werden, jedes für sich, klein gestoßen, und mit einem Viertelquart Honig vermischt. Davon nimmt der Gebissene täglich zwei Mal einen Eßlöffel voll. Rust nennt dieß das Fürstl. Blüchersche Mittel *).

23) Ein Pulver aus gleichen Theilen **Eryngium campestre**, **Echium vulgare**, **Alyssum spinosum** und **Melissa cretica** einige Mal täglich zu einem Scrupel als Prophylaktikum (Span. V. M.).

24) Die gepulverte trockene Pflanze des Herbstenzians, **Gentiana amarella**, auf Brod zu essen und eine Abkochung davon zu trinken (Ruff. V. M.).

25) **Artemisia vulgaris**, **Asperula odorata**, **Cuscuta europaea**, **Paris quadrifolia**, **Thalictrum flavum**, **Euphorbia Cyparissias** und viele andere, sind als Volksmittel in Rußland in Gebrauch **).

---

*) Rust's Magazin ꝛc. Bd. 6. S. 71.

**) Dr. H. v. Martius Sammlung russ. Volksmittel gegen die Hundswuth — in der Zeitschrift für Natur- und Heilkunde. Dresden 1828. Bd. 5. S. 224.

26) Eine Abkochung der Wurzel von **Asclepias Vincetoxicum** und der Rinde von **Crataegus torminalis** mit Knoblauch (Siebenbürgisches M.).

27) Ein Spitzglas voll frisches Schaafblut, zur Hälfte mit Essig vermischt, anfangs täglich, nachher seltener getrunken, soll vor dem Ausbruch der Wasserscheue schützen.

28) Ebenso: warmes Blut eines eben geschlachteten Huhns mit etwas warmem Wein, erst täglich, dann wöchentlich ein Mal zu trinken (Russ. V. M. *).

29) Sogar von dem Blute des erschlagenen tollen Hundes läßt man in einigen Gegenden Rußlands den Gebissenen trinken **).

30) In der Ukraine von dem Blute einer Art wilder Enten.

31) Den Wasserscheuen unvermuthet in's Wasser zu stürzen und unterzutauchen, hielt man im Alterthum für das vorzüglichste Heilmittel dieser Krankheit***).

---

*) Comment. Soc. phys. med. apud univ. Mosquensem inst. Vol. III. 1823. und Gerson und Julius Magazin der ausländischen Literatur der gesammten Heilkunde. Bd. 7. 1824.

**) Russische Sammlung für Naturw. und Heilkunde. Bd. II. Heft 1. Riga 1818.

***) Celsus L. V. Cap. 27. „Unicum tamen remedium est, nec opinantem in piscinam projicere.“

32) Neuere haben es nützlich gefunden, den Wasserscheuen mehrere Stunden lang warm zu baden. Ein wasserscheues Kind soll dadurch geheilt worden seyn, daß man es täglich 15 bis 16 Stunden lang in's Wasser setzte *).

33) In Frankreich will man die Beobachtung gemacht haben, daß das Dampfbad von 42° R. den Ausbruch der Wasserscheue bei Gebissenen verhütete (Buisson).

34) Nach einer alten Volksmeinung soll unter der Zunge in eigenen Bläschen das Wuthgift enthalten seyn, die man daher, um den Ausbruch der Wasserscheu zu verhüten, zerstören soll. Das in neuern Zeiten viel besprochene Maroschettische Mittel gründet sich auf jene problematische Meinung, und besteht darin: die zur Seite des Zungenbandes entstehenden Bläschen aufzuschneiden und dann mit einer glühenden Nadel zu cauterisiren. Zugleich wird in Rußland, woher jenes Verfahren stammt, eine Abkochung des Färbeginsters (summit. Genistae luteae tinctoriae) getrunken **).

*) Nouv. Journ. de médecine — redigé par Béclard etc. 1818.

**) Rust's Magazin. Bd. 16. 1824. S. 116. — In den

35) Weinessig Morgens, Mittags und Abends zu einem Pfunde getrunken, hat vor Kurzem der Graf Lenoissa in Padua als Heilmittel der Hundswuth gerühmt *).

36) Gegen den Biß giftiger Schlangen wurde im Alterthume, sowie noch jetzt, das Aussaugen der Wunde angewandt **).

37) Die Neger in der Gegend von Sierra Leone legen, sobald einer von einer Schlange gebissen ist, eine Ligatur oberhalb des vergifteten Gliedes um; lassen durch den Mund eines Andern die Wunde aussaugen; machen tiefe Einschnitte, um Blut auszuleeren, und legen dann eine Salbe aus Palmöl und der Asche

---

reichhaltigen Aufsätzen und Abhandlungen aus dem Gebiete der Medicin desselben Verfassers, 2r Bd. 1836. S. 383. wird jenes Verfahren für völlig rationel erklärt und dringend empfohlen. — Einem neueren Reisenden zu Folge sind die Bläschen den Chinesen seit undenklichen Zeiten bekannt.

*) v. Froriep's Notizen. Bd. VIII. 1824. S. 64.

**) Celsus L. V. Cap. 27. „Neque hercule scientiam praecipuam habent hi, qui Psylli nominantur; sed audaciam usu ipso confirmatam. — Ergo quisquis exemplum Psylli secutus, id vulnus exsuxerit, et ipse tutus erit, et tutum hominem praestabit."

einer gewissen Pflanze auf. Außerdem suchen sie Niesen und Erbrechen zu erregen *).

38) Gegen den Klapperschlangenbiß wenden die Indianer das Ausbrennen der Wunde und als Brechmittel Menschenkoth in Wasser verrührt, an **).

39) Die nordamerikanischen Eingebornen den milchigen Saft von **Prenanthes Serpentaria** ***).

40) Die blasenziehende Rinde der **Juglans cinerea** (**Barton**).

41) Die zerquetschte Pflanze der „**Snake weed**" **Prenanthes altissima** äußerlich und innerlich (Amerik. V. M.) †).

42) **Uvularia grandiflora** soll in Nordamerika als Specificum gegen den Klapperschlangenbiß gebraucht werden.

43) In Südamerika gegen den Biß anderer giftigen Schlangen: **Chiococca racemosa**, ein drastisches

---

*) Thom. Winterbottom An account of the native Africans of Sierra Leone etc. Lond. 1803. Vol. II. p. 183.

**) Recherches philos. sur les Américains. Vol. II. p. 255. Auch Pöpping.

***) Gött. gel. Anzeigen. 1817. St. 48.

†) The Lond. med. repos. 1827. Vol. V. p. 77.

Mittel, welches man auch in der Wassersucht gerühmt hat.

44) Der, aus den Blättern von **Mikania Guaco** (dem **Guaco** der Südamerikaner) ausgepreßte Saft wird in die erweiterte Wunde gegossen und die gequetschten Blätter aufgelegt *).

45) Das Pulver der **Aristolochia indica L.** wird auf der Küste von Malabar äußerlich und innerlich gegen den Schlangenbiß gebraucht.

46) Die Bauern am Cap brauchen gegen den Schlangenbiß trockenes Schildkrötenblut **).

47) Das rothglühende Eisen, zum Cauterisiren der Bißwunden, empfiehlt auch Orfila.

48) Moseley hingegen das Aetzen mit Höllenstein ***).

49) Andere lassen Schießpulver auf der Wunde abbrennen,

---

*) Ed. Pöpping Reise in Chile rc. 2r Bd. 1836. S. 270.

**) C. P. Thunberg de medicina Africanorum. Upsal. 1785. 4.

***) Benj. Moseley On tropical diseases. Lond. 1803. p. 36. „The best application is the Lapis infernalis."

50) oder bringen einen Tropfen Vitriolöl, mittelst eines kleinen Spohns, in die Wunde.

51) Die Brasilianer legen Schnupftaback auf die Wunden, welche durch giftige Schlangen verursacht worden *).

52) Ebenso gekauten Taback.

53) Nach dem Rathe des Celsus **) soll man ein lebendiges junges Huhn mitten von einander schneiden, und die noch warme blutige Hälfte auf die Wunde legen.

54) Der Biß der europäischen Viper oder gemeinen Otter (Coluber Berus), welcher jedoch für Menschen selten tödtlich ist, wird ältern ***) und neuern †) Erfahrungen zufolge am vortheilhaftesten durch Einreibungen von warmem Baumöl behandelt.

55) Der gemeine Mann wäscht die Bißwunde der Otter, die in manchen sumpfigen Gegenden des mittleren und nördlichen Deutschlands nicht selten vor-

---

*) Schäfer's Brasilien. Altona 1824. S. 893.

**) Lib. V. Cap. 27. „Vivum autem gallinaceum pullum per medium dividere, et protinus calidum super vulnus imponere sic, ut pars interior corpori jungatur."

***) Philos. Transact. abrdg. T. X. p. 222 und 266.

†) Hufeland's Journ. 1821.

kommt, mit Wasser und Sand aus, wodurch die Wirkung des Gifts schon sehr gemildert zu werden scheint*).

56) **Eau de Luce (Liquor ammonii succ.)**, dessen Kraft man zu einer Zeit außerordentlich rühmte, ist zwar nach Fontana, Everard, Home und Orfila kein specifisches Gegenmittel des Viperngifts, es verdient jedoch allerdings neben dem Baumöl, sowohl zum äußerlichen als innerlichen Gebrauch, in Anwendung gebracht zu werden.

57) Eine Mischung von Baumöl, Salmiakspiritus und Terpentinöl, äußerlich, nebst Fliederthee zum Schwitzen, gehören zu den zweckmäßigsten Mitteln.

58) Terpentinessenz rein anhaltend aufgelegt gegen den Schlangenbiß.

59) Wein, bis zur Berauschung getrunken. In Dalmatien, wo die Viper sehr häufig und giftig ist, denken die Einwohner nach Rasori's Versicherung nicht daran, wenn sie gebissen sind, einen Arzt herbeizurufen, sondern heilen jeden, der gebissen worden, damit, daß sie ihn berauschen. Die Leute, welche alle

*) Dr. F. A. Wagner über die Lebensart und den Biß der gemeinen Otter — in Hecker's Annalen 1829. S. 433. S. auch Dr. H. O. Lenz Schlangenkunde. 1832.

Jahr zu einer gewissen Zeit nach Mailand gehen, um daselbst Vipern zu verkaufen, wenden nichts anders an, wenn sie gebissen werden *).

60) Die eben genannte Kur ist sehr alt, aber wie es scheint, von den Aerzten nicht gehörig beachtet, indem man einem so einfachen Mittel weniger Zutrauen schenken zu dürfen glaubte, als dem Theriak und Ammonium. Schon Celsus sagt: man müsse dem Gebissenen Wein mit Pfeffer zu trinken geben, und führt dabei einen theoretischen Grund an, der noch jetzt, mit wenig Veränderung, gültig seyn möchte **).

61) Viel Rum mit Cajenne-Pfeffer zu trinken, ist das Mittel der amerikanischen Indianer, welches sie oft noch hülfreich finden, nachdem schon die giftige Wirkung des Schlangenbisses völlig eingetreten ist. Moseley, der dieß in seiner classischen Schrift ***) berichtet, hält diese Behandlung mit Recht für völlig

*) v. Froriep's Notizen rc. Bd. V. 1823. S. 60.

**) Celsus L. V. C. 27. „Necessarium est exsorbere portionem meri vini cum pipere, vel quidlibet aliud, quod calori movendo est: nam maxima pars venenorum frigore interimit.“ — Auch Dioscorides pag. m. 798. empfiehlt den Wein. „Ad eos, quos vipera momordit: ipsum per se vinum merum copiose potum, efficacissimum est auxilium.“

***) On tropic. dis. p. 38.

rationell. Denn da als Wirkung des Schlangengiftes alle Lebenskräfte schnell abnehmen, Lebenswärme, Sensibilität und Thätigkeit des Herzens bis zum Erlöschen sinken, so scheint ein mächtiges Reizmittel, wie das genannte ist, völlig passend und angezeigt zu seyn.

62) Auch namentlich gegen den Klapperschlangenbiß hat man den reichlichen Gebrauch von Spirituosis heilsam gefunden. Ein Sclave wird von einer Klapperschlange gebissen. Nach 10 Minuten ist er bewegungs- und sprachlos; sein Puls zitternd. Man schüttet ihm einen Theelöffel voll spanischen Pfeffer unter ein Glas Branntwein gemischt ein, und fährt fort, ihm bis zu einem Quartier Branntwein zu geben, worauf der Puls sich hebt, und der Mensch sich erholt *).

63) Das sicherste Mittel wird aber auch hier das schleunige Ausschneiden der Bißstelle und Scarificiren der Umgegend seyn, wie es Davy auf Ceylon anwandte **) und auch Lenz empfiehlt. Letzterer hält dazu eine Scheere für passend.

64) Als Gegenmittel der schädlichen Wirkung der Giftpfeile der südamerikanischen Wilden nennt Con-

*) American med. Recorder. Oct. 1823.

**) John Davy M. D. Account of the interior of Ceylon and its inhabitants. Lond. 1821. 4. p. 101.

damine *) den Zucker; da er aber die Anweisung gibt, 3 bis 4 Unzen Zucker in einer Pinte Wein aufgelöst zu trinken, so scheint letzterem die gute Wirkung zugeschrieben werden zu müssen, die er dem Zucker zutraut.

65) Gegen den Wespen- und Bienenstich gibt man die Anweisung, erst das Hervorragende des steckengebliebenen und Gift enthaltenden Stachels mit der Scheere abzuschneiden und dann mit Hülfe einer Nadel den übrigen Stachel aus dem Fleische zu ziehen (Swammerdam).

66) Besser: den Stachel an seiner hervorragenden breiten Basis mit den Fingerspitzen zu fassen und auszuziehen.

67) Eines der vorzüglichsten Linderungsmittel des brennenden Schmerzens ist das kalte Wasser.

68) Salzwasser.

69) Kochsalz mit Rindermark zerrieben **).

70) Weinessig oder Citronensaft mit Läppchen aufgelegt.

71) Frischgequetschte Petersilienblätter.

---

*) Voyage de l'Amérique. p. 68.

**) Der Deutschen Speißkammer von B. Carrichter. Straßb. 1615. S. 51.

72) Frische Blätter des Wegrichs (Plantago major) *).

73) Milchsaft des Feigenbaums, gegen den Wespenstich **).

74) Frischer Milchsaft des Mohns (Papaver somn.) ***).

75) Eyweiß.

76) Nasse Erde: Sie lindert besonders auch den brennenden Schmerz, welchen der Ameisenbiß erregt.

77) Nasser Thon oder Letten.

78) Zwiebelsaft, aus dem röhrigen Stängel, soll die schnellste Hülfe leisten.

79) Saft aus Klettenblättern.

80) Salbeyblätter †).

81) Fettes Oel anhaltend einzureiben und aufzulegen gegen Bienenstich (Hufeland).

82) Ohrenschmalz ††).

83) Den Honig zum äußerlichen Gebrauch gegen

---

*) Gmelin Flora badens. I. 356.

**) Phil. Hecquet La médecine des pauvres. Paris 1742. T. III. p. 82.

***) Journ. de med. T. IV. p. 309.

†) Ephem. Ac. n. cur. Dec. I. A. 8. obs. 35.

††) Unzer a. a. O. 2r Bd. 1769. S. 308.

den Bienenstich, empfahl dringend Formey; früher Unzer *).

84) Gegen den Mückenstich oder den Stich der Mosquitos der Südamerikaner räth schon Fr. Drake Citronensaft einzureiben. Das Mittel sey ganz sicher, bestätigt ein neuer berühmter Reisender.

85) Die Lappländer, erzählt Maupertuis, wenn sie von Mücken gestochen sind, reiben das Harz, was aus Fichtenstämmen quillt, ein.

86) In Norwegen, zumal auf den Gebirgen, wo zahllose Mückenschwärme den Reisenden lästig sind, schützt man sich vor ihren Stichen durch Bestreichen mit Theer.

87) Die Eskimo beschmieren sich mit Thran, um die Muskitos abzuhalten.

88) Moseley gibt unter den Linderungsmitteln Oel, Essig und Citronensaft an, und beschreibt zugleich die Schutzmittel, deren man sich auf den westindischen Inseln gegen diese lästigen, nächtlichen Quälgeister bedient. Die Hauptsache ist ein florner Vorhang, den Reisende nie unterlassen müssen, bei sich zu führen **).

---

*) Unzer a. a. O. S. 476.

**) Bartholdy Bruchstücke zur nähern Kenntniß des heutigen Griechenlands. Th. I. 1805. S. 98.

89) Gegen den Skorpionstich empfehlen die Meisten Oeleinreibungen (Moseley, Orfila, Russel *). Letzterer sagt: der Skorpionstich errege in Aleppo, zumal bei Frauenzimmern, außerordentliche Anschwellung, Erbrechen und Ohnmacht. Dagegen gebe man Theriak und reibe Oel ein. In den meisten Häusern wäre ein Fläschchen mit Oel, worin das zerquetschte Thier aufbewahrt würde, zu diesem Gebrauch vorräthig. Bloßes Oel sey aber ebenso wirksam.

90) Auf Ceylon, versichert J. Davy, sey der Scorpionstich kaum gefährlicher als der Bienen- und Wespenstich und werde wie dieser behandelt.

91) Geduld und Waschen mit Essig und Wasser empfiehlt der Bischof Heber gegen den Scorpionstich, der in Ostindien zwar 6—8 Stunden lang heftig schmerze, aber sonst keine Gefahr habe **).

92) Auch der Tarantelbiß erfordert in der Regel nichts als Oeleinreibung.

93) Der Biß eines kleinen, nur ½ Zoll langen Blutegels ist in tropischen Ländern sehr lästig und selbst gefährlich, indem er Entzündung und Geschwüre

**) Nat. hist. of Aleppo. 2. Ed. II. p. 225.

*) Heber Narrative of a Journey through the upper provinces of India etc.

erregt. Man schützt sich z. B. bei Märschen in sumpfigen Gegenden dagegen, durch dichte Pantalons und Halbstiefel; auch fassen die Thiere nicht an, wenn man die Haut mit einem Aufguß auf Taback einreibt. Das Beste, um üble Folgen des Bisses zu verhüten, ist, das Glied in heißem Wasser zweimal täglich zu baden, bis die Wunde heil ist *).

94) Die brasilianische Behandlung der Zufälle, welche der Sandfloh (**Pulex penetrans**) in den Zehen, worin er nistet, erregt, besteht darin: daß man die schwarzen Punkte wie einen Splitter mit der Spendel ausgräbt, und etwas Schnupftaback in die kleine Wunde einreibt **).

95) Gegen Läuse, die sich bei vielen Kranken gern auf dem Kopf einfinden, räth Reil: das Haar abzukürzen, täglich mit einer Bürste zu bürsten, und von Zeit zu Zeit einige Tropfen Anisöl in die Bürste fallen zu lassen ***). Schon Unzer sagt von dem Mittel: **probatum est**, nur stinkts übel.

---

*) J. Davy an account of the interior of Ceylon. 1821. p. 105.

**) Max, Prinz von Wied-Neuwied, Reise nach Brasilien. I. Frkf. 1820. S. 109.

***) Reil über die Erk. und Cur der Fieber. I. S. 464.

96) Ebenso wirksam soll aufgestreuter Petersiliensaamen seyn, und keinen so widerlichen Geruch verbreiten.

97) Gegen Ungeziefer reiben die Hottentotten Buckupulver, von **Diosma crenata** mit Kuhdreck, in die Haut ein. Die Pflanze riecht wie Cajeputöl und ist ihre Universalmedicin.

98) Den geschornen Kopf fleißig mit Salzwasser zu waschen und zu bürsten (Franz. H. M.).

99) Die Haare mit Weingeist anzufeuchten.

100) Den Kopf mit einer Salbe aus weicher Seife und Schwefelleber einzureiben.

101) In der Läusesucht (**Phthiriasis**) können allgemeine Bäder von starkem Kornbranntwein versucht werden, da Alkohol bekanntlich am schnellsten alle Insecten tödtet.

102) Gegen die von der Kopflaus specifisch verschiedene Kleiderlaus wird eine Salbe aus 2 Loth grüner Seife und 2 Quenten Kochsalz empfohlen.

103) Gegen Filzläuse (**Morpiones, Pediculus pubis**) wirkt am schnellsten das Abrasiren der Schooßhaare und anderer Hautstellen, wo diese Thiere und ihre Eyer an den Haaren festhängen. Daher höchst

wahrscheinlich im Orient die Sitte entstanden ist, diese Gegenden immer frei von Haaren zu erhalten *).

104) Um Wanzen aus Bettstellen oder anderem Holzwerk zu vertreiben, läßt man dieses mit heißer Seifensiederlauge oder

105) einem Absude von Zweigen und Borke des Lerchenbaums waschen, und

106) das Holzwerk mit Oelfarbe anstreichen und die größte Reinlichkeit beobachten.

107) Räucherungen von oxygenirter Salzsäure in Gas- oder Dunstgestalt, in den ausgeräumten Zimmern, bei verschlossenen Thüren und Fenstern. Solche Räucherungen lassen sich am einfachsten auf folgende Weise bereiten. Man mischt eine halbe Unze gepulverten Braunstein (**Manganum oxydatum nativum**) mit 1 Unze Kochsalz, gießt etwas Wasser darüber, setzt es in einer Porzellanschaale auf schwaches Kohlenfeuer, und gießt nach und nach einen Eßlöffel verdünntes Vitriolöl hinzu.

108) Auch Schwefelräucherungen sollen die Wanzen vertreiben.

---

*) **Prosper Alpini Medicina Aegyptiorum L. B. 1719. p. 230.** „Pudendis igitur tota cura in balneis ab iis adhibetur. Ea siquidem inprimis la-

109) Man will auch die Bemerkung gemacht haben, daß frisches Heu, in einem Zimmer angehäuft, dieses von den Wanzen befreite, und räth daher Meubeln in frisches Heu einzugraben, um sie zu reinigen.

110) Um auf Reisen die Wanzen von sich abzuhalten, dient, als Palliativmittel, Citronensaft oder Weinessig auf die Betttücher ꝛc. gesprengt.

111) Nach Unzer's Rath soll man sich dagegen mit einer schwachen Lösung von schwarzer Seife, in lauem Wasser, waschen.

112) Das Waschen der Haut mit Seewasser, wie es auf den griechischen Schiffen empfohlen wird, fand Bartholdy unwirksam.

113) Nach Reichard soll man 2 bis 3 brennende Lichter neben das Bett stellen, um die Wanzen von sich abzuhalten.

---

vant, pilisque nudant, locaque pudendor. perpetuo glabra gestant, turpeque ibi est, mulierem pilis obsitam vulvam habere." — Schon Herodot Historiar. Ed. Schweighäuser T. I. p. 306. sagt von den Aegyptiern: „totum radunt corpus, ne aut pediculus aut aliud quid sordidum illis insit."

L.

Hautausschläge, Krätze, Flechten, Kopfgrind.

„Colligamus facta, et videamus quid inde sequatur.“

Bonnet.

Die meisten chronischen Exantheme finden in der äußern Anwendung des Schwefels ihr zuverlässigstes Heilmittel. Die gelehrten neuern Untersuchungen Willan's, Bateman's über die Hautkrankheiten und die tausendfältige Erfahrung Alibert's haben uns nichts Besseres kennen gelehrt, als das alte Volksmittel: den Schwefel zum äußerlichen Gebrauch. Dieser, in Verbindung mit warmen Bädern, Abwaschen und Bürsten der Haut bewirkt die größten und sichersten Curen.

1) Eine der besten einfachen Methoden, den Schwefel äußerlich in der Krätze und andern verwandten chronischen Hautausschlägen anzuwenden, ist die: daß man dem warmen Bade zwei Pfund Kochsalz und ein Loth Schwefelleber zusetzt. Das angenehme, milchige, die Haut reinigende Bad, welches so entsteht, kommt dem Nenndorfer Wasser sehr nahe.

2) Gegen die Krätze der Kinder ist es hinreichend, ein Quart Wasser auf eine Unze gestoßenen Schwefel zu schütten, dieß zwölf Stunden stehen zu lassen, und als Waschwasser zu brauchen *).

3) Schon das bloße fleißige Abseifen der Haut ist sehr wirksam in der Krätze.

4) Gewöhnliche Seife in warmem Wasser aufgelöst und mit Schwefelpulver vermischt **).

5) Ebenso: schwarze oder grüne Seife mit Schwefel und Wasser zu einer dünnen Salbe angemacht. Die Verbindung des Schwefels mit Seife ziehen manche den gewöhnlichen Salben aus Schweinefett vor.

6) Die Krätzsalbe des Celsus, aus Schwefel und Theer, die er auch gegen die Schafraude empfiehlt***), wird noch jetzt von Schäfern gebraucht. Ihr ähnlich ist die Theersalbe des Baron Wylie.

7) Gepulverter Backstein oder Schiefer, mit Oel zur Salbe gemacht, soll die Krätze vertreiben (Franz. B. M.).

*) Dr. Clark in med. facts and obs. Vol. VIII. p. 275.

**) J. Chr. Stark Handbuch zur Kenntniß und Heilung der Krankheiten. Jena 1799. I. S. 609.

***) Celsus L. V. C. 28. „Sulphur pici liquidae mixtum, sicut de pecoribus proposui, hominibus quoque, scabie laborantibus, opitulatur."

8) Seifenwaschungen, wodurch die Kräzpusteln zerrissen werden, dann Olivenöl zum Einreiben, soll nach Delpech sogar schneller als Schwefel die Krätze vertreiben.

9) In Würtemberg ist ein altes Volksmittel gegen die Krätze: das Eintauchen der davon befallenen Theile in möglichst heißes, fast kochendes Wasser.

10) Seewasser.

11) Salzlake oder Wasser, worin gesalzene Fische gelegen (Dän. V. M.).

12) Abkochung von Wachholderzweigen.

13) Abkochung von Eichenbaumzweigen (Taxus baccata).

14) Abkochung von Alantwurzeln (Inula Helenium) (Schwed. V. M.).

15) Aufguß von Ledum palustre, äußerlich.

16) Absud von Fichtensprossen *).

17) Die Rinde des Rhamnus sanguineus, mit Milch abgekocht, äußerlich (Span. V. M.).

18) Faulbaumrinde von Rh. frangula, mit Bier abgekocht (Westphäl. V. M.).

19) Das Pulver der Faulbaumrinde mit Wasser abgekocht und mit Butter und Essig zu Salbe gemacht,

---

*) A. J. Wylie Pharmac. castrens. ruthena 1808.

Abends in die Knie und Ellenbogen einzureiben und Morgens mit schwarzer Seife abzuwaschen (Rheinisches V. M.) *).

20) Concentrirtes Decokt von Rauchtabacк; auch gegen die Schafraude wirksam. Auf eine große Oberfläche eingerieben, erregt es aber leicht Uebelkeit und Erbrechen.

21) Starker Aufguß von Pfeffermünzkraut; wie alle eben genannten Mittel, äußerlich anzuwenden **).

22) Weidenrindenabkochung zum Waschen in der Krätze (Lappl. M.) ***).

23) Die Wurzel von **Plumbago europaea** in Abkochung äußerlich.

24) Ebenso: **Arnica montana**.

25) Die von Krätzpusteln strotzenden, aufgeschwollenen rissigen Hände soll man mit frischen Blättern von **Chenopodium B. Henricus** belegen.

26) Auch die in der Krätze so wirksamen Schwefeldämpfe können, auf folgende Weise angewandt, als Hausmittel angesehen werden. Man streut Schwefel

---

*) Rust's Magazin. 1827. S. 187.

**) Astier nouv. remède antipsorique agreable et aromatique.

***) Unzer a. a. O. VI. 191.

auf glühende Kohlen, die in einem, mit durchlöcherten Deckel versehenen Bettwärmer enthalten sind, und setzt diesen unter die Bettdecke, während der Kranke nackt im Bette liegt und überall sorgfältig das Gesicht gegen den Schwefeldunst schützt.

27) Gegen das unerträgliche, die Kranken zur Verzweiflung bringende Jucken im Prurigo formicans *), des mit der Krätze leicht zu verwechselnden langwierigen Hautausschlags, an dem rhachitische Kinder und alte cachectische Leute zuweilen leiden, gibt es kaum, außer dem gewaltigen Kratzen, ein Linderungsmittel. Ich habe eine Frau Jahr und Tag daran leiden sehen, die bei den Anfällen von Jücken, was besonders in den Händen den höchsten Grad erreichte, einen Strick ergriff, und diesen mit aller Gewalt in den Händen herumwand.

28) Zuweilen lindern Bäder von Milch und Wasser und allgemeine Einreibungen von Baumöl.

29) Heberden empfiehlt in solchen Fällen einen Schwamm, in Weingeist getaucht, auf die jückende Haut zu drücken, mit der Versicherung: daß dieß oft das unerträgliche Jücken auf Stunden lang stille.

---

*) Alibert im Annuaire medico-chirurg. des hopitaux de Paris 1819. T. I. p. 413.

Vielleicht könnte dadurch auch das oft so furchtbar lästige und hartnäckige Symptom: **prurigo clitoridis**, gelindert werden.

30) Sehr zu empfehlen ist dabei das öftere Waschen der Genitalien mit Seifenwasser von ächter Kokosnußseife.

31) Einige haben das Waschen mit Theerwasser (Wasser und Theer zusammen geschüttelt) gegen das Hautjücken hülfreich gefunden.

32) Andere Essig und Wasser *).

33) Gegen die meisten Flechten (**Herpetes**) sind äußere Schwefelmittel gleichfalls wirksam, sowohl in Salbenform, als in der Gestalt von Dämpfen und Bädern. Für die, welche in der Nähe einer Schwefelquelle wohnen, sind warme Schwefelbäder oder auch das bloße häufige Benetzen der Flechten mit Schwefelwasser, das einfachste und natürlichste Heilmittel.

34) Die Schwefeldämpfe, welche beim Rösten der Schwefelerze, z. B. des Rammelsbergs, beständig aufsteigen, können in der Kur der Flechten benutzt werden Die mit dem Rösten beschäftigten Arbeiter sollen, wie

*) Willan räth verdünnten Essigsalmiak zum äusserlichen Gebrauch.

mir in Goslar gesagt wurde, nie der Krätze oder anderen chronischen Exanthemen unterworfen seyn.

35) Zu den kräftigen, jedoch allerdings nur mit Vorsicht zu benutzenden, antiherpetischen äußern Mitteln gehört der Essig *).

36) Citronenscheiben zum Auflegen (Ostindisches Mittel **).

37) Frisches Wallnußöl zum Einreiben ***).

38) Zerstoßene Wallnußkerne zum Auflegen.

39) Mandelöl zum Betupfen schuppiger, trockener Flechten †).

40) Salbe aus gepulvertem Schiefer und Butter (Franz. V. M.).

41) Oefteres Bestreichen mit einer Kupfermünze (Berliner V. M.).

---

*) Jos. Frank Prax. med. P. I. Vol. 2. p. 457. — „In pertinaci herpete, vix auxilium, quod acetum forte, antiquis jam notum remedium, antecelleret, invenies.“

**) Sonnerat voyage aux Indes orientales. T. I. 1782. p. 119. Man s. auch med. chir. Zeitung. 1823. II. S. 24., wo die gute Wirkung des einfachen Mittels bestätigt wird.

***) Hufeland's Journal. 1813. Heft 4.

†) Bateman Darstellung der Hautkrankheiten, nach Willan. S. 44.

42) Birkenöl. Man soll trockene Birkenreiser anbrennen, das abtröpfelnde Oel auf eine Messerklinge auffangen, und mit dem Finger auf die Flechte wischen *).

43) Absud von Rettigkraut zum Waschen.

44) Ein englischer Arzt empfiehlt folgendes Verfahren: Er drückt einen Badeschwamm in lauem Wasser aus, bestreut ihn mit Habermehl, und reibt den kranken Theil damit eine Zeitlang. Dieß wird mehrere Mal des Tags wiederholt; nachher die Haut abgewaschen, getrocknet, und dann Oel, mittelst eines Pinsels, aufgetragen und bedeckt **).

45) Nässende Flechten lassen einige mit Kreidepulver bestreuen.

46) Sehr lindernd ist das Bepudern mit gewöhnlichem Haarpuder.

47) Abwaschen mit Kleyenwasser.

48) Seewasser ***).

49) Fensterschweiß.

---

*) Oeconomia ruralis et domestica a Joh. Colero, Francf. 1680. T. II. p. 167.

**) Med. chir. Zeitung 1821. III. S. 404.

***) P. Frank Epitome etc. L. IV. p. 155. „Summos non raro in dissipandis herpetibus effectus maris balneum habuisse observavimus.“

50) Eygelb mit etwas Safran.

51) Bloßes häufiges Abwaschen mit lauem Seifenwasser ist oft schon hinreichend, die Flechten zu vertreiben.

52) Oefteres Benetzen mit Speichel *).

53) Anfeuchten mit Magensaft eines geschlachteten Thieres.

54) Den warmen Dunst, der aus dem Leibe eines frisch geschlachteten Thiers aufsteigt, an das herpetische Glied zu leiten, oder dasselbe in die geöffnete Bauchhöhle zu stecken, oder auch das herausgenommene, noch warme Netz aufzulegen.

55) Gegen eine alljährlich wiederkehrende Flechte an der Nase rieth ein Jude eine Salbe aus Wachs, Leinöl, Eygelb und Zaunigelfett. Der Kranke bereitete sie sich selbst, rieb die Stelle damit ein und die Flechte verschwand.

56) Frisches zu Brei gestampftes Kraut des Nachtschattens (Solanum nigrum) aufzulegen.

57) Abkochung der grünen Wallnußschaale zum äußerlichen Gebrauch.

---

*) R. A. Vogel de cur. c. h. affect. II. p. 302. „— — Jam sanescit, si jejuna saliva quotidie defricetur.“

58) Absud von Spartium scoparium.

59) Ausgepreßter Saft aus frischen Tabacksblättern, mit Fett zu einer Salbe gemacht.

60) Salbe von der Wurzel des Wasserampfers Rumex aquaticus. Die Landleute im Fulda'schen reiben im Sommer die frische, im Winter die gedörrte Wurzel auf dem Reibeisen, vermischen davon so viel sie können mit Schmalz oder Butter, bestreichen Morgens und Abends die Theile damit. Medic.-Rath Schneider versichert, hartnäckige näßende Ausschläge so heilen gesehen zu haben.

61) Von der größten Wichtigkeit ist die Lebensordnung in der Kur hartnäckiger Flechten. Der Kranke muß einfach und regelmäßig leben, viel Wasser trinken *), Obst und andere leichte Vegetabilien vorzugsweise essen; geräucherte, stark gesalzene fette Speisen, besonders Schweinefleisch und Branntwein, vermeiden, oft warm baden, und in freier Luft sich viel Bewegung machen.

---

*) H. Boerhaave Consult. med. II. p. 27. „Bibat aeger nihil, praeter lactis recentis et aquae purae mistum. Edat mera vegetabilia ex avena, hordeo, milio, oryza, brassica rubra, prunis, uvis, endivia etc."

62) Fontanellen sind oft die wirksamsten antiherpetischen Mittel.

63) Man hat gesehen, daß ein rebellischer Flechtenausschlag durch rohe Aepfel, in Menge gegessen, kurirt wurde *).

64) Manche chronische Exantheme, wenn sie einen regelmäßigen Verlauf haben und mit Erleichterung anderer schwereren Leiden, besonders der Brust, ausgebrochen sind, bedürfen gar keiner activen örtlichen Behandlung, so wenig als die acuten Hautausschläge. Gegen die Krankheit von Aleppo, eine eigene Art von Eruption auf der Haut, der fast alle In- und Ausländer ein Mal im Leben unterworfen sind, hilft nichts, als die Exspectation. Alle active Mittel verschlimmern das Uebel. Die Krankheit heißt dort „Hebt al Sinne", oder Beule die ein Jahr dauert **).

65) Gegen den ungarischen Tsömör (Tschömor), eine den Ungarn eigenthümliche Krankheit, die von Ueberladung des Magens mit sehr fetten Speisen hergeleitet wird (man consumirt dort, sowie auch

*) Collectan. Havniens. Vol. II. p. 1. De impetigine rebelli pomorum esu curata.

**) Russel Nat. history of Aleppo II. p. 31f. und Hasselquist Reise nach Palästina. 1762. S. 593.

in Wien eine unglaubliche Menge Schweineschmalz fast an allen Speisen), und durch Knoten unter der Haut, besonders an den Handwurzeln, Schmerzen, nächtliche Beängstigungen, Uebelkeit ꝛc. sich äußert, werden Einreibungen von Knoblauch und Essig in den Nacken und andere Theile in Anwendung gebracht. Gewöhnlich vergeht aber die Krankheit bei regelmäßiger Diät in Kurzem von selbst.

66) Die Winterkrätze, die bei manchen Menschen alljährlich mit dem ersten Frostwetter, zumal auf den Armen ausbricht, vergeht von selbst im Frühjahr.

67) Das Pellagra, diese leprose Frühlingskrankheit der mailändischen Bauern, wird durch warme Bäder, nahrhafte Kost, und milde Verbände des rosenartigen Hautübels erleichtert; mit dem Eintritt des Sommers vergeht sie aber gewöhnlich von selbst, um im nächsten Frühjahr wieder auszubrechen. Pharmaceutische Mittel haben wenig Einfluß auf die Krankheit.

68) Der Ausbruch des Weichselzopfs ist gewöhnlich mit Erleichterung vorhergehender schwerer Leiden verbunden, und bedarf keiner activen Behandlung. Zur Verhütung des Ausbruchs bei denen, die zur Krankheit geneigt sind, sollen zwei polnische Hausmittel vorzüglich beitragen: die Abkochung des Winter-

grüns (Vinca minor) innerlich und zum Waschen des Kopfs: das Decokt von Lycopodium Selago.

69) Auch der Milchschorf der Kinder bedarf nicht immer pharmaceutischer Mittel. Der Stiefmütterchenthee, den man innerlich und äußerlich dagegen anwendet, kann als deutsches Volksmittel angesehen werden.

70) In Wien wird auch der wohlfeilere Huflattigthee im Milchschorf gegeben.

71) In Paris läßt man Hopfentisane trinken, und den Kopf mit einer Salbe aus Schweineschmalz, worin einige Bündel Brunnenkresse (cresson) abgekocht worden, einsalben.

72) In vielen Fällen ist es schon hinreichend, um den Milchschorf zu vertreiben: wenn man mit der Amme wechselt oder das Kind von der Brust entwöhnt, die Krusten mit Milchrahm oder frischer Butter losweicht, und den Kopf durch laue Bäder und öfteres Abwaschen rein hält.

73) Einige lassen die Borken oft mit Mandelmilch, der etwas Benzoetinctur zugesetzt ist, anfeuchten, oder:

74) bestreuen den Kopf mit Hexenmehl (sem. Lycopodii);

75) oder bestreichen ihn mit lauwarmem Regen-

wasser, dem etwas Schwefelmilch beigemischt ist, mittelst einer Feder.

76) Alle diese Mittel übertrifft aber an Wirksamkeit das warme Schwefelbad.

77) Gegen den Kopfgrind (Tinea) ist folgendes einfache Verfahren in vielen Fällen vollkommen hinreichend. Man läßt die Haare nach und nach abschneiden, die Grindborken durch warme Leinsaamen-Cataplasmen losweichen und wegnehmen, den Kopf mit einem natürlichen oder künstlichen Schwefelwasser oft begießen, und Abends eine Salbe aus Schweineschmalz und Schwefel einreiben. Diese Mittel sind scharfen metallischen Substanzen vorzuziehen, sie heilen sicherer (Alibert).

78) Noch scheinbar unbedeutender ist folgendes: Nachdem die Haare abgeschnitten sind, läßt man die Krusten mit Baumöl bestreichen, und mit doppelt zusammengelegten Kohlblättern (von Weißkohl) bedecken. Mit diesen wird zwei Mal täglich gewechselt, und so 14 Tage fortgefahren, wonach der Grind oft heil ist (Heim) *).

---

*) S. Dessen vortreffliche, immer lesenswerthe Recension von A. Henke's Kinderkrankheiten in s. Verm. med. Schriften, herausgeg. von Pätsch. Lpz. 1836. S. 186.

grüns (Vinca minor) innerlich und zum Waschen des Kopfs: das Decokt von Lycopodium Selago.

69) Auch der Milchschorf der Kinder bedarf nicht immer pharmaceutischer Mittel. Der Stiefmütterchenthee, den man innerlich und äußerlich dagegen anwendet, kann als deutsches Volksmittel angesehen werden.

70) In Wien wird auch der wohlfeilere Huflattigthee im Milchschorf gegeben.

71) In Paris läßt man Hopfentisane trinken, und den Kopf mit einer Salbe aus Schweineschmalz, worin einige Bündel Brunnenkresse (cresson) abgekocht worden, einsalben.

72) In vielen Fällen ist es schon hinreichend, um den Milchschorf zu vertreiben: wenn man mit der Amme wechselt oder das Kind von der Brust entwöhnt, die Krusten mit Milchrahm oder frischer Butter losweicht, und den Kopf durch laue Bäder und öfteres Abwaschen rein hält.

73) Einige lassen die Borken oft mit Mandelmilch, der etwas Benzoetinctur zugesetzt ist, anfeuchten, oder:

74) bestreuen den Kopf mit Herenmehl (sem. Lycopodii);

75) oder bestreichen ihn mit lauwarmem Regen-

wasser, dem etwas Schwefelmilch beigemischt ist, mittelst einer Feder.

76) Alle diese Mittel übertrifft aber an Wirksamkeit das warme Schwefelbad.

77) Gegen den Kopfgrind (Tinea) ist folgendes einfache Verfahren in vielen Fällen vollkommen hinreichend. Man läßt die Haare nach und nach abschneiden, die Grindborken durch warme Leinsaamen-Cataplasmen losweichen und wegnehmen, den Kopf mit einem natürlichen oder künstlichen Schwefelwasser oft begießen, und Abends eine Salbe aus Schweineschmalz und Schwefel einreiben. Diese Mittel sind scharfen metallischen Substanzen vorzuziehen, sie heilen sicherer (Alibert).

78) Noch scheinbar unbedeutender ist folgendes: Nachdem die Haare abgeschnitten sind, läßt man die Krusten mit Baumöl bestreichen, und mit doppelt zusammengelegten Kohlblättern (von Weißkohl) bedecken. Mit diesen wird zwei Mal täglich gewechselt, und so 14 Tage fortgefahren, wonach der Grind oft heil ist (Heim) *).

---

*) S. Dessen vortreffliche, immer lesenswerthe Recension von A. Henke's Kinderkrankheiten in s. Verm. med. Schriften, herausgeg. von Pätsch. Lpz. 1836. S. 186.

LI.

Schönheitsmittel.

„Quae cum immunditiis pulchritudo?“
Tertullian.

1) Das Schönheitsmittel der Römerinnen, wodurch sie die Weiße und den Glanz der Haut zu erhöhen suchten, bestand in Brodkrumen und Eselsmilch, womit sie das Gesicht dick belegten *).

2) Morgenthau von Pflanzen, denen er anhängt, gesammelt, wird von den Wienerinnen als Schönheitsmittel angesehen.

3) Andere bedienen sich zum Waschen des Gesichts des aufgelösten Märzschnees.

4) Ein gutes Waschmittel bildet kleingeschnittene, auf dem Ofen gedörrte, pulverisirte und mit Weizenmehl zu gleichen Theilen vermischte Seife. Der größte Schmuck der Haut, die makellose Reinheit derselben ist nur durch den täglichen Gebrauch der Seife zu erlangen.

5) Bei großer Neigung der Haut, aufzuspringen,

*) Juvenalis Satyr. VI. L. II. v. 461. „Pane tumet facies.“

sich abzuschuppen, trocken und rauh zu werden, befeuchten einige Frauenzimmer das Gesicht, den Hals und die Hände vor dem zu Bette gehen mit frischem Milchrahm, den sie bald darauf mit weicher Leinwand wieder abwischen.

6) Andere waschen sich mit täglich frisch bereitetem Reiswasser, aus Reis mit weichem Wasser stark gekocht, dem einige noch etwas Kampfer hinzusetzen. Sie versichern, daß dieß die Haut besonders weiß mache.

7) Bei sehr empfindlicher, zum Aufspringen geneigter Haut sind Krumen von Weizenbrod, in Regenwasser eingeweicht, der Seife vorzuziehen.

8) Manche versichern, daß frisches Fleisch, z. B. von Hühnern oder Kälbern, womit sie das Gesicht oft belegen, die Haut glatt und weiß mache.

9) In der Absicht kann man sich auch des Blutes von frisch geschlachteten Thieren, wie Tauben, Hühnern ꝛc., bedienen, dessen Eigenschaft, die Haut weiß und klar zu machen, schon in ältern Zeiten bekannt war *).

---

*) Sexti Placiti Papyriensis de medicam. ex animalib. cap. IX. und A. R. P. Adalb. Tylkowski De re agraria insignis tractatus. Monast. Olivens. 1681. 8. p. 703. „Sanguis tauri illinitus facit faciem albam et limpidam."

10) Frisches Eygelb, in Lindenblüthwasser verrührt, Abends auf's Gesicht zu streichen, trocken werden zu lassen, und Morgens mit einem weichen Schwamm abzuwaschen.

11) Ein Brey aus geschälten und zerstoßenen bittern Mandeln oder Pfirsichkernen mit Milch, soll, wie Seife gebraucht, die Haut weiß machen *).

12) Mandelmilch aus süßen und bittern Mandeln, mit dem Zusatz von einigen Tropfen Benzoe-Tinctur, gegen unreinen Teint, Finnen, und rauhe aufgesprungene Haut;

13) Bohnenblüthwasser (?) zum Waschen des Gesichts (G.).

14) Meerrettig, mit Milch abgekocht, nennt Funke **): das schwedische Schminkmittel.

15) Gelindes Abreiben der Haut mit Scharlachtuch gibt der Haut neue Frischheit und Röthe.

16) Schon Kinder leiden zuweilen als Erbfehler an fast beständig aufgesprungener Haut. Ich habe gesehen, daß alle Kinder einer Familie nicht nur an unbedeckten Theilen, sondern über den ganzen Körper eine

*) J. Praevotii Med. pauper. Francof. 1641. 12. p. 103.

**) Nat. Gesch. Bd. 2. S. 379.

immer rauhe, aufgesprungene, scharf anzufühlende Oberhaut hatten. Unter den Waschmitteln, die dagegen versucht wurden, schien Mandelkleie das Uebel noch zu vermehren; hingegen that Bier zum äußerlichen Gebrauch gut.

17) Das milchwarme, wie fettes Seifenwasser anzufühlende Wasser des Schlangenbades ist besonders dazu geeignet, die Haut geschmeidig zu machen. Das Bad ist als Schönheits- und Verjüngungsmittel berühmt. Eben so das Wasser von Pfeffers.

18) Als Mittel, die Haut der Arme und Hände weich und weiß zu erhalten, tragen viele Frauenzimmer auch bei Nacht glatte lederne Handschuhe *).

19) Gegen die aufgesprungene Haut der Hände, woran manche Menschen alle Winter leiden, soll man die Hände mit Hasenfett oder Pommade einsalben, und glatte dänische Handschuhe Tag und Nacht tragen.

20) Manche Haut erträgt aber jene erweichenden und fetten Mittel weniger gut, als zusammenziehende

*) Mit welcher Umständlichkeit man die Handschuhe zu dem Zweck vormals zubereitete s. in Joannis Marinelli Von äußerlicher Zier der Weyber. Aus Welscher Sprach in das gemain Teutsch gebracht durch Hier. Martium 1576. S. 736. (Uebrigens ein Musterbuch geschmacklosen Unsinns.)

daß durch Vermehrung und Regulirung der Darmausleerungen Kopfcongestionen abgeleitet und die Haut zu ihrer normalen Stimmung gebracht wird.

26) Zum äußerlichen Gebrauch empfiehlt Bateman ein Waschwasser aus Alkohol und Rosen- oder Hollunderblüthwasser gegen Finnen.

27) Bittere Mandelemulsion zum Waschen.

28) Schwefelwasser, aus einer Unze gestoßenen Schwefel, mit einem Quart Wasser überschüttet, und 12 Stunden stehen gelassen.

29) Einen Brei aus gequetschter, frischer Petersilie aufzulegen *).

30) Reiswasser mit Kampfer äußerlich, neben dem innern, fortgesetzten Gebrauch von Cremortartariwasser fand ich in mehreren Fällen hülfreich.

31) Ganz besonders wird auch das Schlangenbadwasser zum Waschen des Gesichts gegen Finnen gerühmt.

32) Ein junges Frauenzimmer versichert, die Finnen im Gesicht seyen ihr nach Schlehenblüththee, den sie als Frühlingskur getrunken, vergangen.

---

von Ausschlägen rein zu erhalten, ihre widernatürliche Röthe zu verhüten und frühen Runzeln vorzubeugen. J. Kämpf neue Methode 2c. S. 198.

*) Bateman Synop's etc. p. 275.

33) Gegen das Kupfergesicht, die entstellende dunkle Röthe der Wangen und Nase, mit oder ohne gleichzeitige Pusteln, woran oft Frauen aus den höchsten Ständen leiden, sind die gegen Finnen empfohlenen einfachen Mittel gleichfalls anzuwenden, zumal Klystiere, Schlangenbad rc., und anstatt des Kaffee's zum Frühstück Thee *).

34) Man hat auch empfohlen, beständig grünen Wachstaffet, unter den Fußsohlen tragen zu lassen.

35) Salbeithee, täglich zu einer Bouteille voll getrunken, fand Dr. Piderit wirksam.

36) Zum äußerlichen Gebrauch: s. g. Jungfernmilch, aus Rosenwasser und Benzoetinctur.

37) Branntwein, worin etwas Ingwer eingeweicht worden, zum Waschen, gegen Kupfer im Gesicht (couperose) (Franz. H. M.).

---

*) Flecken, Finnen, Eyterbeulen,
Kupfer-Nasen, und Gesicht,
Da der Wein mit Macht ausbricht,
Willst du aus dem Grunde heilen,
Recipe:
Edeln Thee,
Der wird von Gesicht und Nasen
Solchen Unflat bald wegblasen."
M. B. Valentini Natur und Materialien-Kammer. Frankf. 1704. Fol. S. 210.

38) Vielleicht, daß hier auch von dem Kümmel, dessen blaßmachende Kraft *) doch wohl nicht blos eine dichterische Redensart ist, äußerlich und innerlich Gebrauch zu machen wäre.

Gegen Sommersprossen werden eine Menge Hausmittel empfohlen, von denen jedoch keines so specifisch wirksam ist, wie das pharmaceutische Mittel, welches die Leberflecke unfehlbar vertreibt, von dem jedoch hier nicht die Rede seyn kann. Sommersprossen und Leberflecke werden sehr häufig mit einander verwechselt, obgleich beide Hautfehler völlig von einander verschieden sind; jene zu den unregelmäßigen Hautcolorationen, diese hingegen zu den flechtenartigen Eruptionen auf der Haut gehören. Sommersprossen können oft durch sorgfältige Abhaltung der Einwirkung des Sonnenlichts verhütet, aber die einmal entstandenen nicht leicht weggebracht werden; Leberflecke hingegen wissen wir nicht zu verhüten, können sie aber leicht wegbringen.

39) Einige empfehlen zur Vertreibung der Sommersprossen, erst die Oberhaut durch einen Brey von

---

*) „Exsangue cuminum." Horat. Epist. I. 19. v. 18.
„Pallentis grana cumini." Persii satyr. V. 55.

zerstoßenen süßen und bittern Mandeln und Eydotter zu erweichen, hernach Citronensaft einzureiben.

40) Andere waschen das Gesicht Abends mit starkem Salzwasser, ohne es abzutrocknen.

41) Andere gießen Weinessig und heißes Wasser auf Hollunderblumen, und leiten den aufsteigenden Dunst an die fleckige Haut (P. Frank).

42) Sehr wirksam ist eine Salbe aus Schwefelmilch und dem Safte unreifer Johannisbeeren (F. B. Osiander).

43) In ältern Zeiten wurde Senf, mit Essig aufgegossen, zum Einreiben empfohlen *).

44) Ebenso: Kressensaft mit Honig vermischt **).

45) Zerriebener Rettig ***).

46) Meerrettig, vierzehn Tage lang mit Weinessig übergossen, zum Waschen des Gesichts, vor Schlafengehen anzuwenden †).

47) Die Beeren von **Solanum dulcamara**, äußerlich gegen Sommersprossen ††).

*) S. Samonici De med. praecepta salub. v. 148. „Erucam atque acidum laticem simul illine malis."

**) Fouquet Recueil des remèdes faciles. T. I. p. 62.

***) Geoponicorum T. II. p. 898. „Tritus et impositus raphanus lentigines detergit."

†) Hochstetter a. a. O. S. 472.

††) Gmelin Flora Badens. Vol. I. p. 517.

48) Der, aus den Blättern des Sonnenthaues (Drosera) gepreßte, Blasen ziehende Saft *),

49) Märzschneewasser;

50) Ochsengalle,

51) Kirschkernöl, in die, mit Sommersprossen besetzte, Haut einzureiben **),

52) Die Leberflecke sollen einige mit einer Salbe bestreichen, welche entsteht, wenn man ein s. g. Otternköpfchen (Cypraea moneta) mit Citronensaft überschüttet, der die Muschel in eine weiße, schleimige Materie auflöst.

53) An die Cultur der Haut schließt sich zunächst die der Haare an. Um das frühe Ausfallen des Haars zu verhüten und das Wachsen desselben zu befördern, soll man den Kopf fleißig und anhaltend kämmen, so daß der Kamm jedesmal stark die Haut berührt; ferner die Haare mit einem fetten Oel täglich tränken, und Abends den Kopf mit Rosmarinthee waschen. Letzterer gibt dem Haar ein glänzendes gesundes Ansehen.

54) Eine Abkochung von Klettenwurzel, Arctium

---

*) Haller Hist. stirp. helvet. n. 834.

**) Vignon Essai de med. pratique pour l'usage des pauvres. Paris 1745. T. II. p. 237.

Lappa, äußerlich Morgens und Abends angewändt, scheint specifisch auf Beförderung des Haarwuchses zu wirken.

55) Damit die Haare stärker werden, besser wachsen und nicht so leicht ausfallen, lassen sich Frauenzimmer zuweilen das Kopfhaar völlig abrasiren.

56) Manche, täglich, eine Zeitlang, das Haar beschneiden und den Kopf einseifen, bürsten und reiben.

57) Andere reiben die kahlen Stellen des Kopfs mit Zwiebelsaft *).

58) Bärenfett.

59) Mit fettem Oel, das über zerstoßenen Wachholderbeeren gestanden.

60) Haselnußöl.

61) Kornbranntwein unter warmes Wasser gemischt.

62) Eine Abkochung der **Pinguicula vulgaris** soll den Haarwuchs befördern, wenn man täglich den Kopf damit wäscht.

63) Die Norweger waschen und bedecken in dieser Absicht den Kopf mit einem, in eine Abkochung der Wurzel der **Rhodiola rosea** getauchten Tuche **).

---

*) S. Hannov. Magazin. August 1820.

**) J. E. Gunner Flora norvegica. 1766. p. 49.

64) Durch das Bepudern des Kopfs soll das Ausfallen der Haare verhütet werden *).

65) Aufstreuen von gebranntem Kochsalz mit Puder gemischt empfiehlt Hufeland dagegen.

66) Das Waschen und Baden des Kopfs mit kaltem Wasser gehört, wie das folgende Beispiel lehrt, gleichfalls zu den Beförderungsmitteln des Haarwuchses. Ein Knabe verlor im Scharlach alles Kopfhaar, und brauchte, mehrere Jahre hindurch, eine Menge Dinge, welche gegen diese Difformität empfohlen werden. Da wurde ihm gerathen: alle Morgen und Abend den Kopf an der, bei seinem Hause gelegenen, schönen Quelle zu waschen, seine seither gewohnte warme Mütze abzulegen und mit einer leichten zu vertauschen. Nach zehn Wochen fand der Arzt, welcher diesen guten Einfall gehabt hatte, den Kahlkopf völlig behaart **).

67) Man hat auch gesehen, daß nach einem, auf die kahle Stelle des Kopfs gelegten Blasenpflaster, die Haare wieder hervorsproßten. Dr. Attenhofer fand das Mittel in fünf Fällen zweimal wirksam ***).

---

*) Ch. Fr. Reuss Diss, de Diapasmate. Tubing. 1771.

**) v. Froriep's Notizen. Bd. VI. 1825. S. 158.

***) H. L. v. Attenhofer medic. Topographie von St. Petersburg. 1817. S. 229.

68) Um rothe Haare in blonde umzuwandeln, soll man das Haar mit einem in Alkohol getauchten Kamm kämmen (Orfila).

69) Mit einem in Essig getauchten Bleikamm.

70) Graue Haare schwarz zu färben, empfahl man in den alten Kalopädien vorzüglich Schwefelspießglas, Nüsse der Cypresse und grüne Wallnußschaale. Durch letztere färben die Kürschner graue und weiße Katzenpelze dunkelbraun und verkaufen sie dann für fremdes Rauchwerk.

71) In Persien färben sich alternde Leute den grauen Bart erst roth mit „Hanah", wahrscheinlich von Impatiens Balsamina, dann schwarz mit Waid, Isatis. Das Pulver davon heißt „Rang", wird mit Wasser zu Brei gemacht und damit der Bart einige Stunden lang eingerieben (Ed. Eversmann).

72) Das „Surmeh", womit die Weiber in Aegypten und Syrien, wie schon die alten Hebräerinnen, die Augenbraunen und Wimpern schwärzen, besteht aus Antimonium.

73) Um die Barthaare, die das Gesicht mancher Frauenzimmer entstellen, wegzubringen, läßt man Leinwand mit gemeinem Schusterpech einen Messerrücken dick überziehen, schneidet davon fingerbreite Streifen,

erweicht das Pech über dem Licht, drückt das Pflaster auf die haarige Oberfläche, läßt es da kalt werden und dann losreißen. Die weichen Haare bleiben mit den Spitzen im Pech stecken, und ihre Wurzeln liegen zu Tage. Dies Verfahren ist das vorzüglichste unter allen; es ist nicht besonders schmerzhaft, und die Frauen wissen es am besten selbst anzuwenden. Schon im Alterthum war diese Art zu epiliren bekannt *).

74) Einzelne entstellende oder belästigende Haare, wie auf Warzen, in der Nähe der Mundwinkel, am Kinn, einwärts gerichtete Augenwimpern ꝛc., werden mittelst einer kleinen Zange, wie sie z. B. an vielen metallenen Ohrlöffeln sich findet, nahe an der Haut gefaßt und ausgerissen.

75) In Marocco brauchen die Frauen zum Epiliren die Pflanze, welche das Euphorbium liefert, wahrscheinlich **Euphorbia offic. L.** **).

76) Das vorzüglich Wirksame in der Salbe, die in den Pariser Badeanstalten (**bains épilatoires**) an-

---

*) Juvenal L. III. Satyr. IX. v. 14. „Bruttia praestat calidi tibi fascia visci“. S. auch Plin. XVI. c. 22.

**) Jackson account of Marocco. Ed. 2 1811. p. 134.

gewandt wird, um Arme, Brust ꝛc. von Haaren zu befreien, soll in ungelöschtem Kalk bestehen.

77) Zu den empfehlungswerthesten Hausmitteln, welche die Schönheit der **Zähne** beabsichtigen, gehört das schon in früher Jugend, vor dem Zahnwechsel anzufangende tägliche Bürsten der Zähne mit einer in frisches Wasser getauchten, steifen Zahnbürste. In Deutschland wird dieses, in andern Ländern für wichtig gehaltene diätetische oder kosmetische Mittel sehr oft vernachlässigt.

78) Anstatt der componirten Zahnpulver die, wenn sie hart und sandig sind, viel Bimsstein enthalten, den Schmelz der Zähne bald angreifen, kann die Holzkohle und Seife sehr zweckmäßig benutzt werden. Einigemal wöchentlich die Zähne mit Holzkohlenpulver zu bürsten, und hinterher mit feiner Seife abzureiben, reinigt die Zähne am vollkommensten und verschafft ihnen eine Weiße und einen Glanz, wie kein anderes mir bekanntes Mittel.

79) Manche bedienen sich auch zum Reinigen der Zähne einer Mischung aus verkohlten Brodrinden und decrepitirtem Kochsalz.

80) Andere reiben die Zähne in der Absicht, sie weiß zu erhalten und das Zahnfleisch zu stärken, mit

gesiebter Tabacksasche, in welche sie die Fingerspitze tauchen, und nachher den Mund ausspühlen *).

81) Um die Zähne zu befestigen und das Zahnfleisch gesund zu erhalten kaut man in Ostindien Betelnuß von Areca Catechu. Die Nuß wird getrocknet in 4 Stücke zerschnitten, eins davon in ein Betelblatt mit etwas ungelöschtem Kalk gewickelt und zusammen gekaut. Es verursacht viel Spucken und rothen Speichel, die Zähne aber werden davon schwarz (Ainslie).

82) Gegen die größte Entstellung des Mundes durch das Langwerden der Zähne, das Schwinden oder Abfallen des Zahnfleisches, woran Menschen mit scorbutischer Anlage und solche, die viel Quecksilber eingenommen haben, besonders leiden, ist das öftere Ausspühlen des Mundes mit Franzbranntwein sehr zu empfehlen.

83) Ebenso: das Abreiben der Zähne mit frischen oder in Wein eingeweichten Salbeiblättern.

84) Als Mundwasser: eine Abkochung von Weidenrinde mit Wein vermischt.

85) Starker Salbeithee mit Branntwein.

---

*) J. Feiler Handbuch der Diätetik. Landshut 1821. S. 362.

86) Leicht blutendes, schwammiges, scorbutisches Zahnfleisch läßt man oft mit Citronenscheiben abreiben.

87) Auch das Tabackrauchen und Kauen gehört zu den einfachen Mitteln, die Zähne zu befestigen, und leicht blutendes, schwammiges Zahnfleisch zu stärken.

88) Gegen das Stumpfseyn der Zähne beim Gebrauch von mineralischen Säuren hilft Magnesia als Zahnpulver augenblicklich.

89) Gegen den übelriechenden Athem, wenn er von einem cariösen Zahn herrührt, ist das allgemeine Reinigen des Mundes zwar schon hülfreich; mehr aber noch das Reinigen der verdorbenen Zahnhöhle selbst. Dieß geschieht am einfachsten durch ein aufgerolltes Stückchen Druckpapier, welches die cariöse Jauche aufsaugt. Nachher kann man den hohlen Zahn mit Wachs ausfüllen, oder mit Stanigl (eine Mischung aus Zinn und Blei) plombiren lassen.

90) Als Zahnpulver paßt in solchen Fällen eine Mischung aus gepulverter Lindenkohle, Windsorseife, etwas Zimmt und Gewürznelken.

91) Durch Ausspühlen und Bürsten mit frischem Wasser, dem etwas Cölnisches Wasser zugesetzt ist, wird der üble Geruch gemindert.

92) Die baskirischen Frauen kauen gegen übeln

Geruch aus dem Munde, das Harz des Lerchenbaums.

93) Die Sciotinnen und andere griechische Frauen kauen in derselben Absicht beständig Mastix *).

94) Gegen den habituellen übeln Athem, der von krankhafter Secretion in der Luftröhre oder dem Schlunde abhängig zu seyn scheint, und mit stinkenden Fußschweißen und faulendem Käse Aehnlichkeit hat, sind Pillen von Holzkohlenpulver und Gummi zum innerlichen Gebrauch zu empfehlen. In vielen Fällen, zumal wenn die Menschen sich übrigens wohl befinden, ist aber nichts zu thun, als den Rath zu geben: im Sprechen Niemanden zu nahe zu kommen oder dabei die Hand vor den Mund zu halten.

95) Rhaces räth, gegen den foetor oris häufig Petersilie zu essen **).

96) Andere: Kümmelsaamen mit Wein aufgegossen zu trinken.

---

*) G. A. Olivier Voyage dans l'empire othoman. Paris an 9. T. I. p. 281 und 294. „Elles attribuent la blancheur de leurs dents à l'usage presque continuel et général d'avoir sans cesse du mastic dans la bouche.

**) A. Rhazes Opp. Basil. 1544. L. V. Cap. 43. „Est enim ad hoc fortissimum, Apium frequenter comedere."

86) Leicht blutendes, schwammiges, scorbutisches Zahnfleisch läßt man oft mit Citronenscheiben abreiben.

87) Auch das Tabackrauchen und Kauen gehört zu den einfachen Mitteln, die Zähne zu befestigen, und leicht blutendes, schwammiges Zahnfleisch zu stärken.

88) Gegen das Stumpfseyn der Zähne beim Gebrauch von mineralischen Säuren hilft Magnesia als Zahnpulver augenblicklich.

89) Gegen den übelriechenden Athem, wenn er von einem cariösen Zahn herrührt, ist das allgemeine Reinigen des Mundes zwar schon hülfreich; mehr aber noch das Reinigen der verdorbenen Zahnhöhle selbst. Dieß geschieht am einfachsten durch ein aufgerolltes Stückchen Druckpapier, welches die cariöse Jauche aufsaugt. Nachher kann man den hohlen Zahn mit Wachs ausfüllen, oder mit Staniol (eine Mischung aus Zinn und Blei) plombiren lassen.

90) Als Zahnpulver paßt in solchen Fällen eine Mischung aus gepulverter Lindenkohle, Windsorseife, etwas Zimmt und Gewürznelken.

91) Durch Ausspühlen und Bürsten mit frischem Wasser, dem etwas Cölnisches Wasser zugesetzt ist, wird der üble Geruch gemindert.

92) Die baskirischen Frauen kauen gegen übeln

LII.

Muttermähler. Warzen.

„Es ist nichts gewisser, als daß das Kind selbst, welches das Elend dieser Welt schon in Mutterleibe empfinden muß, die Muttermähler davon mitbringt."

Hippel.

1) Muttermähler neugeborner Kinder suchen die Frauen dadurch zu vertreiben, daß sie dieselbe anhauchen, mit Speichel des Morgens nüchtern benetzen oder mit der Zunge darüber lecken.

2) Ein anderes einfaches Verfahren, welches Boyer und andere französische Chirurgen nicht verschmähen, besteht im öftern Drücken des Mahls mit dem Finger. Eine Mutter wandte diesen Druck täglich mehrere Stunden lang bei ihrem Kinde mit dem besten Erfolge an *).

3) Einige bestreichen das Mahl täglich mit einer braunen Wegschnecke (Limax rufus), und lassen den Schleim mehrere Stunden darauf, ehe sie ihn abwischen **).

*) Roux Relation d'un voyage à Londres. p 243.

**) Flitner und Neumann Kosmetik. Berlin 1806. S. 106.

4) Pflaster aus geschabter Seife,

5) Alaunwasser zu Fomentationen,

6) Frischer Saft aus unreifen Wallnußschaalen, — sind einfache Mittel, die zur Vertreibung der Mähler gebraucht werden.

7) Feuermähler bestreichen die Hebammen mit Blut aus der Nabelschnur *).

8) Andere mit Menstruationsblut **).

9) Oder man bringt einen Aufguß von schärfem Weinessig auf Borragowurzeln mittelst eines Schwammes auf das Mahl (Franz. V. M.).

10) Man hat auch gerathen, die Kuhpocken ganz nahe an oder auf dem Mahl zu impfen, mit der Versicherung, daß es danach zuweilen vergehe. Dr. Röchling in Coblenz vertrieb dadurch ein Mahl auf der Nase.

11) Ein wirksames Verfahren, um Warzen, sogenannte Leichdornen, von den Händen wegzubringen, besteht darin, daß man acht Tage lang die Hände täglich mehrere Mal in warmes Wasser hält, und die Warzen mit einem rauhen Stück Seife reibt.

---

*) Storch's Unterricht für Hebammen. Th. I. S. 349.

**) Wedel De morbis infantum. 1817. 4. p. 9.

12) Manche wollen die Warzen dadurch vertreiben, daß sie dieselben mit faulen Aepfeln reiben, oder:

13) mit den Blumen der Calendula *).

14) mit den Blättern des Hauslauchs, oder

15) mit durchschnittenen Zwiebeln,

16) Lauge,

17) faules Regenwasser,

18) Aalblut **),

19) Menstruationsblut ***),

20) Saft aus den Blättern des Portulaks,

21) aus den Stengeln des Schöllkrauts (Chelidonium majus),

22) von Lepidium latifolium,

23) Saft aus den Stängeln der Feldbohne, Vicia faba,

24) Milchsaft der Feigenblätter sind Volksmittel, die oft mit Nutzen auf die Warzen angebracht werden.

25) Oefteres Anfeuchten der Leichdornen mit star-

---

*) Ephem. acad. n. c. Dec. III. A. I. obs. 140.

**) Salzburger med. chir. Zeit. 1815. III. S. 364.

***) „Jai remarqué avec suprise chez une femme saine, qu'il faisoit tomber les verrues, sur lesquelles on en avoit appliqué plusieurs fois sans autres remèdes, ce qui paroîtroit y indiquer une sorte d'âcreté." Virey im Dict. des sc. med. T. 18. p. 323.

kem Essig, worin so viel Salz als möglich aufgelöst ist, macht sie abfallen.

26) Einzelne Warzen lassen sich auch dadurch wegbringen, daß man einen zuvor ausgeglühten Messingdraht umlegt, und diesen nur so fest anzieht, daß keine Schmerzen entstehen.

27) Wenn man eine kleine Kupfermünze fest auf die Warze bindet, wird diese dadurch allmählig zum Schwinden gebracht.

28) Linné sah auf den gothländischen Inseln, daß die Bauern die Warzen an den Händen dadurch vertrieben, daß sie große grüne Feldheuschrecken, die bekanntlich, indem sie beißen, eine schwarze ätzende Feuchtigkeit von sich geben, in die Warzen beißen ließen.

29) Einige brennen auch die Oberfläche der Warze mit einem angezündeten dünnen Birkenreis *); alles tiefere Brennen aber, so wie jedes Verfahren, wodurch Schmerzen erregt werden, ist sowohl bei den Warzen, als den Krähenaugen, zu vermeiden.

30) Schwarze Seife und ungelöschter Kalk von jedem gleichviel als kleines Pflaster 24 Stunden lang auf

---

*) Martini's Kranken-Rath. S. 53.

die Warzen gelegt, macht daß man sie sammt der Wurzel herausnehmen kann *).

31) Gegen Krähenaugen (clavi pedum) sind bequeme, nach jedem Fuß besonders zugerichtete, mehr weite als enge Schuhe, das zuverläßigste Heilmittel.

32) Wenn das Hühner oder-Krähenauge unter dem Fuße seinen Sitz hat, soll man eine Vertiefung in der Sohle des Schuhes anbringen lassen, oder zwölffache Leinwand zusammenkleben, und ein Loch hineinschneiden, damit der Callus nicht gedrückt wird. Er verschwindet dann nach einigen Wochen **).

33) Andere legen eine Filzsohle in den Schuh, in welche sie an der Stelle, wo das Hühnerauge befindlich ist, ein Loch von der Größe und Gestalt des Callus schneiden ***).

34) Zum Auflegen, zumal bei Nacht, nachdem die unempfindliche Oberhaut mit dem Rasirmesser abgeschnitten worden, dient Seife, dick auf Leinwand gestrichen.

*) Joh. Daniel Schneider Eröffnung der vortrefflichsten Geheimnisse in der Arzneikunst. Dresden 1696. 8.

**) Cooper Diction. of surgery. p. 270.

***) Richter Anfangsgr. der Wundarzn. Bd. I. S. 432.

35) Wachs, Talg und etwas Grünspan zusammengeknetet;

36) Speck;

37) ein Stück Wachsleinwand,

38) ein in Essig getauchtes Epheublatt,

39) Hauslauch, von dem die Oberhaut abgezogen.

40) Portulak,

41) Blätter des **Sedum telephium.** In Neapel wird die Pflanze unter dem Namen **erba de' calli** allgemein zu diesem Zwecke benutzt.

42) Bodensatz des Urins.

43) Nelkenpfeffer und Essig *).

44) Gegen das Ueberbein (**ganglion**) hat man es nützlich gefunden, oft electrische Funken aus der Stelle zu ziehen, wo es seinen Sitz hat.

45) Eine kleine Bleiplatte oder eine breitgeschlagene Bleikugel auf die Geschwulst zu binden.

46) Schwarze Seife, dick auf Schafleder gestrichen, anhaltend aufzulegen.

47) Handschuh von Fuchspelz zu tragen oder ein Stück dieses Pelzes auf die Geschwulst zu binden.

---

*) Jos. de Metas Coscoll del reg. sanit. Madr. 1770. p. 56. — Das acidum aceticum rühmt Carmichael als ein unvergleichliches Mittel zur Zerstörung der Hühneraugen.

LIII.

Scirrhus und Krebs.

„Demum infinita sunt medicamenta, ægrotos namque sibi ipsis remedia parare urgens impellit calamitas. Sed medicorum auxilia in propriis libris conscribentur.“
Aretaeus.

1) Man hat gesehen, daß scirrhöse, mehrjährige Brustknoten, unter dem lang fortgesetzten Auflegen eines gegerbten Hasen-, Kaninchen-, Seidenhasen- oder Iltisfells vergangen sind.

2) Dazu paßt auch eine, mit den Flaumfedern noch versehene, Schwanenhaut.

3) In mehreren Fällen habe ich mit dem besten Erfolg auf alte, harte Brustknoten ein Seifenpflaster, aus gewöhnlicher Seife, Messerrücken dick auf Leinwand gestrichen, bei Nacht auflegen, und bei Tage ein Kaninchenfell tragen lassen.

4) Das tägliche Bähen der kranken Brust mit warmem Wasserdunst und Einsalben mit Seife, in warmer Milch aufgelöst, ist gleichfalls ein vortreffliches, sanft auflösendes Mittel.

5) Eine Frau, die an einem sehr bösartigen Krebse

an der Brust litt, wurde dadurch davon befreit, daß man lange Zeit einen jungen Hund an ihrer Brust saugen ließ *).

6) Ein großer, schmerzhafter Scirrhus in der Brust einer Frau, wurde durch wiederholtes Ansetzen von Blutigeln völlig zertheilt **).

7) Durch Seereisen und die anhaltende, mit der Seekrankheit verbundene Uebelkeit, wurden zuweilen scirrhöse Geschwülste geheilt ***).

8) Petersilienblätter mit Milch und Hasenfett zu Brey gekocht, äußerlich, gegen Knoten in den Brüsten (Russisches V. M.) ****).

9) Auf offene, stinkende Krebsgeschwüre Carottenbrey zu legen. Der Gestank vermindert sich dadurch, der Eiter wird besser, und zuweilen soll man dadurch radicale Heilung bewirkt haben (Richter).

10) Einen Badeschwamm in das Krebsgeschwür zu legen, und diesen oft in frischem Wasser auszudrücken.

11) Theer, auf Leder gestrichen, 2 bis 3 mal des Tags, frisch aufzulegen.

---

*) Richter Anfangsgr. der Wundarzn. Bd. I. S. 294.

**) Journ. compl. des sc. med. Nro. 48. Einen ähnlichen Fall erzählt Alex. Duncan.

***) Rust's Magazin Bd. 15. 1823. S. 390.

****) Russ. Sammlung ꝛc. Bd. II. S. 280.

12) Brey aus Schöllkraut (**Chelidonium majus**), Roggenmehl und Theer (Schwed. B. M.).

13) Durch Kochen eingedicktes Bier soll die Schmerzen der Krebsgeschwüre lindern.

14) Zur Verhütung des Gebärmutterkrebses trägt, höchst wahrscheinlich, das Meiste eine gewisse Schonung in der Geschlechtsbefriedigung bei. Die Krankheit entsteht am häufigsten ohne bestimmte, deutliche Ursachen; indessen scheinen schmerzhafte Erschütterungen eine der wahrscheinlichsten Veranlassungen zu seyn. Frauen, die viele Kinder geboren haben, und öffentliche Dirnen, werden am häufigsten von dem Uebel befallen.

15) Zu Einspritzungen beim Scirrhus und Krebs der Gebärmutter: Abkochung von Pfirsichblättern (Italien. M.).

16) Wässeriger Aufguß der Blumen und des Krauts der Todtenblume (**Calendula offic.**) (Schwed. M.)*).

17) Aufguß des Kälberkropfs (**Chaerophyllum sylvestre**).

18) Saturirte Abkochung von Wallnußblättern.

---

*) J. P. Westring Erfahrungen über die Heilung der Krebsgeschwüre. A. d. Schwed. von Sprengel. 1817.

19) Jauchige Ausflüsse und Gestank mindern: kalte Einspritzungen eines Eichenrinden-Decokts;

20) Kohlenpulver mit Wasser eingespritzt, oder in leinenen Säckchen in die Vagina eingebracht.

21) Schmerzlindernd sind laue Einspritzungen von Kamillen- und Mohnkopfthee.

22) Zum innerlichen Gebrauch wird der frisch ausgepreßte Saft des Klebkrauts (**Galium aparine**) zu $1/2$ Pfund auf den Tag, gegen den Krebs empfohlen (Engl. V. M.).

23) Thee von **Pyrola umbellata**. Ein Lippenkrebs und ein krebshaftes Geschwür am Rücken sollen dadurch geheilt seyn (Nordamer. M.) *).

24) Gegen die Schmerzen von **Scirrhus pylori** war eine gesättigte Auflösung von Kochsalz, wovon Tags einmal 4 Unzen genommen wurden, hülfreich **).

25) Im Gesichtskrebs hat man Ochsenblut zum äusserlichen Gebrauch empfohlen ***).

26) Innerlich: thierische Kohle, **Carbo animalis**.

---

*) Med. chir. Zeitung. 1819. II. 295.
**) Hufeland's Journ. 1819. II. 101.
***) Blumenbach's med. Bibl. Bd. 2. S. 655.

LIV.

Verbrennung.

„Hinc nata medicina. Haec sola naturae placuerat esse remedia parata vulgo, inventu facilia, ac sine impendio, et quibus vivimus. Postea fraudes hominum et ingeniorum capturae officinas invenere istas, in quibus sua cuique homini venalis promittitur vita. Statim compositiones et mixturae inexplicabiles decantantur."

Plinius.

1) Kalte Umschläge, oder besser das Eintauchen des verbrannten Theils in reines kaltes Wasser, beseitigt den Schmerz oft augenblicklich. Das kalte Wasser, von ohngefähr 9 bis 12 Grad Reaumür, wirkt nicht blos palliativ, sondern sehr oft ist zur ganzen Kur nichts weiter erforderlich. Es lindert den Schmerz, und wirkt der Entzündung und Geschwulst entgegen (Dzondi).

2) Geschabte rohe Kartoffeln, faule Aepfel, Tinte, wirken ohngefähr wie das kalte Wasser.

3) Froschlaich zum Auflegen auf Verbrennungen (Französ. V. M.).

4) Die innere frische Rinde von Lindenzweigen, mit kaltem Wasser geschlagen, bildet einen eyweißarti=

gen Schleim, der, auf verbrannte, entzündete, schmerzhafte Hautstellen gelegt, äusserst wohlthätig wirkt (Niedersächs. V. M.) *).

5) Kleine, frische Verbrennungen, z. B. am Finger, soll man eine Zeitlang hinters Ohr fest aufdrücken, oder in die Nähe eines brennenden Lichtes halten, wodurch zwar anfangs die Schmerzen vermehrt, bald aber ganz gehoben werden. „Wenn ein Koch die Hand verbrannt hat, nähert er sie dem Feuer, ohne den Schmerz zu achten, denn er weiß, daß dieser bald darauf gänzlich schwindet" **).

6) Nach Sydenham ist Weingeist das beste topische Mittel in der Verbrennung ***).

7) Richter empfahl besonders Leinöl zu Umschlägen.

8) Einige legen Bierhefe, mit Essig vermischt, auf.

9) Linnen, in Weinessig getaucht, und immerfort

---

*) Hoffmann Opp. V. „Medius Tiliae cortex cum aqua in mucilaginem redactus, incomparabili virtute gaudet, dolorem, inflammationem et ardorem mitigandi, unde cum praesentissimo fructu in ambustionibus adhibetur."

**) S. Hahnemann Organon de l'art de guerir 1824. p. 45.

***) Ambustio spiritu vini omnium optime curatur, si lintea eo madida adplicantur. Opp. p. 271 u. 625.

frisch auf die Brandverletzung gelegt, soll sehr schnell heilen und Narben verhüten (Engl. V. M.) *).

10) Eine vorzüglich lindernde Brandsalbe bildet Mohn- oder Baumöl, mit Eyweiß geschlagen, und auf Leinwand gestrichen.

11) Ebenso: Milchrahm und Leinöl.

12) Die Muhamedaner in Ostindien, bei denen der Kalk eine große Rolle in der Kur der Wunden spielt, bedienen sich bei Verbrennungen einer Salbe aus gelöschtem Kalk, Wasser und Oel.

13) Neuerlich hat man vorgeschlagen, frische Brandschäden mit trockener Baumwollenwatte zu belegen. Die preußische Staatszeitung theilt ein Beispiel von der guten Wirkung dieses Mittels mit. Ein sechsjähriges Kind übergoß sich Brust und Gesicht mit kochendheißer Suppe. Man belegte augenblicklich die beschädigten Stellen mit dergleichen Watte, worauf schon nach wenigen Minuten die Schmerzen nachließen.

14) Nasse Erde gegen Verbrennung durch Firniß. Ein Tischler verbrannte sich im Kochen von Copalfirniß die Hand; auch die Haare und Kleider fingen an zu brennen. Sogleich lief er durch einen nahen Busch,

---

*) Hannöv. Magazin 1801. — Burns pr. of midw. p. 462.

und wälzte sich auf der Erde, um das Feuer zu löschen; kratzte mit der gesunden Hand ein Loch in die Erde, vergrub die kranke Hand darin, und ließ Wasser darauf gießen. Die kalte, nasse Erde linderte die furchtbaren Schmerzen ungemein.

15) Kaltes Salzwasser soll dem gemeinen Wasser bei Verbrennungen vorzuziehen seyn.

16) Stärke, wie sie zur Wäsche gebraucht wird, mit Wasser gekocht, und nach dem Erkalten aufgelegt, und oft gewechselt.

17) Seife. Man soll gewöhnliche weiße Seife schaben, und mit etwas Wasser zu einem weichen Pflaster machen und dies auf Leinwand einen Messerrücken dick auflegen und mit einer Binde oder Tuch befestigen. Dieser erste Verband bleibt 18—24 Stunden liegen, wonach er täglich erneuert wird. So will man ohne Eiterung und Narbe bedeutende Verbrennungen geheilt haben.

18) Stahls Brandsalbe besteht in gleichen Theilen geschmolzener Butter und gelbem Wachs.

19) Rust lobt eine Salbe aus Butter, Eydotter und Leinöl.

20) Gegen Verbrennung durch die Sonne soll man

die entzündeten Theile mit kaltem Wasser begießen, und kaltes Wasser trinken *).

21) Die durch den Sonnenstich geröthete, entzündete Haut, z. B. die Nasenspitze, mit Milchrahm bestreichen. Das Mittel habe ich auf einer Fußreise in den Schweizeralpen kennen und schätzen gelernt, wo mehrere Gefährden an Brandblasen im Gesicht und auf der Brust außerordentlich litten, die nur den brennenden Sonnenstrahlen zugeschrieben werden konnten. Der Bischof Heber**) fand dasselbe Mittel in Indien, wo er sich auf Pferden oder Elephanten reitend der brennenden Sonnenhitze aussetzen mußte, hülfreich.

22) Die durch Sonnenbrand entzündete, geschwollene Haut reiben die Negerinnen den Reisenden mit Fett, was nach Denham's Versicherung sehr erleichtert.

23) Andere Reisende empfehlen, sowohl gegen die Wirkung der heißen tropischen Sonnenstrahlen, als auch gegen die der Kälte, Gesicht und Nase mit Talg einzureiben. Lieutn. Brand meint, er würde auf seiner Reise über die Cordilleren alle Haut von der Nase

---

*) Pauli Aeginetae Med. Opp. L. I. c. 40.

**) Reginald Heber Narrative of a journey through the upper provinces of India. Ed. 4. Vol. I. Lond. 1829. p. 185.

verloren haben, hätte er nicht ein Paar Zoll einer Unschlittkerze bei sich gehabt.

LV.

Frostbeulen.

„— — rapidi potentia solis
aut Boreae penetrabile frigus adurat.“
Virgil.

---

1) Glieder, die durch Frost erstarrt sind, wie Hände, Füße, Nasenspitze, Ohren ꝛc. erscheinen erst röther, zuletzt aber weißer, als die übrige Haut und schmerzen heftig. Diese muß man mit Schnee, fern vom warmen Ofen, so lange reiben, bis die Wärme in ihnen zurückkehrt, und die Haut sich wieder röthet. Auch das Eintauchen in kaltes Wasser, durch beständigen Zusatz von Schnee auf 32° Fahrenh. erhalten *), ist hülfreich. Zugleich läßt man etwas Branntwein trinken.

---

*) W. E. Parry Journal of a voy for the discovery of a north-west passage. Lond. 1821. Append. p. 170.

2) Eines der besten Mittel gegen Frostbeulen ist kaltes Wasser, welches dem Gefrieren nahe ist. Man taucht den leidenden Theil des Tags einigemale etliche Minuten lang in dasselbe, bis die Frostbeule gänzlich verschwunden ist, was gemeiniglich innerhalb vier Tagen geschieht. Jedesmal muß man die Theile nach der Anwendung des Wassers sorgfältig abtrocknen.

3) Am gewißesten schützt man sich vor Frostbeulen, wenn man Pelzhandschuhe, wollene Strümpfe, Wärmflaschen, und das Erwärmen der erstarrten Hände am Kamin oder heißen Ofen vermeidet, und sich früh gewöhnt, alle Morgen Hände und Füße, oder auch den ganzen Körper *), mit kaltem Wasser zu waschen.

4) Umschläge von faulen Aepfeln; oder

5) von geriebenen frischen Rüben; oder

6) von eiskaltem Sauerkraut, werden gegen Frostbeulen empfohlen.

7) Zerquetschte Erdbeeren (Schweizer B. M.).

8) Salbe aus Eis und geschmolzenem Speck.

9) Wenn die kalten Umschläge oder das Eintauchen in kaltes Wasser nicht ertragen wird, so läßt man Tag und Nacht glatte lederne Handschuhe tragen **).

---

*) S. Langenbeck Nos. und Therap. der chirurg. Krankh. Bd. I. S. 409.

**) Tissot Avis au peuple. Ed. 6. T. II. p. 158.

10) Einige lassen das Glied mehrere Mal des Tags in eine Abkochung von Rübenschaalen, der man etwas Weinessig zusetzt, eintauchen.

11) Bei aufgesprungenen Frostbeulen sind warme Fußbäder mit Weizenkleie oder Hafergrütze nützlich.

12) Der kalte Winter 1829 brachte auch folgendes Mittel zur Sprache. Gleiche Theile Fliederblumen und zerschnittenes Bilsenkraut, von jedem 2 bis 4 Loth werden mit Milch übergossen und zu einem dicken Brei 1/4 Stunde lang gekocht; später aufgewärmt. In diesen Brei werden die von Frost leidenden Theile jeden Abend vor Schlafengehen gehalten, bis er erkaltet ist. 6 — 8 Tage sind zur Kur hinreichend.

13) Warmer Essig, mit Lappen aufgelegt, ist das Mittel, dessen sich die englischen Matrosen gegen Frostbeulen bedienen.

14) Essigdämpfe an die durch Frost entzündete Nase oder Ohren zu leiten; oder:

15) die Hände und Füße wiederholt in Schwefeldampf zu halten, gegen Frostbeulen.

16) Ein vorzügliches Mittel bei Frost in den Händen ist: mit einer durchschnittenen Citrone sich öfter den Rücken der Hände zu reiben.

ganz mit Zunder belegte, und so ohne Ligatur die Blutung stillte.

4) Ein anderes einfaches Stypticum ist das kalte Wasser, mittelst Badeschwämmen auf die Wunde gebracht. Das durch Eis erkältete Brunnenwasser hat außerdem noch die Eigenschaft, den die Verwundung begleitenden Schmerz zu lindern und die nachfolgende Entzündung zu mäßigen.

5) Ein sehr wirksames blutstillendes Mittel, besonders bei parenchymatosen Blutungen, ist die kalte atmosphärische Luft.

6) Blutungen aus tiefen Wunden kann man in der Eile auch dadurch stillen, daß man trockene Leinwand, Flachs oder Hede aufdrückt, oder die klaffende Wunde damit anfüllt.

7) Einen Charpieball mit Colophonium bestreut, einlegt.

8) Gepulverten Tischlerleim aufstreut *).

9) Die Eskimo auf Labrador binden ein Mäusefell („nuna wack") auf Wunden.

10) Die Neuseeländer den aus rohen Kartoffeln gepreßten Saft **).

*) Rust's krit. Repertorium. Bd. 19. 1828. S. 161.
**) R. A. Cruise Journal of a ten month's residence in New Zeeland. 2. Ed. Lond. 1824. p. 264.

11) Tiefe klaffende Schnittwunden an den Fingerspitzen und andern mit nicht zu feiner Oberhaut versehenen Hautstellen lassen sich auf eine völlig schmerzlose Weise zusammennähen. Ich sah, daß sich ein Arzt die tiefe Schnittwunde an der Spitze des Zeigefingers von einem Mädchen mittelst einer feinen Nähnadel und eines gespaltenen seidenen Fadens dicht zusammennähen ließ, um eine chirurgische Operation verrichten zu können. Da nur allein die Epidermis durchstochen wurde, war dieses Zusammennähen völlig schmerzlos.

12) Die Juden bestreuen nach der Beschneidung die blutende Stelle mit einem styptischen Pulver, dessen Hauptbestandtheile Holzasche zu seyn scheint, und verbinden dann mit einer Salbe aus Eyweiß und Baumöl, unter deren Anwendung, wie ich mehrmals gesehen habe, die nicht unbedeutende Wunde bald heilt.

13) Das einfachste Beförderungsmittel der Eiterung und Heilung der Wunden und Geschwüre ist das warme Wasser *). Seit einer ziemlichen Reihe von Jahren wurden im J. 1815 in der chirurgischen Abtheilung des Wiener allgemeinen Krankenhauses fast alle Wunden und Geschwüre ohne Salben und Pfla-

*) „Calida suppuratoria est, cutem mollit, attenuat, dolores eximit" etc. Hippocr. Aph. 22. L. V.

ster, durch Auflegen von Leinwandlappen, in warmes Wasser getaucht, behandelt *).

14) Weißes Druckpapier statt der Leinwand, in kaltes oder lauwarmes Wasser getaucht, ist dazu noch vorzüglicher. Der größte Vorzug des Papiers vor andern Verbandmitteln, namentlich vor der Charpie, besteht darin, daß es ohne alle Schmerzen auf das Sanfteste von dem Geschwür sich lostrennen läßt, indem man es wieder anfeuchtet. Ich habe mich bei einer tiefen Handwunde von der Wahrheit jenes Satzes sowohl, als von der Heilsamkeit des lauen Wassers, mit Weglassung aller früher gebrauchten Salben und Pflaster, vollkommen überzeugt.

15) Richter zog seine Eyersalbe, aus zwei frischen Eydottern mit einem Eßlöffel Olivenöl geschlagen und auf Charpie gestrichen, zur Bedeckung frischer Wunden und zur Beförderung der Eiterung den meisten pharmaceutischen Digestivsalben vor.

16) A. Leroy läßt Eyweiß und Weinbranntwein mischen, auf Compressen streichen und frische Wunden, z. B. die nach der Schooßbeintrennung, damit belegen.

---

*) S. meine Nachrichten von Wien rc, Tübingen 1817. S. 66.

17) Andere bedecken frische Wunden mit einem Gemeng aus Olivenöl und Wein.

18) Alte, vernachlässigte oder durch reizende Salben lange vergebens behandelte Wunden und Geschwüre, die ein schmutziges übeles Aussehen haben, werden am einfachsten durch warme Breyumschläge von Leinsaamenmehl gereinigt und zu neuer Thätigkeit gebracht. Man kocht Leinsaamenmehl mit Wasser zu einem dicken Brey, streicht diesen dick auf Leinwand, und legt den Brey unmittelbar so heiß, als es der Kranke ertragen kann, auf die Wunde. Die ausgedehnteste Anwendung findet dieses Mittel in der Praxis der französischen Chirurgen.

19) Hartnäckige, unreine Geschwüre werden sehr verbessert, wenn man sie mehrere Tage hindurch mit Brunnen- oder Flußwasser bähen läßt.

20) Honig, Oel und Wachs zusammengeschmolzen bildet eine die Heilung alter Wunden und Fisteln befördernde Salbe *).

21) Grensingkraut mit Speck zerhackt auf alte Geschwüre (S. V. M.).

22) Frische Klettenblätter (Dän. V. M.).

---

*) Sparrmann's Reise nach dem Vorgebirg der guten Hoffnung. S. 473.

23) Erlenblätter,

24) Zerstoßenes Erdbeerenkraut.

25) Kohlblätter, zur Reinigung alter Geschwüre und zur Bedeckung nässender Hautstellen, z. B. solcher, wo Senfteige, Seidelbast rc. gelegen.

26) Weidenrindenabkochung kommt bei Galen zum äußerlichen Gebrauch bei alten Geschwüren vor.

27) Abkochung der Wallnußblätter.

28) Junge Eichenblätter auf bösartige Geschwüre.

29) Die Abkochung der Wurzel der Wasserbraunwurz (**Scrophularia nodosa et aquatica**) benutzen die Landleute in der Gegend von Göttingen, namentlich in Herberhausen, gegen langwierige Geschwüre und Fisteln, äußerlich und innerlich.

30) Saft von rothen Rüben (**Beta**), um Geschwüre zu reinigen. F. Hoffmann läßt ihn bei Nasengeschwüren in die Nase einziehen.

31) Fomentationen von gewärmtem Wein kommen bei Plinius als Heilmittel alter Geschwüre vor.

32) Ein Aufguß von chinesischem Thee (**Thea bohea**), worin Druckpapier getaucht und lauwarm aufgelegt wird, verdient, meiner Erfahrung nach, bei erysipelatosen Geschwüren und überhaupt als Beför-

derungsmittel der Heilung der Wunden und Geschwüre die größte Empfehlung.

33) Venerische Geschwüre, bei deren Kur man Jahrhunderte lang Aetz- und Merkurialmittel nicht entbehren zu können glaubte, werden jetzt auf die einfachste Weise durch Ruhe, Hunger, Diät, Bäder und milde Verbände, z. B. das Auflegen von Eibischthee 2c. behandelt; offenbar eine Volkskur; denn Indianer und Neger heilen auch längst ohne Quecksilber.

34) Kleine aphthose Mundgeschwüre, die, auch bei ganz gesunden Menschen, an der inneren Seite der Lippen, besonders unter der Zunge auf dem Zungenbande ausbrechen, schmerzen, ganz und gar das Aussehen venerischer Chanker haben und deshalb sehr zu beunruhigen pflegen, heilt nichts sicherer, als frische Salbei- oder Weidenblätter aus der Tasche wie Tabacк zu kauen.

35) Alte Fußgeschwüre habe ich heilen sehen unter fortgesetztem Auflegen von weichem, mit frischem Wasser angefeuchtetem Druckpapier, welches noch außerdem, wenn die Geschwüre sehr schmerzten, mit Milchrahm bestrichen wurde. Neben Ruhe und horizontaler Lage ist dieß in vielen Fällen völlig hinreichend, Fußgeschwüre so wie andere Geschwüre zu heilen.

36) Magere Kost (Hungerkur) und örtliche Anwendung des lauen Wassers empfiehlt Rust zur Heilung scrophulöser und gichtischer Geschwüre *).

37) Kluge **) läßt chronische Fußgeschwüre mit Lappen belegen, die in kaltes Flußwasser getaucht sind; zugleich läßt er den Kranken hungern und wöchentlich zwei Mal purgiren.

38) Andere haben auf Fußgeschwüre mit gutem Erfolg rohe, trockene Wolle gelegt ***).

39) Dr. Lucä in Magdeburg †) läßt in chronischen Fußgeschwüren eine horizontale Lage beobachten, des Tages über anhaltend Umschläge von bloßem warmem Wasser machen und bei Nacht ein einfaches Kräuterkissen auflegen. In der Regel soll schon nach 3 bis 4 Tagen dadurch Besserung bewirkt werden.

40) Ein schlesischer Wundarzt Hayn ††) empfiehlt geschlagenes Bley auf Fußgeschwüre zu legen. Man soll täglich zwei Mal die Geschwüre mit frisch geschlagenem Tabacksbley verbinden und dieses nach vorher-

*) Rust's Magazin Bd. IV. S. 158.

**) ib. Bd. IX. S. 517.

***) Salzburger med. chir. Zeitung. 1816. III. S. 48.

†) Rust's Magazin. 1823. Bd. XV. S. 328.

††) v. Froriep's Notizen. 4. S. 32.

gegangener Reinigung so lange immer wieder anwenden, bis es unbrauchbar geworden ist.

41) Die frischen Blätter des an allen Dorfwegen wachsenden Guten Heinrichs (**Chenopodium B. Henr.**) auf nässende, viel scharfes Serum ergießende Fußgeschwüre alter Leute, den s. g. Salzfluß (G. V. M.).

42) Auf brandige, übelriechende Geschwüre einen Aufguß von Branntwein auf Rosmarin (Fr. Hoffmann).

43) Eine saturirte Abkochung von Eichenrinde mit einem Zusatz von Wein oder Branntwein.

44) Eine Abkochung der grünen Wallnußschaale.

45) Auf Karbunkel, die s. g. schwarze Blatter, wird in einigen Gegenden Rußlands, wo das Uebel häufig vorkommt, Eis oder Schnee gelegt.

46) Zerkauter oder in Essig eingeweichter Taback,

47) Geronnene Milch (Sibir. V. M.) *).

48) Ein Brey aus dem Gelben eines Eyes und rothem Pfeffer, **Capsicum annuum**, auf die brandige Stelle (Ungar. V. M.).

49) Auf schmerzhafte und jauchige Knochenge-

---

*) v. Martius in Hufelands J. 1824. X. S. 101.

schwüre wird in einigen Gegenden des Rheins als Volksmittel, dessen sich aber auch Coblenzer Aerzte mit Erfolg bedienen, fein gemahlenes Linsenmehl, mit Bier gekocht, aufgelegt *).

50) Wenn Maden oder Würmer sich in Geschwüren erzeugen, ist das Auflegen von Theer das sicherste Heilmittel (Hufeland).

51) Um Eiterbeulen, Abscesse zur Reife und zum Aufbruch zu bringen, sind die gewöhnlichen warmen Breiumschläge von Semmel, Milch und Safran das Wirksamste.

52) Bei Nacht bedecken einige den Absceß mit einem Pflaster aus Roggenmehl und Honig zusammengeknetet, welches in vielen Fällen das Diachylonpflaster, und ähnliche pharmaceutische **maturantia** und **suppuratoria** ersetzen kann.

53) Den Durchbruch der Haut zu beschleunigen, bindet man über Nacht eine durchschnittene und unter heißer Asche halbgebratene Zwiebel auf die Spitze des Abscesses.

54) Um den aufgebrochenen Absceß eine Zeitlang offen zu erhalten, ist das Einlegen von Charpie, in

---

*) Rust's Magazin. 1824. Bd. 16. S. 565.

Oliven-, Mohn- oder Mandelöl getaucht, manchen gebräuchlichen Salben vorzuziehen.

55) In der Levante wird seit den ältesten Zeiten und auch noch jetzt *), statt der bei uns üblichen Cataplasmen, ein Hammelsnetz, in einen Absud getaucht, ausgedrückt und aufgelegt.

56) Die furchtbaren Schmerzen, welche den Wurm am Finger begleiten, und zuweilen einen so hohen Grad erreichen, daß sie Ohnmacht, Uebelkeit und Schlaflosigkeit erzeugen, lindert: das Eintauchen des Fingers oder der ganzen Hand in kaltes Wasser oder auch später in warmes Wasser, von einem so hohen Wärmegrade, als ihn der Leidende ertragen kann.

57) Aufgießen von kaltem Wasser auf den mit Leinwand umwickelten Finger ist dem Eintauchen vorzuziehen.

58) In manchen Gegenden läßt man den schmerzhaften Finger in warme Lauge, aus der Asche von Weinreben, tauchen.

59) Gleich Anfangs den Finger in starken Branntwein **) einzutauchen, nachdem man zuvor einen Blut-

*) A. Brayer Neuf années à Constantinople. 1836. T. II. p. 138.

**) Bell Lehrbegr. der Wundarzn. Bd. 4. S. 289.

igel in der Nähe der schmerzhaften Stelle angesetzt hat, gehört zu den wirksamsten Behandlungsarten des Panaritium.

60) Warme Breiumschläge von Semmel und Milch, lindern die Schmerzen und beschleunigen den Ausbruch.

61) Zerriebene weiße Feldrüben zum Einhüllen des Fingers.

62) Lebendige Regenwürmer zum Auflegen *).

63) Gekautes Roggenbrod mit Butter;

64) Heißer Brey von Feldbohnen (Gött. V. M.).

65) Frische Blätter des Nachtschattens (Solanum), Spinnenweben und ranzigen Speck zusammen gestoßen, zum Auflegen (Schwed. V. M.).

66) Die Fingerspitze in das Ohr einer Katze zu stecken (Franzöf. V. M.) **).

67) In ein frisches Ey zu halten.

68) Quetschungen, Contusionen, durch einen Fall oder Stoß veranlaßt, läßt man mit Compressen bedecken, die in bloßes kaltes Brunnenwasser einge-

*) Linné Iter Gothland. in ej. Amoen. acad. II. p. 209.

**) Rob. Boyle some considerations touching the usefulness of experimental natural philosophy. Oxf. 1664. p. 228.

taucht sind, oder das geschwollene Glied unter die Pumpe eines Brunnens halten und Wasser darauf strömen.

69) Ein Oxycrat aus zwei Pfund Wasser, einem halben Pfund Essig und einer Unze Kochsalz ist alles, was man, in der chirurgischen Abtheilung des Wiener allgemeinen Krankenhauses, auf Quetschungen und Verrenkungen legt.

70) Gegen heftige Quetschungen und ausgebreitete Ecchymosen ließ man, sonst häufiger als jetzt *), den ganzen Körper oder den einzelnen verletzten Theil in ein frisch abgezogenes Schaffell einhüllen. Diese thierische Fomentation bewirkt allgemeine Schweiße und verschafft schnelle Erleichterung.

71) Beim sogenannten Vertreten des Fußes: gehackte frische Petersilie, mit Kochsalz vermischt, zum Auflegen (Französ. V. M.).

72) Gegen das Aufliegen (decubitus) wird gerathen: ein Rehfell mit langen Haaren, vom Kürschner zubereitet, dem Kranken so unterzulegen, daß das

*) D. J. Larrey Mémoires de chirurg. militaire T. 3. 1812. p. 243. „Je fis envelopper le corps du maréchal dans la peau d'un énorme mouton écorché tout vivant.“ (Er litt an allgemeinen Contusionen nach einem heftigen Sturz mit dem Pferde.)

Hintertheil des Fells nach dem Kopf des Kranken sieht, die Haare also bergan stehen. Darüber wird eine Serviette oder das Bettlaken glatt ausgebreitet, und an der Stelle, wo das Kreuz zu liegen kommt, mit Hirschtalg bestrichen. Darauf legt sich der Kranke mit blosem Rücken.

73) Die Krankenwärterinnen pflegen eine zinnerne Schüssel mit frischem Brunnenwasser alle Morgen unter die Bettstelle zu setzen, in der Absicht, das Aufliegen dadurch zu verhüten.

74) Zu den besten Schutzmitteln dagegen gehören: mehrere kleine, nur zwei Fuß lange, und einen Fuß breite, mit Pferdehaaren locker gefüllte Kissen, von weichem Hirsch- oder Schafleder, die man mehrere Mal des Tages wechselt, und so zurecht legt, wie es dem Kranken am bequemsten ist.

75) Wenn schon die Haut auf dem Kreuz sich geröthet hat, soll man die Stelle häufig mit kaltem Wasser, oder

76) mit Wasser und Branntwein waschen.

77) Eyweiß und kaltes Wasser zusammen gequirlt, lindert die Schmerzen des decubitus.

78) Manche legen frische junge Weidenblätter unter das Kreuz.

79) Brandstellen läßt man mit einem starken Absud von Weidenrinde waschen, oder:

80) mit einer Salbe aus zerstampften frischen Weidenblättern und Essig belegen.

81) Das Autenrieth'sche Mittel gegen das Aufliegen, dem Ruf viel Gutes nachsagt, besteht aus Gerbstoffblei, welches auf die wunde Stelle aufgestreut oder noch besser mit Eibischsalbe, Schierlingextract und Schwarzkirschen- oder Rosenwasser vermischt aufgestrichen wird.

82) Die Rose (erysipelas), welche sich zu Wunden gesellt, oder die, welche als eigenthümliche Krankheit vorkommt, wird vom Volk sehr richtig durch leichte indifferente äußerliche Mittel behandelt. Dahin gehört das Auflegen von blaugefärbter Leinwand.

83) Ein Säckchen von weicher Leinwand oder von rothem Taffet mit zerriebenen, trockenen Hollunderblumen angefüllt.

84) Roggenmehl mit zerstoßenem Kochsalz vermischt, in Säckchen warm aufzulegen, lobt Hoffmann *) als ein wirksames, zertheilendes Hausmittel.

85) Das Bepudern des entzündeten Theils mit

---

*) Opp. T. V. p. 361.

Haarpuder ist besonders schmerzlindernd und angenehm (Engl. V. M.).

86) Bohnenmehl mit trockenem, rothem Letten untermengt über die Rose zu binden (Liefländisches V. M.) *).

87) Mühlenstaub aufzustreuen oder in Säckchen aufzulegen (G.).

88) Feine Schafwolle zum Bedecken des Rothlaufs.

89) Bei der Blatterrose im Gesicht, zu der manche junge Leute sehr geneigt sind, dürfen die Blasen nicht aufgeschnitten, sondern nur eingestochen werden, so, daß das Wasser allmählig aussickert, und die Haut bedeckt bleibt. Das Brennen mildert nach Hufeland am besten Milchrahm.

*) P. F. Körber Versuche, die gewöhnl. Krankheiten bei dem gemeinen Mann und besonders den liefländischen Bauern zu heilen. Reval 1761.

LVII.

Lähmung und Steifigkeit der Glieder.

Mirum igitur nec profecto sapientior quisque admirari satis, quin credere vix poterit, quo fato et infausto sidere factum sit, ut ars haec salutaris et simplicissima, nostris temporibus, tam immensa medicamentorum compositorum, ex variis etiam dissitissimis regnis advectorum mole ac farragine laboret, ut fere omnem exsuperet numerum.

F. Hoffmann.

1) Einfache Frictionen mit wollenen Tüchern wurden im Alterthum zu den vorzüglichsten Mitteln, der Abmagerung und Lähmung der Glieder entgegen zu wirken, gerechnet *). Man bediente sich ihrer in den Bädern, auch zu diätetischen Zwecken, um die Gesundheit, Euerie und Muskelstärke zu erhalten und zu vermehren, allgemein.

2) In neuern Zeiten stehen jene einfachen Frictionen weniger in Ansehen; hingegen wird das Reiben

*) „In frictione spei plurimum consistit." Pauli Aeginetae L. III. C. 18.

mit Tüchern, die mit Wachholder-, Zucker- oder Mastixrauch durchdrungen sind, oder das Einreiben von gewärmtem Branntwein in solchen Fällen empfohlen.

3) Zu den russischen Volksmitteln gehört das Reiben des gelähmten Gliedes mit einer Mischung aus geschabtem Rettig und Meerrettig; oder:

4) Das Einhüllen des steifen Gelenks in gewärmten, drei Finger dicken Brodteig.

5) Andere lassen warme, gemeine Lauge um das Glied schlagen, und bei Nacht Säckchen mit Asche auflegen, oder

6) baden das gelähmte, atrophische Glied in Branntweinsspühl.

7) Dunstbäder von Branntweinshefen werden von den Russen auf folgende Weise bereitet: Man setzt den Kranken in eine Tonne, so daß nur der Kopf herausragt. Auf den Boden des Fasses wird dann ein Topf mit Branntweinshefen gestellt, in welchen glühende Stücke Eisen gelegt werden.

8) Bei Lähmung der Finger ließ man im Alterthum Wachs mit den Fingern kneten und erweichen: „digitis ceram emolliendam dare“ *).

---

*) Coelius Aurelianus De morbis acut. et chron. Amst. 1709. p. 359 u. 561.

9) Bleygewichte (ἁλτῆρες) schwingen. Die Halteren sind steinerne oder bleyerne Massen mit Handgriffen versehen, die in die Hände genommen, in die Höhe gehoben und bewegt wurden, in der Absicht, dadurch die Muskeln und Nerven in Thätigkeit zu setzen und zu stärken *).

10) Dazu empfahlen die Alten auch das Schwimmen im Meer, bei Paralysen; und Cölius Aurelianus gibt dazu den Rath: die gelähmten Theile durch mit Luft erfüllte Blasen zu unterstützen.

11) Auch Fomentationen von warmem Seewasser empfehlen die Alten bei Lähmungen **).

12) Das „Schampuen" oder das Kneten der Glieder und Reiben mit Seifenschaum, wie es in den persischen und andern orientalischen Bädern üblich ist ***), kann gleichfalls als Mittel, die verlorene Beweglichkeit eines Gliedes wieder zu erwecken, angesehen werden.

13) Die Flagellation mit trockenen Birkenreisern oder auch das Reiben und Peitschen mit frischen, mit

---

*) Mercurialis De arte gymnastica. L. II. C. 12. und L. V. C. 9.

**) Celsus L. III. 27.

***) Sir Rob. Ker Porter Travels in Georgia, Persia etc. Vol. I. 1821. p. 232.

Blättern versehenen und in warmen Seifenschaum getauchten Birkenruthen, wie es in den russischen Schwitzbädern angewandt wird, belebt und beschleunigt den Blutumlauf in den gelähmten Gliedern, röthet die Haut, macht sie aufschwellen und schwitzen.

14) Noch kräftiger excitirt das Peitschen des leidenden Theils mit einem Bündel frischer Brennnesseln.

15) Ein sehr wirksames aufregendes Volksmittel ist Leinwand, die über Nacht in einem Ameisenhaufen vergraben lag, womit man das Glied umhüllt.

16) Warme Cataplasmen, aus frischen Ameisenhaufen bestehend.

17) Ameisenbäder. Man füllt einen leinenen Beutel mit einem oder mehreren Ameisenhaufen, nämlich der Erde, worin die Thiere leben, den Ameisen selbst und ihren s. g. Eyern, schüttet kochendes Wasser darauf, und läßt das Glied darin baden.

18) Warme Kräuterbäder, wozu sich besonders der überall wild wachsende Quendel (**Thymus serpillum**) eignet.

19) Auch Tannzapfen werden, abgekocht, zu solchen Bädern, gegen Schwäche und Lähmung der Glieder benutzt (Fr. Hoffmann).

20) Warme Schwefelbäder sind zu allen Zeiten

als die kräftigsten Heilmittel der, nach Strapazen und Verwundung zurückgebliebenen, Steifigkeit und Lähmung angesehen worden.

21) Kleyenbäder mit Senfmehl und Salz.

22) Das Baden des atrophischen und gelähmten Gliedes in warmer Fleischbrühe von Kalbsfüßen oder Hammelsköpfen.

23) Eintauchen in frisches warmes Ochsenblut.

24) Das thierische Bad, wie es als Volksmittel häufig angewandt wird, und auch nach neuern Erfahrungen selbst in Anchylosen zuweilen von großer Wirksamkeit ist, besteht darin: daß man den unbeweglichen, kranken Theil stundenlang in den aufgeschnittenen Bauch eines frisch geschlachteten Ochsen oder Schafs steckt. Dazu können auch kleinere Thiere, z. B. Tauben, benutzt werden, die man, in der Mitte durchschnitten, als Umschlag auflegt. Das gelähmte Glied wird durch das **balneum animale** belebt, zum Schwitzen gebracht, und die Haut schrumpft nachher zusammen *).

25) Noch gehört hierher: das Einhüllen des Gliedes in ein Hasenfell.

---

*) Dr. Osann in Hufelands Journ. 1822. St. 3. S. 170.

vegetabilischen Stoffen, zumal der Cerealien; sondern auch auf sorgfältige Hautkultur, Ruhe des Körpers und Geistes, nicht minder aber auch auf den täglichen Genuß der freien Luft und mäßige Körperbewegung an.

2) Eine gute Verordnung ist folgende: Du sollst einen Sommer hindurch zwischen 5 und 6 Uhr Morgens aufstehen; ein Glas frisches Wasser trinken; den ganzen Körper mit lauwarmem Wasser waschen und durch starkes Reiben mit mehreren Handtüchern, abtrocknen. Dann in freier Luft eine halbe Stunde lang gehen. Zum Frühstück genieße geröstetes Weizenbrod mit Butter und einem oder mehreren weichgekochten Eyern; trinke dazu heiße Milch, oder Kaffee oder Thee mit Milchrahm; zum Mittagessen trinke eine halbe Flasche starkes Bier und gehe Abends, nach eingenommener nahrhafter Suppe, früh zu Bett.

3) In Paris läßt man abgemagerten Menschen Morgens und Abends Nudeln (vermicelle) mit Milch und viel Zucker dick eingekocht essen.

4) Eine Dame, die sich durch anhaltendes Essigtrinken Blutspeien und Abzehrung zugezogen hatte, ließ P. Frank *) an einer Amme saugen, und zu-

---

*) Epitome L. VI. P. III. p. 170.

gleich von einer Brühe von alten Hühnern, Schildkröten, Flußkrebsen und Eygelb alle zwei Stunden eine halbe Tasse voll trinken; auch ihr viermal des Tags solche Klystiere setzen, wobei sie sich vollkommen erholte.

5) Eselinnenmilch, mehrere Monate lang, Morgens und Abends zu trinken. Sie wird besonders Menschen die an einer schwachen Brust leiden, Reconvalescenten von Lungenleiden, nervösen Frauen rc. empfohlen, und bewirkt in der That oft kleine Wunder.

6) In Niedersachsen essen abgemagerte Leute Morgens ungesalzenen Roggenbrei mit Milch und trinken Braunschweiger Mumme.

7) In der Lombardei hält man „Polenta“, d. h. mit Wasser zu einem steifen Brei gekochtes Maismehl *) in allen Formen genossen, für das nahrhafteste Gericht.

8) Reis mit Wasser gekocht, ohne daß die Körner völlig erweichen, mit frischer Butter vermischt und zu einem Frikasse von Hühnern oder anderem Fleisch gegessen, ist vielleicht die dem Menschen, kaukasischer Rasse, angemessendste Speise, welche Reconvalescenten und magern Leuten besonders empfohlen werden kann. Der „Pilaf“ der Türken ist nichts anders.

---

*) S. J. König Geist der Kochkunst. Herausgegeben von C. F. v. Rumohr. 1822. S. 114.

9) Den Arabern im nördlichen Afrika ist „Kuskusu", eine Art Grütze von Weizen *) ihre tägliche nahrhafte Speise.

10) Auf den Sandwich-Inseln mästen sich die Insulaner, zumal aus den höheren Classen, mit „Poë", einem wohlschmeckenden, halbflüssigen Brei der Tarrowurzel, von Arum macrorhizon, den sie in unglaublicher Menge essen **).

11) In China und Japan wird eine Art Gelee aus „Dschinschan", einer in Japan bereiteten, durchsichtigen, Makaroni ähnlichen Substanz, welche ein Seetang, Sphaerococcus cartilagineus variet. setaceus, liefert, als wohlschmeckende, leicht verdauliche Speise häufig gegessen. Der in neueren Zeiten bekannt gewordene „Carragahean", eine an der Westküste Englands häufig vorkommende Seepflanze, Sphaerococcus crispus, enthält wahrscheinlich dieselbe Substanz (Meyen).

12) Das Verfahren, wodurch die maurischen Mädchen gemästet werden, denen bekanntlich Fettseyn zur

---

*) Dr. A. v. Schönberg Skizze über Algier, in medizin. Rücksicht. Kopenh. 1837. S. 28.

**) Dr. F. J. F. Meyen Reise um die Erde. 2r Thl. 1835. S. 120.

größten Empfehlung gereicht, besteht darin, daß man sie zwingt, jeden Morgen eine große Portion eines Breyes aus Maismehl zu essen und Kameelsmilch zu trinken *).

13) Im Lande Hadeln essen die Landleute vier bis sechsmal im Tage aus Roggenmehl, Salz und Wasser bereitete Klöße („Klütchen"), bei deren Genuß sie zu kräftigen Menschen heranwachsen.

14) In Mexiko trinken viele Menschen kaum ein anderes Getränk als „Pulque", nämlich den in Gährung gesetzten süßen Saft einer wildwachsenden Agave. Dies Getränk riecht sehr übel, wie faulendes Fleisch; wird aber magern Leuten gewöhnlich empfohlen.

---

*) Mungo Park's Reisen im Innern von Afrika 1799. S. 133.

Druck der C. F. Osiander'schen Buchdruckerei.

Sachregister.

Aachen, Aufenthalt daselbst für Schwindsüchtige heilsam 178
Aalraupen-Galle 373
Abendblindheit 378
Abführungsmittel 117
Abmagerung eines Gliedes 62[illegible]
Abortus 425
Absceß 622
Abstreichen 147
Ackergauchheil 536
Actaea racemosa 183
Aderlaß der Indianer 17
Adonis vesicatoria 19
Aethusa meum 52
Aetzlauge, verschluckte 516
Alaunmolken 471
Alcuritis triloba 139
Allium esculentum 383
Allium ursinum 300
Alpdrücken 491
Alpenrose 216
Althäa-Paste 12
Amaurose 380
Amazonenstein 231
Ameisenbäder 632
Ammenbrust, gute, als Heilmittel der Atrophie 342
Ammonium, kaustisches, verschluckt 516
Amulete 388. 396.
Ananas-Frucht, unreife 279
Anaphrodisie 399
Andorn, weißer 182
Androsace lactea 217
Anemone nemorosa 19
Angina tonsillaris 193
Anhauchen der Augen 367
Anlage zu übermäßiger Fetterzeugung 493
Anschleudern von kaltem Wasser ins Gesicht 475
Anschoppung 4?6
Anschoppung der Leber 268
Anschuß 449
Anschwellung, übermäßige, der Brüste d. Wöchnerinnen 449
Anschwellung, ödematose, der Geburtstheile 425
Anstreichen der Wände mit Kalk 306
Antaphrodisiaca 401
Anthemis pyrethrum 22
Antirrhinum Linaria 92
Antiscrophuloser Syrup 353
Apalaschenthee 314
Apfelthee 9
Aphrodisiaka 386
Aphthen 334
Appetitlosigkeit der Wöchnerinnen 438

Arenation 282
Aristolochia indica 543
Armbad 197
Armuth, freiwillige, als Heilmittel 142
Arrow-root 86. 326
Arsenikvergiftung 510
Artemisia coerulescens 263
Arum macrorhizon 638
Arundo Calamogrostis 277
Arundo Donax 279
Arvennüsse 186
Asarum europaeum 64
Asclepias undulata 278
Askariden 224
Askariden, Ursache des weißen Flusses der Kinder 420
Asperula odorata 47
Asthma 165
Athem, übelriechender 589
Athymia 109
Atrophie der Kinder 342
Aufenthalt auf dem Lande, als Mittel g. d. Schielen 377
Auffüttern des Neugebornen 323
Aufliegen 625
Aufliegen, Schutzmittel dagegen 626
Aufmunterung 291
Aufstoßen, ranziges 57
Auftröpfeln von Siegellack 525
Augenentzündung 362
Augenentzündung, catarrhalische, der Kinder 367
Augenentzündung, scrophulöse 367
Augenkrankheiten 359
Augenliederentzündung der Neugebornen 333. 362.
Augenliederränder, rothe 372
Augenwasser 365
Ausbleiben der Kinder 338
Ausbrennen der Wunden mit Schießpulver 534
Ausfallen des Haars 582
Auslaufen der Milch 451
Auslegen der Betten an die Sonne 345
Ausreißen einiger Schooßhaare 241
Ausschneiden der Wunden 533. 547
Ausschweifungen, erotische 399
Auswurf und Husten zu mäßigen 178
Auszehrungskrankheiten 184
Autenrieths Mittel gegen das Aufliegen 627
Ava-Trank 384
Avena sativa nigra 4

Baarthaare, entstellende 585
Badstube 395
Bad, warmes 44
Bad, warmes, mit Essig 316
Bad, warmes, mit Gerstenmehl 272
Bäder, für fruchtbar machend angesehen 390
Bäder, kalte 499
Bähen der Augen mit kaltem Wasser 361
Bärlappmoos 474
Ballota lunata 137. 278
Ballspiel 106. 154.
Balneum laconicum et clibanum 155
Bandwurm 225
Bang 113
Bauchbinde 425
Bauch, runzlicher, der Wöchnerinnen 437
Baumwollenwatte 604
Beängstigungen, hypochondrische 102
Becher aus Quassiaholz 290.
Beförderungsmittel eines sanften Schlafs 485

Begießen des Kopfes mit kaltem Wasser 336
Begießen mit kalt. Wasser 517
Begießen mit Wasser im Wasserkopf 341
Begießungen, kalte, in der Cholera 78
Beifuß-Wurzel 236
Beinkleider zu tragen 412
Belebung des Kreislaufs 101
Belladonna-Vergiftung 516
Beklemmung, nächtliche 169
Berauschung 500
Berauschung als Heilmittel 398
Berberitzensaft 9
Bergluft 105. 172
Bertramwurzel im Zahnweh 25
Beruhigungsmittel für Neugeborne 327
Beschwerden beim Harnlassen der Schwangern 421
Beschwerliches Schlucken 119
Bewegung, active 153
Bewegung in freier Luft 41
Bewegung in freier Luft als Gegenmittel der Scropheln 348
Bienenstich 548
Bierhefe 124
Bier zu trinken 547. 636
Binden der Glieder 231
Binden des Leibes 241
Birkensaft 225
Birkensaft mit Branntwein 296
Birkentheer 206
Biß eines tollen Hundes 533
Biß giftiger Schlangen 541
Bittersalz in Kalbfleischbrühe 126
Blähungen 132
Blätter der indianischen Feige 24
Blätter der schwarzen Muskatellertraube 472
Blasenstein 212
Blatterrose 628
Blausäure-Vergiftung 500
Blausucht 333
Bleichsucht 413
Bleikolik 514
Bleiplatte auf die Kreuzgegend 401
Bleivergiftung 514
Blitz, vom, Getroffene wieder zu beleben 528
Blut aus dem Flügel einer Taube 374
Blutbrechen 467
Blutegelbiß, gefährlicher 458
Blutegelbiß in tropischen Ländern 551
Blutegel, im Schlunde festsitzend 460
Bluten, hämorrhoidalisches 95
Blutentziehung 16
Blutentziehung, eigenthümliche, der Papua's 19
Blut, frisches, als Schönheitsmittel 573
Blutklump, verhaltener, bei Wöchnerinnen 433
Blutspeien 463. 182
Blutung aus Wunden zu stillen 613
Blutungen der Schwangern 425
Boabab-Früchte 88
Bouillon mit Milch 342
Bouillon aux herbes 10
Bräune 190
Brandsalbe, Stahl's 605
Brandschaden 604
Branntwein als prophylacticum des kalten Fiebers 261
Branntwein für Rhachitische 345
Branntweinhefen-Bäder 146
Branntweintrinken, übermäßiges 504
Brechen und Purgiren 68

Brechmittel 63
Brechruhr, epidemische 69
— epidemische asiatische 67
— sporadische 68
Brechweinstein-Vergiftung 514
Brenncylinder 22
Brennen 23
Brennen der Stirnhaut 232
Brennen der Wunden 533
Brennessel-Peitschen 32. 168
Brennesselsaamen 88
Breyumschläge auf den Hal: 196
Breyumschläge gegen Gerstenkorn 370
Brod in Malaga getaucht 42
Brodwasser 89
Bruch, eingeklemmter 66
Brunnenkresse 276
Brunnenwasser, kaltes, äusserlich als antihystericum 23.
Brustbeklemmung 168
Brustbeschwerden 171
Brustkrampf 166
Brust, platte, zu erweitern 17
Brust, schwache 173
Brustwarzen, sanft zu öffner 447
Brustwarzen, wunde 441
Brüste, angeschwollene, der Kinder 330
Brüste, Entzündung in denselben 449
Brüstekuoten 451
Bügeln mit einem warmen Plätteisen 248
Buttermilch 7
Butternuß 122

Calmus, eingemachter 392
Cajenne-Pfeffer 54
Calaf 13
Canthariden-Vergiftung 516
Capsicum baccatum 54
Carousel-Partien 411
Catarrh 43
Catarrhalhusten, langwieriger 42
Cateiadion 35
Ceanothus americanus 206
Cederapfel 222
Centaurea calcitrapa 265
Champignons 518
Chenopodium ambros. 40. 58. 244. 634
Chicocca racemosa 277
Chinesischer Thee mit Rum 68
Cholera 68
Cholerabetten 74
Cholera orientalis 71
Cholera, Schutzmittel dagegen 321
Cholerine 83
Chrysanthemum leucanthemum 418
Citronensaft zum Einreiben 319
Citronensaft gegen Herzklopfen 483
Citronensaft gegen Skorbut 294
Clematis erecta 19
Cochlearia Coronopus 216
Contagium des Fleckfiebers, zu tilgen 307
Contusion 624
Convallaria polygonatum 144
Convulsionen der Gebärenden 475
Convulsionen der Kinder 335
Convulsionen, hysterische 241
Crataegus torminalis 539
Cretinismus 359
Croton Tiglium 123. 336
Cronphusten 195
Cubebenpfeffer 418. 206
Cunila pulegioides 409
Cyclamen 413
Cypraea moneta 582

Darmausleerung in Ordnung zu bringen 130
Darmentzündung 66
Datura fastuosa 129
Diät in Fiebern 1
Diarrhoe 82
Diarrhoe der Kinder 338
Diarrhoe, habituelle 84
Diarrhoe von Erkältung 82
Diarrhoe von Ueberladung 82
Diarrhoe von verändertem Trinkwasser 82
Dörrsucht 342
Drüsenanschwellung 350. 355
Druck auf die Schläfenpulsader 25
Druckpapier mit frischem Wasser angefeuchtet, auf Geschwüre 332. 619
Dschincham 386
Duclaim 382
Dunstbäder auf Ischia 178
Dunstbäder, russische 150
Durchfall 84
Durchfall, heftiger 68
Durst, brennender, in der Cholera 79
Dysenteria Parisina 82

Eau de Luce 169
Eau de Nenuphar 401
Eau de poulet 60
Eau de veau 60
Eau rougie 8
Eibischthee 13
Eichelkaffee, im Stickhusten 200
Eichelkaffee mit Milch 342. 352
Eichenmistel 233. 262.
Eichenrinden-Absud 403
Einpissen, nächtliches, der Kinder 339
Einspritzungen gegen Askariden 225
Eisen-Berührung 410
Eisen in die Hand zu geben 244
Eiskraut 199
Eisstückchen, um den brennenden Durst zu stillen 285
Eiterbeule 622
Eiterung zu befördern 615
Embonpoint, verlorenes 636
Empfindlichkeit, übermäßige, der Augen 361
Ems 390
Engbrüstigkeit 164. 168
Englische Krankheit 344
Enthaltsamkeit 415
Entkräftung 635
Entmannende Mittel 399
Entwöhnen 455
Enzian-Blätter 27
Enzian-Branntwein 57. 336. 352
Entzündung 1
Entzündung der Augen 366
Entzündung der Brüste 449. 452
Entzündung, örtliche 17
Epicarpia 256
Epilepsie 229
Epiliren 586
Erbrechen 63
Erbrechen, chronisches 65
Erbrechen der Schwangern 66. 421
Erbrechen im Skirrhus des Magenmundes 66
Erbrechen von Gichtmetastase 65
Erbrechen zu stillen 64
Erdbeeren, zerquetschte, äußerlich 608
Erdbeeren zu essen 136
Erde, nasse 605
Erfrieren 607
Erfrorene wieder zu beleben 526
Erhängte wieder zu beleben 527

Erheiterungsmittel 111. 115
Erkältung in heißen Sommertagen 68
Ernährungsarten der Kinder bei verschiedenen Völkern 325
Eröffnende Mittel 117
Erstickte wieder zu beleben 527
Ertrunkene wieder zu beleben 525
Erwärmung, künstliche 73
Erweckungsmittel im Scheintode 524
Eselinnenmilch 171. 237. 637
Eselsmilch mit Rum 163
Essig und Wasser zu Einspritzungen in die Scheide 419
Eupatorium cannabinum 302
Eupatorium perfoliatum 263
Euphorbia Cyparissias 64
Excursionen, botanische 173
Extractum pampinorum vitis viniferae 347
Eyer, weiche 344
Eyweißwasser 51

Faden um den Mittelfinger 401
Fahren 136
Farrenkrautmatratze 315
Fehler der Brustwarzen 441
Feldbohnen-Kaffee 277
Fettbauch 495
Fettleibigkeit 492
Feuersteine-Pulver 59
Fichtenbier 296
Ficus religiosa 396
Fieberdiät 1 — 15
Fieberdurst 6
Fieber, kaltes 249
Fiebermittel 255. 258
Filzläuse 553
Finnen im Gesicht 577
Fischgalle 373
Fischleberthran 139
Flagellation 631
Flanellhemd 44
Flatulenz 132
Flaumfederkissen um den Hals zu tragen 194
Flechten 561
Fleisch, frisches, auf entzündete Augen 366
Fleischkost, kräftige, gegen Würmer 218
Fleiß und Geschäfte 399
Fliederthee, äusserlich 333
Fliederthee zum Auswaschen der Augen 363
Fliegenschen 380
Fliegenwasser, verschlucktes 512
Flußbäder 44
Flußbarben-Rogen, genossener 519
Folgen der Berauschung 502
Fomentationen des Leibes gegen Krampfwehen 429
Fontanell 21
Fraisen 336
Frictionen 131
Frictionen mit wollenen Handschuhen 157
Friesel 440
Friesel der Wöchnerinnen 161
Friseletband um den Hals zu tragen 188
Froschkeulenbouillon 184
Frosch, lebendiger, dem die Haut abgezogen 249
Frostbeule 607
Frost im Wechselfieber 261
Fruchtbarkeit der Frauen zu befördern 389
Frühlingskuren, eröffnende 118
Frugalität 142
Fucus verrucosus 179
Füße, wassersüchtig angeschwollene, der Wöchnerinnen 438
Furchtlosigkeit 314
Fußbäder, ableitende 19

Fußgeschwüre 619
Fußreisen 104
Fußschweiße, stinkende 162
Fußschweiße, unterdrückte 160

Gährungsluft 297
Galeopsis grandiflora 187
Galle, thierische, zum äusserl. Gebrauch 373
Gallensteine 273
Gallerte von isländ. Moos 185
Gartenarbeit 414
Gasarten, irrespirable und erstickte 527
Gaspacho 385
Gebärmutter-Blutfluß 467
Gebärmutterkrebs 600
Geburt, schwere 426
Geburtstheile, beschädigte 432
Geburtstheile, erschlaffte 436
Geburtstheile, geschwollene der Wöchnerinnen 434
„Geduld und Flanell" 133
Gelbes Fieber 313. 317
Gelbsucht 269
Gelbsucht der Neugebornen 333
Gentiana Centaurium 52
Gentiana lutea 27
Geranium maculatum 206
Geranium triste 87
Gerstenkorn 369
Gerstenschleim 4. 290.
Gerstentisane 69
Gerstentisane mit Honig 271
Gerstentisane mit Sauerhonig 158
Geruch von aromat. Kräutern 477
Geschlechtslust, erhöhte 398
Geschlechtsthätigkeit, krankhaft erhöhte 398
Geschwülste, scrophulöse 354
Geschwulst im Hals 191
Geschwulst der Geburtstheile der Wöchnerinnen 136
Geschwulst und Härte in den Brüsten 449
Geschwüre 615
— erysipelatose 618
— scrophulose 351. 355
— unreine 617
— venerische 619
Gesichtsblässe der Wöchnerinnen 438
Gesichtskrebs 601
Gesichtsschmerz 31
Getränke für Fieberkranke 2 — 15
Getränke für Neuentbundene 434
Getränke, kühlende, in Fiebern 3
Geum urbanum 58
Gicht 133
Gichtpapier 144
Gifte, pestartige zu tilgen 306
Giftige Wirkung des Fleisches mancher Fische 519
Giftpfeile 547
Ginseng 385
Gliederschmerzen, gichtische 143
Globularia Alypum 121
Glockenläuten 180
Gnaphalium arenarium 277
Goldblech 483
Goldruthe 217
Gräthe, verschluckte 528
Granatapfel-Saft 280
Granatapfel-Baumwurzel 228
Graue Haare zu färben 585
Grenfingblumen 408
Gries 212
Grind 569
Grippe 49
Grogtrinken bis zur Berauschung 30
Grünspanvergiftung 514
Gurgelwasser mit Stärke 193
Gymnastik 100

Haarwuchs zu befördern 582
Haberbeutel 60
Haemanthus coccinus 278
Hämorrhoidal-Blutung 95
Hämorrhoidal-Kolik 95
Hämorrhoiden 90
Hämorrhoiden, Radikalkur derselben 96
Händeschwitzen 163
Häring mit Knoblauch und Essig 289
Hafergrütze 3
Haferschleim mit Honig 340
Hagebutten-Kerne 220
Hagelkorn 369
Hagel u. weißer Fleck auf dem Dotter 396
Hals-Absceß 192
Halsentzündung 190. 193
Halsentzündung, habituelle 193
Halsschmerz 188
Halsschwindsucht 187
Halteres 180
ἀλτηρης 631
Halter zu schwingen 107. 348
Hammelsleber, gebratene 378
Hammer, eiserner, heißer 22
Handschuhe, weiße, bei Nacht zu tragen 403
Hanfnessel 187
Hanfrauchen 113
Harnbrennen 203
Harnruhr 284
Harnschneiden der Schwangern 423
Harnverhaltung 208
Harnverhaltung der Wöchnerinnen 209
Hausgrillen-Saft 367
Haut, aufgesprungene 574
Hautausdünstung zu befördern 153
Hautausschläge 556
Hautjucken 561
Hautreize, ableitende 19
Hautreize auf die Handwurzeln 255
Hautreize in der Cholera 80
Heimweh 115
Heiserkeit 188. 194
Heisters Regeln, um sich vor Ansteckung zu schützen 312
Helleborus foetidus 222
Herzklopfen, hysterisches, der Schwangern 425
Herumgehen in bloßen Füßen 131
Heu, frisches 555
Heusaamen-Bäder 347
Heuspreu 73
Herenschuß 146
Hodensackgeschwulst neugeborener Knaben 331
Höllenstein-Vergiftung 515
Hohlwarzen 445
Holothurien 386
Holzkohle 125
Holzaschen-Bäder 355
Honig 215
Honigkuchen, purgirender 125
Honig und Wasser 329
Honig zu essen gegen die Würmer 220
Hopfensack 345
Hopfentisane 352. 568
Hornhautflecke 373
Hornhaut-Geschwüre 373
Hühneraugen 596
Hühnerblindheit 378
Hühner-Magenhaut 267
Huflattig-Blätter 28
Huflattig-Trank 164
Hund, toller 532
Hundswuth 532
Hungerkur 496. 620
Husten der Kinder 341
Husten, katarrhalischer 45
Husten, langwieriger 171
Hydrocele 284
Hypnotica 483

Hypochondrie 98
Hysterie 239
Hysterisches Herzklopfen 483

Jagd 101
Ilex Matha 113.
Ilex paraguensis 159
Impotenz 381
Indigo 237
Inguinalbruch der Kinder 331
Ingwer mit Zuckersyrup 195
Ingwerthee 139
Insectenstich 548
Inula Helenium 558
Johannisbeeren, rothe 221
Johannislauch 383
Irre, wüthende, zu beruhigen 490
Iris pseudacorus 22
Isolirung als Schutzmittel gegen die Pest 309
Juchtenleder-Geruch 240
Jucken, unerträgliches 560
Juglans cinerea 19
Julap vitae of Bates 470
Juncus pilosus 217
Justitia triflora 48

Kalbfleischbouillon mit Magnesia 422
Kälberlab 471
Kälte als Heilmittel des Typhus 320
Käsegift 520
Kalk, ätzender, verschluckt 516
Kalk, ätzender, im Auge 361
Kammwolle 143
Kantschuhiebe 242
Karbunkel 621
Kartoffelstärke 86.
Kastanien, wilde 97
Kastanienrinde 344
Keichhusten 198
Kelleresel 358
Kerbelgruse 32
Kettenwurm 225
Kindbetterinnen-Reinigung, in Stocken gerathene 439
Kinderkrankheiten 324
Kinderspeisen 324
Kindern Stuhlgang zu verschaffen 340
Kindesadern 424
Kirschen, süße 214
Kirschengeist 53
Kirschenstiel-Thee 47
Kirschsaft 9
Kitzeln mit einem Grashalm in der Nase 476
Klapperschlangenbiß 542
Kleiderlaus 553
Kleyenbäder 332
Klopfen des Fettbauchs 151
Klopfen zwischen die Schultern 531
Klumpfüße 332
Klystier, einfaches 128
Klystiere v. lauem Wasser 126
Klystiere von Seifenwasser im Tripper 204
Knochengeschwüre 621
Knospen von Populus balsamifera 367
Knoten, Hämorrhoidal- 54
Knoten in der Brust 598
Knoten, schmerzhafte in den Brüsten junger Mädchen 448
Kochsalz 30. 53. 463.
Kochsalz, gepulvertes, äußerlich 373
Kochsalz mit Branntwein 27
Kohlblätter gegen Kopfgrind 569
Kohlendunst 527
Kohlenpulver in die Strümpfe zu streuen 162
Kokosnußseife 561
Kolik der Kinder 354
Kolikschmerz 246

Kolikschmerzen mit der Menstruation verbunden 405
Kopfcongestionen 40
Kopfgeschwulst der Neugebornen 329
Kopfgrind 569
Kopfläuse 552
Kopfweh 18. 33
Kopfweh als Folge des Weintrinkens 502
Körper, fremde, aus den Augen zu schaffen 359
Körperbewegung, starke, als Heilmittel des Wechselfiebers 251
Kornbranntwein, äußerl. 416
Krähenaugen 596
Krätze 556
Krankengetränke 2—13
Krankheiten, eingebildete 109
Krankheiten, pestartige 306
Krankheit von Aleppo 566
Krampfhafte Zufälle Hysterischer 239
Krämpfe, hysterische 242
Kräuterbäder gegen die Kindesadern 424
Krebsgeschwür 599
Kropf 356
Krystalllinsen aus Rindsaugen 266
Krystallwasser 7
Kürbisbrei, äußerlich 358
Kuhharn 281
Kumiß 185
Kupfergesicht 579
Kurzathmigkeit 164

Lachenknoblauch 164
Lähmung 629
Lager, hartes 401
Lait de Cali 476.
Lait de poule 45
Landarbeit 101
Landleben 414
Landluft 348
Landwirthschaftliche Beschäftigung 243
Langwerden der Zähne 588
Lathraea squamaria 408
Lattichblätter, äußerl. 368
Lauge v. Büchenasche 356
Launenhaftigkeit, 127
Läuse 532
Läusesucht 553
Lebensluftaufnahme zu vermehren 8
Lebensordnung für Schwindsüchtige 173
Leberentzündung 272
Leberflecken 582
Leberthran 140
Leber zu essen 379
Ledum latifolium 160
Ledum palustre 199
Lehm, trockener 333
Leibschmerzen beim Eintritt der monatl. Periode 404
Leidenschaft der Jagd 399
Leimwasser 127. 407
Lepidium oleraceum 300
Lenkom 373
Lichen islandicus 182
Lichen rangiferius 182
Lichtscheue 362
Liebenzell 390
Liebesapfel 119
Ligatur durch die Harnröhre zu ziehen 238
Lilien-Blüthenstaub 236
Lingam 397
Lohbäder 390
Lonicera xylosteum 139
Luft in Krankenzimmern zu verbessern 306
Luft in den Mastdarm einzublasen 129
Luft einblasen im Scheintode 523

Luftröhre, in die, gerathene Körper 531
Luftveränderung 40. 348. 351
Luftverbesserungsmittel 307
Luftverdünnung durch Saugen, als Mittel, den Abfluß des Harns zu befördern 210
Lunaria rediviva 234
Lungen, schwache 179
Lungenknoten 181
Lungenschwindsucht 176
Lungenschwindsucht, scrophulöse 351
Lycopodium selago 568
Lycopus europaeus 265
Lytta cinerea 20
Lytta vesicatoria 20

Madeira, Aufenth. das. 176
Maden- oder Mastwürmer 22.
Madenwürmer in der Scheide 225
Maderawein, Citronsaft und Zucker 298
Madschuhn 388
Magen, verdorbener 51
Magenkrampf 58
Magenmittel 54
Magensäure 55
Magenweh 59
Magerkeit 635
Magnete im Zahnweh 30
Malagawein 421
Malzbäder 345
Mandelbräune 188
Mandelmilch, bittere 265
Mandeln, Anschwellung derselben 190
Massiren 148. 388
Mastdarm-Vorfall 337
Mastixkauen 590
Masturbation 403
May Apple 122
Maywein 280
Meconiumausleerung zu befördern 328
Meernesseln 386
Meerwasser-Klystier 224
Melia azedarach 222
Menstruation gelinde anzutreiben 408
Menstruation, übermäßige 470
Menstruationsfehler 404
Menstruations-Unterdrückung 412
Mesembryanthemum crystallinum 199
Mesembryanthemum edule 86
Mexikanisches Traubenkraut 58. 244
Migräne 34
Mikania Gaaco 543
Milch auslaufen zu machen 450. 452
Milch zu vertreiben 453
Milch zu vermehren 456
Milchdiät 237. 393
Milchschorf 568
Milchstockung 452
Milchzufluß zu vermehren 457
Milzvergrößerung 268
Mineralwasser, kohlensaures 6
Mitesser 334
Mittel, Autenrieth's, bei Anlage zur Schwindsucht 179
Mittel, bald einzuschlafen 286
Mittel Blumenbach's g. Catarrhalhusten und Brustschmerzen 48
Mittel Boccacio's, sich gegen Ansteckung bei herrschenden pestartigen Krankheiten zu schützen 321
Mittel Boer's g. Augenentzündung der Neugebornen 362
Mittel, Boerhaave's, gegen Kopfweh 34

Mittel, brasilianisches, gegen Kropf 358
Mittel Büttner's im Stickhusten 199
Mittel Campe's g. Augenentzündung 363
Mittel, chinesische, g. schwere Geburt 432
Mittel Cullen's gegen Podagra 133
Mittel des Hippokrates gegen Askariden 224
Mittel des Hippokrates in allen chronischen Brustbeschwerden 171
Mittel der Neger g. Kropf 358
Mittel der Pariserinnen zur Vertreibung der Milch 453
Mittel, die Brust zu erweitern 179. 180
Mittel, einfache, die Entleerung der Blase zu befördern 209
Mittel, engl., in Auszehrungs-Krankheiten 184
Mittel, engl., im Stickhusten 198
Mittel, Galen's, gegen schwere Halsentzündung 193
Mittel, Gölis, im Croup 196
Mittel, Grétry's, im Blutspeien 464
Mittel, Heister's, sich vor Ansteckung zu schützen 312
Mittel, mager machende 494. 498
Mittel, Portal's, g. Flatulenz 132
Mittel, Thilesius's, g. Skorbut 297
Mohnöl mit Syrup 341
Mohnthee 58
Molkenkuren auf den Schweizeralpen 171
Mollusken, eßbare 382
Moly 501
Moosbeeren 298
Morgenspaziergänge 414
Morrüben, zerriebene, äußerlich 333
Mouches volantes 381
Mora auf der kleinen Zehe abzubrennen 430
Moren 21
Mückenstich 550
Mumme 296
Mundwasser, antiskorbutisches 304
Muscheln, schädliche 520
Musik 136
Muskitos 550
Mutterblutfluß, chronischer 470
Mutterkrebs 600
Muttermähler 592
Mylabris fasciata 20
Myrobalani Chebulae 97

Nabelbruch 331
Nachblutung aus dem Nabel 332
Nachblutung, erschöpfende, auf den Blutegelbiß 458
Nachgeburt, verhaltene 432
Nachtripper 205
Nachwehen 433
Nachtnebel 379
Nachtschweiße 178
Nadeln, verschluckte 528
Nahrung des neugebornen Kindes 324
Nahrungsmittel, stimulirende 382
Narcosis 517
Narkotische Gifte 516
Nasenbluten 460
Nasenbluten, fast unbezwingliches 463
Nasenbluten, künstlich erregtes 35
Regenschön 119

Nepenthee 113
Neronis decocta 5
Nervenfieber, epidemisches 319
Nervenübel, eingewurzelte 172
Nester der Salanganschwalbe 386
Neugeborene Kinder zu stärken 323
Nierenschmerz, 210
Nierenstein 217
Niesen zu erwecken 426
Nilwasser 393. 407
Nizza 174
Nyctalopie 377. 379
Nymphomanie 400. 402

Obesität 496
Obstruction zu heben 117
Oedem 282
Oel einzureiben 551
Oel der Aleuritis tritoba 13
Ohnmacht 474
Ohnmacht, hysterische 239
Ohnmacht hysterischer Frauenzimmer 477
Ohrenfluß, übelriechender, d. Kinder 340
Ohrensausen 480
Ohrenschmerzen 481
Onanie 402
Ophthalmie, ägyptische 361
Ophthalmoxysis 368
Opium-Rauchen 401
Opium-Vergiftung 500. 516
Orangeade 290
Orangensaft 295
Ornitrophe serrata 84
Ortsveränderung, Mittel im Stickhusten 198

Pädatrophie 343
Panacee der Frauen 405
Pannade 76
Paprika 55. 385
Paraguay-Thee 90. 113
Paralyse 631
Pastilles de Chlorure de chaux 591
Pechfaden um den Hals zu tragen 193
Pechpflaster 144. 197
Pellagra 567
Περιπατος εωδεν 34
Perkinismus 145
Persicaria, herb. 95
Perückenbaumrinde 265
Pest, ägyptische 305
Pfeffer, spanischer 115
Pfeffermünzkraut u. Honig 41
Pfeffermünzthee 75. 114
Pfeffermünzthee in der Cholera 68. 75.
Pferdehaarmatratze 345
Pfirsichblätter 216
Pflanzengifte, scharfe 516
Pickels 289
Pilaf 637
Pilze, schädliche 518
Pinguicula vulg. 583
Pinus Cembra 186
Plumbago europaea 559
Podagra 133
Podagrischer Schmerz 134
Podophyllum peltatum 222
Poë 638
Pollutionen, zu häufige 401
Pontak mit Kochsalz zu Einspritzungen 223
Porterbier 296
Porter, englischer 163
Post 113
Prenanthes altissima 542
Priapiscon 461
Priapismus 400
Prunus padus 185
Prunus Lauro Cerasus 483
Prurigo 560
Prurigo clitoridis 561
Psychische Einwirkungen 108
Πτισανη 3

Urinabfluß zu befördern 210
Urinbeschwerden der Schwangeren 423
Urinverhaltung 208
Urinverhaltung bei Kindern 337
Urin verrauchen zu lassen gegen Gelbsucht 271
Usus lecticarum 489

Vaccinium oxycoccos 10
Vapeurs 112
Vegetabilische Kost 565
Veitstanz 244
Veränderung der Wohnung 426
Verbrennung 602
Verdunkelung der Hornhaut 375
Vergiftung 508
Verjuice 78
Verkrümmungen 347
Verschluckte schädliche Substanzen 509
Verschluckte und im obern Theil des Körpers steckengebliebene Körper 528
Verschwärung und Röthe der Augenliederränder 372
Verstopfung 116
Verstopfung der Schwangeren 420. 423
Verstopfung in der Nase der Kinder 340
Vertreibung der Milch 453
Vinca minor 568
Vipern-Biß 544
Vipernschnur 187
Viscus quernus 396
Vitriolöl-Vergiftung 515
Vogelbeeren 200
Volksarzneimittel, altgriechische und römische:
p. 2. 28. 33. 34. 35. 37. 42. 47. 48. 54. 62. 64. 70. 83. 100. 107. 117. 131. 134. 136. 145. 155. 158. 167. 171. 178. 182. 193. 224. 225. 226. 252. 282. 365. 371. 374. 378. 388. 391. 394. 397. 398. 401. 413. 427. 539. 541. 544. 546. 557. 572. 585. 630. 631.
— ägyptische und syrisch-arabische:
p. 9. 13. 14. 18. 19. 36. 49. 88. 149. 162. 228. 280. 316. 577. 585.
— chinesische:
p. 20. 22. 30. 148. 213. 385. 386. 401. 430. 432. 638.
— dänische:
p. 257. 261. 266. 279. 325. 345. 413.
— deutsche:
p. 3. 6. 26. 29. 30. 37. 39. 45. 46. 52. 53. 56. 60. 66. 73. 83. 86. 88. 118. 119. 124. 126. 127. 138. 143. 147. 158. 164. 166. 182. 183. 184. 187. 188. 191. 195. 196. 200. 201. 204. 209. 215. 217. 220. 232. 233. 247. 256. 258. 264. 266. 267. 271. 277. 280. 327. 328. 329. 333. 334. 336. 337. 338. 343. 355. 356. 372. 376. 383. 389. 392. 408. 409. 418. 427. 428. 430. 536. 537. 558. 565. 569. 570. 592. 603. 604. 618. 624. 627.
— der Eskimo's und Lappländer:
p. 20. 145. 160. 212. 367. 375. 550. 559. 614.
— englische:
p. 40. 47. 58. 84. 92. 135. 139. 144. 145. 163. 164. 170. 276. 180. 184. 192. 197. 198.

Volksarzneimittel,
englische:
p. 221. 235. 252. 255. 259. 262. 287. 296. 326. 333. 344. 353. 372. 384. 417. 429. 514. 601. 603. 609.
— französische:
p. 4. 8. 10. 13. 34. 37. 45. 46. 57. 60. 69. 84. 85. 97. 120. 126. 134. 136. 138. 146. 156. 164. 177. 182. 184. 201. 203. 221. 227. 233. 236. 246. 248. 255. 263. 265. 270. 271. 279. 324. 329. 335. 346. 352. 355. 359. 374. 400. 435. 437. 444. 557. 568. 591. 602.
— holländische:
p. 270. 304.
— italienische:
p. 37. 93. 119. 178. 187. 213. 242. 254. 263. 265. 268. 281. 347. 399. 545.
— levantische:
p. 14. 20. 241. 247. 311. 313. 316. 388. 392. 427. 590.
— der Neger:
p. 16. 17. 36. 60. 319.
— nordafrikanische:
p. 23. 388. 586. 638.
— nordamerikanische:
p. 15. 17. 19. 26. 49. 122. 183. 206. 221. 231. 247. 254. 260. 263. 264. 367. 409. 411. 426. 427. 542. 546. 601.
— ostindische:
p. 12. 21. 55. 75. 81. 113. 123. 129. 166. 185. 206. 217. 232. 268. 335. 336. 396. 418. 562. 585. 588. 604.
— russische und polnische:
p. 10. 11. 28. 53. 85. 115. 121. 137. 139. 144. 147. 150. 159. 185. 193. 206. 212. 217. 222. 233. 234. 240. 263. 265. 271. 278. 279. 283. 297. 301.

Volksarzneimittel,
russische und polnische:
p. 304. 358. 378. 394. 408. 418. 539. 540. 567. 589. 621.
— schwedische u. norwegische:
p. 9. 45. 126. 160. 182. 199. 200. 223. 224. 334. 570. 574. 583. 595. 600.
— der Schweizer u. Tyroler:
p. 52. 53. 118. 186. 216. 324. 352. 359.
— spanische:
p. 40. 124. 385. 387. 558.
— südafrikanische:
p. 16. 86. 87. 123. 184. 278. 540. 553. 606.
— südamerikanische:
p. 17. 36. 55. 113. 129. 159. 252. 261. 277. 284. 314. 318. 358. 542. 543. 552.
— der Südseeinsulaner:
p. 18. 53. 238. 384. 638.
— tatarische und persische:
p. 78. 149. 217. 255. 328.
— ungarische:
p. 47. 55. 237. 265. 385. 566. 621.

Wachs 84. 630.
Wachsleinwand 48.
Wadenkrampf 247
Waid 535
Waldkirschen 119
Walkererde 333
Wallnußschaalen, durchlöcherte 376
Wangen 554
Warzen, flache oder einwärts gezogene 445
Warzenhuth 445
Warzen, wunde 441
Warze vom Fuß des Pferdes 239
Waschen des Kopfes mit kaltem Wasser 230

Waschen des Kopfes mit kaltem Wasser beim Schwerharnen 209
Wasserdunst 394
Wasser, eiskaltes 285
Wasser, frisches, für saugende Kinder 340
Wasser, heißes, zum Trinken 76
Wasser, kaltes, in der Cholera 77
Wasserkopf 341
Wasserscheue 536
Wassersucht 274
Wasser, warmes, in die Nase einzuziehen 33
Weben 411
Wechselfieber 249
Wehen in aufrechter Stellung zu verarbeiten 431
Wehen zu erwecken 427
Weichselzopf 567
Weidenblätter 417
Weidenblätter wie Taback zu kauen 619
Weihrauch 311
Wein als Schutzmittel gegen Ansteckung 314
Weindurst 507
Weingeist, äusserlich 560
Wein und Wasser 8
Weißer Fluß 415
Weißkohlblätter 569
Wespenstich 548
Wermuth in Klystiere 223
Wiederbelebung Scheintodter 522
Wiege, lappländische 328
Wiege, tatarische 328
Wildbad 390
Wildunger Sauerwasser 213
Winterkrätze 567
Wochenfriesel 440
Wochenreinigung, sehr übelriechende 439
Wöchnerinnen einen ruhigen Schlaf zu verschaffen 490
Wöchnerinnen-Krankheiten 432
Wohnung, nach Norden gelegen, als Schutzmittel gegen die Pest 310
Wohnung, südliche 343
Wunden 612
Wundseyn der Kinder 332
Wundstarrkrampf 238
Wundwerden der Warzen zu verhüten 444
Würmer 218
Wurm am Finger 623
Wurmmittel 220
Wurstgift 520
Wuth 536
Wuthbläschen 540

Xanthoxylum Clava 26

Zacken 91
Zähne, zur Erhaltung derselben 30
Zäpfchen, geschlossenes 190. 193
Zahnen, beschwerliches 338
Zahnfleisch, blutendes 303
Zahnfleisch, leicht blutendes 589
Zahnfleisch zu stärken 587
Zahnweh 23
Zahnweh der Schwangeren 423
Zannigelfett 564
Zellgewebsverhärtung 335
Zerstreuung 402
Ziegenmilch, heiße, worin Honigkuchen aufgelöst worden 191
Ziegenmilch mit Honig 117
Zipperlein 141
Zirbelbeltannensprossen 298

Zubinden eines Auges schützt dieses vor der tropischen Nachtblindheit 379
Zucker, aufgewundener 340
Zuckerwasser 8
Zuckungen, hysterische 239
Zunder 332
Zusammenstechen der Augen 376

Namenregister.

Abendroth 288
Abercrombie 487
Ackermann 27. 388
Adanson 36
Aëtius 91. 131. 382. 391. 396. 402. 413. 493
Ainslie 55. 75. 129. 123. 166. 186. 396
Alberti 146. 215. 270. 405
Albinus 233
Alibert 352. 414. 560
Alpin, P. 9. 88. 126. 382. 483. 554
Alexander Trallianus 88. 378
Althof 349
Alvados 18
Anderson 325
Andriolli 2
Annesley, J. 498
Apollinaris 484
Aretäus X. 23. 34. 48. 70. 107. 171. 229. 232. 239. 274. 381. 383. 598
Aristoteles 212
Armstrong 354
Arnemann 65. 439
Assalini 361
Astier 559
Astruc 426. 436. 454
Athenäus 383. 477. 518
Attenhofer 139. 584
Aurelianus, Coelius 23. 28. 237. 401. 404. 493. 630.
Autenrieth 57. 179. 459. 627
Autenrieth, H. F. 519
Auvity 335
Avicenna 280

Baco 494
Bacheracht 293. 303
Bärle 255
Baglio 100. 142. 172
Baldinger 16. 524
Baldini 87
Banks, Jos. 139
Baron XII.
Barry 533
Bartholdy 312. 550. 555
Bartholin 128. 261. 427
Barton 19. 206. 222. 386. 542. 677
Baßler 80
Batemann 440. 556. 562. 678
Baty 47
Baumes 60. 329
Becker, J. H. 119. 296
Becher 29

Béclard 540
Beer 363. 367. 369
Bell, B. 353. 623
Beneke 287
Bennet 178
Berg, P. U. 20
Bergius, B. 14. 299
Berkel, van 287
Berthold 512
Beverwyk 93. 256
Bigelow 122. 218
Blutt. 196
Blumenbach 29. 48. 74. 285. 533
Blumenthal 79
Boccacio 321
Boerhave, H. 8. 34. 48. 51. 117. 131. 173. 214. 231. 236. 273. 565. 674
Boerhave, Kaaw 301
Boër 308. 362. 443
Boivin, Mad. 403
Bonaciuli, L. 392
Bonnet 556
Borellus 144
Bory de St. Vincent 63
Botta 401
Bourgeois, L. 422
Boyer 60
Boyle, R. 250. 268. 624
Brand 606
Brandis 66. 79
Brantôme 395
Brayer 305
Bremses 223
Brooke, C. 22. 45. 610
Brosche 452
Broussais XVI. 59
Brown, Pat. 526
Buchan 39. 196. 393. 530
Buchanan 113
Buchholz 340. 344
Buckland 487
Buisson 540
Bunsen 512
Burdach 236
Burggravius 10. 375. 390
Burns, J. 199. 339. 445. 469. 604
Burserius XXI. 465
Buzorini 512
Byron 494

Cadet de Vaux 140. 372
Callisen 239
Campe 363
Camper 98. 154. 170. 269. 307. 337. 345
Candolle 479
Carl II. 153
Carmichael 597
Carrichter 117. 548
Carter 174
Carus 452
Carver 15. 155
Casper X. 78. 81. 491
Cellini, Benv. 159
Celsus 34. 42. 51. 133. 155. 167. 219. 228. 233. 252. 282. 288. 464. 492. 535. 539. 541. 544. 546. 557. 612. 631.
Chapman 19. 125. 207. 260. 267. 438. 463
Chaptal 383
Chardin 55. 149. 253
Chaussier 157. 307. 335. 469.
Cheyne 237. 393
Chisholm 619
Chladni 254
Christiani 352. 405
Chrysostomus 109
Cicero 195. 485
Clesius 378
Clark, James 174. 326. 341. 635
Colero 219. 270. 363. 482
Columella 385
Condamine 548
Conradi 32. 488
Cook 293. 299

Cooper, S. 207. 354. 367. 596
Coscole 597
Cranz 235. 300. 368. 462
Crawford 207
Crichton 85. 177. 212. 278
Cruise, R. H. 614
Cullen 65. 108. 133
Cuvier, G. 506

Dalrymple 18
Danzel 474
Darwin 111
Davy, J. 272. 547. 551
Decandolle 137
Delpesen 558
Democritus 227. 476
Denkam 529. 606
Denis, P. S. 212
Denman 40. 417. 429. 431. 437. 470. 475. 488
Dewees 286. 416
Diderot 141
Dillon 80
Diogenes Laertius 115. 476
Dioscorides XV. 182. 226. 460. 466. 503. 509.
Donkin 292
Dubois, A. 352. 533
Duden 290
Duncan, A. 481. 599
Dupin 294
Dzondi 602

Ebel, J. G. 171
Eberle, J. 90. 113
Edwards, J. 299
Egede 428
Ellerich 250
Ellis, H. 247. 296
Epicus 521
Erdmann 12. 137. 150. 324
Espirella 500
Eversmann 585

Faber 88
Fabius Mar. Q. 251
Fabricius ab Aquapendente 268
Fabricius, Hild. 360
Fabricius, J. C. 9
Falret 102
Faust 143. 267
Feder 105
Feiler, J. 43. 588
Fenger 370
Fernel 395
Fielitz 134
Finke 123
Fischart, H. 111
Fischer 400
Flitner 447. 592
Fontana 545
Formey 232. 417
Forrest, Th. 18
Forskal 289
Forster, J. R. 14. 21. 295. 399. 386. 519
Franco, Pierre 374
Frank, P. XXI. 209. 274. 347. 391. 412. 419. 499. 536. 563.
Frank, Jos. XXI. 41. 268. 399. 379. 480. 489. 562
Frank, Lud. 259. 235
Franklin, B. 486
Franklin, W. T. 486
Franklin, J. 367
Fraser 78
Fritze 262. 478
Froriep, v. 32. 514
Foucquet 37. 381.
Fuchs, Leonh. 114. 409. 423.

Galen 28. 33. 37. 54. 87. 106. 135. 178. 193. 365. 371. 387. 460. 468. 484. 495. 502. 504. 509. 618.
Gall 269
Gaubius 399
Gentil, Le 388

Gerson 539
Gennß, von 255
Geyß 146
Gilchrist 467
Girtanner 115
Gmelin, C. Ch. 27. 40. 122. 235. 265. 549.
Gmelin, F. G. 77
Gölis 196. 337. 343
Göthe 159. 288. 314. 507. 612. 635
Golownin 283
Grahl 11. 197
Grétry 464
Grimm 177
Grisalva, F. 18
Gruithuisen 25. 59
Günther 45
Gumprecht 205
Gunner 583

Haase 60. 115
Haen, de 201. 258. 358
Häberlein 185
Hahn 396
Hahnemann 115. 512. 517. 603
Haller 138. 172. 216. 381. 582
Hallé 167
Hamel 516
Hamilton, Jam. 244
Hartmann 187
Harvey 116
Hasselquist 14. 228. 300
Hauff 88
Hauk 436
Head 43
Heberden 65. 94. 189. 402. 466. 520
Hebes, Reginald 252. 551. 606
Hecker X. 206
Hecquet 481. 549
Heister 62. 130. 211. 312
Heim 217. 223. 341. 465
Helm 165
Helmont 431
Helvetius 26
Hengstmann 62. 260
Henke 220. 569
Herder 105
Herodotus 555
Herz 479
Herzberg 160
Hildenbrand 2. 13. 42. 85. 264. 307. 320. 370
Hille, C. C. 76
Himly, K. 32
Hippel 398. 592
Hippocrates XV. XIX. 2. 117. 170. 171. 158. 224. 225. 226. 404. 426. 468. 473. 492. 615
Hirsch 29
Hochheimer 462
Hoffmann, Fr. XX. 2. 3. 24. 46. 54. 98. 118. 182. 211. 264. 300. 390. 392. 426. 464. 465. 476. 479. 603. 621. 627. 629.
Home, Ev. 545
Home, Fr. 223.
Horatius 580
Horn, J. Ph. 443
Howard 306. 311
Hufeland 2. 7. 41. 52. 111. 227. 266. 307. 497. 534. 584
Hunter, J. 535
Hunter, W. 59

Jackson, J. G. 113. 163. 385. 388. 586
Jadelot 156. 299
Jäger 370
Jahn, Fr. 345
Jenner XII.

Jörg 424. 443
Joubert 131
Juvenalis 382. 489. 572. 586
Jsfordink 379. 477. 526

Kämpf, J. 381
Kämpfer 22
Kant 110. 485
Keil 212
Kellie 255
Kerner 40. 210. 233. 390
Keraudren 318
Keßler 465
Klärich 30
Klein 337
Kluge 620
König 637
Körbey 364. 628
Köschny 76
Köstlin 77
Kolbe 171
Kolff 386
Kopp 126
Kotzebue, Moritz v. 313. 505
Kotzebue, Otto v. 292
Krapf 518
Krusenstern 292
Kunze 29

Laënnec 175. 176
Lafontaine 280
Lange 164. 260
Langenbeck 353. 608
Langsdorf 36. 53. 120
Larrey 625
Leake 469
Lebewald 87
Le Clerc 233
Leem, K. 30. 575. 610
Lemery 281
Lenhossek 277
Lenz, H. O. 545. 547
Lenz, J. M. R. 484
Lepechin 537
Leroy, A. 471. 616
Lettsom 504
Lieutand 93. 212. 277
Lind, Jam. 256
Linné XXII. 28. 40. 45. 136. 387. 400. 429. 595. 610. 624
Lizard 331
Lobstein, J. F. 435
Locke 132
Loder, E. v. 325
Lodemann 339
Loskiel 264
Lower 84. 452
Loyer 16
Lucä 620
Luther 212
Lyon 23

Macbride 293
Mackenzie 182. 302
Magendie 80. 212
Marcard 391
Marikoszky 237
Marinelli, J. 675
Mariner, W. 384
Marmontel 33
Martens, F. 287
Martialis 383. 591.
Martin, Jo. 148. 238
Martin, M. 537
Martini 194. 437. 439. 471
Martius, v. 17. 538. 621.
Mascagni 387
Mathioli 460. 503.
Mauchart 373
Maupertuis 550
Mauricau 435
Maximilian von Wied 261. 552
Maxwell 130
Mead 108

Meiners 186
Meinhard 315
Meißner, Ed. 379
Mercurialis 631
Merriman 429
Meyen 638
Meza, de 259. 474
Millin 215
Montaigne 112
Montègre 91
Montin 212
Moreno 319
Morgagni 93. 281
Moschion 406
Moseley 175. 214. 254. 543. 546
Mudge 180
Müller 217
Mungo Park 17. 639
Muralt 456
Murray 87. 93. 256. 270. 328
Musitanus 415. 241
Musyrdve 166
Mylius, K. 265

Nägele 443
Napoleon 4. 398
Nasse 163
Nauche 394
Navies 511
Neumann 302. 411. 417
Niemeyer 478
Nonne 3

Odies 199. 368
Oehlenschläger 251
Oldendorp 36
Olivier 313. 590
O'Meara 5. 476
Omodei 245
Orfila 511. 513. 515. 517. 545. 585.
Oribasius 64. 154. 456. 458.
Osann 633
Osbeck 496
Osiander, F. B. 411. 438. 444. 581
Osberghaus 347
Ovidius 394. 398. 400

Pätsch 569
Pallas 228. 537
Parini 245
Paré, Ambr. 251. 433. 530
Pariset 306. 312. 317
Parry 293. 300. 607
Patissier 411
Paulinus 82
Paulitzki 51. 441
Paulus Aegineta 239. 371. 391. 398. 461. 468. 570. 608. 629
Percival 163
Percy 495
Perleb 137. 479
Persius 586
Petrarka, F. 142
Piderit 679
Pinel 465. 230. 340
Pirch, O. v. 385
Pitschaft 221. 491
Plater, Thom. 30. 324
Platner, J. Z. 101. 190. 373
Plato 42
Plank 244. 429. 439
Plinius 33. 47. 83. 239. 251. 373. 378. 393. 395. 504. 532. 586. 602. 612.
Plinius, jun. 467
Plutarch 382. 502
Pöpping 543
Pontoppidan 413
Poppe 462
Portal 132. 509
Porter, R. K. 631
Prävotius 206. 674

Priestley 310
Pringle 166. 170. 215
Pyl 98

Quarin 231. 270
Quellmalz 303
Quesnot 233

Raimann 363
Ramadge 180
Rabelais F. 111
Rambach 82. 147. 229. 346
Ramazzini 411
Rasori XVI. 545
Rehmann 264. 434
Reichard 487. 553
Reil 84. 95. 125. 162. 317. 462. 465. 472. 552. 623.
Renard 471
Reuß, Ch. F. 586
Reuß, J. F. 306
Reydelet 4. 335
Rhazes 159. 395. 398. 598
Richard 29. 160
Richerand 369. 460
Richter, A. G. 12. 53. 55. 61. 131. 143. 178. 224. 277. 316. 451. 599. 616. 369. 371
Richter, G. G. 38. 51. 55. 495
Richter, M. W. 10. 28. 33. 95. 159. 185. 306. 463
Riverius 271. 470
Robertson 295
Rochefaucauld 155
Rod. a Castro 482
Röchling 593
Rößlin, Euch. 367
Rollo 285
Roose 505
Rosenstein 183. 220. 225. 253
Roth 144
Roua 592
Rueff, Jac. 327. 473
Rumohr 537
Ruppe, L. 295
Rush, B. 1. 44. 52. 170. 238. 463
Russel 14. 310. 461. 551. 566
Rust 65. 141. 246. 250. 347. 459. 473. 605.

Saabye 428
Saar 148
Sabatier 359. 529
Sack, A. v. 106
Samonicus 261. 276. 531
Sauvages 109
Savary 149. 310
Scarpa 369. 375. 378
Schäfer 544
Schäffer 224. 307
Schellhammer 25
Schlatter 328
Schlegel 411
Schmitt, W. J. 420. 435
Schneider, J. W. 596
Schober 12. 217
Schönberg 638
Schottin 524
Schweighäuser 555
Scott 78. 294
Schröder 231
Scultetus 431
Séguin 266
Semilasso 290
Seneca 250. 291. 359
Sennert 114
Septalius, L. 472
Serapion 472. 474
Serres 394
Seren, Samonicus 64
Seume 104
Sextus 673
Sibergundi 235
Siebenhaar 77

Sieber 16. 287. 348
Siebold, von 129
Simondi 198
Sinclair 139. 501. 519
Socrates 105. 484
Sömmering 198
Sonnerat 476. 562
Sonnini 222
Sparrmann 135. 617
Spiritus, Dr. 168
Spix 17. 358
Sprengel, C. 3. 14. 128. 131. 172. 382. 501. 519
Stahl 36. 605
Stahl 108
Stark, J. Chr. 114
Stark 270
Steller 366. 385. 396
Stöver 136
Stoll 200
Storch 418. 456. 593
Storr 171. 357
Styx 44. 151. 165. 481
Suetonius 134
Swammerdam 548
Swediaur 203
Swieten, van 183. 225
Sydenham XXII. 69. 103. 135. 170. 275. 513. 603

Tabernämontanus 400
Taylor 393
Tennant 397
Tertullianus 572
Theden 90
Themistocles 124
Theophrastus 393
Thilenius 64. 112. 220. 297. 392. 445. 570
Thomasius 90
Thomson 510
Thilow 266
Thunberg 20. 87. 543
Tissot 25. 42. 47. 69. 85. 126. 508
Tournefort 139. 249
Trallianus 502
Tribolet 53
Triller 48. 89. 162. 387
Truka 97. 262
Trotter 65. 294. 500
Tylkowski 673

Uhland 448
Unzer 30. 36. 37. 436. 499. 540. 559

Valentin, M. B. 579
Valentini 242. 382
Valisneri 358
Verandäus 397
Vering 427
Vignon 582
Virey, J. J. 98. 230. 382. 501. 520. 594
Virgilius 383. 607
Vogel, R. A. 9. 62. 200. 392. 413. 471. 564
Vogel, S. G. 315
Volney 311

Wadd 494
Waitz 268
Wagner, J. L. 388
Warthon 358
Weatherhead 39
Weber 182
Webster, N. 310
Wedekind 204
Wedel 593
Wendt, J. C. W. 86
Wendt 326. 512. 513
Werlitz 375
Westring 600
Wesener 140

White 216
Whytt 483
Wichmann 244
Wieland 484
Wierus 276. 530
Wigand 432
Willan 556. 561
Willich 392
Willis 199
Wilson, J. 155. 351. 336
Winterbottom, Th. 61. 542. 571
Wittichius 62. 278
Wittke 128
Wöhler 214
Wylie 115. 557

Xenophon 484. 611

Ziegler 224
Zimmermann 109
Zückert 420

Druckfehler.

S. 42 Pato in Trin. lies P. in Tim.
— 52 Cüracra lies Curaçao
— 69 Aq. cirinam. lies Aq. cinnam.
— 70 cohibcatus lies cohibcatur
— 71 natantas lies natantes
— 75 Heilungsartikel lies Zeitungsartikel
— 88 urcus lies urens
— 98 promethéc lies Promethée
— 108 Gullen lies Cullen
— 113 Bany lies Bang
— 119 Molde lies Melde
— 121 Cichorée lies chicorée
— 153 often rush lies often rash
— ib. skile lies Skill
— 170 scita lies scitu
— 178 Evagorationen lies Evaporationen
— 179 Jucus lies Fucus
— 218 maritandica lies marilandica
— 252 Hebes lies Heber
— 359 possint lies posuit
— 386 Seealgun lies Seealgen
— 503 Frankreich lies Franken
— ib. dulceris lies dulcem
— 519 Cybrinus lies Cyprinus
— 535 vicus lies virus
— 558 Eichenbaum lies Eibenbaum
— 606 Gefährden lies Gefährten

536

Matière medicale indigène par Coste et Villemet.

256 Spinner 266

